



Heinrich und Walter Klier

Alpenvereinsführer



Stubai Alpen

Bergverlag Rudolf Rother · München

...t. Beilage : Karte 1:150 T.

Alpenvereinsführer

Ein Taschenbuch in Einzelbänden
für Hochalpenwanderer und Bergsteiger
zu den Gebirgsgruppen der

Ostalpen

Herausgegeben vom
Deutschen Alpenverein, vom Österreichischen Alpenverein
und vom Alpenverein Südtirol

Band

Stubaiier Alpen

Reihe: Zentralalpen

HEINRICH KLIER

Stubaiier Alpen

Ein Führer für Täler, Hütten und Berge
mit 94 Bildern, 35 Anstiegsskizzen,
1 Übersichtsskizze, 1 Zufahrtsskizze
sowie einer einfarbigen Übersichtskarte
im Maßstab 1 : 150 000

Neu bearbeitet von Walter Klier



BERGVERLAG RUDOLF ROTHER GMBH · MÜNCHEN

2011 A4

Umschlagbild:
Große Ochsenwand von Nordosten

Foto:
Walter Klier

Zeichnung der Anstiegsskizzen: Sebastian Schrank

Bildnachweis (Seitenzahlen):

End: 97, 142, 157, 212, 269, 278, 281, 284, 287, 293, 294, 297, 309, 315, 316, 318, 321, 325, 405, 407; Griebel: 247, 261; Hörtnagel: 384; Leiber: 271, 413; Mangutsch: 395; Rother: 189, 489, 499; D. Seibert: 225; Thorbecke: 68/69, 95, 132, 139, 154/155, 202/203, 311, 335, 409, 416, 422, 430, 447. Alle übrigen Bilder vom Autor.

Die Ausarbeitung aller in diesem Führer beschriebenen Anstiege und Routen erfolgte nach bestem Wissen und Gewissen des Autors. — Die Benützung dieses Führers geschieht auf eigenes Risiko. — Soweit gesetzlich zulässig, wird eine Haftung für etwaige Unfälle und Schäden jeder Art aus keinem Rechtsgrund übernommen.

Bergverlag Rudolf Rother GmbH, München

Alle Rechte vorbehalten

10., vollständig neu bearbeitete Auflage 1988

ISBN 3-7633-1252-8

Gesamtherstellung **Bibliothek** Rother Druck GmbH, München

(2179/6167)

des
Deutschen Alpenvereins

2011 4

Geleitwort für den Alpenvereinsführer Stubaier Alpen

In der vom Deutschen und vom Österreichischen Alpenverein gemeinsam herausgegebenen Reihe „Alpenvereinsführer“ war der AVF Stubaier Alpen 1953 als vierter Band erschienen. Jetzt liegt die zehnte, sozusagen eine Jubiläumsausgabe vor. Walter Klier, Sohn des Alpenvereinsführerautors der ersten Stunde, Heinrich Klier, hat die Neubearbeitung übernommen. Seine kritische und selbstkritische Art und Weise, einen derartigen Gebietsführer zu betreuen, spricht sicher dem Großteil seiner Benutzer aus dem Herzen. Die Alpenvereine danken dem Verfasser für seine Mühe.

Die Reihe der „Alpenvereinsführer“ ist zwischenzeitlich auf über 50 Bände angewachsen. Auch diese Neuauflage trägt dem steigenden Bedürfnis und der großen Nachfrage nach abgeschlossenen Werken für jede einzelne Gebirgsgruppe der Ostalpen Rechnung. Mit der weiteren Vervollständigung der Reihe der „Alpenvereinsführer“ entsteht ein Werk, das ähnlich wie der frühere Hochtourist, jedoch als Spezialführer, zuverlässiger Ratgeber für alle Bergsteiger und Bergwanderer in den Ostalpen ist.

Im Frühjahr 1988

Für den Deutschen Alpenverein

Gerhard Friedl

Vorsitzender des Verwaltungsausschusses

Für den Österreichischen Alpenverein

Dr. Hansjörg Jäger

Vorsitzender des Verwaltungsausschusses

Für den Alpenverein Südtirol

Dr. Gert Mayer

Erster Vorsitzender

Vorwort zur 10. Auflage

Wie der geneigte Leser rasch feststellen wird, haben wir den AVF Stubaier Alpen für seine 10. Auflage ziemlich umgekrempelt. Eine Menge Information konnte aus eigenen Forschungen und dank der Hilfe vieler Bergfreunde eingearbeitet werden. Die jeweiligen Informanten sind im Text angeführt.

Die Systematik des Führers wurde etwas umgebaut.

Die Stubaier Alpen sind im Vergleich etwa zum Karwendelgebirge unübersichtlich gegliedert, und die Reihenfolge der Beschreibung ergibt sich nicht zwingend aus der Geographie. Bisher wurde mehr oder weniger der Alpenhauptkamm als Ausgangspunkt genommen und die von ihm ausgehenden Kämme oder an ihn angrenzenden Gebirgsstöcke irgendwie dazugebastelt. Nun sind die Abschnitte „Talorte“ und „Hütten/Zugänge“ zunächst an den großen Verkehrslinien Innsbruck–Arzlberg und Innsbruck–Brenner–Bozen orientiert, d. h. die Beschreibung erfolgt von Innsbruck ausgehend zunächst nach W, dann nach S und weiter nach SW, zuletzt folgt das westl. begrenzende Ötztal. Für die Abschnitte „Übergänge“ und „Gipfel“ wurde hingegen das Gebiet in 15 Gruppen eingeteilt und diese der „Leserichtung“ folgend beschrieben, also von links nach rechts und von oben nach unten. Nur die Kalkkögel wurden, ihrer traditionellen Sonderstellung als reines Klettergebiet entsprechend, wie bisher an den Schluß des AVF gestellt. Natürlich ergeben sich auch bei dieser Anordnung einige unbefriedigende Lösungen, gerade im Herzen der Stubaier, wo die Berge des Hauptkamms und die Alpeiner Berge mehr oder weniger ununterscheidbar aneinandertoßen. In jedem Fall wurde größerer Wert auf Klarheit und Übersichtlichkeit gelegt, wozu hoffentlich auch die Kärtchen beitragen, die am Beginn jeder Gruppe stehen. Für einzelne kleinere Gebiete mit dichtem, u. U. verwirrendem Wegenetz und kleinteiliger Bergstruktur (Elfer, Acherkogel) gibt es eigene Übersichtskärtchen. Das auch bisher übliche Baukastensystem der Verweise auf einander ergänzende Randzahlen wurde noch erweitert. Die stark erhöhte Anzahl an Fotos wird ebenfalls, so hoffen wir, zur besseren Benützbarkeit des AVF beitragen. Die Randzahlen-Numerierung wurde (wie beim AVF Karwendel) nun „durchlässig“ gemacht, d. h. zwischen einzelnen Punkten, Abschnitten sind immer einige Randzahlen freigelassen, um spätere Ergänzungen, Einfügungen zu erlauben — wo bisher mit a), b), c) usw. das System überfüllt wurde. Das heilige Prinzip der Vollständigkeit des AVF wird weiter beibehalten, aber nicht in der bisherigen Form. Es gibt, schlicht gesagt, inzwischen zu viele Routen, und viele davon sind in einem solchen Maße für das Publikum uninteressant bzw. so ungemein selten begangen, daß eine er-

schöpfende Beschreibung den AVF zwar um, sagen wir, ein Drittel aufblähen würde, diese Erweiterung aber einer Zahl an Benützern zugute käme, die nicht einmal ein halbes Prozent der Gesamtzahl der Benutzer ausmachen. Wir gehen also davon aus, daß, wer sich in wilde, einsame Gebiete oder Wände wagt, sich auch die Mühe macht, etwa eine ältere Auflage des AVF oder eine Zeitschrift zu studieren; der Verweis darauf findet sich jeweils im vorliegenden AVF. Natürlich ist auch der Autor bereit, über den AVF-Text hinausgehende Auskünfte zu erteilen, wenn dies möglich ist. Der AVF soll also zwei Funktionen erfüllen: ein vollständiges Handbuch für den „Normalverbraucher“ und ein brauchbares Nachschlagewerk für den Spezialisten, der sich weiter informieren will, zu sein. Schon die Ausdehnung der Stubaier Alpen verbietet eine Informationsverarbeitung wie beim AVF Kaisergebirge oder Sellagruppe von selbst.

Den Sparmaßnahmen ist auch ein großer Teil des kleingedruckten einführenden Teils zum Opfer gefallen; wer an den wissenschaftlichen Aspekten (Geologie, Botanik, Siedlungsgeschichte usw.) des Gebietes interessiert ist, sei auf die einschlägige Fach- und Sachliteratur verwiesen. Stattdessen wurden eine — hoffentlich kurzweilig ausgefallene — kurzgefaßte neue und eine historische Landeskunde in Zeitzugnissen eingefügt. Die Texte bzw. Textausschnitte reichen vom 15. bis ins 20. Jh. und sollen in zwangloser Form die Entwicklung und Veränderung andeuten, die das Gebiet der Stubaier Alpen im Lauf der Zeit durchgemacht hat, bzw. wie dieses Gebirgsland in verschiedenen Epochen gesehen und dargestellt wurde.

Die Dokumentation der Begehungsgeschichte wurde anhand eigener und fremder Forschungen ergänzt und richtiggestellt, damit es mit der „Geltungsbedürfnisanstalt“, die der Bergsport ja auch ist, seine Ordnung hat. Detail: Vermutlich weil es zu einer bestimmten Zeit keine jüdischen Bergsteiger geben durfte, wurde aus dem Geschwisterpaar Karl und Rosa Kirschbaum aus Prag, die um 1895 einige Erstbegehungen im Gebiet der Ruderhofspitze gemacht hatten, ein tirolisch klingender „Kerschbaumer“ ohne Vornamen. Dank der Dokumentation von Klaus Oberhuber im Mitteilungsheft 2/85 des Zweigs Innsbruck stehen ihre Namen nun wieder dort, wo sie hingehören. Es werden, soweit bekannt, Erstbegeher, erste Allein- und erste Winterbegeher angeführt, ausnahmsweise auch erste Rotpunktbegeher. Die Entwicklung des Freikletterns seit den 70er Jahren hat hier eine übergroße Fülle an Begehungsdaten (rotpunkt, rotkreis, a. f., und vieles mehr) hervorgebracht. Es kommt überhaupt nicht in Frage, all diese kühnen Begeher und Begeherinnen einzeln aufzuführen, dies würde, wie es so schön heißt, den Rahmen der Veranstaltung sprengen. Vornamen werden abgekürzt (in

der Regel), außer bei Begeherinnen, soweit bekannt. Die Rolle der Frau war auch im Gebirge sehr lange eine untergeordnete, was sich jetzt ändert, zum Leidwesen der bergsteigenden Männerbünde.

Mir bleibt, allen zu danken, die dazu beigetragen haben, daß diese Auflage des AVF Stubai um so vieles besser, das heißt brauchbarer geworden ist, und alle Benützer zu bitten, das gedruckte Wort und Bild dennoch mit der gebotenen Vorsicht zu genießen und wie bisher Fehler, Ungenauigkeiten, Irrtümer u. dgl. dem Autor oder Verlag mitzuteilen.

Innsbruck, im Frühjahr 1988

Walter Klier

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	5
Vorwort zur 10. Auflage	6
Verzeichnis der Abbildungen	11
Verzeichnis der Skizzen	14

1. Allgemeiner Teil	
1.1 Einleitende Bemerkungen	15
1.2 Historische Landeskunde der Stubai Alpen	24
1.3 Praktische Hinweise	37
1.3.1 Aufbau des Führers	37
1.3.2 Verkehrsverhältnisse, Zugänge, Staatsgrenzen	38
1.3.3 Literatur und Karten	38
1.3.3.1 Führerwerke	38
1.3.3.2 Literatur zur Erschließungsgeschichte	40
1.3.3.3 Wissenschaftliche Literatur	41
1.3.3.4 Erlebnisbücher und ähnliches	42
1.3.3.5 Karten	42
1.3.4 Rettungs- und Führerwesen	43
1.3.4.1 Unfall- und Rettungsdienst	43
1.3.4.2 Das „Alpine Notsignal“	44
1.3.4.3 Hubschrauberbergung	46
1.3.4.4 Bergführer	46
1.3.4.5 Wichtige Telefonnummern	47
1.3.5 Naturschutz	47
1.3.6 Schwierigkeitsbewertungen	48
1.3.7 Abkürzungen	51
1.3.8 Die Stubai Alpen im Winter	53
1.4 Erschließungsgeschichte	53
2. Täler und Talorte	
2.1 Das Inntal	56
2.2 Das Sellraintal	62
2.3 Das Lisenser Tal	63
2.4 Das Wipptal	64
2.5 Das Stubaital	66
2.6 Das Gschnitztal	71
2.7 Das Obertal	71
2.8 Das Eisacktal	72
2.9 Das Pflerschtal	74

2.10	Das Ridnauntal	74
2.11	Das Ratschingstal	75
2.12	Das Passeiertal	76
2.13	Das Ötztal	78

3. Hütten und Zugangswege

3.1	Das Inntal	84
3.2	Das Sellraintal	88
3.3	Das Stubaital	90
3.4	Das Gschnitztal	103
3.5	Das Oberrnbergtal	106
3.6	Das Pflerschtal	106
3.7	Das Ridnauntal	109
3.8	Das Ratschingstal	112
3.9	Das Passeiertal	113
3.10	Ötztal und Nebentäler	114

4. Übergänge und Höhenwege

4.1	Weit- und Fernwanderwege	121
4.2	Nördliche Sellrainer Berge	121
4.3	Südwestliche Sellrainer Berge	125
4.4	Südöstliche Sellrainer Berge	134
4.5	Bachfallenstock und Larstiger Berge	137
4.6	Alpeiner Berge	140
4.7	Habicht-Elfer-Kamm	146
4.8	Serleskamm	149
4.9	Sulztalkamm	151
4.10	Westlicher Hauptkamm	152
4.11	Mittlerer Hauptkamm	164
4.12	Östlicher Hauptkamm	170
4.13	Windach-Brunnenkogel-Kamm	175
4.14	Botzergruppe	176
4.15	Aggls-Roßkopf-Kamm	183
4.16	Kalkkögel	184

5. Gipfel und Gipfelanstiege

5.1	Nördliche Sellrainer Berge	191
5.2	Südwestliche Sellrainer Berge	202
5.3	Südöstliche Sellrainer Berge	251
5.4	Larstiger Berge und Bachfallenstock	258
5.5	Die Alpeiner Berge	276
5.6	Habicht-Elfer-Kamm	328

5.7	Serleskamm	351
5.8	Der Sulztalkamm	386
5.9	Westlicher Hauptkamm	399
5.10	Mittlerer Hauptkamm	421
5.11	Östlicher Hauptkamm	433
5.12	Windach-Brunnenkogel-Kamm	458
5.13	Die Botzergruppe und ihre Ausläufer	465
5.14	Der Aggls-Roßkopf-Kamm	476
5.15	Die Kalkkögel	484

6. Klettergärten im Bereich der Stubaier Alpen

6.1	Umgebung von Innsbruck	608
6.2	Ötztal	609
6.3	Kalkkögel	610
6.4	Im Innern der Stubaier Alpen	611

Stichwortregister	612
-------------------	-----

Verzeichnis der Abbildungen

Das Stubaital	68 / 69
Blick von NO auf die Franz-Senn-Hütte	95
Station Eisgrat der Stubaier Gletscherbahn	97
Blick von NW auf das Berggebiet im Bereich der Dresdner Hütte	132
Blick von NO auf das Westfalenhaus	139
Östl. und Westl. Seespitze von W	142
Blick von NW auf die Hochstubaihütte	154 / 155
Dresdner Hütte	157
Blick von N auf den Sulzenaufener	163
Hochtennspitze von N	189
Nördl. Sellrainer Berge von SW	194
Blick von NO auf die Roßkogelhütte	202 / 203
Acherkogel und Maningkogel von O	209
Acherkogel von NW	212
Habicher Wand	217
Blick über das oberste Mittertal gegen O	222
Blick von O auf die südl. Kühtaier Berge	225
Blick vom Sulzkogel nach O	229
Blick vom Horntaler Joch nach NW	239

Blick von Zischgeles nach S	247
Lisenser und Hohe Villerspitz von S	253
Blick nach NW gegen die Larstiger Berge	261
Lisenser Fernerkogel	269
Ausblick gegen den Bachfallenferner	271
Blick vom Schrankogel-Ostgrat nach S	278
Blick vom Schrankogel nach SSO	281
Hölltalspitze von SO	283
Ruderhofspitze von S	284
Ausblick vom Schrankogel-Ostgrat	287
Blick von O auf die Neue Regensburger Hütte	289
Kräulspitzen und Seespitzen von W	293
Blick auf die Östl. Seespitze	294
Rinnensee nach SSO	297
Wildgratscharte und südl. Wildgratspitze von NW	304
Schrankarkogel und Schrandele von SW	309
Blick von NW auf den Stubaier Hauptkamm	311
Wildes Hinterbergl und Schrankogel von NNO	315
Schrankogel, NO-Wand	316
Wilder Turm von N	318
Rotgratspitze und Lisenser Fernerkogel von OSO	321
Ausblick auf den Kamm der Ruderhofspitze	325
Habicht von NO	335
Ausblick von der Elferspitze auf die Elfer-Südtürme	349
Elfertürme, N-Seite	350
Innerste Ilmspitze	355
Ilmturm von NW	359
Innere Ilmspitze, NW-Wand	363
Ilmspitzen	364
Torsäule von S	368
Kirchtürhlspitze von W	373
Kirchdachspitze von NW	375
Vorderer Sonnenstein und AAVI-Turm	384
Blick vom Daunjoch gegen die Wilde Leck	395
Stubaier Wildspitze von O	405
Schaufelspitze von NO	407
Blick von N auf die Dresdner Hütte	409
Blick vom Gaiskarferner nach O	413
Wilder Pfaff und Zuckerhütl von N	414
Blick auf die Umrahmung des Grünaufeners	416
Blick von N auf die Sulzenauhütte	422
Blick auf die Bremer Hütte	430

Goldkappl von N	437
Gschnitzer und Pferscher Tribulaun von NW	447
Gschnitzer Tribulaun, NW-Wand	449
Eisen spitze von W	453
Blick in die Axamer Lizum	489
Marchreisen spitze-N-Wand	493
Kleine und Große Malgrubenspitze, N-Wand	499
Schlicker Nord- und Südturm	501
Zinnensockel von W	511
Schlicker Türme von SO	515
Schlicker Ostturm von W	517
Schlicker Südturm, Ostwand	520
Steingrubenkogel, Westwand	527
RAC-Turm	529
Nadelsockel	538
Langhaxenturm von O	540
Kleine und Große Ochsenwand von N	543
Kleine Ochsenwand, NO-Wand	545
Kleine Ochsenwand, N-Pfeiler-Routen	549
Kleine Ochsenwand von W	551
Kleine Ochsenwand mit Ochsenwandscharte	555
Große Ochsenwand von W	557
Große Ochsenwand, NO-Wand	565
Nordeck von NO	574
Nordeck von NW	575
Nordeck von W	578
Karwendlerturm	580
Riepenwand-Vorgipfel	583
Riepen-Nordwest- und -Westwand (rechter Wandteil)	587
Riepenwand von O	588
Schlicker Seespitze von N	593
Schlicker Seespitze von SW	595
Schlicker Seespitze von O	599

Verzeichnis der Skizzen

	Seite
Zufahrtsskizze	39
Stadt Innsbruck (Übersicht)	57
Mittertalscharte/Theodor-Streich-Weg	127
Gebietsübersicht Stubaiyer Alpen	204
Maningkogel (R 1272)	207
Wegenetz im Elfergebiet	340
Elfer, Westl. Südturm (R 2318)	344
Elfer, Südtürme (R 2323, 2325)	345
Elfertürme (R 2317, 2332)	347
Kalkwand, Zentrale W-Wand (R 2357)	352
Innerste Ilmspitze (R 2381)	357
Serles von N (R 2532, 2533)	383
Goldkappl, S-Wand (R 3016, 3017)	438
Goldkappl, W-Grat-Türme (R 3022, 3025)	441
Pflerscher Tribulaun, S-Wand (R 3045)	442
Pflerscher Tribulaun, N-Wand (R 3035—3040)	444
Kalkkögel (Übersicht)	483
Schlicker Nordzinne (R 3593)	505
Zinnensockel, W-Wand (R 3609, 3610)	508
Pyramidenspitze (R 3621 a, 3622, 3622 a)	513
Steingrubenkogel, Vorgipfel (R 3371—3673)	524
Schlicker Nadeln von W (Übersicht)	531
Schlicker Nadeln, Westl. Nadel (R 3693, 3694)	532
Melzernadel von W (R 3698, 3699, 3700)	533
Melzernadel, S-Wand (R 3701)	534
Nadelsockel (R 3710)	535
Nadelsockel (R 3711)	537
Kleine Ochsenwand (R 3737, 3738)	544
Kleine Ochsenwand, N-Pfeiler (R 3739, 3741, 3742)	547
Kleine Ochsenwand, W-Wand (R 3745—3748)	550
Große Ochsenwand, NO-Wand (R 3803—3805)	564
Große Ochsenwand, NO-Pfeiler (R 3806)	567
Nordeck, W-Wand (R 3865, 3866)	577
Riepenwand, Vorgipfel (R 3884—3887)	582
Riepenwand (R 3892, 3893)	586
Riepenwand (R 3905)	590
Schlicker Seespitze, O-Sporn (R 3936, 3937)	598

1. Allgemeiner Teil

1.1. Einleitende Bemerkungen

1.1.1. Landeskunde

Die Stubaiyer Alpen gehören zu den Zentralalpen. Dieses Gebirge, das durch ein wüstes Durcheinander, ein sich Senken, Heben, Brechen, Falten, Schrägstellen, Überlagern, Verwittern usw. entstanden ist, wird von sogenannten Urgesteinen aufgebaut. Urgesteine heißen in der Wissenschaft Magmatische und Metamorphe Gesteine. Magmatische Gesteine sind, wie der Name schon sagt, aus Magma entstanden. Metamorphe Gesteine sind solche, die durch das Einwirken von Druck und Temperatur verändert wurden. Zum Beispiel entstanden aus Sanden und Tonen Gneisglimmerschiefer oder Schiefergneise. In den Stubaiyer Alpen herrschen Gneise in verschiedenen Formen vor. Je nach Feldspatgehalt verändert sich die Härte. Wenig Feldspat läßt das Gestein leichter verwittern, was sanfte Formen nach sich zieht. Mehr Feldspat macht das Gestein für den Kletterer grifffärmer, außerdem bildet es steilere Flanken aus. Eine Besonderheit in den Stubaiyer Alpen sind die Kalkkögel. Der Kalk hat hier spektakuläre Formen ausgebildet, die die Kletterer anziehen. Der Kalk der Kögel ist brüchiger als das sonst vorherrschende Gestein.

Diese Gesteine bilden auf Grund ihrer verschiedenen mineralischen Zusammensetzung verschiedene Böden aus. Auf silikatischen Gesteinen entsteht ein Bodentyp, der Ranker heißt. Rendzina heißt das Gegenstück, das sich über karbonatischem Untergrund entwickelt. Dieser durch das Gestein begründete Unterschied zieht verschiedene Pflanzengesellschaften an. Natürliche Vegetation, mit Ausnahme weniger Gewächse, deren Ausreißen unter Strafe steht, ist heute kaum mehr anzutreffen, da der Mensch sich die Erde untertan gemacht und somit die Vegetation verändert hat. Die Vegetation wechselt mit der Höhe: In der kollinen Stufe gibt es, je nach Bodenbeschaffenheit, Getreide und Laubwälder, in der montanen Stufe Nadelwald, Matten und Almen folgen in der subalpinen Stufe, die alpine Stufe bringt es nur mehr zu Zwergsträuchern; darüber, in der nivalen Stufe, wachsen nur vereinzelt Flechten und Moose. Genauere Informationen zu diesem Thema sind jedem Geologiebuch — falls es die Gesteine sind, die das tiefgreifende Interesse hervorrufen — und jedem Geographiebuch zu entnehmen.

1.1.2. Besiedelung

Es gibt verschiedene Auffassungen darüber, wie die Alpen besiedelt wurden. Die einen nehmen an, daß die Besiedelung von oben nach unten vor sich ging, daß also die ersten Siedler sich über der Waldgrenze seßhaft gemacht haben, von dort aus später den Wald gerodet haben und ins Tal vorgedrungen seien. Andere meinen, daß der Ausgangspunkt der Besiedelung an den unteren Talhängen zu suchen sei. Wie immer das auch vonstatten gegangen sein mag, sicher ist, daß die Besiedelung von rätoromanischen und bairischen Stämmen getragen war. Dies ist insofern von Belang, als diese beiden Gruppen auf Grund unterschiedlicher Wirtschaftsformen auch unterschiedliche Siedlungsformen zeitigten. Rätoromanische Siedlungen sind daran zu erkennen, daß die Häuser in Dörfern zusammengebaut sind (aus Stein), die germanische Besiedelung dagegen brachte Streu- und Weilersiedlungen zutage. Die Romanen haben Ackerbau betrieben, was ein Zusammenbauen der Häuser ermöglichte. Das Wirtschaften auf Getreidebasis brachte mit sich, daß die Siedlungen hier nicht so hoch liegen wie die bairischen. Die Germanen haben von jeher ihr wirtschaftliches Schwergewicht auf die Viehwirtschaft gelegt. Daraus folgt eine andere Besiedlungsform. Um das Gehöft herum liegen die Wiesen, für andere Häuser ist da kein Platz. Diese Wirtschaftsweise brachte natürlich auch die Möglichkeit der Besiedelung höherer Gebiete mit sich. Die spektakulärsten Höhensiedlungen stellen die Schwaighöfe dar. Die meisten sind im Zuge des allgemeinen Rückgangs der Bevölkerung in den Höhenregionen wieder verschwunden bzw. in Almen umgewandelt worden. Lediglich die Rofenhöfe (Vent im Ötztal) werden immer noch fremdenverkehrswirksam als Schwaighöfe angepriesen.

1.1.3. Bevölkerungsentwicklung

Im 14. und 15. Jahrhundert ergaben sich einschneidende Veränderungen für den Alpenraum: Das Wirtschaften in den Alpen richtete sich mehr denn je auf Viehwirtschaft aus, da man begonnen hatte, Käse zu produzieren, der länger haltbar war (Labkäse) und somit in die Städte transportiert werden konnte. Diese Entwicklung wurde von außen in die Alpen getragen. Um die Städte herum baute man wegen der Bevölkerungszunahme verstärkt Getreide an und den Alpen wurde die Produktion von Käse überlassen. Bis ins 17. Jahrhundert nahm die Bevölkerung in den Bergen zu. Von da an bis ca. 1850 stagnierte die Bevölkerungszahl. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde der Käse auf den Almen hergestellt. Nun aber verlagerte sich die Käseproduktion in die Tallagen, was die Auflösung von Almen bzw. die Umwandlung zu Galtviehalmen (Jungviehalmen) zur Folge hatte, da die Milch wegen

fehlender Straßen nicht schnell genug ins Tal geliefert werden konnte. Zwangsläufig ging damit die Bevölkerungszahl zum ersten Mal zurück. Diese Tendenz hält bis heute an und wurde nur durch die Weltwirtschaftskrise und die beiden Weltkriege unterbrochen.

1.1.4. Die Landwirtschaft in den Bergen

Das Leben in den Bergen ist hart und wenig ertragreich, was ist also daran auszusetzen, wenn sich die Bevölkerung aus diesen Gebieten zurückzieht? Die naturräumlichen Gegebenheiten sind ohnehin so, daß die Bauern schwer zu kämpfen hatten, damit sie überhaupt einmal dort leben konnten. Lawinen, Muren, Steilheit, kurze Vegetationsdauer — um nur ein paar Schlagwörter zu nennen — ließen in den Bergen kein Wohlleben aufkommen. Zudem gerät der Bauer immer mehr in den Verdacht, der eigentliche Zerstörer der Natur zu sein. Warum soll er also nicht weggehen?

Bevor diese Frage beantwortet werden kann, ist es notwendig, ein paar grundsätzliche Dinge zu erwähnen. Es ist richtig zu sagen, daß die Bauern in das natürliche Gleichgewicht in den Bergen eingegriffen haben, doch sie haben dieses Gleichgewicht nicht durch ein Ungleichgewicht ersetzt, sondern durch Arbeit ein neues, fragiles entstehen lassen. Sie mußten zum Schutze ihres Lebens darauf bedacht sein, daß durch ihr Bewirtschaften des Berggebiets kein Schaden in diesem Gleichgewicht angerichtet wurde. Das läßt sich am Beispiel der Beweidung zeigen: Wird eine Alm zu stark beweidet, kommt es zur Bodenverdichtung und zur Ausbildung von Viehgangeln, die der Erosion guten Angriff bieten. Bei Unterbestoßung kommt es auch zu Problemen: Die Tiere fressen nur gewisse Gräser ab, die dem Kuhgamen weniger wohlschmeckenden werden stehen gelassen. Diese Tafelreste bilden dann eine Rutschbahn für den Schnee. Die Bauern hatten also im Einklang mit der durch sie umgestalteten Natur zu leben. Andernfalls folgte die Rache auf dem Fuße. Ihre Arbeit hat manchmal auch eine Verbesserung der Verhältnisse mit sich gebracht, da durch das Bearbeiten der Almen und Bergwiesen eine größere Vielfalt von Pflanzen aufkommen konnte (mehr Kräuter, die einen höheren Sahnegehalt der Milch bedingen, aber keine quantitativen Steigerungen), und das Wachstum sich insgesamt erhöhte, was wiederum das Wasserspeichervermögen des Bodens erhöht. Die Bauern haben aber auch, da sie unter einem nicht geringen Existenzdruck standen, respektive stehen, grobe Fehler gemacht. Ein Beispiel dafür ist die Waldweide. Die Bauern haben ihr Vieh in den Wald getrieben, der dann durch das Abfressen der jungen Triebe geschädigt wurde. Sie haben auch die unteren Äste abgeschlagen und zum Einstreuen verwendet.

Doch daraus läßt sich nicht ableiten, daß die Bauern die ärgsten Schädlinge der Bergregion sind. Eher im Gegenteil: Umfragen ergeben, daß das Gros der Touristen wegen der schönen Naturlandschaft in die Alpenregion kommen. Die sogenannte Naturlandschaft ist etwas, was es in den Alpen schon seit einigen Jahrhunderten nicht mehr gibt. Was hier für Natur gehalten wird, ist eine Kulturlandschaft, vom Menschen geprägt, wenn nicht gar geschaffen. Nicht einmal die Waldgrenze verläuft so, wie es die klimatischen Verhältnisse bedingen. In den Zentralalpen hört der Wald bei ca. 2300 m auf; Rodungen zur Vermehrung von Grünland und zum Versorgen der Bergbaue mit Holz setzten die Waldgrenze weiter herunter. Was die Touristen lieben, ist nicht die wilde, rauhe, gewalttätige Natur, sondern es sind die Almen und der Wald, durch den man spazieren kann. Die Forstwirtschaft muß wegen der faden und auch anfälligen Fichtenmonokulturen getadelt werden, trotzdem trägt auch sie zur touristisch notwendigen Gefälligmachung des Waldes bei. Ohne die Forstwirtschaft wäre der Wald ein undurchdringliches Dickicht, das als Schutz vor Lawinen weniger tauglich wäre als die jetzigen Bestände. Die Forstwirtschaft macht auch von sich reden, indem sie eine Art Bergschnellstraßen, euphemistisch Forstwege genannt, in den Wald schlägt. Anscheinend glaubt man, selbst in unwegsame Gegenden ein Verkehrsnetz, das LKWs mit Hängern gerecht wird, bauen zu müssen. Daß diese forstwirtschaftlichen Bergautobahnen nicht gerade naturnah sind, daß sie oft Angriffspunkte für die allseits gefürchtete Erosion darstellen, scheint bislang nicht sehr viele zu bekümmern.

Doch zurück zur Ausgangsfrage: Sollen die Bauern bleiben oder gehen? Was passiert, wenn sie gehen? Wie schon angedeutet, würde dann das von der Landwirtschaft getragene ökologische Gleichgewicht in Ermangelung der Arbeit, die zur Erhaltung dieses labilen Gleichgewichts notwendig ist, zerstört. Die unausbleibliche Folge wäre, daß Lawinen und Muren aus der lieblichen Berglandschaft, die bisher eine unübersehbare Menge an Menschen angezogen hat, eine ziemlich unwirtliche Gegend machen würden. Einheimische und Touristen würden vertrieben. Ein Rückgang des Fremdenverkehrs aber wäre das Schlimmste, was passieren könnte. Schon allein deshalb müssen die Bauern bleiben, um die wichtigste Erwerbsgrundlage der Bergregion zu erhalten. Doch die Bauern wollen nicht bleiben, zumindest nicht um jeden Preis. Harte Arbeit, minimaler Verdienst, Abgeschiedenheit, keine Aussicht auf Verbesserung, das alles ist nicht dazu angetan, gerade die jüngere Bevölkerung in den Berggebieten zu halten. Besonders die Frauen haben kein großes Interesse an einem Verbleib auf den angestammten Höfen, da sie dort oben die Doppelbelastung der Frauen hart zu spüren

bekommen. Von den Regierenden wird versucht, dieser Flucht aus der Bergregion mit Hilfe von Geldzuwendungen Einhalt zu gebieten. Reich werden die Bauern dadurch nicht. Da diese Zahlung pro Großvieheinheit erfolgt, bedingt sie außerdem ein weiteres Problem: die nicht abzusetzende Milch. Flächenbearbeitungsprämien wären dazu angetan, das Ziel der zu erhaltenden Kulturlandschaft so weit wie möglich zu verfolgen.

1.1.5. Der Fremdenverkehr in den Alpen

In den Gebieten, die der Fremdenverkehr reich gemacht hat, nimmt die Bevölkerung nicht ab, eher im Gegenteil. Die Bauern finden Neben- und Zuerwerbsmöglichkeiten in der Touristikbranche. Solange die Bauern ‚nur‘ ein bißchen in die Goldgrube Fremdenverkehr einsteigen, ist diese Entwicklung auch für die Landwirtschaft zu begrüßen. Das so verdiente Geld vermag Bergbauernhöfe finanziell zu konsolidieren. Wenn hingegen die Zimmervermietung zum Hauptberuf wird, weil dies lukrativer ist, beginnen für die Landwirtschaft wieder die Probleme. Hier wäre es überlegenswert, ob nicht der Fremdenverkehr direkt zur Erhaltung der Landwirtschaft, des Wirtschaftszweiges, der den Rohstoff für den Tourismus liefert, beitragen müßte. Die Einwohnerzahlen gehen in Fremdenverkehrsgebieten weniger stark zurück, es kommt sogar zur Ausbildung stadtähnlicher Ansiedlungen im Berggebiet. Stadtähnlich deshalb, weil das Dienstleistungs- und Warenangebot eher zentralen Orten mittlerer Stufe als Bergbauerndörfern entspricht.

Doch nicht nur Gutes kommt mit den Fremden in die Alpen. Die Touristen bringen durch ihr gehäuftes Auftreten die Probleme aus den Gebieten, aus denen sie kommen, um sich zu erholen, ins Gebirge. Die agglomerationsgeschädigten Städte bilden in den Alpen viele kleine Agglomerationen. Jetzt fragt man auch hier: Wohin mit all dem Müll? Was tun mit den Exkrementen auf dem Gletscher? Wo sollen alle Erholungsbedürftigen schlafen? Letztere Frage hat man beantwortet: Typisch tirolische, mehrstöckige, blumengeschmückte (damit der Beton nicht so ins Auge sticht!) Hotelburgen charakterisieren das Land. Vom Aussehen her beurteilt, war Tirol noch nie so tirolisch wie heute. Das Sonntagsgewand wurde zur Arbeitsuniform. Man zeigt, woher man kommt; selbst eine Saisonarbeiterin aus dem Osten Österreichs trägt die in Tirol heimische Tracht. Das Holz an und in den Hotels mußte wegen der ursprünglich vorherrschenden Holzhäuser überall appliziert werden, denn wir und die Fremden haben ein Bild von Tirol, das wir uns nicht nehmen lassen wollen, auch wenn es schon lange nicht mehr stimmt. Die Fremden sollen doch wiederkommen; warum sollten sie das, wenn alles so ist wie in Wanne-Eickel schon lange. Die Alpen ver-

kleiden sich prächtig, das belegen die Übernachtungsziffern. Die Tatsache, daß Tirol wirtschaftlich gut dasteht, beweist die Sinnhaftigkeit dieser Maskerade.

Es gibt außer der Wirtschaft, die sich mittels zählbarer Münzen in den Blickwinkel rückt, noch ein paar wichtige Aspekte. Zum Beispiel die kulturelle Eigenständigkeit. Bei uns wird Kultur in Schillingen, die davon zu erwarten sind, und in solchen, die dafür aufgewendet werden müssen (siehe Tiroler Abende und Trachtenumzüge, Schützenaufmärsche, Volksmusikdarbietungen), gezählt. Hätte die Entwicklung von kleinen Städten anstatt von Dörfern einen Impuls zur Entstehung einer mancherorts zu vermissenden Weltoffenheit gegeben, stellten diese Städte einen nicht nur in Geld zu messenden Wert dar.

1.1.6. Der Wald

Wir leben vom Fremdenverkehr, deshalb haben wir wohl oder übel mit ihm zu leben. Aber es erscheint gerade im Hinblick auf die pekuniäre Seite dieser Angelegenheit nicht einsichtig, warum man sich nicht auch öffentlich darüber Gedanken macht, was passiert, wenn die Fremden einmal keinen Gefallen mehr an Tirol finden sollten, weil sie uns tatkräftig dabei geholfen haben, es zu zerstören. Wenn der Wald endgültig vergiftet und verätzt ist, gibt es kein Halten mehr. Die Hänge rutschen. Dann ist es aller Voraussicht nach zu spät, darüber nachzudenken, was man hätte machen sollen. „Nachher ist man immer gescheiter,“ werden wir uns wieder einmal denken müssen. Seien wir doch einmal kurz vorher gescheiter, als man es uns zutraut. Wir mögen Tirol, wir Einheimischen und wir Touristen. Na also!

Was passiert, wenn die Landwirtschaft ganz verkommt, wurde kurz umrissen. Ein Weg zur mittelfristigen Eindämmung der Lawinengefahr wird schon seit geraumer Zeit wahrgenommen: die Hochlagenaufforstung. Besonders erstrebenswert sind sie ja nicht, unsere Fichtenmonokulturen, aber besser als Katastrophen allemal! Nur ist diese Maßnahme schon jetzt ziemlich fragwürdig, wenn man den Zustand der Tiroler Wälder ins Auge faßt. Wenn sich in Tirol Blätter und Gräser Mitte Juni schwarz-braun verfärben, kriegen es alle mit der Angst zu tun (so geschehen im Juni 1987). Zwei regionale Tageszeitungen informierten: 1) „Vom Genuß von Salat und anderen Eigenanbauprodukten sollte abgesehen werden.“ 2) „Der Genuß von Salat und anderen Eigenanbauprodukten ist völlig unbedenklich“. Egal ob giftig oder nicht, solange die Hotelbuchungen nicht abnehmen oder gar bestehende storniert werden (stornieren hat hierzulande einen schrecklichen Klang), können sich die Blätter verfärben, wie sie wollen. Zeitgerecht kam die Entwarnung:

Kein Gift, weder aus der Atmosphäre, noch von einem greifbareren örtlichen Verursacher, hat die spektakuläre Verfärbung — die an etwas wie einen atomaren Spätherbst mitten im Juni gemahnte — der sonst so einheitlich fad-grünen Blätter bewirkt. Nein, die Experten teilten mit, daß die Pflanzen immer empfindlicher werden und deshalb auf Regen — zugegeben ein bißchen viel Regen — und Wind mit äußerster Entschlossenheit reagieren und sich mimosenhaft aus diesem Leben verabschieden. Die Dekadenz unter den Bäumen muß römische Ausmaße angenommen haben, wenn man bedenkt, daß die urigen Bäume sich seinerzeit nicht davon abhalten ließen, sich in dieser klimatisch nicht gerade günstigen, örtlich sogar widrigen Region anzusiedeln. Die bisher so störrischen Bäume werden morbid. Diese Empfindlichkeit der Bäume breitet sich aus. 1984 zeigten 30 Prozent der Tiroler Bäume Schäden, 1985 waren es um 4 Prozent mehr. Das Jahr 1986 legte noch einmal 4 Prozent zu.

Für das Jahr 1989 prophezeit die Landesregierung das Erreichen der 50-Prozent-Marke. Entgegen der Expertendarstellung läßt sich die Erkrankung und das Absterben der Bäume nicht einfach als bloße Empfindlichkeit bewerten. Geregnet hat es schon immer, und den Föhn kennt auch ein jeder, der auch nur einen Urlaub hier verbracht hat. Bisher hat die Vegetation den hiesigen Witterungsabläufen standzuhalten vermocht. Jetzt kommt halt alles zusammen: Schwefel- und Stickoxide, Kohlenwasserstoffe, die Löchrigkeit der Ozonschicht — und dann noch Regen und Wind. Das alles würde selbst einer großen deutschen Eiche zu viel, wie soll denn das die ohnehin gering geachtete Fichte aushalten?

Der Wald hat vor allem drei wichtige Funktionen zu erfüllen:

- 1) Schutz vor Katastrophen
- 2) Erholung für alle
- 3) Wirtschaft

Zu 1) In Tirol geht es entweder bergauf oder bergab, je nachdem wo man steht. Niederschläge kommen von oben, und der Wald hat bisher sehr geholfen, das Wasser zu speichern, sodaß zahme Wildbäche sich nicht zu Muren entwickeln konnten. Durch ihr Wurzelwerk schützen die Bäume vor der allüberall lauernden Erosion. Fällt der Niederschlag in fester Form, bildet der Wald einen Schutzwall gegen beeindruckende Lawinenunlücke, weil er den Schnee nicht ins Rutschen kommen läßt. Die Erosion — hinter Fremdwörtern verbergen sich oft Unannehmlichkeiten, man denke nur an Infarkt und Kollaps — bewirkt auf den in Europa landwirtschaftlich genutzten Flächen eine durchschnittliche Abtragung von 80 Tonnen pro Quadratkilometer. Der Bodenhorizont in Tirol ist längst nicht so dick wie anderswo, deshalb bedarf der Boden

eines besonderen Schutzes. Wird ihm diese Aufmerksamkeit nicht zuteil, fahren Hänge mit Geröll, Erdreich, Bäumen usw. ins Tal. Bei einer solchen Rutschpartie gibt es kein Halten vor menschlichen Ansiedlungen, seien sie aus Holz oder aus Stahlbeton. Dies läßt sich für Interessierte durch die vor ein paar Jahren in Axams abgegangene Mure veranschaulichen. Die Ursache für die Axamer Katastrophe war eine planlose Schlägerung zum Wohle des skifahrenden Volkes. Wenn erst der Wald stirbt, wird die Planlosigkeit zur Methode und das Leben hier wird so sein, daß man nur mehr seine baldige Abreise planen kann.

Zu 2) Zur Erholungsfunktion des Waldes brauche ich nicht viel zu sagen, die Touristen wissen besser, wie angenehm so ein Wald sein kann. Nur so viel: Es erholt sich besser in sauberen, gesunden Wäldern als zwischen mit Plastik übersäten Baumleichen.

Zu 3) Wenn ein Bauer viel Wald hatte, war er finanziell nicht schlecht gestellt. Der nach dem Ölschock gestiegene Absatz und die überraschend viel Holz verbrauchende Betonbauweise ließen den Wald zu einem beachtlichen Wert werden. Wenn der Wald den Geist aufgibt, frißt der Borkenkäfer oder einer seiner Anverwandten die Baumleichen auf, wenn nicht noch schnell der letzte Gewinn aus dem Wald geholt wird. Groß wird der nicht sein, denn bei großflächigem Absterben fällt viel Holz auf einmal an, weshalb dann die Preise gemäß dem Gesetz von Angebot und Nachfrage verfallen werden. Eine ins Auge gefaßte Wiederaufforstung wird sich äußerst schwierig gestalten, da erstens der Boden dafür nicht da sein wird, zweitens bei gleichbleibender Schadstoffbelastung nicht zu erwarten steht, daß die jungen Bäume das eher aushalten, und drittens so eine Aktion erst einmal finanziert werden müßte, denn die Umtriebszeit von Tannen und Fichten liegt bei 80 bis 120 Jahren, da ist also lange kein Gewinn aus dem Wald zu ziehen. Im Wald steckt ein weiterer Wirtschaftszweig: die Jagd. Das Rotwild bringt manchen auch eine ordentliche finanzielle Einbuße. Das Wild wird in Österreich geschützt. Weil sie so scheu sind, soll man die Tiere nicht beim Äsen stören, ihre Jungen nicht angreifen, sie im Winter füttern und auch sonst rücksichtsvoll sein.

All die Lieblichkeit des Wildes ändert aber nichts an der Tatsache, daß die lieben Tierchen, die von Finanzkräftigen aus aller Herren Länder geschossen werden dürfen — nur ja nicht von den Einheimischen, die unter der Überbestockung leiden — den Wald auch gehörig schädigen. Was das Rotwild anrichtet, nennt man Wildverbiß. Setze man ein paar Wölfe aus, wäre das Problem gelöst. Die schlügen sich den Bauch voll, wenn schon die Bergbevölkerung, deren Gärten, Felder, Wiesen und Wälder abgenagt werden, nichts von ihren Quälgeistern haben kann.

1.1.7. Allgemeines zum Schluß

Die Alpen sind das Trinkwasserreservoir für einen nicht geringen Teil der im süddeutschen Raum Lebenden. Wenn aus den Alpentälern Mülldeponien gemacht werden, wird das Wasser aus der Leitung eines Tages einen seltsamen Beigeschmack haben. Die Alpen sind auch unser Energielieferant. In Österreich kam man vor Tschernobyl überein, daß Energie aus dem Atom nicht unbedingt das Beste für Land und Leute wäre. Deswegen haben wir jetzt die E-Wirtschaft auf dem Hals, die uns ständig erklärt, daß wir eines Tages dumm aus der Wäsche schauen werden, wenn wir nicht sofort alle möglichen Bäche aufstauen. Wir verkaufen zwar schon seit Jahren Spitzenstrom, doch das soll uns nicht kratzen.

Pflastern wir ruhig alles zu, denn andere Umfragen, besonders unter Wintertouristen, haben ergeben, daß unsere Gäste sich von kleinen Umweltzerstörungen nicht abhalten lassen werden wiederzukommen. Beim Skifahren scheint es egal zu sein, was um einen herum los ist; Hauptsache der Schnee ist pulvrig. Im Sommer zeigt sich dann, wie es ausschaut, das Tirolerland, nachdem sich Tausende da vergnügt haben. Die Alpen sind nicht nur für Millionen Erholungsbedürftige da, einige müssen hier auch ständig leben. Die müssen froh sein, wenn viele kommen, die unsere frei gewählten Oberhäupter dazu bringen, Tirol noch ein wenig auszugestalten.

Unsere Oberhäupter werden gut bezahlt, dafür fallen ihnen lustige Sachen ein, zum Beispiel diese hübschen Lärmschutzmauern oder eine Bahn unter der Erde auf die Nordkette. Pro Stunde können dann zwischen 1500 und 2000 Leute hinaufbefördert werden. Was die da oben alle wollen, bleibt schleierhaft, vielleicht baut man da oben ein Einkaufszentrum mit Tiroler Hüten und anderen Nettigkeiten. Im Stubai gibt es die Gletscherbahn, irgendwie werden es immer mehr Lifte. Der Winter dauert bei uns zwar ein halbes Jahr, aber das ist nicht genug, auch im Sommer muß man skifahren.

Weil die zivilisierte Welt es geschafft hat, sich bis an den Abgrund zu hieven, sind jetzt alle, die ein bißchen denken können, grün-bewegt. Das gehört zum guten Ton. „Das ökologische Bewußtsein kann sich nur entfalten und durchsetzen, wenn die betreffenden Menschen ihren Austausch mit der Natur in ihrem Bereich selbständig organisieren und gestalten können. Fremde Einflüsse [. . .] führen zu ökologischen Problemen.“ (Bätzing, Werner: Die Alpen. Naturbearbeitung und Naturzerstörung. Siedler Verlag, 1984. Seite 36. Ein sehr empfehlenswertes Buch!) So gesehen sollten die Touristen in diesem Land jeweils ein Drittel ihres Urlaubs so verwenden, daß sie mit der Gegend und den

Leuten bekannt werden. Sie sollten sich also bei sengender Hitze an den Hang stellen und heuen. Oder vielleicht die lächerlich kleinen Felder jäten. Beim Mistbringen könnten sie sich auch beteiligen. Auf die Art wüßten die Touristen sehr bald ein wenig mehr über dieses schrullige, komfortable und doch unwirtliche Land. Wahrscheinlich würde dann aber keiner mehr kommen, denn über bestimmte Dinge zu wissen, ist nicht erholend.

(von Stefanie Holzer)

1.2. Historische Landeskunde der Stubaier Alpen

TYROL ist eine rechte Vormauer des Römisch Reichs gegen Italien. Es ist ein rauhes und bergiges Land / dennoch züchtlich fruchtbar / daher es Kayser MAXIMILIAN I. einen groben Bauern = Kittel genannt / der viel Falten habe / welcher zwar grob / doch dabey gar sehr warm sey / andeutend die Fruchtbarkeit und Nutzen / so ein Herr aus den gebürgigten Lande jährlich hätte.

In Tyrol ist gebräuchlich / daß man die Ochsen wie bey uns die Pferde mit Huff = Eisen beschlagen lässet.

INSPRUCK die Haupt = Stadt hat ein wohl = gebauetes Schloß / und die Kayserliche Regierung = Cantzley / dessen Thor / so von aussen wie ein kleiner Vor = Saal / ein fast ganz güldenes Dach hat / sintemahl Hertzog FRIDERICH, den einige seiner aufrührischen Feinde Friedel mit der leeren Tasche nenneten / das Kupffer = Dach auf dieser Hof =

Cantzley ganz mit güldenen Blech beschlagen ließ / um damit das Gegenspiel bey der Posterität zu behaupten. Es soll anfänglich 200 000. Thaler gekostet / und soll das Gold-Blech nach der Zeit das Kupffer gleichfalls in Gold verwandelt haben.

In dem Hause am Thier = Garten ist eine Bettstätte / worinn wol 40. Personen schlaffen können.

(Der curieuse Antiquarius, ca. 1650)

Ein Lindwurm (1870)

Am Wege liegen nur einige Häuser, welche einen Weiler bilden, der Greut (Kreith) genannt wird. Hier war vor wenigen Tagen ein Lindwurm gesehen worden. Wir haben schon anderswo erwähnt, daß die Sage von diesem Thier in den Alpen noch immer lebendig ist. In den bayerischen Gegenden heißt es der Tatzelwurm, und der Forstwart von Rupolding will schon einmal einen solchen gesehen, der Wirth von Zell am Miesenbach auch einen erschlagen haben. Hier in Greut sahen vorübergehende

Bauern einen großen Wurm aus einem Stadel herausgucken, dessen Schwanz weit über die andere Seite des Gebäudes reichte. Sie liefen athemlos ins nächste Dorf, nach Telfes, und sammelten die Kühnsten, welche sich bewaffneten und das Ungethüm aufsuchten, aber es nicht mehr fanden. Zwei Metzger, die zu anderer Zeit vorbeigingen, erblickten, durch ihren Hund aufmerksam gemacht den Drachen ebenfalls, wie er seine drei Köpfe höchst bedrohlich unter dem Stadel hervorstreckte. Obgleich sonst beherzte Männer, ergriffen sie gleichwohl mit ihrem Hunde die Flucht. Von Telfes aus wurden dann mehrere Kriegszüge gegen diesen Lindwurm unternommen, allein er ließ sich nicht mehr sehen.

(Ludwig Steub II, Drei Sommer in Tirol, 2. Aufl., Stuttgart, J. G. Cotta, 1871, II, S. 18)

Erste vollständige Kartierung Tirols durch Peter Anich (1760)

Anich mußte . . . beynahe alles, selbst die Ortsnahmen, erst durch eigenes Nachfragen auskundschaften, und durch eigene Beobachtung erforschen, und erst von ihm erhielten die Ortsobrigkeiten die Nahmenverzeichnisse zur Verbesserung dessen, was in der Schreibart gefehlet war.

Anichs beide Biographien erzählen umständlich, wie sehr ihm sein Geschäft durch Vorurtheile des Volkes erschwert wurde. Es hatte sich nämlich im Lande die Meinung verbreitet, die genaue Vermessung des Landes und die Bekanntmachung einer so umständlichen Karte könne für das Land nur nachtheilige Folgen haben; man fürchtete theils Erhöhung der Abgaben, theils daß das Land auf den Fall eines feindlichen Angriffes viel leichter zu erobern seyn dürfte. Daraus entstand eine beynahe allgemeine Abneigung gegen Anich und sein Unternehmen; wo er hinkam, wurde er mit Widerwillen und Trotz empfangen, er hieß der Spion und Landesverräter, und es widerfuhr ihm mehr als einmal, daß ihm selbst eine Nachtherberge verweigert wurde, und er ganze Nächte unter freyem Himmel zubringen mußte . . . Die außerordentlichen Strapazen einer so anhaltenden Arbeit, und vorzüglich des immerwährenden Bergsteigens, der Aufenthalt im Freyen bey der verschiedenartigsten Temperatur und Witterung, der beständige Wechsel zwischen der leichtesten Gebirgsluft und den schweren Ausdünstungen sumpfiger Thäler, die Verschiedenheit der Nahrung und des Getränkes, der empfindliche Durst, den in mancher Gegend der Mangel trinkbaren Wassers verursachte, und die vielen Unannehmlichkeiten im Umgange mit abgeneigten Menschen mußte jede, auch die stärkste Gesundheit untergraben, und untergraben auch die seinige.

(Andr. Al. de Pauli, Lebensgeschichte des Landmessers Blasius Hueber mit umständlichen Nachrichten von den Arbeiten der Geodeten von Oberperfus, Innsbruck, in der Wagner'schen Buchhandlung 1815, S. 10 – 11)

Folgen einer ungenauen Karte (1797)

Es ist bekannt, wie in den ersten Tagen des Monats April 1797 auf das in der Gegend von Brixen gestandene französische Armee = Corps unter dem General Joubert von dem k.k. Corps unter dem F.M.L. Freyherrn v. Kerpen, dessen Hauptquartier zu Sterzing war, in Verbindung mit dem aufgebothenen Landsturme des nördlichen Tirols ein combinirter Angriff ausgeführt wurde. Dieses Manöver zwang die Franzosen zwar, sich eilig nach Kärnten zurück zu ziehen, um dort an die große Armee unter Bonaparte sich anzuschließen; aber den auf die Gefangennehmung ihres Corps berechneten Erfolg hatte es nicht, hauptsächlich weil der durch das Thal Schalders geschickte rechte Flügel der k.k. Truppen und tirolischen Landstürmer um einen ganzen Tag zu spät an seinem Bestimmungsorte ankam. Kirchebner, der bey diesem rechten Flügel war, versichert, es sey demselben, da er drey Hochgebirge (Jöcher) zu übersteigen hatte, unmöglich gewesen, zur bestimmten Zeit an den Feind zu kommen; er sah dann in der tirolischen Karte nach, und fand darin, anstatt drey, nur zwey Jöcher (wieder aus einem Fehler des Copisten, wie Kirchebner behauptet) angezeigt, woraus er die Muthmaßung schöpfte, man habe den Angriffsplan nach der tirolischen Karte entworfen, und sey dadurch irre geleitet worden. (de Pauli, Lebensgeschichte des Landmessers Blasius Hueber, S. 38 f.)

Eine Reise in Ötztal (1772)

Noch vor wenigen Monaten konnte man bis auf Sölden bequem reiten. Dermalen aber muß man zu Lengenfeld schon anfangen den Weg, welcher sehr rauh ist, und gegen zwölf Stunden fortdauert, immer zu Fuße zu machen. Das betrübteste dabey ist, daß man viele Gegenden nicht sattsam in die Augen fassen kann, indem man dieselben von dem schmalen Fußsteige niemals abwenden darf, um sich der Gefahr nicht auszusetzen einen Fehltritt zu machen.

Sobald man in das Oetzthal hinein kömmt, sieht man die Fruchtbarkeit stufenweise abnehmen; welches nicht der Gattung des Erdreiches, sondern der Lage zuzuschreiben ist. Es liegt nämlich das ganze Thal, ob

wohl es in Ansehung der Berge, zwischen denen es eingeschlossen ist, sehr tief zu seyn scheint, allenthalben zu hoch, als daß die Bäume oder Erdfrüchte zu vollkommenem Wachstume gelangen könnten . . . Je kleiner der Raum des fruchtbringenden Erdreiches in diesem Thale ist, desto eifriger bestreben sich die Einwohner diesen Abgang durch ihren Fleiß zu ersetzen. Man kann ohne Erstaunung nicht zusehen, wann sie die steilen Gebirge bearbeiten, und das Gras auf den höchsten Jöchern zusammen tragen; sie haben kein Bedenken, um eine Handvoll Viehfutter einzubringen, ungangbare Steinklippen oft nicht ohne Lebensgefahr zu besteigen; welcher Gefahr auszuweichen sie oft gezwungen werden, sich mit Stricken anzuhängen, um nicht herabzustürzen. Damit sie ein spannbreites Erdreich gewinnen, um ihren Ackerbau zu erweitern, ist es ihnen nicht zu beschwerlich, die Erde hoch hinauf zu tragen, und die bloßen Felsen damit zu bedecken. Ich habe Grundstücke gesehen, welche auf so steilen Anhöhen liegen, daß die gute Erde immer in Gefahr stehet, von dem nächstkommenden Platzregen herabgetrieben zu werden, und bey sich ereignendem Falle ist es ihnen nicht zu mühesam, die vorige Arbeit wiederum und zum zweytenmale zu wiederholen. Wie vielen Schweiß kostet es ihnen, die mit Steinen und Sand oft mehr als Klafter hoch bedeckten Güter abzuräumen und zurecht zu bringen? Wegen ermangelnden Platzes, wo dieser schädliche Vorrath ohne Nachtheil könnte hingebracht werden, wird hiezu eine ungemein große Mühe erfordert, als man vielleicht glaubt. Es muß anfangs der Sand und das Gesteine auf die Seite geraumt, hernach muß die gute Erde herausgegraben, und an einen besondern Ort unterdessen hingelegt, nach diesem müßen die zuvor aus dem Wege geraumten Steine und Sand wiederum herbeygebracht, und in die gemachte Grube hineingeworfen, endlich muß die gute Erde darüber ausgebreitet werden. Wie vielfältig und beschwerlich diese Art des Feldbaues immer ist, so gewöhnlich ist sie in vielen Gegenden, welche, um sich auszudrücken, schon ein besonders ihnen eignes Wort haben, indem sie die ganze Reihe dieser vervielfältigten Arbeiten insgemein das Umwenden nennen.

(Joseph Walcher, Nachrichten von den Eisbergen im Tyrol, Frankfurt und Leipzig 1773; S. 10 ff.)

Die gute alte Zeit

Heia, Popeia,
Mein grosskopffets Kind,
Wenn du nicht schlafst,
Schlag ich dir auf'n Grind.
(Zingerle, 148)

Wenn in einem Dorfe Militär liegt, so geschieht es bekannter Massen nicht selten, dass die schmucken Soldaten den Mädchen allzusehr gefallen und die Burschen herausstechen. Das ist diesen gar unangenehm, und ihr Herz kocht oft im Stillen Rache, die zur That wird, sobald die Soldaten weggezogen sind. Ganz insgeheim wird dann der Plan des Zopfabschneidens entworfen. Wenn am nächsten Sonntage die Kirchgänger vom Gottesdienste nach Hause gehen, fallen je drei Burschen über Eine Dirne her, schleppen sie in das nächstliegende Haus oder in eine Scheune, und schneiden ihr unter dem Rufe: so bezahlt man die Soldatenh... die Zöpfe ab. Die ihres Kopfschmuckes Beraubte kann nun ungefährdet ihres Weges gehen, die Zöpfe jedoch behalten die Burschen, um sie an einem öffentlichen Platze aufzuhängen. Berichterstat-ter war im Jahr 1810 Zeuge, als an fünf Mädchen diese Exekution voll-zogen wurde.

(Ignaz v. Zingerle, Sitten, Bräuche und Meinungen des Tiroler Volkes, Innsbruck 1857)

Das Sellraintal zu Beginn des 19. Jahrhundert

Das Ausserthal ist im Allgemeinen rauh, aber gesund, die Leute werden sehr alt, epidemische Krankheiten an Menschen und Vieh sind unbe-kannt, daher keine Sorge im Volke um Aerzte und geprüfte Hebammen. Vom Jahre 1818–1822 betrug die Zahl der Gebornen 97, der Gestorben-ten 58, also die Mehrzahl der Gebornen 39 ... Der Menschenschlag, welcher das Thal bewohnt, ist in Hinsicht auf Grösse, Kraft und Leibes-bildung mehr kernhaft, als schön, im Benehmen rauh und birgisch, heit-er und aufgeräumt an Geist und Sinn, in der Arbeit aushältig und viel-wagend. Alles Heu, alle Garben müssen eingetragen werden, die jewei-lige Last heisst Buhr im Gewicht von 150–200 Pfund, und sie allein auf die Schulter zu nehmen und rüstig fort zu tragen ist der grösste Stolz des jungen Burschen. Das weibliche Geschlecht liebt im Anzuge den Wechsel der Mode, eitel, wie überall, aber stets rein und zierlich geklei-det. Die Trutzhüte der Unterinntaler bei Manns- und Weibsbildern kommen immer mehr in Schwung, und Männer unterlassen nicht, die Hahnenfeder, die Weckerin des Unfriedens, darauf zu pflanzen. Ihre Nahrung ist einfach, ohne Verschwendung, schmackhaft, ohne Mangel, Wein und Bier an Sonntagen ist beliebt, der Kaffee nicht unbekannt ... Zu den Erwerbsquellen des Thales gehören zuerst die allbekanntest-ten Leinwandbleichen und Waschstätten, wozu die Selrainer besondere Ge-legenheit haben, und wodurch sie mit der ganzen Nachbarschaft in Ver-kehr kommen. Vom halben Innthale wird Leinwand zum bleichen, und viele Weisswäsche von Innsbruck dahin geschickt. Die Selrainer erschei-

nen selbst mit ihren kleinen, aber gewandten und gut gefütterten Pfer-den, und liefern die Stoffe zum bleichen und die Wäsche grösstentheils auf einspännigen Wagen ins Thal. Ungefähr 45 Haushalte geben sich damit ab. Auf jeder dieser Bleichstätten zählt man im Durchschnitte ungefähr 12,000 Ellen Leinwand, so dass in einem Jahre bei 540,000 El-len in Selrain gebleicht werden. Der daraus fliessende Gewinn ist nicht eben gross. Theils kosten Pottasche, Holz, Seife und anderer Bedarf sehr viel, theils ist die Bleicharbeit sehr mühsam, mit Gefahr des Dieb-stahls und der Beschädigung, und das Aus- und Einführen mit grossem Zeitverlust verbunden. Aber ein überraschender Anblick ist es für den Reisenden, die besetzten Bleichstätten zu schauen rings um Haus und Hof, Weiber und Kinder mit Spritzen beschäftigt, alles über-schwemmt und begossen, wie in der Nixen und Nymphen Heimath ... Man schätzt den gesammten Viehstand von Ausserthal auf 10 Pferde, 13 Ochsen, 352 Kühe, 434 Schafe und Ziegen, und 32 Schweine. Erda-blagerungen und Schneelavinen, die gewöhnlichen Feinde des Thales, sind weder dem Ackerbau, noch dem Viehstand günstig; viel frucht-oder grasreiches Erdreich wird durch sie verwüstet.

(Beda Weber: Das Land Tirol. Mit einem Anhang: Voralberg. Ein Handbuch für Reisende. Innsbruck 1837)

Die Herrschaft des ewigen Eises

An dem südlichen Abfalle der Wetterspitze beginnt die Herrschaft des ewigen Eises mit allen Schrecken und Schönheiten. Sie umgürtet im mächtigen Halbkreise 6–7 St. lang und 2–3 St. breit die hintersten Al-pen Stubei's. Diese gewaltige Eisfläche, welche ihr erstarrten Ströme nicht nur gegen das Stubeithal, sondern auch in die Thäler Pflersch, Rüdnaun, Passeier, Oetzthal und Lisens sendet, bildet einen der schön-sten und großartigsten Fernerstöcke Tirols, aus dem überall die höch-sten Berg-Kolosse auftauchen. Von der Wetterspitze westlich steigt der Grübel-Ferner in das Längenthal herab, gegen Pflersch mit dem Ferner Stuben in Verbindung. Ihm folgt der Sulzauer-Ferner, der die Eismas-sen der hohen Gründl, des hohen Fräule-, des Daun-Kopfes und des wilden Pfaffen vereint, und durch die Mayrspitze über der Alpen Schöngelair verdeckt wird. In der Fernau, dem hintersten Grunde des Thales, am Fuße der Schaufelspitze, des mächtigen westlichen Gränz-steinen von Stubei, vereinigen sich die Eisströme vom Pfaffen-Kamp und Daun-Kopf, und verschmelzen sich unter einer Wendung nach Norden durch den Glammergrub-Ferner mit dem Bock- und Hochschranng-Kogel und dem Alpeiner-Ferner.

(Joh. Jakob Staffler, Tirol und Voralberg, topographisch, mit geschichtlichen Bemerkungen, Innsbruck 1842, S. 915 f.)

Gschnitz

Das Dörfchen mit 9 H 65 E. lehnt sich an das Westgebirge unter dem Schutze des stolzen Habicht, am linken Ufer des Thalbaches, 2 St. von Trins und 3 St. von Steinach. Hier steht die saubere Seelsorgs-Kirche, um die Mitte des vorigen Jahrhunderts erbaut, mit einer 1755 gestifteten Curatie, abhängig von der Verleihung des Bischofes. Dabei befindet sich auch eine Schule. Außer dem Dörfchen liegen noch mehre Häuser, nah und fern, im Thale und an den Gebirgsabhängen, die fernsten $\frac{1}{2}$ St. von der Kirche. Nordöstlich 1 St. von Gschnitz leuchtet aus dem dunkeln Schooße hoher, gäh abstürzender Felsen ein Kirchlein hernieder. Mit Schauern blickt man hinauf, mit Schwindeln blickt man herab. Es ist ein Wallfahrts-Kirchlein, der büßenden Magdalena geweiht.

(Staffler, Tirol, S. 968)

Auf der Oberiss-Alm im Jahre 1842

Die Sennhütten zu Oberisse sind meist gemauert und gut eingerichtet. Die Wasserkraft wird hier zum Butterrühren benützt; ein Arm des Baches treibt kleine Räder, an welche das Butterfaß gelegt wird, so daß sich der Inhalt von selbst „schlegelt“. An andern Orten sieht man solche Rädchen mittelst einer Schnur die Wiege schaukeln, die drinnen in der Stube steht. Ein Wirthshaus ist nicht auf der Alm, doch findet sich eine Kaser, wo allenfalls Wein und Brod zu haben. In dieser traf ich vier Gäste, drei erwachsene Sennen und einen Knaben, dazu die Sennerin und ihren jüngern Bruder. Die Männer saßen auf der Bank, die sich um die Feuerstelle herzieht, halb im Rauch verhüllt, schmauchten und plauderten, die Sennerin ging ab und zu und redete wenig. Sie war ein sehr schönes Mädchen, fast zu schön für diese Einsamkeit. Um den Alpeiner Ferner zu erreichen und wieder bei Tage zurückzukommen, war's zu spät, blieb also nichts übrig, als bis zum Morgen zu warten. Ich war etwas besorgt, daß das Hirtenmädchen sich die Einlagerung verbitten würde, aber der eine der Gäste sprach mir Muth zu, sagte, das komme öfter vor, und die Sennerin sei überhaupt nicht so „schiech“ als sie thue. Dieß begleitete er mit einem ironischen Lächeln, was die Alpenmaid dadurch bestrafte, daß sie ohne ein Wort zu sagen aufstand und davonging . . . Ich habe ohne Ruhm zu melden ihrem schönen Mund nicht dreißig Worte zu entlocken gewußt, von allem andern, was die scherzhaften Reden des Sennen andeuteten, ganz zu schweigen.

So daß ich also mir selbst überlassen, im leichten Rauch des Herdes auf der hohen Bank, trank ein paar Gläser Wein und nährte mich von Brod und Käse. Meine Augen beschäftigten sich mit Kübeln, Pfannen, Milch-

schüsseln, Butterfässern und einer Menge unbeschreiblichen Plunders, der ringsumher stand, lag und hing. Die Luft war kühl und das Herdfeuer daher sehr erquickend. (Staub II,7)

Waldrastische Lage

Es liegt dieser von dem Himmel gesegnete Ort in der gefürstetn Grafschaft Tyrol, nordseitigem Wipthale, und im landgerichtete Steinach, fünf Stunden von der Haupt- und Residenzstadt Innsbruck entfernt, woaus der Weg über drey Berge, den Isel, Schönberg, und Waldraster hierher geht. Gegen Aufgang der Sonne liegt der k.k.Markt und das fürstlich Trautsohnsche Schloß Matray: gegen Abend ist das Thal und Hofgericht Stubay: vom Mittag erhebt der sogenannte Sehrls seinen Gipfel gleichsam über die Wolken: und gegen Mitternacht zeigt sich ein großer Hügel, das Jöchel benamset, welcher die Aussicht auf Innsbruck benimmt. Der Weg vom Stubayischen Dorfe Mieders ist langhin ungemein gäh zum Fahren, wie dann Titl Herr Wolfgang von Purcher oberösterreichischer Hofkammerrath und Pfenningmeister sammt allen Reisegefährten, Pferden, und Wagen von Mitte desselben in die Tiefe hinabgestürzt, doch durch hierher geschöpftes Gelübd sammt allen unverletzet erhalten worden, und darum den nämlichen Weg mit fünfzehn gemauerten Kapellen auszierte, welche seine hinterlassene Witwe Frau Maximiliana geborene von Ettenhardt, sammt ihrem Sohne Georg, und Tochter Anna Magdalena verehelichter Kempterin im Jahre 1662 förmlich gestiftet hat. Hingegen leitet von Seite Matray eine weit bequemere Bergstraße herauf, welche auch mit größern Kaleschen kann bezogen werden. Der Ort selbst liegt auf einem zu Stunden hohen, rauhen, und meist winterlichen Gebirge; wie dann jenes Jahr, da er mit Schnee nicht alle Monate bedeckt wird, seltsam ist. Gleichwohl bleibt die härteste Winterszeit gegen den unsäglichen Eifer der Wallfahrer zu schwach, daß diese nicht sich selbst die Bahn mit ungemeiner Beschwerde eröffnen, und mit eben so großer Gefahr herauf dringen, um Jene innigst zu ehren, von Derer Gnadenbilde itzo zu melden die Ordnung der Zeit heischet.

Der Ursprung von Maria Waldrast

Anno 1392 hat daß grosse weib im himel einen Engl hieher auf die Waldrasst gesandt, der hat einen holen lerchen stockh (so einen gueten Bixenschuss weit von der Kirchen gelegen) in der muetter Gottes namen dise wort gesagt: du stockh soltest der frauen im himel Bildt fruchten,

an balt wird da ein khirchfart aufkhome. Nach diesem ist der Engl verschwunden, und daß Bildt ist alsbalt in stockh gewaxen, und ist erst im 1407. Jar am ostersambstag von zween schaffhirtlen, der ain Peterle der andere Hänsele genant, von Miznes wahrgenomen worden. Nachdem Sie derowegen das Bildt gefunden, seindt Sie hinab zu ihren Bau- ren geloffen, und haben ihnen gesagt, Sie solten mit ihnen auf die Wal- trasst gehn, dan Sie hetten etwas wunderbarlichs in einem stockh ersehen, welliches Sie nit getrauen anzuriern.

Chund sey gethan aller manigleich, als wie von erst die kirchen hye auf der waltrast in den eren unsr lieben frawen erpawet und auf komen ist. Das ist also beschechn. Das ainer tzu matray ist gessen mit namen Cristan Lusch saliger, tzu dem ist kommen ain stymm ain ainer pfeint- tag (Dienstag) nacht, als er an seinem pett lag, dye redt mit im tzu dreyn maln, und sprach: slaffestu. Da antwurt er tzu der lesten vart, und fragt: wer pistu oder was wildu? Da sprach die stymm: ich bin ein stymm. Da sprach dye stymm: du solt auffpringen ain kapelln in der eren unsr lieben frawen auf der waltrast. Da sprach er: des wil ich nit tun. Des geleichn cham dye stymm tzu der andern phintztag nacht, und redt mit im in masz als vor. Da sprach er: ich bin tzu arm dartzu. Da kam dye stymm tzu der dritten pfintztag nacht aber tzu im, und redt als vor. Also hett er der dreyer nacht chainer vor sorgen geslaffen, und sprach tzu der stymm: wie mainestus, das du nit von mir wild lassen? Da sprach dye stym: du solt es tun. Da sprach er: ich wil sein nit tün. Da nam es in, und huebn gerathen uf, und sprach: du solt es tun, da beratt dich nur pald umb. Da gedacht er im: o ich armer man! was tatt ich, das ich recht tät? Und sprach: er wolts tun, wenn er nur die recht stat west. Da sprach dye stymm: im wald ist ein gruen fleck im mosz, da leg dich nyder, und rast, so wirt dier wol chund gethan die rechte stat. Das tat er, und entslieff, und im slaff hört er tzuway glöckl. Da er- wacht er, und sach vor im auf dem fleck, da yetzund dye kirch stet ain frawein in weissen klaydern, und het ain kind am arm, des ward im nur ain plickh. Da gedacht er im: allmächtiger got! da ist freyleich dye recht stat, und gieng auf dye stat, da er das pild gesechn het . . . Da sprach er: lieber got! wie sol ichs verpringen? ich pin arm und han kain guet, da mit ich den paw verpringen mug. Da sprach dye stym: so gee tzu fru- men lewten, dye geben dir wol also vil, das du es wol verpingst.

(Vierte Forsetzung jener Gutthaten, welche durch Fürbitte der seligsten Jungfrau Maria als allgemeinen Gnadenmutter zu Waldrast erhalten, angezeigt, und vom Jahre 1768 bis 1777sten Jahre den dritten Sonntag jeden Herbstmonats auf der Kanzel verkündigt worden. Innsbruck 1778)

Ein Ketzler im Stubaital (1621)

Die wenigen Merkwürdigkeiten finden sich nicht auf weltlichem, son- dern auf geistlichem Gebiete. Tinkhauser erzählt z. B. von einem Schwärmer, Paul Lederer, welcher behauptete, aus übersinnlicher Ein- gebung Gebete zu wissen, die so kräftig seien, daß sie auch bei laster- haftem Lebenswandel vor der Verdammniß schützten. Dieses neue und angenehme Dogma hatte sich bei den Stubaier Bonvivants der damali- gen Zeit großen Beifalls zu erfreuen. Paul Lederer fand bald mehrere Anhänger, wurde aber, da er trotz der Ermahnungen des Seelsorgers von seiner Lehre nicht lassen wollte, gefänglich eingezogen. In der Haft versprach er Besserung; aber als er wieder freigelassen war, fing er abermals zu predigen an, wurde dann des Landes verwiesen und als er sich gleichwohl wieder auf tirolischem Boden ertappen ließ, im Jahre 1621 zu Innsbruck enthauptet. (Steub II, S. 21)

Die Eröffnung der Franz-Senn-Hütte

Am 23. August fand die feierliche Eröffnung in Anwesenheit von 37 Personen statt. Der Vorstand der S. Innsbruck, Hr. Prof. Dr. Hueber wies in seiner Festrede zunächst auf die großartige, gerade für das Al- penland Tirol so hochwichtige und verdienstvolle Thätigkeit des Du.Ö.AV. hin, ging dann auf den hochw. Pfarrer Franz Senn, als einen Hauptförderer der alpinen Bestrebungen über, welcher der Erschließung und Bekanntmachung der Tiroler Alpen sozusagen Gut und Blut geop- fert hatte, und bezeichnete dieses Haus als ein pietätvolles Denkmal des edlen Mannes. Erbaut wurde es vom Mandatar der Section Innsbruck für das Stubai, Herrn Carl Pfurtscheller in Vulpmes, der hiebei vom Centrausschuß und der Section Innsbruck des Alpenvereins in ausgie- biger Weise unterstützt wurde, aber auch ein geradezu mustergiltiges Werk hergestellt hat. Auch des Bauführers Ferrari und seiner wälschen Arbeiter, die mit unverdrossenem Fleiß und Geschicklichkeit in kurzer Zeit die Arbeit zu Stande gebracht hatten, wurde rühmend gedacht. Ebenso wurde dem Herrn Hofapotheker Sedlitzky in Salzburg, welcher großmüthig eine Hausapotheke gespendet hatte, und dem Optiker Gronay in Innsbruck, welcher Thermometer und Barometer für die Hütte zum niedrigsten Preise berechnet hatte, der beste Dank dargebracht. Zum Schlusse brachte der Redner auf den Landesherrn, den allgeliebten Kaiser Franz Josef I., einen von sämtlichen Anwesenden mit donner- dem Jubel aufgenommenen Toast aus. Es folgte noch eine Reihe anderer Reden und Trinksprüche auf den Deutschen und Österreichischen Al- penverein, auf Herrn Carl Pfurtscheller u.a.; besonders tiefen Eindruck

machte die Rede eines Geistlichen, welcher auf die werktätige Nächstenliebe toastirte, wie sie der Alpenverein in so hohem Grade übe. Die Hütte bietet im Erdgeschoß ein sehr gutes Matratzenlager für zwölf Personen, davon sind vier in zwei Abtheilungen für Damen reserviert, im 1. Stock befinden sich ebenfalls acht Matratzen und ein Heulager. Es sei bemerkt, daß jede Lagerstätte selbständig und von den anderen durch eine niedrige Wand getrennt ist. Die Hütte ist reichlich ausgestattet, hat Thermometer, Aneroidbarometer, eine kleine Apotheke mit Gebrauchsanweisung, ein Sicherheitsseil und Strickleiter; prächtiges Wasser quillt wenige Schritte entfernt.

(Mitt. DÖAV, 15. Sept. 1885, zit. nach Mitt. Sektion Innsbruck, 2/1985)

Eine furchtbare Tour

Auch über die glatten Wände der Send(erstaler) S(eite), die auf dem Wege zum Seejochl durch ihre erdrückende Wucht das Auge fesseln, wurde der Aufst. zur Riepenwand (bisher sechsmal) und zwar von NW. in äußerst schwieriger und gefährlicher Kletterei unter Anwendung von künstlichen Hilfsmitteln erzwungen. Dieser Wanddurchstieg steht in der Reihe jener außerordentlichen Turen, die die äußerste Grenze des im Felsgebiete überhaupt Möglichen erreichen. Der Einst. erfolgt r. von der Geröllhalde, die von der Riepenscharte herabzieht, in der l. Wandhälfte unterhalb eines großen Ueberhanges, der durch Herausbrechen von großen Platten entstanden ist. Hier sieht man in der Wand nach r. zwei Bänder hineinziehen. Zuerst wird das untere Band 15 M. weit verfolgt, bis man durch eine Runse auf das obere gelangt. Dieses wird nach r. 20 M. begangen. Darnach setzt ein sehr schwerer Riß an, der nach 20 M. auf eine kleine Kanzel führt. Von hier aus baut sich eine glatte Wandpartie auf, die keine Griffe und Tritte, sondern nur zwei Finger breite Moosritzen hat: in diese müssen Stiften getrieben werden, bis man nach 10 M. durch einen Ueberhang, der durch eine freie Zugstemme überwältigt werden muß, nach l. gedrückt wird. Nach weiteren 5 M. gelangt man auf eine kleine Kanzel. Oberhalb einer kurzen Wandstufe setzt ein schiefer Riß an, der sich von l. nach r. hinauf auf ein breites Band zieht. Um den nächsten Riß zu erreichen, muß ein sehr schwerer Quergang (6 M.) nach l. zu einer Nische (hier Steinzeichen) gemacht werden. Hier setzt der Riß mit einem Ueberhange an und führt nach 15 M. auf ein breites, sehr brüchiges Band, das 40 M. nach r. verfolgt wird (hier eine Dose mit Karten), bis es in eine außergewöhnlich schwere, an der Grenze des Möglichen stehende Leiste übergeht, die 30 M. lang ist. (Die Erstersteiger benötigten zur Bewältigung dieser Stelle 4 St.) Darnach wird das Band wieder breiter und leitet auf eine Kanzel

(Dose mit Karten), die von unten gut sichtbar ist (sie befindet sich dort, wo ein schwarzer Riß ansetzt, der von l. nach r. die Mitte der Wand durchreißt und dann in der freien Wand verläuft). Nun geht es leicht 30 Meter durch eine Rinne empor zu zwei Kaminen, von denen der 1. (25 M.) sehr schwer auf einer Rippe erklettert wird, dann nach l. auf das breite Band, das ungefähr in der Hälfte der Wand sich befindet (Steinmann). Von diesem Band aus sind die folgenden Wandstufen nicht mehr schwer zu erklettern und nach 1 St. schon wird der Grat l. vom Gipfel erreicht.

(Alfons Zimmermann, Die Kalkkögel bei Innsbruck, 1922, S. 91 f.
[Riepen-Nordwestwand])

Alpine Auskunft

Mündliche und schriftliche Auskunft in alpinen Angelegenheiten für Wanderer, Bergsteiger und Skitouristen



Deutscher Alpenverein

Montag bis Donnerstag von 9 bis 12 Uhr
und 13 bis 16 Uhr,
Freitag von 9 bis 12 Uhr
und 13 bis 15 Uhr
D-8000 München 22, Praterinsel 5
Telefon (089) 29 49 40

[aus Österreich 06/089/29 49 40]

[aus Südtirol 00 49/89/29 49 40]



Österreichischer Alpenverein

Montag bis Freitag von 8.30 bis 12.00 Uhr
und von 14 bis 18 Uhr
Alpenvereinshaus
A-6020 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Str. 15
Telefon (0 52 22) 2 41 07

[aus der BR Deutschland 00 43/52 22/2 41 07]

[aus Südtirol 00 43/52 22/2 41 07]



Alpenverein Südtirol Sektion Bozen

Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr
und von 15 bis 17.30 Uhr
im Landesverkehrsamt für Südtirol -
Auskunftsbüro

I-39100 Bozen, Pfarrplatz 11

Telefon (04 71) 99 38 09

[aus der BR Deutschland 00 39/471/99 38 09]

[aus Österreich 04/471/99 38 09]

1.3 Praktische Hinweise

1.3.1 Aufbau des Führers

Der „Einführende Teil“ informiert in kürzestmöglicher Form über allgemeine Grundlagen, die für den Besucher der Gruppe wichtig sind. Für weitergehende Informationen wird im Abschnitt „Literatur und Karten“ (S. 38) auf weitere Publikationen aller Art verwiesen.

Die Folge der Beschreibung ist im Vorwort zur 10. Auflage dargelegt. Einen Überblick über Zugänge und allgemeine Verkehrsverhältnisse gibt der Abschnitt 1.3.2. (S. 38).

Die Beschreibung der Talorte umfaßt im wesentlichen eine allgemeine Charakterisierung der Ortschaft sowie den Hinweis auf Unterkunstmöglichkeiten, wichtigere Sehenswürdigkeiten, Spaziergänge und Wanderungen.

Bei den Hütten werden die für den Benützer wichtigen Angaben (über Besitzverhältnisse, Fassungsvermögen, Bewirtschaftungszeit, Bewirtschafter etc.) sowie die üblichen Zugangswege aus dem Tal gemacht, weiters erfolgt ein Hinweis auf die von der jeweiligen Hütte aus möglichen Tourenziele.

Bei der Beschreibung der Gipfel steht der Normalweg an erster Stelle, gefolgt (nach Möglichkeit) von einer Beschreibung des üblichen Abstiegs; danach folgen die übrigen bekannt gewordenen Anstiege. Um den Gesamtumfang des Führers in Grenzen zu halten, wurde bei einer Anzahl nur mehr historisch bedeutsamer Routen auf die detaillierte Beschreibung verzichtet; es wird jedoch immer darauf hingewiesen, wo diese Beschreibung zu finden ist, und zwar mit Angabe von Rand- und Seitenzahl der 9. Auflage (1980), deren Randzahlen in der Regel identisch mit denen in den vorhergegangenen Auflagen sind. Alle Abstiegsbeschreibungen sind mit einem „A“ hinter der Randzahl bezeichnet.

Das Register am Ende des Führers dient zum raschen Auffinden des gewünschten Abschnittes. Die Numerierung mit Randzahlen erfolgte nicht durchlaufend. Vielmehr wurden in kurzen Abständen Randzahlen für spätere Ergänzungen freigelassen, ohne daß an der betreffenden Stelle darauf hingewiesen wird.

Aufbau einer ausführlichen Routenbeschreibung

Eine **ausführliche Routenbeschreibung**, die überall in diesem Führer (also auch bei leichten Normalwegen und Steiganlagen) angestrebt wurde, hat folgendes Aussehen:

Am Anfang befindet sich der sogenannte Beschreibungskopf, der alle Charakteristika der Route (sofern bekannt) enthält. Weiter folgen in wenigen Sätzen der etwaige Verlauf der Route und nach der Erläuterung des Zuganges (mit Zeitangaben) schließlich die Beschreibung der eigentlichen Route.

1.3.2 Verkehrsverhältnisse, Zugänge, Staatsgrenze

Das Straßennetz und die wichtigsten Seilbahnen sind dem Kärtchen S. 39 zu entnehmen.

Die Bergwege sind im gesamten Gebiet der Stubaier in gutem Zustand und meist bezeichnet und numeriert. Da die Einwirkung von Erosion und Witterung im Gebirge sehr stark ist, können kurzfristig Veränderungen eintreten, Brücken weggerissen werden, Wegstücke abrutschen usw. Es ist zweckmäßig, im Talort oder auf der Hütte Erkundigungen über den Zustand des zu begehenden Weges einzuziehen. Dasselbe gilt für die neuerdings in größerer Zahl angelegten Klettersteige.

Die österreichisch-italienische Staatsgrenze verläuft vom Brenner entlang dem Alpenhauptkamm bis zum Timmelsjoch. Offizielle Grenzübergänge sind nur Brenner und Timmelsjoch (im Sommer, von 6 bis 19 Uhr geöffnet).

1.3.3 Literatur und Karten

1.3.3.1 Führerwerke und ähnliches

Walter Klier: Gebietsführer Stubaier Alpen, Bergverlag Rother, München 1988. Stellt eine Auswahl aus dem vorliegenden Band für gemäßigte Bergsteiger dar, die den Schwierigkeitsgrad III nicht überschreiten.

Walter Klier: Wanderführer Stubaier Alpen, Bergverlag Rother, München 1986. 50 ausgewählte Wanderungen im Sellrain und den Nebentälern des Wipptals, mit Farbfotos und Kartenskizzen.

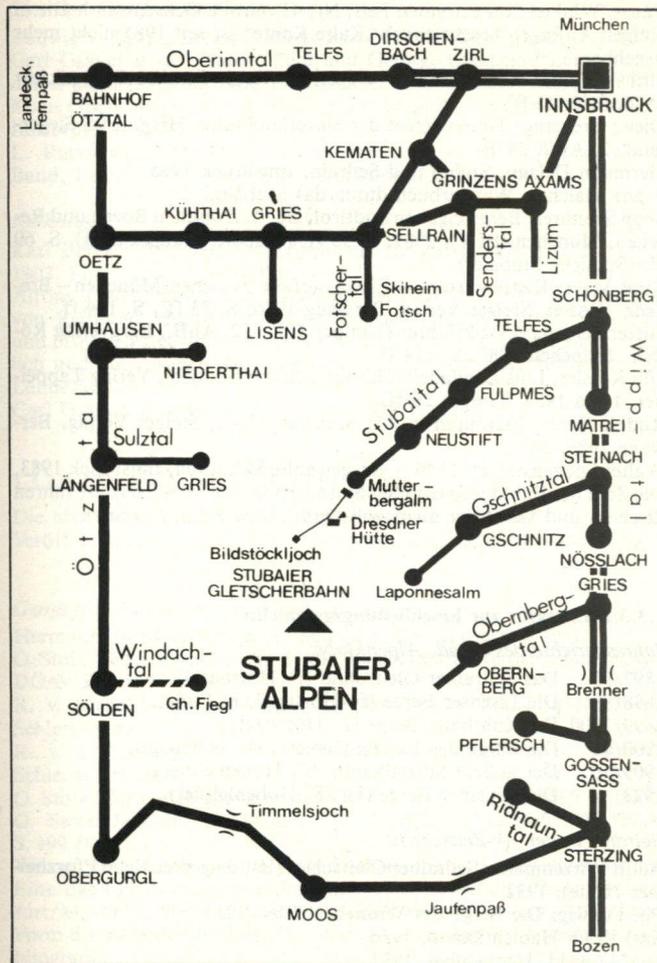
Walter Klier: Wanderführer Rund um Innsbruck, Bergverlag Rother, München 1987.

Henriette Klier: Wanderführer Rund um Meran, Bergverlag Rother, München 1987.

Kompass-Wanderbuch, Stubaital-Wipptal, Fleischmann Verlag, Innsbruck.

Emil Hensler: Tiroler Wanderbuch 1, Tyrolia Verlag, Innsbruck 1976, S. 219 ff.

Wagners Wanderführer Umgebung von Innsbruck, mit Karte 1 : 30 000. Innsbruck (Wagner) 1975.



Pause/Winkler: Im extremen Fels, Nr. 41, Große Ochsenwand. Die in einigen Auflagen beschriebene „Kalte Kante“ ist seit 1985 nicht mehr begehbar.

Otti Wiedmann: Auf steilen Wegen in Tirol, Innsbruck-Frankfurt 1976. Seite 43 ff.

Dieter Freigang: Tourengebiet der Siegerlandhütte, Hrsg. AVS Siegerland, 2. Aufl. 1976.

Hermann Delago: Stubai und Sellrain, Innsbruck 1965.

Franz Malcher: Wanderbuch durch das Stubaital.

Sepp Schnürer: Bergsteigen in Südtirol, Bd. 2, Zwischen Bozen und Reschen. München (BLV), 1981; S. 53 ff. (Stubai Hauptkamm), S. 69 ff. (Südliche Stubai).

Rudi Mayr: Klettergärten — Eiswasserfälle zwischen München – Grenz – Bozen. Steiger Verlag, Berwang 1986; S. 73 ff., S. 154 ff.

Dieter Seibert: AV-Skiführer Ostalpen Bd. 1, 2. Aufl., Bergverlag Rother, München 1987, S. 114 ff.

Ulli Kössler, Luis Zandanell: Skitourenführer Südtirol, Verlag Tappeiner, Lana 1983. Touren 26 ff.

Rudolf Weiss: Skitouren in den Stubai Alpen, Steiger Verlag, Berwang 1986, 267 S.

Walter Spitzenstätter: Tirol – ausgewählte Skitouren, Innsbruck 1983. Die Zahl der Publikationen über Skitouren nimmt in den letzten Jahren rasch zu und kann hier nicht vollständig berücksichtigt werden.

1.3.3.2 Literatur zur Erschließungsgeschichte

Jahresberichte des Akad. Alpenklubs:

1897/98 Das Sellrainer Gleirschtal (F. Hörtnagl).

1898/99 Die Lisenser Berge (F. Hörtnagl, F. Stolz).

1899/1900 Die Kühthaier Berge (F. Hörtnagl).

1900/01 Die Berge des Larstig-Gebietes (F. Hörtnagl).

1909/10 Der äußere Sulztalkamm (F. Hohenleitner).

1923 Die Alpeiner Berge (Dr. S. Hohenleitner).

Beiträge in der AV-Zeitschrift:

Adolf Witzemann: Sellrainer Gleirschtal (Hüttengebiet Neue Pforzheimer Hütte), 1932.

Ph. Ludwig: Die Berge des Winnebachtals, 1933.

Karl Krall: Habichtkamm, 1936.

Fred Oswald: Hochstubai, 1937.

Sonstige Veröffentlichungen:

Ludwig v. Barth, Leopold Pfandler: Stubai Gebirgsgruppe, 1865. Carl Gsaller u. a.: Stubai. Thal und Gebirg, Land und Leute, hrsg. durch die Gesellschaft von Freunden des Stubeithales. Leipzig 1891. Klaus Oberhuber u. a.: 100 Jahre Franz-Senn-Hütte, Mitt. des Zweiges Innsbruck 2/1985.

L. Purtscheller, H. Hess: Der Hochtourist in den Ostalpen, erster Band. Leipzig und Wien, Bibliographisches Institut.

Kalkkögel:

Karl Berger: Aus den Kalkkögeln bei Innsbruck, DÖAV-Zeitschrift 1903. Fotos vom Otto Melzer.

Alfons Zimmermann, Die Kalkkögel bei Innsbruck, mit Zeichnungen von Reinhold Müller-Harthau, Innsbruck (Wagner) 1922. Der erste und bisher einzige vollständige Kalkkögelführer, für seine Zeit vorbildlich und auch wegen der graphischen Gestaltung beachtenswert (vgl. Landeskunde S. 34).

Carl Gsaller: Kalkkögel, Zeitschrift DÖAV 1884.

1.3.3.3 Wissenschaftliche Literatur

Die hier angeführten Werke sind nur eine Auswahl aus der Fülle von Veröffentlichungen, teils von historischem, teils von aktuellem Interesse.

Geografie, Landeskunde, Geschichte:

Hermann Wopfner: Bergbauernbuch, 1. Bd., Innsbruck 1951.

O. Stolz: Die Schwaighöfe in Tirol. Wissenschaftl. Veröffentlichung des DÖAV Bd. 5, 1930.

R. v. Klebelsberg: Die Obergrenze der Dauersiedlung in Nordtirol, Schlernschriften 51, 1947.

R. v. Klebelsberg: Die Obergrenze der Dauersiedlung in Südtirol, Schlernschriften 1, 1923.

O. Stolz: Zur Geschichte des Stubaitales, Tirol, 2. Folge, Heft 6, 1929.

O. Stolz: Sellrain, Landschaft und Geschichte, Zeitschr. AV 1939, S. 199 ff.

Werner Bätzing: Die Alpen. Naturbearbeitung und Umweltzerstörung. Eine ökologisch-geographische Untersuchung. Siedler Verlag, Frankfurt/M. 1984. Hervorragendes Standardwerk, das in leicht lesbarer Form die aktuelle Problematik behandelt. Mit einer kommentierten Bibliographie.

Geologie, Glaziologie, Biologie:

- R. v. Klebelsberg: Geologie von Tirol, Berlin 1935.
G. Mutschlechner: Das Felsgerüst der Ötztal-Stubai Alpen, ZAV 68, 1937, Seite 113 – 127.
W. Hammer: Geol. Führer durch die Westtiroler Zentralalpen, Sammlung geolog. Führer XXII, Berlin 1922.
R. v. Klebelsberg: Handbuch der Gletscherkunde und Glazialgeologie, Wien 1948/1949.
S. Morawetz: Die Vergletscherung der Stubai Alpen, Ztschr. für Gletscherkunde 27, 1941, Seite 337 – 348.
H. Kinzl: Beiträge zur Geschichte der Gletscherschwankungen in den Ostalpen, Ztschr. für Gletscherkunde 17, 1929, Seite 66 – 121.
H. Kinzl: Formenkundliche Beobachtungen im Vorfeld der Alpengletscher, Beiträge zur Landeskunde Tirols (Klebelsberg-Festschrift). Veröff. d. Museum Ferdinandeum 26/29, 1946/1949, Seite 61 – 82.
H. Paschinger: Die spätglazialen Gletscher des Gschnitztales, Ztschr. für Gletscherkunde und Glazialgeologie, Bd. II, Heft 1, 1952, S. 35 – 57.
H. Gams: Die Pflanzenwelt Tirols (AV-Werk), München 1933.

1.3.3.4 Erlebnisbücher und ähnliches

Hermann Buhl: 8000 drüber und drunter (Begehungen an der Riepenwand).

1.3.3.5 Karten

Den größten Teil des Gebiets umfassen die zwei Blätter der AV-Karte 1 : 25 000 (Sellrain und Hochstubai), 1. Aufl. aus den Jahren 1936 – 38, aktualisierte Neuausgaben 1981 und 1984. Die Namen (nach K. Finsterwalder) und Höhenangaben in diesem Führer richten sich, soweit möglich, nach den AV-Karten. Gletscherstand auf beiden Karten 1937 (die Gletscher sind seither noch zurückgegangen). Als Wanderkarte gut brauchbar ist die AV-Karte 1 : 50 000 „Innsbruck-Umgebung“ (1975), die nach W bis auf die Linie Telfs-Westfalenhaus, nach S bis zur Linie Gschnitz-Ranalt reicht.

Für den O-Teil des Gebietes existiert die alte AV-Karte „Brennergebiet“ (Nachdruck, mit Skitouren, 1966), in der Qualität erheblich schlechter als die vorgenannten (nicht mehr im Handel).

Brauchbare Wanderkarten (1 : 50 000) sind die Blätter von Freytag&Berndt, die, vor allem was markierte Wege anbelangt, sich auf der Höhe der Zeit befinden, ja dieser Zeit manchmal sogar voraus-eilen. Die drei Blätter 241 (Innsbruck – Stubai – Sellrain – Brenner),

251 (Ötztal – Pitztal – Kaunertal – Wildspitze) und S4 (Sterzing – Jaufenpaß – Brixen) umfassen fast das gesamte Gebiet der Stubai. Nur für den Winkel zwischen Passeier-, Ridnaun- und Ratschingstal muß man auf das Blatt S8 (Passeier – Timmelsjoch – Jaufen) zurückgreifen. Von ähnlich guter Qualität sind die Blätter 1 : 50 000 der Karte des Österreichischen Eich- und Vermessungsamts 146 – 147 – 148 und 174 – 175 – 176. Die Brauchbarkeit leidet etwas unter der vergleichsweise kleinen Kartenfläche, die sich mit den Nachbarblättern nicht überschneidet, sowie den Ausschnitten, die nach geographischen und nicht touristischen Gesichtspunkten getroffen wurden.

Weiters sind die Kompass-Wanderkarten 1 : 50 000 zu nennen, von etwas geringerer Qualität als die F&B- und Eich- und Vermessungs-Karten.

Die italienischen Wanderkarten 1 : 50 000 und 1 : 25 000 (Casa Editrice Tabacco, Udine, Bl. 5 und 9) entsprechen in der Qualität etwa den Kompass-Karten und sind vollständig zweisprachig ausgeführt.

Mayr-Wanderkarten: Bl. Huben-Gries 1 : 30 000 (viersprachig); Stadtplan Innsbruck, 1 : 13 500.

1.3.4 Rettungs- und Führerwesen

1.3.4.1 Unfall- und Rettungsdienst

Mangelhafte Ausrüstung und fehlende Erfahrung gefährden im Gebirge das Leben. Auskünfte einzuholen und sich daran zu halten ist keine Schande, sondern ein Zeichen von Vernunft. Kenntnis der Ersten Hilfe ist Pflicht jedes Bergsteigers.

Menschen aus gebirgsfernen Gegenden tun stets gut, besondere Vorsicht walten zu lassen und sich einem Führer anzuvertrauen.

Genauere Eintragungen in Hütten- und Gipfelbücher erleichtern Suchaktionen.

Helfen ist selbstverständliche Kameradschaftspflicht jedes Bergsteigers. Wer zu schwach oder unerfahren ist, beschränkt sich darauf, Nachricht an Melde- und Ortsstellen des BRD oder Hütten zu überbringen.

Alpine Auskunftsstelle des Alpenvereins, Landesreisebüro, Innsbruck, Bozner Platz (Tel. 2 78 01).

Österreichischer Alpenverein, Verwaltungsausschuß, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15 (Tel. 2 31 71).

Zweig Innsbruck des Österreichischen Alpenvereins, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15/Stöckl (Tel. 2 78 28).

Österreichischer Touristenklub, Zweig Innsbruck, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15/Stöckl (Tel. 21 24 73).

Österreichischer Bergrettungsdienst Landesstelle Tirol, Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 15/Stöckl (Tel. 2 19 19).

Ortsstelle Innsbruck des Österreichischen Bergrettungsdienstes, Innsbruck, Fallmerayerstraße 1 (Tel. 2 21 22, 2 21 23).

Rettung und Unfall 144.

Flugrettungsdienst 2 77 77.

Bergwacht 2 51 52, 51 44 25.

Gehobene Meldestelle **Flauring** des ÖBRD.

Ortsstelle **Telfs** des ÖBRD.

Gehobene Meldestelle **Rietz** des ÖBRD.

Sellraintal: Ortsstelle Gries in Sellrain des ÖBRD. Gehobene Meldestelle St. Sigmund des ÖBRD.

Wipptal: Ortsstellen Matrei, Steinach, St. Jodok und Gries am Brenner des ÖBRD.

Gschnitztal: Gehobene Meldestelle Trins und Gschnitz des ÖBRD.

Stubaital: Ortsstellen Fulpmes und Neustift des ÖBRD.

Ötztal: Ortsstelle Ötz des ÖBRD. Gehobene Meldestelle Niederthai des ÖBRD. Ortsstellen Gries im Sulztal, Umhausen, Sölden, Längenfeld, Obergurgl und Vent des ÖBRD. (Gehobene Meldestelle des ÖBRD = Meldestelle mit eigener Mannschaft, welche organisatorisch jedoch einer Ortsstelle angeschlossen ist.)

Der Österreichische Bergrettungsdienst (BRD) und der Bergrettungsdienst des AV Südtirol sind ein freiwilliger, unbezahlter Kameradschaftsdienst ortsansässiger Bergsteiger.

Orts- und Meldestellen sind in den Talorten verzeichnet.

1.3.4.2 Das „Alpine Notsignal“

Dieses international eingeführte Notsignal sollte jeder Bergsteiger im Kopf haben:

- Innerhalb einer Minute wird **sechsmal** in regelmäßigen Abständen, mit jeweils einer Minute Unterbrechung, ein hörbares (akustisches) Zeichen (Rufen, Pfeifen) oder ein sichtbares (optisches) Signal (Blinken mit Taschenlampe) abgegeben.

Dies wird so lange wiederholt, bis eine Antwort erfolgt.

- Die Rettungsmannschaft antwortet mit **dreimaliger** Zeichengebung in der Minute.

Die abgebildeten Alarmsignale im Gebirge wurden international eingeführt. Die Armzeichen leiten sich bei JA vom Y des englischen „yes“ ab, bei NEIN von N (no).

INTERNATIONALE ALARMSIGNALE IM GEBIRGE SEGNALI INTERNAZIONALI D'ALLARME IN MONTAGNA SIGNAUX INTERNATIONAUX D'ALARME EN MONTAGNE SENALES INTERNACIONALES DE ALARMA EN MONTANA

JA
OUI
SI



Rote Rakete oder Feuer
Razzo rosso o luce rossa
Fusée ou feu rouge
Cohete de luz roja



WIR BITTEN UM HILFE
OCORRE SOCCORSO
NOUS DEMANDONS
DE L'AIDE
PEDIMOS AYUDA

Rotes quadratisches Tuch
Quadrato di tessuto rosso
Carré de tissu rouge
Cuadro de tejido rojo



NEIN
NON
NO



WIR BRAUCHEN NICHTS
NON ABBIAMO BISOGNO
DI NIENTE
NOUS N'AVONS BESOIN
DE RIEN
NO NECESITAMOS NADA

Diese Zeichen dienen der Verständigung mit der Hubschrauberbesatzung. Sie ersetzen nicht das Alpine Notsignal.

Um einen schnellen Rettungseinsatz zu ermöglichen, müssen die Angaben kurz und genau sein.

Man präge sich das „5-W-Schema“ ein:

- **WAS** ist geschehen? (Art des Unfalls, Anzahl der Verletzten)
- **WANN** war das Unglück?
- **WO** passierte der Unfall, wo ist der Verletzte? (Karte, Führer)
- **WER** ist verletzt, wer macht die Meldung? (Personalien)
- **WETTER** im Unfallgebiet? (Sichtweite)

1.3.4.3 Hubschrauberbergung

Der Einsatz von Rettungshubschraubern ist von den Sichtverhältnissen abhängig.

Für eine Landung ist zu beachten:

- Hindernisse im Radius von 100 m dürfen nicht vorhanden sein.
- Es ist eine horizontale Fläche von etwa 30x30 m erforderlich. Mulden sind für eine Landung ungeeignet.
- Gegenstände, die durch den Luftwirbel des anfliegenden Hubschraubers umherfliegen können, sind vom Landeplatz zu entfernen.
- Der anfliegende Hubschrauber wird mit dem Rücken zum Wind von einer Person in „Yes-Stellung“ eingewiesen.
- Dem gelandeten Hubschrauber darf man sich nur von vorne und erst auf Zeichen des Piloten nähern.

1.3.4.4 Bergführer

Das große Gebiet der Stubai-er Alpen verfügt über viele Bergführer, die man am jeweiligen Standort (siehe Talorte) erfragen und verpflichten kann. Auf Hütten ist dies ungewiß. Es ist dringend anzuraten, sich nur autorisierten Führern anzuvertrauen, die durch das Bergführerabzeichen gekennzeichnet sind und über das Führerbuch verfügen.

Wer nicht über genügend Erfahrung verfügt, muß sich auf Hochtouren einem Führer anvertrauen.

1.3.4.5 Wichtige Telefonnummern

Südtirol/Alto Adige:

Wettervorhersage und Wetterlage für Trentino-Südtirol und West-Veneto: 191 (für Anrufe von den Hauptämtern von Bozen, Brixen, Bruneck, Meran und Trient) bzw. (0471) 4 91 91 (für Anrufe von anderen Hauptämtern).

Straßenzustand: 194 bzw. (0471) 4 90 00.

Carabinieri: Pronto Intervento 112.

Gespräche aus Italien ins Ausland:

Vorwahl für Österreich: 00 43 .

Vorwahl für die Bundesrepublik Deutschland: 00 49.

Vorwahl für die Schweiz: 00 41.

Durchwahl vom Ausland nach Italien:

Aus Österreich: 040

Aus der Bundesrepublik Deutschland: 00 39.

Aus der Schweiz: 00 39.

Darauf folgt die Hauptamtkennummer (Ortsvorwahl) ohne die Null.

Bozen/Bolzano: Vorwahl 0471

Alpenverein Südtirol; Hauptleitung, Sernesiplatz 34/1:2 11 41; Sektion Bozen, Bindergasse 25: 2 17 29; Alpine Auskunft, Waltherplatz 8: 2 18 67.

Club Alpino Italiano (CAI); Alto Adige, Sede Corpo Nazionale, Sezione Bolzano, 46 piazza Erbe/Obstplatz: 2 11 72; Soccorso Alpino (Bergrettungsdienst), 46 p. Erbe/Obstplatz: 97 16 94.

Croce Bianca/Weißes Kreuz (Landesrettungsverein),

Bozen, Via Fago/Fagenstr. 46: 0471 - 4 44 44.

Meran, Via Palade 22: 0473 - 3 03 33.

Brixen, Via Roma/Romstr.: 0472 - 2 44 44.

St. Leonhard/Pass.: 0473 - 8 52 11.

Sterzing, Ospedale/Spitalgasse: 0472 - 6 55 55.

Gossensaß (Bergr. der Finanzwache): 0472 - 6 23 57.

1.3.5 Naturschutz

Der Naturschutz beschränkt sich de facto auf große Worte und auf das unnachgiebige Verfolgen von Einzelpersonen, die mit einer zu großen Zahl geschützter Pflanzen von der Bergwacht gefaßt werden. Dies wirkt angesichts der massiven und fortdauernden Naturvernichtung, die von privater wie öffentlicher Seite im großen Stil betrieben wird, nachgerade lächerlich.

Dennoch sei der Einzelne gebeten, sich auch in den Bergen, wo nicht an jeder Ecke ein Polizist postiert ist, um die Einhaltung der Regeln zu überwachen, sich wie ein halbwegs zivilisierter Mensch aufzuführen und das Gebirge durch seine wertere Anwesenheit nicht unnötig zu strapazieren, also durch Abreißen von Pflanzen, Verjagen von Tieren, Abtreten von Gerölllawinen u. ä. Edelraute, Silberraute, Goldraute, Alpenaster, Mathiols, Frauenschuh, blaugraue Nelke, Enzian, Edelweiß, Türkenbund, Brunelle, Fliegenblume, Alpenmohn, Aurikel und Blauer Speik sind geschützte Pflanzen, deren Abreißen verboten ist.

Die Gendarmerie- und Forstbehörden sowie die „Tiroler Bergwacht“ überwachen dieses Schutzverbot und sind befugt, auch strafend einzuschreiten.

Gebrüll und Lärm stören das Wild in den Wäldern.

1.3.6 Schwierigkeitsbewertungen

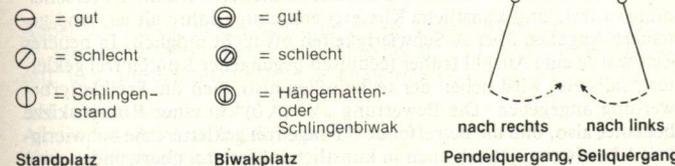
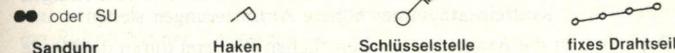
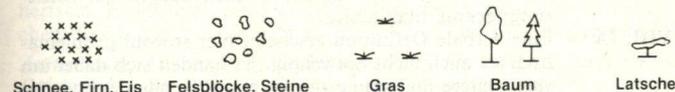
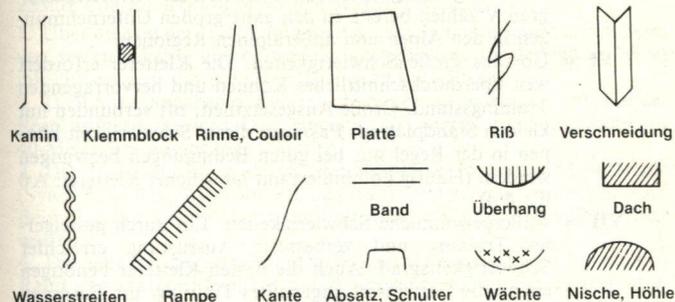
Die Angabe der Schwierigkeit erfolgt ausschließlich in römischen Ziffern, wobei die Grade ab dem III. durch ein „+“ oder „-“ modifiziert werden.

Nach Einführung des VII. Grades und der Öffnung der Schwierigkeitskala nach oben im Mai 1979 durch die UIAA sind die Schwierigkeitsgrade I–VII wie folgt definiert:

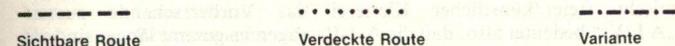
- I** = Geringe Schwierigkeiten. Einfachste Form der Felsklettere (kein leichtes Geh-Gelände!) Die Hände sind zur Unterstützung des Gleichgewichtes erforderlich. Anfänger müssen am Seil gesichert werden. Schwindelfreiheit bereits erforderlich.
- II** = Mäßige Schwierigkeiten. Hier beginnt die Kletterei, die Drei-Punkte-Haltung erforderlich macht.
- III** = Mittlere Schwierigkeiten. Zwischensicherungen an exponierten Stellen empfehlenswert. Senkrechte Stellen oder gutgriffige Überhänge verlangen bereits Kraftaufwand. Geübte und erfahrene Kletterer können Passagen dieser Schwierigkeit noch ohne Seilsicherung erklimmen.
- IV** = Große Schwierigkeiten. Hier beginnt die Kletterei schärferer Richtung. Erhebliche Klettererfahrung notwendig. Längere Kletterstellen bedürfen meist mehrerer Zwischensicherungen. Auch geübte und erfahrene Kletterer bewältigen Passagen dieser Schwierigkeit gewöhnlich nicht mehr ohne Seilsicherung.

Symbole für Routenskizzen (nach UIAA/DAV)

Der natürlichen Form angepaßt:



Strichstärke der Route deutlich stärker als Symbole:



Zusammenstellung: Bergverlag Rother

- V = Sehr große Schwierigkeiten. Zunehmende Anzahl der Zwischensicherungen ist die Regel. Erhöhte Anforderungen an körperliche Voraussetzungen, Klettertechnik und Erfahrung. Lange hochalpine Routen im Schwierigkeitsgrad V zählen bereits zu den ganz großen Unternehmungen in den Alpen und außeralpinen Regionen.
- VI = Überaus große Schwierigkeiten. Die Kletterei erfordert weit überdurchschnittliches Können und hervorragenden Trainingsstand. Große Ausgesetztheit, oft verbunden mit kleinen Standplätzen. Passagen dieser Schwierigkeit können in der Regel nur bei guten Bedingungen bezwungen werden. (Häufig kombiniert mit künstlicher Kletterei: A 0 bis A 4).
- VII = Außergewöhnliche Schwierigkeiten. Ein durch gesteigertes Training und verbesserte Ausrüstung erreichter Schwierigkeitsgrad. Auch die besten Kletterer benötigen ein an die Gesteinsart angepaßtes Training, um Passagen dieser Schwierigkeit zu meistern. Neben akrobatischem Klettervermögen ist das Beherrschen ausgefeilter Sicherungstechnik unerlässlich.
- VIII, IX = Eine verbale Definition erscheint hier sowohl problematisch als auch nicht notwendig. Es handelt sich dabei um eine weitere Steigerung der zu bewältigenden Schwierigkeiten, die an das Kletterkönnen und an den notwendigen Krafteinsatz immer höhere Anforderungen stellen.

Dazu kommt die Bewertung der künstlichen Kletterei durch die Grade A 0 bis A 4, welche die Schwierigkeit angeben, Haken anzubringen bzw. unter Zuhilfenahme dieser Haken zu klettern. Da die Unterscheidung in freie und künstliche Kletterei erst einige Jahre alt ist, sind genauere Angaben über A-Schwierigkeiten oft nicht möglich. In neuerer Zeit wurde eine Anzahl früher technisch begangener Routen freigeleitet; fallweise wird neben der technischen also auch die Freikletterbewertung angegeben. Die Bewertung „VI (A 0)“ in einer Routenskizze bedeutet also, daß die betreffende Passage frei geklettert die Schwierigkeit VI aufweist, jedoch auch in künstlicher Kletterei überwunden werden kann. In der Regel sind in solchen Fällen die Haken vorhanden. Im Text wird also bei jeder Kletterroute die Schwierigkeit in folgender Weise angegeben: Höchste Schwierigkeit mit Längenangabe: bei gemischt freier/künstlicher Kletterei das Vorherrschende zuerst: „A 1/VI“ bedeutet also, daß die A-1-Passagen insgesamt länger sind als die Passagen im VI. Grad; danach Angaben über die sonst vorherrschende Schwierigkeit, wenn möglich mit Längenangaben. Die Be-

zeichnung „unschwierig“ bedeutet, daß keine Kletterei im eigentlichen Sinn, jedoch auch kein gebahnter Weg zu erwarten ist.

Zusätzliche Bemerkungen zu den Anstiegsskizzen:

- Über die von der UIAA vorgeschlagenen Symbole wurde in den Skizzen, soweit bekannt und notwendig, auch die Struktur der ganzen Wand mit einbezogen, um die Orientierung zu erleichtern.
- Die Längenangaben beziehen sich immer auf Seilmeter, wobei in der Regel aufgerundet wird. D. h. eine mit „40“ angegebene Länge kann mit 40-Meter-Seil ausgegangen werden.
- Die Unterscheidung der Sicherungsplätze in gute und schlechte (Symbole \circ und \emptyset) wurde von den Informanten nicht immer gemacht. Beim Symbol \circ ist daher nicht unbedingt ein guter Standplatz zu erwarten.
- Die Schwierigkeitsgrade in den Skizzen stammen von den am unteren Rand vermerkten Informanten und müssen nicht mit den im Text angegebenen übereinstimmen. Der Bearbeiter sah sich außerstande, im Führer eine Harmonie herzustellen, wo in der Wirklichkeit keine herrscht. Erfahrungsgemäß differiert die Schwierigkeit in der persönlichen Bewertung von Kletterer zu Kletterer oft um einen vollen Grad.

Anmerkung: Aus der Sicht des Verlages kann dies bestätigt werden. Die Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit haben erneut gezeigt, daß es nicht einmal in der Zusammenarbeit mit Spitzenkletterern möglich ist, eine einheitliche Schwierigkeitsvergleichstabelle zu erstellen. (Bergverlag Rudolf Rother, Lektorat.)

1.3.7 Abkürzungen

Außer den für die Himmelsrichtungen üblichen Abkürzungen N, O, S, W, sowie NO, SO, NW, SW u. ä., und nördl., östl., südl., westl., nord-östl. usw. wurden noch folgende Abkürzungen verwendet:

AH	= Abseilhaken
Alp.	= Zeitschrift „Alpinismus“
AV	= Alpenverein
ä. A.	= ältere Auflage dieses Führers
B.	= Betten
beg.	= begangen
bew.	= bewirtschaftet
Bew.	= Bewirtschafter
Bez.	= Bezeichnung, Markierung
bez.	= bezeichnet, markiert

Bgst.	= Zeitschrift „Der Bergsteiger“
BH	= Bohrhaken
Bhf.	= Bahnhof
BRD	= Bergrettungsdienst
CAI	= Clup Alpino Italiano
E	= Einstieg, oder: vom Einstieg
Einw.	= Einwohner
f., ff.	= folgender, folgende
ganzj.	= ganzjährig
GF	= Gebietsführer
Ghs.	= Gasthaus
H	= Haken
HK	= Holzkeil
Hst.	= Haltestelle
Jb.	= Jahresbericht oder Jahrbuch
KK	= Klemmkeil(e)
L.	= Lager
Lit.	= Literaturnachweis
M.	= Matratzen
Min.	= Minuten
Mitt.	= „Mitteilungen des Alpenvereins“
N.	= Notlager
ÖAZ	= „Österreichische Alpenzeitung“
orogr.	= orographisch
ÖTC	= Österr. Touristenclub
P.	= Höhenpunkt
R	= Randzahl
Rif.	= Rifugio (Hütte)
RH	= Ringhaken
♂	= Schlüsselloch
s.	= siehe
S.	= Seite
s. ä. A.	= siehe ältere Auflage dieses Führers
SH	= Standhaken
SL	= Seillänge(n)
Std.	= Stunde, Stunden
TB	= Tourenbuch
u. ä.	= und ähnliches
WF	= Wanderführer
Wh.	= Wiederholung
Whs.	= Wirtshaus
WR	= Winterraum

Ww.	= Wegweiser, Wegtafel
ZAV	= „Zeitschrift“ des Alpenvereins (= Jahrbuch)
ZH	= Zwischenhaken

1.3.8 Die Stubaier Alpen im Winter

Die Stubaier Alpen sind fast in allen ihren Teilen für den Skisport gut geeignet.

Zentrum des mechanisierten Skisports ist zweifelsohne das Gebiet um die Dresdner Hütte (Stubaier Gletscherbahn); hier ist auch Sommerskiurlaub möglich. Daneben weisen die Stubaier noch eine Reihe mehr oder weniger florierender Skiorote auf: Oetz mit der Acherkogelbahn, Sölden, dessen Seilbahnen und Lifte sich im Gebiet der Ötztaler Alpen befinden, Kühtai mit mehreren Liften, die Axamer Lizum, die Muttereralmbahn, die Skigebiete in der Schlick und am Elfer (Stubaital), Lifte am Nöblachjoch und am Sattelberg (Wipptal) sowie die Roßkopfbahn bei Sterzing.

Wo die Tourismusindustrie Platz gelassen hat, darf der Tourenfahrer sich tummeln, und das Wort tummeln ist bei dem Aufschwung, den das Tourenfahren in den Jahren seit 1980 genommen hat, nicht zu wenig gesagt. Im Hochwinter bieten vor allem die Randgebiete, besonders die Seitentäler des Wipptals, lohnende Touren, im Frühjahr kann man dann weiter ins Innere des Gebirges vordringen. Eine gute Auswahl über beliebte und lohnende Touren bietet Dieter Seibert in seinem AV-Skitourenführer Ostalpen (s. Lit.-Verz.). Die AV-Karten sind auch mit eingezeichneten Skitouren erhältlich. An dieser Stelle sei auf die Gefahren des winterlichen Hochgebirges hingewiesen, die selbst erfahrene Tourengeher leicht unterschätzen.

Viele Hütten haben im Frühjahr zeitweise geöffnet, Hinweise dazu finden sich im entsprechenden Teil des Führers.

1.4 Erschließungsgeschichte

Die ersten Erforscher und Besteiger unserer Berge waren einheimische Bauern, Jäger, Hirten und Wilderer, die ihre Taten aber in den wenigsten Fällen einer breiteren Öffentlichkeit bekannt machten, die daran auch nicht interessiert war. Die so bereits gesammelte Information kam den ersten Touristen zugute, die sich einheimischer Führer bedienten, weil sie sonst ihre ersehnten Ziele gar nicht gefunden hätten. Die Einheimischen wurden aber etwa wie afrikanische Ureinwohner angesehen und

behandelt, so daß ihr Beitrag in der offiziellen „Erschließungsgeschichte“ kaum in Betracht gezogen wurde. Nicht wenige Gipfel wurden auch im Zuge von Landesvermessungen erstmals erstiegen.

Die Stubaier können es im vergletscherten Teil nicht mit den Zillertalern oder gar irgendwelchen Westalpengruppen aufnehmen, im Felsteil nicht mit den Dolomiten oder auch nur dem Karwendelgebirge; sie standen also nie im Brennpunkt des Interesses, wie sehr sich dieses im Lauf der alpinen Geschichte auch verlagerte. Umgekehrt spiegeln sich in der Tätigkeit der Bergsteiger im Stubai die großen Tendenzen und Wandlungen sehr gut, die der Alpinismus seit seinen Anfängen im 19. Jh. durchgemacht hat.

Ein einsamer Pionier war P.C. Thurwieser, der nach 1830 einige der großen Stubai-Gipfel erstmals erstieg: 1836 mit Ingenuin Krösbacher den Habicht, ebenfalls 1836 mit dem Jäger Philipp Schöpf den Lisenser Fernerkogel, 1833 den Strahlkogel.

Ab 1870 begann mit dem allgemeinen Boom, den der Alpinismus zu dieser Zeit erlebte, eine intensivere Besteigungstätigkeit, die von 1880 bis zur Jahrhundertwende ihren Höhepunkt erreichte. Zu den bekanntesten Gestalten wie Ludwig Purtscheller kamen Innsbrucker Bergsteiger wie Julius Pock oder Carl Gsaller sowie eine Reihe von Einheimischen wie die Familie Pfurtscheller aus Ranalt. Gegen Ende des Jh. wurde eine systematische Durchforschung vor allem der bisher vernachlässigten nördl. Teile vom Akademischen Alpenklub Innsbruck durchgeführt, dokumentiert in den Jahresberichten des Vereins (s. Lit.-Verz.) und zuletzt in dem ersten Führer durch die Stubaier von Siegfried Hohenleitner.

Um 1900 richtete sich das Augenmerk verstärkt auf das Überwinden größerer Kletterschwierigkeiten auf neuen Wegen, wobei der Gipfel als Ziel nach und nach an Bedeutung verlor, eine Entwicklung, die ihren Höhepunkt heute im Sportklettern gefunden hat. Ideales Betätigungsfeld hierfür waren die Kalkkögel, die vor allem in Zeiten, wo das Reisen zu teuer oder durch politische Zustände vereitelt war, für die Innsbrucker Kletterer einen allwöchentlich aufgesuchten großen Klettergarten darstellten. Der Führer von Zimmermann (1922) zog eine erste Bilanz; Spitzenleistung war damals die Erstbegehung der Riepen-NW-Wand („Fliegerbandl“).

Die anderen Kalkberge der Stubaier sind zwar teilweise ungleich mächtiger (die Felsqualität allerdings meist noch fragwürdiger), konnten aber nie die Beliebtheit der Kalkkögel erreichen. Die erste N-Wand-Route am Pflerscher Tribulaun (1900 von Otto Melzer und Gefährten begangen) markiert hier den Beginn der Kletterei schärferer Richtung.

Die dreißiger Jahre waren die klassische Zeit des Nordtiroler Extrem-

kletterns, in der Hias Auckenthaler, Hias Rebitsch, Hans Frenademetz und Wastl Mariner einen Standard setzten, der erst gegen Ende der 70er Jahre übertroffen wurde. Die Routen aus jener Zeit, sei es an der Riepenwand oder Torsäule, an den Tribulaunen oder am Goldkappl, weisen noch wenige Wiederholungen auf, und ihre Begehung verlangt ein Maß an Seelenstärke, wie es gerade die modernen Sportkletterer nicht mitbringen, die nicht mehr so lebensmüde sind wie die Alten.

In den 40er und 50er Jahren folgte die Epoche der Winterbegehungen, stellvertretend seien jene der Hohe-Villerspitze-N-Wand (1948, Frenademetz und Gef.) und die der Kalten Kante an der Großen Ochsenwand durch Hermann Buhl und Josl Knoll genannt. Dazu kamen Kammüberschreitungen wie die des Serleskamms im Winter (K. Rainer, S. Jöchler, E. Senn, J. Knoll).

Als sich ab 1960 fast jeder ein Auto leisten und für zwei Tage in die Dolomiten, in den Kaiser oder in die Westalpen fahren konnte, verlor sich das Interesse an den Kalkkögeln fast völlig, von Serleskamm und Tribulaungruppe ganz zu schweigen. Die Technikphase der Diringtissima wirkte sich, auch wegen der Beschaffenheit der Wände, nur geringfügig aus (Route Haim-Zlabinger an der Schlicker Seespitze, „Direkte“ NO-Wand der Großen Ochsenwand von Huber und Zechel). Daneben wurden einige lohnende Wege von klassischer Schwierigkeit gefunden („Räusch-Dampfl“ am Nordeck, Zickzackweg am Nadelsockel).

1977 gab es erstmals seit Jahrzehnten eine neue Route an der Riepenwand, die „King-Crimson-Gedächtnisföhre“ von Purtscheller und Wolf, die schon wegen ihres Namens das Mißfallen der Innsbrucker Kletterer erregte. Inzwischen ist sie eine beinahe klassische Kletterei im unteren VI. Grad geworden. Die 1978 von Purtscheller, Schiestl und Wolf erstmals begangene „Super-Crimson“, deren Schwierigkeit damals mit VI angegeben wurde, markiert den Übergang in die neue Zeit des Sportkletterns, hier allerdings gepaart mit der fast haarsträubenden Kühnheit, die ansonsten meistens ausstritt. Diese Route wurde bisher einmal wiederholt, von Wolf und Schoiswohl; die weiter rechts am Riepenpfeiler von Andreas Orgler allein begangene Route wartet noch auf Wiederholer. Die Route war von einigen der besten Innsbrucker Kletterer vergeblich versucht worden, weswegen die Begehung Orglers angezweifelt wurde. Orgler hat sich inzwischen auf den Weltbergen (Masherbrum) Ruhm erworben und im ganzen Kalkteil der Stubaier eine Art vollständiger Nacherschließung durchgeführt, mit vielen Tausend Erstbegehungen an zum Teil vorher noch gar nicht beachteten Wänden. Da die Entwicklung des Kletterns aber auf kurze, schwierige relativ gefahrlose Routen zuläuft, ist diesen vielen Neutouren eine Beachtung in Form von Wiederholungen weitgehend versagt geblieben.

2. Täler und Talorte

● 1

1. Das Inntal

Große O-W-Furche, Haupttal von Nordtirol, wichtigstes Siedlungsgebiet, Verkehrsverbindung Arlberg – Innsbruck – Wien (Autobahn, Bahn, Straße). Grenze der Stubaier Alpen nach N; einziges großes Nebental in diesem Abschnitt ist das Sellraintal, das den Zugang in die nördl. Teile des Gebirges vermittelt.

● 2

Innsbruck, 574 m

120 000 Einw., am NO-Eck der Stubaier. Internationaler Verkehrsknoten: Autobahnen München – Kufstein – Brenner – Verona sowie Innsbruck – Landeck; internationale Schnellzugverbindungen, Flugplatz. Praktisch alle öffentlichen Verkehrsmittel ins Gebiet der Stubaier gehen von Innsbruck aus (Busbahnhof neben Hauptbahnhof). Tel. Vorwahl Innsbruck 0 52 22.

Alpenvereinshaus, Wilhelm-Greil-Str. 15, dort:

Verwaltungsausschuß, Tel. 2 31 71.

Bergsteigerschule, Tel. 2 31 71 34.

Alpine Auskunft, Tel. 2 41 07.

Zweig Innsbruck des AV, Tel. 2 78 28.

Sektion Touristenklub des AV, Tel. 21 24 73.

TV Naturfreunde, Landesleitung, Saturnerstr. 1, 2 41 44 oder 2 57 63.

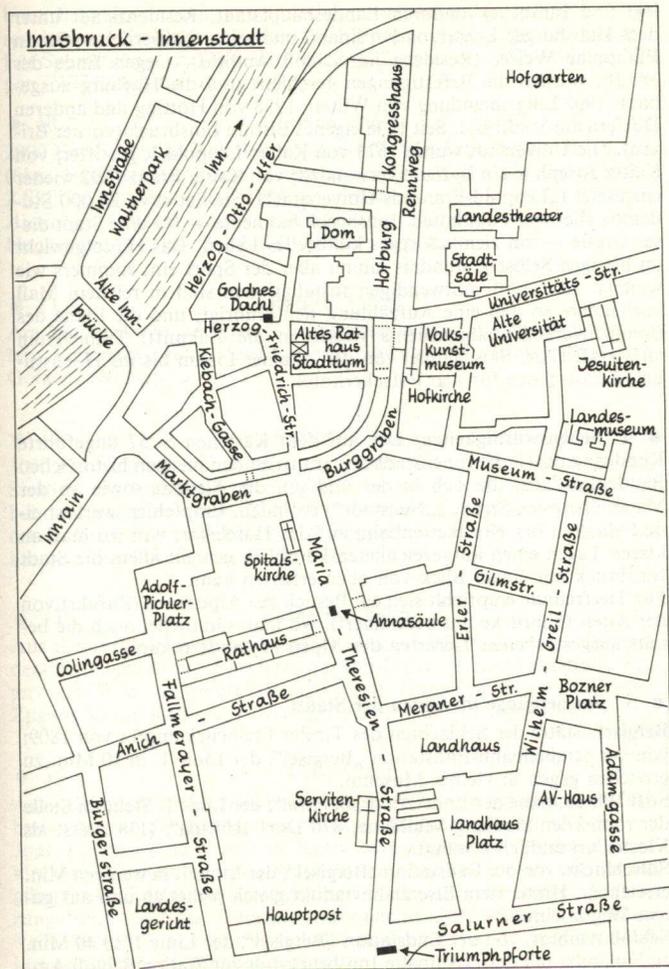
Österr. Bergrettungsdienst, Landesleitung Tirol, Tel. 2 19 19.

Dauerdienst für Unfallmeldungen, Tel. 2 21 22,

Notruf Rettung (Rotes Kreuz), Tel. 144.

Flugrettung des Bundesministeriums für Inneres, am Flughafen Innsbruck, Tel. 194 oder 8 17 07.

● 3 **Geschichtliches:** Bronzezeitliche Siedlungen am Sonnenhang (Hötting); römisches Heerlager Veldidena (heute Wilten); die Innbrücke war damals schon von Bedeutung. Erste mittelalterliche Siedlung an der W-Seite der Brücke (Anbruggen, jetzt Mariahilf und St. Nikolaus). In einem Ablaßbrief, ausgefertigt vom Kloster Wilten am 9.6.1027 zugunsten der St.-Jakobs-Kirche, wird der Ort erstmals Inespruge genannt. 1180 kaufte Berchtold II., Graf von Anechs, das Gebiet der heutigen Altstadt vom Stift Wilten. Otto I., Herzog von Meran, umgab 1234 den Ort mit Gräben, Mauern und Türmen. Förmliche Erhebung zur Stadt 1239 durch Herzog Otto II. Die Stadt war mehrmals Residenzstadt, so unter Herzog Friedrich mit der leeren Tasche. Unter Kaiser Maximilian I. (1490) wurde die Landesverwaltung zunehmend nach Innsbruck ver-



legt und Innsbruck dadurch Landeshauptstadt. Residenzstadt unter dem Habsburger Erzherzog Ferdinand und seiner bürgerlichen Gattin Philippine Welser (Residenz im Schloß Ambras). Gegen Ende des 18. Jh. wurden die Befestigungen geschleift und die Hofburg ausgebaut. 1902 Eingemeindung von Wilten; 1938 von Hötting und anderen Dörfern am Stadtrand. Seit 1938 eigenes Bistum Innsbruck (vorher Brixen). Die Universität wurde 1673 von Kaiser Leopold I. gestiftet; von Kaiser Joseph in ein Lyzeum verwandelt; von Kaiser Franz 1792 wieder eingesetzt („Leopold-Franzens-Universität“). Sie hat etwa 20 000 Studenten aller vier Fakultäten. Innsbruck hat heute — für eine Stadt dieser Größe — ein ziemlich reges kulturelles Leben. Das Hauptgewicht im hiesigen Selbstverständnis nimmt aber der Sport ein, sommers wie winters. Alle dafür notwendigen Installationen sind in reichem Maß vorhanden, so daß eine Aufzählung sich erübrigt, und die Pläne des Fremdenverkehrsmanagements weisen in die Zukunft: Tunnelbahn aufs Hafelekar, Skischaukel von der Axamer Lizum bis ins Hochstubaui, Kunstschnee für den Patscherkofel.

● 4 **Sehenswürdigkeiten:** Der auf dem Kärtchen S. 57 angeführte Rundgang durch die Innenstadt bringt uns zu den meisten historischen Baudenkmälern, die sich in der und um die Altstadt sowie an der Maria-Theresien-Straße („Neustadt“) befinden. Empfehlenswert ist eine Fahrt mit der Nordkettenbahn auf das Hafelekar, von wo man an klaren Tagen einen ausgezeichneten Fernblick genießt allem die Stadt Innsbruck mit einem Blick von oben erfassen kann. Für Tierfreunde empfiehlt sich ein Besuch des Alpenzoos (Zufahrt von der Alten Innbrücke gut beschildert), wo man sämtliche, auch die bereits ausgestorbenen Tierarten der Alpen bewundern kann.

● 5 **Spaziergänge im Süden der Stadt:**

Bergisel, Stätte der Schlachten des Tiroler Freiheitskampfes von 1809; von der Straßenbahn-Endstation „Bergisel“, der Linie 1, in 10 Min. zu erreichen gegen S: kleines Museum.

Stift Wilten, nahe der Endstation „Bergisel“, der Linie 1. Steht an Stelle der römischen Siedlung Veldidena, 870 Dorf „Uiltina“, 1138 zuerst als Kloster urkundlich erwähnt.

Silsschlucht, von der Endstation „Bergisel“, der Linie 1, in wenigen Min. erreichbar. Hinter dem Eisenbahnviadukt gleich rechts ab und auf gutem Weg taleinwärts.

Schloß Ambras, von der Endstation „Bergisel“, der Linie 1, in 40 Min. zu Fuß, oder mit der Lokalbahn Innsbruck-Igls zur Station Schloß Am-

bras. Burg der Grafen von Andechs, ausgebaut unter Philippine Welser, heute reichhaltiges Museum (Waffensammlung, Gemädegalerie). Für Spaziergänge und Wanderungen um Innsbruck s. WF Stubaier Alpen, WF Rund um Innsbruck.

● 10 **Götzens**, 868 m

2900 Einw., schöne Rokokokirche. Straße von Innsbruck und Natters (über Neugötzens). Postauto von Innsbruck. Zahlreiche Gaststätten, 2 Skilifte. Sommer- und Wintertourismus.
Ausflüge: Götzner Alm (Jausenstation, 1542 m, 1½ Std., R 190), Nockspitze (R 3485, 3½ Std.), Axamer Lizum.

● 11 **Birgitz**, 858 m

Am Mittelgebirge westl. an Götzens anschließend. Postauto; Gaststätten; Fremdenverkehr. Ausflüge wie Götzens; Akademikersteig nach Götzens (20 Min.).

● 12 **Axams**, 878 m

3000 Einw., westl. von Birgitz, der größte Ort hier am Mittelgebirge, Straßen von Innsbruck über Götzens und über Völs-Kematen (Autobahnausfahrt). Postauto. Zahlreiche Gaststätten, Schlepplift. Geburtsort des Tiroler Dramatikers Karl Schönherr. Volksbühne. Straße (Postauto) in die Axamer Lizum (R 199).

● 13 **Grinzens**, 903 m

Aus mehreren Weilern bestehendes Bauerndorf am Ausgang des Senderstals. Gaststätten; Postauto von Innsbruck. Kleine Fahrstraße weiter nach W ins Sellraintal (Rotenbrunn). Durch das Senderstal bester Zugang in die Kalkkögel (Kemater Alm, Adolf-Pichler-Hütte).

● 14 **Völs**, 594 m

Ausgedehnte Stadtrandgemeinde knapp westl. von Innsbruck am Talboden des Inntals. Bahnstation, Bus, Gaststätten. Moderne Kirche von Josef Lackner (1967). Auf waldigem Hügel über dem Ort das Blasiuskirchlein, einst ein beliebter Wallfahrtsort. Der Hl. Blasius war für das glimpfliche Entfernen verschluckter Fischgräten zuständig. Wanderung durch das Nasse Tal über Omes nach Birgitz oder Axams. Ruine Vellenberg, 863 m, knapp unterhalb von Götzens, wo Oswald von Wolkenstein gefangen gehalten wurde.

- 15 **Kematen, 610 m**
2000 Einw., Postauto, Bahnstation, Autobahnausfahrt. An der Mündung des Sellraintals in das Inntal. Hier verläuft die Grenze zwischen Unter- und Oberinntal. Straßen nach Axams („Olympiastraße“) und ins Sellraintal sowie nach Unter- und Oberperfuß. Das Inntal nördl. des Ortes ist von einem Autobahnknoten beherrscht. Industrie, Landwirtschaft, einige Gaststätten (Ghf. Bierwirt). Gegenüber fällt die N-Kette mit der schroffen Martinswand ins Inntal ab. 1484 geriet hier der Kaiser Maximilian in Bergnot. Jetzt beliebtes Klettergebiet, ganzjährig benützlich (AVF Karwendelgebirge).

- 16 **Unterperfuß, 599 m**
Kleines Bauerndorf im Inntal kurz westl. von Kematen. Von hier Straße auf das Mittelgebirge nach Oberperfuß.

- 17 **Oberperfuß, 814 m**
1800 Einw., großes, schön gelegenes Dorf am Mittelgebirge westl. über dem Eingang des Sellraintals. Sommer- und Wintertourismus. Sesselbahn Stigleith, Schlepplifte, Schwimmbad. Ausgangspunkt für Ranggerköpfl und Roßkogel, schönes Wandergebiet. Fahrstraße nach Stigleith (R 209); nach Völsergasse-Ranggen und nach St. Quirin-Sellrain. Geburtsort der zwei bedeutenden Tiroler Kartographen Peter Anich und Blasius Hueber (vgl. Abschnitt Landeskunde), deren Geburtshäuser, vom Anfang des 18. Jh., noch zu sehen sind. Wanderungen am Mittelgebirge; „Peter-Anich-Weg“ nach Ranggen und weiter zum Inzinger Berg (R 545).

- 20 **Ranggen, 826 m**
Bauerndorf am Mittelgebirge südl. über dem Inntal, Straße und Postauto über Unterperfuß-Itzranggen oder von Oberperfuß. Schöne Mittelgebirgswanderungen nach Oberperfuß, zum Inzinger- und Hattinger Berg (Peter-Anich-Weg).

- 23 **Inzing, 621 m**
2500 Einw., 18 km westl. von Innsbruck im Inntal. Bahnstation nördl. des Ortes. Mehrere Gaststätten. Pfarrkirche aus dem 18. Jh. mit Turm aus dem 16. Jh. Ausgangspunkt für das Hundstal, die Inzinger Alm (R 213), bes. im Winter bei guter Schneelage für Touren auf den Archbrand, Brechten, Koflerspitzen (R 1205).

- 24 **Hatting, 617 m**
700 Einw., Bahnstation. Postauto von Innsbruck. Südl. über dem Dorf auf der Mittelgebirgsterrasse die Weiler des Hattinger Bergs (Wanderwege nach O zum Inzinger Berg, nach W zum Pollinger Berg).

- 25 **Polling, 615 m**
Kleines Bauerndorf westl. von Hatting, Bahnstation westl. außerhalb gegen Flaurling zu. Straße nach S auf das Mittelgebirge zu den Weilern des Pollinger Bergs.

- 26 **Flaurling, 675 m**
1000 Einw., 22 km westl. von Innsbruck, mehrere Gaststätten. Straße zum Flaurlinger Berg; Ausgangspunkt für das Flaurlinger Tal (Flaurlinger Alm, R 216), Rauhen Kopf; Übergang über die Flaurlinger Scharte (R 535) ins Kühtal. BRD-Meldestelle.

- 27 **Oberhofen, 626 m, Pfaffenhofen, 646 m**
Ortschaften am südl. Innufer bei Telfs, Autobahnausfahrt Telfs, Bhf. Telfs-Pfaffenhofen. Mehrere Gaststätten. Burgruine Hörtenberg südl. des Ortes. Pfaffenhofen ist Ausgangspunkt für Nöblachhütte (R 222), Pfaffenhofer Alm (R 222), Peter-Anich-Hütte (R 225).

- 30 **Telfs, 640 m**
8000 Einw., Verkehrsknoten und Industrieort. Mehrere Gaststätten. Bhf. Telfs-Pfaffenhofen am südl. Innufer. Autobahnausfahrt, Bundesstraße nach Zirl bzw. Imst. Straße nach Mösern-Seefeld; nach Mieming-Nassereith. Ausgangspunkt für Nöblachhütte, Pfaffenhofer Alm, Peter-Anich-Hütte (R 225). BRD-Ortsstelle, Tel. 05262/35862.

- 31 **Rietz, 774 m**
1400 Einw., südl. über Straße, Bahn und Autobahn, einige Gaststätten, Ausgangspunkt für Peter-Anich-Hütte (R 225). Pfarrkirche aus dem 16. Jh. mit spätgotischen Fresken. Kirchlein St. Anton südl. über dem Ort. Bergrettung: Tel. 05262/39192.

- 32 **Stams, 671 m**
1000 Einw., 35 km westl. von Innsbruck, Postauto, Bahnstation 10 Min. nördl. außerhalb des Ortes. Gaststätten. Alte Klostersiedlung der Zisterzienser, barocke Stiftskirche mit der Tiroler Fürstengruft, Kunstschätze, wertvolle Bibliothek, prachtvolle Klosteranlage. Dazu als interessanter architektonischer Kontrast das Tiroler Skigynasium. Ausgangspunkt für Stamser Alm (Maria Heimsuchung, R 229).

● 33 **Mötz, 654 m**
800 Einw., Bahnstation, Sommerfrischort. Einige Gaststätten.

● 34 **Silz, 653 m**
1800 Einw., 39 km westl. von Innsbruck. Autobusverkehr, Bahnstation, mehrere Gaststätten. Bezirksgericht. Pfarrkirche mit Deckenbildern im Nazarener-Stil (19. Jh.). Südl. über dem Dorf Schloß Petersberg (17. Jh.), 20 Min. Schöne Wanderungen auf dem südl. Mittelgebirge (Silzer Berg), über das Silzer Jöchel nach Ochsengarten (R 520).

● 38 **Haiming, 668 m**
1000 Einw., 3 km westl. von Silz, bäuerliche Siedlung, einige Gaststätten, Bahnstation nördl. außerhalb des Ortskerns. Straße auf den Haiminger Berg und über das Sattelle nach Ochsengarten (R 520).

● 39 **Bahnhof Ötztal, 704 m**
Siedlung an der Schnellzugstation am Ausgang des Ötztals, 46 km von Innsbruck. Industrie und Gewerbe, Gaststätten. Der Ort liegt im sogenannten Forchet auf einem Teil des riesigen nacheiszeitlichen Bergsturzes vom Tschirgant (nördl. des Inns). Autobahnausfahrt, Abzweigung der Straße ins Ötztal – Timmelsjoch – Passeiertal.

● 40 **2. Das Sellraintal**
Es zweigt bei Kematen vom Inntal nach SW ab und erreicht in seinen südl. Nebentälern das Gebiet der zentralen Vergletscherung. Die südl. Nebentäler sind das Senderstal (Kemater Alm, Adolf-Pichler-Hütte, R 202, R 204), das Fotscher Tal (Potsdamer Hütte, R 240), das Lisenstal (Praxmar, Lisens, R 49, R 50), das Gleirschalt (Neue Pforzheimer Hütte, R 247), das Kraspestal und das Finstertal südl. von Kühtai mit dem großen Speichersee. Kühtai (auch Kühthai geschrieben) ist eine Hotelsiedlung auf der Paßhöhe, wo sich das Nedertal nach W ins Ötztal abseht. Postautoverbindung Innsbruck-Kühtai und nach Lisens.

● 41 **Sellrain, 909 m**
1000 Einw., Hauptort des vorderen Tales, Fremdenverkehr, mehrere Gaststätten; Weiler Rotenbrunn mit altem Eisenbad und Ghs. Fahrstraße nach Grinzens-Axams, nordw. am steilen Sonnenhang empor nach St. Quirin, einem Weiler mit schöner gotischer Kirche (Jausen-

station); Fahrweg ins Fotscher Tal (Bergheim, R 235). Ausgangspunkt für Fotscher Tal (Potsdamer Hütte, R 240).

● 42 **Gries im Sellrain, 1238 m**
700 Einw., an der Mündung des Liseners Tals, Fremdenverkehr, mehrere Gaststätten. Bergrettung: Tel. 05236/211. Fahrstraße zu den Höfen auf der Sellrainer Sonnseite (Obermarendebach, Stallwies); nach Lisens (Postauto).

● 45 **St. Sigmund, 1516 m**
Kleine Ortschaft mit schöner alter Kirche, Fremdenverkehr, einige Ghs., am Ausgang des Gleirschaltals. Zugang zur Neuen Pforzheimer Hütte (R 247).

● 46 **Haggen, 1641 m**
Schön gelegener Weiler am Ausgang des Kraspestals. Ghs. Haggen mit empfehlenswerter Küche. BRD-Meldestelle. Schöne Wanderung zum Kraspessee, 2 1/2 Std. (Vgl. R 581 und WF Stubaier Alpen, R 17).

● 47 **Kühtai (Kühthai), 1967 m**
Wintersportsiedlung am Kühtai Sattel (2016 m), mehrere Hotels und Ghs., Sessel- und Schlepplifte an der N- und S-Seite, schönes Skigebiet, Fahrstraße von Oetz über Ochsengarten, von Sellrain-Gries. Postauto. Südl. über Kühtai im Finstertal großer Speichersee (Höhe des Schütt-damms 140 m), westl. unterhalb der kleinere Hemerwaldspeicher; das Kraftwerk steht in Silz im Inntal. Kühtai ist ein idealer Ausgangspunkt für die nördl. Sellrainer Berge, die Umgebung von Finstertal, Mittertal und Längental. Vgl. Abschnitt Hütten, Dortmund Hütte (R 250).

● 48 **3. Das Liseners Tal**
Es zweigt von Gries im Sellrain südw. ab. Autostraße, Postauto bis Lisens. Der erste Weiler im Tal ist Juifenau (Ghs.).

● 49 **Praxmar, 1692 m**
Bergbauernsiedlung, Wintersport, Schlepplifte, 2 Hotels. BRD-Meldestelle im Ghs. Praxmar (0 52 36 / 212). Ausgangspunkt für Zischgeles, Lampenspitze. Schöne Wanderungen im Liseners Tal (R610).

● 50 **Lisens, 1636 m**
Ghs. und Alm am Ende der Fahrstraße, seit 12. Jh. im Besitz des Stifts Wilten. Ghs. Lisens (48 B, 25 M), ganzj. geöffnet, Tel. 05236/3216.

BRD-Meldestelle. Ausgangspunkt für den Talschluß des Lisenser Tals (Horntaler Joch, Lisenser Ferner, Westfalenhaus).

● 55

4. Das Wipptal

Mündet vom Brenner kommend bei Innsbruck in das Inntal. Östl. Begrenzung der Stubai Alpen. Das Eisacktal vom Brenner bis Sterzing wird ebenfalls Wipptal genannt. Das Wipptal trägt die Hauptlast des Transitverkehrs über die Alpen: Bahn, Bundesstraße und Autobahn, über die täglich bis zu 6000 Fernlaster rollen. Die Belastung mit Abgasen, Blei, Streusalz usw. ist entsprechend groß. Neuerdings wird eine Untertunnelung Tirols („Brenner-Basis-Tunnel“) erwogen. Die älteste Straße führte zur Römerzeit von Matrei über Ellbögen nach Patsch (römische Meilensteine). Das ganze Tal, einschließlich der Terrassen, die dem Mittelgebirge im Inntal entsprechen, ist dicht besiedelt. Die westl. Seitentäler (Stubai, Gschnitztal, Obernbergtal) bieten die hauptsächlichsten Zugänge in das Herz der Stubai Alpen.

● 56

Natters, 783 m

1000 Einw., auf dem weiten südwestl. Mittelgebirge über Innsbruck, Straße von der Brennerbundesstraße (Nähe Autobahnausfahrt Innsbruck-Süd). Von Innsbruck auch mit der netten Stubaitalbahn zu erreichen (Abfahrt ab Stadtmitte oder Wilten). Gaststätten; Natterer See (Ghs., Badensee) westl. des Ortes. Straße über Neugötzens nach Götzens-Axams. Schöne Spaziergänge. Südl. über dem Ort, am Weg zum Eichhof, das Landeskrankenhaus (Lungenheilstätte).

● 57

Mutters, 830 m

1400 Einw., schön gelegener Ort knapp südl. über Natters, Straße von Dorf. Station der Stubaitalbahn. Gasthöfe. Muttereralmbahn, traditionelles, inzwischen etwas veraltetes Innsbrucker Skigebiet.

● 58

Raitis, ca. 900 m, Kreith, 980 m

Kleine Ortschaften westl. über dem Wipptal, auf Fahrstraße von Mutters oder mit der Stubaitalbahn erreichbar. Schöne Wanderungen zum Stockerhof, 1156 m, weiter nach Telfes im Stubaital, oder zum Scheipenhof, 1139 m, und zur Raitiser Alm, 1553 m (R 256), zur Kreith Alm, 1492 m (R 260), zur Mutterer Alm. Die Wanderung über die Telfeser Wiesen ins Stubaital gehört besonders im Herbst zu den schönsten des ganzen Gebiets (vgl. WF Stubai Alpen).

● 60

Matrei am Brenner, 993 m

3500 Einw., 18 km südl. von Innsbruck, erster größerer Ort am Talboden des Wipptals, schon zur Römerzeit besiedelt (Matreium). Bhf., Autobahnausfahrt Matrei-Steinach. Mehrere Gaststätten. BRD-Ortsstelle, Tel. 05273/6314. Ausgangspunkt für die Umgebung von Maria Waldrast (R 335). Nördl. von Matrei an der Bundesstraße Ghs. Nusser mit ganztägig warmer Küche.

● 61

Steinach am Brenner, 1074 m

2500 Einw., am Ausgang des Gschnitztals. Bhf., Autobahnausfahrt Matrei-Steinach. Autobusverkehr ins Gschnitztal, Obernbergtal und die östl. Seitentäler (Vals, Schmirn). Gaststätten. Radioaktive Quelle. Bergrettung: Tel. 05272/6518 oder 6358. Fremdenverkehrsverband Tel. 6270. Skigebiet Berger Alm — Nöblachjoch südl. des Ortes. Straßen ins Gschnitztal und nach Nöblach.

● 62

Nöblach, 1351 m

Weit verstreute Ortschaft auf sonniger Terrasse westl. über dem Tal. Autobahnausfahrt Nöblach (für Obernbergtal und Gries am Brenner). Vor allem Ausgangspunkt für Skitouren: Nöblachjoch, Eggerberg. Am Eingang des Obernbergtals auf einem Hügel über der Autobahn das romanische Kirchlein St. Jakob.

● 63

Stafflach, 1100 m, St. Jodok, 1129 m

An der Einmündung des Schmirn- und Valsertals ins Wipptal. Stafflach ein Weiler an der Brenner-Bundesstraße (Abzweigung in die Täler), Ghs. Penz; St. Jodok westl. am Zusammentreffen von Schmirn- und Valsertal in der Schleife der Eisenbahn.

● 64

Gries am Brenner, 1163 m

1500 Einw., 32 km südl. von Innsbruck, Bahnstation 10 Min. außerhalb des Ortes. Mehrere Gaststätten. Skigebiet am Sattelberg. Straße ins Obernbergtal. Bergrettung: 05274/226. Fremdenverkehrsverband Tel. 254.

● 65

Brennersee, 1352 m, Brenner, 1374 m

Grenzsiedlung, Zollamt, Bahnstation, Wechselstuben, Ghs., ein grauenhafter Fleck Erde, windig und kalt. Der Wirtschaftsboom findet auf der ital. Seite statt: Brennero/Brenner, Grenzer-, Eisenbahner- und Händlersiedlung an der österreichisch-italienischen Staatsgrenze. Reiches Angebot an ital. Landesprodukten und Textilien.

● 70

5. Das Stubaital

Das Tal zieht von seiner Mündung bei der Stefansbrücke 35 km lang vom Wipptal gegen SW bis ins Hochstubai, wo das Gebirge im Zuckerhützl seine höchste Erhebung hat. Nördl. Seitentäler sind das Schlicker Tal bei Fulpmes (Schlicker Alm, R 268), das Oberbergtal bei Milders (Franz-Senn-Hütte, R 275), das Falbesontal (Neue Regensburger Hütte, R 285). Nach S zweigen ab: bei Neder das Pinnistal (Innsbrucker Hütte, R 320) und hinter Ranalt das Langental (Nürnberger Hütte, R 300) und das Sulzenautal (Sulzenauhütte, R 295). Die Talstraße ist bis ans Ende bei der Mutterbergalm gut ausgebaut (Talstation der Stubai-er Gletscherbahn), Busverkehr bis hierher. Die Stubaitalbahn führt von Innsbruck über Natters – Mutters – Kreith nach Telfes und Fulpmes.

● 71

Telfes, 1007 m

800 Einw., ruhiges, sonniges Dorf im Taleingang, Straße von Fulpmes, Neubau einer Straßenverbindung von Mieders. Mehrere Gaststätten. Schöne Wanderungen in Richtung Kreith – Mutters (Telfeser Wiesen); zur Kreither Alm, 1492 m (R 260) und zur Pfarrachalm, 1736 m (R 264). Ausgangspunkt für die östlichsten Kalkkögel. Fremdenverkehrsverband Tel. 05225/2750.

● 72

Schönberg, 1014 m

1000 Einw., auf einer Geländeschulter über der Mündung der Ruetz in die Sill in einer Schleife der Brennerautobahn gelegen; große Mautstelle. 16 km von Innsbruck. Die Bundesstraße überwindet den „Schönberg“ in vielen Kurven und zieht unterhalb des Ortes süd-w. in den Talboden des Wipptals hinein. Autobusverbindung. Fremdenverkehrsverband Tel. 05225/2567; HNr. 161 (Stubai-er Tenne).

● 73 **Ausflüge:** In die Wälder und auf die Höhen von Gleins, südwestl. über Schönberg; Ghs. Gleinserhof, 1412 m, 10 B., ganzj. bew. 1 Std. Weiter auf schönen Waldwegen in 1 Std. nach Maria Waldrast (R 335).

● 74

Mieders, 982 m

1000 Einw., altes Sommerfrischdorf mit schönen alten Häusern; von der Talstraße umfahren. Serleslift auf das Waldrasteck (1650 m), Ghs. Kopeneck (R 330) und Ochsenhütte; im Ort mehrere Gaststätten. Fremdenverkehrsverband Tel. 05225/2530. BRD-Meldestelle Ghs. Stern.

● 75 **Ausflüge:** Gleinser Höfe, Gleinser Mähder, Waldrast; Zirkenhof, 1205 m, 8 B., ganzj. bew., ¼ Std. von Mieders; Zufahrt auf der neuen Forststraße von Mieders bis knapp unter das Haus.

Ghs. Sonnenstein, 1365 m, südl. des Mühlbachs am Waldhang unter der Serles, von Mieders in 1 – 1½ Std. (R 325).

● 80

Fulpmes, 935 m

3000 Einw., Hauptort des Stubaitals. Alteingesessener Fremdenverkehrsort, zahlreiche Hotels und Gasthöfe. Skigebiet Froneben-Schlick („2000“). Diese Lifte ermöglichen auch leichten Zugang von Fulpmes in die Kalkkögel. Straße und Busverbindung von Schönberg; Endstation der Stubaitalbahn von Innsbruck. Bergrettung Tel. 0 52 25 / 32 39. Fremdenverkehrsverband (Gemeindezentrum) Tel. 2235. Schöne Wanderwege auf beiden Talseiten; südl. nach Mieders und Maria Waldrast; nördl. zur Pfarrachalm und in die Schlick. Alte Eisenindustrie, heute berühmt durch Herstellung alpiner Ausrüstung (Stubai). Alte Huf- und Nagelschmieden am Bach. Stubai-er Schmiedemuseum (eröffnet 1970) im Gebäude der letzten erhaltenen Stubai-er Hammerschmiede. Geöffnet Juni bis Okt., mittwochs 14 – 17 Uhr.

● 81

Medraz (Bad Medratz), 920 m

1,5 km talein von Fulpmes an der Straße. Altes Bad (kalkhaltige Quelle). Ghs.

● 82

Kampl, 976 m

Weiler an der Straße, Ghs., Ausgangspunkt für Ghs. Wildeben-Serlesjöchl (R 775), Kesselspitze (R 765).

● 83

Needer (Neder)

Ortsteil von Neustift an der Ausmündung des Pinnistals; Zufahrt bis zum Taleingang erlaubt. Taxidienst vom Ghs. Zegger (an der Talstraße). Hotels und Pensionen. Ausgangspunkt für Pinnistal, Elfergebiet (R 310, R 2300) und Starkenburger Hütte (R 272).

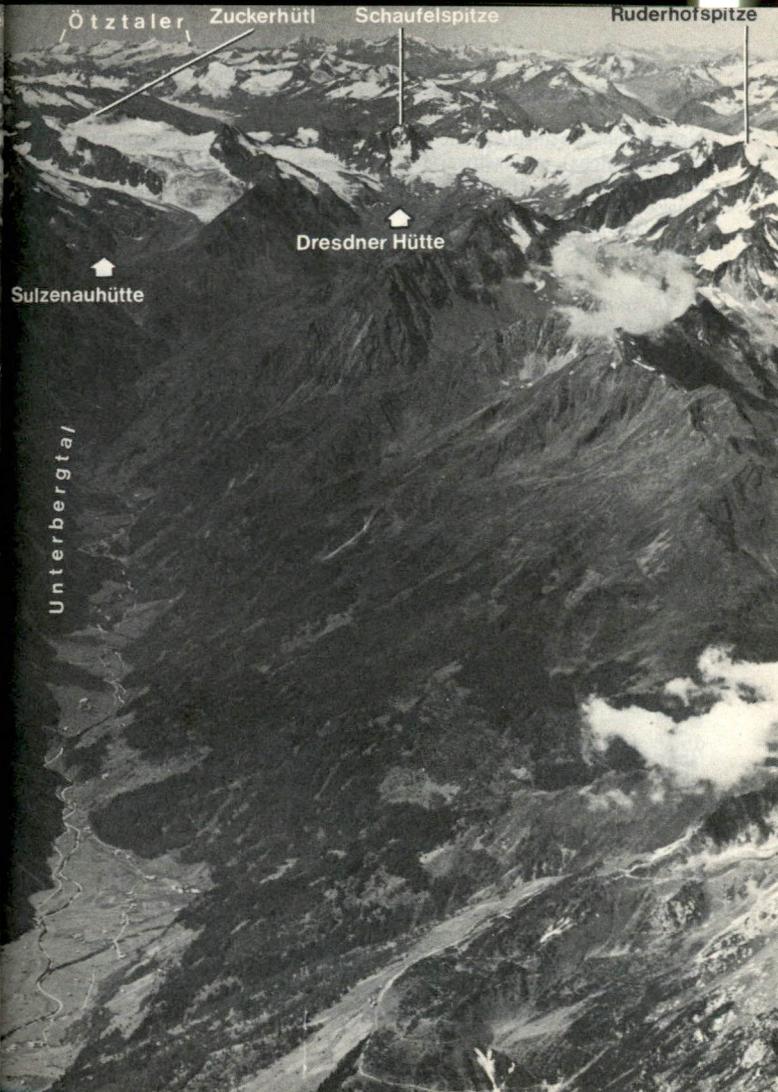
● 90

Neustift, 993 m

2700 Einw., der letzte größere Ort des Tales, Sommer- und Winterurlaubsort, der seit der Erbauung der Gletscherbahn großen Aufschwung genommen hat. Straße und Busverbindung Innsbruck-Gletscherbahn. Zahlreiche Hotels und Ghs. sowie Privatzimmer. Skigebiet am Elfer

Folgende Doppelseite:

Das Stubaital. Blick nach SO gegen den Hauptkamm. ▷



(Sessellift auf 1800 m, Schlepplifte), im Sommer bester Zugang ins Elfergebiet. Bergrettung Tel. 05226/2323. Fremdenverkehrsverband Tel. 2228.

Neustift hat die größte Hallenkirche Tirols (18. Jh., erbaut von Franz de Paula Penz), war zeitweise Wirkungsort von Pfarrer Franz Senn, Mitbegründer des Alpenvereins (Grabmal).

Ausgangspunkt für alle Touren im inneren Stubaital, also die Gebiete von Franz-Senn-Hütte (R 275), Regensburger Hütte (R 285), Dresdner Hütte (R 289), Sulzenauhütte (R 295), Nürnberger Hütte (R 300).

● 91 **Milders**, 1039 m

Ortschaft kurz südwestl. von Neustift am Ausgang des Oberbergals. Mehrere Gaststätten. Straße nach Bärenbad und ins Oberbergtal.

Kurz vor Bärenbad führt rechts ab der Fahrweg zu den Höfen von Forchach und Kartnall, Bergbauernhöfe auf dem steilen Sonnenhang über Neustift. Fahrverbot. **Forchach**, 1341 m, Jausenstation, 30 Min. von der Abzweigung, 1 Std. von Milders. **Kartnall**, 1284 m, Jausenstation, 1 1/2 Std. von Milders. Auf der Schattenseite der alte Badeort **Bärenbad**, 1248 m, Ghs. Bärenbad (0 52 26 / 22 91) und Alt-Bärenbad (22 89), Fam. Falbesoner, ganzj. bew. Weiter talein an der Straße ins Oberbergtal die Gastwirtschaften Sedugg, Stöcklenalm, 1598 m, bew. Febr. bis Okt., 15 B., 5 M. und am Ende der Straße die Oberissalm, 1742 m, ebenfalls Gastwirtschaft. Parkplatz. Busverkehr bis hierher. Fußweg weiter zur Franz-Senn-Hütte (R 276).

● 92 **Shaller**, 1042 m
Weiler an der Stubai Talstraße, Ghs.

● 93 **Krößbach**, 1100 m

Weiler an der Straße, Ghs. Zufahrt nach Oberegg, von hier zur Milde-
raunal (R 279) und auf die Brennerspitze.

● 94 **Gasteig**, 1100 m, **Volderau**, 1129 m

Mit Ghs., Weiler an der Talstraße. Zugang zur Mischbachalm, 1848 m, (R 305) und zum Habicht.

● 95 **Falwesun** (Falbeson), 1212 m

Alte Almsiedlung, teils für touristische Zwecke adaptiert. Gegenüber mündet das steile Falbesoner Tal von N; Wegabzweigung zur Regensburger Hütte (R 285) vor der Brücke rechts beim Waldcafé. Ausgangspunkt für Alpeiner Berge. 1987 durch Muren zerstört.

● 96 **Ranalt**, 1303 m

Der letzte Ort im Stubai, drei Ghs., Postauto, von hier private Fahrstraße zur Gletscherbahn: Talstation Mutterbergalm, 1720 m, ganzj. bew., Hotel, Restaurationsbetrieb. Talein von Ranalt bei der Schengellaralm (Tschangellaralm) Abzweigung zur Nürnberger Hütte, bei der Grawaalm (Ghs.) zur Sulzenauhütte; hier der Grawawasserfall (Naturdenkmal). BRD-Meldestelle Ghs. Falbesoner, Tel. 05226/2202.

● 100 **6. Das Gschnitztal**

20 km lang, führt es parallel südl. zum Stubai von Steinach nach SW zum Hauptkamm. Im Talschluß liegt die Bremer Hütte (R 350). Einziges Nebental nach N ist das kurze Padasteral (Padasterjochhaus, R 345). Nach S führen das Martairtal zum Muttenjoch und das Sandestal in die Tribulaungruppe (Tribulaunhütte der Naturfreunde, R 355). Die Fahrstraße ist bis zum Weiler Obertal (Ghs. Feuerstein) befahrbar; Postautoverkehr von Steinach.

● 101 **Trins**, 1214 m

1000 Einw. Schön gelegenes Dorf, 5 km von Steinach, mehrere Gaststätten. Fremdenverkehrsverband Tel. 05275/5240 oder 5337. Ausgangspunkt für Blaser, Kalbenjoch, Padasterjochhaus (R 345). Außerhalb des Ortes liegt das alte Schloß Schneeberg (13. Jh.). Besonders eindrucksvoll ist der große Sarntheiner Fall, ein Wasserfall von 120 m Höhe am unteren Padasterbach.

● 102 **Gschnitz**, 1242 m

500 Einw., verstreute Gemeinde im hinteren Tal, Fremdenverkehrsort, Schlepplifte, mehrere Gaststätten. Vom Ghs. Feuerstein Taxiverkehr (Josef Schaffner, Tel. 05276/217) zur Laponessalm (Ghs.), von da Anstieg zur Bremer Hütte (R 351). Weiters Ausgangspunkt für Innsbrucker Hütte (R 320) und die österr. Tribulaunhütte (R 355). Postauto bis Ghs. Feuerstein. Schöne Wanderung nach St. Magdalena (Wallfahrtskirchlein, 15. Jh., Jausenstation); sowie auf dem alten Talweg südl. des Baches nach Trins. Zur Laponessalm zu Fuß 40–50 Min., zum Simminger See (auf dem Weg zur Bremer Hütte) 2 Std.

● 105 **7. Das Obernbergtal**

Das 11 km lange Tal mündet bei Gries in das Wipptal. Im Talhintergrund liegt am Fuß des Obernberger Tribulauns der Obernberger See.

Fahrstraße und Postauto bis Ghs. Waldesruh (Postauto-Endstation wird nur bis 26. Okt. bei geeigneten Verhältnissen angefahren; sonst bis Ort Obernberg).

● **106** **Vinaders, 1277 m**

Uralte Siedlung im engen vorderen Tal, Ghs.; hier zweigt die Straße nach Nößlach und zur Autobahnausfahrt Nößlach ab. Straße von Gries. Schönes altes Kirchlein.

● **107** **Obernberg, 1393 m**

500 Einw., Bauern- und Fremdenverkehrsort aus weit verstreuten Höfen und Weilern im weiten schönen Talgrund gelegen. Die Pfarrkirche außerhalb des Dorfs auf einem Hügel. Mehrere Gaststätten (Ghs. Spörr). AV-Jugendherberge. Schöner Spaziergang vom Ghs. Waldesruh am Ortsende zum Obernberger See, Ghs. mit Sommerwirtschaft, 45 Min.

● **108** **AV-Jugendheim Obernberg, 1400 m**

Erbaut 1965, im Ortsteil Innerthal-Eben, AVS Innsbruck, 80 B. Bew. Mitte Dez. bis Mitte Mai, Anfang Juli bis Ende Okt. von Inge Oberthanner, Tel. 05274/30115; Tel. Tal 05274/475. Anmeldung unerlässlich bei AV Sektion Innsbruck (R 2).

● **110** **8. Das Eisacktal (Wipptal)**

Der Eisack entspringt südl. unter dem Sattelberg. Das Tal ist vom Brenner bis zum Sterzinger Becken meist eng und steil. Drei relativ große Täler zweigen nach W ab: bei Gossensaß/Colle Isarco das Pflerschtal mit Magdeburger (Schneespitz-)Hütte (R 385), bei Sterzing/Vipiteno das Ridnauntal mit Grohmannhütte und Teplitzer Hütte (R 400, 405) und das Ratschingstal.

Das Eisacktal ist so wie das Nordtiroler Wipptal von Bahn, Straße und Autobahn ausgefüllt und belastet.

● **111** **Brennero/Brenner, Brennerbad, Brennerwolf**

S. auch R 65. Die erste Autobahnausfahrt südl. der Staatsgrenze ist erst in Gossensaß. Brennerwolf ist ein altes Ghs. an der Staatsstraße. Nach 4 km erreicht man Brennerbad, alte Heilquelle (alkalisch-eisenhaltig) mit Hotel und Ghs. Skigebiet Zirog am östl. Talhang (Lifte). Die Bahn überwindet das Gefälle nach Gossensaß in einer weiten Schleife ins Pflerschtal, ähnlich jener bei St. Jodok.

● **112** **Gossensaß/Colle Isarco, 1089 m**

1900 Einw., am Eingang des Pflerschtals in einer Talweitung malerisch unter der Autobahn gelegen. Fremdenverkehr, Skigebiet am Hühnerspiel (Amthorspitze), Sessellift in 3 Sektionen. Bhf. BRD der Finanzwache Tel. 0472/62357. Autostraße ins Pflerschtal; Fahrstraße auf die Zirogalm. Wahrscheinlich schon zur Römerzeit besiedelt, 1218 erstmals urkundlich erwähnt. Bis zum 17. Jh. Bergbauort (Silber, Blei, Kupfer). Henrik Ibsen weilte hier auf Sommerferien und schrieb „Hedda Gabler“.

● **115** **Oberried, 1071 m, Unterried, 1042 m**

Weiler am östl. Talhang zwischen Gossensaß und Sterzing.

● **116** **Steckholz, 1140 m, Flans, 1330 m, Feld, Tschöfs, 1061 m**

Kleine verstreute Ortschaften am W-Hang nördl. von Sterzing, auf Fahrstraßen zu erreichen. Wanderwege zum Roßkopf und ins Pflerschtal.

● **117** **Sterzing/Vipiteno, 948 m**

6000 Einw., 14 km vom Brenner. Kleine Stadt mit gut erhaltenem, mittelalterlichem Stadtkern, umgeben von neuen Ortsteilen. Die Staatsstraße umfährt den Ort im O, wo auch der Bhf. liegt. Zahlreiche Gaststätten, empfehlenswerte Gastronomie (Helene, Hubertus, Sportbar). Skigebiet am Roßkopf, Gondelbahn, Schlepplifte. Schöne Wanderungen am Roßkopf und Telfer Weißen. Straßen über den Jaufenpaß ins Passeiertal, über das Penser Joch ins Sarntal; weiters nach NO in das Pfitscher Tal (Zillertaler Alpen), nach W in das Ridnaun- und Ratschingstal. Busverbindungen. Fahrstraße über das schön gelegene Dörfchen Thuins (Ghs.) und Obertelfes gegen den Roßkopf (Flaurer Jöchel, 1885 m), die Roßkopfstraße. Spätgotische St. Magdalena-Kapelle (mit spätgot. Flügelaltar), die an die durch Bergbau bedingte Blütezeit der Stadt im Spätmittelalter erinnert. Pfarrkirche (1497) mit den figuralen Teilen des Flügelaltars von Hans Multscher, die Tafeln sind in einem eigenen kleinen Museum zu sehen. Wahrzeichen der Stadt ist der „Zwölferturm“ am N-Eingang der Altstadt.

● **118 Wanderungen:** Schloß Sprechenstein (östl.) und Schloß Reinfenstein (westl.), zwei gut erhaltene Schlösser, die sich an den Talrändern südl. von Sterzing gegenüberstehen. Beide sind in etwa 30 Min. von Sterzing zu erreichen.

● 120 **9. Das Pflerschtal/Val di Fleres**

Es zieht von seiner Mündung bei Gossensaß 15 km lang gegen WNW. Zugang zur Magdeburger Hütte (Schneespitzhütte) und zum ital. Tribulaunhaus. Nach S ziehen einige kleine, meist einsame Täler gegen den Kamm, der von den Feuersteinen zum Roßkopf zieht. Zufahrt bis hinter den Weiler Stein.

● 121 **Außerpflersch, 1100 m**

Einige Gaststätten, Skilifte Ladurns nach S bis auf 2000 m.

● 122 **Innerpflersch (Boden), 1246 m**

Kleines Kirchdorf im engen inneren Tal, Ghs. Aufstieg zur Tribulaunhütte am Sandessee (R 380). Übergang nach S über die Maurerspitzscharte ins Ridnauntal (R 1055).

● 123 **Stein, 1418 m**

Letzte Siedlung im Tal, am Sonnenhang, auf guter Straße erreichbar. Die neue Straße zweigt bereits knapp 1 km vor Innerpflersch (bevor es nach rechts über die Brücke geht) links von der Talstraße ab (Ww.), führt auf der südl. Talseite einwärts. Man fährt an Stein, wohin eine Brücke übersetzt, vorbei und auf der Schotterstraße noch ein Stück aufwärts bis zum Schranken, Fahrverbot, dort beginnt der Fußweg zur Magdeburger Hütte, ebenso wie R 382 zum Tribulaunhaus. Kleiner Parkplatz.

● 125 **10. Das Ridnauntal/Val Ridanna**

Das 18 km lange Tal mündet etwas südl. von Sterzing in das Wipptal. Es verläuft parallel zum Pflerschtal in nordwestl. Richtung. Bei Stange zweigt nach W das Ratschingstal ab. Lange Zeit profitierte das Tal vom Bergbau von St. Martin in Schneeberg im obersten Passeier, von wo das Erz durch das Lazzachtal ins Ridnaun befördert wurde. Die Straße ins Ridnaun zweigt am S-Rand von Sterzing von der Staatsstraße ab (zugleich Jaufen- und Penserjochstraße), Busverkehr bis zur Erzaufbereitung im Talschluß, wo die Straße endet. Bergrettung Ridnaun-Ratschings, Weißes Kreuz/Croce Bianca, Tel. 0472/65555.

● 126 **Stange, 971 m**

Kleine Ortschaft an der Mündung des Ratschingstal (Gilfenklamm). Schon vorher, bei Gasteig, zweigt die Jaufenstraße nach links ab. Gaststätten. Verkehrsverein /Proloco Ratschings-Ridnaun, Tel. 0472/69144.

● 127 **Mareit, 1032 m**

Aus verstreuten Höfen und Weilern bestehende Gemeinde. Über dem Ort das Schloß Wolfsthurn (1098 m), das einzige Südtiroler Schloß im Barockstil. Mareit ist mit Sterzing auch durch das Sträßchen verbunden, das über Thuins, Ober- und Untertelfes an der Sonnseite entlang führt. Ober- und Untertelfes haben beide schöne spätgotische Kirchen. Schönes Wandergebiet am Roßkopf und Telfer Weißen.

● 128 **Ridnaun, 1347 m**

Weit im Talboden verstreute Ortschaft, Fremdenverkehr, Gaststätten. Nördl. der Straße, weithin sichtbar auf einem Hügel die Kirche St. Magdalena, 1419 m. 1481 erbaut, Altar aus dem Jahr 1509. Schönes Wandergebiet.

● 129 **Innermareit (Maiern), 1372 m, und Erzaufbereitung, 1400 m**

Letzte Siedlungen im Tal. Ghs. in Maiern. Schlepplift, Langlaufloipe. Die Erzaufbereitung ist seit einigen Jahren stillgelegt und bietet einen schauerlichen Anblick, da die technischen Anlagen und Gebäude teilweise verfallen, teils noch bewohnt sind. Eine ebenfalls stillgelegte Materialseilbahn führt in das Lazzachtal empor. Vom Parkplatz am Ende der Straße (Bushaltestelle) Fußwege zur Grohmann- und Teplitzer Hütte (R 400, 405) und ins Lazzachtal (R 1006).

● 130 **11. Das Ratschingstal/Valle di Racines**

Es mündet beim Weiler Stange mit der Gilfenklamm in das Ridnauntal. Die Fahrstraße steigt von Stange steil empor zum Weiler Pordaan und führt dann eben einwärts bis Bichl. Zuletzt Schotterweg bis Flading, der letzten Siedlung im Tal. Busverkehr bis Bichl.

● 131 **Bichl/Colle, 1290 m**

Hauptort der aus weit verstreuten Höfen und Weilern bestehenden Gemeinde; Kirche, Gaststätten. Sessellift; Verbindung zum Skigebiet am Jaufenpaß.

● 132 **Larch, 1350 m, Flading, 1482 m**

Weiler im hinteren Tal, das zunehmend einsamer und waldiger wird. Ghs. Schölzhorn in Flading. Über dem Ort (auf der Fladingalm) alte Marmorsteinbrüche, von denen der Marmor in der Innsbrucker Hofkirche und im Schloß Schönbrunn, Wien, stammt.

● 133 **Kalch, 1446 m**

Südl. über dem äußersten Ratschingstal an der Jaufenpaßstraße; Wintersportort, Lifte, Gaststätten. Wanderwege ins Ratschingstal, zur Enzianhütte (R 525) und zum Jaufenpaß.

● 135 **Jaufenpaß, 2094 m**

Hier stoßen die Stubaier Alpen an die Sarntaler Alpen. Skigebiet, Lifte, mehrere Gaststätten verstreut im Bereich des Passes. Sterzinger Jaufenhaus, 1998 m (Rif. Passo Giovo). Jenseits führt die Paßstraße in vielen Kehren durch äußerst steiles Gelände in das oberste Passeiertal hinunter.

● 137 **12. Das Passeiertal/Val Passiria**

Das 40 km lange Tal mündet bei Meran in das Etschtal. Wichtigster Zugang von S in die Stubaier Alpen. Straßenverbindung über das Timmelsjoch ins Ötztal (nur in der schneefreien Zeit). Die wichtigsten Orte (überall viel Fremdenverkehr) im vorderen Passeiertal, das westl. von den Ötztaler, östl. von den Sarntaler Alpen begrenzt wird, sind Riffian, Saltaus und St. Martin im Passeier. Busverbindung bis Moos im Passeier.

● 138 **St. Leonhard im Passeier, 688 m**

3000 Einw., 21 km von Meran, hier mündet von NO das Wannser Tal (vom Jaufenpaß her) ins Passeier. Blühender Tourismus, Skigebiet, viele Hotels und Ghs. Verkehrsverein, Tel. 0473/85188. Über dem Ort die Ruine Jaufenburg. An der Jaufenpaßstraße das kleine Dorf Walten, 1269 m, mit mehreren Weilern, einige Ghs., meist an der Straße.

● 139 **Glaiten (Gleitner), 1200 m**

Schön gelegene kleine Bergbauernsiedlung am Sonnenhang über St. Leonhard, nordwestl. nahe über der Jaufenpaßstraße (Glaitner Kehre). Schon in vorgeschichtlicher Zeit besiedelt (S-Hang mit ganzj. hoher Sonnenscheindauer).

● 140 **Spaziergänge und Wanderungen um St. Leonhard** (ausführlich in: Henriette Klier, WF Umgebung von Meran, Bergverlag R. Rother 1987): St. Leonhard – Glaiten – Stuls – Gomion – St. Leonhard; insgesamt 5–6 Std. auf bez. Wegen. Vom Ort auf bez. Weg II über die Jaufenburg zur Glaitner Kehre der Jaufenstraße (hierher auch mit Pkw). Von der Kehre auf dem Fahrweg 200 m westw.; hier Abstecher zum Kirchlein St. Hippolyth möglich. Weiter auf dem Weg 9 an den Hö-

fen von Glaiten vorbei nach Schlattach. Von dort durch Wald auf die Wiesen östl. von Stuls und zu den Höfen von Stuls. Abstieg über bez. Weg 8 nach Gomion (Gamion) an der Timmelsstraße und kurz zurück nach St. Leonhard.

Walten – Wanns – Wannser Tal – Wannser Alm – Wannser Joch – Sailer Joch – Sailer Tal – Wanns, längere, lohnende Wanderung im Gebiet der Sarntaler Alpen, 5–6 Std., meist gute Wege und Steige (s. WF Meran, Tour 13).

Wannser Jägersteig; von Innerwalten, 1450 m, einem kleinen Ort an der untersten Kehre der Jaufenstraße, 13 km von St. Leonhard, Bushaltestelle, auf schmalen Sträßchen nach Wanns (St. Johann), 1420 m. 3/2 Std. zur Wannser Alm und zurück (s. WF Meran, Tour 14).

● 141 **Moos im Passeier, 1007 m**

An der Straße zum Timmelsjoch. Hier gabelt sich das Tal wieder, nach NW zieht das oberste Passeiertal gegen das Timmelsjoch; nach SW das Pfelderstal in die südöstl. Ötztaler. Die Orte Platt und Pfelders sind aufstrebende Fremdenverkehrsorte. In Moos mehrere Gaststätten, BRD-Meldestelle.

● 142 **Stuls, 1315 m**

Kleine Streusiedlung (Kirche, Ghs.) am Sonnenhang über dem Passeiertal, Fahrstraße von Moos. Seit ältester Zeit besiedelte Gegend, östl. von Stuls prähistorische Siedlungen. Schöne alte Bergbauernhäuser. Talort für Stulser Hochwarth (R 3395) und Schlattacher Joch (R 1037).

● 143 **Gasteig, 1430 m, Rabenstein, 1419 m**

Letzte Siedlungen im innersten Passeiertal, Kirche, Ghs., im Talboden; die Timmelsjochstraße zieht höher am östl. Hang entlang; hier das ganzj. bew. Ghs. Saltnuss, 1680 m. Ausgangspunkt für St. Martin im Schneeberg, 2355 m, eine alte Bergwerksiedlung, die seit der Auflösung des Bergwerks verfällt. Vgl. Schneeberghütte, R 545. Rabenstein ist Talstützpunkt für alle Touren im innersten Passeier.

● 144 **Schönau, 1720 m**

Almsiedlung an der Timmelsjochstraße, hier zweigt das kleine Seewertal nach SW in die Ötztaler ab (ehemals Essener Hütte). Gastwirtschaften auf der Unteren und Oberen Glaneggalm, 1716 m und 2062 m, etwas abseits westl. der Straße. Zugang zur Timmelsalm, 1979 m, weite Böden unter dem S-Abfall des Hochstubaibai, und zur Müllerhütte, R 507. Die Paßstraße führt von der Schönau in vielen großen Kehren (Tunnel durch den Scheibkogel) auf das Timmelsjoch, 2474 m, Ghs., Zollstelle.

● 145

13. Das Ötztal

W-Grenze der Stubaiäer Alpen gegen die Ötztaler; mit 43 km eines der längsten Seitentäler des Inntals. Das Tal ist von den Gletschervorstößen der Eiszeiten in fünf terrassenartige Talstufen gegliedert, deren jede beckenartig erweitert ist. Die Zwischenstrecken tragen schluchtartigen Charakter. Auf diesen nahezu ebenen Talstufen liegen alle größeren Ortschaften des Tals, welche als Ausgangspunkte für die Stubaiäer und die Ötztaler Berge dienen. Hinter Zwieselstein gabelt sich das Tal. Gurgler und Venter Tal gehören beide bereits zu den Ötztaler Alpen. Die Talstraße ist gut ausgebaut (Autobahnausfahrt Ötztal, Abzweigung von der Bundesstraße beim Bhf. Ötztal, R 39). Busverkehr von Bhf. Ötztal (bzw. Innsbruck) bis Hochgurgl; Bhf. Ötztal – Oetz – Kühtai; Unterlängenfeld – Gries im Sulztal; Sölden – Gaislachalm; Sölden – Hochsölden; Sölden – Zwieselstein – Vent. Die W-Seite des Ötztals gehört zu den Ötztaler Alpen und ist in diesem Führer nicht vollständig beschrieben. Für ausführlichere Informationen, v. a. über Hütten und Gipfelwege, sei auf den AVF Ötztaler Alpen verwiesen.

● 146 **Brunnau**, 722 m, **Ambach**, 762 m, **Ebene**, 730 m

Kleine Ortschaften an der Straße im vordersten Ötztal. Von Ambach Fußweg durch die Auer Klamm ins Nedertal (Ochsengarten). Hinter Ebene (Ghs.) Straßenabzweigung nach Sautens.

● 147 **Sautens**, 809 m

1000 Einw., beliebte Sommerfrische, Gaststätten, schöne Wanderungen nach Roppen im Inntal, zum Piburger See. Fremdenverkehrsverband Tel. 05252/6511.

Für Bergwanderungen und Bergtouren

FÜHRER und KARTEN

aus dem

Bergverlag Rudolf Rother GmbH · München

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Verlangen Sie bitte unverbindlich einen Gesamtprospekt!

● 148

Oetz (Ötz), 812 m

2500 Einw., alteingesessener, florierender Fremdenverkehrsort, zahlreiche Hotels und Ghs., Skigebiet, Acherkogelbahn in das Gebiet der Neuen Bielefelder Hütte, Lifte bis 2300 m. Bergrettungs-Ortsstelle, Tel. 05252/6406 oder 6384. Fremdenverkehrsverband Tel. 05252/6280 oder 6660, Hauptstr. 66.

Straße ins Nedertal – Ochsengarten – Kühtai; nach Piburg, zum Piburger See (schön gelegener Badensee). Ausgangspunkt für Acherkogelgruppe (Neue Bielefelder Hütte, R 460) und Armelehütte (in den Ötztaler Alpen). Schöne Spaziergänge und Wanderungen in der Umgebung: nach Au, 40 Min., Ghs.; Habichen, 30 Min.; zum Piburger See, 30 Min.; nach Sautens.

Sehenswerte Pfarrkirche mit der St. Michaels-Kapelle (1400). Die Kirche mit gotischem Turm wurde 1667 vergrößert, 1744 barockisiert. Ghs. Stern, altes Gerichtshaus, schöne Malereien (1573, 1615), Tor und Erker.

● 150 **Au**, 1016 m, **Schlatt**, 1150 m, **Stufenreich**, 1200 m

Kleine Orte nördl. über Oetz am Ausgang des Nedertals, Straße von Oetz (Abzweigung am südl. Ortsende).

● 151

Ochsengarten, 1542 m

Streusiedlung, höchste Dauersiedlung im Nedertal, Ghs., öffentl. Tel. bei Johann Scheiber, HNr. 26, Tel. 05252/6235.

Weiter talein an der N-Seite das Ghs. **Marail**, 1734 m, 18 B., 10 M., ganzj. bew. und **Marlstein**, 1790 m, 24 B., ganzj. bew., Kapelle. Kurz vor Kühtai im Nedertal noch das Ghs. **Hemerwaldalm**, 1831 m, ganzj. bew., 12 B., 10 M.

● 155

Habichen, 844 m

Kleiner Ort über einer Talstufe südl. von Oetz, schöne alte Häuser, Ghs.

● 156

Tumpen, 936 m

Am N-Ende des Umhausener Talbeckens, über der zweiten Steilstufe. Ghs. Acherkogel. Weiler Ried am östl. Ufer. Ötztaler Jungschützenweg; Fußweg nach Umhausen über Lehn und Österreuthen. Ausgangspunkt für die Achplatte (R 1295).

● 157

Umhausen, 1036 m

Hauptort der zweiten Talstufe, älteste Siedlung im Ötztal. 2200 Einw. Zahlreiche Gaststätten. BRD-Meldestelle, Tel. 05255/5220. Fremdenverkehrsverband Tel. 5209. Pfarrkirche, Bau im 13. Jh., 1482 um-

gebaut, 1680 vergrößert. Talort für das Horlachtal (Niederthai, Guben-Schweinfurter-Hütte, R 465). Südl. des Ortes Abzweigung nach **Kölfels**, 1401 m, einer kleinen Siedlung am westl. Talhang. Talort für die Erlanger Hütte und Frischmannhütte (Ötztaler Alpen).

● **158 Ausflüge:** Zum Stuibenfall, dem größten Wasserfall Tirols, 45 Min., von der Kirche ostw. über den Bach und zu den Häusern von Sand. Südostw. auf Waldweg zum Ghs. Stuibenfall. In 20 Min. weiter talein nach Niederthai.

● **159 Farst, 1482 m**

Gruppe von Bergbauernhöfen in extremer Lage an steilem Hang östl. über dem Umhausener Becken. Fahrweg von Umhausen. Zu Fuß 1 Std. Ausgangspunkt für das Gebiet des Wilhelm-Oltrogge-Weges (Bielefelder Hütte – Guben-Schweinfurter-Hütte, R 562).

● **160 Niederthai, 1537 m**

Einziger Talort im Horlachtal, Fahrstraße von Umhausen, Kleinbusverkehr von Umhausen. Einige Gaststätten. Fremdenverkehrsverband Tel. 05255/5400. Ausgangspunkt für Touren im Larstig- und Zwiselbachtal, Guben-Schweinfurter-Hütte (R 465). Spaziergang zum Ghs. Wiesle, 1530 m, Sommerwirtschaft, 45 Min.

● **161 Längenfeld, 1180 m**

3000 Einw., größter Ort des Ötztals, von dem aus dem Sulztal kommenden Fischbach in Ober- und Unterlängenfeld geteilt. Fremdenverkehrs-ort mit mehreren Hotels und Ghs. Fremdenverkehrsverband Tel. 05253/5207, Bergrettung Tel. 5259. Ausgangspunkt für Sulztal und Hauerseehütte (Ötztaler Alpen).

Im Längenfelder Becken verstreut liegen die kleinen Ortschaften Winklen, Unterried, Lehn, Oberried (westl.) und Au, Ehspan, Dorf (östl.); südl. von Längenfeld Astlehn, Runhof und Gottsgut. Abzweigung ins Sulztal in Unterlängenfeld, ebenso Fahrweg nach **Brand**, 1385 m, Weiler auf Terrasse steil östl. über dem Ort. Fahrstraße nach **Burgstein**, 1424 m, von Runhof. Burgstein mit Ghs., Schleplift, auf steiler Sonnenterrasse östl. über dem Tal.

● **162 Sehenswürdigkeiten:** Ghs. Zum Hirschen (Fresken; architektonisch interessant). Pfarrkirche, z.T. spätgotisch, 1352 geweiht, 1518 und 1690 erweitert. Westportal spätgotisch, Inneres barockisiert. Der Ort wurde 1166 erstmals urkundlich erwähnt, als Heinrich der Löwe den Chorherren zu Wilten eine Schwaige zu Lenginyelt schenkte. In Lehn

befindet sich das 1976 von Hans Haid mitbegründete Ötztaler Heimatmuseum.

● **163 Spaziergänge und Ausflüge: Kropfbichl**, 30 Min. Vom Ort nach W und auf Holzbrücke über die Ache. Durch den Wald empor zum Kropfbichl mit der Dreifaltigkeitskirche mit dem ehem. Pestfriedhof, 1661 in spätgotischem Stil erbaut.

Brand und Burgstein, 1 Std. Auf dem Weg ins Sulztal, bis nach 10 Min. rechts der Weg nach Brand abzweigt, eine Gruppe von Höfen auf schöner Wiesenhochfläche. In der Nähe bei einem Bildstöckl mehrere große, runde Felsblöcke, deren einer oben eine tiefe und mehrere kleine, verwitterte Schalen aufweist, wahrscheinlich Spuren der ersten Siedler (Schalenstein, wie sie in Südtirol an einigen Stellen zu finden sind). Der Weg führt durch Wald und über Wiesen südw. nach Burgstein, 1424 m, Ghs., von hier auf dem Fahrweg südw. hinunter ins Tal nach Huben, oder über die Wiesen zurück und beim Waldrand hinter dem Zaun auf neuem Güterweg gerade hinab ins Tal nach Oberlängenfeld. Von Burgstein in $\frac{1}{4}$ Std. auf Forstweg zum Wiesle, 1750 m, einem schönen Aussichtspunkt. Oder auf Waldweg über die Platter Grube (1849 m) ins Tal, das man bei Huben an der Straße erreicht.

Hauersee (2331 m), $3\frac{1}{2}$ –4 Std. Wie oben R 163 zum Kropfbichl und auf AV-Steig (Nr. 6) zum Hauersee, mit AV-Unterkunft (nicht bew.).

● **166 Gries im Sulztal, 1572 m**

250 Einw., einziger Ort in dem von Längenfeld ostw. und südostw. gegen das Hochstubaui ziehenden Sulztal, Fremdenverkehr, Bus von Längenfeld; die Straße überwindet die Steilstufe aus dem Ötztal in vielen sehr engen Kurven (Vorsicht). Mehrere Gaststätten. Fremdenverkehrsverband Tel. 05253/5103 oder 5118. Bergrettung 05253/531106 (H. Schöpf, HNr. 41). Talort für Winnebachee, Amberger Hütte (R 470, 475), Nisslalm (R 480) und Gamskogel. Nordöstl. über dem Ort die Winnebachtalhöfe (Hotelbetrieb), bis hierher Zufahrt.

● **170 Huben, 1194 m**

28 km vom Bhf. Ötztal, Dorf am S-Ende des Längenfelder Beckens, Fremdenverkehr, Gaststätten, Fremdenverkehrsverband Tel. 05253/5575 oder 5207 (FVV Längenfeld). Talort für das Halkogelhaus, 2042 m (Ötztaler Alpen), 2– $2\frac{1}{2}$ Std. von Huben auf bez. Weg 917 oder 16.

● **171 Sölden, 1367 m**

Aus zahlreichen weit verstreuten Weilern bestehender Ort im dritten großen Becken des Ötztals. Zentrum, Sitz der Gemeinde ist Rettenbach, an

der Einmündung des Rettenbachtals von W. Sölden ist die touristische Boom-City des Ötztals, besonders seit dem Ausbau des Gletscherskigebiets am Rettenbachferner, dazu kommen das Skigebiet Hochsölden und die Seilbahn Geislachkogel (3059 m). Zahlreiche Hotels, Ghs. und alles, was für den Tourismus wichtig ist. Fremdenverkehrsverband Innerötztal Tel. 05254/2212 oder 2628 (HNr. 392) Bergrettung Tel. 2534 (H. Kalkus, Innerwald 113).

● **172 Die Ötztaler Gletscherstraße** (Maut) zweigt am südl. Ortsende von der Talstraße ab und führt bis an den Rettenbachferner. Zahlreiche Lifte am Rettenbach- und Tiefenbachferner (Tunnel, Parkplatz), Restaurants. Fahrweg von Sölden (Granbichl) ins Windachtal zum Ghs. Fiegl (R 485). Für private PKW gesperrt, Taxidienst. Zugang zur Hochstubaiahütte (R 490), Hildesheimer Hütte (R 495) und Siegerlandhütte (R 500) sowie zum Brunnenkogelhaus (R 505). Für die Ötztaler Alpen ist Sölden Ausgangspunkt für viele Fahrten im südlichsten Geigenkamm und im nordöstl. Teil des Weißkamms (vgl. AVF Ötztaler Alpen).

● **173 Die Söldener Pfarrkirche** (in Rettenbach) ist spätgotisch (1400 erstmals erwähnt), innen 1750 barockisiert. Sehenswert der Friedhof mit schmiedeeisernen Kreuzen. Der nördlichste Weiler ist Kaisers, dann folgen Schmiedhof, Rechnau, Rettenbach, Windau, Platte und Moos auf der östl. Talseite; Granstein, Lochlehn, Hainbach, Reinstadt, Grünwald, Magpuit, Berghof, Bichl, See, Plödern, Plör, Außerwald, Innerwald, Unterwald, Infang, Pitze, Wohlfahrt und Hof auf der westl. Seite.

● **174 Wanderung über die Geislacher Alm ins Venter Tal** bez., 4 Std.

Von der Kirche über Plödern, Innerwald, das Ghs. Gstrein am Geislacher Sattel, 1982 m, zur Geislacher Alm. Von hier steil hinab ins Venter Tal und nach Heiligenkreuz. Ins Venter Tal Postautoverkehr.

● **177 Zwieselstein, 1470 m**

44 km vom Bhf. Ötztal, Verzweigung der Straßen nach Vent bzw. Gurgl und zum Timmelsjoch. Einige Gaststätten, Talherberge des AV. BRD-Meldestelle Ghs. Post, Tel. 05254/224296.

● **178 Wanderung zum Timmelsjoch, 2478 m**, auf dem alten Verbindungsweg zwischen Nord- und Südtirol, bez. Nr. 43 und 44, von der AV-Herberge stets am östl. Ufer, bis man im Timmelstal auf die Straße trifft, der man eine Zeitlang folgt.

● **179 Von Zwieselstein führt die Straße nach Untergurgl** (Angern), 1790 m; kurz darauf Abzweigung der Timmelsjochstraße nach links (Mautstraße), die über die Hotelsiedlung Hochgurgl, 2154 m, in weitem Bogen zurück in Timmelstal und auf die Jochhöhe führt. Vgl. R. 142. Grenze geöffnet 6 bis 19 Uhr.

Alpine Lehrschriftenreihe des Bergverlages

Eine umfassende Darstellung aller Wissensgebiete des Bergsteigens. Gestaltung und Konzeption wie die OeAV-Lehrschriftenreihe.

Dr. A. W. Erbertseder

Gesundheit und Bergsteigen – Erste Hilfe in den Bergen.

144 Seiten, zahlreiche ein- und mehrfarbige Abbildungen sowie zweifarbige Skizzen. 2. Auflage 1977.

Dieter Seibert

Grundschule zum Bergwandern

144 Seiten, 72 ein- und mehrfarbige Abbildungen, zahlreiche Graphiken. 1. Auflage 1980.

Ottomar Neuss/Hermann Kornacher

Mit Kindern in die Berge

168 Seiten, 36 teils farbige Fotos, 16 Zeichnungen und 1 Übersichtskarte. 30 für Kinder geeignete Bergfahrten werden beschrieben. 2. Auflage 1981.

Dieter Seibert

Orientierung im Gebirge mit Karte, Kompaß und Höhenmesser

128 Seiten, 63 Abbildungen und Zeichnungen, 7 Kartenausschnitte und ein Winkel- und Entfernungsmesser zum Zeichnen von Kursskizzen. 1. Auflage 1984.

Pit Schubert

Alpiner Seilgebrauch für Anfänger und Fortgeschrittene

64 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Skizzen. 2. Auflage 1985.

Adolf Schneider

Wetter und Bergsteigen

192 Seiten, 68 zum Teil farbige Abbildungen, zahlreiche Skizzen und Tabellen sowie mehrfarbige Wetterkarten und Satellitenfotos. 4. Auflage 1981.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Bergverlag Rudolf Rother GmbH · München

3. Hütten und Zugangswege

Die Anordnung erfolgt wie im Abschnitt 2. nach Tälern.

1. Das Inntal

- **190 Götzner Alm, 1542 m**
Im kleinen Tal des Geroldsbaches unter der Nockspitze. Station auf lohnenden Wanderungen am N-Hang der Kalkkögel. Kurze Wege zum Naturfreundehaus am Birgitzköpfl und zur Mutterer Alm. Private Jauenstation, im Sommer bew.
- **191 Von Götzens**
Gut bez. (meist Fahrweg), 1¼ – 2 Std.
Von der Kirche in Götzens an der Friedhofsmauer vorbei, südw. aus dem Dorf zur Schutzmauer, zwischen den beiden Wassermauern auf einer Brücke über den Bach, auf dem Fahrweg zu den Höfen am Götzner Berg und links des Baches, später diesen überschreitend zur Alm.
- **192 Vom Adelshof**
Gut bez. Waldwege, ½ Std.
Der Adelshof, 1315 m, gutes Ghs. an der Straße in die Axamer Lizum (Postautoverbindung, Parkmöglichkeit an der Straße), ganzj. bew., 10 B. Vom Adelshof kurz an der Straße zur ersten Kehre; links ab und auf Forstweg, dann auf bez. Waldweg nach SO zur Götzner Alm.
- **194 Birgitzköpflhütte (Naturfreundehaus), 2035 m**
Am Birgitzköpfl, Bergstation des Sessellifts aus der Axamer Lizum. *Stützpunkt:* für Pfirmeswand, Saile, Ampferstein. *Übergänge:* Mutterer Alm, Halsl-Pfarrachalm, Halsl-Hoadl (R 1088, 1107). TV Naturfreunde Innsbruck; Salurner Str. 1, A-6020 Innsbruck. 34 B., 16 M. Bew. Anfang Juli – Ende Sept., Mitte Dez. – Ende April. Tel. Hütte 05234/8100. Tel. Tal (Naturfreunde Innsbruck) 05222/24144. Pächter: Egon Schuchter.
- **195 Aus der Lizum**
Mit Lift; zu Fuß 1 Std. auf bez. Steig in der Nähe der Lifttrasse.
- **196 Von der Mutterer Alm**
Bez., 1½ Std.

Von der Alm der Bez. 111 folgend auf das Pfirmesköpfl; weiter nahe unter dem Abbruch der Pfirmeswand, stets leicht ansteigend über freie, teils mit Latschen bewachsene Hänge südwestw. zur Hütte.

- **199 Axamer Lizum, 1564 m,
Hoadl-Gipfelrestaurant, 2340 m**

Die Lizum ist ein Skizentrum, bekannt geworden als Austragungsort alpiner Bewerbe bei den Olympischen Winterspielen 1964 und 1976. Skihütte des SC Axams, Gaststätten, Appartementhäuser. Großer Parkplatz, Postauto von Innsbruck über Axams. Lift aufs Birgitzköpfl (R 194); Standseilbahn auf den Hoadl, 2340 m, mit Gipfelrestaurant. Bei guten Verhältnissen meist bis tief in den Herbst in Betrieb; die Hoadl-Bergstation ist ein günstiger Ausgangspunkt für viele Touren in den Kalkkögeln bis etwa zum Steingrubenkogel, allerdings Vorsicht: letzte Talfahrt um 16.45 Uhr.

- **200 Von Axams (oder Grinzens) über das Axamer Kögele auf den Hoadl**
Bez., 4 Std., schöne Wanderung. Lohnender im Abstieg (s. Beschreibung). Beliebte Skiabfahrt.

Vom Hoadl auf dem bez. Steig nach N hinunter zum Pleisenjöchel, 2190 m, etwas ansteigend, knapp östl. unter der Pleisenspitze, 2236 m, vorbei, weiter am Kamm nordw. hinunter zum Axamer Kögele, 2097 m, mit Wetterkreuz. Von hier grün bez. Am Rücken in den Wald und nach NW abwärts gerade nach Grinzens (Pafnitz) oder rechts abzweigend nach Axams.

- **202 Kemater Alm, 1673 m**

Am Ende des Fahrwegs Grinzens-Senderstal. Parkplatz. Privates Alpen-Ghs. Sommer und Winter bew., Übernachtungsmöglichkeit. Beliebte Rodelbahn. Zu Fuß von Grinzens am Fahrweg 2½ – 3 Std. Ausgangspunkt für die mittleren Kalkkögel, W-Seite; etwa Steingrubenwand bis Riepenwand; bei größeren Unternehmungen ist eine Übernachtung auf der Adolf-Pichler-Hütte vorzuziehen.

- **204 Adolf-Pichler-Hütte, 1977 m**

Auf weiten Almböden unter den NW-Abstürzen der Kalkkögel, die von hier fast in der ganzen Ausdehnung sichtbar sind (Nordzinne bis Schlicker Seespitze). *Stützpunkt:* für dieselben, auch für Kletterfahrten an der NO-Seite (Gr. Ochsenwand). *Übergänge:* Hochtennbodensteig – Axamer Lizum (R 1088), AK-Scharte-Schlick (R 1085); Seejöchel-Starkenburger Hütte (R 641) bzw. Kreuzjöchel; Franz-Senn-

Weg zur Franz-Senn-Hütte (R 640); Schafleger-Joch — Potsdamer Hütte (R 635). Erbaut 1904; benannt nach einem Tiroler Geologieprofessor und Schriftsteller liberal-nationaler Prägung (1819–1900). Akad. Alpenklub Innsbruck. 20 B., 36 M., 6 L. Bew. 15. Juni – 15. Okt. von Fam. Alfons Bauer. Tel. Hütte: 05238/3194. Post: A-6094 Grinzens. Anschrift Tal: A-6458 Vent, Kellerhof 5.

● **205 Von der Kemater Alm**

Bez. Fahrweg, 30–45 Min. Von Grinzens zu Fuß 3–4 Std.

Auf breitem Weg zu der bald sichtbaren Hütte.

● **208 Roßkogelhütte, 1778 m**

Unterhalb der Kuppe des Rangger Köpfls am Waldrand. Ausgangspunkt für Roßkogel und Weißstein. Skigebiet (Lifte von Oberperfuß). *Übergänge*: Krimpenbachsattel-Inzinger Alm (R 543); Sonnberg – Gries im Sellrain (R 542). 1924 erbaut; privat (Roßkogel-Lift-Gesellschaft). 10 B., 23 M. Bew. 20. Dez. bis Ende März; 1. Juni – 15. Okt. Im Winter Schlepplift zum Haus. Im Sommer Zufahrt bis Stigleith.

● **209 Von Oberperfuß**

Bez. Wege, 2½ Std., von Stigleith (hierher mit Sessellift oder Auto) 1 Std.

Von Stigleith, 1363 m (Ghs. auf aussichtsreicher Höhe) auf Fahrweg (Bez. 155) oder entlang der Skiabfahrt zur Hütte.

● **210 Von Ranggen über die Rangger Alm**

Bez., 3 Std.

Von der Kirche nach S zum Ortsteil Obergasse. Aufwärts und bei Wegteilung links. Steil im Wald auf bez. Steig aufwärts vorbei an der Rangger Alm, 1510 m, nicht bew., und weiter zur Roßkogelhütte.

● **213 Inzinger Alm, 1636 m**

Auch Hundstalarm. Im hintersten Grund des Hundstals. Private Almwirtschaft, 2 B., 12 M. Im Sommer durchgehend, im Winter an Sonn- und Feiertagen bew. *Stützpunkt*: für Umrahmung des Hundstals (Roßkogel, Koflerspitzen, Rauher Kopf). Im Winter interessante Tourengegend. *Übergänge*: Krimpenbachsattel-Roßkogelhütte (R 541); Archbrand-Hattingerberg (R 1205); Rauher Kopf – Flaurlinger Alm (R 540).

● **214 Von Inzing über Eben (Inzinger Berg)**

Bez. Wege, 2½ Std., von Eben 1½ Std.

Zufahrt von Inzing bis Eben (Tenglhof) am Inzinger Berg mit Auto. Weiter auf Forstweg ins Hundstal und zur Alm.

● **216 Flaurlinger Alm, 1614 m**

Im hintersten Flaurlinger Tal nördl. unter dem Haggener Seejoch (Flaurlinger Roßkogel). Privater Gastbetrieb. 30 B. Bew. 15. Juni – 30. Sept., bei Anmeldung auch im Winter. *Stützpunkt*: für Hocheeder, Rietzer Griebkogel, Schartenkogel, Flaurlinger Roßkogel, Peiderspitze, Brechten. *Übergänge*: Rauher Kopf – Inzinger Alm (R 540); Flaurlinger Scharte – Kühtai (R 537); Neuburger Hütte – Peter-Anich-Hütte (R 530).

● **217 Von Flaurling über Ram (Flaurlinger Berg)**

Bez. Wege, 3 Std., von Ram 2 Std.

Auf den Flaurlinger Berg mit Auto auf Fahrstraße (bis Schwaighof) oder Waldweg über Lände (Kapelle; bez. Nr. 154). Weiter stets auf dem breiten Weg ins Flaurlinger Tal und zur Alm.

● **219 Neuburger Hütte, 1945 m**

Am NO-Grat des Hocheeder an der Waldgrenze stand früher eine AV-Hütte; abgebrannt; jetzt kleine Bergwachtütte, Neubau geplant. Von Oberhofen auf bez. Weg 3½ – 4 Std., von der Flaurlinger Alm oder Peter-Anich-Hütte vgl. R 530.

● **222 Nöblachhütte, 1368 m, Pfaffenhofer Alm, 1694 m**

Nördl. unter dem Hocheeder. Die Nöblachhütte ist eine private Jausenstation, 5 B., 20 M., bew. 1. Juni – 15. Sept., im Herbst am Samstag und Sonntagen. Jeepverkehr zum Haus. Zufahrt auf Forstweg mit Genehmigung der Gemeinde Pfaffenhofen (am Gemeindeamt, Tel.: 05262/2263). Somit guter Ausgangspunkt für Hocheeder und Rietzer Griebkogel; sonst vgl. Peter-Anich-Hütte (R 225).

● **223 Von Pfaffenhofen über die Höll**

Bez. Wege, 3½ Std. zur Pfaffenhofer Alm, 2½ Std. zur Nöblachhütte.

Vom südl. Ortsende auf bez. Fahrweg durch Wald zur Hofgruppe „Höll“ (Jausenstation). Weiter meist dem Forstweg folgend (z. T. Abschnneider möglich) zur Nöblachhütte und in einer knappen Std. zur Pfaffenhofer Alm.

● **225 Peter-Anich-Hütte, 1909 m**

Auf dem vom Bachwandkopf nach N ziehenden Rücken auf der Unteren Seewenalm. Benannt nach dem bedeutenden Tiroler Kartographen

des 18. Jh. 1884 von der Sektion Rietz des ÖTC erbaut, 1931 erweitert. AVS Touristenklub Innsbruck. 12 B., 20 M. Bew. Ende Juni – Mitte Okt. von Berta Perkhofer, A-6421 Rietz, Platzl 5, Tel. 05262/33213. *Stützpunkt:* für Rietzer Griebkogel, Hocheeder, Bachwandkopf, Kreuzjochkogel. *Übergänge:* Neuburger Hütte – Flaurlinger Alm (R 530), Bachwandkopf-Kühtai (R 1165), Bachwandkopf – Stamser Alm (R 1165).

- **226 Von Pfaffenhofen über die Pfaffenhofer Alm**
Bez. Wege, 4 Std., von der Pfaffenhofer Alm (R 223) 1 Std. Mit Genehmigung Zufahrt bis Pfaffenhofer Alm.

Von der Alm nach rechts über die Lärchenwiesen (Ww.) zum bez. Steig und auf ihm zur Hütte.

- **227 Von Rietz**
Bez. Wege, 4 Std., vom Parkplatz an der Forststraße 1 Std.

Von Rietz ist die Zufahrt auf der Forststraße bis auf 1600 m möglich, dort Parkplatz. Weiter auf dem mit 153 bez. Weg zur Hütte.

- **229 Stamser Alm, 1873 m**

Nördl. unter dem Pirchkogel im wilden Hochtal des Stamser Bachs. Almwirtschaft des Klosters Stams; Kapelle; nicht bew. *Übergänge:* Kreuzjoch – Kühtai (R 525); Schafjoch – Marail – Ochsegarten (R 1137).

- **230 Von Stams**
Bez. Weg, 3–3½ Std.

Süd. aus dem Ort an der St.-Anna-Kapelle vorbei zum Weiler Hausland, 914 m, Jausenstation Waldheim. Weiter stets am Güterweg (Bez. Nr. 152) durch Wald in das Tal des Stamser Bachs und zur Alm.

2. Das Sellraintal

- **235 Bergheim in der Fotsch, 1445 m**

Im Fotscher Tal, am Ende des Fahrwegs von Sellrain. Privates Berggasthaus, 48 B., 20 M., ganzj. bew. von Fam. Wimmer. Zufahrt mit Auto zum Haus, im Winter wegen Rodelbetrieb nur beschränkt möglich. Schönes Skitourengebiet. *Stützpunkt:* Schafleger, Fotscher Windegg. *Übergänge:* Kreuzjochl – Senderstal (R 635), Fotscher Windegg – Lisental (R 1675). Zugang zur Potsdamer Hütte.

- **236 Von Sellrain**
Fahrweg, zu Fuß 2 Std., Bez. 118.

- **240 Potsdamer Hütte, 2012 m**

Westl. über dem inneren Fotscher Tal bei der Seealm. 1931/32 erbaut, 1966/68 erweitert. AVS Potsdam-Dinkelsbühl, D-8804 Dinkelsbühl, Lange Gasse 9. 18 B., 32 M. Jeepverkehr zur Hütte. Bew. 20. Dez. – 10. Jan., 15. Feb. – 1 Woche nach Ostern, 15. Juni – Ende Okt. von Engelbert Hundertpfund, Sellrain. Tel. Hütte 05238/2060. *Stützpunkt:* für die ganze Umrahmung des Fotscher Tals. *Übergänge:* Kreuzjochl – Adolf-Pichler-Hütte (R 635); Wildkopfscharte – Franz-Senn-Hütte (R 630); Hochgrafljoch – Lisens (R 620).

- **241 Von Sellrain**
Bez. Wege, 3½ Std., vom Bergheim 1½ Std.

Vom Bergheim (Autoparkplatz) auf dem mit 118 bez. Weg zur Hütte. Der sogenannte Winterweg (Gottwaldweg) führt bei der Kaseralm nach W über den Bach und stetig ansteigend am westl. Talhang zur Hütte.

- **243 Westfalenhaus, 2273 m**

Westl. über dem Längental an der Wegverzweigung zum Winnebachjoch. 1908 erbaut, 1930 und 1970 erweitert. AVS Münster/Westfalen. 20 B., 40 M., 10 N., Waschräume, Duschen. WR offen, 8 M. Materialseilbahn, Gepäcktransport von Lisens. Bew. 20. Feb. – 2. Mai, 15. Juni – 20. Sept. von Herta und Leo Berger, A-6060 Tulfes HNr. 96 c. Anschrift Hütte: A-6182 Gries/Sellrain, Tel. 05236/267. *Stützpunkt:* für Schöntalspitze, Grubenwand, Seebaskogel, Bachfallenkopf, Brunnenkogel. Lisenser Fernerkogel. *Übergänge:* Längentaljoch – Amberger Hütte (R 665); Winnebachjoch – Winnebachseehütte (R 595); Zischgenscharte – Neue Pforzheimer Hütte (R 600).

- **244 Von Lisens**
Bez., 2½ Std. Foto S. 139.

Von Lisens am westl. Bachufer nach S und gleich am Hang empor (Ww.). Allmählich ansteigend, am Ausgang des kleinen Schöntals vorbei, gegen die Waldgrenze, wo man sich nach W wendet und im Längental durch steile Hänge das von weitem sichtbare Westfalenhaus erreicht (Dr.-Siemons-Weg). *Winterweg:* Talein zum Fernerboden (Jugendheim); direkt beim Haus steil gegen W hinauf ins Längental und zur Längentaler Alm. Weiter im Talgrund, zuletzt steil nach rechts empor zur Hütte.

● 247 **Neue Pforzheimer Hütte, 2308 m**

Auch: Adolf-Witzenmann-Haus. Adolf Witzenmann war ein Röhrenfabrikant aus Pforzheim, der lange Jahre Sektionsobmann dort war und das Hauptgeld für die Erbauung der Hütte spendierte. Westl. über dem Inneren Gleirschtal an der Wegverzweigung zum Gleirschjöchl. 1926 – 28 erbaut, 1967 erweitert. AVS Pforzheim. 40 B., 22 M., N. bei Bedarf. WR mit AV-Schloß, 10 M. Bew. Anfang Feb. – Anfang Mai (nach Schneelage); Ende Juni – Ende Sept. von Lambert Winkler, A-6182 St. Sigmund, HNr. 33, Tel. 05236/303. Tel. Hütte 276. *Stützpunkt:* für die gesamte Umrahmung des Gleirschtals. *Übergänge:* Satteljoch - Praxmar (R 605); Zischgenscharte – Westfalenhaus (R 600); Gleirschjöchl – Guben-Schweinfurter-Hütte (R 585).

● 248 **Von St. Sigmund**
Bez. (145); 2 1/2 Std.

Von der großen Straßenkehre auf Fahrweg talein zu den Gleirschhöfen, 1662 m, Gastwirtschaft, und weiter stets dem bez. Weg folgend über die Gleirschalm talein. Zuletzt nach W über den Bach und steil hinauf zur Hütte.

● 250 **Dortmunder Hütte, 1948 m**

Vgl. auch Kühtai (R 47). Westl. unterhalb der Hauptsiedlung von Kühtai über dem Speicher Längental (Hemerwald-Stausee) an der Straße. 1931/32 erbaut. AVS Dortmund, D-4600 Dortmund, Brüderweg 6. 36 B., 38 M., Strom, Zentralheizung. Bew. 15. Dez. – 1. Mai, 15. Juni – 15. Okt. von Fam. Kuen, A-6183 Kühtai, Tel. 05236/202. *Stützpunkt:* für die meisten Touren in den Nördl. und Südl. Sellrainer (Kühtai) Bergen. *Übergänge:* Finstertaler Scharte – Guben-Schweinfurter-Hütte (R 575); Niederreichscharte – Wilhelm-Oltrogge-Weg (R 563); Mittertalscharte – Neue Bielefelder Hütte (R 552); Wörgltalscharte – Weterkreuz – Neue Bielefelder Hütte (R 553); Pirchkogel – Stamser Alm (R 1135); Bachwandkopf – Peter-Anich-Hütte (R 1165).

3. Das Stubaital

● 253 **Nockhof, 1247 m, Mutterer Alm, 1608 m**

Auf dem vom Pfiemesköpfl nordostw. gegen Mutters ziehenden Rücken, an der Mittel- bzw. Bergstation (Mutterer Alm) der Mutterer-Alm-Bahn. Private Gasthäuser, Mutterer Alm mit 10 B., Tel. 05222/

322042, Nockhof mit 15 B. Ganzj. bew.; Skigebiet. Ausgangspunkt schöner Wanderungen im Nockspitzgebiet. *Übergänge:* Birgitzköpflhaus (R 196); Raitiser Alm – Kreither Alm (R 1110).

● 254 **Von Mutters**
Bez. Wege, 2 1/2 Std. von der Station Nockhof der Mutterer-Alm-Bahn. Oder mit dieser.

Von Mutters auf dem breiten, bez. Almweg durch Wald und über Bergmäher zum Nockhof und weiter zur Mutterer Alm. Von Raitis über den Scheipenhof (Zufahrt mit Pkw) auf dem bez. Weg Nr. 4, 2 1/2 Std.

● 256 **Raitiser Alm, 1553 m**

Auf dem von der Saile über das Spitzmandl nach O streichenden Rücken. Privates Ghs., 7 B., 20 M. Bew. im Sommer. *Stützpunkt:* für Spitzmandl-Saile; schöne Wanderungen rund um die Saile. *Übergänge:* Mutterer Alm (R 1110); Kreither Alm – Pfarrachalm (R 1110).

● 257 **Von Raitis**
Forstweg, bez. Nr. 10, 1 1/2 – 2 Std.

Von Raitis (Haltestelle der Stubaitalbahn) auf dem Fahrweg nach W hinauf zum Ghs. Scheipenhof, 1193 m, weiter immer auf dem Forstweg zur Raitiser Alm.

● 260 **Kreither Alm, 1492 m**

Im kleinen Tal des Sagbachs östl. unter der Saile. Private Almwirtschaft, Jausenstation, im Sommer bew. *Stützpunkt:* für Wanderungen rund um die Saile. *Übergänge:* Raitiser Alm (R 1110); Pfarrachalm (R 1110); Sailenieder – Halsl – Axamer Lizum (R 1109).

● 261 **Von Kreith über den Stockerhof**
Bez. Wege, 2 Std.

Von Kreith (Haltestelle der Stubaitalbahn; Zufahrt mit Auto bis zum Sagbach, 990 m) auf bez. Weg 7 (oder kürzer auf Nr. 15) durch Wald hinauf zum Stockerhof (Ww.); Alpengasthaus, 1156 m. Vom Stockerhof westw. über die Wiese und auf dem bez. Weg 14A im waldigen Sagbachtal hinauf zur Kreither Alm.

● 264 **Pfarrachalm, 1736 m**

Südl. unter dem Nederjoch an der Waldgrenze, über Telfes. Private Almwirtschaft, im Sommer bew. *Stützpunkt:* für Wanderungen rund um die Saile. *Übergänge:* Kreither Alm – Raitiser Alm (R 1110); Halsl – Axamer Lizum (R 1107); Schlicker Alm (R 1108).

- **265 Von Telfes**
Bez. Waldwege, 2 Std.

Vom Ort nordwestw. an die Waldgrenze (Ortsteil Gagers); entweder auf dem Fahrweg in weiten Kehren (Bez. 13A) oder kürzer, steiler auf dem Almsteig (Bez. 13) zur Pfarrachalm.

- **268 Schlicker Alm, 1643 m, Zirmachalm, 1936 m, Kreuzjoch-Restaurant, 2020 m**

Stützpunkte im Bereich des Skigebiets „Schlick 2000“. Private Ghs. Die Schlicker Alm ist ganzj. bew. von Siegfried Stern. Tel. 05226/2409, 50 B., 100 M. Die Zirmachalm, weiter hinten im Schlicker Tal nördl. unter dem Sennesjöchl, ist eine im Sommer bew. Almwirtschaft. Das Restaurant an der Kreuzjoch-Bergstation ist zu den Lift-Betriebszeiten geöffnet. *Stützpunkte:* für die gesamte O-Seite der Kalkkögel, die Kreuzjoch-Bergstation besonders für den südl. Teil. *Übergänge:* Gloatsteig-Pfarrachalm (R 1108); Hochtenscharte – Hoabl (R 3581); AK-Scharte – Adolf-Pichler-Hütte (R 1085); Schlicker Schartl – Seejöchl – Adolf-Pichler-Hütte oder Frenz-Senn-Hütte (R 1075, 641); Sennesjöchl – Starkenburger Hütte (R 1081); Sennesjöchl – Neustift.

- **269 Von Fulpmes**
Bez. Wege, 2 Std. in die Schlick. Von der Liftstation Froneben 1 Std. auf Fahrweg (Taxidienst zur Hütte).

Von Fulpmes führen einige gut bez. Wege nach Froneben (Alpengasthaus 2 Min. unterhalb der Liftstation) und in die Schlick. Letzte Tal-fahrt von Froneben 17 Uhr. Vom Kreuzjoch 16 Uhr. Auch das Gebiet Schlick – Zirmachalm – Kreuzjoch – Sennesjoch ist von einem gut ausgebauten und bez. Wegenetz überzogen.

- **270 Starkenburger Hütte, 2239 m, Kaserstattalm, 1890 m, Knappenhütte, 1750 m, Galtalm, 1634 m**

Die Starkenburger Hütte steht südl. unter dem Hohen Burgstall auf einer Bergschulter mit beträchtlicher Rundschau. Die drei Almwirtschaften befinden sich am Weg von Froneben zur Hütte, im Sommer bew., auf der Knappenhütte Unterkunft; von der Galtalm nach Fulpmes beliebte Rodelbahn. Hütte erbaut 1900/05, erweitert 1913/14, 1964/65. AVS Starkenburg, Steubenplatz 12, D-6100 Darmstadt. 13 B., 41 M., 10 L. Strom, Fließwasser. Kein WR, im Winter lawinengefährdetes Gebiet. Bew. Pfingsten – Ende Sept. von Fridolin Hofer, Außerrain 573, A-6167 Neustift. Tel. Hütte 05226/2867. *Stützpunkte:* Südlichste Kalkkögel. *Übergänge:* Sennesjöchl – Schlick (R 1081); Seejöchl – Franz-Senn-Hütte oder Adolf-Pichler-Hütte (R 641).

- **271 Von Fulpmes**
Bez. Wege bzw. Lift; 2½ Std. von Froneben, 1 Std. von der Bergstation Kreuzjoch.

Von der Bergstation Kreuzjoch auf dem gut bez. Weg Nr. 4 (Ww.) südl. unter Kleinem und Hohem Burgstall hinüber zur Hütte. Kürzester Zugang.

Von Froneben (Bez. 116) auf dem Fahrweg zur Galtalm, 1634 m. Der Weg führt weiter leicht steigend nach SW über dem Tal einwärts über die Gastwirtschaften Knappenhütte, 1750 m, und Kaserstattalm, 1890 m, zur Starkenburger Hütte.

- **272 Von Needer über Pfurtschell**
Bez., 3 Std.

Beim Ghs. Zegger über die Ruetz, scharf rechts und über die Häuser von Kristlen steil hinauf zu den Höfen von Pfurtschell, 1297 m, Gastwirtschaft. Weiter auf dem Güterweg oder dem bez. Steig Nr. 4 zur Kaserstattalm und weiter wie R 271.

- **273 Von Neustift**
Bez., 3 Std.

Auch von Neustift führen einige bez. Wege über die ungemein steilen Sonnenhänge zur Starkenburger Hütte. Lohnender im Abstieg.

- **275 Franz-Senn-Hütte, 2147 m**

Auf der Alpeinalm im innersten Oberbergtal. Benannt nach dem Pfarrer Franz Senn, einem Mitbegründer des Alpenvereins und Pionier der Erschließung der Tiroler Berge. 1885 erbaut (vgl. Abschnitt „Landeskunde“, S. 33), 1909, 1932, 1962 erweitert. AV-Sektion Innsbruck (Wilhelm-Greil-Str. 15, A-6020 Innsbruck). 88 B., 158 M., 20 L., E-Werk, Ölheizung, moderne sanitäre Einrichtungen. WR mit AV-Schloß, 10 M. Materialeilbahn, Gepäcktransport von der Oberissalm. Bew. Ende Feb. – Mitte Okt. von Horst Fankhauser, A-6167 Neustift 712, Tel. 05226/2500. Tel. Hütte 2218. Schönes Skigebiet. *Stützpunkte:* für fast alle Berge rund um den Alpeiner Ferner. *Übergänge:* Franz-Senn-Weg – Seejöchl (R 640); Horntaler Joch – Lisens (R 615); Wildgratscharte – Amberger Hütte (R 705); Schrimmennieder – Neue Regensburger Hütte (R 690).

- **276 Von Neustift über Oberiss**
Bez., 5 Std. von Neustift, 1¼ Std. von der Oberissalm (Parkplatz). Foto S. 95.

Zufahrt bis zur Oberissalm. Von hier auf breitem, gut bez. Weg zur Franz-Senn-Hütte.

● 279 **Milderaunalm, 1671 m**

Über Kröbzbach, östl. unter der Brennerspitze. Private Almwirtschaft, bew. im Sommer und Herbst, bei guten Verhältnissen bis Okt. *Stützpunkt:* für Brennerspitze. *Übergänge:* Oberbergtal; Neue Regensburger Hütte (R 695).

● 280 **Von Kröbzbach**

Bez. Wege, 1½ Std. von Kröbzbach, 1 Std. von Oberegg (Parkmöglichkeit).

Zufahrt von Kröbzbach auf schmaler, asphaltierter Straße nach Oberegg, 1200 m, Weiler am Sonnenhang über dem Tal, hier Parkmöglichkeit am Gatter gleich oberhalb von Oberegg. Von hier auf dem Fahrweg in weiten Kehren zur Alm. Abschneder möglich (bes. für den Abstieg günstig). Oder von Milders auf dem alten Almweg (Bez. 1) vom südwestl. Ortsrand, 1½ Std.–2 Std.

● 285 **Neue Regensburger Hütte, 2286 m**

Im Falwesuntal im Hohen Moos knapp über einer Steilstufe. 1930/31 erbaut, 1964 und 1975/76 erweitert. AVS Regensburg. 26 B., 70 M., 5 L. Materialeilbahn mit Rucksacktransport von Falwesun (Seilbahntel.). Bew. Mitte Juni – Ende Sept. von Lorenz Knoflach, A-6167 Neustift, Rain 571, Tel. 05226/2349. Tel. Hütte 2520. WR mit AV-Schloß, 5 M. Frühjahrsskilauf. *Stützpunkt:* für die ganze Umrahmung des Falwesuntals. *Übergänge:* Ring – Milderaunalm (R 695); Schrimmennieder – Franz-Senn-Hütte (R 690); Grawagrubennieder – Dresdner Hütte (R 680).

● 286 **Von Falwesun (Falbeson)**

Bez., 2½–3 Std.

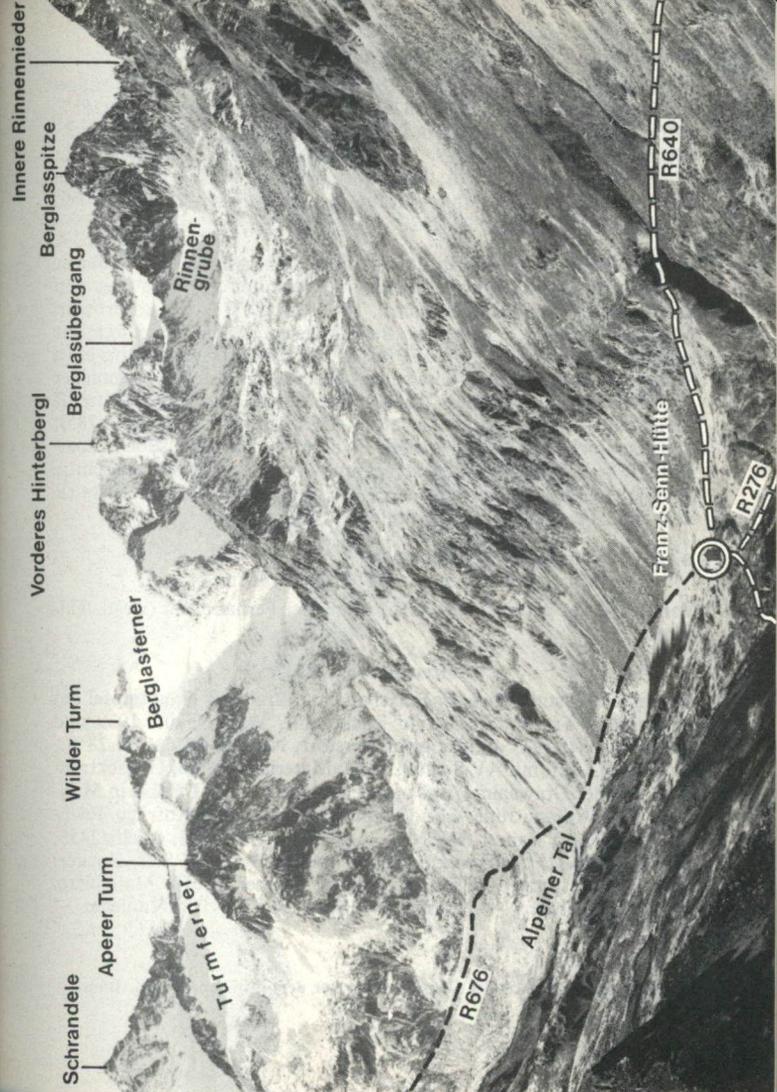
Von der Brücke vor Falwesun (Waldcafé; Parkplatz) rechts ab (Ww.); steil durch Wald empor, den neuen Güterweg mehrmals kreuzend, zur Falbesoner Ochsenalm, 1818 m. Weiter talein und über die Steilstufe empor zu der schon lange sichtbaren Hütte.

Blick von NO auf die Franz-Senn-Hütte und gegen die Berge nördl. des Alpeiner Ferners.

R 276 *Aufstieg von Neustift zur Franz-Senn-Hütte*

R 640 *Franz-Senn-Weg*

R 676 *Aufstieg zur Hölltalscharte*



In der oberen Fernau im Herzen des Hochstübais an der Mittelstation der Stubaier Gletscherbahn. 1875 erbaut, mehrfach erweitert (1887, 1926, 1966/68). AVS Dresden, Max-Joseph-Str. 18, D-5060 Bergisch-Gladbach, Tel. 02204/54279. 100 B., 140 M., 30 L. Fließwasser, Duschen, Bäder, elektr. Licht. Bew. Weihnachten, Mitte Feb. – Ende Okt. von Erich und Anna Hofer, Hotel Fernau, Neustift, Tel. 05226/8112. Tel. Hütte 244112.

● 290 **Restaurant Eisgrat, 2850 m**, an der Bergstation der Stubaier Gletscherbahn auf einem Felsrücken am Schaufelferner. Bew. in den Betriebszeiten der Gletscherbahn. Tel. 05226/8113; Gletscherbahn, Auskunft Wetter – Schnee – Betriebszeiten 8117. *Stützpunkt*: für Hauptkamm westl. des Wilden Pfaffen und Daunkogelkamm bis etwa Mutterberger Seespitze, Hölltalspitze. *Übergänge*: Grawagrubbennieder – Neue Regensburger Hütte (R 680); Daunjoch – Amberger Hütte (R 805); Daunscharte – Wütenkarsattel – Hochstübaihütte (R 800, 785); Bildstöckljoch/Stubaier Eisjoch – Warenkarscharte – Hochstübaihütte (R 810, 795); Schaufelnieder (Fernauijoch) – Hildesheimer Hütte (R 817); Lange Pfaffennieder – Pfaffensattel – Siegerlandhütte (R 820, 840); Peiljoch – Sulzenauhütte (R 825).

● 291 **Vom Hotel Mutterbergalm**

Bez., 2 Std.; oder mit der Gletscherbahn.

Vom Hotel auf gut bez. Steig (135) nördl. des Fernaubachs (westl. Talseite).

● 295

Sulzenauhütte, 2191 m

Auf einer Steilstufe über der Sulzenaualm, nördl. der Hauptgipfel des Hochstübais, Freiger, Pfaff und Zuckerhütl. 1926 erbaut. 1939 und 1958 erweitert, 1975 durch Lawine zerstört, Neubau 1976–78. 28 B., 82 M., 40 L. WR mit AV-Schloß, 18 M. Materialseilbahn, Gepäcktransport von der Grawaalm (Anfragen telefonisch). AVS Leipzig in München. Bew. Anfang Juni – Ende Sept; im Frühling auf Anfrage. Pächter Leo Schöpf, Kampl HNr. 625, A-6167 Neustift, Tel. 05226/2455; Tel. Hütte 2432. *Stützpunkt*: Wilder Freiger, Wilder Pfaff, Zuckerhütl, Sonklarspitze, Peilspitze, Trögler, Aperer Pfaff, Mairspitze. *Übergänge*: Niederl – Nürnberger Hütte (R 870); Pfaffennieder –

Station Eisgrat der Stubaier Gletscherbahn vor dem Östl. und Westl. Daunkogel.



Müllerhütte – Becherhaus (R 845, 416); Pfaffenjoch – Hildesheimer Hütte (R 835); Trögler (oder Peiljoch) – Dresdner Hütte (R 825, 2810).

● **296 Von der Grawaalm**
Bez., 1½ – 2 Std.

Kurz hinter der Grawaalm bei der Bushaltestelle (Parkmöglichkeit) auf Steg über den Bach und dem bez. Steig 136 folgend steil durch Wald hinauf in das weite Becken der Sulzenaualm, 1857 m, Almwirtschaft, bis in den Herbst bew. Von der Alm kurz am Talboden einwärts, dann am westl. Hang empor und zu der schon sichtbaren Hütte.

● **300 Nürnberger Hütte, 2280 m**

Im hinteren Langental unter einer Steilstufe, nordöstl. unter dem Wilden Freiger. 1885/86 erbaut, 1898, 1908, 1962 erweitert. AVS Nürnberg, Kornmarkt 6, D-8500 Nürnberg, Tel. 0911/225308. 62 B., 106 M., 10 L., Fließwasser, elektr. Licht, Duschen. WR mit AV-Schloß, 8 M. Materialseilbahn mit Gepäckbeförderung von der Bsuechalm. Bew. Mitte Juni – Ende Sept. von Ignaz Siller, A-6167 Neustift, HNr. 246, Tel. 05226/2539. Tel. Hütte 2492. *Stützpunkt:* N-Seite des mittl. Hauptkamms (Freiger bis Feuersteine). *Übergänge:* Simmingjöchl – Bremer Hütte (R 725); Pflerscher Hochjoch – Magdeburger Hütte (R 900); Freigerscharte – Becherhaus (R 860); Niederl – Sulzenauhütte (R 870); oder Mairspitze (R 2910).

● **301 Von der Tschangelaralm (Schangelairalm)**
Bez., 2½ Std.

Kurz hinter Ranalt Wegabzweigung ins Langental (Bushaltestelle) bei der Tschangelaralm. Talein auf dem Fahrweg (Bez. 134) zur Bsuechalm, 1580 m, Sommerwirtschaft, sodann am westl. Talhang empor und zur Hütte. Diese Hänge sind im Winter lawinengefährdet.

● **305 Mischbachalm, 1848 m**

In der steilen N-Flanke des Habicht über dem Stubaital bei Volderau und Gasteig. Private Almwirtschaft, bew. Mitte Juni – Ende Sept. von Alois Siller, A-6167 Neustift, Kampl HNr. 665. Tel. 05226/2812. Einfache L. *Stützpunkt:* für Habicht-N-Anstiege. *Übergang:* Rotspitzlscharte – Bacherwandalm – Falwesun (R 748).

● **306 Von Krößbach oder Gasteig**
Bez., 2½ Std.

Die Abzweigung von der Talstraße befindet sich etwa 200 m talein von Krößbach nach dem Fußballplatz (Ww.). Oder von Gasteig über einen Wiesenweg hierher. Oder von Krößbach zunächst auf dem neuen Forstweg. Der Bez. 3 folgend steil im Wald hinauf, um einen Rücken, dann etwas bergab in den Mischbachgraben. Über den Bach und steil empor zur Alm.

● **310 Elferhütte, 2004 m, Autenalm, 1658 m**

Am nördlichsten Ausläufer des Habichtkamms, kurz oberhalb der Bergstation des Elferlifts (Bergrestaurant „Agrar“). Privates Berg-Ghs. (Fam. Haas, Neustift), 36 B., komfortable Bew. Anfang Dez. – Ostern, Ende Mai – Mitte Okt. Tel. 05226/2818 oder 2526. Skigebiet. *Stützpunkt:* Alle Touren in der Elfergruppe; Zwölferspitze. *Übergänge:* Wege ins Pinnistal (Karalm, Pinnisalm). Die Autenalm, priv. Almwirtschaft, liegt nordwestl. unter der Elfergruppe, Stützpunkt für Wanderungen rund um den Elfer. Vgl. Kärtchen S. 340.

● **311 Von Neustift**
Bez., 2½ Std., von der Lift-Bergstation 20 Min.

Von Neustift mit Lift auf 1794 m. Von hier auf breitem, bequemen Weg zur weithin sichtbaren Hütte.

● **312 Von Neustift über die Autenalm**
Bez., 2½ Std., meist im Abstieg begangen.

Von der Elferhütte (Bez. 5) leicht fallend durch die Steilhänge nach W in das latschenbestandene Schitterkar. Durch Wald hinunter zur Autenalm, 1658 m. Weiter in nordöstl. Richtung hinunter nach Neustift.

Für den Aufstieg: Der Weg zur Autenalm beginnt an der Brücke am südl. Ortsende. Von hier genau südw. zum Wald hinauf.

● **313 Aus dem Pinnistal**
Bez. Wege, 2 Std. von der Herzebenalm, 2½ Std. von der Pinnis- oder Karalm.

Von allen drei Almen im Pinnistal führen gut bez. und beschilderte Wege zur Elferhütte. Meist im Abstieg begangen.

● **315 Herzebenalm, 1338 m, Issenangeralm, 1372 m, Pinnisalm, 1559 m, Karalm, 1747 m**

Private Almwirtschaften im Pinnistal. Sommerwirtschaften. Die Herzebenalm (10 B., 31 M.) ist im Winter Station an der Rodelbahn von der Elfer-Bergstation. Pinnis- und Karalm bieten einfache Unterkunft.

Kleinbusverkehr Needer (Ghs. Zegger)-Pinnisalm. Letzte Fahrt talaus 17 Uhr. *Stützpunkte*: für Wanderungen im Elfergebiet und für den südl. Serleskamm. *Übergänge*: Herzebenalm – Elferhütte – Neustift (R 313, 312); Pinnis-(Kar-)alm – Zwölfernieder – Autenalm (R 755); Herzebenalm – Hammerscharte – Padasterjochhaus (R 761); Pinnisalm – Kirchdachspitze – Padasterjochhaus (Jubiläumssteig, R 760); Pinnisjoch (Innsbrucker Hütte) – Gschnitz (R 320).

● **316 Von Needer**

Fahrweg, 2 1/2 Std. zur Karalm.

Die Zufahrt ist bis zu den letzten Häusern von Schmieden am Eingang des Tals gestattet. Auf dem breiten Talweg zunächst steiler, dann flach ins Pinnistal und zu den Almen. Für den Rückweg talaus zur Elfer-Talstation: Abzweigung (gut beschildert) von der Straße nach links, bevor sie über die Brücke nach Needer führt.

● **320 Innsbrucker Hütte, 2369 m**

Am Pinnisjoch zwischen Habicht und Kalkwand, hoch über dem Gschnitztal. 1884 von der Sektion Wilten des ÖTC erbaut, mehrfach erweitert (1910, 1958/59, 1983). AVS Touristenklub Innsbruck. 28 B., 60 M., 40 L. Moderner Komfort. Kein WR, Sonderschloß, Schlüssel beim Wirt. Materialeiseilbahn, Gepäcktransport vom Ghs. Feuerstein, Gschnitz. Bew. Mitte Juni – Ende Sept. von Josef Hofer, A-6167 Neustift, HNr. 561, Tel. 05226/2450. Tel. Hütte 05276/295. *Stützpunkt*: für Habicht, Glättespitzen, Kalkwand, Ilmspitzen. *Übergänge*: Karalm – Elferhütte (R 313); Bremer Hütte (R 730).

● **321 Von der Pinnisalm**

Bez., 2 Std. Von Needer 4 Std.

Wie R 316 zur Karalm. Ansteigend unter den NW-Abstürzen der Kalkwand, zuletzt in Kehren steil auf das Pinnisjoch und kurz eben zur Hütte.

● **322 Von Gschnitz**

Bez., 3 Std.

„*Neuer Weg*“: Zweigt kurz westl. vom Dorf Gschnitz nach rechts ab (Parkmöglichkeit an der Straße). Über Bergmäher, durch Wald, mehrere Gräben überschreitend, schließlich in Kehren durch steiles freies Gelände zur Hütte.

„*Alter Weg*“: Von der Talstation der Materialeiseilbahn beim Ghs. Feuerstein, steiler als der Neue Weg.

● **325**

Gasthaus Sonnenstein, 1365 m

Privates Berggasthaus am alten Wallfahrtsweg von Medraz bzw. Fulpmes nach Maria Waldrast. Im Sommer bew., 3 B. *Stützpunkt*: für Wanderungen im Waldrast-Serles-Bereich. *Übergänge*: Maria Waldrast (R 337); Koppeneck (Serleslift-Bergstation, R 332).

● **326 Von Medraz**

1 1/2 Std., bez.

Der mit Bildstöcken geschmückte Weg zweigt von der Talstraße oberhalb des alten Medraz (Häusergruppe „Medrazer Stille“) nach S ab. Zwei parallel verlaufende Wege (Bez. 11 und 11A). Stets im Wald um den Rücken des Sonnensteins herum schließlich südw. zum Ghs. Sonnenstein.

● **327 Von Fulpmes**

1 1/2 Std., bez.

Abzweigung, wo die alte Straße von Mieders her und die neue Umfahrungsstraße südöstl. vom Fulpmes zusammentreffen, am Waldrand. Der Bez. 11B und den Bildstöcken folgend zum Ghs. Sonnenstein.

● **330 Koppeneck, 1625 m, Ochsenhütte, 1582 m**

An der Bergstation des Serleslifts von Mieders, nördl. von Maria Waldrast. Private Gastbetriebe, Sommer und Winter bew. (Skigebiet, Rodelbahn). Ausgangspunkt für Wanderungen im Waldrast-Serles-Gebiet.

● **331 Von Mieders über Gleins**

Bez., 3 – 3 1/2 Std. Im Abstieg kürzer und bequemer.

Von Mieders südostw. aus dem Dorf, wo am Zirkenbach mehrere Wege in Richtung Waldrastjochl und Gleins beginnen. Auf dem links des Baches verlaufenden grün bez. Weg Nr. 1, der im Wald bald vom Fahrweg links abbiegt. Wir bleiben auf dem Fahrweg (Bez. 1 Waldweg nach Schönberg); in einigen Kehren empor zu den Gleinser Höfen, Ghs. (R 80). Südw. fast eben weiter auf der Forststraße im Wald zu einer Wiesenmulde, von der man linkshaltend auf die Gleinser Mäher und über mehrere Kuppen auf die Höhe des Gleinser Bodens, 1785 m, gelangt. Über den flachen Wald Rücken nordw. zum Koppeneck. Mehrere andere, auch kürzere Wege von Mieders bzw. dorthin zurück sind möglich, alle gut bez. und beschildert.

● **332 Vom Gasthaus Sonnenstein**

Bez. 3/4 Std.

Vom Ghs. Sonnenstein (R 325) auf dem Weg nach Maria Waldrast, bald auf dem bez. Weg 18 links ab, den Mühlbachgraben ausgehend und in zwei Kehren zum Koppeneck.

● 335 **Maria Waldrast, 1641 m**

Knapp südl. unter dem Waldraster Sattel, am Fuß der Serles, ein alter Wallfahrtsort, Kloster des Servitenordens, barocke Wallfahrtskirche; bis zur Schließung durch Kaiser Josef II. wurden hier durch die Fürbitten der Hl. Jungfrau-Muttergottes Maria unzählige Wunder bzw. „Guttaten“ gewirkt (vgl. Abschnitt Landeskunde). Privater Gastbetrieb im Besitz des Servitenordens. 63 B., 10 M., ganzj. bew., Skigebiet (vgl. Koppeneck, R 330). Tel. 05273/6219. Ausgangspunkt für Wanderungen im Gebiet Gleins, Waldraster Jöchl, nördl. Serleskamm (bis Kesselspitze-Wasenwand). *Übergänge:* Koppeneck, Ghs. Sonnenstein, Gleins-Schönberg (R 73); Kalbenjoch-Trins oder Padasterjochhaus (R 765, 770); Blaserhütte – Trins (R 340).

● 336 **Von Matri**
Mautstraße oder bez. Waldweg, zu Fuß 2½ Std.

Zufahrt auf gut ausgebauter Mautstraße von Matri (Abzweigung am nördl. Ortsende) über das Dorf Mützens bis Waldrast. Fußweg von der Ortsmitte, unter der Autobahn durch nach Obfeldes, auf dem bez. Weg Nr. 2, trifft bei der sogenannten Mutterbrunnenquelle auf die Mautstraße.

● 337 **Von Mieders**
Bez. Wege, 3 Std. Vom Koppeneck 40 Min. Vom Ghs. Sonnenstein 1 Std.

Vom Koppeneck (R 330) auf dem Fahrweg Richtung Serles einige Min. fallend, bis man auf den Kreuzweg trifft. Auf diesem über den Waldraster Sattel kurz nach Waldrast. Vom Ghs. Sonnenstein (R 325) dem Kreuzweg folgend.

● 340 **Blaserhütte, 2176 m**

Knapp südl. unter dem Blasergipfel, kleine priv. Hütte, bew. 1. Juni – 30. Okt., einfache Übernachtung möglich. *Stützpunkt:* für Wanderungen im Gebiet Blaser – Peilspitze. *Übergänge:* Peilspitze – Kalbenjoch – Padasterjochhaus (R 2520); Schluimessattel – Maria Waldrast.

● 341 **Von Matri/Maria Waldrast**
Bez. Wege, 5 Std. von Matri, 2 Std. von der Siebenbrunnenquelle (an der Mautstraße nach Waldrast).

10 Gehminuten unterhalb von Waldrast, bei einer großen Kehre am Talgrund, liegt die Siebenbrunnenquelle. Etwas unterhalb zweigt der Steig zum Blaser links ab (Ww.). Der Bez. 11 folgend durch das Lange Tal einwärts, später in Kehren durch das Kar auf den Schluimessattel, 2114 m, und kurz hinüber zur Blaserhütte.

● 342 **Von Trins**
Bez. Wege, 2½ – 3 Std.

Von Trins auf schmalem Sträßchen kurz am Sonnenhang bis zum Waldrand (Parkmöglichkeit am Fahrverbot). Hier rechts ab. Wegteilung: Bez. 27, etwas kürzer, steil durch den Graben; Bez. 30, bequemere Weg, etwas länger, über den Hablerberg, 1937 m, und von O zur Blaserhütte.

4. Das Gschnitztal

● 345 **Padasterjochhaus, 2232 m**

Im inneren Padastertal auf einer Karschwelle südl. unter der Wasenwand. TVN Wien. 27 B., 45 M., WR mit Sonderschloß. Bew. Juli – August von Georg Pranger, A-6150 Gschnitz, HNr. 63, Tel. 05276/204. Hüttenwart Wien, Tel. 0222/831440. *Stützpunkt:* für mittleren Serleskamm (Kirchdach bis Kesselspitze). *Übergänge:* Kesselspitze – Kalbenjoch – Waldrast (R 765); Kesselspitzzoch – Kampl (R 2510); Hammerscharte – Herzebenalm (R 761); Kirchdachspitze – Pinnisalm (R 760).

● 346 **Von Trins**
Bez., 2½ Std.

Auf der Fahrstraße zum Ortsteil Bichl nach W aus dem Dorf (Fahrverbot ab Waldrand) und östl. über dem Bach auf Forstweg ins Padastertal. Im Tal auf dem bez. Steig 122, der die Almstraße mehrfach kreuzt, nach W zur Padasteralm hinauf und zur Hütte.

● 347 **Von Needer durch das Pinnistal (Rohrauersteig)**
Bez., 4 – 4½ Std., s. R 760.

● 350 **Bremer Hütte, 2413 m**

Im hintersten Gschnitztal nordöstl. unter den Feuersteinen. Relativ kleine alte Hütte, die sich wohltuend von den Alpin-Hotels des Stubaitals abhebt. Besonders im Sept. oft überfüllt. 1897 erbaut; AVS Bremen, Ed.-Grunow-Str. 30, D-2800 Bremen, Tel. 0421/72484. 12 B., 28 M., 16 L. WR mit Sicherheitsschloß in separater Hütte, 10 M. Materialbahn in 2 Sektionen ab Laponesalm (Gepäcktransport). Bew. An-

fang Juli – Ende Sept. von Heinrich Pranger, A-6150 Gschnitz, HNr. 71, Tel. Tal 05276/292. *Stützpunkt*: Hauptkamm (Schafkamp bis Feuersteine); Habichtkamm (Wetterpitzen bis Glättenspitze). *Übergänge*: Innsbrucker Hütte (R 730); Bremer Scharte – Magdeburger Hütte (R 911); Simmingjöchl – Nürnberger Hütte (R 725).

● **351 Von Gschnitz**

3½ Std., von der Laponessalm 2½ Std., bez.

Von der Laponessalm (hierher Kleinbusdienst vom Ghs. Feuerstein, Josef Schaffner, Tel. 05276/217), 1472 m, Gastwirtschaft, auf dem Fahrweg talein, westw. am Hang in Kehren empor und über die Steilstufe auf die Simmingalm (Simmingsee). Hier nach S über den Boden einwärts und über den abgeschliffenen Rücken des Mittereggs zur Hütte, die südl. unter dem O-Ausläufer der Inneren Wetterspitze steht.

● **355 Tribulaunhütte** (österreichisch), 2064 m

Über dem Sandestal am N-Fuß des Gschnitzer Tribulauns. TVN Innsbruck. Neubau nach Zerstörung durch Lawine 1975. 20 B., 60 M., WR, Bew. Anfang Juni – Ende Sept. von Franz Pranger, Hüttenwart Max Dellantour, Goethestr. 8, A-6020 Innsbruck, Tel. 05222/38451. *Stützpunkt*: Sämtliche N- bzw. W-Anstiege in der Tribulaungruppe (Pflerscher Pinggl – Kreuzjöchl). *Übergänge*: Gsträunjöchl – Oberberg (R 930); Schneetalscharte – Oberberger Tribulaun – Oberberg (R 950); Schneetalscharte – Innerpflers (R 920); Sandesjöchl – Tribulaunhaus am Sandessee (R 915); Garklerin – Ghs. Feuerstein (R 3005).

● **356 Von Gschnitz**

Bez., 2½ Std.

Kurz nach dem Ghs. Feuerstein zweigt links der Fahrweg ins Sandestal ab. Ins Tal; etwa bei der Valtibalm, 1663 m, überschreitet man nach O den Bach, stets südw., zuletzt steil hinauf zur Hütte.

Eine lohnende Rundtour ist der Aufstieg vom Ghs. Feuerstein über die Garklerin zur Hütte mit Abstieg durch das Sandestal. Vgl. R 3006 sowie WF Stubai, Tour 39.

● **357 Von Oberberg über das Gsträunjöchl**

Bez., 3–3½ Std. Vgl. R 932.

● **360 Trunahütte**, 1810 m

Am Niederleger der Trunaalm südl. über dem Gschnitztal. Private Sommerwirtschaft. *Stützpunkt*: für Wanderungen im Gebiet zwischen Tru-

najoch und Nöblachjoch. *Übergang*: über das Trunajoch nach Oberberg (R 940).

● **361 Von Trins**

Bez., 1½–2 Std.

Südwestw. aus dem Dorf, beim Schloß Schneeberg über den Gschnitzbach und der Bez. 25/125 folgend auf dem Fahrweg am südl. Talhang ansteigend talein und hinauf in das kleine Tal des Trunabachs. Östl. des Baches hinauf zur Trunahütte.

● **365 Gerichtsherrnalm**, 1663 m, **Berger Alm**, 1550 m,

Lift-Bergrestaurant Nöblachjoch, 2020 m, **Nöblachhütte**, 1700 m

Private Ghs. im Bereich des Nöblachjochs, Stützpunkte bei Wanderungen im Bereich Nöblachjoch. Skigebiet. Lift von Steinach, 2 Sektionen, auf 2020 m. Keine Unterkunft. Bew. Sommer/Herbst und Winter (nach Betriebszeiten der Berger-Alm-Lifte). *Übergänge*: Nöblachjoch – Trunahütte – Trins (R 946); Eggerberg – Trunajoch – Oberberg (R 946).

● **366 Von Steinach**

Bez., 2½ Std. zur Bergstation, meist im Abstieg begangen.

Südw. aus dem Ort zu den Höfen von Plon, unter der Autobahn durch und auf bez. Weg stets in Nähe der Liftrasse zur Berger Alm und weiter aufs Nöblachjoch.

● **367 Von Innernöblach**

Bez., 2 Std.

Etwa 1 km südl. vom Ghs. Jagerhof trifft der Fußweg von Gries am Brenner auf die Nöblacher Straße (Bez. 3/5). Auf ihm durch lichte Wälder und über Wiesen westw. hinauf zur Nöblachhütte, 1700 m, evangelisches Jugendheim, und weiter aufs Nöblachjoch oder zur Lift-Bergstation. Ein weiterer bez. Weg zweigt knapp über der Nöblachhütte rechts ab und führt nordw. zur Berger Alm.

● **368 Von Trins über die Gerichtsherrnalm**

Bez., 2 Std.

Beim Schloß Schneeberg nach S über den Bach, der Bez. 23 folgend nach S zum Wald und in ihm hinauf zur Gerichtsherrnalm, 1663 m, 1 Std. Von hier mehrere bez. Wege zur Berger Alm und aufs Nöblachjoch.

5. Das Obernbergtal

● 370 Gasthaus Obernberger See, 1593 m

Am N-Ende des von Wald umgebenen Sees bei der Oberreinsalm im hintersten Obernbergtal. Privater Gastbetrieb, 50 B., 15 M. Bew. Mai – Okt. *Stützpunkt:* für östl. Tribulaungruppe. *Übergänge:* Gsträunjöchl – Tribulaunhütte (R 930); Obernberger Tribulaun – Tribulaunhütte (R 3086, 3070); Portjoch – Tribulaunhaus am Sandessee (R 925, Pflerscher Höhenweg) oder Pflersch. Sandjöchl – Gossensaß (R 960).

● 371 Von Obernberg Fahrweg, 1 Std. Vom Ghs. Waldesruh 30 Min.

Von der Waldesruh (ab hier Fahrverbot, Postautoendstelle) auf dem breiten Weg in 30 Min. Fußweg über die Wiesen der Unterreins- und Oberreinsalm an der östl. Bachseite (bez.).

● 375 Sattelalm, 1635 m

In Grenznähe westl. über dem Brennersee, private Gastwirtschaft an der Bergstation des Sattelberglifts. Skigebiet. Bew. Sommer/Winter wie Betriebszeiten des Lifts. Beschränkte Unterkunftsöglichkeit. *Stützpunkt:* für Wanderungen am Grenzkamm.

● 376 Von Gries am Brenner Bez. 1–1½ Std.

Die Talstation des Lifts befindet sich an der Straße ins Obernbergtal knapp außerhalb von Gries. Zu Fuß: Bez. Weg Nr. 4 süd-w. aus dem Ort, unter der Autobahn durch und stets in Nähe des Bachs zur Sattelalm.

● 377 Von Vinaders Bez. 1½ Std.

Forstweg, Bez. Nr. 4, von der Vinaderer Kirche weg.

6. Das Pflerschtal

● 380 Tribulaunhaus am Sandessee (italienisch), 2371 m

Rif. Cesare Calciati al Tribulaun. Am Sandessee westl. unter dem Pflerscher Tribulaun. 1892 erbaut durch AVS Magdeburg, 1903 erweitert, 1922 enteignet. Jetzt CAI Sterzing/Vipiteno. Neubau 1960. 24 B., 26 M. Die alte Hütte steht als Notunterkunft offen, in schlechtem Zustand. (31 B., 10 M.). Bew. Anfang Juli – Ende Sept. von Anton Eisendle, Pflersch. Tel. Hütte 0472/62470. *Stützpunkt:* für alle Touren an der S-

Seite der Tribulaune; Hoher Zahn, Weißwandspitze. *Übergänge:* Portjoch – Obernberg (R 925, Pflerscher Höhenweg); Schneetalscharte – Tribulaunhütte (R 920); Sandesjöchl – Tribulaunhütte (R 915); Weißwandspitze – Magdeburger Hütte (R 910).

● 381 Von Pflersch Bez., 3–3½ Std.

Der bez. Weg Nr. 7 beginnt bei der Kirche in Innerpflersch und führt zunächst im steilen Koggraben gegen die Schneetalscharte empor. Nach etwa 1 Std. Abzweigung nach links und nun stets in nordwestl. Richtung südl. unter dem Pflerscher Tribulaun durch in den Felsenkessel, wo am Sandessee die Hütte steht.

● 382 Von Stein Bez., 3 Std.

Zufahrt zum Ausgangspunkt des Weges siehe R 123. Der bez. Weg Nr. 8 (gebräuchlicherer Anstieg) überquert das Tal nach N und führt sehr steil über die Hänge südl. des Hohen Zahns empor; zuletzt nach rechts zum Weg Nr. 7 und auf ihm zur Hütte.

● 385 Alte Magdeburger Hütte (Schneespitzhütte), 2422 m

Rif. Città di Cremona alla Stua. Am Stubensee westl. über dem Pflerschtal. 1887 erbaut von AVS Magdeburg, 1922 enteignet, jetzt CAI Sterzing/Vipiteno. 30 B., 30 M. Bew. Mitte Juni – Anfang Okt. von Anton Eisendle, Pflersch. Materialeilbahn, Tel. Hütte 0472/62472; Tel. Tal Hotel Rainer, 62483. Frühjahrs- und Sommerski-lauf am Stubengletscher, 30 Min. über der Hütte, Ski- und Skischuhverleih auf der Hütte. *Stützpunkt:* für die S-Seite des Hauptkamms (Feuersteine bis Hoher Zahn), Rocholl-, Aggls- und Lorenzspitze. *Übergänge:* Weißwandspitze – Hoher Zahn – Tribulaunhaus am Sandessee (R 910); Pflerscher Hochjoch – Nürnberger Hütte (R 2945) oder Bremer Hütte; Magdeburger Scharte – Teplitzer Hütte (R 895).

● 386 Von Stein Bez., 3 Std., von Innerpflersch 3½–4 Std.

Wie R 123 zum Ende der Fahrstraße bei Stein. Talein zur Ochsenhütte (Bez. 6) und steil nordwestw. hinauf zur Magdeburger Hütte.

● 388 Ladurnser Skihütte, 1731 m, Edelweißhütte, 2027 m

Private Gastwirtschaften im Bereich des Skigebiets von Außerpflersch, nordöstl. unter der Telfer Weißen. Sommer und Winter bew. *Stütz-*

punkte: für Wanderungen im Bereich Roßkopf – Telfer Weißen.
Übergänge: über die Wetterspitze nach Maiern (Innermareit, R 3440); über die Vallmingalm zur Roßkopfhütte (R 392). Tel. Edelweißhütte 0472/62435.

- **389 Von Außerpflersch**
Bez., 1½ Std. bzw. 2¼ Std.

Die Talstation des Lifts steht direkt an der Talstraße kurz einwärts von der Bahnstation Pflersch. Hier beginnt auch der bez. Weg 35A, der stets in der Nähe der Liftrasse zur Ladurnser Skihütte (Waldgrenze) und weiter zur Edelweißhütte führt.

- **390 Roßkopfkütte, 1860 m, Sterzinger Haus, 1930 m, Furlhütte, 1800 m**

Private Berggasthäuser östl. unter dem Roßkopf, im Bereich der Bergstation der Roßkopfbahn von Sterzing. Skigebiet. Roßkopfhütte (Rif. Monte Cavallo), ganj. bew., 14 B., 21 M., bew. von Juliane Seeber, Sterzing. Tel. (öffentl.) 0472/65799.

Sterzinger Haus, AVS Sterzing, 99 B. und M., ganj. bew., 20 Min. von der Seilbahn, Tel. (öffentl.) 0472/65301. Zufahrt bis knapp unter die Hütten auf dem Militärsträßchen von Sterzing über Thuins und Obertelfes (Flaurer Jöchl, 1885 m).

- **391 Von Sterzing**
2 Std., bez. Wege. Oder mit Seilbahn.

Westw. aus dem Ort. Der bez. Weg 19 beginnt an der Seilbahntalstation und führt über die Weiler Unter- und Oberraminges nahe der Seilbahntrasse empor. Der bez. Weg 23 beginnt ebenfalls am nordwestl. Rand des Ortes und führt parallel weiter südl. zur Roßkopfhütte. Von Obertelfes auf dem bez. Weg 18A, der sich teilweise an das Sträßchen hält, 1½ bis 2 Std.

- **392 Von Gossensalb**
Bez., 2½ Std.

Vom Bhf. nach S über den Pflerschbach, rechts ins Pflerschtal, auf einem nach W ansteigenden Weg ins Vallmingtal einbiegend hinauf. Entweder (Bez. 19A) durch das Tal zur Vallmingalm und ostw. hinaus zum Sterzinger Haus. Oder auf Bez. 19 direkt über den waldigen Rücken hinauf.

7. Das Ridnauntal

- **395 Prischer Alm, 2160 m**

Über dem inneren Ridnauntal südl. unter der Maurerspitzte. Private Almwirtschaft, im Sommer bew. Keine Übernachtung. *Stützpunkt:* für Maurerspitzte, Wetterspitze. *Übergänge:* Maurerspitzscharte – Innerpflersch (R 1055); Ridnauner Höhenweg – Roßkopfhütte (R 1060).

- **396 Von Maiern**
Bez., 2–2½ Std.

Von Maiern nach N über den Bach nach Wiesen (Innermareit); der bez. Weg 27 führt über die freien Hänge sehr steil hinauf zur Prischer Alm.

- **400 Grohmannhütte (Übeltalfernerhütte), 2249 m**

Rif. Vedretta Piana. (Paul Grohmann war ein Pionier des Alpinismus um die Mitte des 19. Jh. Nach ihm ist auch die Grohmannspitze in der Langkofelgruppe benannt.) 1889 erbaut von AVS Teplitz. 1922 enteignet. Jetzt CAI Bozen/Bolzano. Kleine Hütte im hintersten Ridnauntal am Weg zur Teplitzer Hütte. Bew. Juli – Sept., von den Bew. der Teplitzer Hütte, keine Übernachtung. Zugang, Übergänge und Gipfel s. Teplitzer Hütte, R 405. Station auf der großzügigen Sieben-Seen-Wanderung über das Egetjoch ins Lazzacher Tal (R 1006).

- **405 Teplitzer Hütte (Feuersteinhütte), 2586 m**

Rif. Vedretta Pendente (= „Hangender-Ferner-Hütte“). Über gewaltiger Steilstufe, an deren Fuß die Grohmannhütte (R 400) steht, unter der Zunge des Hangenden Ferners. 1887 erbaut (AVS Teplitz), 1922 enteignet, jetzt CAI Sterzing, seit 1979 wieder voll bew. 35 B., 40 M. Bew. Ende Juni – Ende Sept. von Fam. Markart. Tel. 0472/66256. Vorsicht: Auf der Hinweistafel am Wegbeginn bei der Erzaufbereitung Ridnaun steht immer „offen/aperto“! *Stützpunkt:* Gebiet zwischen Rotem Grat und Feuersteinen sowie Agglsspitze. *Übergänge:* Becherhaus – Müllerhütte (R 416) mit Abstieg zur Sulzenauhütte; Magdeburger Scharte – Magdeburger Hütte (R 895); Rotgratscharte – Nürnberger Hütte (R 875).

- **406 Vom Ridnauntal**

Bez., 3–3½ Std. von der Erzaufbereitung (Parkplatz, Bushaltestelle). Zur Grohmannhütte 2–2½ Std. Zufahrt bis zum Agglsboden möglich (1 Std. kürzer), Abzweigung in Wiesen.

Von der Erzaufbereitung (Ww.) nach N über den Bach und am Weg Nr. 9 südl. des teils schluchtartig eingerissenen Baches zum Agglsboden; der neue Fahrweg zur Alm wird einige Male gequert. Man überquert den Bach auf dem Wehr; über den teilweise sumpfigen Boden nach NW an die nächste Steilstufe. In Kehren, an Felsabbrüchen und kleinen Wasserfällen vorbei, in das wilde Hochtal hinauf, durch das man zur Grohmannhütte gelangt (R 400). Nun wieder in Kehren über den sehr steilen Gras- und Schrofenhang (abschüssige Wegstellen) zu der schon lange sichtbaren Hütte. Der früher übliche Weg in Richtung Becherhaus über das Felsband nach W (alte Gedenktafel) wird nicht mehr begangen.

● 407 **Anderer Weg vom Agglsboden**

Bez. 9A, 4/2 Std. Zugang vom Tal zur Aggls Spitze (R 2881).

5 Min. hinter der Stauwand des Agglsbodens nach N abzweigen. Durch Latschen empor zur Agglsalm. Nun – immer gut bez. – über Almen und steiniges Gelände fast eben, später steil zum Pfunsee, 2507 m. Von hier nun den Hang bis zum Hohen Trog, 2815 m, queren, dann kurzer Abstieg zur Hütte. (Th. Ziegler)

● 410 **Becherhaus, 3190 m**

Kaiserin-Elisabeth-Haus; dann Königin-Elena-Haus (Rif. Regina Elena); jetzt Rif. Gino Biasi al Bicchiere. Auf dem Gipfel des Becher knapp südl. des Hauptkamms beim Wilden Freier, über dem Übeltalferner. Die höchste Hütte Südtirols und der Stubaier Alpen. 1893/94 erbaut von AVS Hannover, 1900 und 1910 erweitert; 1922 enteignet, bis 1979 militärisch besetzt. Jetzt CAI Verona. Der Becher wurde erstmals 1886 von D. und J. Pfurtscheller mit Prof. Langbein erstiegen. 70 B., 40 M. Bew. 10. Juli – 15. Sept. von Familie Hans Braunhofer, I-39040 Ridnaun HNr. 11. *Stützpunkt*: S-Seite des Hauptkamms und Umrahmung des Übeltalferners. *Übergänge*: Teplitzer Hütte (Aufstiegsweg von Maiern); Freigerscharte – Nürnberger Hütte (R 860); Müllerhütte – Sulzenauhütte (R 416, 845); zur Siegerlandhütte über Sonklar Spitze oder Schwarzwandspitze (R 2840, 2855).

● 411 **Von Ridnaun**

Bez., Versicherungen z. T. über Gletscher (Weg Nr. 9, 9A). 7 Std. von der Erzaufbereitung, 3/4 Std. von der Teplitzer Hütte; s. R 406 (zur Teplitzer Hütte), dann R 416 (zur Müllerhütte).

● 415 **Müllerhütte (Pfaffenniederhütte), 3143 m**

Am Hauptkamm, am Fuß des Freiger-SW-Grats, 5 Min. südöstl. der Pfaffennieder. Prof. Carl von Müller war der Initiator des ersten Hüttenbaus: 1891 von AVS Teplitz; Neubau 1909; 1922 enteignet, seit 1973 CAI Bozen. Rif. Cima Libera. 24 B., 46 M. Bew. 1. Juli – 15. Sept. *Stützpunkt*: für alle Touren im Hauptkamm und der Umrahmung des Übeltalferners. *Übergänge*: Becherhaus – Teplitzer Hütte (Aufstiegsweg von Ridnaun); Pfaffennieder – Sulzenauhütte (R 845); Sonklar Spitze/Schwarzwandspitze – Siegerlandhütte (R 2840, 2855).

● 416 **Von Ridnaun über die Teplitzer Hütte (Karl-Vogel-Weg)**

Bez. Nr. 9, Versicherungen, teilw. über Gletscher, 7/2 Std. von der Erzaufbereitung, 4 Std. von der Teplitzer Hütte, 30 Min. vom Becherhaus.

Wie R 406 zur Teplitzer Hütte. Von hier westw. etwas ab- und aufsteigend durch die weiten Kare des Gamsbergs zum Übeltalferner, über dessen nördl. Seitenzunge (Spalten!) flach gegen NW in Richtung auf den Felsgrat des Bechers. Über ihn auf bez. Steig zum Becherhaus (R 410). Kurz vor Erreichen desselben (nach dem „Becherfelsen“) auf ca. 3000 m (Ww. „Müllerhütte“) Abzweigung; über Firn hinauf in das Hochbecken des Übeltalferners, nach W durch eine Spaltenzone und zur knapp über dem Fernerrand stehenden Müllerhütte.

● 417 **Von Schönau im Passeiertal**

Bez. (30, dann 29); 7 – 7/2 Std.

Von Schönau (R 144) auf dem Fahrweg zur Timmelsalm, 1981 m, und weiter zum Schwarzsee, 2505 m. Nun empor zum Schwarzwandferner, über diesen nordw. ansteigend zur Schwarzwandcharte und auf den Übeltalferner. Nun in nördl. Richtung auf eine Felsinsel im Ferner hinab auf den östl. Teil des Übeltalferners. Nun die Gletschermulden in leichtem Bogen ausgehend in der Hauptrichtung nach N gegen die Müllerhütte, wobei man sich südl. der Hütte wegen der rechts anschließenden Spaltenzone etwas links hält.

● 418 **Von St. Martin im Schneeberg**

Bez. (29); 6 Std.

Von der Schneeberghütte (R 455) auf dem bez. Steig nach NW zur Gürtelscharte, 2668 m (etwas nordöstl. der in der AV-Karte als Gürtelscharte bezeichneten Scharte, 2665 m) und jenseits den bez. Steigspuren folgend über die weiten Böden der Timmelsalm nach N zum Schwarzsee. Weiter wie R 417.

Über die Nördl. Schwarzseescharte, 2857 m, s. R. 986.

● 420 **Kasten-Wirtshaus** (Poschhaus), 2112 m

Im hintersten Lazzacher Tal. Osteria Mezzastrada; auch: Knappen-Whs. Ehemaliges Bergwerksgebiet von St. Martin im Schneeberg. Jetzt verfallen. Neben an in der Poschalm Sommerwirtschaft, nur Notunterkunft.

Zugang von der Erzaufbereitung auf bez. Weg 28 durch das Lazzacher Tal, 2 Std., vgl. R 1006 (Sieben-Seen-Weg) und R 1015 (Ratschingscharte), R 1000 (Schneebergcharte).

● 425 **Martalm**, 1735 m

Im Staudenbergtal südl. von Maiern. Private Almwirtschaft. *Stützpunkt*: für Umrahmung des Staudenbergfels. *Übergang*: Gleckjöchl („Jöchl“) – Ratschingstal (R 1020).

● 426 **Von Maiern**
Fußweg, 1 Std.

Von Maiern auf dem Fahrweg zum Taleingang und weiter auf Fußweg westl. des Baches. Fahrweg von Innerridnaun (Abzweigung gegenüber der Kirche St. Magdalena).

● 430 **Innere Wurzer Alm**, 1863 m

Südl. über dem äußeren Ridnauntal. Private Almwirtschaft. Schöne Wanderungen auf dem Kamm zwischen Ridnaun und Ratschings. Übergang nach Bichl im Ratschingstal (R 1028).

● 431 **Von Ridnaun**
Bez. (25A oder 25), 1½ Std.

Bez. Fußweg vom Ortsteil Gasse (bei St. Magdalena) über die Höfe von Entholz. Weg Nr. 25 führt zur Äußeren Wurzer Alm, wenig östl. am Fahrweg von Ratschings, vom Ortsteil Pordau (am Taleingang über der Gilfenklamm).

8. Das Ratschingstal

● 435 **Enzianhütte**, 1801 m

Südl. über der Jaufenstraße auf dem Rücken zwischen Ratschings- und Jaufental. Privates Bergwirthshaus. An der Bergstation des Schlepplifts von Kalch (R 133). Schöne Wanderungen. Übergang zum Jaufenhaus (R 135).

● 436 **Von Kalch**
Bez. (17), 1 Std.

Unmittelbar vom Weiler Kalch nach S durch den Wald.

● 440 **Waldalm**, 1840 m, **Kalcher Alm**, 1840 m

Im Bereich des Skigebiets am Jaufenpaß. Private Berggasthäuser. Fahrweg von der Jaufenpaßstraße (Abzweigung kurz unterhalb der Waldgrenze). Lift von Bichl zur Waldalm. Zu Fuß von Bichl auf bez. Weg 13 und 13B, 1½ Std.

9. Das Passeiertal

● 445 **Flecknerhütte**, 2090 m

Westl. des Jaufenpasses auf der Passeierer Seite gelegen, einfache Sommerwirtschaft. *Stützpunkt*: für Wanderungen am Kamm zur Kreuzspitze.

● 446 **Von der Jaufenpaßstraße**
Bequemer Weg, 30 Min.

Abzweigung an der Römerkehre, die erste große Kehre bei der Talfahrt, dort Parkmöglichkeit. Auf dem breiten Weg über die Pixner Alm zur Hütte.

● 450 **Egger Grubalm**, 1929 m

Auf dem von der Hohen Kreuzspitze nach SW abfallenden Rücken über Moos im Passeier. Private Almwirtschaft, ganzj. bew. *Stützpunkt*: für Wanderungen nördl. über St. Leonhard im Passeier, am Weg zum Stulser Hochwarth (R 3355). Wenig östl. am Weg zur Stulser (Stuller) Mut die Hochalm, im Sommer bew.

● 451 **Von Stuls**
Fahrweg oder gut bez. Waldsteig, 1½ Std.

Vom kleinen Platz bei der Kirche in Stuls (R 142) führt der Steig steil über eine Stiege empor und durch den Waldgürtel in Kehren steil auf die Hochfläche der Stulser Wiesen. Der breite Almweg beginnt am westl. Ortseingang. Zuerst steil zum Obereggerhof, dann an den Hoheggghöfen vorbei in mäßiger Steigung zu den Stulser Wiesen. Die Egger Grubalm liegt oberhalb des Fahrwegs am W-Rand der Stulser Wiesen.

● **455 St. Martin im Schneeberg/Schneeberghaus, 2355 m**

Das einstmals höchste Bergwerk Europas befand sich zwischen Lazzacher Tal und dem hintersten Passeiertal (Blei und Zink); das Erz wurde durch den 1871 erbauten, 800 m langen Kaindlstollen unter der Schnebergsscharte durch ins Lazzacher Tal (beim Kasten-Whs.) und von dort mit einer Materialseilbahn zur Erzaufbereitung bei Maiern (R 129) geschafft. Die Bergwerkssiedlung verfällt.

Das Schneeberghaus, im Bereich der ehem. Siedlung, ist vom CAI Meran/Merano gepachtet. 45 B. und M., bew. Anfang Juni – Anfang Okt. WR. *Stützpunkt:* für südl. Botzergruppe (Bereich Gürtelwand-Schwarzseespitze – Hohe Kreuzspitze). *Übergänge:* Schnebergsscharte – Lazzacher Tal (R 1000); Nördl. Schwarzseescharte – Botzerscharte – Müllerhütte (R 980, 985); Gürtelscharte – Schwarzwandscharte – Müllerhütte (R 418); Schönau – Rauhjoch – Zwickauer Hütte (Ötztaler Alpen, s. a. WF Rund um Meran). Sandjoch – Ratschingstal (R 1010); Zermaidjoch – Ratschingstal (R 1030).

● **456 Von Saltluss im Passeier**

Bez., 2 Std.

Der Weg beginnt bei kleinem Parkplatz an der Timmelsstraße, 200 m nach der Brücke über den Schneebergbach, kurz vor Saltluss (R 143), Ww. Durch den Wald steil in nördl., dann nordöstl. Richtung aufwärts, vorbei an dem großen, an einem Felsen befestigten Kreuzifix (Christus am Feuerkofel). Weiter durch lichten Wald, dann über freies Gelände, über den Schneebergbach und zur Saltlusser Alm; zuletzt in weitem Bogen hinauf zum Schneeberghaus.

10. Ötztal und Nebentäler

● **460 Neue Bielefelder Hütte, 2112 m, Hochoetz, 2020 m**

Nordwestl. unter dem Acherkogel, hoch über Oetz, nahe der Bergstation der Acherkogelbahn, 1953/54 anstelle der weiter südl. gelegenen, durch eine Lawine zerstörten Bielefelder Hütte erbaut. AVS Bielefeld, Marktstr. 28, D-4800 Bielefeld, Tel. 0521/61250. 34 B., 34 M., 10 L., kein WR. Materialseilbahn ab Seite, Gepäcktransport (Anfrage beim Hüttenwirt). Bew. von 24. Dez. – 7. Jan., Feb. – Ostern nach Schneelage, Anfang Juni – Ende Sept. von Ignaz Schöpf jun., Habichen 57, A-6433 Oetz, Tel. Tal 05252/6650. *Stützpunkt:* für die W-Seite der Acherkogelgruppe. *Übergänge:* Achplatte – Hochreichscharte – Guben-Schweinfurter-Hütte (Wilhelm-Oltrogge-Weg, R 563); Mittertalscharte – Kühtai (Th.-Streich-Weg, R 553); Wetterkreuz –

Wörgtal – Marail (R 551); Obere Issalm – Mittergrathütte – Kühtai (R 550).

● **461 Von Oetz**

Fahrstraße bis Seite, 1315 m, dann bez. Weg; 4 Std. von Oetz, 2 Std. von Seite. 25 Min. von der Seilbahnbergstation.

Von Seite, 1315 m, Materialseilbahn-Talstation, auf dem bez. Weg 149; oder am Waldrand links (bez.), über das Rote Wandl zur Kühtailealm, 2000 m, private Almwirtschaft, und auf dem Karl-Vonschott-Weg über die Seilbahnstation nach S zur Hütte. Seilbahn-Talstation am südl. Ortsende von Oetz. Zugang von Au (R 150), bez. Weg 149.

● **462 Von Habichen**

Bez., 3 1/2 Std.

Vom nordöstl. Ortsende auf dem bez. Weg 147 steil durch den Wald hinauf zur Acherbergalm, 1893 m, im Sommer bew. Hier links (nordw.) hinüber zur Neuen Bielefelder Hütte.

● **463 Von Ochsegarten (Martin-Busch-Weg)**

Bez. (148), 2 Std.

Vom Ortsteil Unterhäusern südw. hinauf zur Balbach-Sennhütte, 1955 m, im Sommer bew. Hier rechts (westw.) ab und im Bogen um den Rücken zur Kühtailealm (unterer Weg) oder direkt zur Hütte (oberer Weg).

● **465 Guben-Schweinfurter-Hütte, 2034 m**

Am Taleck von Zwiselbachtal und Horlachtal, 5 Min. über der Horlachtalm. 1911 als Privathütte erbaut, 1914 von AVS Guben angekauft, 1930 erweitert, Neubau 1964 durch AVS Schweinfurt, 1974 erweitert. 20 B., 34 M., 20 L. WR mit AV-Schloß, 10 M. Bew. 2 Wochen vor bis 1 Woche nach Ostern (und auf Vereinbarung mit dem Hüttenwirt); Mitte Juni – Ende Sept. von Erich Griesser, Östen-Lehn 62, Umhausen, Tel. 05255/5702. *Stützpunkt:* für Larstiggebiet, S-Seite der südl. Sellrainer Berge. *Übergänge:* Gleirschjöchl – Neue Pforzheimer Hütte (R 585); Zwiselbachjoch – Winnebachseehütte (R 590); Wilhelm-Oltrogge-Weg – Neue Bielefelder Hütte (R 563) oder Farst-Umhausen; Finstertaler Scharte – Kühtai (R 575).

● **466 Von Niederthai**

Breiter Weg (Bez. 142), 2 Std.; von den Larstighöfen 1 Std.

Von Niederthai auf dem Fahrweg ins Horlachtal zu den Larstighöfen, im Sommer bew. Ghs., Unterkunft, bis hier Zufahrt mit Pkw möglich. Weiter talein; kurz unter der Horlachtalm über den Bach und im Bogen

zur Hütte. Etwas kürzer auf dem Fußweg, der vor der Brücke rechts abgeht (Bez.).

● 470 **Winnebachseehütte, 2362 m**

Am Winnebachsee nördl. über Gries im Sulztal. 1901 erbaut, 1960 erweitert, AVS Hof, Friedrichstr. 25, D-8670 Hof/Bayern, Tel. 09281/3112. 8 B., 20 M., 20 L. WR mit AV-Schloß, 12 M. Materialseilbahn mit Gepäcktransport von Winnebach. Frühjahrsskigebiet. Bew. Mitte Feb. – Ende April, Mitte Juni – Ende Sept. von Ernst Riml, A-6444 Gries HNr. 30, Tel. Tal 05253/5190, Tel. Hütte 5197. *Stützpunkt:* für Bachfallenstock und Larstiggeibat. *Übergänge:* Gaißlehnsscharte – Amberger Hütte (R 660); Winnebachjoch – Westfalenhaus (R 595); Zwiselbachjoch – Guben-Schweinfurter-Hütte (R 590).

● 471 **Von Gries im Sulztal**

Bez., 2 Std. 1¼ Std. von Winnebach.

Von Gries auf schmaler Fahrstraße nordostw. hinauf zu den Höfen von Winnebach, 1691 m, moderne Gaststätten, bis hier Zufahrt mit Pkw. Der Hüttenweg (Bez. 141) führt zunächst durch den steilen Wald hinauf, dann westl. über dem Bach ins Winnebachtal und zur Hütte.

● 475 **Amberger Hütte, 2135 m**

Im hinteren Sulztal westl. unter dem Schrankogel. 1888 erbaut, 1937/38 und 1975/76 erweitert. AVS Amberg, 22 B., 56 M.; WR mit AV-Schloß, 14 M. Gepäcktransport, Jeepverkehr zur Hütte. Bew. Ende Feb. – Mitte Mai, Anfang Juli – Mitte Sept. von Herbert Schöpf, A-6444 Gries HNr. 41, Tel. 05253/5106 (Funkverb. zur Hütte). Knapp unterhalb der Hütte der „Schwefelsee“ mit warmer Quelle (18°). *Stützpunkt:* für Sulztalkamm, Umrahmung des Sulztalferners, südwestl. Alpener Berge, südl. Larstigstock. *Übergänge:* Wildgratscharte – Franz-Senn-Hütte (R 705); Längentaljoch – Westfalenhaus (R 665); Atterkarjöchel – Kaisers im Ötztal (R 780); Wütenkarsattel – Hochstubaiahütte (R 785); Daunscharte – Bildstöckljoch – Hildesheimer Hütte (R 800, 810); Daunjoch – Dresdner Hütte (R 805).

● 476 **Von Gries im Sulztal**

Bez., 2 Std., Jeepverkehr (Tel. Hüttenwirt s. o.).

Von Gries auf breitem Weg talein (Bez. 131) zur Vorderen Sulztalalm, 1898 m, im Sommer bew., vorbei an Hinteren Sulztalalm zur Hütte.

● 480 **Nisslalm, 2054 m**

An der Waldgrenze südl. über Gries im Sulztal. Private Almwirtschaft, 8 B. Bew. Anfang Juli – Okt. *Stützpunkt:* für Weg zum Gamskogel,

Übergang über den Gamskogel nach Burgstein im Ötztal. Schöner Ausflug zum Schönrrinnenkarsee, 1 Std., bez.

● 481 **Von Gries**
Bez., 1½ Std.

Aus der Ortsmitte (Ww.) nach S, über den Bach, zum Waldrand und etwas nach links, wo der bez. Steig beginnt. Auf ihm sehr steil durch den Wald hinauf zur Nisslalm. Zugang auch über den Fahrweg, der von weiter talein aus dem Sulztal abzweigt.

● 485 **Fiegl-Wirtshaus, 1959 m**

Im Windachtal. Privates Bergasthaus, 20 B., 10 M. Die Straße ins Windachtal ist für private Pkw gesperrt. Landroverdienst von Sölden (Anfragen Verkehrsverein). Bew. im Sommer und Herbst (nach Witterung). Wichtiger Stützpunkt am Weg zur Hochstubaibai- und Hildesheimer Hütte und zum Brunnenkogelhaus. Wanderung zum Wannenkarsee (Bez. 173), 1¼ Std.

● 486 **Von Sölden**
Fahrweg, 2 Std.

Von Rettenbach über Granbichl in steiler Kehre hinauf zum Eingang des Windachtals. Talein, vorbei an den Windachalmen und zum Whs. Fiegl.

● 490 **Hochstubaiahütte, 3173 m**

Auf der Wildkarspitze, am Wütenkarferner, nördl. über dem Windachtal. 1931–33 erbaut, 1938 eröffnet, AVS Dresden, Genkerstr. 35/88, D-7031 Böblingen, Tel. 07031/279461. 10 B., 37 M., 6 L.; WR offen, 6 M, 10 Decken, Brennmaterial sehr knapp, Sommerskikurse. Bew. 1. Juli – Mitte Sept. von Otto Fiegl, Hainbach 330, A-6450 Sölden, Tel. Tal 05254/2414. *Stützpunkt:* für westl. Hauptkamm bis Östl. Daunkogel, Wilde Leck. *Übergänge:* Warenkarscharte – Stubaier Eisjoch – Dresdner Hütte (R 795, 810); Warenkarscharte – Hildesheimer Hütte (R 795); Wütenkarsattel – Amberger Hütte (R 785).

● 491 **Von Sölden über das Fiegl-Wirtshaus**
Bez., 6 Std., vom Fiegl-Whs. (R 485) 3 Std.

Weiter nordwärts, später nordostwärts in Kehren auf gutem Steig zum Unteren Seekarsee. Am O-Ufer des Sees dem Steig folgend empör zur offenen Unterstandshütte der AVS Dresden im Oberen Seekar. Das Kar in dessen Mitte auf Steig, im Frühsommer über Firnfelder, queren bis zum nördl. Ende des Kares. Weiter über teilweise versicherten Steig

(Himmelsleiter) zu den Resten der Kopfstation der alten Materialseilbahn und fast eben gegen W zur Hütte.

- **492 Von Sölden über die Kleblaralm**
Bez., 5–6 Std., von der Alm 3–3½ Std.

Am Eingang des Windachtals vom Fahrweg nach links ab und auf bez. Steig 21 zur Kleblaralm, 1985 m, bew. Mitte Juni – Mitte Sept., 10 B. Weiter auf dem gut bez. Weg über die freien Hänge talein, dann nordw. hinauf ins Laubkar und auf die Laubkarscharte, 2760 m, wo sich die Talstation des Materialaufzuges zur Hütte befindet. Der Weg führt weiter durch die oberen Durrenkarlen ungefähr ostw. zur Hütte.

- **493 Von der Station Eisgrat (Stubai Gletscherbahn)**
Eisübergang, 3 Std., kürzester Zustieg, s. R 503, 196/197 in Gegenrichtung.

- **495 Hildesheimer Hütte, 2899 m**

Nordöstl. hoch über dem inneren Windachtal südl. des Gaißkarferners. 1896 erbaut, 1937 und 1974 erweitert; 1985/86 renoviert. AVS Hildesheim, Schuhstr. 33/II, D-3200 Hildesheim. 20 B., 50 M., 40 L. WR offen, 6 M. Materialseilbahn mit Rucksackbeförderung (1 Std. hinter dem Fiegl-Whs.; Seilbahntel.). Bew. Ostern, Pfingsten nach Bedarf; Mitte Juni – Ende Sept. von Dieter Schastok, Kranebitterbodenweg 25, A-6020 Innsbruck, Tel. Tal 05222/32420. Schönes Frühjahrsskigebiet. *Stützpunkt:* für die Gipfel des Hochstuba (Daunkögel – Wilder Pfaff). *Übergänge:* Stubai Eisjoch/Fernaujoch – Dresdner Hütte (kürzester Zugang, R 810); Warenkarscharte – Hochstubaiahütte (R 795); Stubai Eisjoch – Daunscharte – Amberger Hütte (R 810, 800); Pfaffenjoch – Sulzenauhütte (R 835); Gamsplatzl – Siegerlandhütte (R 832).

- **496 Vom Fiegl-Wirtshaus (Aschenbrennerweg)**
Bez., 2½ Std., von Sölden 4½ Std.

Vom Whs. (R 575) zuerst leicht fallend talein. Nach etwa 20 Min. erreicht man die Abzweigung zur Siegerlandhütte (Tafeln), dann allmählich in Kehren über den Steilhang in die Gegend des Gaißbaches und weiter in Kehren nordw. hinauf gegen die Hütte. Oder auf dem kürzeren, steileren Weg von der Seilbahn-Talstation.

- **497 Von der Stubai Gletscherbahn (Eisgrat)**
Gletscherübergang, 1½ Std., kürzester Zugang. Im Winter kurze Abfahrt vom Eisjoch (Bildstöckljoch). Vgl. R 503.

- **500 Siegerlandhütte, 2710 m**

Östl. über dem hintersten Windachtal, im Vorfeld des östl. Scheiblehnerfers. 1928/30 erbaut, mehrfach erweitert. AVS Siegerland, Postfach 101007, D-5900 Siegen. 30 B., 45 M., 15 L. WR offen, 12 M. Materialseilbahn ab 2400 m, 1½ Std. vom Fiegl-Whs., Gepäcktransport. Bew. Ostern (nach Vereinbarung mit dem Hüttenwirt); Ende Juni – Ende Sept. von Anton Zobl, A-6450 Sölden, HNr. 328, Tel. Tal 05254/2421; Tel. Hütte 2142. *Stützpunkt:* Östl. Windachkamm (bis Schrakogel); S-Seite des zentralen Hauptkamms (Geißkogel – Schwarzwandspitze). *Übergänge:* Schwarzwandcharte/Sonklarspitze – Müllerhütte/Becherhaus (R 855, 2840); Pfaffensattel – Lange Pfaffennieder – Dresdner Hütte (hochalpine Übergang, R 840, 820); Gamsplatzl – Hildesheimer Hütte (R 832); Windachcharte – Timmelsalm (R 850). Schönes Frühjahrsskigebiet.

- **501 Vom Fiegl-Wirtshaus**
Bez. (27/139), 2½–3 Std. Von Sölden 5–6 Std.

Vom Whs. (R 575) talein. Nach links Abzweigungen zum Bildstöckljoch und zur Hildesheimer Hütte: Talstation des Materiallifts zur Hildesheimer Hütte bei den Gaißpillen, 2110 m, 1 Std., Notunterkunft. Die Bez. (rote Punkte) leitet nun über eine Brücke auf den flachen Talboden des oberen Windachtals. Eine Klamm des Windachbaches wird links umgangen. In 2336 m Höhe wird der Bach auf einer Brücke überschritten und in 2392 m Höhe wieder auf das andere Ufer gewechselt, 1 Std. Hier steht die Talstation des Materiallifts zur Siegerlandhütte, Telefon, Rucksacktransport zur Hütte, die nach weiteren 1–1¼ Std. über den sogenannten Hüttenberg auf gut bez. und ausgebautem Wege erreicht wird.

- **502 Winteranstieg**

Der Winteranstieg zur Siegerlandhütte folgt im großen und ganzen der Sommerroute. Die verschneite Klamm im oberen Windachtal wird beim Anstieg durchstiegen, da der orogr. links darüberliegende Steilhang nur bei sicheren Schneeverhältnissen gequert werden darf. Nach der Klamm eben zur Materiallift und durch die weiten Hänge rechts vom Lift hinauf. Als ungefährender Richtpunkt dient der Gipfel des Scheiblehnekogels, bis man in flacheres Gelände gelangt. Nun leicht nach NW haltend, zuletzt von S zur Hütte.

- **503 Von der Stubai Gletscherbahn**
I, Gletscherübergang, z. T. bez., 4 Std.

Von der Bergstation der Bahn (Eisgrat) in 30 Min. auf das Eisjoch; von dort genau südw. (links haltend, leicht ansteigend) zur Gaißkarjoch,

3155 m (Einkehrhütte „Jochdohle“). Nun über den Gaiskarferner süd-ostw. absteigen (meist Spuren; Achtung, Spaltengefahr!) Man erreicht die rechte Randmoräne, wo ein Pfad zur Hildesheimer Hütte ansetzt (30 Min. vom Eisjoch). Nun auf dem Weg über das Gamsplatzl (R 832) hinunter zur Hütte. (HK)

● 505 **Brunnenkogelhaus, 2735 m**

Am O-Ende des Brunnenkogelkamms, östl. über Zwieselstein, auf dem Vorderen Brunnenkogel. 1887 von der Sektion Ötztal des ÖTC erbaut, 1903 erweitert, ÖTK Wien. 2 B., 13 B. Im Winter unbenutzbar. Bew. Anfang Juni – Mitte Sept. von Rosa Kuprian, Sölden. *Stützpunkt:* für Überschreitung des Windachkamms bis zur Siegerlandhütte.

● 506 **Von Sölden über das Wirtshaus Falkner**
Bez., 3½ – 4 Std.

Am östl. Ufer der Ache über den Windachbach, bis Windau und von dort durch steilen Wald zum Whs. Falkner (private Sommerwirtschaft, Unterkunft). Nun weiter in Kehren empor, dann südw. querend und zuletzt wieder in Kehren steil zur Hütte.

● 507 **Vom Fiegl-Wirtshaus**
Bez., 2 Std.

10 Min. talein vom Ghs. über die Windache und am steilen Weg zunächst gegen SO, bis beim Putzach ein Steiglein unter den Schrofen gegen W hinzieht, auf dem man den Eingang zum Schönkar erreicht. Nun leitet das Steiglein steil über die untere Karschwelle empor, durchquert teilweise schlecht sichtbar das Schönkar und steigt unter dem N-Grat des Hinteren Brunnenkogels hinauf, überschreitet den N-Grat und quert jenseits in ein kleines Kar, knapp über einem kleinen See. Steil zum Sattel zwischen Vorderem und Hinterem Brunnenkogel empor, von wo aus man in wenigen Min. das Haus am Vord. Brunnenkogel erreicht.

4. Übergänge und Höhenwege

1. Weit- und Fernwanderwege

● 510 **Weitwanderweg 102 A**

Oetz – Neue Bielefelder Hütte – Wilhelm-Oltrogge-Weg – Guben-Schweinfurter-Hütte – Gleirschjochl – Neue Pforzheimer Hütte – Satteljoch – Praxmar – Lisens – Horntaler Joch – Franz-Senn-Hütte – Franz-Senn-Weg – Sendersjöchl – Seejöchl – Starkenburger Hütte – Froneben – Fulpmes – Ghs. Sonnenstein – Maria Waldrast – Matrei.

● 511 **Weitwanderweg 102**

Sölden – Fiegl-Whs. – Hildesheimer Hütte – Schaufelnieder – Dresdner Hütte – Peiljoch – Sulzenauhütte – Niederl – Nürnberger Hütte – Simmingjöchl – Bremer Hütte – Laponessalm – Gschnitz – Trins – Berger Alm – Stafflach im Wipptal.

Lit. F. Peterka, Zentralalpenweg 02, 3. Aufl. 1988; Kontaktadresse für 02-Wanderer:

ÖAV-Sektion Wienerland
Geschäftsstelle Zentralalpenweg 02
Postfach 33
A 2103 Langenzersdorf
Telefon 02244/3536

● 512 **Europäischer Fernwanderweg 5**

Vent – Obergurgl – Zwieselstein – Timmelsjoch – Schönau – Moos im Passeier – St. Leonhard im Passeier – Bozen.

2. Nördliche Sellrainer Berge (auch: „Vordere Kühtaier“)

● 520 **Silzer Jöchl (Sattelle), 1690 m**

Zwischen Narrenkogel und Faltegartenköpfl. Schmale Autostraße von Haiming über den Haiminger Berg nach Ochsendgarten (R 38).

- **521 Silz – Gwigger – Sattelle – Ochsegarten/Kühtai**
Bez., 2½ Std. aufs Sattelle; 4 Std. bis Kühtai.

Südw. aus dem Ort, zum Wald und durch diesen auf dem „Almweg“ nach Gwigger, 1032 m, Ghs. Alpenblick. Weiter am westl. Ufer des Baches aufwärts (orogr. links), bis man kurz vor der Paßhöhe auf die Straße trifft. Kurzer Abstieg nach Ochsegarten. Oder auf bez. Weg über dem Tal einwärts nach Marlstain, 1750 m, Ghs., und Marail, 1730 m, Ghs., und weiter ins Kühtai.

- **522 Von Kühtai**
Bez., 2 Std.

Von Kühtai nordwestw. auf der Fahrstraße talaus über die Hemerwaldalm nach Marail und Marlstain, von wo der Weg gegen NW an der Flanke des Needertales mäßig auf- und absteigend zur Höhe des breiten, bewaldeten und sumpfigen Sattels leitet.

- **525 Kreuzjoch, 2556 m**

Zwischen Mitterzaigerkopf (R 1152) und Kreuzjochkogel (R 1160). Kreuz nördl. der Jochhöhe.

- **526 Von der Stamser Alm**
Bez. (152), 2 Std.

Von der Alm gegen SO in den hintersten Talwinkel des Stamser Tales, dann gegen NO empor durch ein steiles Tälchen zu einem kleinen See (Wurmatal). Beim See umbiegend gegen O und SO hinauf zum Joch.

- **527 Von Haggen**
Bez. (152; 154), 3½ Std., 2 Std. von der Postauto-Bedarfshaltestelle Rietzer Griefkogel.

Auf der Fahrstraße zur Zirnbachalm, 1792 m, Ghs. Kurz hinter dieser an der nördl. Tallehne am bez. Steig empor zu den Weiden der oberen Zirnbachalm und in Kehren gegen N ansteigend zur Wegteilung (Rietzer Griefkogel). Nun nordwestw. über steile Hänge, zuletzt in Kehren empor zum Joch.

Von der Postautohaltestelle (Parkmöglichkeit am Straßenrand) auf dem neuen Fahrweg nach rechts talaus hinauf zur Wasserfassung und weiter auf dem Steig 152.

- **530 Peter-Anich-Hütte, 1909 m – Pfaffenhofer Alm, 1694 m – Neuburger Hütte, 1945 m – Flaurlinger Alm, 1614 m**
Bez., 3 Std., in umgek. Richtung 4 Std.
Vgl. R 216–227. Der Weg von Oberhofen – Neuburger

Hütte (R 219) – Peter-Anich-Hütte wird als „Pfaffenhofer Höhenweg“ bezeichnet (4 Std.)

Von der Hütte nach O absteigen zur Pfaffenhofer Alm (R 226 umgek.). Weiter ostw. wiederum ansteigend zu dem ebenen Platz über der Waldgrenze, wo die Neuburger Hütte stand (R 219). Von hier führt der Steig süd. über dem Wald im Flaurlinger Tal einwärts bis auf die Höhe der Flaurlinger Alm (Abzweigung zur Flaurlinger Scharte und zum Hocheder). Hier Abstieg zur Flaurlinger Alm (R 216).

- **535 Flaurlinger Scharte, 2400 m**

Zwischen Schartenkogel (R 1185) und Metzen (R 1191). Kleiner See (Weibeleslacke) nordöstl. unter der Scharte.

- **536 Von der Neuburger Hütte**
Bez., teils Steigspuren. 3 Std.

Wie R 530 zur Abzweigung über der Flaurlinger Alm (2020 m). Weiter süd. etwas ansteigend zum Oberen Kögele, 2230 m, und das oberste Kanzingtal ausgehend, bis man auf den Steig trifft, der von der Flaurlinger Alm am Bach entlang heraufführt. Auf ihm kurz zum Joch hinauf.

- **537 Von der Flaurlinger Alm**
Bez. (154), 2½ Std. Teilweise undeutlicher Steig.

Von der Alm (R 216) nach SW neben dem Bach aufwärts (Abzweigung zur Neuburger Hütte rechts und zum Rauhen Kopf links). Über die Almböden (undeutlicher Steig) weiter nach SW talein und zuletzt steiler zur Weibeleslacke und zur Scharte.

- **538 Von Haggen**
Bez. (154), 2½ Std.

20 Min. auf der Straße Richtung Kühtai. Noch vor der Zirnbachalm zweigt nach rechts der bez. Steig über die Schafhütte, 2143 m, zur Flaurlinger Scharte ab.

- **539 Von Kühtai**
Bez., 2 Std., von der Postauto-Bedarfshaltestelle Rietzer Griefkogel 1½ Std.

Von der Bedarfshaltestelle (vgl. R 527) hinauf, bis man zum Klammbach kommt. Über das kleine Tal und nach W talaus hinüber und gegen die Scharte ansteigend, bis man auf den Weg von Haggen trifft. Weiter wie R 538.

- **540 Flaurlinger Alm**, 1614 m – **Rauher Kopf**, 2304 m – **Krimpenbachsattel**, 1896 m (Schützensteig)
Bez. Steig, Steigspuren, 3 – 3½ Std.

Von der Alm auf dem Weg zur Flaurlinger Scharte talein (R 537); bald links ab, das kleine Seetal ausgehend steigt man allmählich an, im Bogen um den NW-Rücken des Brechten und auf den Rauhen Kopf, 2304 m (s.a.R. 1205). Von hier ostw. auf dem Rücken hinunter zur Mittagscharte, 2120 m. Südwestlich kurz hinüber zur Jochbrunnalm, 2052 m. Von hier auf dem Almweg Abstieg zur Inzinger Alm möglich. Der Schützensteig geht im weiten Bogen ohne größere Höhenunterschiede das hinterste Hundstal aus bis zum Krimpenbachsattel, 1896 m. Weiter zur Roßkogelhütte (R 541), nach Gries im Sellrain (R 542), über Gfpass nach Oberperfuß (R 543) oder zur Inzinger Alm (R 541).

- **541 Inzinger Alm**, 1636 m – **Krimpenbachsattel**, 1896 m – **Roßkogelhütte**, 1778 m
Bez. (11, dann 155); 1½ Std.

Von der Alm zuerst ein Stück talein, dann ostw. ansteigend und nun etwas südwestlich in Kehren auf den Rand der Hochfläche und zur Krimpenbachalm. Weiter am breiten Weg von der Alm zur Roßkogelhütte. Man kann auch, ohne zur Alm abzusteigen, von dem Sattel über die weiten Böden des Rangger Köpfls gegen Nordost zur Hütte hinabgehen.

- **542 Krimpenbachsattel**, 1896 m – **Sonnberg** (Ochsenstein), 2070 m – **St. Quirin**, 1239 m, oder **Gries im Sellrain**, 1190 m
Bez., 1½ Std.

Vom Sattel kurz südwestlich zur Krimpenbachalm, 1918 m. Weiter leicht ansteigend über Almböden und Zwergstrauchheiden zum Ochsenstein, 2070 m, einem kreuzgeschmückten Punkt im Ost-Rücken des Roßkogels. Von hier ostw. über den freien Rücken, zuletzt steil durch Wald hinunter nach St. Quirin und Sellrain. Oder nach Südwest (bez., teils Steigspuren; hier gibt es neuerdings auch einen großen Forstweg) über dem Sellrain talein einwärts, bis man auf den Steig von Gries zum Roßkogel trifft; auf ihm hinunter nach Gries (Ortsteil Obermarendebach).

- **543 Krimpenbachsattel**, 1896 m – **Gfpass**, 1517 m – **Stigleith**, 1363 m oder **Oberperfuß**, 814 m

Vom Sattel zur Alm (R 542). Von hier der Bez. 10 folgend hinunter zur Wildangeralm (Angeralm), 1749 m, über den Bach und zu den Höfen von Gfpass, 1517 m. Weiterweg nach Stigleith (R 209) oder auf dem Fahrweg am Tiefentalbach hinunter zur Straße zwischen St. Quirin und Oberperfuß (Ortsteil Hinterburg).

- **545 Oberperfuß**, 814 m – **Ranggen**, 826 m – **Hattinger Berg**, 901 m – **Flaurling**, 675 m (Peter-Anich-Weg)
Gute bez. Wanderwege, 3½ Std.

Von der Ortsmitte Oberperfuß auf der Straße nach West aus dem Ort. Durch Wiesen, dann am Waldrand nach Ranggen-Obergasse (30 Min.). Von hier links zuerst steil 5 Min. hinauf zum Schöllhof, dann (grüne Pfeiltafeln) fast eben auf Wirtschaftsstraße über den Graben des Lehnbachls zum Weiler Ried. Ende der Fahrstraße. Weiter durch die Wiesen nach West zum Weiler Eben des Inzinger Bergs. Auf der nach rechts hinunterführenden Straße bis zum Hundsbach (Enterbach); jenseits hinauf zum Weiler Hof. Im Hundstal Abstiegsmöglichkeit nach Inzing auf Fahrweg. Von Hof etwas ansteigend weiter, durch einen Wald und über den Hattinger Berg, 901 m, zum bewaldeten Klammgrabens, der überschritten wird. Jenseits erreicht man beim Sticklberghof den Pollinger Berg. Weiter, vorbei an den verstreuten Höfen und Weilern des Pollinger und Flaurlinger Bergs (Fritzens, Schweighof, Ram), schließlich über eine Steilstufe durch Wald hinunter nach Flaurling. Vom Hattinger und Pollinger Berg Abstiegsmöglichkeiten ins Tal.

3. Südwestliche Sellrainer Berge (Auch: „Südliche Kühtaier“)

- **550 Neue Bielefelder Hütte**, 2112 m – **Balbachalm**, 1955 m – **Mittergrathütte**, 1942 m – **Kühtai**
Bez. Steige und Steigspuren, 2 – 2½ Std.

Auf dem bez. Weg 148 von der Neuen Bielefelder Hütte nordwestlich über der Acherkogelbahn-Bergstation vorbei zur Balbach-Sennhütte (Sommerwirtschaft; vgl. R 463). Von hier Abstiegsmöglichkeit nach Ochsengarten. Der Steig führt nun ostw. stets etwas auf und ab in der Nähe der Waldgrenze über dem Needertal einwärts. Am Ausgang des Wörgltals Wegkreuzung (Marail-Wetterkreuz), etwas undeutlich bez. (große Farbbuchstaben auf Felsblöcken). Weiter auf dem teilw. undeutlichen Steig durch unwegsames Gelände zur Mittergrathütte (kath. Jugendheim). Der alte Steig führt zum Taleingang des Mittertals und südlich am Speicher Längental (Hemerwaldsee) vorbei nach Kühtai. Oder hinunter zum Damm des Stausees und auf der Krone hinüber zum Parkplatz an der Straße.

- **551 Neue Bielefelder Hütte, 2112 m – Wetterkreuz, 2578 m – Wörgltal** (Wörgetal)
Bez. Steig (148–149–148); 4 Std. nach Kühtai, 3½ Std. nach Marail.

Von der Hütte ostw. empor. An der Waldgrenze Abzweigung nach rechts zur Alten Bielefelder Hütte (Wilhelm-Oltrogge-Weg, R 563). Weiter über den freien Hang ansteigend zur breiten Kuppe des Wetterkreuzes. Ostw. im Bogen hinunter ins Wörgltal. Auf dem besser werdenden Steig talaus zur Oberen Issalm (Wegverzweigung, s. R 550). Absteigen ins Needertal zur Brücke bei Marail, oder wie R 550 nach Kühtai.

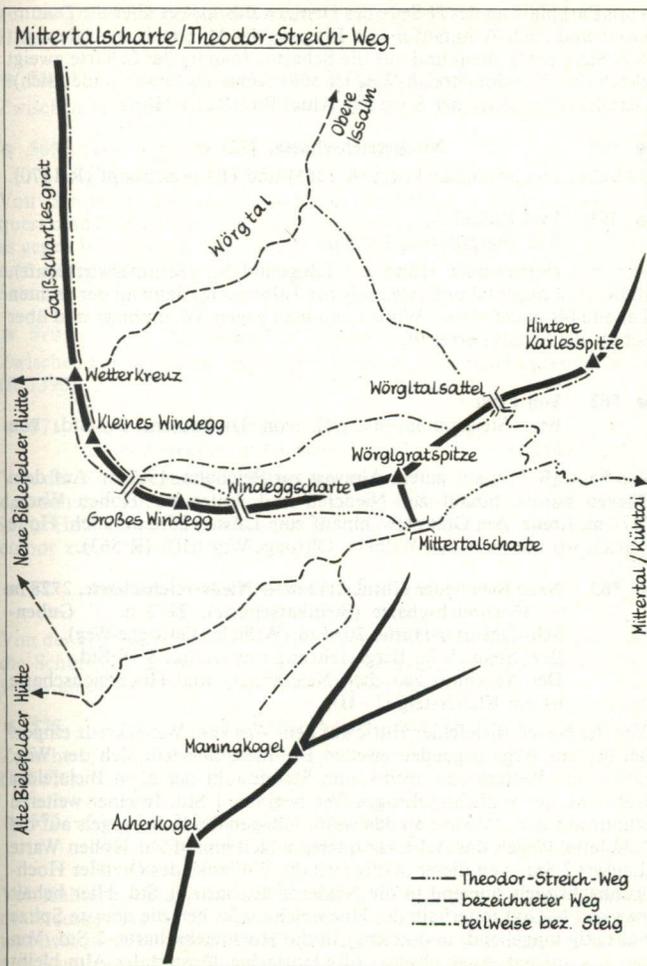
- **552 Wetterkreuz, 2578 m – Wörgltalsattel(-scharte), 2570 m – Mittertal**
Bez., Steigspuren, für gute Geher. 1 Std.

Vom Wetterkreuz (R 551) südw. am Grat, noch vor der nächsten Erhebung (Kleines Windegg, R 553, 1252) biegt der Steig in die NO-Flanke. Etwas absteigend durch die Fels- und Schuttflanke der Wörglgratspitze, zuletzt wieder nach rechts ansteigend auf den O-Grat der Wörglgratspitze hinauf. Über den Grat (Versicherungen) kurz absteigen in die Scharte. Auf Steigspuren südw. hinunter zum Theodor-Streich-Weg (R 553) und hinunter ins Mittertal. Bez. sind manchmal undeutlich. In der N-Flanke Altschnee.

- **553 Wetterkreuz, 2578 m – Kleines Windegg, 2607 m – Großes Windegg, 2644 m – Mittertalscharte, 2630 m – Mittertal – Kühtai** (Theodor-Streich-Weg).
Bez. Steig, 4 Std. von der Neuen Bielefelder Hütte nach Kühtai.

Von der Hütte wie R 551 auf das Wetterkreuz. Von hier auf dem Theodor-Streich-Weg, das Kl. Windegg westseitig und das Große Windegg ostseitig umgehend, in die Windeggscharte, 2603 m, am Fuß der Wörglgratspitze. Durch die W-Flanke dieses Berges führt der Weg leicht in die Mittertaler Scharte, 2630 m. Von hier aus steil ins obere Mittertal hinab; durch dieses abwärts, über die Brücke auf die Straße und aufwärts nach Kühtai.
Der alte Weg vom Platz der Alten Bielefelder Hütte zur Mittertaler Scharte wird aufgelassen. Die Überschreitung des Kleinen und Großen Windegg ist unschwierig (bez. Steigspuren) und nur wenig länger (R 1252), s. Skizze S. 127.

- **554 Kühtai, 1967 m – Mittertalscharte, 2630 m**
Bez., 2½ Std.



Vom Parkplatz an der N-Seite des Hemerwaldstausees über die Dammkronen und nach W hinauf in den Eingang des Mittertals. Auf dem gut bez. Steig (149) talein und auf die Scharte. Jenseits der Scharte zweigt gleich der Theodor-Streich-Weg (R 553) rechts ab (etwas undeutlich). Geradeaus hinunter der Steig zur Alten Bielefelder Hütte.

● 560 **Niederreichscharte**, 2728 m

Zwischen Hochbrunnackogel (R 1355) und Hochreichkopf (R 1370).

● 561 **Von Kühtai**
Bez. Steigspuren, 3½ Std.

Von der Dortmunder Hütte zur Längentalalm (Sommerwirtschaft), südw. ins Längental und talein bis zur Talbiegung, dann an der rechten Talseite bis in den westl. Winkel, wo man gegen SW umbiegt und über Schutt die Scharte erreicht.

● 562 **Von Farst**
Bez. Steigspuren, 4½ Std. von Umhausen, 3½ Std. von Farst.

Von Farst (R 159) auf gutem Almweg zur Reichalm, 1962 m. Auf dem Rücken nordw. hinauf zur Niederen und weiter zur Hohen Warte, 2372 m, Kreuz. Am Grat ostw. hinauf zum Lauser, 2616 m (auch: Hohe Warte), wo man auf den Wilhelm-Oltrogge-Weg trifft (R 563).

● 563 **Neue Bielefelder Hütte**, 2112 m — **Niederreichscharte**, 2728 m — **Hochreichscharte** (Steinkarscharte), 2912 m — **Guben-Schweinfurter-Hütte**, 2034 m (Wilhelm-Oltrogge-Weg)
Bez. Steig (147), Bergerfahrung notwendig. 8–9 Std.
Der Abschnitt zwischen Niederreich- und Hochreichscharte ist ein Klettersteig (I–II).

Von der Neuen Bielefelder Hütte auf dem Weg zum Wetterkreuz empor. Bei der am Wege liegenden zweiten Brunnenstube teilt sich der Weg. Links zum Wetterkreuz, rechts zum Standpunkt der alten Bielefelder Hütte, wo der Wilhelm-Oltrogge-Weg beginnt, 1 Std. In einer weiteren Stunde auf bez. AV-Steig an den westl. Hängen des Acherkogels auf die Achplatte. Weiter, das Acherkar querend, steil hinauf zur Hohen Warte (Lauser) 2 Std., von dieser mäßig steil die W-Flanke des Ötztales Hochbrunnackogels querend in die Niederreichscharte, 1 Std. Hier behält man den N-Grat unterhalb des Hochreichkopfes bei, die oberste Spitze westseitig umgehend, und gelangt in die Hochreichscharte, 2 Std. Von hier aus auf bez. Steig abwärts (die Horlacher Finstertaler Alm bleibt

am orogr. rechten Ufer des Baches liegen) zur Guben-Schweinfurter-Hütte, die schon von der Scharte sichtbar ist, 2 Std.

● 564 **Hochreichscharte**, 2912 m
Zwischen Hochreichkopf (R 1370) und Hoher Wasserfalle (R 1380).

● 565 **Von der Guben-Schweinfurter-Hütte**
Bez., 3 Std. (R 563 umgek.).

Von der Hütte westnordwestw. über die steilen Hänge ansteigend, quert man hinein in das kleine Horlacher Steinkar. Man durchschreitet es gegen W und steigt zum kleinen Steinkarferner empor, weiter an seinem nördl. Rand hinauf und zuletzt in kurzen Kehren über Fels zur Scharte.

● 570 **Längentaler Scharte**, 2654 m
Zwischen Hochreichkopf westl. (R 1370) und Niederem Plattkogel östl. (R 1390).

● 571 **Von der Dortmunder Hütte/Kühtai**
Zuletzt weglos, unschwierig. 3 Std.

Von der Hütte gegen S ins Längental bis zur Talbiegung (wie zur Niederreichscharte). Nun südl. einer Felsstufe etwas gegen O ausweichend in ein Hochkar mit einem kleinen See und weiter gegen S über Schrofen empor zur Scharte.

● 572 **Von der Guben-Schweinfurter-Hütte**
Zuletzt weglos, unschwierig, 2 Std.

Von der Hütte am Weg wie zur Hochreichscharte (R 565), bis dieser in die Schuttreise des kleinen Horlacher Steinkares mündet. Nun nordwestl. eines flachen Rückens über Schutt empor zur Scharte.

● 575 **Finstertaler Scharte**, 2779 m
Zwischen Schartenkopf westl. (R 1460) und Kraspesspitze östl. (R 1470).

● 576 **Von der Dortmunder Hütte/Kühtai**
Bez. Steig (146), unter der Scharte meist Altschneefelder. 2½ Std.

Von Kühtai auf Steig oder auf der Fahrstraße (Fahrverbot) zum Damm des Stausees. An der O-Seite über dem See talein; steiler gegen S empor und östl. in eine Karmulde am Fuße der Kraspesspitze. Nun wieder gegen S umbiegend am W-Rand des Kares empor zur Scharte.

- **577 Von der Guben-Schweinfurter-Hütte**
Bez. Steig (Gubener Weg, Nr. 146). 2½ Std.

Gegen NO in die begrünte Mulde des weiten Kares und durch diese über Schutt zur Scharte.

- **580 Räuhenkarscharte, 2648 m**

Im Grat zwischen Kraspestal und Gleirschtal; zwischen Räuhengrat nördl. (R 1530) und Haidenspitze südl. (R 1520). In der AV-Karte steht der Name zu weit nördl. Selten begangen.

- **581 Von Haggen**
Bez. Steigspuren, zuletzt weglos. 2½ Std.

Vom Ghs. Haggen nach S über den Bach und auf dem Weg ins Kraspestal, zunächst östl. des Bachs, nach 40 Min. auf die W-Seite wechselnd. Von der Wasserfassung der TIWAG rechts halten, wo auf einem Felsen ein Pfeil und „Kr. See“ zum neuen Steig zeigen, der etwas links vom alten die „Zwing“, eine Geländestufe, überwindet. Weiter auf dem bez. Steig bis über die zweite Steilstufe, die im Bogen nach links überwunden wird. Hier links ab und weglos in die Scharte empor.

- **582 Von der Pforzheimer Hütte**
Weglos, unschwierig, 3 Std.

Im Gleirschtal absteigen bis zur Vorderen Gleirschalm; auf undeutlichem Steiglein hinauf ins Räuhenkar (nordwestw.; „Vordere Grube“) und in die Scharte empor.

- **585 Gleirschjöchel, 2750 m**

Zwischen Gleischer Roßkogel (R 1500) nördl. und Schartlkopf (R 1535).

- **586 Von der Neuen Pforzheimer Hütte**
Bez. (145); 1½ Std.

Auf bez. Steig über wellige Almböden gegen W ins Roßkar und steiler in Kehren zum Joch empor.

- **587 Von der Guben-Schweinfurter-Hütte**
Bez. (145); 2 Std.

Auf bez. Steig gegen SO ins Zwiselbachtal und die Hänge der rechten Talseite aufwärts querend, später ostw. umbiegend in eine große Mulde und steil in Kehren empor zum Jöchel.

- **590 Zwiselbachjoch, 2870 m**

An der Grenze zum Bachfallen-Larstig-Stock. Zwischen Larstigspitze (R 1765) westl. und Zwiselbacher Weißkogel (R 1585).

- **591 Von der Guben-Schweinfurter-Hütte**
Bez. (142); 3½ Std.

Südostw. am linken Bachufer talein über eine kleine Stufe zum westl. Rand des Zwiselbachferners und diesen entlang zum Joch.

- **592 Von der Winnebachseehütte**
Bez. (142); 2½ Std.

Auf bez. Steig gegen NW ins Winnebachtal, in Kehren über eine Steilstufe und über Schutt zum Joch.

- **595 Winnebachjoch, 2788 m**

Südl. des Winnebacher Weißkogels (R 1580). Nach S schließt der Bachfallen-Larstig-Stock mit dem Hohen Seebaskogel an (R 1780).

- **596 Von der Winnebachseehütte**
Bez., 1½ Std.

Gegen N empor ins Winnebachkar bis zur Moräne des kleinen Winnebachferners und gegen NO an seinem Rand aufs Joch.

- **597 Vom Westfalenhaus**
Bez. (141); manchmal Firn. 1½ Std. Foto S. 139.

Vom Haus sanft gegen W ansteigend ins Ochsenkar und teilweise in Kehren und durch rutschiges Steigelände empor zum breiten Sattel, zuletzt gelegentlich über Firn aufs Joch.

- **598 Roßkarscharte, 3053 m**

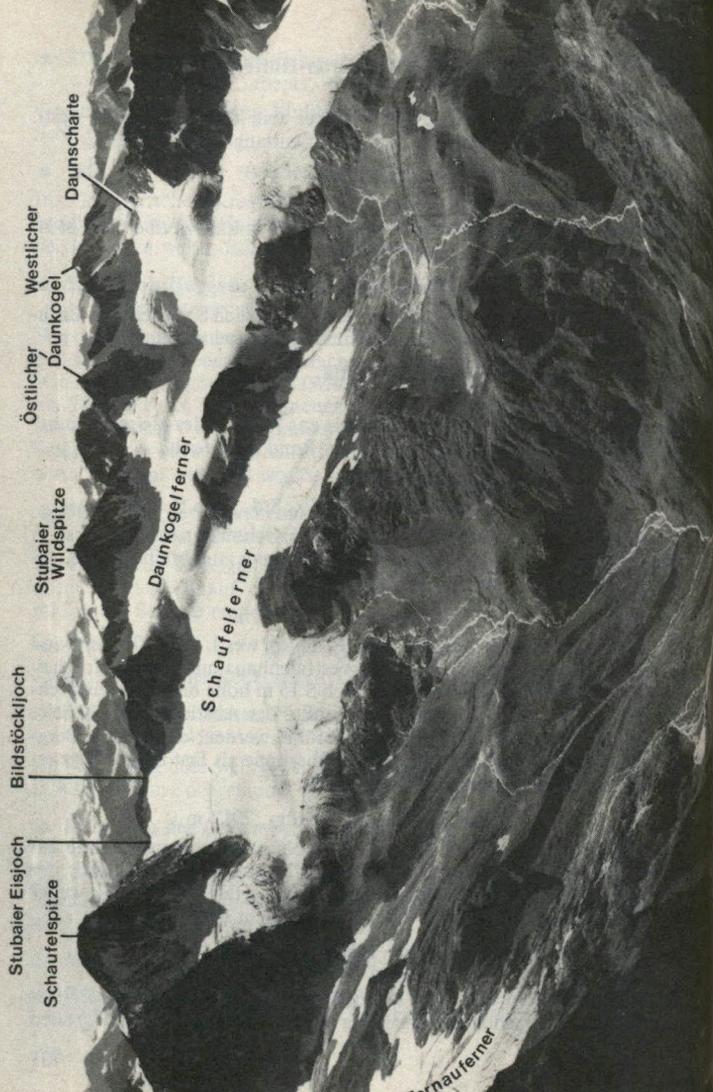
Zwischen Gleischer Fernerkogel (R 1570) westl. und Grubenwand (R 1590). Als Übergang zwischen Westfalenhaus und Neuer Pforzheimer Hütte **nicht mehr anzuraten**. Nach S 15 m hohe brüchige senkrechte Wand (II). Auf keinen Fall aber sollte der Abstieg an der N-Seite gegen die Pforzheimer Hütte durchgeführt werden, da sich der Bergschrund durch seine stark überhöhte Oberlippe als fast unbegebar erweist. Die Zischgenscharte ist vorzuziehen.

- **600 Zischgenscharte, 2936 m, 2917 m**

Übergang zwischen Westfalenhaus und Neuer Pforzheimer Hütte anstelle der Roßkarscharte (R 598). Als Übergang dient die westl. der Schöntalspitze (R 1600) eingeschnittene Scharte P. 2917. Die weiter westl. eingeschnittene Scharte P. 2936 ist nicht gebräuchlich.

- **601 Von der Pforzheimer Hütte**
Bez. (143), Steigspuren und Eis. 3½ Std. Foto S. 247.

Von der Hütte am bez. Steig talein, bis nach einem auffallenden Wasserfall des Gleirschbaches der Weg in ein Trümmerfeld von großen



Blöcken leitet. Nun ostw. am Hang empor und steil gegen SW die Hänge querend über Blockwerk in die Mulde unter dem Zischgenferner. Hinauf zur Zunge und über den Ferner gegen die Scharten, die sich zwischen Schöntalspitze und Grubenwand bieten. Die Scharten werden getrennt von einem großen Felszacken (Block auf der Spitze). Über Eis zur linken Scharte, 2917 m.

● **602 Vom Westfalenhaus**
Bez. (143), 2 Std.

Von der Hütte am bez. Steig gegen die Winnebachseehütte etwa 15 Min. empor, dann gegen W zur Münsterhöhe und nordw. empor in die Hohe Grube. Nun aufwärts durch das Kar zu den zwei Scharten empor, die westl. der Schöntalspitze eingeschnitten sind. Die Rinne, die auf die rechte Scharte leitet, wird mühsam über Schutt erstiegen (bez.).

● **605 Satteljoch, 2735 m**

Im Kamm zwischen Gleirsch- und Lisenstal, südl. der Lampsenspitze (R 1625), nördl. des Sattelschrofens (R 1620).

● **606 Von der Neuen Pforzheimer Hütte**
Bez. (144), 2 Std.

Von der Hütte am bez. Steig gegen SO an den Hängen absteigend über den Bach und zur Hinteren Gleirschalm. Nun gegen SO über den Talboden und in Kehren hinauf ins Kar, durch welches man in Kehren ansteigend steil das Joch erreicht.

● **607 Von Praxmar**
Bez. (144), 2 Std.

Am bez. Steig etwa 10 Min. gegen W hinauf, am Waldrand ein kleines Stück gegen N querend und in Kehren empor zum Zirmkogel. Nun gegen W empor zum Schönbichl. Weiter gegen W ein Wegstück über Schrofens und zuletzt nicht sehr steil zum Joch.

● **610 Praxmar, 1685 m – Lisens, 1636 m**
Bez., schöne Wanderung. 1½ Std.

Der obere Weg führt von Praxmar über dem Tal südwestl. bis zu dem freien Eck südwestl. über Lisens, wo der Weg zum Westfalenhaus heraufkommt. Auf diesem hinunter nach Lisens. Zurück auf dem unteren Weg, kurz auf der Straße talaus, dann links ab, über den Bach und allmählich ansteigend nach Praxmar.

Der Stubai Hauptkamm von NO.

4. Südöstliche Sellrainer Berge (früher: „Östliche Sellrainer“)

● 615 **Horntaler Joch**, 2819 m

Zwischen Schafgrübler (R 3190) südl. und der Hohen Villerspitze (R 1649) gelegen. Hier stoßen die Südöstl. Sellrainer an die Alpeiner Berge.

● 616 **Von Lisens**

Bez. (132), 3–3½ Std. Im Abstieg 2 Std. An einigen Stellen drahtseilversichert; Trittsicherheit erforderlich.

An der östl. Tallehne einige Min. talein, dann steil nach O am Steiglein empor und hinauf zur Spielgrube. Nun gegen S die steilen Hänge querend ins große Horntal, durch das man gegen SO ansteigend zuletzt in Kehren über steilen Schutt die Jochhöhe erreicht.

● 617 **Von der Franz-Senn-Hütte**

Bez. (132), 2 Std.

An der S-Seite der Hütte über eine Brücke (Schlucht des Alpeiner Baches). An der orogr. linken Talseite wendet man sich sofort rechts (nordw.) und folgt dem Steig, der über steile Grashänge emporführt, zuletzt um ein Eck in die kleine Blechnerschlucht. Man folgt dem rechts (nordwestl.) fast eben durch die Steilwiesen hinziehenden Höhenweg zur Adolf-Pichler-Hütte und gelangt nach etwa 700 m zu einer Wegteilung. Hier nun links vom Höhenweg ab und in kleinen Kehren steil hinauf durch die Karmulde unter dem kleinen Horntaler Joch auf den begrünten Kamm, der vom Schafgrübler nach O streicht. Nun westw. eben hinein in den obersten Teil der Viller Grube und durch eine kleine Schutthalde hinauf zum Horntaler Joch.

● 620 **Hochgraffjoch**, 2695 m

Zwischen Lisenser Villerspitze südl. (R 1660) und Hoher Röte (R 1665).

● 621 **Von Lisens**

Bez. (119), teils Steigspuren, wenig markiert. 3–3½ Std.

Zunächst wie am Weg zum Horntaler Joch bis in die Spielgruben. Östl. in Serpentinaen empor bis an den Fuß der Wände, die vom Ausläufer des N-Grates der Lisener Villerspitze herabziehen. Diesen entlang nach N zur Schönlisensalm. Kurz davor zweigt ein Steig ins Schönlisental ab, dem man gegen SO bis auf das Joch folgt.

● 622 **Von der Potsdamer Hütte**
Bez. Steig (119), 2½–3 Std.

Am Steig erst eben, dann leicht steigend die Hänge der nordwestl. Tal-seite querend zum Inneren Bremstall. Durch diesen zuletzt in Kehren hinauf zum Joch.

● 623 **Praxmar**, 1685 m – **Roter Kogel**, 2834 m –
Potsdamer Hütte, 2012 m

Bez. Steig (36), 4 Std. zum Roten Kogel, 5½ Std. zur Potsdamer Hütte, s. R 1670.

● 625 **Praxmar**, 1685 m – **Gallwieser Hochleger**, 2098 m –
Schönlisensalm, 2069 m – **Lisens**, 1636 m

Bez. Steige, schöne Wanderung, 2–2½ Std. Lohnend in Verbindung mit R 610.

Von Praxmar auf dem Fahrweg ostw. auf den flachen, sumpfigen Talboden absteigen, über den Bach und kurz auf der Talstraße südw. Richtung Lisens, bis nach links der Almsteig („Zirmsteig“, Ww. Schönlisens-/Roter Kogel) abzweigt. Auf ihm zur Gallwieser und Aflinger Alm und weiter zu dem über der Waldgrenze gelegenen Gallwieser Hochleger. Abzweigung zum Roten Kogel. Nun südw. eben hinein ins Schönlisental und zur gleichnamigen Alm; weiter über der Waldgrenze talein, bis man auf R 616 vom Horntaler Joch trifft. Auf ihm hinunter nach Lisens.

● 630 **Wildkopfscharte**, 2585 m

Im Kamm zwischen Fotscher und Oberbergtal, zwischen Vorderem Wildkopf südl. (R 1680) und Hoher Schöne (R 1685).

● 631 **Von der Potsdamer Hütte**

Bez. (118), 2½ Std.

Hinab zur Seealm, über den Bach und am rechten Bachufer talein, dann auf schlechtem Steig in Kehren gegen S empor zur Scharte.

● 632 **Von der Franz-Senn-Hütte**

Bez. (117/118), 2½ Std.

Von der Hütte auf dem Verbindungsweg zur Adolf-Pichler-Hütte (R 640) bis zur Sedugg-Hochalm. Nun nordwestw. am Steig zur Scharte.

● 633 **Von Sedugg**

Bez., 3 Std.

Von Sedugg im Oberbergtal (R 91) beim Ghs. Alpenfrieden über den Bach. Auf dem Almweg zur verfallenen Seduggalm, 2256 m, wo man den Franz-Senn-Weg (R 640) erreicht. Weiter wie R 632.

- **635 Potsdamer Hütte**, 2012 m – **Kreuzjöchl** (Schaflegerjoch), 2320 m – **Adolf-Pichler-Hütte**, 1960 m
Bez. (119), 2 1/2 Std.

Von der Potsdamer Hütte hinab zur Seealm und gegen NO über die Hänge am Steig empor zum flachen Sattel zwischen Schafkogel und Schaflegerkogel (Kreuzjöchl). Jenseits gegen O in Kehren hinab zum Talboden und entweder gegen N talaus zur Kemater Alm und über diese zur Hütte ansteigend, oder zum Skispitzl (Bez. 119) empor und hinab zur Hütte.

- **636 Bergheim in der Fotsch**, 1445 m – **Schafleger**, 2405 m – **Kreuzjöchl** (Schaflegerjoch), 2320 m
Bez. (16/15, 53), 2 1/2 – 3 Std. Abstieg vom Schafleger weglos, unschwierig.

Vom Bergheim (R 235) am östl. Talhang, vorbei an der Fotscher Hütte (private Skihütte), durch Wald hinauf, bis man an einem Wegkreuz auf den Fahrweg zur Furgesalm stößt. Auf ihm weiter zur Alm, 1938 m (bescheidene Sommerwirtschaft). Von der Alm in östl. und südöstl. Richtung über die freien Hänge (Steig z. T. undeutlich) auf die Kuppe des Schaflegers. Abstieg nach S aufs Joch, kurz, weglos über schroffen Grashang, unschwierig. Weiter ins Senderstal wie R 635.

- **640 Adolf-Pichler-Hütte**, 1960 m – **Sendersjöchl**, 2477 m – **Franz-Senn-Hütte**, 2147 m („Franz-Senn-Weg“)
Bez. (117), 4 – 5 Std. Schöne, beliebte Höhenwanderung. Der Weg über das Seejöchl (R 643) ist etwas länger und ebenso lohnend. Foto S. 95.

Von der Adolf-Pichler-Hütte auf bez. Steig gegen SW (Richtung Skispitzl) empor zu einer Einsattelung im Grat des Sonntagsberges. Jenseits an der Berglehne hoch über dem Senderstal gegen S ansteigend bis unter das östl. vom Schwarzhorn eingesenkte Sendersjöchl (2512 m), welches man in einigen Kehren erreicht. Nun an der S-Seite einige Schritte gegen W, dann durch eine Rinne gegen S in Kehren hinab, bis unter die Felsen und weiter an der sehr steilen, zum Teil schrofundurchsetzten Grashalde hoch über dem Oberbergtal gegen SW bis in die Villerggrube. Weiter stets in derselben Richtung, bis der Weg leicht absteigend hinunter zur Franz-Senn-Hütte leitet.

Seejöchl, 2518 m

Hier stoßen die Sellrainner Berge an die Kalkkögel. Zwischen Gamskogel westl. (R 1690) und Schlicker Seespitze (R 3910).

- **642 Von der Starkenburger Hütte**
Bez. (116), 1 1/2 Std.

Von der Hütte am bez. Weg gegen NW über steile Rasenhänge, ein schmales Tal überquerend, um eine Ecke und hoch über dem Oberbergtal hinein zum Oberberger See (Schlicker See). Oberhalb davon gegen N ansteigend zum Jöchl.

- **643 Von der Adolf-Pichler-Hütte und zum Sendersjöchl**
Bez. (116), 2 Std. Auch diese Variante zu R 640 wird als Franz-Senn-Weg bezeichnet. Ebenso lohnend, etwas länger.

Von der Hütte am bez. Steig über wellige Weideböden sanft ansteigend auf einen begrünten niedrigen Moränenkamm. Diesem folgend bis in die von der Schlicker Seespitze hinabziehenden Geröllreisen, welche südl. überquert werden, worauf man direkt zum Joch ansteigt. Vom Joch durch die S-Flanke von Gamskogel und Steinkogel nach SW, zuletzt über den Kamm etwas absteigend zum Sendersjöchl. Weiter wie R 640.

- **645 Kaserl**, 1450 m – **Salfeins**, 2000 m – **Tanneben** (Sellrain), 1120 m
Bez. (52/15/16), 2 1/2 Std.

Von der Alpe Kaserl (etwa auf halbem Weg zwischen Grinzens und der Kemater Alm, R 202) nach W über den Bach, auf dem Almsteig zur Salfeinsalm, 1738 m, und weiter auf die freie Höhe von Salfeins, 2000 m, mit kleinem See zwischen den Kuppen. Der Abstiegsweg beginnt etwas südl. davon und führt zunächst nach SW zur Schmalzgrubenalm, 1677 m. (Von hier auf dem Mäherweg zum Bergheim in der Fotsch.) Nun über die Tannebner Mäher absteigen nach Tanneben, einem Ortsteil von Sellrain an der Grinzener Straße.

5. Bachfallenstock und Larstiger Berge

Zwiselbachjoch s. R 590; Winnebachjoch s. R 595.

- **650 Salchenscharte**, 2778 m
Zwischen Hörndle (R 1715) westl. und Breitem Griefkogel (R 1720).

● **651 Von Niederthai**

Teilw. bez. Steigspuren, 3 Std.

Von der Kirche talein zum Wald und gegen NO empor zum Eingang des Grasstaller Tals. Über den Bach und am östl. Bachufer empor bis zum Talgrund. Nun gegen SO an der Lehne ansteigend zum Grasstaller See, an diesem vorbei und im Hintergrund des Tals über geröllbedeckte Platten gegen SO zur Scharte.

● **652 Von Gries im Sulztal**

Anfangs bez., später Steigspuren und weglos, 2½–3 Std.

Von Winnebach (R 471) auf bez. Almsteig auf das Köpfle, 2262 m (in der AV-Karte ist das Köpfle ein P. 2310 weiter östl.), mit Kreuz. Nordwestw. unter dem Grieskar durch und auf sich verlierenden Steigspuren ins Salchenkar und gegen N in die Scharte.

● **655 Larstigscharte, 3032 m**

Zwischen Strahlkogel (R 1750) westl. und Larstigs Spitze (R 1765).

● **656 Von Niederthai**

Bez. Steig, Steigspuren, zuletzt über Gletscher; 5–6 Std., vom Larstighof 4–5 Std.

Vom Larstighof ein Stück weiter talein, bis der Steig dann steil durch Wald empor zur Mündung des Larstigtals führt. Nun an der östl. Tal-seite talein bis zur Zunge des Larstigfeners, der durch einen Felsriegel in zwei Arme geteilt wird. Einfacher über den östl., etwas kürzer, aber steiler über den westl. Arm empor zur Scharte.

● **657 Von der Winnebachseehütte**

Bez. Steig, zuletzt über Gletscher; 3 Std.

Wie R 592 aufs Zwiselbachjoch; über mäßig steilen Firn am S-Fuß der Larstigs Spitze entlang zur Scharte.

● **660 Gaibléhnscharte, 3054 m**

Zwischen Großem Gaibléhnskogel (R 1810) westl. und Winnebacher Weißem Kogel (R 1580).

● **661 Von der Winnebachseehütte**

Bez., zuletzt über Gletscher; 2½ Std. 4 Std. zur Amberger Hütte. Umgekehrt nicht empfehlenswert, sehr mühsam.

Von der Hütte über Wiesen und Blockwerk zur Zunge des Bachfallen-feners. Am linken Rand des Gletschers – im Sinne des Aufstiegs – erst flach, dann über eine Steilstufe zum Steilaufschwung. Über Geröll



Blick von NO auf das Westfalenhaus

R 244 Von Lisens zum Westfalenhaus
R 597 Aufstieg zum Winnebachjoch
R 666 Dr.-Siemons-Weg

R 1783 Hoher Seblaskogel,
N- und NW-Grat
R 1785 NO-Grat

zur Scharte, 2½ Std. Sehr steil über Geröll wieder abwärts ins Schrankar, wo der Weg von der Gaibléhnscharte in denjenigen einmündet, der vom Westfalenhaus über das Längentaljoch kommt. Steiler Abstieg ins Sulztal.

● **665 Längentaljoch, 2991 m**

Zwischen Längentaler Weißem Kogel westl. (R 1800) und Hinterem Brunnenkogel (R 2115). Hier stößt der Bachfallenstock an die Alpeiner Berge.

● **666 Vom Westfalenhaus (Dr.-Siemons-Weg)**

Bez., zuletzt über Gletscher. 2½–3 Std. Foto S. 139.

Von der Hütte an der orogr. linken Tallehne auf die Zunge des Feners. Man hält sich hierauf möglichst am O-Rand des Feners und erreicht in mäßiger Steigung das Joch. Nur bei guter Sicht und wenig Schnee zu empfehlen, da an der S-Seite des Längentaljoches die Markierungen bei Schnee nicht leicht zu finden sind. Der Abstiegsweg ins Tal beginnt

nicht gleich am Joch; man geht erst ein Stück südostw. am Abbruch entlang, zuletzt nach links durch eine steile Rinne über Blockwerk ins Schrankar hinunter.

● 667 **Von der Amberger Hütte**

Bez. Steig und Steigspuren (137); 2–3 Std. Im Anstieg sehr mühsam, wenig empfehlenswert.

Von der Hütte etwa 15 Min. talaus bis zur Hinteren Sulztalalm. Etwa 200 m außerhalb der Hütten zweigt rechts ein Steig ab. In steilen Kehren über Almwiesen nordöstl. empor ins Schrankar, durch Blockwerk und Schutt empor zum Joch.

6. Alpeiner Berge

Horntaler Joch s. R 615, Franz-Senn-Weg s. R 640, Längentaljoch s. R 665.

● 670 **Mutterberger Joch, 3012 m**

Zwischen Mutterberger Seespitze (R 1870) und Bockkogel (R 1860) nördl. und Nördl. Daunkogel (R 2760) südl. Hier stoßen die Alpeiner Berge an den Westl. Hauptkamm.

● 671 **Von der Mutterbergalm**

Steig, später weglos, unschwierig. 4–4½ Std.

Von Mutterberg rechts hinter der Brücke hinauf zum verfallenen Hochleger, 1885 m, und über den flachen Boden einwärts; am Bach entlang hinauf zum Steig Dresdner Hütte – Neue Regensburger Hütte (R 680). Westw. weglos hinauf in die Glamergrube und über Blockwerk zur Scharte.

● 672 **Von der Dresdner Hütte**

Bez. Steig, dann weglos. 4 Std.

Wie R 681 in die Glamergrube; weiter wie R 671 zum Joch.

● 673 **Von der Amberger Hütte**

Bez. Steig, später weglos, 3 Std.

Talein auf dem zum Daunjoch führenden Weg und auf die westl. Moräne des Sulztalferners; wo man den Ferner betritt, quert man gegen O in Richtung auf den Nördl. Daunkogel. Man steigt über Schutt und Geröll zuerst steil, dann flacher und zuletzt wieder steil in den Karwinkel westl. des Joches auf, wo wo man die Höhe des Joches erreicht.

● 675 **Hölltalscharte, 3173 m**

Zwischen Östl. Schwarzenbergspitze (R 1890) west. und Ruderhofspitze (R 1900). Erster Übergang J. A. Specht, 1863. Die Drahtseilsicherungen auf der S-Seite wurden 1982 durch Steinschlag zerstört, der Übergang ist äußerst gefährdet und es ist derzeit davon absolut **abzuraten**.

● 676 **Von der Franz-Senn-Hütte**

Bez. Steig (131), dann über Gletscher. 4 Std. Foto S. 95.

Von der Hütte am bez. Steig talein und auf die westl. Seitenmoräne des Alpeiner Ferners. Bis zu ihrem Ende und weiter in südl. Richtung zum Ferner. Auf diesem gegen SW im Aufstieg rechts vom zweiten Bruch empor zur oberen Firnfläche. Nun gegen SO haltend auf die östlichste der drei Scharten im O-Grat des Schwarzenbergs. Diese Scharte ist durch einen großen roten Farbfleck gekennzeichnet.

● 677 **Von der Dresdner Hütte**

Bez. (135), 5 Std.

Vom Weg R 681 aus der Hohen Grube um den SO-Grat der Hölltalpitze herum und in Kehren steil empor in das trümmergefüllte Kar unter dem Hölltalferner. Durch dieses gegen N gegen die Scharte empor. Durch die steile Flanke auf versichertem Steig (Drahtseil derzeit zerstört!) hinauf zur Scharte (Steinschlag!).

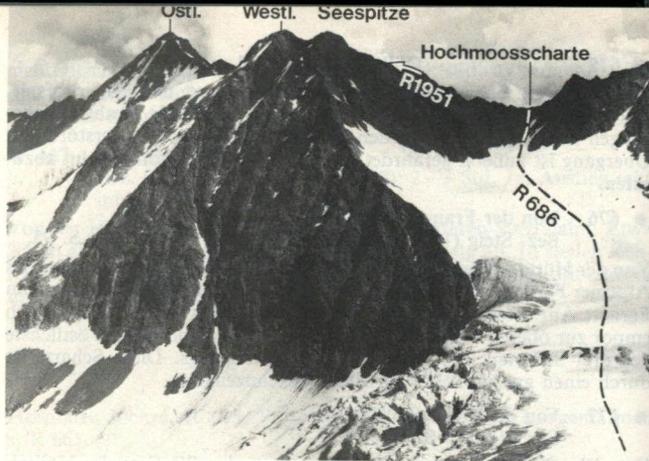
● 680 **Grawagrubennieder, 2880 m**

Zwischen Grawawand westl. (R 1815) und Nockwand. Im Zuge der Stubaumrundung sehr häufig begangen.

● 681 **Von der Dresdner Hütte**

Bez. (135/138), 5 Std.

Von der Hütte am bez. Weg zum Sattel westl. des Egesengrates. Nordw. steil hinab in die Wilde Grube und an steilen Hängen nordw. querend in die Glamergrube (Abzweigung Mutterberger Joch). Weiter die Hänge gegen NO querend in Hohe Grube (Abzweigung Hölltalscharte). Nun empor zum SO-Grat der Schafnock und knapp unterhalb der Schrofen gegen NO ansteigend in ein Schuttkar, welches in östl. Richtung gequert wird. Der Weg übersteigt nun den felsigen Trennungskamm zwischen Ruderhofkar und Schafgrübl und leitet in den nördl. Teil des Schafgrübls; weiter gegen O in einen Sattel zwischen Gams- und Schafspitz. In Kehren etwas absteigend unter den steilen Felsen der SO-Flanke der Gamsspitze durch über einen Schrofenvorbau, einen Hang querend und nordwestw. über einen schrofigen Abbruch in ein blockgefülltes Kar und nordw. über dieses zur Grawagrubennieder.



Östl. und Westl. Seespitze von W

R 686 Von der Franz-Senn-Hütte zur Hochmooscharte

R 1951 Von der Hochmooscharte über den S-Grat zur Westl. Seespitze

● **682 Von der Neuen Regensburger Hütte**

Bez. (138), zuletzt kurz über Gletscher, 2 Std.

Von der Hütte gegen SW am bez. Steig zuerst am Talboden, später in Kehren hinauf auf die orogr. linke Seitenmoräne des Hochmoosferners (rechts unten Falbesoner See). Nun wendet man sich südl. zur schuttbedeckten Zunge des Ferners, quert diese und ersteigt gegen SW über Eis, dann über Schutt und Geröll die Nieder.

● **685 Hochmooscharte, 3231 m**

Zwischen Ruderhofspitze (R 1900) südl. und der Westl. Seespitze (R 1950).

● **686 Von der Franz-Senn-Hütte**

Bez. Steig (131), dann über Gletscher, 4½–5 Std. Foto S. 142.

Von der Hütte wie zur Hölltalscharte (R 676) auf den zweiten flachen Fernerboden des Alpeiner Ferners. Am Fuß der Südl. Wildgratspitze südl. oberhalb des großen Alpeiner Bruches gegen O in die Firmmulde unter der Scharte. Von da zuerst steil über Eis, später über steile Schutthänge hinauf zur Scharte (Steinschlag!)

● **687 Von der Neuen Regensburger Hütte**
Bez. Steig (138), zuletzt über Gletscher. 3½–4 Std.

Von der Hütte am bez. Steig zum Beginn des Hochmoosferners (beim Falbesoner See zweigt der bez. Steig 138 nach links zu Grawagrubennieder ab!) und auf die linke Seitenmoräne. Nun hält man sich gegen SW gegen den Felskopf 2755 empor und erreicht nördl. von diesem den Ferner, der stets in der Nähe der von der Östl. Seespitze herabziehenden steilen Felshänge begangen wird (Spalten). Vom oberen flachen Gletscherbecken steigt man gegen SW zur Scharte hinauf.

● **690 Schrimmennieder, 2706 m**

Zwischen Schrimmenkopf (R 2020) westl. und Basslerjoch (R 2025). Im Zug der Stubaiumrundung häufig begangen.

● **691 Von der Neuen Regensburger Hütte**
Bez. (133), 2 Std.

Von der Hütte gegen NO fast eben über die Windtratten zum Fuß des Summerwandls. Nun nordw. empor in ein Blockkar und zuletzt steil in Kehren zur Nieder.

● **692 Von der Falbesoner Ochsenalm**

Nicht bez. Steig, 2½ Std., 4 Std. von Falwesun.

Gleich hinter der Ochsenalm zweigt nach rechts ein zunächst kaum kenntlicher, später gut ausgeprägter Steig ab, auf dem man in zwei großen Kehren über den freien Hang den Weg von der Neuen Regensburger Hütte erreicht. Auf ihm kurz eben ostw., dann links ab und wie R 691 zum Joch.

● **693 Von der Franz-Senn-Hütte**

Bez. (133), 2½–3 Std.

Von der Hütte 200 m ostw. an den Abhang des Gschwezzrates. Man überschreitet den kleinen Bach. Nun zuerst auf Steig im Bogen nach O um den breiten Felsfuß des Gschwezzrates herum und ins Kuhgschwezz, das gegen O durchschritten wird. Dort steiler hinauf in die Platzengrube und über Blockhalden nach S empor zur Nieder.

● **695 Milderaunalm, 1671 m – Ring, 2310 m – Neue Regensburger Hütte, 2286 m**

Bez. (7), 3 Std., schöne Höhenwanderung, gesicherter Weg von Krößbach bis Falwesun, 6–7 Std.

Von der Alm (R 279) auf dem bez. Weg (Ww.) hinauf zur Abzweigung Brennerspitze (R 2036). Weiter leicht aufwärts in westl. Richtung bis auf

ca. 2100 m; dann wieder absteigend in die Kerrachgrube und wieder ansteigend zum „Ring“, 2310 m. Über die Basslerinnen ins Schrimmenkar zum AV-Weg 133 und zur Regensburg Hütte (R 691 umgekehrt).

● **700** **Schwarzenbergjoch, 3104 m**

Zwischen Westl. Schwarzenbergspitze (R 1890) südl. und Südl. Wildgratspitze (R 2050).

● **701** **Von der Franz-Senn-Hütte**

Bez. Steig (131), dann Gletscher, 3½ – 4 Std.

Wie am Weg zur Hölltalscharte (R 676) bis auf die weite obere Firnfläche des Alpeiner Ferners am Fuß des O-Grates der Südl. Wildgratspitze, an diesem vorbei südw. zur unschwierig ersteigbaren Scharte.

● **702** **Von der Amberger Hütte**

Bez. (131), zuletzt über Gletscher, 3½ – 4 Std.

Von der Hütte über den Bach und am orogr. rechten Ufer talein, die Hänge aufwärts querend gegen O. Auf der rechten Seitenmoräne des Schwarzenbergferners zum Fuß des Schrankogel-O-Grates. Nun ostw. über den Schwarzenbergferner querend zum Beginn der steilen Flanke, die über Schutt zum Joch hinaufleitet.

● **705** **Wildgratscharte, 3168 m**

Zwischen Nördl. (R 2060) und Südl. Wildgratspitze (R 2050).

● **706** **Von der Franz-Senn-Hütte**

Bez. (131), dann Gletscher, 3½ Std.

Wie R 676 bis zum oberen Fernerboden. Nun mäßig steil über Eis, zuletzt über glatt geschliffene Felsen zur Scharte.

● **707** **Von der Amberger Hütte**

Bez. (131), dann Gletscher, 3½ Std.

Wie R 702 bis zum Fuß des Schrankogel-O-Grates. Nun erst nordw. über den Schwarzenbergferner (Spalten!), dann gegen O zur Scharte (Randkluft), zuletzt über Schutt auf diese hinauf.

● **710** **Brunnenkogelscharte, 3212 m**

Zwischen Wildem Hinterbergl (R 2100) südl. und Hinterem Brunnenkogel (R 2115).

● **711** **Von der Franz-Senn-Hütte**

Bez., ab über Gletscher, 3½ Std., von der Rinnennieder 1½ Std.

Wie R 719 auf die Innere Rinnennieder und hinab auf den Lisenser Ferner; auf dem flachen Gletscher bis in dessen südwestlichsten Winkel und hinauf zur Scharte, zu welcher man links von kleinem Türmchen im Grat ansteigt.

● **712** **Vom Westfalenhaus**

Bez., dann Gletscher und weglos, nur für Geübte. 4 Std., vom Längentaljoch 1 Std.

Wie R 666 zum Längentaljoch. Nun gegen SO hinab auf den nördl. Schrankarferner und gegen O über steile Schneerinnen und brüchige Felsabsätze (gefährliches Gelände!) hinauf zur Scharte.

● **715** **Bergläsübergang, 3000 m**

Zwischen Vorderen Hinterbergl (R 2100) westl. und Berglasspitze (R 2160). Vergletscherter Übergang von der Franz-Senn-Hütte auf den Lisenser Ferner.

● **716** **Von der Franz-Senn-Hütte**

U.U. schwierige Eisfahrt (je nach Verhältnissen); 4 Std.

Am bez. Steig talein gegen die Zunge des Alpeiner Ferners, bis der Weg an der Moräne anzusteigen beginnt. Nun gegen W über begrünte alte Moränen hinauf zum Berglatal und steil empor gegen den kleinen Hängeferner, der nördl. vom Aperen Hinterbergl überhängt und eine kleine Seitenzunge des Lisenser Ferners darstellt. Der stets in Veränderung begriffene Anstieg über den sehr steilen und zerklüfteten Eisbruch wird immer am südl. Rand genommen.

● **718** **Innere Rinnennieder, 2902 m**

Zwischen Berglasspitze (R 2160) westl. und Rinnenspitze (R 2170). Zugang von der Franz-Senn-Hütte auf den Lisenser Ferner. Über die Brunnenkogelrinnen (R 2110) hochalpinen Übergang zum Westfalenhaus.

● **719** **Von der Franz-Senn-Hütte**

Bez., dann Gletscher, 2 Std.

Kurz nordw. empor (wie R 617). Bei der Wegteilung in der Blechnerschlucht links; auf bez. Steig in westsüdwestl. Richtung in die innere Rinnengrube, vorbei am See, zuletzt steil zum Joch (Stange) empor, von dem man den Lisenser Ferner kurz absteigend erreicht.

● **720**

Brunnenkogelrinnen

Hochalpine Übergänge vom obersten Längental (Westfalenhaus) auf den Lisenser Ferner, s. R 2110.

7. Habicht-Elfer-Kamm

● 725 **Simmingjöchl, 2750 m**

Zwischen Aperm Feuerstein südl. (R 2950) und Innerer Wetterspitze (R 2210). Hier stößt der Habichtkamm an den Östl. Hauptkamm. Sehr häufig begangen. Auf der Jochhöhe kleine Steinhütte.

● 726 **Von der Nürnberger Hütte** Bez. Steig (Weitwanderweg 102), Drahtseilsicherungen. 2 Std.

Am bez. Steig über große Gletscherschliffe südw. ansteigen, nach 10 Min. ostw. (Tafel) über Platten hinab zum Abfluß des Grüblfarners, jenseits über Rasen und durch Schrofen (Drahtseilsicherung) hinein in ein Felskar (Oberes Grübl) unterhalb der Wetterspitze. Nun gegen S in Kehren steil empor zum Joch.

● 727 **Von der Bremer Hütte** Bez. Steig (Weitwanderweg 102). 1 Std. Foto S. 430.

Am bez. Weg oberhalb des Simmingfarners talein, zuletzt in Kehren gegen W zur Scharte empor.

● 730 **Innsbrucker Hütte, 2369 m – Pramarnspitze (Bramarspitze), P. 2504 – Bremer Hütte, 2413 m** Gut bez. Steig, einige Seilversicherungen, Trittsicherheit und gutes Schuhwerk erforderlich. 7 Std. Großartige, hochalpine Höhenwanderung.

Von der Hütte in südwestl. Richtung anfangs eben, dann leicht ansteigend zum Bergsee, von dem die Hütte ihr Wasser erhält. Sodann weiter südwestw. hinauf zu einer Einsattelung im Zündlergrat (Alfeirkamm), großer Steinmann. Von hier fast ohne Höhenverlust durch die weiten Kessel der Glättenalm, bis unter die Abstürze der Kl. Glättespitze. Von hier steil empor auf P. 2504 kurz südöstl. der Pramarnspitze (etwa 2½ Std. bis hierher). Nun durch die steile, grassdurchsetzte W-Flanke abwärts in den weiten Kessel der Traualm, der wiederum fast eben durchquert wird. Aus dem westl. Kessel führen Steigspuren empor auf den NO-Grat der Äußeren Wetterspitze, welche der Kessel im W umschließt. Der Übergang benützt das Joch über der Hohen Schoaßen, etwas unterhalb des felsigen Gratfußes. Von hier steiler Abstieg, teilweise Seilsicherungen, durch die sogenannten „Ochsenschrofen“ auf die Weideböden der Simmingalm. 200 Höhenmeter über dem Becken des Simmingsees führt der Weg nun im Bogen durch den Almkessel, zum Schluß ansteigend zur Bremer Hütte auf dem Mittereck, 2413 m.

(Eine andere Möglichkeit ist der Abstieg von der „Ochsenschrofen“ bis zum Simmingsee, wo man auf den Hüttenweg Gschnitz – Bremer Hütte trifft.)

● 731 **Von der Bremer Hütte (R 730 umgekehrt)**

Auf dem Hüttenweg nach Gschnitz kurz abwärts, bei Ww. links ab und steil durch die felsige Flanke hinunter in das Tal der Oberen Simmingalm; jenseits durch die Hänge auf den O-Grat der Äußeren Wetterspitze (Burgschrofen).

● 735 **Lauterseejoch, 2764 m**

Zwischen Innerer (R 2210) und Äußerer Wetterspitze (R 2220) nördl. Schwieriger hochalpiner Übergang.

● 736 **Von der Bremer Hütte II, 2 Std.**

Wie R 731 zur Oberen Simmingalm. Westw. weglos ansteigen zum Lauterer See und weiter auf die Jochhöhe, zuletzt Schwierigkeitsgrad II.

● 737 **Von der Bsuechalm** Steigspuren, dann weglos, unswwierig. 3 Std.

Von der Bsuechalm (R 301) auf spärlichem Steig nach O hinauf zur Hohen Grubalm, 2077 m, von der man weiter gegen SO über Schrofen und steindurchsetzte Hänge gegen die steilen Geröll- und Blockhalden quert. Über diese ansteigend erreicht man zuletzt durch eine steile Schuttlunge und über mächtiges Blockwerk die Scharte.

● 740 **Trauljoch, 2788 m**

Zwischen Äußerer Wetterspitze (R 2220) südl. und Südl. Rötenspitze (R 2230). Hochalpiner Übergang. Auch: Plattenjoch.

● 741 **Von der Bremer Hütte** Steig, dann weglos, unswwierig. 2 Std.

Wie R 731 auf dem Steig bis ins Plattental und weglos westw. hinauf ins Joch.

● 742 **Von der Bsuechalm** Weglos, unswwierig, 3 Std.

Wie R 737 zur Hohen Grubalm. Weiter gegen O über Weidehänge empor, zuletzt über gestuften Fels ohne besondere Schwierigkeiten steil zum Joch.

● **745 Innere Glättennieder, 2805 m**
Zwischen Glücksgrat (R 2245) westl. und Großer Glättespitze (R 2250). Günstigster Übergang von Gasteig ins Habichtgebiet.

● **746 Von der Mischbachalm**
Bez., dann weglos, unschwierig. 3½ Std.

Von der Alm (R 305) auf dem Steig zum Rotspitzl (R 748) nach S in die innere Mischbachgrube, in ihrem Schutt und Geröll empor zuletzt über den spärlichen Rest des inneren Mischbachfenners und unschwierig hinauf zum Grat.

● **747 Von der Innsbrucker Hütte**
Bez. (124), dann weglos, unschwierig, 3½ – 4 Std.

Wie R 730 am Weg zur Bremer Hütte bis in die „Beil“, südl. der Glättespitzen. Nun weglos durch die Grube gegen NW zuletzt steil hinauf zur Scharte. Auch von der Laponessalm kann man hierher über die Traulalpe ansteigen.

● **748 Mischbachalm, 1850 m – Rotspitzlscharte, 2350 m – Bacherwandalm, 1614 m – Falwesun**
Bez. Steig, 3½ Std., schöne Wanderung.

Von der Alm (R 305) auf dem Steig nach S gegen die Innere Mischbachgrube, dann südwestw. in die Scharte zwischen Rotspitzl (Rötlspitze) und Glücksgrat. Jenseits absteigen zur Oberen Wandalm und zur Bacherwandalm (Untere Bacherwandalm, bew.). Weiterer Abstieg links nach Falwesun, rechts nach Volderau.

● **750 Pinnisjoch, 2369 m**

Zwischen Habicht (R 2260) westl. und Kalkwand (R 2350). Unmittelbar westl. des Jochs steht die Innsbrucker Hütte. Zugänge s. dort (R 320 ff.).

● **755 Zwölfernieder, 2335 m**

Zwischen Zwölferspitz (R 2290) südwestl. und dem Elfermassiv (R 2300). Kreuzungspunkt zahlreicher Wege im Elfergebiet. Siehe Kärtchen S. 340.

● **756 Von der Autenal**
Bez. Steig, 2 Std.

Von der Alm (R 310 ff.) auf gut bez. Steig stets südw. durch das Autenegrübl und zum Sattel.

● **757 Von der Elferhütte (Panoramaweg)**
Bez. 1½ Std.

Gleich oberhalb der Hütte (R 310) zweigt nach links der „Panoramaweg“ ab und führt stets in etwa gleicher Höhe südöstl. unter dem Elfermassiv vorbei ins Grätzengrübl. Dort rechts hinauf zur Zwölfernieder.

● **758 Aus dem Pinnistal**
Bez. Steige, 2 Std. von der Pinnis- oder Karalm.

Von beiden Almen führen gut bez. Steige westw. über den steilen Talhang hinauf ins Grätzengrübl (Grätzengrübl) und weiter wie R 757 auf die Zwölfernieder.

8. Serleskamm

Pinnisjoch s. R 320 ff.

● **760 Pinnisalm, 1560 m – Kirchrachspitze, 2840 m – Padasterjochhaus, 2232 m (Jubiläumssteig)**
Bez. Steig (1977 erbaut), 3 Std. zum Gipfel, 2 Std. Abstieg zurück ins Pinnistal über den Rohrauersteig (R 762). Foto S. 375.

Von der Alm (R 315) talein, nach 10 Min. links über den Bach und stets dem gut bez. Steig folgend (Seilsicherungen) über die Untere und die Obere Wand bis aufs Joch und kurz zum Gipfel. Abstieg nach NO in Richtung Padasterjochhaus. Kurz vor der Hütte nach links hinauf auf die Hammerscharte und über den Rohrauersteig zur Herzebenalm.

● **761 Hammerscharte, 2529 m**
Zwischen Hammerspitze (R 2501) südl. und Wasenwand (R 2505).

● **762 Aus dem Pinnistal (Rohrauersteig)**
Bez. (122), Seilsicherungen, Trittsicherheit erforderlich. 3½ Std. von der Herzebenalm.

Bei der Issenangeralm zweigt der bez. Weg ab, führt über den Bach steil ansteigend über Wiesen, später in vielen Kehren durch Latschenhänge in die Widdersgrube empor. Aus dieser leitet er steil gegen O zur Scharte empor.

● **763 Vom Padasterjochhaus**
Bez., 1 Std.

Vom Haus gegen NW am bez. Steig über den Almboden in Kehren empor zur Scharte.

- **765 Padasterjochhaus, 2232 m – Roter Kopf, 2527 m – Kesselspitze, 2728 m – Kalbenjoch, 2226 m – Waldrast, 1641 m**
Bez. Höhenweg, 3 – 3½ Std.

Vom Padasterjochhaus führt der bez. Steig zuerst gegen NW gegen die Wasenwand empor, umgeht diese nordöstl. und leitet nördl. davon am Hauptgrat über den Roten Kopf und mit geringen Abweichungen weiter zum Gipfel der Kesselspitze, am NO-Grat weiter bis zu einer Schulter und von dieser in Kehren steil gegen O hinab, um fast eben zum Kalbenjoch hinüberzuleiten, von dem man in die Matreier Grube und talaus weiter hinunter zum Fahrweg gelangt, den man kurz unter Maria Waldrast erreicht.

- **766 Zustieg von Kampl zum Weg R 765**
Bez. (7), 4½ Std.

Von Kampl orogr. links des Bachs im Wald auf bez. Steig über den Kamm (P. 2044) ins Kesselmahd und hinauf in den Sattel zwischen Rotem Kopf und Kesselspitze, wo man auf R 765 trifft.

- **770 Kalbenjoch (Trinser Joch), 2226 m**
Östl. des eigentlichen Kamms, zwischen Kesselspitze (R 765, R 2510) und Peilspitze (R 2520) östl. vom Padasterjochhaus, s. a. R 765.

- **771 Von Trins**
Bez. (22/28), 3 Std.

Wie R 346 ins Padastertal, wo der breite Almweg nach einer Wiese über den rechts herunterkommenden kleinen Bach setzt. Hier biegt man rechts ab und geht, der Bez. folgend, (28) meist über Wiesenhänge nordw. aufs Joch.

- **772 Von Maria Waldrast (R 765 umgekehrt)**
Bez. (13), 2½ Std.

Dort wo der Weg von Matrei zur Waldrast etwa 10 Min. unter Maria Waldrast eine scharfe Biegung nach N macht, zweigt der Weg ab, der an der Matreier Ochsenalm vorbei gegen SO durch eine Talmulde leitet. Über eine steilere Stufe gelangt man in die Matreier Grube und nun steiler ansteigend hinauf zum Joch.

- **775 Serlesjöchl, 2384 m**
Zwischen Roter Wand (R 2525) südwestl. und Serles (R 2530).

- **776 Von Kampl oder Fulpmes**
Bez., 3½ Std. bzw. 4 Std.

Von Kampl gegen O in vielen Kehren durch dichten Wald empor, hierher von Fulpmes über Medratz, auf dem Weg hinauf zur Wirtschaft Wildeben und weiter südostw. auf dem sehr steilen Weg zum Joch.

- **777 Von Maria Waldrast**
Bez. (121), 2 Std.

Am bez. Steig hinter dem Ghs. empor, die S-Hänge der Serles querend und westl. der Spitze durch die Serlesgrube empor zum Joch.

- **778 Waldraster Sattel, 1692 m**

Kurz nordwestl. der Waldrast, zwischen Serles- (R 2530) und Waldraster Jöchl. Zugänge s. Maria Waldrast, R 335 ff.

9. Sulztalkamm

- **780 Atterkarjöchl, 2970 m**
Zwischen Murkarspitze (R 2630) nordwestl. und Rotem Kogel (R 2640).

- **781 Von Sölden (Kaisers)**
Bez. (137), 5 Std.

Auf der alten Straße nordw. nach Kaisers, weiter nordw. über den Wütenbach und auf dem an schroffen Felswänden heraufziehenden Weg empor zur Kaisersbergalm. In vielen Kehren gegen O steil empor in eine Mulde und durch diese ins Atterkar. Nun gegen N durch das Kar und zuletzt mühsam in Kehren hinauf zum Joch.

- **782 Von der Amberger Hütte**
Bez. Steig (137), zuletzt Gletscher. 3 Std.

Gegen S etwa 20 Min. talein, dann westw. empor ins Roßkar und über eine plattige Stufe, etwas gegen SW umbiegend, zuletzt über ein kleines Firnfeld (gelegentlich kleine Spalten!) und Schutt aufs Jöchl (die etwas niedrigere Einschartung links davon ist nicht anzuraten).

- **785 Wütenkarsattel, 3115 m**
Zwischen Südl. Wütenkarspitze (R 2680) westl. und Windacher Daunkogel (R 2730). Hier stößt der Sulztalkamm an den Westl. Hauptkamm.

- **786 Von der Amberger Hütte**
Bez., dann Gletscher, 3 Std.

Am bez. Steig südw. zum Ende des „Sulzes“. Bei felsiger Stufe eine Weggabelung. Links, Richtung Schlucht des Gletscherbachs, ist der Weg zur Dresdner Hütte. Zum Wütenkarsattel geht man bei der Gabelung rechts und steigt steil empor in den felsigen Stufen. Oben rechts haltend über W-Rand-Moräne. Nun gegen S bis unter die Abbrüche der Wilden Leck. Hier betritt man den Ferner und steigt sanft gegen S bis unter den Sattel an, zuletzt über einen steileren Firnhang (Spalten) zu diesem hinauf.

- **787 Von der Hochstubahütte**
Steigspuren über Gletscher, Geröll. $\frac{1}{2}$ – $\frac{3}{4}$ Std. Foto S. 154/155.

Gegen NO fast eben über den Wütenkarferner, zuletzt über Geröll zum Sattel.

- **788 Von der Dresdner Hütte**
Bez., dann Steigspuren und Gletscher. $3\frac{1}{2}$ Std. Von der Station Eisgrat $2\frac{1}{2}$ Std.

Wie R 806 auf das Daunjoch, jenseits an einem kleinen See vorbei und hinab auf den Sulzalferner. Nun gegen SW zuerst flach, dann über den steilen Firnhang (Spalten) zum Sattel.

- **789 Von der Hildesheimer Hütte**
Bez., dann Steigspuren und Gletscher. 4 Std.

Wie R 796 auf die Warenkarscharte, jenseits gegen W hinab auf den Wütenkarferner und nordwestw. (wie R 787 umgek.) zum Sattel.

10. Westlicher Hauptkamm

Wütenkarsattel s. R 785, Mutterberger Joch s. R 670.

- **795 Warenkarscharte, 3187 m**
Zwischen Windacher Daunkogel (R 2730) nördl. und Warenkarseitenspitze (R 2725).
- **796 Von der Hildesheimer Hütte**
Bez. Steigspuren, dann Gletscher. 3 Std.

Gegen N zum Gaißkarferner und nun nordwestw. ansteigend zur Scharte, 3149 m. Weiter gegen NW hinab (links unter dem Bildstöckljoch vorbei) zu P. 3004 unter dem SW-Grat der Stubaier Wildspitze. Unter dem Grat auf den Warenkarferner, der unter den Abstürzen der

Daunkogel gegen W zuletzt steil über einen Eishang (Steinschlag), im obersten Teil über brüchigen Fels zur Scharte leitet.

- **797 Von der Hochstubahütte**
Gletscher, $\frac{1}{2}$ Std. S. Foto S. 154/155.

Gegen O über den Wütenkarferner leicht empor zur Scharte.

- **800 Daunscharte, 3156 m**

Knapp nördl. unter dem Westl. Daunkogel, besonders günstiger Winterübergang.

- **801 Von der Dresdner Hütte**
Bez., dann Gletscher, 3 Std. Von der Station Eisgrat 2 Std.

Dem Steig folgend, der zum Daunferner emporführt (Stubaier Eisjoch). Nun gegen W über den Ferner empor und zuletzt über ziemlich stark geneigte Firnflanke zur Scharte.

- **802 Von der Amberger Hütte**
Bez., dann Gletscher, $\frac{3}{2}$ Std.

Wie R 786 zum Wütenkarsattel bis in die große, flache Firnbucht, diese gegen SO querend und zuletzt über steilen Firn und Schutt zur Scharte.

- **805 Daunjoch, 3057 m**

Südl. des Hinteren Daunkopfes. Kleiner See. Kürzester Übergang von der Dresdner Hütte zur Amberger Hütte. Beliebte Skitour.

- **806 Von der Dresdner Hütte**
Bez., dann Gletscher. $\frac{2}{2}$ Std.

Dem Steig folgend, der gegen das Bildstöckljoch emporzieht, bis zum Eissee. Von hier westw. über Moränenschutt, dann die Zunge des Daunkogelferners überquerend an den steilen Firnhang, der vom Joch herabzieht. Über ihn empor zum Joch.

Folgende Doppelseite:

Blick von NW auf die Hochstubahütte und gegen den Hauptkamm.

R 787 Zum Wütenkarsattel

R 2727 Warenkarseitenspitzen

R 797 Zur Warenkarscharte

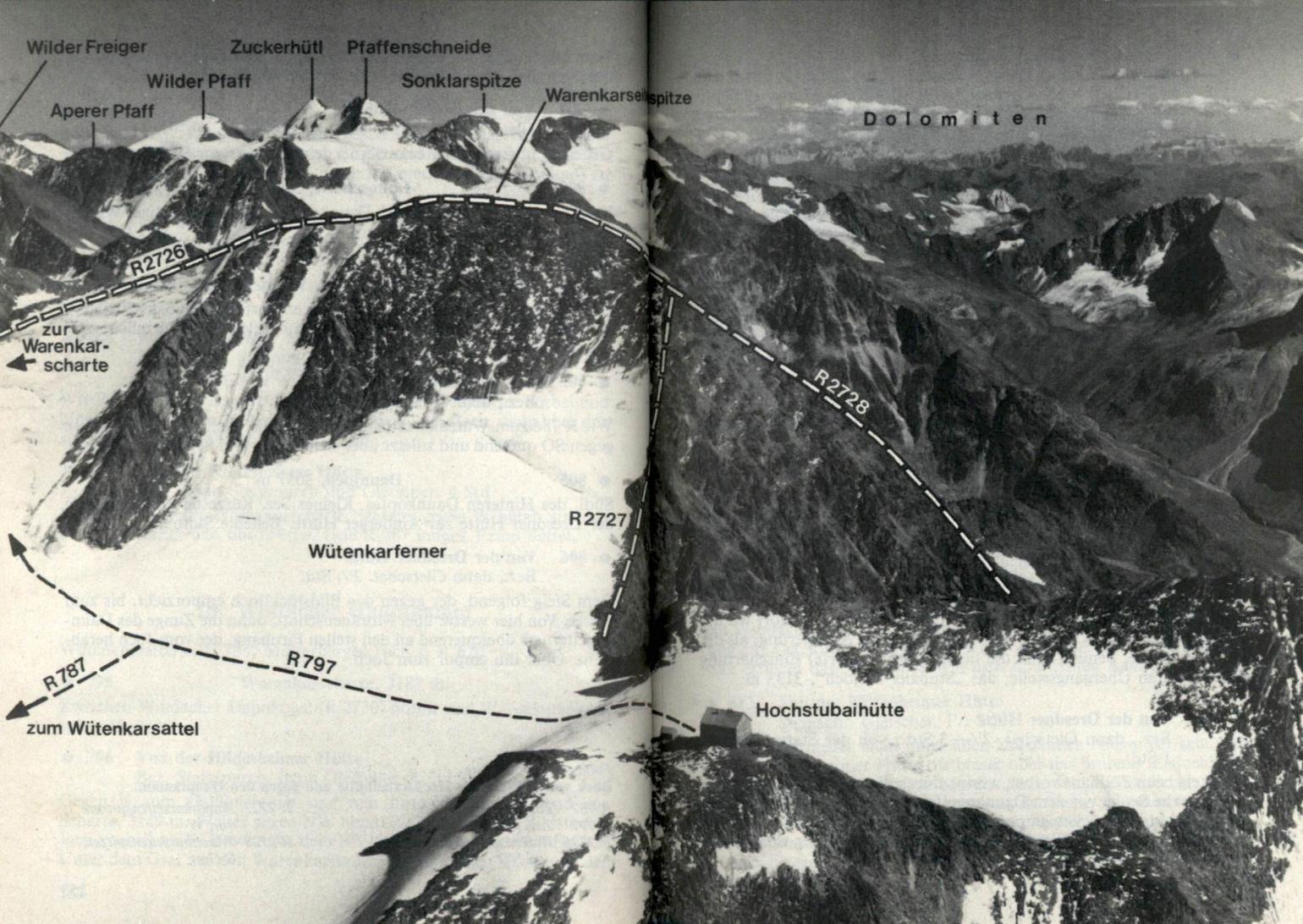
von W

R 2726 Warenkarseitenspitzen

R 2728 Warenkarseitenspitzen,

von NO

S-Grat



Wilder Freiger

Zuckerhütt

Pfaffenscheide

Aperer Pfaff

Wilder Pfaff

Sonklarspitze

Warenkar-^{seil}spitze

Dolomiten

R2726

zur
Warenkar-
scharte

Wütenkarferner

R2727

R2728

R787

R797

zum Wütenkarsattel

Hochstubaihütte

● 807 **Von der Amberger Hütte**

II (eine Stelle), Schutt, Gletscher, bez. Steig. 2½ Std. Die Gletscherzunge ist gegenüber der AV-Karte (Stand 1937) etwa 500 m kürzer, die Felsinseln wesentlich größer. (Einfacher auf R 2252.)

Von der Hütte auf Steig südwestlich durch die ebene „Sulz“ und über die Felsstufe empor zur westlichen Randmoräne des Sulztalferners. Dieser folgt man etwa 700 m und quert das ebene Gletscherbett gegen Ost. Auf Steigspuren gegen Südost ansteigend, dann steil hinab zum Ferner (eine Stelle II), auf diesem gegen Süd sanft empor, zuletzt gegen Ost über Firn (Geröll) zum Joch.

● 808 **Von der Hochstubaiahütte**

Gletscher, Geröll. 2 Std.

Wie R 787 zum Wütenkarsattel, dann am Weg zur Amberger Hütte über den Sulztalferner bis unter den ersten Eisbruch, dann in östliche bis südöstliche Richtung den Ferner querend und fast eben in Richtung Daunscharte, bis der Steig zur Westflanke des Grates (S-Grat) vom Westlichen Daunkogel entlang zum Anstieg des Daunjoches führt, dann gegen Ost über Geröll oder Firn ziemlich steil zum Joch.

● 810 **Stubai Eisjoch, 3133 m, Bildstöckljoch, 3144 m**

Zwischen dem langen Südost-Grat der Stubai Wildspitze und dem Südwest-Ausläufer der Schaufelspitze (3210 m) liegt eine breite, heute nur mehr an einer Stelle vergletscherte Senke, die noch vor etwa 50 Jahren in der gesamten Länge überfirnt war. Diese Möglichkeit, aus dem Stubaital in das Windachtal und Ötztal zu gelangen, wurde schon sehr früh genutzt und durch einen Bildstock des Hl. Isidor gekennzeichnet. Daher der Name Bildstöckljoch. Früher hielt man sich weiter westlich, dort wo der Bildstock stand (3144 m). Seit der fortschreitenden Ausaperung, als der Fels frei wurde, benützt man die tiefste (vergletscherte) Einschartung östlich der alten Übergangsstelle, das „Stubai Eisjoch“, 3133 m.

● 811 **Von der Dresdner Hütte**

Bez., dann Gletscher, 2½–3 Std., von der Station Eisgrat 1 Std.

Am Steig beim Zollhaus vorbei, westlich durch die „Gamsgarten“ empor in die flache Senke vor dem Daunkogelferner. Beim Ww. links ab und über den Moränenrücken empor auf P. 2850 („Eisgrat“). Hier steht die Station „Eisgrat“ der Gletscherbahn. Nun gegen Süd über den Ferner empor zum Joch.



Dresdner Hütte.

● 812 **Vom Fiegl-Wirtshaus (Bildstöckljochweg)**

Bez., zuletzt Gletscher, 4 Std.

Vom Ghs. Fiegl zunächst an den Almhütten vorbei leicht fallend talein, über mehrere schöne Böden bis an den Bach (etwa 30 Min.), der aus dem Warenkar herunterkommt. Gleich jenseits des Bachs zunächst weglos über den Grashang empor gegen drei alte, fast verfallene Heustadel. Dort setzt ein bez. Steig an, der in Kehren über die Steilstufe emporführt zu einem Steinsignal im Warenkar.

Nun über den steilen Fuß eines Felsrückens hinauf, weiter auf diesem gegen Nordost und wieder steil zu einer flachen Einsattelung im Grat, der den Windachferner südlich begrenzt. Den Ferner überquert man in Richtung auf das Stubai Eisjoch zwischen Wildspitze und Schaufelspitze. Man erreicht das Joch an seinem östlichen überfirnten Rand.

● 813 **Von der Hildesheimer Hütte**

Steigspur, Gletscher, 1½ Std.

Da die Isidornieder nicht unter allen Umständen ratsam ist, geht man von der Hildesheimer Hütte oft besser über das Stubai Eisjoch. Von der Hütte am See vorbei zur Moräne südlich des Gaiskarferners. Über diese, dann auf den Ferner und empor zu der Stelle, wo zwischen Schaufelspitze und Schußgrubenkogel der Gaiskarferner und der Windachferner zusammenhängen. Am östlichen, oberen Rand quert man den Windachferner gegen Nord und erreicht in wenigen Min. das Joch.

● 814 **Isidornieder**, 3158 m

Der früher oft benützte Übergang über dieses Joch ist heute nur bei sehr guten Schneebedingungen ratsam. Die Bezeichnung Isidornieder trifft auf die Einsenkung im SW-Grat der Schaufelspitze zu, nördl. von P. 3210 (Felskopf). Vgl. R 810.

● 815 **Von der Dresdner Hütte**
Bez., dann Gletscher, 2 1/2 Std.

Wie R 811 zum Stubaier Eisjoch, bis etwa 15 Min. unter das Joch. Dort gegen O und über steilen Firn oder Blankeis hinauf (im Sommer häufig vollständig ausgeapert, morscher, steiler Fels) zur Einsattelung.

● 816 **Von der Hildesheimer Hütte**
Steigspur, Gletscher, 1 1/2 Std.

Wie R 813 zum Stubaier Eisjoch, jedoch kurz vor dem Übertritt auf den Windachferner gegen NW empor zu der Einsattelung zwischen dem Gipfelaufbau der Schaufelspitze und dem Felskopf P. 3210.

● 817 **Schauelfnieder** (Fernauijoch), 3050 m

Zwischen Schaufelspitze (R 2780) westl. und Aperem Pfaff (R 2795). Schleplift-Bergstation.

● 818 **Von der Dresdner Hütte**
Bez., dann Gletscher. 2 1/2 Std., von der Station Eisgrat 1 Std. Foto S. 409.

Am bez. Steig zur westl. Zunge des Fernaufners und wie in R 822 über diesen in südl. Richtung mäßig steil zur Scharte empor. Vom Eisgrat ostw. die Zunge des Schaufelferners queren und unter der N-Flanke der Schaufelspitze vorbei auf den Fernaufner (vgl. R 821).

● 819 **Von der Hildesheimer Hütte**
Bez. Steig, dann Gletscher, 45 Min.

Am Steig zum Schußgrubenkogel bis auf die Höhe des Gaiskarferners, dann nordostw. den Ferner querend und am SO-Grat der Schaufelspitze entlang gegen O zur Scharte.

● 820 **Lange Pfaffennieder**, 3055 m

Im N-Grat des Aperen Pfaffen (R 2795), südl. der Fernauspitze. Häufig beg. Übergang zwischen Schaufelferner und Sulzenaufner.

● 821 **Von der Station Eisgrat**
Gletscher (meist Spuren), 2 Std. Foto S. 409.

Von der Station ostw. über den Schaufelferner leicht fallend hinüber (im Spätsommer Spaltengefahr) und unter der N-Flanke der Schaufelspitze auf Steigspuren (Achtung, lose Blöcke) in den Talkessel des Fernaufners. Etwas ansteigend über Fels auf das Köpfl über den beiden Zungen des Fernaufners. Nun in weitem Bogen fast eben hinüber unter den NW-Wänden des Aperen Pfaffen durch bis in Falllinie der Langen Pfaffennieder. Von hier wie in R 822 auf die Lange Pfaffennieder.

● 822 **Von der Dresdner Hütte**
Bez., dann Gletscher, steiler Schutt (versichert). 2 Std. Foto S. 409.

Südw. auf bez. Steig hinab zur Brücke, über den Bach und nun ansteigend in Richtung auf den Felskopf, der die beiden Zungen des Fernaufners trennt. Nun in die Schutthänge des Felskopfs und hinauf zu seiner Höhe. Der Ferner wird nun gegen O in Richtung auf die Einsattelung im Aperen-Pfaffen-Grat gequert. Zuletzt steigt man über steile Schutthänge (Steinschlag!) über ein teilweise versichertes Steiglein zur Nieder empor. Etwa 4 m vor einem Holzpfahl (in der Scharte) rechts ab und über den Grat empor, nach etwa 200 m linkshaltend auf den oberen Sulzenaufner und weiter im Bogen rechts ausholend zum Pfaffenjoch oder zum Pfaffensattel (Spalten!). Auch der direkte Abstieg jenseits auf den Ferner ist möglich, aber steinschlaggefährdet.

● 823 **Vom Sulzenaufner**
I (Stellen), bei Vereisung gefährlich, alte Versicherungen. 1 Std. vom Pfaffensattel.

Vom oberen Firnbecken bis fast zum Steilabbruch absteigen. Kurz vorher quert man an den O-Hängen des Aperen Pfaffen über Blockwerk und Platten zum Grat. Man folgt dem Grat, bis er unbegehbar wird. Hier leiten Steigspuren links in die Steiflanke hinunter (I). Bei Vereisung gefährlich; alte Sicherungsstifte. Man erreicht den Fernaufner, ohne die Lange Pfaffennieder zu berühren.

● 824 **Von der Sulzenauhütte**
I, Eis, nur für Gebüte. 2 Std.

Auf dem Steig zum Peiljoch (R 827). Wo dieser nach rechts von der großen Moräne abgeht, auf ihr weiter und stets am äußersten W-Rand des Sulzenaufners ansteigen.

● 825 **Peiljoch**, 2676 m

Zwischen Aperem Pfaffengrat (R 2795) und Fernaukogel (R 2800) südl. und der Peilspitze (R 2805). Sehr häufig beg. Verbindung Dresdner Hütte – Sulzenauhütte. Steinmannldwald auf der Jochhöhe.

- **826. Von der Dresdner Hütte**
Bez., 1½ Std. Foto S. 409.

Von der Hütte am bez. Steig ostw. über den Bach und über die Schutthänge empor in vielen Kehren in einen Schuttessel. Nun wendet sich der Steig nach S über einen Felsriegel hinauf und weiter gegen O über Geröll zum Joch.

- **827 Von der Sulzenauhütte**
Bez., Versicherungen, 1½ Std.

Am bez. Steig gegen W empor zur nördl. Randmoräne des Sulzenaufeners (Drahtseilsicherungen) und über diese im unteren Teil steil ansteigend bis unter das Joch, welches man (Tafel) über steile Schutthänge erreicht.

- **830 Trögler, 2902 m**

Gipfel nördl. des Peiljochs, der einen ähnlich lohnenden, etwas anspruchsvolleren und längeren Übergang von der Dresdner Hütte zur Sulzenauhütte bietet; s. R 2810.

- **832 Siegerlandhütte, 2710 m – Gamsplatzl, 3019 m – Hildesheimer Hütte, 2899 m**
Bez. Steig (140), 2½ Std. Schöner hochalpiner Übergang.

Man steigt von der Siegerlandhütte etwa 50 Höhenmeter in nordwestl. Richtung durch die Scheiblehn auf gutem Steig hinab. Von hier fast eben auf schwächerem Steig unter der Zunge des Triebenkarlesferners durch. Von der westl. Moräne steil in Kehren empor auf das Gamsplatzl, 3019 m. Hier beginnt nun die neue Steiganlage, die stets südwestl. unterhalb des Fernerrandes des Pfaffenferners durch, quer über alle Abflüsse bis auf etwa 2700 m unterhalb der Hildesheimer Hütte hinabführt. Vom Gaißbachgraben in drei Kehren steil empor zur Hütte.

(Früher ging man vom Gamsplatzl weg über den nicht ungefährlichen Pfaffenferner, allerdings mit weniger Höhenverlust.)

- **835 Pfaffenjoch, 3212 m**

Zwischen Aperem Pfaff (R 2795) nordwestl. und der Pfaffenschneide (R 2819).

- **836 Von der Hildesheimer Hütte**
Bez. Steig, dann Gletscher, 1 Std. Foto S. 413.

Von der Hütte nordw. am kleinen See vorbei und nach etwa 200 m hinab in das Geröllfeld vor dem Pfaffenferner. Über den Ferner und an dessen nördl. Rand empor zum Joch.

- **837 Von der Dresdner Hütte/Eisgrat**
Hochalpiner Übergang, nur für Geübte. 2½ Std.; vom Eisgrat 1½ Std., von der Langen Pfaffennieder ½ Std. Foto S. 163.

Auf die Lange Pfaffennieder (R 821) und jenseits hinüberquerend zum Sulzenaufener, auf dem man in südl. Richtung ansteigt und etwa 30 Min. von der Langen Pfaffennieder das Pfaffenjoch erreicht.

- **838 Von der Sulzenauhütte**
Bez., dann Geröll, Gletscher. 3 Std. Foto S. 163.

Wie R 824 am W-Rand des Sulzenaufeners (am besten links des mächtigen Blockwerks im steilen Eis, Spalten, Steinschlaggefahr) ansteigen bis zur obersten Steilstufe unter dem flachen Firnfeld, über das man weiter wie R 837 zum Pfaffenjoch ansteigt.

- **839 Von der Siegerlandhütte**
Bez. Steig, dann Gletscher, 3 Std.

Wie R 832 bis zum Gamsplatzl; man steigt jenseits noch eine kurze Strecke über den Weg ab, um sich dann so bald wie möglich nach rechts zu wenden, wo man nach Querung eines Geröllfeldes den Pfaffenferner betritt. Man quert an den nordseitigen Gletscherrand. Über die Firnfelder in nordöstl. Richtung auf das Pfaffenjoch, 3212 m (nicht zu wechseln mit dem Pfaffensattel).

- **840 Pfaffensattel, 3332 m**

Zwischen Zuckerhüt (R 2815) westl. und Wildem Pfaff (R 2830); als Übergang nur sehr Geübten anzuraten.

- **841 Von Norden (Lange Pfaffennieder/Pfaffenjoch)**
Hochalpiner Gletscherübergang, 1 Std. Foto S. 163 und S. 414.

Von der Langen Pfaffennieder (von der Dresdner Hütte kommend einige Schritte vor dem Pflock rechts ab) verfolgt man den Grat gegen den Aperen Pfaffen bis auf etwa 3130 m und quert dann ohne Höhenverlust zum Sulzenaufener hinein und am Fuß des Aperen Pfaffen entlang bis in die Höhe des Pfaffenjochs, nun etwas steiler über den Firnhang gegen SO empor und weiter über flachen Firn zur Einsattelung zwischen Zuckerhüt und Pfaff.

- **842 Von der Siegerlandhütte**
Bez. Steig, dann Gletscher, Felsgelände, nur für Geübte. 2½–3 Std.

Am Steig gegen N zum Triebenkarlesferner. Über diesen steigt man in seinem nordöstl. Winkel unter dem Wilden Pfaffen an, wo eine Firnzunge in die steile Flanke emporzieht. Durch diese bis zu ihrem Ende hinauf und nun etwas links empor über brüchige Rinnen und Rippen hinauf zu dem Firnfeld unter dem Sattel, welches gelegentlich überwächst ist.

● **845 Pfaffennieder, 3149 m**
Zwischen Wildem Pfaffen (R 2830) westl. und Wildem Freiger (R 2880), vergletschert, häufig beg. Kurz südwestl. die Müllerhütte (R 415; Zugänge von S s. dort).

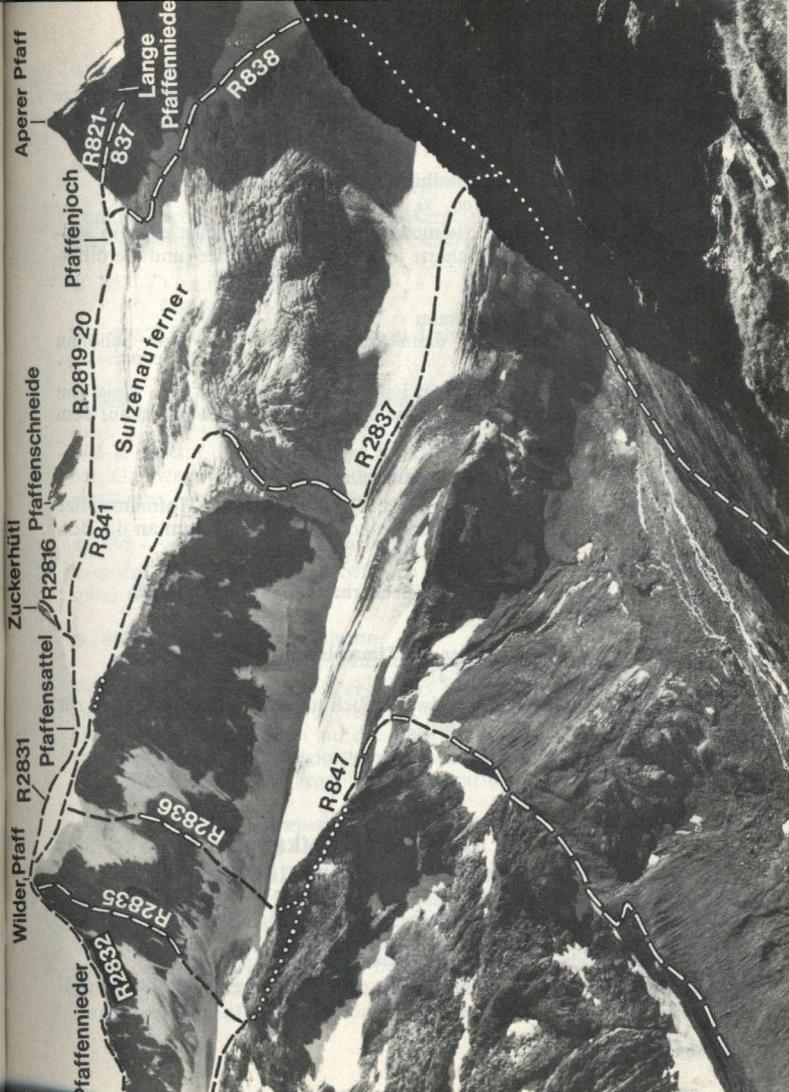
● **846 Von der Müllerhütte**
Steigspuren, 10 Min.
Fast eben über Blockwerk nordwestw.

● **847 Von der Sulzenauhütte (Lübecker Weg)**
Bez., teilw. versicherter Klettersteig, Firn, Blockwerk. 4 Std., für Geübte lohnend. Erbaut 1910 von AVS Lübeck. Foto S. 163.

Von der Hütte südw. empor (Ww.) und etwa 10 Min. hinter der Hütte über den Bach und zur östl. Seitenmoräne des Sulzenaufeners, über die man sich ansteigend zum Beginn der Fernerstube gegen S hält. Einige steile Schutthänge querend, dann gegen SO über dem Eis der Fernerstube im Blockwerk zum flachen Ferner. Nun zumeist am östl. Rand der Fernerstube ansteigend, bis man in das breite Firnbecken gelangt, von dem man direkt gegen S unter die Scharte kommt. Steil über Firn, im oberen Teil über Blockwerk und Schutt zur Nieder (die alten Drahtseilversicherungen sind nicht benützbar!). Der Lübecker Weg führt von der Fernerstube ostw. in die Scharte P. 3144 zwischen Aperem und Wildem Freiger, über den Seitengrat bis auf den Freiger-SW-Grat (R 2885) und jenseits über den obersten Übeltalferner südwestw. zur Müllerhütte. Oder über den Wilden Freiger zum Becherhaus.

Blick von N auf den Sulzenaufener mit Hauptkamm.

- R 838 Von der Sulzenauhütte
- R 2819-20 Über die Pfaffenschneide zum Zuckerhüt
- R 841 Von N (Lange Pfaffennieder / Pfaffenjoch)
- R 847 Von der Sulzenauhütte (Lübecker Weg)
- R 2816 Normalweg über den O-Grat
- R 2837 Von N
- R 2836 O-Flanke des N-Grats
- R 2835 Direkte NO-Wand
- R 2832 O-Grat von der Pfaffennieder
- R 821-837 Lange Pfaffennieder, Pfaffenjoch, Peiljoch, Trögler



● 850 **Windachscharte**, 2862 m

Zwischen Beillöcherspitze (R 3150) südwestl. und Schwarzwandspitze (R 2855). Hier stößt der Westl. Hauptkamm an den Windach-Brunnenkogel-Kamm.

● 851 **Von der Siegerlandhütte**
Bez., Steigspuren, 1/2 Std.

Den Markierungen und Steinmännern folgend zunächst eben in süd-östl. Richtung unter die Scharte und über steile Schnee- und Geröllfelder zu ihr hinauf.

● 852 **Von der Timmelsalm**
Bez. Steig (30), dann Steigspuren. 2 Std. Von Schönau 2 1/2 Std.

Von Schönau (R 144) auf dem Fahrweg zur Alm. Am bez. Steig von der Alm zum Timmler Schwarzsee und nach NW abzweigend auf dem Steiglein über Geröll zur Scharte.

● 855 **Schwarzwandscharte**, 3062 m

Zwischen Schwarzwandspitze (R 2855) nordwestl. und Hofmannspitze (R 3240). Vergletschert. Hier stößt der Westl. Hauptkamm an die Botzerguppe.

● 856 **Von der Müllerhütte/Becherhaus** (R 417 umgekehrt)
Gletscher; 1 Std.

● 857 **Von Schönau über die Timmelsalm**
Bez., 2 Std., s. R 417.

Über den Übeltalferner in südwestl. Richtung queren und fast eben zur Scharte.

11. Mittlerer Hauptkamm (früher: Östlicher Hauptkamm)

Pfaffennieder s. R 845; Simmingjöchl s. R 725.

● 860 **Freigerscharte**, 2035 m

Zwischen dem Eckpfeiler im O-Grat des Wilden Freiger (R 2880) nordwestl. und dem Roten Grat (R 2915). Vergletschert.

● 861 **Von der Nürnberger Hütte**
Bez., großteils weglos, Gletscher. 2 1/2 Std.

Gegen S am Steig zum Größlferner und über diesen weiter zur Scharte.

● 862 **Vom Becherhaus**
Gletscher, Felsgelände, 1 Std.

Vom Becherhaus ein kurzes Stück am Grat und ostw. in die Bucht südl. des Wilden Freigers, dann eben zur Scharte querend.

● 863 **Von der Teplitzer Hütte**
Gletscher, 2 Std.

Wie R 876 auf die Rotgratscharte und nordwestw. fast eben zur Freigerscharte.

● 864 **Von der Magdeburger Hütte**
Bez., Steigspuren, meist über Gletscher. 5 1/2 Std.

Wie R 896 auf die Magdeburger Scharte; weiter über Hangenden Ferner, Gaißwandferner in die Rotgratscharte (R 875), wie R 863 zur Freigerscharte.

● 865 **Seescharte**, 2762 m

In einem nördl. Seitenkamm zwischen Urfallspitze (R 2905) und Gamspitzl (R 2900).

● 866 **Von der Sulzenauhütte**
Bez. Steig, Steigspuren, zuletzt Gletscher. 2 Std. Foto S. 422.

Von der Hütte am bez. Steig gegen das Niederl, bis er nördl. des Grünauferners scharf nach NO biegt. Dort zweigt der bez. Weg gegen O ab, der in einigen Kehren auf den Felsriegel östl. des Grünauses und weiter gegen SO zum Beginn des kleinen Grünauferners emporleitet. Über diesen steigt man gegen SO zur Scharte an.

● 867 **Von der Nürnberger Hütte**
Bez. Steig, 2 Std.

Von der Hütte am bez. Steig gegen S über geschliffene Platten, bis der Weg zum Simmingjöchl gegen O abzweigt. Gegen S weiter bis zum Abhang der Urfallspitze und in Kehren am Fuß der Wände empor, bis man rechts den Grat erreicht, unter dem der Weg nach links weiterführt gegen den Wilden Freiger. Hier befinden sich Tafeln, von denen man in wenigen Schritten nach rechts den oberen Rand des kleinen Grünauferners an der Seescharte erreicht.

● 870 **Niederl, 2680 m**

Zwischen Urfallspitze (R 2905) südl. und Mairspitze (R 2910). Häufig beg. Verbindung zwischen Nürnberger Hütte und Sulzenauhütte. Versichert, nur für Geübte. Leichter ist der bez. Steig weiter nördl. über die Mairspitze (R 2911, 2912).

● 871 **Von der Nürnberger Hütte**

Bez. Steig, versichert, Trittsicherheit erforderlich. 1½ Std.

Am bez. Steig westw. in Kehren durch das Kar am Fuß der nördl. benutzenden Schrofen, und am guten Steig hinauf zur Scharte.

● 872 **Von der Sulzenauhütte**

Bez., versichert, nur für Geübte. 2 Std.

Von der Hütte am bez. Steig gegen O über das „Überschritt“ und in einigen Kehren steil hinab zum alten Vorfeld des großen Grünaufers. Am Steiglein hinüber zur östl. Seitenmoräne. Nun ein Stück dieser folgend, dann in Kehren über begrünte Hänge gegen SO in Richtung auf den Grünausee. Kurz vor diesem (Abzweigung zur Seescharte) gegen NNO weiter und über steinige Almböden, an kleinen Lacken vorbei zur Abzweigung des Weges auf die Mairspitze. Nun gegen O sanft ansteigend (Lacke) und steiler in Kehren, zuletzt ein paar Schrofen querend zur Scharte. Das letzte Stück zum Niederl hinauf ist sehr steil, etwa 5 m ausgesetzt an der Wand des Niederls empor.

● 874 **Mairspitze, P. 2742 im Südgrat**

Übergang zwischen Nürnberger Hütte und Sulzenauhütte nördl. des Niederl (R 870), leichter, bez. Übergang. 3½ Std., vgl. R 2911, R 2912.

● 875 **Rotgratscharte, 3012 m**

Im Hauptkamm zwischen Rotem Grat (R 2915) westl. und Hoher Wand (R 2930), vergletschert.

● 876 **Von der Teplitzer Hütte**

Steigspuren, Gletscher, 1½ Std. Von der Grohmannhütte 2¼ Std.

Von der Teplitzer Hütte nordw. empor zum Hangenden Ferner (Spalten). Im weiten Becken wendet man sich nach W und steigt über den Gaißwandferner mäßig steil zur Scharte empor.

● 877 **Von der Magdeburger Hütte**

Gletscher, 4 Std.

Wie R 896 auf die Magdeburger Scharte; weiter ostw. auf den Hangenden Ferner, zum Gaißwandferner und empor zur Scharte.

● 878 **Von der Nürnberger Hütte**

Bez. Steig, dann weglos, Gletscher. 2 Std.

Von der Hütte gegen S am Steig zum Grüblferner und gegen SW hinauf zur Scharte.

● 879 **Vom Becherhaus**

Gletscher, 1½ Std.

Wie R 862 in die Freigerscharte. Jenseits geht man ein Stück hinunter auf den Grüblferner und gleich wieder rechtshaltend empor zur Rotgratscharte.

● 880 **Enges Türl, 2848 m**

Die westl. Scharte im Kamm zwischen Hoher Wand (R 2930) westl. und Westl. Feuerstein (R 2935). Wenig empfehlenswert.

● 881 **Von der Nürnberger Hütte**

Gletscher, Felsgelände, 2½–3 Std.

Von der Hütte am Steig zum Grüblferner, und weiter wie bei R 886. Bei der Felsrippe hält man sich am östl. Ferner, sodann nahe der Rippe zur engen dreieckigen Scharte über den steilen Eishang empor.

● 885 **Weites Türl, 2840 m**

Knapp östl. vom Engen Türl (R 880); nur für sehr Geübte.

● 886 **Von der Nürnberger Hütte**

Gletscher, Felsgelände, 2½–3 Std.

Von der Hütte am Steig gegen S zum Grüblferner. Über die flache westl. Zunge gegen SO empor gegen die Felsrippe, die von der Hohen Wand nördl. herabzieht. Über die Rippe zum östl. Ferner und gegen SO über die steile Eisflanke hinauf zur Scharte.

● 887 **Von der Teplitzer Hütte**

Steigspuren, Gletscher, 1 Std.

Gegen N über den Hangenden Ferner (Spalten), nicht sehr steil ansteigend, zuletzt über eine unschwierige Felsstufe zur Scharte.

● 890 **Nürnberger Scharte, 2914 m**

Scharte im SO-Grat des Aperen Feuersteins (R 2950), dort wo im steileren Grat die Verflachung ansetzt, vergletschert.

● 891 **Von der Bremer Hütte**

Bez. Steig, Gletscher, 2¼ Std.

Am bez. Steig zum Simmingjöchl und von dort gegen S zum Aperen Feuersteinferner und über diesen gegen S zur Scharte.

● 892 **Von der Nürnberger Hütte**

Bez. Steig, Steigspuren, Gletscher, 2½ Std.

Von der Hütte am bez. Steig zum Simmingjöchl bis über den Bach, der vom Grüblferner herabkommt, dann den Bach entlang und über die östl. Moräne des Grüblfeners aufsteigend, bis dort, wo die Moräne in steileren felsigen Rücken übergeht. Hier nun östl. dieses Rückens in einem kleinen Tälchen empor, in dessen Hintergrund man sich gegen O wendet und steil über Schutt den Bach entlang, zuletzt durch Schrofen über ein kleines Eisfeld gegen O zur Scharte aufsteigt. Kaum noch beg.

● 895 **Magdeburger Scharte, 3105 m**

Südl. des Hauptkamms, zwischen Westl. Feuerstein (R 2935) nördl. und Agglsspitze (R 3380), vergletschert. Hier stößt der Hauptkamm an den Aggl-Roßkopf-Kamm.

● 896 **Von der Magdeburger Hütte**

Bez., dann Gletscherübergang, hochalpin, nur für Geübte, 3–4 Std.

Am bez. Steig Nr. 6 zum Stubenferner. Über diesen an seinem felsigen S-Rand aufwärts. Bei einem kleinen Steinmann wendet man sich südw. (die Einschaltung, 2931 m, wird auch „Südl. Stubenscharte“ genannt) und erreicht fast ohne Höhenverlust P. 2854 im SO-Grat des Schneespitz (Steigspuren). Hier beginnt ein gesicherter Felssteig, der in das Hochbecken des Feuersteinfeners quert; über ihn zur Magdeburger Scharte.

● 897 **Von der Teplitzer Hütte (Grohmannhütte)**

Steigspuren, Gletscher, 2 Std. (3 Std.)

Gegen N empor auf den spaltenärmeren Teil der Zunge des Hangenden Feners, vor der großen Spaltenzone gegen NO über die Felsen hinauf zum darüber liegenden flachen Teil des Feners und gegen ONO mäßig steil zur Scharte.

● 900 **Pflerscher Hochjoch, 3166 m**

Gipfel westl. knapp über dem Pflerscher Niederjoch, als Übergang über den Hauptkamm ziemlich häufig beg., s. R 2945.

● 905 **Pflerscher Niederjoch, 3065 m**

Zwischen Pflerscher Hochjoch (R 2945) westl. und Schneespitz (R 2955); vergletschert.

● 906 **Von der Bremer Hütte**

Bez., dann Gletscher, 4 Std.

Wie R 725 zum Simmingjöchl, wie R 891 zur Nürnberger Scharte und nun weiter dem Grat folgend zum Pflerscher Hochjoch und über den O-Grat absteigend zum Niederjoch, s. a. Pflerscher Hochjoch (R 2945).

● 907 **Von der Nürnberger Hütte**

Gletschertour, 3½ Std. Wie R 892/R 2946 zum Pflerscher Hochjoch; Abstieg zum Niederjoch.

● 908 **Von der Magdeburger Hütte**

Bez. Steig, Gletscher, 3½ Std.

Wie R 896 in Richtung Magdeburger Scharte auf den Feuersteinferner (P. 2854) und über eine steile Eisrinne hinauf.

● 909 **Von der Teplitzer Hütte**

Bez. Steig, Gletscher, 2–3 Std.

Von der Hütte zur Magdeburger Scharte, auf den Feuersteinferner, etwas gegen NO absteigend bis unter die Eisrinne, durch welche man das Niederjoch ersteigt.

● 910 **Magdeburger Hütte, 2422 m – Tribulaunhaus am Sandessee, 2371 m**

Bez. (7), meist Steig, kurzer Abschnitt weglos, mühsam, steinschlaggefährdet, ansonsten schöne Höhenwanderung, s. a. R 2990 (Weißwandspitze) und R 2995 (Hoher Zahn), 5 Std.

Von der Hütte kurz zum Rochollsee absteigen und auf Steig Nr. 7 mäßig steil in den Kessel westl. der Weißwandspitze. Hier Bez. meist unter dem „Schneesumpf“ verborgen. Aus dem Kessel sehr steil, steinschlaggefährdet, weglos in einem Geröllhang entlang einer Steinschlagrinne höher, nach Überschreitung der Rinne auf kleinen grünen Sattel (ca. 2700 m); weiter auf bez. Steig bis zum Querband unter der Weißwandspitze. (Von hier kurz zum Gipfel, R 2991). Querung auf diesem Band (abschüssig) hinüber zum Sattel vor dem Hohen Zahn. (Von hier kurz zum Hohen Zahn, R 2996.) Etwas unterhalb des Gipfels durch und gegen den Pflerscher Pinggl. Durch den Geröllkessel unter dem Pflerscher Pinggl und dem Goldkappl steigt man hinab zur Hütte am Sandessee.

● **911 Bremer Scharte** (Nördliche Stubenscharte), 2954 m
Nordöstl. unter dem Schneespitz (Schneepinggl, R 2955), als Zugang zum Hauptkamm von S bedeutend.

● **912 Von der Magdeburger Hütte**
Bez. Steig, dann Gletscher, 1½ Std.

Auf dem Steig zur Magdeburger Scharte (R 896). Auf dem Stubenferner aber rechts (nordwestw.) hinauf in die Scharte.

12. Östlicher Hauptkamm (Tribulaungruppe)

Nördl. Stubenscharte s. R 911; Magdeburger Hütte – Tribulaunhaus am Sandessee s. R 910.

● **915 Sandesjöchl** (Pflerscher Scharte), 2599 m
Zwischen Pflerscher Pinggl (R 3000) westl. und Goldkappl (R 3010). Nicht zu verwechseln mit dem Sandesjoch, R 3031, und dem Sandjöchl, R 960.

● **916 Von der österreichischen Tribulaunhütte**
Bez. Steig (130), 2 Std.
Südwestw. und westw. durch den Schuttessel unter Gschnitzer Tribulaun und Goldkappl durch; Abzweigung nach rechts zur Garklerin; zuletzt steil in Kehren über Schutt zum Joch.

● **917 Vom Tribulaunhaus am Sandessee**
Guter bez. Weg, 1 Std.
Über Muliweg in Kehren zum Joch.

● **920 Schneetalscharte**, 2642 m
Zwischen Gschnitzer Tribulaun (R 3050) westl. und Schwarzer Wand (R 3065).

● **921 Von der österreichischen Tribulaunhütte**
Bez. Steig (128), 2 Std.
Im Sandestal auf dem Steig zum Gsträunjöchl gegen SO empor, dann rechtshaltend über Schutt und Schnee zur Scharte, die durch einen Felskopf in eine westl. und östl. Scharte getrennt ist. Für den Übergang und den Aufstieg zur Schwarzen Wand wählt man die östl., für den Anstieg zum Gschnitzer Tribulaun (besonders von S) die westl.; bei der Gratüberschreitung umgeht man den Felskopf absteigend an der S-Seite.

● **922 Von Innerpflersch**
Bez. Steig (32), 3½ Std.

Vom Weiler Boden am Steig gegen N durch den Koggraben zur Selwandalm und weiter über Schuttreisen zur Scharte.

● **923 Vom Tribulaunhaus am Sandessee**
Bez. (32A), 2½ Std.

Auf dem Pflerscher Höhenweg (R 925) in den obersten Koggraben und auf R 922 zum Joch.

● **923 Tribulaunhaus am Sandessee**, 2371 m – **Portjoch**, 2110 m (Pflerscher Höhenweg)
Bez. (7/32A), 3–4 Std. Zum Obernberger See 4–5 Std. Schöne, beliebte Höhenwanderung. Seilversicherungen, Bergerfahrung nötig.

Der Höhenweg führt vom ital. Tribulaunhaus südostw. unter den S-Abstürzen des Pflerscher Tribulaun durch in den Koggraben (Abzweigungen zur Schneetalscharte bzw. nach Innerpflersch). Weiter im Bogen auf- und wieder absteigend um Rotspitze und Roßlauf-Süd ins Portjoch.

● **930 Gsträunjöchl** (Gstreinjöchl), 2521 m
Im Kamm, der nordw. zwischen Gschnitz und Obernberg zieht, nördl. der Eisenspitze (R 3075).

● **931 Von der österreichischen Tribulaunhütte**
Bez. (127/38), 1½ Std.
Von der Hütte führt der Weg in Kehren empor und zieht zuletzt nordostw. zum Joch.

● **932 Von Obernberg**
Bez. (127/64/38), 4 Std.

Auf der Fahrstraße bis zu den letzten Häusern, dann auf bez. Weg gegen W talein, bei einer Kapelle vorbei und in vielen Kehren aufwärts in die Wildgrube; hinauf gegen die Felsen des Kreuzjöchl-S-Grates und unter diesen gegen S querend hinüber zum Joch.

● **935 Gsträunjöchl**, 2521 m – **Muttentopf**, 2637 m – **Muttentjoch**, 2400 m – **Kastenalm**, 1743 m – **Obernberg**
Bez. (38/126), 3 Std.; von der österr. Tribulaunhütte 4½ Std. Schöne Höhenwanderung.

Vom Gsträunjöchl nordw. auf dem Weg nach Obernberg, wo dieser talwärts absteigt, weiter nordw. durch die O-Flanke des Kreuzjöchls und (teilw. undeutlicher Steig) auf den Muttenkopf. Jenseits kurz in das Muttenjoch (Abstieg ins Gschnitztal, R 936). Über die weiten Böden und Wiesenhänge den teils undeutlichen Markierungen und Steigspuren folgend nach O hinunter zur Kasternalm, auf dem Almweg hinunter nach Obernberg.

Variante: Bez. 38 tiefer durch die O-Flanke von Kreuzjöchl und Muttenkopf unter das Muttenjoch (1 Stelle versichert).

- **936 Obernberg, 1396 m – Muttenjoch, 2400 m – Gschnitztal**
Bez. Wege und Steige, Aufstieg entspricht R 935 im Abstieg.
4 Std. nach Gschnitz, 5 1/2 Std. nach Trins.

Vom Ghs. Spörr etwa 1 km auf der Straße, dann auf bez. Weg in Kehren gegen NW durch Wald empor bis auf die freien Almböden. Nun gegen W steil hinauf zum Muttenjoch (2400 m). Jenseits gegen N in Kehren hinab, um einen Felsabbruch westl. herum in die Roßgrube und nördl. am Hang des Mortoartals hinab zu einer Weggabelung.

Nun entweder auf der linken Talseite zuerst nördl., später im Bogen gegen W umbiegend nach Gschnitz oder auf der rechten Talseite zuerst nördl. zum Talausgang und auf der rechten Seite des Gschnitztals talaus nach Trins.

- **940 Trunajoch, 2153 m**
Zwischen Rötenspitze (R 3115) westl. und Kastnerberg.

- **941 Von der Trunahütte**
Bez. (25/125), 1 1/2 Std.

Auf dem Almweg zur Trunahütte, 1874 m. Weiter der Bez. folgend gerade südw. über die freien Hänge aufs Joch.

- **942 Von Obernberg**
Bez., 2 Std.

Von Obernberg führen drei Wege aufs Joch: Die Bez. 125 vom Ghs. Spörr (Ortsmitte) über den Lichtsee; kurzer Abstecher nach rechts zum Rohrsee. Am Lichtsee kleine Hütte. Vom See kurz westw. auf Steig zum Joch.

Oder von Innerthal auf Bez. 126 zur Kasternalm. Über der Alm bald rechts halten und auf bez. Steig über weite freie Hänge zum Lichtsee. Zur Kasternalm auch vom Waldbauer, 1454 m (am Ende der Fahrstraße, Ausgangspunkt des Wegs zum Gsträunjöchl) auf dem Fahrweg oder dem alten Almsteig (bez.).

- **945 Leitnerjoch, 2153 m**

Zwischen Kastnerberg und Leitnerberg (R 3120). Wird nicht als Übergang benutzt. Vom Lichtsee bzw. Trunajoch auf bez. Steig 5 in wenigen Min.

- **946 Trunajoch, 2153 m – Leitnerjoch, 2153 m – Eggerjoch, 2133m – Nöblachjoch, 2231 m**
Bez. Steig (5), 2 Std., schöne Höhenwanderung; vgl. R 365.

Vom Trunajoch (R 940) über dem Lichtsee kurz ostw. zum Leitnerjoch (R 945). Der Weg führt weiter stets in etwa gleicher Höhe nordostw. am Leitnerberg vorbei zum Eggerjoch (R 947). Abstieg nach NW (Trunahütte-Trins) oder O (St. Jakob-Nöblach). Weiterweg zum Nöblachjoch über die Höhe des Eggerbergs (R 3120), 2282 m, nördl. über dem Joch. Weiter über den Rücken nach NO zum Nöblachjoch, 2231 m. Von hier auf verschiedenen bez. Wegen Abstieg nach Nöblach, Steinach oder Trins.

- **947 Eggerjoch, 2133 m**

Zwischen Leitnerberg westl. und Eggerberg (R 3120). Vgl. R 946.

- **948 Von Trins**
Bez. (125/24), 4 Std., von der Trunahütte 1 1/2 Std.

Von der Trunahütte (R 360) auf dem Almweg ostw. auf die Falzmäher (Vallzahn). Hierher auch auf Bez. 24 von der Berger Alm/Geichtsherrnalm. Südostw. am Falzambach entlang hinauf zum Joch.

- **949 Von Nöblach**
Bez., 2 Std.

Vom Kirchlein St. Jakob auf dem Fahrweg hinauf zu den obersten Höfen; weiter durch den Wald und über weite Almwiesen nach W hinauf zum Eggerjoch.

- **950 Schneetalscharte, 2642 m – Schwarze Wand, 2917 m – Obernberger Tribulaun, 2780 m – Obernberg**
Bez. (32, 129), 3 1/2 – 4 Std. Schöne, alpine Höhenwanderung. Vgl. R 3070, R 3085.

- **951 Schneetalscharte, 2642 m – Schwarze Wand, 2917 m – Roßlauf-Nord, 2880 m – Roßlauf-Süd, 2378 m – Portjoch, 2110 m**
Bez. (32), 2 1/2 – 3 Std. Schöne, alpine Höhenwanderung am Grenzkamm. Vgl. R 3123.

- **955** **Portjoch** (Bartjöch), 2110 m
Zwischen Roßlauf-Süd (R 3122) westl. und Grubenkopf (R 3127).
- **956** **Von Obernberg**
Bez., 2 Std. von der Waldesruh.
Vom Whs. Obernberger See (R 370) am See entlang zur Seealm, 1635 m.
Weiter stets südwestw. zum Joch.
- **957** **Vom Pflerschtal**
Bez. (32) oder Militärsträßchen, 2½ Std. von Außerpflersch,
3 Std. von Gossensaß.
Von der Hst. Pflersch auf dem bez. Steig 32 oder vom Sandjöch (R 961)
auf der Militärstraße westw.
- **960** **Portjoch**, 2110 m – **Grubenkopf**, 2337 m – **Sandjöch**,
2165 m – **Flachjoch**, 2124 m – **Kreuzjoch**, 2242 m –
Steinjoch, 2187 m – **Sattelberg**, 2113 m
Bez. (1), 4 Std., schöne, aussichtsreiche Wanderung am Grenz-
kamm, auch als Skitour lohnend, vgl. R 3130.
- **961** **Sandjöch**, 2165 m
Zwischen Geierkragen westl. und Hohem Lorenzenberg.
- **962** **Von Obernberg**
Bez., 2 Std. von der Waldesruh.
Vom Whs. Obernberger See (R 370) am See (O-Seite) entlang bis zu se-
ner Einschnürungsstelle. Nun biegt der Steig nach SO ab und führt an-
steigend an einer Reihe von Heustadeln vorbei und zuletzt durch einen
mäßig steilen Graben hinauf zum Joch.
- **963** **Von Gossensaß**
Bez. (1) oder Militärstraße. 2½ Std.
Vom nördl. Ortsende Gossensaß auf bez. Steig 1 über den Giggelberg;
oder auf der Militärstraße, die weit nach NO ausbiegt.
- **965** **Flachjoch** (Fraderjoch), 2124 m
Zwischen Hohem Lorenzenberg (R 3127) südwestl. und Wechseljoch
(Fradersteller).
- **966** **Von Obernberg**
Bez., 2½–3 Std.

Vom Ghs. Spörr südw. über den Bach und auf dem Almweg ins Frader-
tal. Aus dem hinteren Talgrund nach SO hinauf zum Fraderhochleger,
1947 m, und kurz zum Joch.

- **967** **Aus dem Eisacktal**
Bez. (2) oder Militärstraße. 2 Std. von Brennerbad, 2½ Std.
von Gossensaß.

Vom Sandjöch auf der Militärstraße nordostw. (R 963). Von Brenner-
bad der Bez. 2 folgend (Militärstraße). Von Brennero/Brenner über die
Steinalm auf Bez. 3 oder 4 zum Steinjoch und auf der Militärstraße
südwestw. zum Flachjoch.

13. Windach-Brunnenkogel-Kamm

Windachscharte s. R 850.

- **970** **Timmelsjoch**, 2478 m – **Siegerlandhütte**, 2710 m
Teilw. bez., 6–8 Std. Schöner hochalpiner Übergang, nur
für geübte und gut ausgerüstete Bergsteiger.

Vom Joch steigt man über Wiesengelände stets in N-Richtung – der
Wietenkarsee bleibt rechts liegen; die folgende Felswand wird links um-
gangen – zur gut auszumachenden Rötenskarscharte, zuletzt etwas
mühsam, über Geröll hinauf, P. 2782. Jenseits direkt nach rechts ab-
biegen, zunächst flach, dann steil über eine Stirnmoräne hinauf zu P.
2942 am Beginn des Rötenskarferners. Ohne den Gletscher zu betreten,
quert man über Geröll nach NW zur Scharte P. 2932, 2½–3 Std. ab
Timmelsjoch.

Jenseits über Schutt und Firn ins Schrakar, das man in seinem östl. Be-
reich bis in 2700 m Höhe begeht, um dann die Ausläufer des Schrako-
gel-N-Grates in O-Richtung zu queren und die rot-weiß-rote Markie-
rung zu gewinnen. In O-Richtung den Östl. Kitzkampferner in flachem
Anstieg bis in 2850 m Höhe hinauf. Querspalte! Über den hier anset-
zenden Hangenden Ferner in N-Richtung hinab, bis man in 2650 m Hö-
he an seiner rechten Seitenmoräne wieder auf die Markierung stößt, die
in konstanter Höhe von 2600 m über Geröllfelder nach O zum Hütten-
berg führt; auf dem Hüttenweg zur Siegerlandhütte.

- **971** **Siegerlandhütte**, 2710 m – **Timmelsjoch**, 2478 m
(R 970 umgekehrt, Hinweise s. dort)

Nach kurzem Abstieg über den Hüttenweg (R 501) bis in 2600 m Höhe
folgt man den nach links (südwestw.) abzweigenden roten Markierun-

gen und Pfadspuren über Blockwerk und Geröll so lange nach W, bis diese scharf nach S abbiegen (zum Scheiblehnlkogel). Nun einer rot-weiß-roten Markierung folgend, quert man in gleichbleibender Höhe die Geröllfelder nach W, bis man die (orogr.) rechte Seitenmoräne des Hangenden Ferners erreicht. Über Geröll ansteigend zum Ferner und über ihn in südwestl. Richtung. In 2850 m Höhe umgeht man den südl. Felsausläufer des Vorderen Kitzkamps (Querspalte) und betritt den Östl. Kitzkampferner. Über ihn leicht fallend bis zu seinem Ende in 2700 m Höhe hinab. Hier beginnen wieder rot-weiß-rote Markierungen, die sofort nach links zum Schrakogel hinaufführen. Man quert weglass über Geröll nach W, steigt über eine alte Seitenmoräne und quert südwestw. in 2700 m Höhe über Gletscherschliffe und Geröll ins Schrakar. Im östl. Teil des Kars hinauf, ab 2800 m Höhe über die Firnfelder des Schrakarferners, zuletzt steiler über Schnee und Geröll zur Scharte, 2932 m, am Fuß des Schrakogel-W-Grates. 4 Std. ab Hütte. Man quert über ebene Geröllfelder unter dem Rötenkarferner entlang zu P. 2942 und steigt über eine steile Stirnmoräne ins Rötenkarle hinab. In 2800 m wendet man sich scharf nach links (S), um die Rötenkarlscharte, 2782 m, zu gewinnen. Jenseits über Geröll hinab auf die grünen Böden des Wietenkars. Weiter stets nach S über welliges Wiesenge-lände leicht fallend zum Timmelsjoch hinab.

14. Botzerguppe

Schwarzwandscharte s. R 855.

● 980 Botzerscharte, 3005 m

Zwischen Königshospitze (R 2745) westl. und dem P. 3194, wo sich der Kamm zum Hochgwand und Botzer verzweigt. Die westl. Scharte, 2974 m, wird bei der Besteigung der Königshospitze begangen. (R 2747).

● 981 Vom Becherhaus Gletscher; 2 Std.

Zuerst gegen SW, dann etwas südl. umbiegend hinauf gegen P. 3005 zwischen Königshospitze und dem gegen O hin aufgebauten Felsgrat.

● 982 Von St. Martin im Schneeberg Bez. (28), dann Steigspuren, Gletscher. 4 1/2 Std.

Von St. Martin auf die Nördl. Schwarzseescharte (R 986), dann den flachen Hochferner gegen N querend weiter unter der Zunge des Röten-

fernern durch und gegen NW auf das Firnfeld, über welches man eben bis unter die Scharte gelangt. In wenigen Min. wird vom Firnfeld aus die Scharte leicht erstiegen.

● 983 Von der Timmelsalm Bez. Steig (39/29), dann Steigspuren, Gletscher. 4 Std.

Auf dem Steig zur Scharzwandscharte (R 855) bis vor den Schwarzsee, Abzweigung des Wegs zur Gürtelscharte nach rechts. Nun die Hänge querend in der Mulde talein (Königshoflahner) und um den S-Grat der Königshospitze herum empor zum Firnfeld unter der Scharte. Nun direkt gegen NO hinauf zur Scharte.

● 985 Nördliche Schwarzseescharte, 2857 m Zwischen Schneeberger Weißen (R 3275) westl. und Schwarzseespitze (R 3270) in dem Kamm, der von der Schwarzseespitze westw. abzweigt.

● 986 Von St. Martin im Schneeberg Bez. (28), 2 Std.

Gegen NO zum Schwarzsee und durch Felsen am Steig im Zickzack auf die Scharte.

● 987 Vom Becherhaus über die Botzerscharte Gletscher, dann bez. Steig, Steigspuren. 2 Std. von der Botzerscharte.

Wie R 981 in die Botzerscharte und jenseits über einen kleinen Gletscher gegen S hinab. Unter der Zunge des Rötenfernern durch auf den flachen Hochferner und auf die Scharte.

● 990 Gürtelscharte, 2668 m

Zwischen Gürtelspitze (R 3280) westl. und Schneeberger Weißen (R 3275). In der AV-Karte steht der Name Gürtelscharte zu weit südwestl. In Verbindung mit der Windachscharte (R 850) eisfreier Übergang vom Passeier ins Ötztal.

● 991 Von St. Martin im Schneeberg Bez. (29), 1 1/4 Std., 1 1/2 Std. vom Timmaler Schwarzsee, s. R 418.

● 992 Von der Timmelsalm Bez. (30/29), 3 Std.

Wie R 855 zum Schwarzsee; kurz vorher zweigt der bez. Steig 29 rechts ab. Nun über die Timmelsalm nach S und in die Scharte empor.

● **995** **Südliche Schwarzseescharte, 2792 m**
Zwischen Moarer Weißen (R 3285) nördl. und Sprinzenwand (R 3305).

● **996** **Von St. Martin im Schneeberg**
Bez., dann Steigspuren, 2 Std.
Am Weg zur Nördl. Schwarzseescharte etwa 45 Min., dann vor dem Schneeberger Schwarzsee rechts ab und auf Steigspuren über Schutt ostw. in die Scharte.

● **997** **Von Ridnaun/Erzaufbereitung**
Bez. (28/33), dann Steigspuren, 4½ Std.
Von der Erzaufbereitung auf dem breiten Weg 28 ins Lazzacher Tal und am Weg zum Egetjoch bis zum kleinen See, 2448 m. Nun gegen W ins Schuttkar (Weiße Lahner), in dessen westl. Winkel über eine Schuttrinne hinauf zur Scharte.

● **1000** **Schneebergsscharte, 2687 m**
Zwischen Sprinzenwand (R 3305) nördl. und Rinerspitze (R 3310).

● **1001** **Von Ridnaun/Erzaufbereitung**
Bez. (28), 3½ Std.
Wie R 997 ins Lazzachtal zum Kasten-Whs. und in großen Kehren auf die Scharte empor.

● **1002** **Von St. Martin im Schneeberg**
Bez. (28), 1 Std.
Auf breitem Weg gegen O empor zur Scharte.

● **1005** **Egetjoch, 2681 m**
Zwischen Moarer Weißen (R 3285) westl. und Moarer Spitze (R 3290).

● **1006** **Von Ridnaun/Erzaufbereitung**
Bez. (28/33), 4½ Std. Die Rundtour über Egetjoch-Grohmannhütte („Sieben-Seen-Weg“) benötigt 9 Std., lohnend.
Ins Lazzachtal zur Moarer Alm und gegen NO in die Moarer Egete und weiter über Geröll zum Joch.

● **1007** **Von der Grohmannhütte**
Bez. (33), 3½ Std.
Von der Hütte gegen S am Steig hinunter ins Gletschervorfeld und nach S dem Tal entlang am Trüben See vorbei in die untere Senneregete und über Geröll zum Joch.

Variante: Bez. 33A zweigt hinter dem Trüben See rechts ab und führt an den Egetner Seen vorbei südw., trifft Bez. 33 kurz nördl. unter dem Egetjoch.

● **1010** **Sandjoch, 2571 m**
Zwischen Rinerspitze (R 3310) nördl. und Weißen (R 3315).

● **1011** **Von St. Martin im Schneeberg**
Steig, 1½ Std.
Am Steig an der östl. Tallehne etwas absteigend und gegen SO sanft über die Hänge empor zum Joch.

● **1012** **Von Ridnaun/Erzaufbereitung**
Bez. (28/13A), dann unbez. Steig, 4 Std.
Vom Kasten-Whs. (Poschhaus, s. R 997) kurz auf dem Weg 13A zur Ratschingsscharte südw. talein; auf dem guten, unbez. Steig zunächst südwestw., dann südw. in die Scharte empor.

● **1013** **Von Flading (Ratschings)**
Bez. (13A), dann unbez. Steig, 3 Std.
Wie R 1017 auf dem Weg zur Ratschingsscharte zur Glectenalm. Der unbez. Weg zweigt vor dem ersten Bach links ab und führt über die weiten, buckligen Böden westw. auf das Sandjoch.

● **1015** **Ratschingsscharte, 2480 m**
Zwischen Weißen (südwestl.) und Glectspitze (R 3320) in dem von der Weißen ostw. abzweigenden Kamm.

● **1016** **Von Ridnaun/Erzaufbereitung**
Bez. (28/13A), 4 Std.
Vom Kasten-Whs. (Poschhaus, R 997) der Bez. 13A folgend südw. am Bach talein und über die Böden der Kastenalm in die Scharte.

● **1017** **Von Flading (Ratschings)**
Bez. (13A), 2½ Std.
Von Flading (R 132) nach links über den Bach, auf altem, aus Steinen geschichtetem Saumweg (13A) durch Wald zur Fladingalm, der ersten größeren Wiese. Über den ersten Bach und bei einer kleinen Hütte gleich nach links über die sumpfige Wiese hinauf (Bez. undeutlich; nicht den alten Wegenlagen nach rechts zum ehemaligen Steinbruch folgen). Über bewaldete Steilstufe auf weite, grüne Böden. Rechts halten und an Almhütten vorbei an den nächsten Steilhang, über diesen in

Kehren auf die weite sumpfige Gleckenalm, 2264 m. Dann geht man am linken, südl. Rand der Weiden, über einen Bach und durch den zweiten, teils geröllgefüllten Graben bis in die flache Einsattelung der Ratschingscharte.

Variante: Der Bez. 12 folgend von der Fladingalm im Bogen nach links zur Klammealm, 1925 m, und wieder rechts über den Boden zurück zum Weg 13A.

● **1020 Gleckjöchl** (Jöchl), 2380 m
Zwischen Gleckspitze (R 3320) westl. und Hoher Ferse (R 3330).

● **1021 Von Maiern** (Ridnaun)
Steig, 3½–4 Std.
Von Maiern süd- ins Staudenbergtal, auf dem Almweg am Bach entlang zur Martalm, 1735 m, weiter in den hintersten Talgrund und in Kehren auf das Jöchl.

Variante: Am westl. Talhang über die Staudenbergalm, 2100 m, süd- w. querend bis zum vorigen Weg.

● **1022 Von Flading** (Ratschings)
Bez. (13A), dann unbez. Steig, 2½ Std.
Wie R 1017 zur Gleckenalm. Nordw. über die sumpfigen Böden und über den Wiesenhang auf zunächst undeutlichem Steig hinauf zum Jöchl.

● **1025 Entholzjoch**, 2296 m
Zwischen Kleiner Ferse (R 3330) westl. und Hochspitze (R 3335). Auch: Ratschingsjoch.

● **1026 Von Innerridnaun**
Bez. (26), 3 Std.
Von Gasse auf dem Fahrweg oder von Stein auf dem bez. Steig 26 in den Eingang des Valligeltals. Im Tal an der westl. Seite des Bachs einwärts und vorbei an der Entholzer, Klotzer und Schlimmesalm auf den flachen Sattel.

● **1027 Von Bichl** (Ratschings)
Bez. (14), unbez. Steig, 2½ Std.
Kurz talein von Bichl auf dem Weg 14 steil hinauf; von der Bez. links ab und zur Steinalm. Westw. unter den S-Hängen der Hochspitze ansteigend gegen deren W-Grat. Über seinen unteren flachen Teil hinüber zum Joch. Oder mit Überschreitung der Hochspitze (R 3335).

● **1028 Bichl**, 1280 m – **Mareiter Stein**, bei ca. 2150 m – **Entholz** (Ridnaun), 1450 m
Bez. (14/25 oder 25A), 3½–4 Std.

Wie R 1027 von Bichl ansteigend, gerade weiter auf die Kammhöhe etwas westl. des Mareiter Steins. Nach N auf bez. Steig 25 über die Äußere oder – 25 A – über die Innere Wurzer Alm nach Entholz im Ridnaun.

● **1030 Zermaidjoch**, 2619 m
Zwischen Weißen (R 3315) nördl. und Zermaidspitze (R 3345).

● **1031 Von St. Martin im Schneeberg**
Steig, Steigspuren, 2 Std.
Am Steig an der östl. Tallehne leicht absteigend, dann gegen SO die Hänge querend bis zur Abzweigung aufs Sandjoch und nun fast eben, dann zum P. 2395 (unter dem westl. Fuß der Weißen) und in Serpentine hinauf zum Joch.

● **1032 Von Flading** (Ratschings)
Bez. (13A/12), 3 Std.
Wie R 1017 am Weg in die Ratschingscharte zur Klammealm, 1925 m. Von hier westw. am Bach entlang und in Kehren auf das Joch.

● **1035 Schlattacher Joch**, 2264 m
Zwischen Kleiner Kreuzspitze (R 3350) westl. und Gleitner Hochjoch (R 3360).

● **1036 Von Ratschings**
Bez. (10 und 15), 2–2½ Std.
Von Flading wie R 1017 zur Fladingalm; hier links ab und auf Steig 15 zur Inneren Wumblsalm, 1906 m. Hierher auch direkt von Flading auf unbez. Waldsteig. Oder vom Pulverer (letzter Hof von Innerratschings) auf bez. Steig 10. Oder vom Weiler Wiese auf Steig 15 über Kaserlichalm, 1717 m, und Äußere Wumblsalm, 1865 m. Von der Inneren Wumblsalm auf Steig 10 südwestw. einen Rücken überquerend aufs Joch.

● **1037 Von Stuls**
Bez. (15 oder 16), 2½ Std.
Von Stuls (R 142) führen drei bez. Wege aufs Joch: Bez. 15 vom Ende der Fahrstraße bei der Kirche über Toninger Hütte, 1796 m, südl. an der

Stulser Mut vorbei, unter der Kreuzspitze ostw. hinüber zum Joch. Bez. 16 von Außerstuls (von der Kirche 15 Min. ostw. auf Bez. 9) über die Höfe von Rafein und die Wiedler Alm, 2167 m. Ein weiterer bez. Weg etwas weiter östl. über Gufl und die Gufler Alm, 2029 m.

● **1040** **Gleitner Joch, 2249 m**

Zwischen Gleitner Hochjoch westl. und Saxner (R 3360). Vgl. WF Meran-Umgebung Tour 4 und 5.

● **1041 Von Gleiten (Glaiten)**
Bez. (11A, 2¹/₂–3 Std.), sehr steil.

Von der Gleitner Kehre (R 140) nach Gleiten. Über die Höfe von Hochegg am S-Rücken des Saxner gerade hinauf; zuletzt nach NW umbiegend zum Joch.

● **1042 Von der Inneren Wumbalsalm**
Bez. (10), dann unbez. Steig, 1 Std.

Von der Alm (R 1036) kurz am Weg zum Schlattacher Joch. Nach Überquerung des Rückens am Bach zweigt der unbez. Steig nach rechts zum Gleitner Joch ab. Oder über das Schlattacher Joch (R 1043 umgekehrt).

● **1043 Jaufenstraße – Flecknerhütte, 2090 m – Gleitner Joch, 2249 m – Schlattacher Joch, 2264 m**
Bez. (12A), 2¹/₂ Std., Abstieg nach Stuls (R 1037, über Rafein) 2 Std.

Wie R 446 zur Flecknerhütte. Westw. ansteigend und teils die steilen Hänge querend (stellenweise ausgesetzt, Vorsicht!), teils am Grat zum Gleitner Joch. Kurz dem Grat folgen, dann links durch ein kleine Mulde hinunter zum Schlattacher Joch, der tiefsten Senke im Kamm.

● **1044 Schlattacher Joch, 2264 m – Egger Grubalm, 1929 m – Stuls**
Bez. (15/15A), 3 Std., lohnende Fortsetzung von R 1043.

Vom Joch auf Weg 12, dann 15 westw. zu den Übelseen (Abzweigung nach rechts zur Hohen Kreuzspitze). Von den Seen quert man die Kare und Hänge unterhalb der Kreuzspitze zu einer mit weißen Blöcken übersäten Mulde („Ursprung“). Abzweigung nach rechts zum Hochwartgipfel (R 3355). Den Hang entlang und kurz hinunter zur Stulser Mut, 2085 m, einem Rasenbuckel mit Hubschrauberlandeplatz. Auf gutem Steig über die Hochalm zur Egger Grubalm (R 450), 1929 m, weiter am breiten Almweg oder über den Waldsteig nach Stuls.

● **1045** **Jaufenpaß/Passo Giovo, 2094 m**

Östl. Endpunkt des Kammes von der Hohen Kreuzspitze; hier stoßen die Stubaier an die Sarntaler Alpen, s. R 135.

15. Aggls-Roßkopf-Kamm

Magdeburger Scharte s. R 895.

● **1050** **Agglsjoch, 2836 m**

Zwischen Rochollspitze (R 3390) westl. und Zwerchwand (R 3395). Als Übergang kaum benutzt.

● **1051 Vom Pflerschtal**
Bez. (6), dann Steigspuren, weglos, Gletscher. 4–5 Std. von Stein. 3 Std. von der Magdeburger Hütte.

Auf dem Weg zur Magdeburger Hütte bis zur Hochalm-Schäferhütte, 2116 m. Kurz zuvor auf Steigspuren links hineinqueren bis zum Fernerbach. Unschwierig über den Feuersteinferner zum Joch.

● **1052 Vom Ridnauntal**
Bez. (9/9A), dann weglos. 4–5 Std.

Auf dem Weg zur Grohmannhütte auf den Agglsboden. Hier rechts ab und auf dem bez. Steig 9A zur Unteren Agglsalm, wo der Steig am Pfuornsee wieder absteigt, rechts ab und vom N-Ende des Sees über Geröll und Schrofen, zuletzt steilen Schutt zum Joch.

● **1055** **Maurerspitzzharte, 2511 m**
Zwischen Maurerspitze (R 3430) nordwestl. und Wetterspitze (R 3440).

● **1056 Von Innerpflersch**
Bez. (27), 3¹/₂ Std.

Von Innerpflersch süd. über den Bach und auf dem Almweg (Abschneider) zur Allrißalm, 1536 m. Dem alten Saumweg folgend ins Tal und zuletzt steil in die Maurerspitzzharte.

● **1057 Von Wiesen (Innereit/Ridnaun)**
Bez. (27), von Wiesen 3 Std., von der Prischer Alm 1 Std.
Wie R 396 zur Prischer Alm; weiter steil über den Hang in die Scharte hinauf.

- **1060 Roßkopfhütte**, 1860 m – **P. 2191 – Prischer Alm**, 2190 m (Ridnauner Höhenweg)
Bez. (23 A/B), 3–4 Std., Abstieg nach Wiesen 1½ Std.

Schöne Höhenwanderung südl. unter den Gipfeln von Telfer Weißen, Seeberspitze und Wetterspitze.

16. Kalkkögel

Kreuzjöchl (Schaflegerjoch) s. R 635, Franz-Senn-Weg s. R 640, Seejöchl s. R 641 ff.

- **1070 Seejöchl**, 2518 m

Zwischen Gamskogel (R 1690) westl. und Schlicker Seespitze (R 3910). Hier stoßen die Kalkkögel an die Südöstl. Sellrainer Berge. Sehr häufig benutzter Übergang.

- **1071 Adolf-Pichler-Hütte**, 1960 m – **Seejöchl – Starkenburger Hütte**, 2239 m
Bez. (116), 2½ Std.

Von der Adolf-Pichler-Hütte genau südw. auf gutem, bez. Steig zuerst über Almböden, dann durch sumpfige Mulden, schließlich über einen begrünten Grat und zuletzt quer durch den Schutthang, der von der Schlicker Seespitze herunterzieht, hinauf zum Seejöchl. Jenseits hinab und zum Schlicker See. Der Steig quert die W-Hänge des Hohen Burgstalls und führt längs des grünen Rückens hinab zur Starkenburger Hütte.

- **1072 Adolf-Pichler-Hütte – Seejöchl – Oberbergtal** (Bärenbad)
Bez., 3 Std.

Wie R 1071 vom Seejöchl bis unter das Schlicker Schartl. Hier weglos rechts, westl. ab und in Richtung auf eine kleine Steinhütte abwärts. Von hier hinab zum Bach und ihm entlang steil hinunter zur Seealm. Auf kleinem Steig gegen rechts südwestl. hinaus auf eine Wiesenfläche mit Heustadeln. Dann südw. steil über die Hänge hinab in den Wald und ins Tal. Kurz talaus zum Ghs. Bärenbad.

- **1075 Schlicker Schartl**, 2456 m

Zwischen Schlicker Seespitze (R 3910) nördl. und Hohem Burgstall (R 3950). Häufig begangen.

- **1076 Seejöchl**, 2518 m – **Schlicker Schartl – Schlick**
Bez. (116/114), 1½ Std.

Vom Seejöchl (R 641, R 1070) an der S-Seite entschieden links leicht fallend unter einen senkrechten Felsabsturz (Wegverzweigung zur Starkenburger Hütte) und nun wieder leicht ansteigend in zwei Min. auf das Schlicker Schartl.

Jenseits über die steilen Hänge hinab und (Wegvereinigung mit dem vom Burgstall und dem von der Scharte zwischen Hohem und Kleinem Burgstall herabkommenden Steig) am rechten östl. Talhang talaus. Zuletzt hinab in den Talgrund und zur Alm.

- **1077 Schlicker Alm**, 1641 m – **Schlicker Schartl – Starkenburger Hütte**, 2239 m
Bez. (114, 116), 3 Std.

Von der Alm talein und in Richtung auf den Hohen Burgstall am linken, östl. Talhang aufwärts. Unter den Schrofen des Hohen Burgstalls rechts ab und empor auf die Scharte. Jenseits kurz hinab und auf dem guten Steig südl. unter dem Hohen Burgstall vorbei zur Starkenburger Hütte.

- **1080 Sennesjoch** (Sennenjoch), 2190 m

Zwischen Niederem Burgstall (nordwestl., R 3960) und Kreuzjöchl, der Bergstation des Sessellifts von Froneben. Bei Wanderungen in den südl. Kalkkögeln häufig begangen. In 20–30 Min. am Steig von der Liftstation. Von der Zirmachalm auf bez. Weg 10 in 30 Min. Aus der Schlick 1¼ Std.

- **1081 Von der Starkenburger Hütte**
Bez. (4), 45 Min.

Von der Hütte kurz auf dem Weg zur Kaserstattalm-Knappenhütte, dann links ab und auf dem Weg 4 unter dem Niederen Burgstall durch aufs Sennesjöchl.

- **1083 Riepenscharte**, ca. 2500 m

Zwischen Riepenwand (südl., R 3880) und großer Ochsenwand (R 3780). Nur als Zugang zu den zwei Gipfeln von Bedeutung. Auf der Schlicker Seite meist bis in den Spätsommer (oder Herbst) harter Schnee, steinschlaggefährdet, nur im Abstieg für Geübte anzuraten. Aufstieg auf der W-Seite ebenfalls sehr mühsam.

- **1085 Adolf-Pichler-Hütte – Alpenklub-Scharte** (AK-Scharte), 2451 m – **Schlick**
Bez. (113), 2½ Std. Von der Schlick zur Scharte 2 Std.

Von der Hütte zuerst kurz südostw. wenig ansteigend über das hügelige Gelände, dann (zugleich mit dem Hochtennbodensteig, R 1088) den steilen Gras- und Geröllhang zum Fuß des Nadelsockels empor. (Hier zweigt der Hochtennbodensteig nordw. ab.) Rechts in das breite Geröllkar zwischen der schroff aufragenden kleinen Ochsenwand und dem Nadelsockel empor und auf die Scharte.

Jenseits zuerst links haltend auf dem Steig hinab, dann in den Hängen unter der Südl. Schlicker Nadel weiter abwärts. (Nach links zweigt hier der Gsallerweg auf die Marchreisenspitze ab.) In Kehren durch die Nadelreise hinab auf den Boden der Roßgrube, nordwestl. oberhalb der Schlicker Alm. Steil durch lichten Wald hinab und kurz talaus zur Alm.

- **1086 AK-Scharte – Malgrubenscharte**, 2401 m – **Marchreisenspitze**, 2620 m (Gsallerweg)

Bez. (11), hochalpiner Höhenweg für geübte Geher, Versicherungen. Von der Adolf-Pichler-Hütte 3½ Std., von der Schlicker Alm 4 Std. Vgl. R 1085 und R 3516.

- **1088 Adolf-Pichler-Hütte – Hochtennboden**, 2370 m – **Widdersbergjöchel**, 2262 m – **Halsl**, 1992 m (Hochtennbodensteig)
Bez. (111), 2½–3 Std., in die Axamer Lizum 3½ Std., in die Schlick 4 Std., zur Mutterer Alm 4½–5 Std. Schöner Höhenweg, der sich vom Halsl in verschiedene Richtungen fortsetzen läßt. (s. R 1107 ff.)

Von der Hütte auf dem Steig gegen die AK-Scharte aufwärts. Unter den Felsen des Nadelsockels links ab und auf schmalem Steiglein unter den Wänden querend. Hier setzt der Steig an, der über die Geröllhänge, unter den Abstürzen des Steingrubenkogels auf die Grasböden der Wetterschrofen führt. Nahe unter den Felsen der Steingrubenwand und der Zinnen weiter und aufwärts zum Hochtennboden. Die Hochfläche fällt gegen die Lizumer Seite hin mit steiler Wand ab. Fast eben vom Hochtennboden auf gutem Steig über das Widdersbergjöchel in das Lizumkar und ostw. durch die Karmulde auf das Halsl.

- **1090 Hoadl**, 2340 m – **Hoadlsattel**, 2264 m – **Hochtennboden**, 2370 m (oder zur Adolf-Pichler-Hütte)
Bez., 30 Min., rascher Zugang vom Hoadl (Bergstation der Standseilbahn aus der Lizum) zum Hochtennbodensteig. 1 Std. zur Adolf-Pichler-Hütte.

Vom Hoadl kurz über die Skiabfahrt südw. hinunter in den Hoadlsattel. Hier Wegverzweigung: Rechts stets leicht fallend zur schon sichtbaren Adolf-Pichler-Hütte. Gerade südw. über den Rücken zum Hochtennboden (R 1088). Links Abstieg über die „Damenabfahrt“ in die Lizum.

- **1092 Hoadlsattel(-jöchel)**, 2264 m

Zwischen Hoadl (R 3575, nördl.) und dem Hochtennboden (R 1088). Im Zuge von Wanderungen um die Kalkkögel viel begangen. Vgl. R 1090.

Von der Adolf-Pichler-Hütte am Hochtennbodensteig; bei der Abzweigung zum Hochtennboden aber links weiter fast eben hinaus zum Hoadlsattel.

Aus der Lizum auf dem Fahrweg und über die „Damenabfahrt“, 1½ Std. (Oder Standseilbahn zum Hoadl.)

Abstieg auf Steigspuren, teils weglos über die steilen Wiesenhänge zur Kemater Alm, 45 Min. Bequemer ist der Abstieg über die Adolf-Pichler-Hütte.

- **1095 Lizumer Scharte**, 2450 m

Zwischen Hochtennspitze (R 3565, westl.) und Malgrubenspitze. Übergang vom Hochtennbodensteig zum Gsallerweg.

- **1096 Vom Hochtennbodensteig**

Bez. Steigspuren, teils mühsam über Schutt (bes. im Aufstieg von der S-Seite). 1 Std.

Vom Hochtennboden südw. an den Aufschwung der Hochtennspitze (hierher auch auf bez. Steigspuren direkt vom Hochtennbodensteig, wo der Weg zum Hoadl abzweigt). Nun nördl. an der Hochtennspitze vorbei in die Scharte. Abstieg nach S über Schutt und Schrofengelände zum Gsallerweg. Direkter Abstieg auf der Bez. 11 in die Schlick.

- **1100 Malgrubenscharte**, 2401 m

Zwischen Malgrubenspitze (R 3540, westl.) und Lizumer Spitze (R 3530). Wird vom Gsallerweg berührt (R 1086).

- **1101 Von der Axamer Lizum**

Bez., dann weglos, Schutt, mühsam. 2 Std. Vom Widdersbergsattel 45 Min.

Von der Axamer Lizum zunächst kurz zur Alm und auf dem Weg zum Hoadlsattel; links ab auf einem Steig in Richtung Marchreisenspitze ins Lizumer Kar. Südwestl. über Geröllhänge in die Scharte (die westl. der kleinen Scharten).

Oder vom Widdersbergsattel südostw. auf Steigspuren querend. Jenseits auf dem Steig, der zur AK-Scharte hinüberleitet (Gsallerweg, R 1086) kurz hinab, dann pfadlos hinab in die Malgrube und auf dem dort beginnenden kleinen Malgrubensteig hinab zur Schlicker Alm.

● 1105

Widdersbergsattel(-jöchl), 2262 m

Nördl. der Malgrubenspitze (R 3540). Im Zuge des Hochtennbodensteigs häufig begangen, s. R 1088.

Von der Axamer Lizum s. R 1101, 1½ Std.

● 1107

Halsl, 1992 m

Zwischen Ampferstein (R 3490, südl.) und Saile (R 3485). Bei Wanderungen in den nördl. Kalkkögeln häufig begangen. Kleine Kapelle etwas südöstl. unter der Jochhöhe. Vom Hoadl bzw. der Adolf-Pichler-Hütte s. Hochtennbodensteig, R 1088, 1089.

● 1108

Schlicker Alm, 1641 m – Halsl – Mutterer Alm, 1608 m
(Gloatsteig oder Friedl-Stern-Steig)
Bez. (12/112/111), 4 Std. Schöne Wanderung.

Von der Schlicker Alm kurz talaus durch den Schlicker Boden bis zu der Stelle, wo sich am nördl. Waldrand eine Tafel „Zum Halsl“ befindet. Hier links nordostw. ab und unter den Hängen der Marchreisenspitze und des Ampfersteins im Bogen nach N querend und fast eben von kleinen Talboden der Iß, 1690 m. Hier führt ein Weg durch den Wald gerade hinab nach Telfes im Stubai. Im Halsltal steiler ansteigend empor auf den breiten Jochsattel des Halsl, 1992 m, zwischen Saile und Lizumer Kamm eingesenkt. Jenseits in nördl. Richtung unter die felsigen Flanken der Saile querend bis zum Naturfreundehaus am Birgitzköpfl, von dort guter Weg zum Lift am Pfriemesköpfl und weiter durch den Wald hinab zur Mutterer Alm.

● 1109

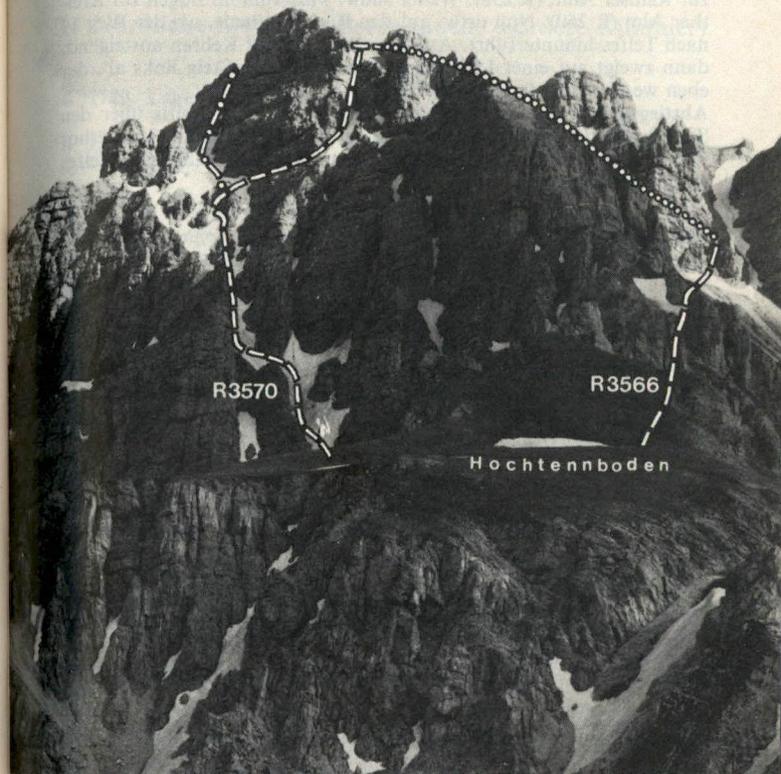
Halsl, 1992 m – Sailerieder, 1974 m – Kreither Alm, 1492 m
– Raitiser Alm, 1553 m
Bez. (z.T. undeutlich), Steigspuren, 1 Std.

Vom Halsl gegen O fast eben zur Sailerieder (1974 m). Nun auf bez. Steig abwärts an der Berglehne, zuletzt in Kehren hinab zum schuttgefüllten Talboden bei der Kreither Alm. Weiter am Steig nordw. leicht ansteigend zur Raitiser Alm. Es ist auch möglich, etwa 300 m oberhalb des Talbodens auf schwer zu findendem Steiglein die Latschenhänge unterhalb des Spitzmannlds nach O zu queren und zuletzt durch Wald direkt zur Alm hinabzusteigen.

● 1110

Mutterer Alm, 1608 m – Raitiser Alm, 1553 m (Kasersteig)
– Kreither Alm, 1492 m (R 1109 umgekehrt) – Pfarrachalm, 1736 m
Gut. bez. (14/18/14/12) und beschildert, 3½ Std. Schöne Wanderung.

Hochtennspitze



Hochtennspitze von Norden

R 3570 Nordwand

R 3566 Normalweg von Norden

Von der Mutterer Alm (R 253), unmittelbar an der Bergstation der Muttereralm-Bahn, eben, zuletzt etwas fallend südw. meist durch Wald zur Raitiser Alm. (R 256). Weiter südw. wiederum im Bogen zur Kreither Alm (R 260). Nun ostw. auf den Rücken hinaus, wo der Weg 14 nach Telfes hinunterführt. Auf dem Weg 12 fünf Kehren ansteigend, dann zweigt auf einer Lichtung ein ebenfalls bez. Steig links ab, der eben westw. zur Pfarrachalm führt.

Abstiegsmöglichkeiten: Von der Raitiser Alm nach Raitis über den Scheipenhof (R 257 umgekehrt), von der Kreither Alm zum Stockerhof und nach Kreith (R 261 umgekehrt), von der Pfarrachalm nach Telfes (R 265 umgekehrt).

5. Gipfel und Gipfelanstiege

1. Nördliche Sellrainer Berge (auch: Vordere Kühtailer)

- **1120 Lage, Begrenzung:** s. Kärtchen S. 204.
- **1121 Talstützpunkte:** s. Oberinntal, R 1–39; Sellraintal, R 40–47; Ötztal, R 145–151.
- **1122 Hütten und Zugänge:** Roßkogelhütte, R 208; Inzinger Alm, R 213; Flaurlinger Alm, R 216 (Neuburger Hütte, R 219); Nößlachhütte und Pfaffenhofer Alm, R 222; Peter-Anich-Hütte, R 225; (Stamser Alm, R 229); Kühtai/Dortmunder Hütte, R 250.
- **1123 Übergänge und Höhenwanderungen:** s. R 520–545.
- **1124 Alpine Charakteristik:** Unvergletschert, höchste Erhebung Rietzer Griebkogel, 2884 m, kaum schroffe Felsen, sondern blockiges, grasdurchsetztes Urgesteinsgelände. Gipfel sind meist unschwierig zu ersteigen, schöne Höhenwege und Übergänge. Im Winter lohnendes Tourengebiet.
- **1125 Faltegartenkögele(-köpfl), 2182 m**
Grasbühel über Ochsegarten. Lit. WF Stubai Tour 21.
- **1126 Vom Sattelle (R 520)**
Bez., 1¼ Std.
Route: Nordostw. durch Wald auf bez. Steig zur Feldringalm, 1888 m. Ostw. zur Waldgrenze und im Bogen über die Feldringer Böden zum Köpfl.
- **1127 Von Marlstein (R 151)**
Bez. Steig, 1¼ Std.
Route: Nordw. durch Wald und über die Feldringer Böden.
- **1130 Kühtailer Griebkogel**
Vorderer, 2666 m, Hinterer, 2673 m
Über dem Hemerwaldspeicher in einem kurzen Grat, der vom Pirchkogel südw. zieht. Für Geübte lohnende Überschreitung zum Pirchkogel. Vermessungszeichen auf dem Vorgipfel des Vorderen Griebkogels.

- **1131 Von Kühtai**
III (einige Stellen), II, Gehgelande. 3 Std. in die Scharte vor dem Pirchkogel.

Route: Auf dem Steig 151 (zum Pirchkogel) auf die Stockacher Böden. Über Gras und Schrofen an den S-Grat. Über ihn (I) zum Vorgipfel und weiter zum Hauptgipfel des Vorderen Griebkogels. (Hierher auch auf Steigspuren vom südwestl. Schwarzmoossee genau westw.)

Abstieg über den kurzen N-Grat (III und II) in die Scharte vor dem Hinteren Griebkogel. Ohne besondere Schwierigkeiten auf diesen und jenseits kurz in die Scharte vor dem Pirchkogel, wo man auf den bez. Steig trifft.

In die Scharte zwischen den Griebkögeln auch vom südwestl. Schwarzmoossee auf Steigspuren, mühsam. (WK)

- **1135 Pirchkogel, 2828 m**

Trümmerbedeckter, abgerundeter Gipfel, großes Kreuz auf dem nördl. Vorgipfel. Beliebter Skiberg, im Sommer häufig bestiegen.

- **1136 Von Kühtai über die Stockacher Böden**

Bez. Steig (151), 2–2½ Std.

Route: Direkt vom Ort Kühtai steigt man gegen N über Wiesen empor, gewinnt in Kehren die Steilstufe unterhalb der Stockacher Böden und steigt über diese zum Schwarzmoos auf. Weiter führt das Steiglein gegen NW am See, 2424 m, vorbei. Über eine Steilstufe, weiter in Kehren steil gegen W erreicht man den Grat, dessen südl. Ecke der Hintere Griebkogel bildet. Am Grat, der in einen breiten Rücken übergeht, erreicht man den Gipfel.

- **1137 Von Marail**

Bez. Steigspuren (151), 3 Std.

Route: Über die steilen Wiesen nordw., dann über den Rücken ostw. zum Schafjoch, 2593 m. Über den W-Grat unschwierig zum Gipfel.

- **1138 Von Silz über die Silzer Alm**

Almwege, bez. Steige, 6 Std. von Silz, 4½ Std. vom Ghs. Alpblick (R 521), 2 Std. vom Faltegartenkögele (R 1125).

Route: Vom Dorf südl. am Schießstand vorbei zum Wald, dann auf einem Weg östl. der Kapelle bei der Wolfsgrube. Weiter immer ostw. ansteigend über den Stadlinger Bach zur Silzer Alm (2½ Std.). Auf schmalen Steig erst ostw. weiter, dann gegen W ansteigend zum Sattel östl. des Faltegartenkögeles, am O-Rand der Feldringer Böden. Über den breiten Rücken des W-Grates nun etwas gegen SO zum Gipfel.

- **1139 Von der Stamser Alm durch das Schneetal**

Weglos, unschwierig, mühsam. 6 Std. von Stams, 2½ Std. von der Alm (R 229).

Route: Von Stams am Weg zur Stamser Alm und von dieser direkt gegen S über steile Grashänge empor in die talähnliche Grube, westl. der „Grießer“. Nun stets in der block- und schuttgefüllten Grube hinauf, über mächtige Blockhalden ansteigend durch das Schneetal. Bevor dieses gegen W das Joch erreicht, gegen S empor. An einer Felsstufe vorbei und über Blockwerk erreicht man die Einsattelung östl. des Pirchkogels und von dieser in wenigen Min. den Gipfel.

- **1140 Irzwände, 2757 m**

Erstestiegen von Julius Pock, 1883. Langer, vielfach zerscharteter Grat östl. des Pirchkogels. Unwegsam, selten erstiegen.

- **1141 Vom Schwarzmoos (von Südwesten)**

II, 2 Std. E, 3 Std. von Kühtai. Brüchig, gefährlich.

Route: Vom Schwarzmoos (R 1136) steigt man links des von den Irzwänden herabziehenden Grats an der Geröllhalde empor, bis man eine klammartige Schlucht erreicht, durch die man gegen den Gipfel hin ansteigt.

Im oberen Teil verläßt man die Rinne und hält sich über grasdurchsetzte steile Schrofenhänge gegen den höchsten Punkt empor.

- **1142 Von Osten (Überschreitung vom Hochalter)**

IV (eine Stelle), III und II, 1½ Std.

Route: Vom Hochalter erreicht man den höchsten Punkt, indem man zuerst unschwierig gegen W geht. Über den Grat erreicht man den Steilansatz des östlichsten Punktes der Irzwände, 2675 m, zu dem man (IV) emporsteigt. Weiter geht man im wesentlichen an der Gratkante entlang.

- **1143 Von Norden**

O. Ampferer, H. und W. Hammer, A. Greil, 1894. II, steinschlaggefährdet, s. 9. Aufl. 1980, S. 398 (R 1340).

- **1144 Von Westen**

III (Stellen) und II, 1½ Std.

Route: Aus dem Sattel knapp östl. des Pirchkogels erreicht man fast stets an der Kante des teilweise scharfen Plattengrats die erste Erhebung, die folgende Scharte und über den langen Grat den höchsten Punkt.



Nördl. Sellrainger Berge von SW.

- **1145 Hochwanner, 2452 m**
Kleiner Kopf nördl. der Irzwände.
- **1146 Von der Stamser Alm**
Weglos, unschwierig, 1¼ Std.
Route: Von der Alm gegen SO über Schrofen und Grashänge.
- **1150 Hochalter, 2673 m**
Im Grat östl. der Irzwände mit steilen Grashängen. Selten bestiegen.
- **1151 Von Kühltai**
Unschwierig, weglos, 2 Std., von der Bergstation des Hochalterlifts 1 Std.
Route: Über die Stockacher Böden (R 1136) nach O oder von der Lift-Bergstation; sodann über Geröll auf die Grathöhe etwas westl. des Gipfels und am Grat leicht auf diesen.
- **1152 Von Norden (R 525)**
II.
Route: Von Kreuzjoch über den Mitterzaigerkopf, 2629 m (I), über den langen Grat (II).

- **1155 Mugkogel, 2688 m**
Im O-Grat des Hochalters. Weiter östl. der Kleine Mugkogel, 2442 m.
- **1156 Von' Kühltai**
Unschwierig, weglos, mühsam, 2½ Std.
Route: Von SW über die steilen Grashänge.
- **1157 Westgrat II.**
Route: Vom Hochalter über den Grat.
- **1160 Kreuzjochkogel, 2750 m**
Breiter, felsiger Gipfel nordöstl. des Kreuzjochs, der nach N steile felsige, teilweise wandartige Hänge entsendet und gegen S mit einem kurzen Felsgrat in die obere Zirnbachgrube abfällt.
- **1161 Südwestgrat I, bez., 1 Std. vom Kreuzjoch.**
Route: Vom Joch (R 525) stets am Grat.
- **1162 Nordwestgrat I, 1 Std. vom Marchköpfl, 3 Std. von der Stamser Alm.**
Route: Von der Alm nordw. zur Jochalm und auf dem breiten Gratrücken gegen SO über das Jochkreuz, 2306 m, und das Marchköpfl, 2596 m, im letzten Teil über den etwas schärferen Grat.
- **1163 Übergang zum Bachwandkopf I, 45 Min., bez.**
Route: Am Grat.
- **1165 Bachwandkopf, 2758 m**
Zwischen Kreuzjochkogel und Rietzer Griebkogel.
- **1166 Von Norden**
Bez. Steigspuren und Steig, 2 Std. von der Peter-Anich-Hütte.
Route: Man hält sich stets gegen S empor über den begrünten Vorkopf (2114 m, Rauhkopf), erreicht stets weiter gegen S ansteigend P. 2326, eine breite grüne Gratschulter, und steigt dann am zunehmend steiler werdenden Grat zur nächsten Verflachung, dem Oberen Albl, wo man bald dahinter auf Steigspuren trifft, welche direkt gegen S zum höchsten Punkt hinaufführen.

- **1167 Übergang zum Rietzer Griebkogel**
Bez., unsvwierig, Steigspur. 45 Min.

Route: Am Grat nach O.

- **1170 Rietzer Griebkogel, 2884 m**

Trapezförmiger Gipfel, der höchste der Nördl. Sellrainer Berge. Sehr häufig besucht, sommers wie winters.

- **1171 Von Norden**
Bez. Steig (153), unsvwierig, 3–3½ Std.

Route: Wie R 1166 zum Bachwandkopf und wie R 1167 zum Rietzer Griebkogel.

- **1172 Von Südwesten**
Bez. Steige (152/153), 4½ Std. von Kühtai oder Haggen.

Route: Wie R 527 am Weg zum Kreuzjoch auf die Obere Zirnbachalm; hier rechts ab (Bez. 153) über die Zirnbacher Narrenböden an die S-Abfälle des Rietzer Griebkogels, über die man steil gegen N ansteigend den obersten Teil des W-Grats betritt. Von hier gegen O zum Gipfel.

- **1173 Übergang zum Hocheeder**
Unsvwierig, bez., 1 Std.

Route: Stets am Grat nach O und NO, über Innere, 2665 m, und Äußere Moosnieder.

- **1175 Hocheeder (Hocheder), 2798 m**

Ersterstiegen von J. Pock, A. Siegl, B. Tützscher, 1883. Blockgipfel nordöstl. des Rietzer Griebkogels, häufig erstiegen, auch zusammen mit diesem. Schöne Rundsicht. Sehr großes Gipfelkreuz.

- **1176 Von Nordosten (Neuburger Hütte), R 219**
Bez. Steig, Seilversicherung alt, oft schadhaf, bei Schnee sehr heikel, nur für Geübte. 3 Std.

Route: Von der Hütte wendet man sich gegen SW und steigt an der W-Seite des Sonnarköpfels auf, erreicht den grasigen Rücken, der bald in schrofiges Gelände übergeht. Nun fast stets am Grat empor, bis knapp vor dem Schafmarebenkogel das Steiglein wieder an der W-Seite unterhalb des Gipfels vorbeiführt.

Die Überschreitung des Schafmarebenkogels, 2651 m, selbst bietet keine größeren Schwierigkeiten, leichte Kletterei am Grat. Im weiteren führt der Steig gelegentlich ein wenig an der NW-Seite größtenteils am Grat hinauf zum Gipfel.

- **1177 Von Südosten (Flaurlinger Alm, R 216, Neuburger Hütte)**
Unsvwierig, bez. Steigspuren, mühsam, 3 Std.

Route: Vom Weg zur Flaurlinger Scharte (s. R 536/537) aus dem hintersten Grund des Kanzingbachtals nach NW auf den Verbindungsgrat Hocheeder-Griebkogel. Weiter am Grat zum Gipfel (oder zum Rietzer Griebkogel).

- **1178 Von Nordwesten (Nordwestgrat)**
II, weglos, kaum beg., s. 9. Aufl. 1980, S. 401 (R 1354).

- **1179 Von Nordwesten (Peter-Anich-Hütte)**
I, weglos, kaum beg., s. 9. Aufl. 1980, S. 401, R 1353.

- **1180 Narrenkopf, 2450 m**
Im N-Grat des Hocheeder, Gipfelkreuz.

- **1181 Von Süden**
I, 2 Std. von der Neuburger Hütte.

Route: Aus der Scharte südl. des Gipfels. Gratüberschreitung zum Hocheeder 1 Std.

- **1185 Schartenkogel, 2603 m**
Westl. der Flaurlinger Scharte in der breiten Senke zwischen Griebkogel und Seejoch.

- **1186 Von Osten (Flaurlinger Scharte, R 535)**
Unsvwierig, weglos, mühsam, 45 Min.

Route: Aus der Scharte über den Steilhang.

- **1190 Seejoch, 2808 m**

Auch Haggener Seejoch, Flaurlinger Roßkogel oder Haggenspitze genannt. Zwischen Flaurlinger Scharte (westl.) und Pleiderscharte.

- **1191 Westgrat**
II, 2 Std. von der Flaurlinger Scharte (R 535).

Route: Von der Scharte am Grat zur Metzen(spitze), 2610 m, und weiter über den im oberen Teil ziemlich scharfen, zerrissenen Grat zum Gipfel.

- **1192 Von Süden/Südosten**
Unsvwierig, weglos, mühsam, 4 Std. von St. Sigmund oder Haggen.

Route: Über die freien Hänge empor.

● 1193 Nordgrat

I, 3½ Std. von der Flaurlinger Alm (R 216).

Route: Von der Alm steigt man gegen S empor, überschreitet den Weg, der die N-Hänge quert, und strebt weiter gegen S dem Gratrücken zu, der abwechselnd schrofig und begrünt in teilweise schärferem Verlauf stets an der Kante bis zum Gipfel begangen wird.

● 1194 Von Osten

I, mühsam, 45 Min. von der Peiderscharte, 3½ Std. von der Flaurlinger Alm.

Route: Von der Scharte (oder von der Flaurlinger Alm kommend noch unter der Scharte) wendet man sich entweder am unschwierig ersteigbaren Grat oder nördl. in der breiten Geröllmulde gegen W und erreicht mühsam ohne Schwierigkeiten den höchsten Punkt.

● 1195

Peiderspitze, 2808 m

Ersterstiegen von Julius Pock, 1888. – Scharfer Felsbau nördl. über St. Sigmund, lange Grate gegen W, N, O. Der Weg des Erstersteigers von den Koflerspitzen durch die S-Flanke wird nicht mehr begangen.

● 1196 Westgrat

F. Hörtnagl u. Gef., 1899. III (Stellen), sonst II. 1½ Std. von der Peiderscharte.

Route: Meist am Grat, gelegentlich an der N-Seite ausweichend.

● 1197 Nordgrat

H. Grissemann, E. Spötl, 1899. II, 2 Std. vom Brechten.

Route: Von der Inzinger Alm gegen W erreicht man über die Galtalm und den Hochleger am Steig den **Brechten**. (Hierher auch R 1206.) Nun hält man sich am Kamm bis zum **Hohen Bremstall**, 2601 m. Weiter erreicht man über eine Scharte den **Kleinen Schloßkopf** (AV-Karte: Innerer Schloßkopf; wohl eine Verwechslung beim Kartenstich, da Innerer und Äußerer Schloßkopf vertauscht sind); mäßig schwierig ersteigt man den Inneren Schloßkopf, 2725 m. Etwas absteigend erreicht man über ein fast ebenes, zerschartetes Gratstück den begrünten Sattel nördl. der Peiderspitze, von dem man über einen Blockgrat den Gipfel ersteigt.

● 1198 Ostgrat

H. Lechleitner, N. Plattner, F. Hohenleitner, 1897. II, 1½ Std. von den Koflerspitzen.

Route: Die Zacken des O-Grats werden teilweise überklettert, teilweise wird an der S-Seite knapp unterm Grat ausgewichen.

Innerer Schloßkopf, 2725 m

Ersterstiegen von, H. Grissemann, E. Spötl, 1899 (von N, R 1197). Im N-Grat der Peiderspitze. In der AV-Karte als Äußerer bezeichnet.

● 1201 Südostgrat

W. und K. Mariner, H. Hörmann, 1934. IV, 1 Std. E. Kaum beg.

Route: Am Fuß des Grats von links nach rechts durch brüchige Rinnen. Hinauf zur Gratkante und über den zerscharteten Grat über alle Türme zum Gipfel.

● 1205

Brechten, 2419 m

Im Kamm, der von der Peiderspitze nach N zieht. Weiter nördl. der Rauhe Kopf (Zugänge s. R 540); hier verzweigt sich der Kamm, nordwestl. der Flaurlinger, 2211 m, und der Widdersberg, 2152 m (Kreuz). Nordöstl. der Archbrand, 2058 m. Archbrand, Brechten und Rauher Kopf sind beliebte Skiziele.

● 1206 Von Nordosten

Meist bez. Wege und Steige (11B Hattinger Berg – Archbrandhütte – Inzinger Alm). 4½–5 Std. von Inzing zum Brechten.

Route: Zur Archbrandhütte vom Inzinger Berg oder von der Flaurlinger Alm auf dem Steig 11B.

Vom Dorfplatz Inzing auf der nach S führenden Straße aufwärts bis über den großen Schutzdamm. Bei der Wegverzweigung rechts über den Bach zum Gehöft Mühlthal und durch den Hang hinaus zum Weiler Hof auf der Hangterrasse. Über die Wiesen südwestl. zum Waldrand und auf steilem Heuziehweg empor zu den Lärchenwiesen der „Hoarlig“. Steil durch die Mäher empor, schließlich durch einen Waldgürtel zur Archbrandalm, 1700 m.

Weiter über den begrünten Kamm empor auf den Hirschbichl (Archbrand) 2058 m. Über die Einschaltung (Hattinger Tal) westw. weiter empor auf den Rauhen Kopf.

Oder auf einem Steig von der Scharte fast eben hinein zur Jochbrunnalm (Hochleger). Von hier über die Almböden steil hinauf zum Brechtenjoch (höchste Erhebung, 2419 m). Großer Steinmann.

● 1210

Koflerspitzen, höchste 2641 m

Ersterstiegen von Julius Pock, 1888. – Fünf leichte ersteigbare Gratköpfe zwischen Peiderspitze und Weißstein.

● 1211 **Von Norden**

Bez. Steigspuren (13), mühsam, 2½ Std. von der Inzinger Alm.

Route: Von der Alm durch das Hundstal, vorbei am Hundstalsee, südwestlich empor zur Grathöhe und nun weiter am Grat, mühsam, aber un-
schwierig zu erreichen.

● 1212 **Von Süden**

Weg der Erstersteiger. Steigspuren, später weglos, mühsam, 4 Std. von Gries im Sellrain.

Route: Von Gries steigt man westlich des Bachtobels, der vom Roßkogel herabzieht, auf Wegen und Steigspuren gegen N und NW an, erreicht zuletzt weglos die Grathöhe und wandert mühelos zu den Spitzen.

● 1215 **Mitterkogel, 2510 m**

Ersterstiegen von Julius Pock, 1888. – Etwas östlich der Koflerspitzen zieht nach N ein kleiner Grat, mit P. 2546, P. 2583 und als nördlichem dem Mitterkogel.

● 1216 **Von Süden**

Unschwierig.

Route: Am Grat.

● 1217 **Von Norden**

Weglos, Schrofen- und Felsgelände, gefährlich.

Route: Aus dem Hundstal über steile, brüchige Flanken.

● 1220 **Weißstein, 2641 m**

Ersterstiegen von M. Peer, 1893. – Auffälliger Felszacken südwestlich des Roßkogels mit steilen Wänden gegen N.

● 1221 **Übergang vom Roßkogel**

Weg der Erstersteiger. II, 40 Min. Leichtester Anstieg.

Route: Vom Roßkogel am gut gangbaren Grat zum Fuß des Weißsteins. Der Turm, der am Grat steht, wird südlich auf schmalen Leisten umgangen. Über eine Rinne, die hinter dem Turm herabzieht, empor und weiter auf teilweise spärlich bewachsener Plattenflucht zum Grat, über den man die Spitze erreicht.

● 1222 **Von Westen und Südwesten**

F. Hörtnagl, H. Lechleitner, N. Plattner, 1897. – III, 40 Min. E. 3–4 Std. von der Inzinger Alm (R 213).

Route: Von der Inzinger Alm steigt man am besten zum Hundstalsee an, von diesem gegen SO zum Gratrücken und weiter gegen O zum Weißstein. Auch durch das enge Tal ist der Grat westlich des Zacken un-
schwierig, aber etwas mühsamer zu erreichen. Über den Geröllgrat möglichst hoch gegen den Fels ansteigen. Nun über steile Platten der W-Seite unter den Grat empor, bis man auf einem Band etwas gegen S abweicht und bald zu einer auffallenden Schulter hinaufsteigen kann, von der eine (ebenfalls schwierig ersteigbare) Rinne gegen S hinabzieht. Weiter nun über die steile Wandstelle und zum Gipfel.

● 1225

Roßkogel, 2649 m

Schon von Innsbruck aus auffälliger Gipfel, östlich Eckpfeiler der Nördl. Sellrainer Berge, von dem fünf Grate ausstrahlen. Der westlich. Gipfel ist etwas höher (2649 m), der östlich., 2642 m, ist der bessere Aus-
sichtspunkt.

● 1226 **Von Nordosten**

Bez. Steige (155 oder 11), ungeschwierig, 2½ Std. von der Roßkogelhütte (R 208). Foto S. 202/203.

Route: Zwei Wege: Entweder von der Roßkogelhütte am Steig südlich des Rangger Köpfls bis zur Krimpenbachalm. Nun weiter auf einem Steiglein über Grasböden und einen etwas schärferen Rücken gegen SW zum sogenannten Rappenegg und in das kleine Kar, welches östlich dem Roßkogel vorgelagert ist. Aus diesem Kar durch eine steile Rinne zu einer Scharte im SO-Grat und über diesen zum Gipfel.

Oder: Von der Roßkogelhütte zum Rangger Köpfl und nun entlang dem langen Zaun, der vom Rangger Köpfl bis zum Windegg führt. Am Endpunkt dieses Zaunes setzt der Gratrücken an, über den ein schlechtes Steiglein emporzieht. Zuletzt steil, aber ohne jede Schwierigkeit auf diesem Grasrücken bis zum Gipfel (N-Grat).

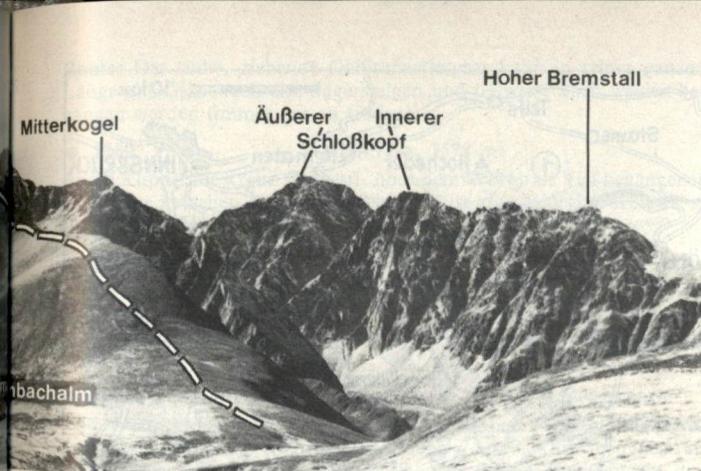
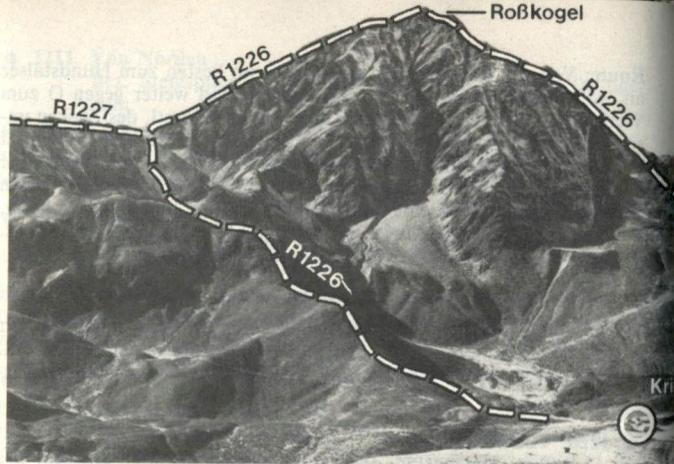
● 1227 **Von St. Quirin**

Vgl. R 542 umgekehrt. Bez. Steig (11). 4–4½ Std. Foto S. 202/203.

Route: Von St. Quirin auf Waldweg steil nach N und auf den weiten freien Rücken, der vom Roßkogel herabzieht (Sonnberg). Zum Rauhen Kopf, 1797 m, Kreuz, und weiter über den Ochsenstein (Kreuz, Abzweigung zum Krimpenbachsattel bzw. nach Gries (R 542), zum Kögele, 2192 m, Kreuz. Immer weiter am O-Grat zum Gipfel.

● 1228 **Übergang zum Weißstein**

Siehe R 1222.



Blick von NO auf die Roßkogelhütte mit Roßkogel.

R 1226 Aufstieg von NO

R 1227 Aufstieg von St. Quirin

● **1230** **Ranger Köpfl, 1939 m**

Nordöstl. des Roßkogels zieht ein breiter Grasrücken zum Ranger Köpfl hinan, unter dessen Kuppe, 150 m tiefer, die Roßkogelhütte steht. Das Ranger Köpfl ist ein beliebter, stadtnaher Skiberg, Sessellift von Oberperfuß nach Stiglreith, Schlepplift auf das Ranger Köpfl. Zugänge s. Roßkogelhütte (R 208) und Krimpenbachsattel (R 541–543).

2. Südwestliche Sellrainer Berge

(früher: „Südliche Kühtaier“ und „Westliche Sellrainer“)

● **1240** **Lage, Begrenzung:** s. Kärtchen S. 204.

● **1241** **Talstützpunkte:** Sellraintal, R 40–47; Lisener Tal, R 48–50; Ötztal R 145–160.

● **1242** **Hütten und Zugänge:** Westfaltenhaus, R 243; Neue Pforzheimer Hütte, R 247; Kühtai/Dortmunder Hütte, R 250; Hochoetz/Neue Bielefelder Hütte, R 460; Guben-Schweinfurter-Hütte, R 465.

● **1243** **Übergänge und Höhenwanderungen:** s. R 550–610.

● **1244** **Alpine Charakteristik:** Zahlreiche Gipfel über 3000 m mit meist kleinen Gletschern an den N-Seiten. Einigen häufig begangenen Jöchern, Gipfeln und Kletterfahrten (Maningkogel-Acherkogelkante) steht eine große Zahl selten bis kaum begangener, meist mühsam zu begehender und etwas brüchiger Grate, Gipfel, Überschreitungen gegenüber. Die Aktivität konzentriert sich naturgemäß um Kühtai, die Neue Bielefelder Hütte und Guben-Schweinfurter-Hütte. Im Winter und Frühjahr zahlreiche schöne Skitouren.

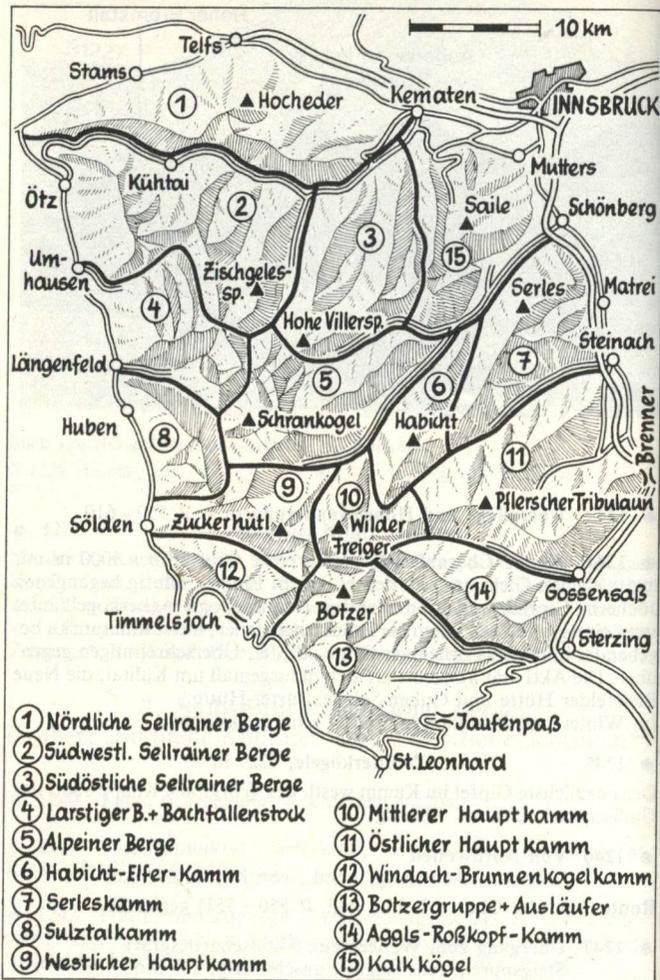
● **1245** **Zwölferkögele, 2229 m**

Der nördlichste Gipfel im Kamm westl. des Wörgltals. Knapp südl. das Gaißschartel, 2190 m. Skiberg.

● **1246** **Von Nordwesten**
Weglos, unsvwierig, 1 Std., von Kühtai 2½ Std.

Route: Von der Oberen Issalm (vgl. R 550–551) gegen SW.

● **1247** **Übergang zum Wetterkreuz (Gaißschartlesgrat)**
Steigspuren, teils weglos, unsvwierig, 1½ Std.



Route: Der süd. ziehende Gaißschartlesgrat kann in seiner ganzen Länge auf Gamswecheln, Jägersteigen und teilweise auch weglos begangen werden (immer gut zu finden).

● **1250 Wetterkreuz, 2578 m**
 Breite Kuppe mit Kreuz südwestl. über dem Wörgltal. Viel begangener Übergang zwischen Neuer Bielefelder Hütte und Wörgltal-Kühtai, s. R 551 ff. Beliebter Skiberg.

● **1252 Windegg Kleines, 2607 m, Großes, 2644 m**
 Ersterstiegen von L. Pfandler, 1885. — Kleine Gipfel im Grat zwischen Wetterkreuz und Wörglgratspitze. In der Überschreitung lohnend.

● **1253 Überschreitung vom Wetterkreuz in die Windeggscharte**
 Vom Wetterkreuz stets auf der Kammhöhe auf bez. Steig und Steigspuren über das Kleine zum Großen Windegg. Jenseits kurz absteigend in die Windeggscharte, 2603 m. Der Theodor-Streich-Weg umgeht das Kleine Windegg westseitig und das Große ostseitig (R 553) jeweils knapp unter dem Gipfel. Vgl. Kartenskizze S. 127.

● **1255 Wörglgratspitze, 2722 m**
 Ersterstiegen von L. Pfandler, 1885. Scharfer Felsgipfel über blockigen Graten nördl. über der Mittertalscharte; südl. über dem Wörgltal. Die Überschreitung von der Windeggscharte (R 1253) in die Mittertalscharte ist für Geübte lohnend. Der Theodor-Streich-Weg führt durch die SW-Flanke unterm Gipfel vorbei.

● **1256 Nordwestgrat**
 Weg des Ersterstegers. I, Blockwerk, Schutt, 30 Min. von der Windeggscharte.

Route: Zuerst links, dann meist rechts der blockigen, etwas brüchigen Gratschneide. (WK)

● **1257 Südgrat**
 F. Miller, L. Schönach, 1899. II (Stellen), meist I. 30–45 Min. von der Mittertalscharte. Bester Anstieg.

Route: Zunächst meist rechts, dann auf dem Grat, später links ausweichen. Auf Steigspuren und verblaßte Bez. achten. (WK)

● **1257A Südgrat im Abstieg**
 Aufgrund des festen Gesteins bester Abstieg.

Vom Gipfel über den Grat, dann kurz in der rechten (westl.) Flanke, dann über den Grat, dann links (östl.) davon. (WK)

● 1258 Ostgrat

H. Tumler, 1899. Etwa III – IV, brüchig.

● 1260

Hintere Karlesspitze, 2636 m

Ersterstiegen von O. Melzer, H. Grisse mann, 1900. – Von der Wörglgratspitze zieht ein Grat nach NO, dann N. Am Knick nach N steht die Hintere Karlesspitze.

● 1261 Von Südwesten oder Süden

Zuletzt unschwierig, weglos. 2 Std. von Kühtai. 20 Min. vom Wörgltalsattel.

Route: Vom Wörgltalsattel (R 552) nordostw. über die Kammhöhe. Der Übergang zum nördl. Vorgipfel ist unschwierig, 10 Min. Oder aus dem Mittertal von O über die steilen, schrofendurchsetzten Grashänge.

● 1262 Übergang zur Vorderen Karlesspitze und zum Schafzoll

O. Melzer, H. Grisse mann, 1900. III (Stellen), mühsam, brüchig, wenig lohnend. 2 Std.

Route: Meist am Grat, gelegentlich weicht man nach W aus.

● 1265

Vordere Karlesspitze, 2569 m

Ersterstiegen von O. Melzer, H. Grisse mann, 1900. – Im scharfen Grat nördl. der Hinteren Karlesspitze. Überschreitung von S nach N s. R 1262.

● 1266 Von Süden und Osten

Unschwierig, weglos, mühsam. 1 Std. aus dem Mittertal.

Route: Aus dem Mittertal nach W in das hintere Karle und von S zum Gipfel.

● 1267

Schafzoll, 2394 m

Nördlichster Gipfel im Kamm zwischen Mittertal und Wörgltal. Beliebter Skiberg.

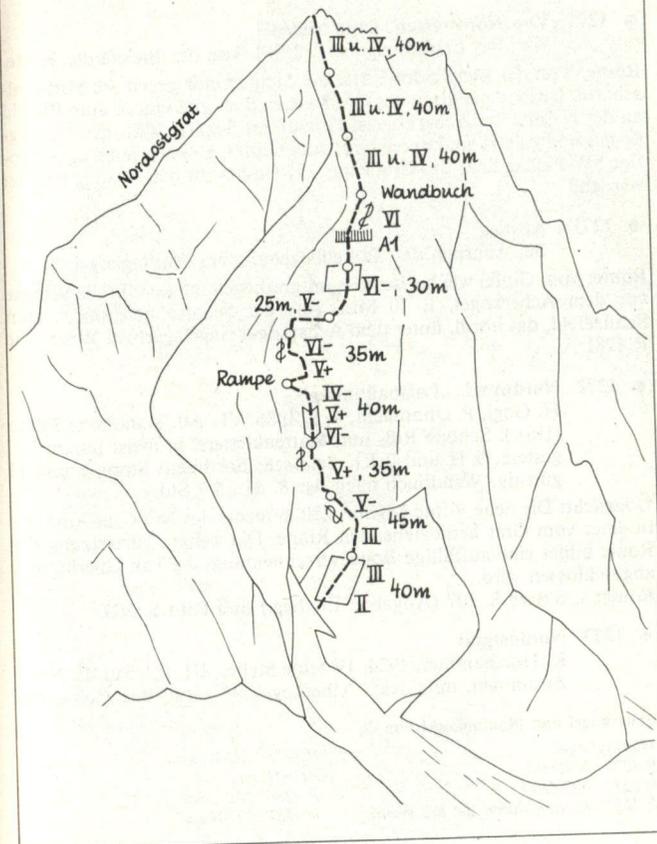
● 1268 Von der Mittergrathütte

Unschwierig, weglos, 1 Std., von Kühtai 2 Std.

Route: Von der Mittergrathütte (R 550) durch schüttereren Zirbenwald, dann über den freien Hang westw.

Maringkogel

R 1272 Nordwand, «Luftballonweg»



● 1270 **Maningkogel, 2892 m**

Erstersteiger wahrscheinlich O. Melzer, 1900 auf R 1271. Südwestl. über dem Mittertal, im NO-Grat des Acherkogels. Der gesamte NO-Grat Maningkogel-Acherkogel zählt zu den beliebtesten und lohnendsten mittelschweren Felsfahrten der Stubai.

● 1271 **Von Nordwesten, dann Süden**

Weg des Erstbesteigers. I, 2 Std. von der Bielefelder Hütte.

Route: Von der Bielefelder Hütte am Steig empor gegen die Mittertalscharte. Unter den Felsen des Grats gegen S ab und empor zum Eisfeld an der N-Seite des Acherkogels. Hinauf zur Scharke südl. des Maningkogels und zuletzt am kurzen Grat zum Gipfel. Es kann auch die schroffe SW-Flanke links des Grats vom Eisfeld her für den Anstieg benützt werden.

● 1271A **Abstieg**

Bei Abbruch der Kantenbegehung am Maningkogel, I.

Route: Vom Gipfel wie bei der Gesamtgratbegehung kurz in die Scharke vor dem Acherkogel, I, 10 Min. Aus der Scharke nordwestw. zum Schneefeld, das nördl. unter dem Acherkogel eingelagert ist. Weiter wie R 1281 A.

● 1272 **Nordwand, „Luftballonweg“**

H. Gogl, P. Ohnmacht, 4. 9. 1986. VI/A0. Wandhöhe 350 m (11SL). Schöne Riß- und Plattenklettereie in meist festem Urgestein. 9 H und 2 KK belassen; Sortiment Stopper und H günstig. Wandbuch nach der 8. SL. 5-7 Std.

Übersicht: Die neue Route beginnt 250 m rechts des NO-Grat-Ansatzes in einer vom Grat herabziehenden Rinne. Die weitere Fortsetzung der Route bildet eine auffällige Bogenverschneidung, die von Überhängen abgeschlossen wird.

Route: s. Skizze S. 207 (Angaben Erstbeg.) und Foto S. 209.

● 1273 **Nordostgrat**

K. Holzhammer, 1924. IV (eine Stelle), III. 2½ Std. E. Meist zusammen mit dem Acherkogel-NO-Grat beg., eine der

Acherkogel und Maningkogel von O.

Maningkogel

R 1272 N-Wand

R 1273 NO-Grat

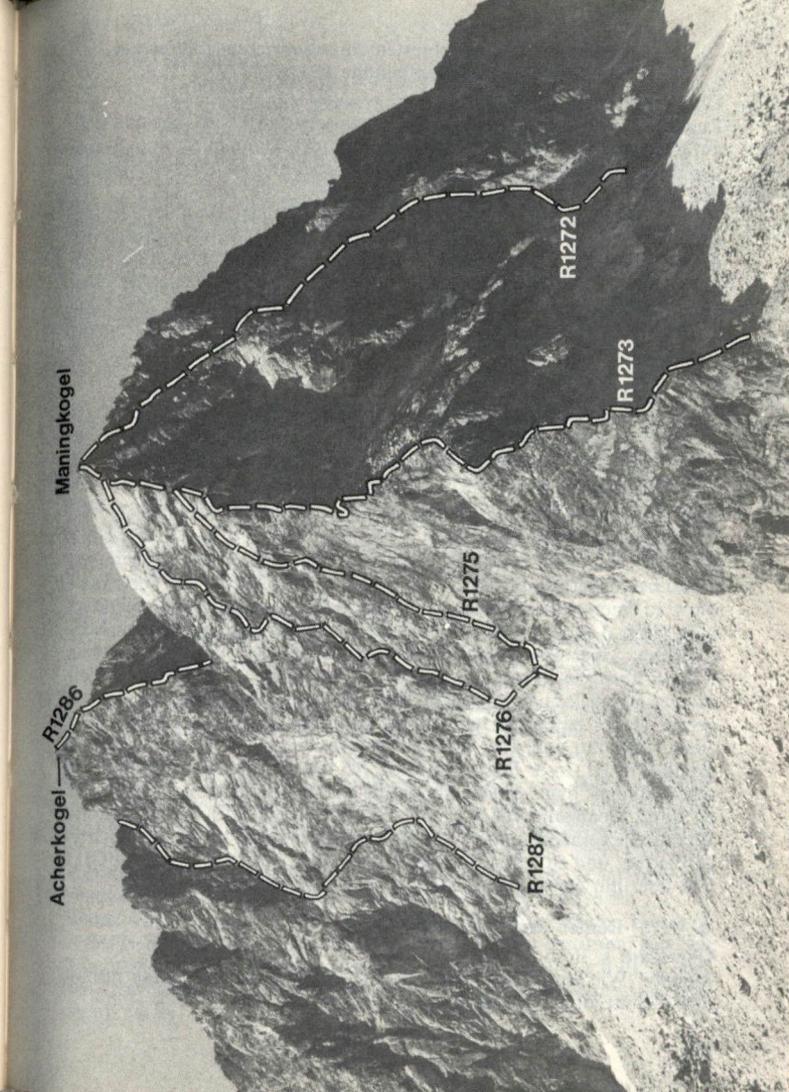
R 1275 Routen durch die SO-Wand

R 1276 SO-Wand

Acherkogel

R 1286 NO-Grat

R 1287 SO-Wand



schönsten und beliebtesten mittelschweren Klettereien der Stubai. Gesamte Kantenhöhe 550 m.

Übersicht: s. Foto S. 209.

Zugang: Auf dem Steig gegen die Mittertalscharte (R 554), bis man sich auf gleicher Höhe mit dem Gratansatz befindet. Dann quert man durch das flache Blockkar, an einem Seelein vorbei und weiter zum Beginn des Grates.

Route: Auf Steigspuren und über Felsstufen (Stellen II) an der rechten (nördl.) Seite ca. 150 Höhenmeter auf einen Absatz, von wo ab sich die Kante schärfer ausprägt. Beginn der Schwierigkeiten. Der erste Aufschwung wird direkt an der Kante erklettert (IV). Weiter gerade über den Grat, gelegentlich an der plattigen S-Seite ausweichend, zum Gipfel. Direkte Erklatterung der Kante ist etwas schwieriger. Weiter zum Acherkogel wie R 1286.

● 1274 Direkte Südostwand

B. Venier, H. Schöpf, 8.11.1978. V (eine Stelle), meist IV und III. Wandhöhe 260 m (7 SL). 2–3 Std. Schöne Kletterei, fester Fels, etwas schwieriger als R 1273. Gute Sicherungsmöglichkeiten mit Schlingen verschiedener Größe.

Route: E in Gipfelfallinie, wo das Geröll am weitesten hinaufreicht, ca. 40 m links des Rißkamins von R 1273, auf Vorbau. **1.SL** (40 m): Über gestuften Fels nach rechts aufwärts zu einer seichten Verschneidung, Stand bei Sicherungsblock (IV, III). **2.SL** (45 m): Durch die Verschneidung zu einer großen Verschneidung hinauf, Stand auf Felskopf oberhalb (IV). **3.SL** (40 m): Über Platten zu senkrechtem gelbem Aufschwung. Über ihn empor (IV+, große Blöcke) und dann etwas leichter über Platten gerade empor und linkshaltend zu Stand in dreieckiger Wandeinbuchtung (SH). **4.SL** (45 m): Über geneigtere Platten gerade empor zu Felsgürtel, der sich von links oben nach rechts unten zieht. Über ihn und über Platten nach rechts in den Verschneidungsgrund (IV, III, loser Felskopf). **5.SL** (45 m): Die Verschneidung 10 m schräg hinauf, dann gerade empor auf Grasband. Dieses schräg hinauf zu Stand bei abgespaltenen Blöcken (IV). **6.SL** (45 m): Über 10 m hohe Wandstelle gerade empor (V, 1 ZH, abdrängend) auf große, kleingriffige Platten, und zu Stand 5 m unter dem Grat. **7.SL** (40 m): Zum Grat und über ihn zum Gipfel (III, II). (Beschr. Erstbeg.)

● 1275 Routen durch die Südostwand

Übersicht: s. Foto S. 209.

Zugang: Wie zum NO-Grat; weiter südwestw. um die Kante herum über Schutt zum Wandfuß.

● 1276 Südostwand

H. und E. Schöpf, 14.9.1978. V – (eine Stelle), meist IV und III. Wandhöhe 280 m (8 SL), 2–3 Std. Schöne Kletterei, fester Fels, gute Sicherungsmöglichkeit mit Schlingen.

Route: E in Fallinie des Gipfels. **1.SL** (40 m): Rechts des schrägen Rißkamins, der die ganze Wand durchzieht und am NO-Grat endet, über die ausgeprägte Kante zu Stand bei auffallender abgesprengter Platte, etwas links der Kante (III+, IV–, gute Sicherungsmöglichkeit). **2.SL** (40 m): Direkt an der Kante (V–) oder etwas links davon (IV–) zu Stand auf Pfeilerkopf. **3.SL** (40 m): Über die sich zurücklegende Kante (III). **4. und 5.SL** (40+40 m): An der Kante zu Stand knapp unterhalb des NO-Grats (III+, III). Kurz zur Kante (III) und weiter wie dort. (Beschr. Erstbeg.)

● 1280

Acherkogel, 3008 m

Ersterstiegen von L. Purtscheller, J. Schnaiter, 1881 (von SO und O auf nicht mehr begangenen Weg). – Steile und außerordentlich markante Felspyramide über dem Talkessel von Oetz. Weite Rundlicht, häufig erstiegen auf dem Normalweg oder über den NO-Grat (Maningkogel-Acherkogel-Kante). In der alpinen Lit. oft beschrieben (Wiedmann, S. 54, viele Aufsätze in Zeitschriften). Kreuz auf dem vom Otztal sichtbaren westl. Signalgipfel.

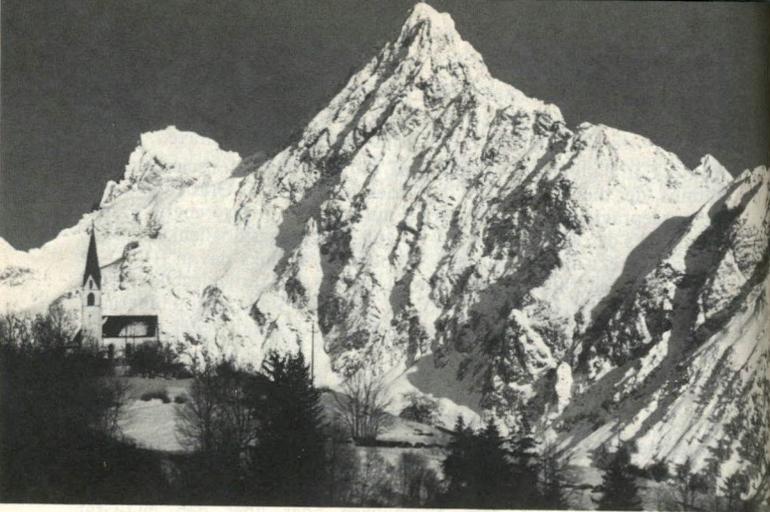
● 1281 Normalweg durch die Nordflanke

O. Melzer, 1893. II, meist I, bez., Steig- und Begehungsspuren. Gutgestufter Fels, häufig Schnee und Eispassagen, wird oft unterschätzt. Für Geübte lohnend. 3 Std. von der Neuen Bielefelder Hütte. 4 Std. von Kühtai. Früher wurde als Normalweg die kaum noch beg. R 1284 bezeichnet.

Übersicht: s. Foto S. 212.

Zugang: Von der Bielefelder Hütte auf dem Steig zur Mittertalscharte bis in Höhe des kleinen Maningsees, der südl. des Steigs etwa 100 Höhenmeter unter der Scharte liegt. Über Geröll und unschwierige Felsstufen auf das nördl. unter dem Acherkogel eingelagerte Firnfeld empor. Von der Mittertalscharte westl. unter dem südw. zum Acherkogel ziehenden Felskamm nach S queren und zum Firnfeld ansteigen.

Route: Vom Firnfeld rechts haltend, rechts der ausgeprägten Felsrippe in der N-Flanke hinauf (oder über die Rippe). In gut gestuften Fels den Bez. und Steigspuren folgend auf den Gipfelgrat und nach links über den Grat in unschwieriger Kletterei zum Hauptgipfel (Vermessungszeichen). (WK)



Acherkogel von NW mit Kirche von Hochoetz.

- **1281A Abstieg über den Normalweg**
II, 2½ – 3 Std. nach Kühtai.

Route: Vom Gipfel am Grat hinüber in die Scharte vor dem südwestl. Vorgipfel. Von der Scharte rechts hinab in die steile N-Flanke: Viele Begehungs- und Steigspuren. Meist I. Grad, einige Stellen II, auch Gehgelände. Am Fuß der Felsflanke quert man über Blöcke nach rechts hinüber, unter dem unter der N-Flanke des Acherkogels eingelagerten Schneefeld vorbei (von der Scharte zwischen Maningkogel und Acherkogel kann man die Tour mit Abstieg über Schrofen oder steilen Schnee hierher abbrechen, R 1271A). Weiter in ebener Querung in die Maningscharte (kleine Einsattelung im Grat vom Maningkogel zur Mittertalscharte). Von der Scharte jenseits auf Steigspuren über steiles Gras- und Schrofengelände hinab in das Kar und auf einem Steig durch das Mittertal hinaus nach Kühtai. (R. Leitner)
Zur Bielefelder Hütte vom Firnfeld gerade nach N zum kleinen See absteigen.

- **1282 Nordwestwand zum Westgrat**
H. Lantschner, 1921. „Schwierig“. 2 Std. E. Ohne Bericht.

- **1283 Westgrat**
Vermutlich F. Lantschner, 1893. III (Stellen), 3½ – 4 Std. von der Neuen Bielefelder Hütte.

Route: Wie R 563 (Wilhelm-Oltrogge-Weg) auf die Achplatte, 2423 m, dem Absatz unter dem W-Grat. Auf dem Grat gegen O zuerst über einen schwach ausgeprägten Rücken hinauf zum scharfen Gratansatz. Am plattigen Grat zu einer Scharte (beiderseits ziehen Rinnen hinab). Weiter zu 3 m hoher Plattenwand, die von links nach rechts kleingriffig überwunden wird oder links umgangen werden kann. Weiter gegen den Aufbau des Signalgipfels. Der steile Abbruch vor dem Hauptgipfel wird entweder rechts umgangen oder links überwunden. Aus der Scharte etwas absteigend, an der N-Seite gegen O querend zu einer Plattenrinne, durch diese empor, dann rechts heraus zum Grat über dem Abbruch oberhalb der Scharte. Weiter am Grat zum Gipfel.

- **1284 Südwestflanke**
F. Gstrein, F. Lantschner und M. Pfaundler, 1891. – II, 4½ – 5 Std. von der Bielefelder Hütte. Früher als Normalweg bezeichnet, aber gefährlicher, schwieriger zu finden als R 1281. Nur noch selten beg.

Route: Wie R 563 (Wilhelm-Oltrogge-Weg) bis unter die SW-Flanke des Acherkogels. Im großen Rinnensystem südwestl. des Gipfels zweigt man vom Weg ab und steigt durch gefährliche Lawinenrinnen gegen den Gipfel empor in Richtung auf einen auffallenden hellen Fleck unter dem Gipfel. Nun gegen die Scharte zwischen Signal- und Hauptgipfel, etwas links empor und entweder unter der Scharte nach rechts und steil empor zum Grat gegen den Hauptgipfel, oder: über die Scharte zwischen Haupt- und Signalgipfel und jenseits etwas absteigend rechts östl. querend zu einer plattigen Rinne; durch sie empor. Zuletzt aus der Rinne nach rechts zum Grat über dem Abbruch oberhalb der Scharte. Weiter am Grat zum Gipfel.

- **1286 Nordostgrat**
K. Holzhammer, 1924. III. 160 Höhenmeter. 1½ Std. aus der Scharte zwischen Maning- und Acherkogel. Zusammen mit R 1273 (Maningkogel-NO-Grat) eine der schönsten und beliebtesten mittelschweren Klettereien der Stubaier. Foto S. 209.

Route: Aus der Scharte über ein flaches Gratstück an den steilen Aufschwung (II). Zunächst durch einen Kamin, dann stets an der Kante zum Gipfel. (WK)

● 1287 **Südostwand**

P. Schillfahrt, N. Raich, 1975. V- (eine Stelle im unteren Wandteil), sonst IV und III. Wandhöhe 350 m. Zeit der Erstbeg. 5 Std. Schöne Kletterei. Foto S. 209.

Route: Der Weg verläuft größtenteils in der Gipfelfalllinie, im unteren Teil in der markanten Wandausbuchtung, die man von rechts nach links erklettert. Im oberen Teil entlang der auffallenden Verschneidung zum Gipfel.

● 1288 **Südgrat-Ostflanke, dann Südgrat**

F. Hörtnagl, H. Schmotzer, 1899. Auf ähnlichem Weg L. Purtscheller, 1881. II, 2 Std. E, 4 Std. von Kühtai. Selten beg.

Route: Ins Mittertal, bis der Steig im Talhintergrund anzusteigen beginnt. Nun pfadlos gegen SW über die Talböden, dann über Blockwerk und Moränenschutt gegen den kleinen Mittertalferner empor, der im Talhintergrund unter dem Wechnerkogel eingebettet ist. Am N-Rand des Ferners westl. in Richtung der Scharte am S-Grat des Acherkogels empor. Von diesem zieht eine steile Rinne durch die Wand zu einer Felsnische. Empor zu dieser Nische, dann rechts davon (nördl.) über steile Felsstufen (Steinschlag). Zuerst etwas rechtshaltend, dann schräg gegen links empor. Hinauf zur Scharte und über den S-Grat, einige Stellen westl. umgehend zum Gipfel.

● 1289 **Übergang zum Großen Wechnerkogel**

E. Schmid, O. Mader, 1944. IV, 3 1/2 Std. Alpine Gratkletterei.

Route: Am Acherkogel über den S-Grat absteigend zur Einsattelung vor dem kleinen Wechnerkogel. Über diesen hinweg in die Scharte vor dem Wechnerturm, dessen N-Kante fast senkrecht ansetzt. Von der Einsattelung unmittelbar vor dem Fuß der Kante 1 SL nach rechts (südwestw.) absteigend, in die Wand und über kurze Risse 20 m hinauf, in einen versteckten Kamin, welcher in einer Verschneidung mündet. Gerade hinauf in die trichterförmig erweiterte Verschneidung, welche zunehmend schwerer an ihrer linken Seite (kleingriffig) erstiegen wird. Man gelangt vor dem ersten Gratturm auf die Kante. Dieser wird ostseitig umgangen und weiter zum Gipfel des Großen Wechnerkogels empor. Bei der Überschreitung vom Wechnerkogel zum Acherkogel wird der Steilabfall des Wechnerturms im unteren Teil durch Abseilen (großer Felsblock) überwunden. Den gelbroten Turm vor dem Acherkogel kann man auf schmalen Leisten in der O-Flanke umgehen. (Beschr. H. Klier, R. Meier, 1955)

● 1295 **Habicher Wand (Achplatte), 2176 m**

Der vom Acherkogel nach W ziehende Grat, den der Wilhelm-Oltrogge-Weg auf der Achplatte, 2423 m, überquert, senkt sich über die Habicher Wand gegen das Öztal ab. Durch die 1000 m hohen SW-Abstürze wurden in letzter Zeit schwierige Klettereien begangen. In der Lit. als Achplatte bezeichnet (Boulder 1/81, S. 9).

Übersicht: s. Foto S. 217.

Zugang: Von Tumpen auf Steigspuren.

● 1296 **Linke Route**

Ludwig Rieser, Reinhard Schiestl, 1980. 5.10 (3 Stellen), 5.9 (300 m) 400 m IV, 400 m III. Wandhöhe 1100 m, 5 ZH, 6 Keile. Foto S. 217.

● 1297 **Rechte Route**

L. Rieser, R. Schiestl, 29.3.1981. 5.9 (3 SL), 150 m V und V-, 800 m IV+, Rest leicht. (Angaben der Erstbeg.) Foto S. 217.

● 1300

Wechnerkögel

Kleiner, 2900 m, Großer, 2955 m

Zwischen Acherkogel und Längentaler Turm von N nach S in folgender Reihe: Kleiner Wechnerkogel, 2900 m (Erstersteiger: O. Ampferer, H. und W. Hammer, A. Greil, 1894, vom Acherkogel (?)). Wechnerturm, unter 2900 m.

Mittlerer Wechnerkogel, unter 2900 m.
Großer Wechnerkogel, 2955 m (Erstersteiger: H. Krollik, F. Schnaiter, 1895, vom Längental über den S-Grat).

Benannt nach einem der ersten Innsbrucker Bergsteiger, Carl Wechner (gest. 1884). Die Touren an den Wechnerkögeln werden wesentlich seltener begangen als die am Acher- und Maningkogel.

● 1301 **Ostgrat**

O. Ampferer, G. und H. Beyrer, W. Hammer, 1895 (im Abstieg). II, 2 Std. von der Wechnerscharte, 4-5 Std. von Kühtai. Schöne Tour.

Route: Wie R 1288 ins Mittertal und zum Mittertalferner. Über den mäßig steilen Ferner gegen SO unter den Wänden des Wechnerkogels durch und empor zur Wechnerscharte. Diese ist durch einen Turm geteilt. Besser erreichbar ist die linke Scharte. Den Turm nun südseitig umgehend zur westl. Scharte (die man ohne Schwierigkeit auch von S aus dem Längental erreichen kann). Der O-Grat setzt mit hohem Steilaufschwung an, den man zuerst südw., dann an der N-Seite auswei-

chend ersteigt. Der folgende, nur ganz wenig ansteigende Grat wird bis zum Gipfelaufbau stets an der Kante begangen. Über den letzten Aufbau im plattigen Fels zum Gipfel.

● **1302 Nordwand**

W. Tränkel, K. Stradal, 1910. III.

Route: Direkt vom Mittertalferner.

● **1303 Übergang vom Großen zum Mittleren Wechnerkogel**

O. Ampferer, G. und W. Beyrer, H. Hammer, 1895.

III, 30 Min. Weiterweg zum Acherkogel vgl. R 1289 umkehrt.

Route: Vom Großen Wechnerkogel an der Seite des Mittertals einige Meter gegen N hinab, dann links (westw.) durch blockgefüllte Rinne in eine enge Scharte vor dem Mittleren Wechnerkogel hinab. Nun über plattigen Fels auf den Gipfelzacken. Die weitere Gratschneide zum Wechnerturm ist ausgesetzt und scharf. Schwierig erreicht man den Vorgipfel und den Wechnerturm.

● **1305 Westgrat des Wechnerturms**

K. Holzhammer, 1923 oder 1924. III. Ohne Bericht.

● **1306 Südwestwand (auch als Westwand bezeichnet)**

B. Leubner, W. Erlacher, IV, 3 Std. E.

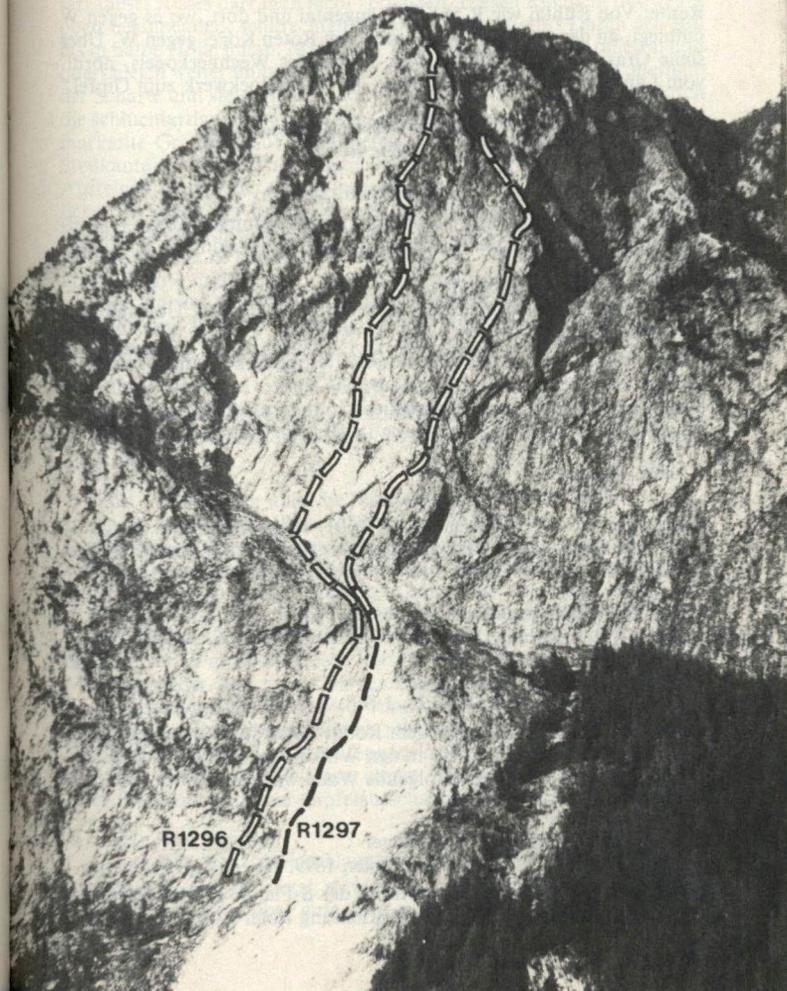
Route: Auf dem Wilhelm-Oltrogge-Weg (R 563) bis unter die SW-Wand des Großen Wechnerkogels. E beim begrünten Sockel, der am tiefsten in das Acherkar herabzieht. Über diesen links ansteigend unter der senkrechten Wand vorbei, die vom W-Grat des Wechnerturms herabzieht. Bei einer Rinne 70 m empor auf ein Köpfl, unter einem Plattenwulst 30 m ansteigend zum Beginn einer riesigen Platte (bereits von unten deutlich sichtbar). Unter dieser 35 m nach links, bis man über hellem Überhang steht, der von unten deutlich sichtbar ist. Nun 80 m gerade empor zum Fuß eines auffälligen Turms. Hinter diesem 60 m hinauf zum Grat und 50 m zum obersten S-Grat zum Gipfel.

Habicher Wand (Achplatte)

R 1296 Linke Route

R 1297 Rechte Route

Achplatte (Habicher Wand)



● **1307 Von Osten und über den Südgrat**

Weg der Erstersteiger. I, 1½ Std., 4 Std. von Kühtai.

Route: Von Kühtai wie R 561 ins Längental und dort, wo es gegen W umbiegt, an der nördl. Talseite unter dem Roten Kogel gegen W. Über steile Gras- und Geröllehen zum S-Grat des Wechnerkogels, nördl. vom Längentaler Turm. Direkt am Grat über Blockwerk zum Gipfel.

● **1308 Südostwand** (auch als Ostwand bezeichnet)

H. Pfaundler, 1912. Ohne Bericht.

● **1310 Wechnerwand, 2852 m**

Erstersteiger wahrscheinlich O. Ampferer, W. Hammer, 1895. — Breiter Doppelgipfel östl. der Wechnerscharte. Lit. Wiedmann S. 57.

● **1311 Südsüdwestgrat**

Weg der Erstersteiger. II, meist I, ¾–¼ Std. Üblicher Anstieg.

Route: Wie R 1301 in die Wechnerscharte (die linke, nördl. Scharte), 2758 m. Dem ersten Aufschwung des SSW-Grates kann man im O ausweichen. Man kehrt aber baldmöglichst zum Grat zurück. Weiter über ihn zum W-Gipfel und unschwierig in 10 Min. zum O-Gipfel.

● **1312 Westgrat**

Ohne genaue Angaben.

Route: Von der Wechnerscharte (R 1301) leicht ansteigend in die S-Flanke des Grats und sobald wie möglich gerade empor zum Grat. Immer auf ihm zum W-Gipfel und unschwierig zum höheren O-Gipfel.

● **1313A Nordwestschlucht im Abstieg**

L. v. Hibler, 1904. III, s. 9. Aufl. 1980, S. 345 (R 1157).

● **1314 Südflanke**

H. Pfaundler, 1924. II, 1 Std. E.

Route: Von dem Seelein unter dem Roten Kogel steigt man gegen NO über Gras und Blockhalden bis in den Winkel, der sich etwas südl. des östl. Gipfels emporzieht. Die folgende Wand wird gerade in Gipfelfalllinie erklettert.

● **1315 Übergang zum Roten Kogel**

F. Müller, W. Heinz, H. Tumlner, 1899. III–. 1 Std. Selten beg.

Route: Vom O-Gipfel am linken Rand der S-Flanke (SO-Grat) hinab. Zur tief eingeschnittenen Scharte in Richtung Roter Kogel (der tiefsten

Stelle zwischen Wechnerwand und Rotem Kogel) zieht vom SO-Grat nach links (O) ein kaminartiger Riß gut 1 SL hinunter. Den oberen Ansatz dieses Risses darf man nicht verpassen. Diesen Riß nicht mit weiter oben beginnenden, senkrechten Kaminen verwechseln! Durch den Riß bis in halbe Höhe hinab. Man quert nach links in einem Parallelriß und quert gleich weiter links fallend (III–) auf die geneigte Platte oberhalb der Scharte und steigt in diese ab. — Von hier kann man günstig durch die schluchtartige Rinne nach S ins oberste Längental absteigen. — Der markante Gratturm auf der anderen Seite der Scharte setzt mit einer Steilkante an. Weitläufige Umgehung des Gratturms im N durch tiefes Absteigen. Sobald der Grat wieder erreicht ist, auf ihm bis zum eigentlichen W-Grat des Roten Kogels, der zwei übereinandergestaffelte wandartige Aufschwünge aufweist. Beim unteren Aufschwung schräg rechts aufwärts zu einem körperengen Spalt. Vor ihm Querung nach S über Gesimse und Leisten zum oberen, gratartigen S-Rand der Wand und auf ihm auf die Höhe des ersten Aufschwungs. Auch beim zweiten Aufschwung ähnliche Querung nach S zum gratartigen S-Rand der Wand und auf ihm zum Gipfelgrat (Beschr. K. Pörtl.)

● **1320 Roter Kogel, 2825 m**

Erste touristische Ersteigung: H. Krollik, F. Schnaiter, 1894 (von SO). — Eckpunkt, bei dem der Grat zwischen Längen- und Mittertal von O nach NO umbiegt.

● **1321 Normalweg über die Südflanke**

H. Telaber, 1920. I, 3½ Std. von Kühtai.

Route: Wie R 561 auf dem Steig ins Längental, bis man sich genau südl. des Roten Kogels befindet. Von hier südw. hinauf zum See, 2428 m (Wesensee). Über steile Grashänge nordwestw. halten gegen die kleine Einschartung beim Köpfl, 2570 m, unter dem SO-Grat des Roten Kogels. Man erkennt etwas links des SO-Grats eine plattige Verschneidung. Etwa 50 m westl. dieser Verschneidung öffnet sich eine Rinne. Man steigt über Gras hinauf an den Beginn dieser Rinne. Über schroffes Steilgelände links (westl.) der Rinne etwa 1 SL empor. Dann unmittelbar in der Rinne oder an ihrem rechten (östl.) Begrenzungsgrat, bis sie sich erweitert und in Schrofengelände übergeht. Über felsige Steilstufen im Bereich des SO-Grats empor. Knapp unter dem Gipfel wird einer Steilstufe und dem Gipfelaufschwung kurz rechts ausgewichen.

● **1322 Von Norden**

III und II, steinschlaggefährdet.

Route: Aus dem Mittertal zum kleinen fingefüllten Kar unter dem Gipfel; von diesem über gutgestuften steilen Fels zum Gipfel.

● 1323 Nordgrat

A. Tschon, E. Hofmann, 1920. III (Stellen), II. 4 Std. von Kühltai.

Route: Am Steig ins Mittertal bis zu dem kleinen See (2181 m) westl. der Mittertaler Türme. Nun gegen SO ansteigend und gegen die Flanke des Vorderen Mittertaler Kopfs empor; aus dem obersten einiger großer Schuttflecken in die Schrofen der NW-Flanke des Mittertaler Kopfes. Auf breitem Schuttband etwas rechts absteigend, dann auf schmalen Band querend durch die Flanke, zuletzt durch rasendurchsetzte Schrofen empor zum oberen Rand der Steilschlucht, welche zwischen dem Hinteren Mittertaler Kopf und dem Roten Kogel in das Mittertal herabzieht. Über Schutt und Schrofen zur Scharte empor, weiter am kurzen N-Grat zur Spitze, wobei man sich stets an der Gratschneide hält und den Vorgipfel überschreitet.

Auch von O aus dem Längental ist ein Zugang zum Gratansatz möglich und auch wenig mühsam, wenn man sich an die eingelagerten Grasstreifen hält. Etwa 2 SL unter dem Grat quert man (I – II) schräg rechts aufwärts zum Grat.

● 1324 Südostgrat

H. Delago, um 1920. II. 4 Std. von Kühltai.

Zugang: Wie R 1321 an die kleine Einschartung bei P. 2570. Nun auf dem grasigen Rücken unmittelbar an den Steilaufschwung des SO-Grats heran.

Route: Der Grat setzt mit einem etwa 2 m hohen Steilwandl an. Über dieses empor und durch Einrisse immer in der Nähe der Kante 2 SL in anregender Kletterei empor. Darüber wird das Gelände rasch leichter und man erreicht wie bei R 1321 den Gipfel.

● 1324A Abstieg über den Südostgrat

Route: Vom Gipfel auf dem bald breit werdenden SO-Grat unschwierig bergab, bis er sich vor seinem Ende zusammenschnürt und steil abfällt. Hier quert man nach rechts (westw.) fallend in die Einbuchtung am oberen Ende der parallel zum Grat hinabführenden Plattenrinne. In einer Rechtsschleife zu Standplatz unter überhängendem Felsen. Die griffarme Plattenrinne kann nun vermieden werden, wenn man die Rinne nach rechts verläßt und zu einer kleinen Schulter quert. Von hier über steiles, grasdurchsetztes Gelände hinab zum Fuß der Rinne.

● 1330 Hinterer Mittertaler Kopf, 2640 m

Ersterstiegen von F. Koch, A. Ledl, A. Rogenhofer, 1900. — Im Grat nordöstl. des Roten Kogels, selten erstiegen.

● 1331 Von Westen

III (Stellen), II. 3 Std. von Kühltai.

Route: Von dem kleinen (beinahe verlandeten) Seelein im Mittertal steigt man gegen O zur Scharte zwischen Vorderem und Hinterem Mittertaler Kopf. Nun an der O-Seite querend zu einem Kamin und durch diesen zur Grathöhe und zum höchsten Punkt.

● 1335 Vorderer Mittertaler Kopf, 2526 m

Ersterstiegen von F. Koch, A. Ledl, A. Rogenhofer, 1900. — Nordöstl. des Hinteren Mittertaler Kopfs, wie dieser selten erstiegen.

● 1336 Von Westen

Weg der Erstersteiger. II. 3 Std. von Kühltai.

Route: Von dem ersten See im Mittertal ersteigt man durch eine von O herabziehende Rinne den Grat (an ihrer Gabelung im rechten Ast). Von der Scharte nördl. des Kopfs durch einen Kamin zu 3 m hoher plattiger Wandstelle links und auf plattigem Band 20 m ansteigend. Weiter über den Blockgrat zum Gipfel.

● 1340 Mittertaler Türme, 2506 m, 2475 m

Ersterstiegen von A. Tschon, A. Albrecht, E. Hofmann, 1924 auf den Mittleren. — Drei Felsköpfe nördl. der Mittertaler Köpfe, der Mittlere ist der höchste.

● 1341 Südlicher Turm aus dem Mittertal

Schwierig, 3 Std. von Kühltai.

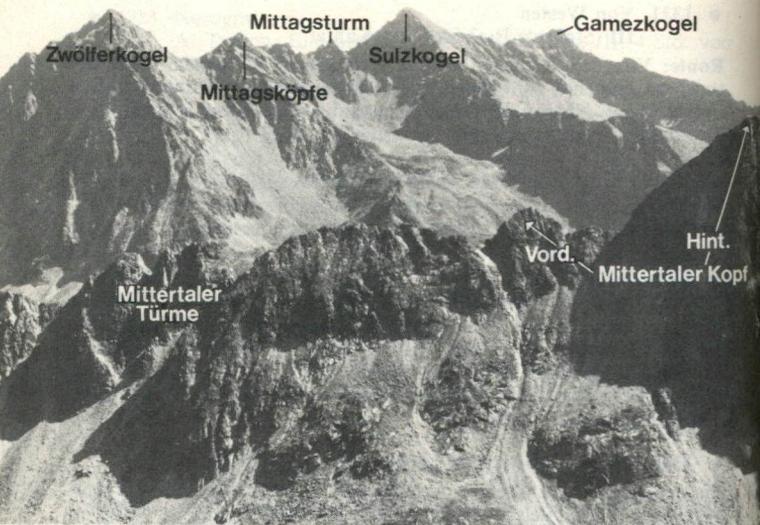
Route: Vom Mittertaler See steigt man gegen O über Blockhalden in die Scharte zwischen dem Vorderen Mittertaler Kopf und dem südlichsten Turm. Schwierig wird von hier am plattigen Grat der Gipfel erstiegen. **Variante (leichter):** Von der Scharte etwas ostw. querend und zum Gipfel ansteigend.

● 1342 Vom Südlichen auf den Mittleren Turm III.

Route: Im Abstieg vom Gipfel einen Gratturm umgehend, an der O-Seite querend in die folgende Scharte und über kurzen steilen Reitgrat (III) zur Spitze des Mittleren Turms.

● 1343 Von Norden auf den Nördlichen Turm III (Stellen).

Route: Aus der Scharte nördl. der Türme über den plattigen N-Grat.



Blick über das oberste Mittertal gegen O.

- **1345 Hochwanner, 2456 m**
 Letzter Ausläufer im Grat zwischen Mittertal und Längental. Selten erstiegen.
 - **1346 Von den Mittertaler Türmen**
 Teils schrofig, jedoch nicht leicht.
 - **1347 Von Osten und Nordosten**
 Weglos, mühsam, wenig lohnend. 1½ Std. von Kühtai.
- Route:** Über Schrofen aus dem vordersten Längental.
- **1350 Längentaler Turm, 2810 m**
 (Laut AV-Karte 2878 m). Ererstiegen von H. und B. Lantschner, 1920, Überschreitung von S nach N. – Felszacken im S-Grat des Großen Wechnerkogels.
 - **1351 Südgrat**
II, ½ Std. E.

Route: Man geht von W (Wilhelm-Oltrogge-Weg, R 563) durch eine brüchige Rinne in die Scharte zwischen Hochbrunnachkogel und Längentaler Turm, 2768 m. E knapp rechts des S-Grats. Nach 15 m biegt man nach links zur Gratkante und steigt, sich stets an ihr haltend, zum Gipfel.

- **1352 Nordgrat**
IV (Stellen). ½ Std. E.

Route: Stets am Grat (teilweise als Reitgrat ausgebildet), sehr steil zum Gipfel.

- **1355 Hochbrunnachkogel**

Südl. vom Längentaler Turm findet sich ein wenig ausgeprägter Felskopf, Hochbrunnach genannt, der mit mäßiger Einschaltung im Grat gegen S zu einem Felsgipfel führt, der als Längentaler Hochbrunnachkogel bezeichnet wird (2875 m). Durch eine tiefe, sehr steile Scharte getrennt, steht im S der Ötztaler Hochbrunnachkogel (2888 m). Diese beiden Doppelgipfel nördl. und südl. der Scharte sind in der AV-Karte als Hochbrunnachkogel bezeichnet. Gegen O und W stürzen steile Felswände herab, mehrfach von Rinnen durchzogen, während vom Hochbrunnachkogel nördl. des Längentaler Hochbrunnachkogels nach O und W je ein Grat auszieht. Südl. des Ötztaler Hochbrunnach sendet ein unbenannter Vorgipfel, 2868 m (früher gelegentlich als Ötztaler Hochbrunnach bezeichnet) einen langen Grat gegen W.

- **1356 Längentaler Hochbrunnachkogel, 2875 m**
 Ererstiegen von H. Krollik, F. Schnaiter, 1894.

- **1357 Ostflanke**
 Leichtester Anstieg.

Route: Durch das Kar vom Weg zur Niederreichscharte (R 561).

- **1358 Nordgrat**
 Weg der Erersteiger. **II.** 1 Std. aus der Scharte P. 2768 (R 1351)

Route: Aus der Scharte nach S auf den Hochbrunnach (II); weiter stets am Grat.

- **1359 Südgrat**
 L. v. Hibler, 1904. **IV (Stellen).**

Route: Die Steilstufe wird westl. umgangen.

● **1360 Ötztaler Hochbrunnachkogel, 2888 m**
 Ersterstiegen von H. Krollik, F. Schnaiter, 1894, von der Niederreichscharte, Abstieg nach O. – Überschreitung nach N s. R 1359.

● **1361 Von der Niederreichscharte**
 Unschwierig, 30–45 Min. Bester Anstieg.

● **1362 Ostflanke**
 II, 45 Min. E.

Route: Aus dem Längental (R 561) am S-Rand einer steilen Plattenfucht durch die O-Flanke.

● **1370 Hochreichkopf, 3008 m**
 Erste touristische Erstbegehung L. Purtscheller, 1890, von S. – Zwischen Niederreich- und Hochreichscharte (südl.). Gipfelkreuz, Gipfelbuch. Häufig erstiegen.

● **1371 Normalweg von Süden**
 Unschwierig, 1 Std. von der Hochreichscharte.

Route: Von der Scharte (R 564) stets am flankenartigen Rücken, teilweise plattendurchsetzt, teilweise Geröll, zum höchsten Punkt.

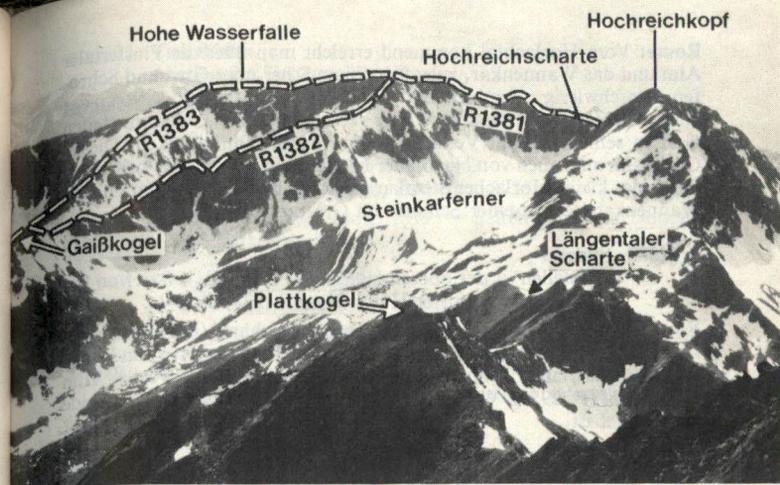
● **1372 Nordwestgrat**
 A. Ledl, F. Stolz, 1899. II, zunächst Steiganlage (schlecht erhalten). 1½ Std. von der Niederreichscharte.

Route: Am schlecht erhaltenen Steig von der Niederreichscharte zum Ansatz des Blockgrates und in anregender Kletterei, gelegentlich an der N-Seite (Längental) ausweichend zum Gipfel.

● **1373 Nordostgrat**
 F. Hörtnagl, 1901. II (kurz vor dem Gipfel), sonst I. 2 Std. von der Längentaler Scharte. Auch im Abstieg lohnend.

Route: Im unteren Teil löst sich der Grat in zwei Äste auf. Schöner zu begehen ist der südl. Zweig. Um den Gratansatz zu gewinnen, braucht man nicht zur Längentaler Scharte aufzusteigen; man kann stattdessen den zum Hochreichkopf führenden markierten Weg (von der Gubenschweinfurter-Hütte) bis zur Höhenlinie 2600 m der AV-Karte beibehalten und dann zum Gratfuß queren. Man ersteigt den südl. Ast von N und bleibt dann auf dem Grat bis zum Gipfel. (Beschr. K. H. Pörtl.)

● **1380 Hohe Wasserfalle, 3002 m**
 Erste touristische Erstbegehung L. Purtscheller, 1890. – Gratschneide



Blick von O auf die südl. Kühtaler Berge.

Hohe Wasserfalle
 R 1381 S-Grat

R 1382 O-Grat
 R 1383 NW-Grat

südöstl. der Hochreichscharte. Zwei Grate nach S (Peistakogel, 2643 m, R 1385) und SO (Gaißkogel, 2718 m, R 1382).

● **1381 Nordwestgrat**
 A. Ledl, F. Stolz, 1899. II, 1½ Std. von der Hochreichscharte. Foto S. 225.

Route: Von der Scharte (R 564) wird der erste Gratzacken westl. umgangen. Weiter am Grat über den Vorkopf, 2971 m. Einem schwierigen Felszacken weicht man östl. aus und ersteigt weiter am Grat den gespaltenen Gipfel. Der Übergang zum südl. Gipfelzacken ist II am scharfen Grat. Man steigt zu einer Geröllscharte ab, umgeht den folgenden Plattenturm an der W-Seite. Von der nächsten Scharte durch einen kleinen senkrechten Kamin empor, jenseits auf einem Band etwas absteigend und zuletzt durch steile Rinne zum Grat nahe beim Gipfel (15 Min.).

● **1382 Ostgrat über den Gaißkogel**
 Weg der Erstersteiger. II, 1½ Std. E. 4 Std. von der Gubenschweinfurter-Hütte. Foto S. 225.

Route: Vom Horlachtal kommend erreicht man über die Finstertaler Alm und das Wannekar, zuletzt steil von S her über Gras und Schrofen unschwierig den Gaißkogel, 2718 m, 2½ Std. von der Guben-Schweinfurter-Hütte. Weiter verfolgt man den nicht sehr steilen Grat in seinem ganzen Verlauf bis zum nördl. Gipfelzacken. Diesen Grat kann man auch von N, von der Längentaler Scharte her kommend durch das kleine Horlacher Steinkar erreichen oder von S, vom Langen Wannekar steil zu einer Schulter im Grat ansteigend.

● **1383 Südgrat**

II (Stellen in der oberen Hälfte), I, 1 Std. E. 4 Std. von der Guben-Schweinfurter-Hütte. Foto S. 225.

Route: Von der Hütte am Weg zur Hochreichscharte (R 565) zur Finstertaler Alm, 2142 m. Auf bez. Steigspuren geht man westw. im Bogen hinauf in das lange Wannekar und steigt zuletzt steil, woglos, zum Gratansatz (P. 2950). Weiter am Grat, der zuletzt als scharfe Schneide ausgebildet ist.

● **1385 Peistakogel, 2643 m**

Letzter Gipfel im S-Grat der Hohen Wasserfalle.

● **1386 Von Norden**

Bez. Steigspuren, 1½ Std. von der Guben-Schweinfurter-Hütte.

Route: Wie R 1383 ins Wannekar. Hier nach links (südw.) auf bez. Steigspuren auf den Peistakogel.

● **1390 Niederer Plattkogel, 2737 m**

Ersterstiegen von A. Ledl, F. Stolz, 1899. – Östl. der Längentaler Scharte erhebt sich der Niedere Plattkogel mit einem breiten, über einen Vorkopf nach N hinabziehenden Felsfuß.

● **1391 Südwestgrat**

II, 1 Std. von der Längentaler Scharte (R 570).

Route: Man verfolgt im wesentlichen den Plattengrat.

● **1392 Ostgrat**

Weg der Erstersteiger. II, ½ Std. von der Plattkogelscharte.

Die Scharte, 2677 m, ist von S, vom Weg zur Hochreichscharte, unschwierig, mühsam zu erreichen, von N über Schutt. Von der Scharte stets am Grat.

● **1393 Von Süden**

Abstieg der Erstersteiger. II.

Route: Über die schroffe Flanke.

● **1400**

Hoher Plattkogel

Westlicher, 2790 m, Östlicher, 2735 m

Ersterstiegen von A. Ledl, F. Stolz, 1899. – Selten besuchter Doppelpipfel östl. der Plattkogelscharte.

● **1401 Westgrat zum Westgipfel**

Weg der Erstersteiger. I, 45 Min.

Route: Aus der Plattkogelscharte (R 1392) am Grat.

● **1402 Von Süden**

Unschwierig, mühsam, 1½ Std. von der Finstertaler Alm.

Route: Steil über Gras und Schrofen.

● **1403 Übergang zum Ostgipfel**

Weg der Erstersteiger.

Route: Stets am Grat über die begrünte, unschwierig von N vom Stierkar, sowie von S vom Wurmeskar her erreichbare Einsattelung.

● **1404 Übergang zum Gamezkogel**

Weg der Erstersteiger. IV (Stellen), meist III und II, teilweise sehr brüchig, gefährlich. 2–3 Std. Kaum begangen.

Route: Der Verbindungsgrat zum Gamezkogel ist teilweise sehr scharf, zerschert, brüchig. Einige der wüsten Zacken und Türme zwingen zu Umgehungen (meist südseitig). (WK)

● **1410**

Gamezkogel, 2960 m

Ersterstiegen von H. Krollik, F. Schnaiter, 1894. – Hier teilt sich der von W kommende Kamm: nach N zum Sulzkogel und Zwölferkogel; nach O zur Finstertaler Scharte.

● **1411 Nordgrat**

Weg der Erstersteiger. I, 20 Min. E, 4 Std. von Kühtai.

Zugang: Am Weg zur Finstertaler Scharte (R 576) bis ans S-Ende des Stausees. Hier rechts ab und nun gegen SW über grasdurchsetzte Hänge und Geröll, über eine kleine Steilstufe und wieder etwas flacher zum Gamezkogelferner. An dessen N-Rand auf Steigspuren gegen W und im westl. Winkel hinauf zur Scharte zwischen Sulz- und Gamezkogel.

Route: Stets am Grat.

Variante: Von NO her kann man am Gamezkogelferner auch in seine südwestl. gelegene Ecke aufsteigen und etwas gegen W unschwierig den Gipfel erreichen.

● **1412 Übergang zum Östlichen Gamezkogel**

A. Ledl, F. Stolz, 1899. I, 25 Min.

Route: Vom westl. Gipfel herab zur Scharte, weiter am Grat und zuletzt etwas von S her zum Gipfel.

● **1420 Sulzkogel, 3016 m**

Ersterstiegen von J. Pock, B. Tützscher, 1878. – Breiter Blockgipfel im Grat nördl. des Gamezkogels. Häufig besucht, insbesondere im Spätwinter (trotz Stausee) beliebter Skiberg. Die Überschreitung vom Zwölferkogel ist für sichere Geher eine lohnende Tour.

● **1421 Normalweg**

Vermutlich im oberen Teil A. Ledl, F. Stolz, 1899.

Weglos, teils mühsam, unschwierig. 3/2 Std. von Kühtai.

Route: Wie R 1411 in die Scharte südl. des Gipfels (Steigspuren). Über den blockigen Gipfelaufbau nach rechts auf den Sulzkogel.

● **1422 Nordostwand**

S. Hohenleitner. IV, 2 Std. E, 4 Std. von Kühtai. Kaum beg.

Zugang: Vom Finstertaler See gegen SW und über eine Steilstufe stets gegen W ansteigend bis direkt unter die NO-Wand.

Route: In Gipfelfalllinie über ein breites Band nach rechts empor in eine Rinne, teilweise durch diese, teilweise an ihrer rechten Begrenzung hinauf zu steilem Geröllfleck unter der Gipfelwand. In die hinterste Ecke des Geröllflecks neben der überhängenden Wand. Durch eine seichte Rinne rechts empor. Gabelung bei einem Plattenbuckel. Von diesem Buckel schräg links über Platten zu einer 8 m hohen plattigen Verschneldung, die durch die Gipfelwand zieht. 40 m empor zu kleinem Schuttplatz unter den Überhängen des N-Grats. Weiter zu überhängendem Kamin, dessen Anfang von rechts über überhängende Wandstelle erreicht wird. Durch den Kamin, bis Klemmblöcke gegen den N-Grat abdrängen. Der N-Grat wird etwa 20 m unter dem Ausstieg betreten. Weiter über die Schlußplatte zum Gipfel.

● **1423 Nordostwand, linker Durchstieg**

F. Böttcher, 1932, III, 1/2 Std., s. 9. Aufl. 1980, S. 355 (R 1190).



Blick vom Sulzkogel nach O.

● **1424 Nordgrat**

H. Margreiter, H. Schmotzer, 1900. III+, selten leichter. 2 Std. aus der Scharte südl. des Mittagsturms. Schöne Kletterei, lohnend in der gesamten Gratüberschreitung vom Zwölferkogel. Selten beg.

Route: Von der Scharte über Platten etwas links zum ersten Zacken. Im wesentlichen immer der sehr scharfen gezackten Gratschneide folgend bis an den ersten von N nicht ersteigbaren Zacken. Ihn und einige weitere im Gratverlauf umgeht man jeweils möglichst hoch an der O-Seite (links), teilweise ausgesetzt und brüchig. Zuletzt über den stumpfen Grat in festerem Fels direkt zum Gipfel. (WK)

● **1425 Südwestflanke, Westgrat**

Weg der Erstersteiger.

Route: Über die steilen felsdurchsetzten Geröllhänge. Wird nicht mehr begangen. Auch der W-Grat aus dem Längental wurde begangen. Ohne Bericht.

- **1426 Überschreitung zum Gamezkogel**
F. Hohenleitner, H. Schmotzer, 1903. II (Stelle), meist I.

Route: Stets am Grat.

- **1430 Mittagsturm, 2929 m**

Ersterstiegen von A. Ledl, F. Stolz, 1899, von N, Abstieg über den S-Grat. – Spitzer Felskopf nördl. des Sulzkogels. Lohnend in der Überschreitung Zwölferkogel-Sulzkogel.

- **1431 Südflanke**
I, leichtester Anstieg. 1/2 Std.

Route: Aus der Scharte kurz über gutgestuften Fels nach links gegen die S-Kante, dann wieder rechts halten und über Schutt zum Gipfel. (WK)

- **1432 Südgrat**
Abstieg der Erstbegeher. III, 1/2 Std.

Route: Unmittelbar an der Kante.

- **1433 Von Norden**
Weg der Erstbegeher. III (Stellen), 1/2 Std., brüchig.

Route: Stets am Grat, zuletzt rechts davon durch eine brüchige Verschnidung zum Gipfel. (WK)

- **1435 Mittagköpfe, 2895 m, 2934 m**

Ersterstiegen von A. Ledl, F. Stolz, 1899. – Graterhebungen zwischen Mittagsturm und Zwölferkogel. Die Überschreitung ist unschwierig, problemlos. (WK)

- **1440 Zwölferkogel, 2988 m**

Erster Tourist: R. Fr. v. Lichtenberg, 1894. 1. Winterbesteigung H. Schmidhuber, 26. 12. 1954. – Mächtiger Gipfel genau südl. über Kühtai. Nach N langer Grat zum Kleinen Zwölferkogel, 2611 m, und zur Mute, 2395 m, genau westl. über dem Staudamm. Für gute Geher lohnend ist der N-Grat mit Überschreitung zum Sulzkogel.

- **1441 Von Südosten**
Vermutlich D. und F. Lantschner, Wagner, Jaueregg 1899 als erste Touristen. I, meist wgl., unschwierig, mühsam, selten beg. 3 Std. von Kühtai.

Route: Wie R 576 zum S-Ende des Stausees. Von hier ist gegen NW am Fuß des Zwölferkogels ein steiles Geröllfeld sichtbar, das gegen O steil abbricht. Weiter südl. ist ein spitzer Felskopf sichtbar. Gegen diesen

steigt man durch die Rinne empor zum Sattel. Von dort quert man nach rechts, steigt dann über das Schuttfeld empor und erreicht zuletzt von SO her den Gipfel.

- **1442A Abstieg nach Südosten**
Weg des Erstersteigers. I, schwierig zu finden, 1 Std. zum Stausee.

Route: Vom Gipfel gegen SO über Geröll und Blockwerk und Schrofen in das Schuttkar südöstl. des Zwölferkogels. Direkt gegen O durch das Kar kurz absteigend, bis man sofort unter einem von S her ziehenden plattigen Felsriegel (etwa 40 m über einem senkrechten Abbruch nach O hinunter) etwas gegen SO quert und zu einem kleinen, flachen Sattel ansteigt, hinter dem man durch eine oben grasdurchwachsene, unten schuttgefüllte, teils plattige Rinne gegen O zum Hinteren Finstertaler See, zuletzt steil über Schutthänge absteigen kann.

- **1443 Südflanke**
Unschwierig, wgl., Geröll. 1/2 Std. aus der Scharte vor den Mittagköpfen. Auch im Abstieg problemlos.

- **1444 Von Westen aus dem Längental**
Weg des Erstersteigers. Unschwierig, ungemein mühsam. 4 Std. von Kühtai, s. 9. Aufl. 1980, S. 357, R 1196.

- **1445 Westgrat**
H. Pfandler, K. Bolaczek, F. v. Wendt, 1904. III (Stellen), II. 2 Std. E.

Route: Meist am Grat.

- **1446 Nordgrat**
A. Ledl, F. Stolz, 1899 (mit Abweichungen), erste direkte Begehung F. Hörtnagl, F. Koch, J. Schönplugg, 1899. III (eine Stelle), II. 2 Std. E, 3/2 Std. von Kühtai.

Route: Man geht von Kühtai empor gegen S auf breitem Grasrücken und hinauf zum Kleinen Zwölferkogel (1 1/2 Std.). Weiter am scharfen Grat, einen Abbruch etwas westl. umgehend. Steil am Grat empor zu einem Knick im Grat. An einem großen Gratblock mit anschließendem Zacken schöne Kletterstelle (III), die sich jedoch in der W-Flanke umgehen läßt. Weiter gegen SW bis zu einer tief eingeschnittenen Scharte. Hier steigt man 8 m senkrecht hinab, ausgezeichnete Griffe und Tritte (II). Jenseits am Grat über Platten mäßig schwierig empor zum Gipfel. (WK)

● **1450** **Östlicher Gamezkogel**, 2942 m

Im Grat südöstl. des Gamezkogels. Lohnend in der Überschreitung Finstertaler Scharte – Gamezkogel.

Überschreitung vom Gamezkögele s. R. 1464.

● **1451 Von Norden**
II, mühsam.

Route: Direkt vom Gamezkogelferner (vgl. R 1411).

● **1452 Überschreitung zum Gamezkogel**

A. Ledl, F. Stolz, 1899. **I**, brüchig (R 1412 umgekehrt).

Route: Bevor der Gipfelgrat des Östl. Gamezkogels steil zu einer tief eingeschnittenen Scharte abfällt, einige Meter über seichte Einrisse der plattigen S-Seite abwärts und dann schräg abwärts zur Scharte. (Am Grat selbst überhängende Zacken; die N-Flanke ist äußerst brüchig.) Von der Scharte unsvwierig zum Gamezkogel.

● **1460** **Finstertaler Fernerkogel** (Gamezkögele), 2911 m,
Schartenkopf, 2854 m

Ersterstiegen von F. Lantschner, M. Pfandler, G. Küntzel, 1894. – Felsköpfe westl. über der Finstertaler Scharte. Der Schartenkopf ist ein unsvwierig ersteigbarer beliebter Aussichtsberg.

● **1461 Von Norden**
Weg der Erstersteiger. **I**, 3 Std. von Kühtai.

Route: Wie R 576 zum S-Ende des Stausees, weiter gegen S und SW zum Gamezkogelferner. Über diesen in Richtung zum Gipfel ansteigend, zuletzt über Blockwerk empor zum Gipfel.

● **1462 Von der Finstertaler Scharte über den Schartenkopf**
A. Ledl, F. Stolz, 1899. **II**, 2 Std. von der Scharte.

Route: Von der Scharte am Grat gegen W hinauf zum **Finstertaler Schartenkopf**, 2854 m, und weiter am Grat gegen SW leicht absteigend bis zur Einsenkung zwischen beiden Gipfeln (man kann von der Finstertaler Scharte gegen W fast eben unter dem Schartenkopf queren und gelangt so an der S-Seite zur selben Einsenkung empor). Weiter stets am Grat zum Gipfel.

● **1463 Südgrat**
O. und E. Friedrich, L. Pistor, 1921. **III** (eine Stelle), **II**. 2 Std. E, 3 Std. von der Guben-Schweinfurter-Hütte. Sehr nette Kletterei.

Route: Von der Guben-Schweinfurter-Hütte über den breiten Graskamm, der allmählich felsig wird. Weiter über ein flacheres, aber scharfes und zackiges Gratstück, dann über grasdurchsetztes Plattengelände zum obersten, schärfer ausgeprägten Teil. Hier findet sich die einzige schwierige Stelle (**III**), die links griffarm überwunden wird. (WK, HK)

● **1464 Übergang zum Östlichen Gamezkogel**

A. Ledl, F. Stolz, 1899. **III** (eine Stelle), **II**, 1 Std.

Route: Vom Gipfel auf der scharfen Gratkante hinab, dann auf ein breites Band oberhalb der N-Wand. Vom Ende des Bandes quert man ostw. zurück und empor zum Gipfelgrat. Über Blockwerk zum Gipfel des Östl. Gamezkogels.

● **1465A Kurzer Abstieg nach Süden**
II.

Route: Über den Westgrat absteigend, bis man nach links in das begrünte Kar südwestl. des Gamezkögeles absteigen kann. (WK)

● **1470** **Kraspesspitze**, 2953 m

Ersterstiegen von L. Purtscheller, 1882. – Nordöstl. der Finstertaler Scharte, meist von dort bestiegen.

● **1471 Von der Finstertaler Scharte**

Bez. Steig, 3½ Std. von Kühtai oder der Guben-Schweinfurter-Hütte.

Route: Von der Scharte (R 575) am Steig, zuerst links vom Grat, dann gegen O ab über den oberen Teil eines nach S ragenden Felssporns hinüber und weiter gegen NO ansteigend, zuletzt von S oder SO her zum Gipfel.

Oder, von der Guben-Schweinfurter-Hütte kommend, im Weiten Kar vom Jochweg rechts ab und auf bez. Steig direkt von S zum Gipfel.

● **1472 Von Osten aus dem Kraspestal**

Weg des Erstersteigers. **I**, 4½ Std. von Hagen, mühsam.

Route: Auf dem Weg zum Zwiselbacher Roßkogel zum Kraspessee, gegen W über steilen Schutt in die Scharte süd. der Kraspesspitze, gegen NW am Grat zum Gipfel.

● **1473 Übergang zum Schöllekogel**

Vermutlich H. Krollik, F. Schnaiter, 1894. **II** (Stellen), **I**, 45 Min.

Route: Von der Kraspesspitze hält man sich stets am Grat, übersteigt den kleinen Kopf, 2886 m, und erreicht weiter am Grat den Schöllekogel.

● 1475 **Schöllekogel, 2900 m**

Ersterstiegen von H. Krollik, F. Schnaiter, 1894. – Knapp nördl. der Kraspesspitze, meist von dort bestiegen.

● 1476 **Aus dem Kraspestal über den Nordwestgrat**
F. Hörtnagl u. Gef., 1897. II, 3½ Std. von Haggen, s. 9. Aufl. 1980, S. 359, R 1205.

● 1477 **Steintalstippen**
Südliche, 2741 m – Nördliche, 2743 m

Im Grat zwischen Schöllekogel und Pockkogel. Lohnend nur in der Überschreitung dieses Grats. Von keiner Seite schwierig.

● 1478 **Überschreitung von Süd nach Nord**
II (am S-Grat der Südl. Steintalstippen). 2 Std. vom Schöllekogel zum Pockkogel.

Route: Stets am Kamm. Der N-Grat der Nördl. Spitze ist leicht; ebenso der Anstieg aus dem Steintal (von der ersten Zwinge im Kraspestal westw. ansteigen).

● 1480 **Pockkogel, 2807 m**

Ersterstiegen von J. Pock, B. Tützscher, C. Wechner, 1876. – Östl. über dem Stausee; hier biegt der Kamm nach NO. Langer Zweigrat nach NW mit dem Neunerkogel, 2642 m. Nach einem der Erstersteiger benannt, einem der tüchtigsten Bergpioniere aus Innsbruck.

● 1481 **Südgrat**
I, 3 Std. von Kühtai oder Haggen. Weg der Erstersteiger; von Haggen H. Pfaundler, 1923.

Route: Von Kühtai zur Dammkrone, bald gegen O hinauf und steil über Gras und Schutthänge empor. Dann weiter über eine Plattenstufe, die man an ihrer schmalsten Stelle unschwierig durchsteigt, ins kleine obere Kar und in die Scharte südl. des Gipfels, in leichter Kletterei auf diesen.

Von Haggen ins Kraspestal, über der ersten Zwinge nach W ins Steintal, auf Steigspuren hinauf, zuletzt steil über Schutt in die Scharte.

● 1482 **Nordostgrat**
F. Hörtnagl, A. Walde, 1897. III – , 1½ Std. E.

Route: Von Kühtai mit Lift oder auf bez. Steig zu den Oberen Plenderleseen. Ostw. den bez. Steigspuren folgend zur Gaißkogelscharte, 2658 m. Nun stets am Grat über die Köpfe zum Gipfel.

● 1485 **Gaißkogel, 2820 m**

Ersterstiegen von J. Pock, B. Tützscher, C. Wechner, 1876. – Nördlichster Gipfel im Kamm zwischen Finstertal und Kraspestal. Häufig bestiegen. Im langen NW-Grat der Plenderleseekopf, 2590 m (in der AV-Karte 2881 m).

● 1486 **Südgrat**
I (am Grat); bez. Steig und Steigspuren. 3 Std. von Kühtai.

Route: Wie R 1482 in die Gaißkogelscharte. Aus ihr gegen NO zuerst steil, dann etwas flacher bis nahe zum Gipfel, zuletzt in leichter Kletterei über Blockwerk.

● 1487 **Nordwestgrat über den Plenderleseekopf**
III, II. 2 Std. E.

● 1490 **Weitkarspitzen**
Nördliche, 2948 m – Südliche, 2947 m

Im Grat zwischen Kraspesspitze (nördl.) und Zwiselbacher Roßkogel. Brüchiges Gelände, wenig lohnend.

● 1491 **Aus dem Weiten Kar oder dem Kraspestal**
Leicht.

Route: Sowohl vom Weg zur Finstertaler Scharte (R 577) als auch vom Kraspesee sind beide Spitzen unschwierig zugänglich.

● 1492 **Überschreitung**
III (Stellen), II. 3 Std. von der Kraspesspitze zum Zwiselbacher Roßkogel. Teilweise sehr brüchig.

Route: Stets am Grat.

● 1500 **Zwiselbacher Roßkogel, 3082 m, 3060 m**

Ersterstiegen von L. Purtscheller, J. Schnaiter, 1881. – Mächtiger Doppelgipfel zwischen Kraspes- und Zwiselbachtal, westl. über dem Gleirschtal. Besonders beliebt als Frühjahrsskitour. Der S-Gipfel, 3082 m, wird in der AV-Karte als Gleirscher Roßkogel bezeichnet. Der Gleirscher Roßkogel (lt. Karte Freytag&Berndt) ist der P. 2994 im S-Grat, ebenso wie der Zwiselbacher-S-Gipfel mit Kreuz; traditionell der P. 3008 weiter nördl. im S-Grat.

● **1501 Von Norden zum Nordgipfel**

F. Hörtnagl u. Gef., 1897. **I**, 4 Std. von Haggen, 3 Std. von der Pforzheimer Hütte.

Route: Von Haggen wie R 581 ins Kraspestal, über die zweite Steilstufe am Kraspessee vorbei und gegen S zum Kraspesferner. Dann gegen NW empor, über unschwieriges Blockwerk und kurzen Grat zum Gipfel. Von der Pforzheimer Hütte gegen W in das Walfeskar und in seinem nordwestl. Arm ansteigend hinauf zur Scharte, 2958 m (zuletzt steil über Schutt und Geröll), nun gegen W zu dem Scharthl, 2966 m, und weiter gegen W durch die Geröll- und Schneehalde zum höchsten Punkt.

● **1502 Übergang zum Südgipfel**

Weg der Erstersteiger. **I**, Firn, Blockwerk. 15 Min.

● **1503 Südgrat**

Weg der Erstersteiger. **IV** (Variante), **III** (eine Stelle), **II**, 4 Std. Von der Pforzheimer Hütte 1½ Std.

Route: Vom Gleirschjöchl über den Grat gegen NW über zwei flache Gratschultern zu P. 2946 am Fuß des Gleirscher Roßkogels. Am Grat hinauf zum **Gleirscher Roßkogel**, 3008 m, nach einer Einsattelung und zwei weiteren Graterhebungen mäßig schwierig zur Scharte des gespaltenen S-Gipfels. Nun über glatte Platten (**IV**) zum Gipfel empor oder besser rechts (östl.) an einer großen, lose aufliegenden Felsplatte vorbei und (**II**) von O durch Verschneidung auf südl. Zacken, unschwierig am Grat zum nördl. Zacken.

● **1510 Grubenkarspitze (Rotgrubenspitze), 3040 m**

Ersterstiegen von L. Purtscheller, F. Schnaiter, 1881. – Steile Felspyramide südl. über dem Kraspestal, im Grat nordöstl. des Zwiselbacher Roßkogels.

● **1511 Von Norden**

Eisrinne, nach Verhältnissen schwierig. 4½ Std. von Haggen.

Route: Wie R 581 zum Kraspessee und südw. auf den Kraspesferner. Von hier zieht eine steile Eisrinne in die Scharte zwischen Hauptgipfel und östl. Vorgipfel. An ihrem Ende über Fels (brüchig) zum Grat, dann unschwierig zum Hauptgipfel.

● **1512 Nordostgrat**

A. Witzemann, 1928. **III** (Stellen), **II**, 4½ Std. von der Pforzheimer Hütte.

Route: Vom Kraspesferner nach SO oder von der Pforzheimer Hütte in 2 Std. durch die Rotgrube in die Rotgrubenscharte, 2843 m. Aus der Scharte über ein vorgelagertes Gratstück links einem Zacken ausweichend zum wandartigen Steilaufschwung. Links in der Wand hinauf, dann rechts zur Kante und am oberen Rand links zurück. Weiter am Grat zum östl. Vorgipfel und südl. der Kante über Platten zur Scharte und unschwierig zum Hauptgipfel.

● **1513 Südostkante**

E. Helmstädter, 1932. **III**, 1½ Std. E.

Route: E im westl. Arm des Rotgrubenkars zum Rotgrubenköpfel (2714 m in der AV-Karte; Scharte, 2681 m). Über steile Schrofen zur Kante und stets an dieser hinauf zum östl. Vorgipfel.

● **1514 Pforzheimer Grat**

A. Keller, W. Eisenlohr, 1934. **IV** (Stellen), **III**, 5 Std. E.

Übersicht: Als solcher wird der Grat bezeichnet, der von P. 2972 südwestl. der Rotgrubenspitze gegen SO herabzieht und Walfeskar und Rotgrube voneinander trennt.

Route: Von der Hütte direkt gegen NW zum Anfang des Grats. Weiter am Grat unschwierig bis P. 2876. Hinab zu enger Scharte, brüchig über den folgenden Steilabbruch (**IV**), an der Kante weiter und ebenso schwierig zu P. 2894 empor. Weiter zu seinem Endpunkt.

● **1515 Südwestgrat**

Weg der Erstersteiger. **II**, 1 Std. E.

Route: Von der Scharte, 2947 m (von der Pforzheimer Hütte in etwa 2 Std. durch das Rotgrubenkar) unschwierig am Grat über den ersten Vorkopf bis nahe zum Gipfel, im letzten Teil rechtshaltend, etwas schwierig zum Gipfel.

● **1520**

Haidenspitze, 2973 m

Ersterstiegen von H. Krollik, F. Schnaiter, 1894. – Langer Grat nordöstl. zwischen Rotgrubenscharte und Räuhenkarscharte. Steile Felsen und Geröllfelder gegen das Kraspestal, Schutthalden und Grasflächen gegen das Gleirschtal.

● **1521 Von Südosten**

Weg der Erstersteiger. **I**, 2½ Std.

Route: Von der Pforzheimer Hütte auf Steigspuren unter dem Rotgrubenkar ansteigend gegen N, gegen die grasige, felsdurchsetzte Schulter

„auf der Haide“. Gegen NW über Geröll ansteigend, unter die blockige O-Flanke nordöstl. des Gipfels direkt hinauf gegen den O-Grat. Unterhalb des Grates gegen W umbiegend und zum Gipfel.

● 1522 **Südwand**

A. und M. Witzenmann, 1931, Variante rechts dieser Route: R. Helmstädter, 1931. **III**, 2 Std. E, 3½ Std. von der Pforzheimer Hütte.

Route: Von der Hütte in das östl. Rotgrubenkar und gegen die S-Wand des Gipfels. Durch die Rinne, die mitten durch die Wand zieht, empor, bis sie in halber Höhe durch einen Klemmblock gesperrt wird. Schwierig über diesen Block. Nun links aus der Rinne in die Wand zu einer auffallenden Einbuchtung der Steilstufe in der Wand. Unter den Platten, die zur Einbuchtung leiten, links empor und durch die Einbuchtung hinauf. Weiter unschwierig zum Gipfel.

● 1523 **Südwestgrat**

IV (direkter Grat), **II** (in der N-Flanke), 2 Std. E, in der Flanke kürzer.

Zugang: Wie R 1512 zur Rotgrubenscharte.

Route: Über den Grat oder leichter in der N-Flanke unterhalb des Grates.

● 1524 **Nordwestwand**

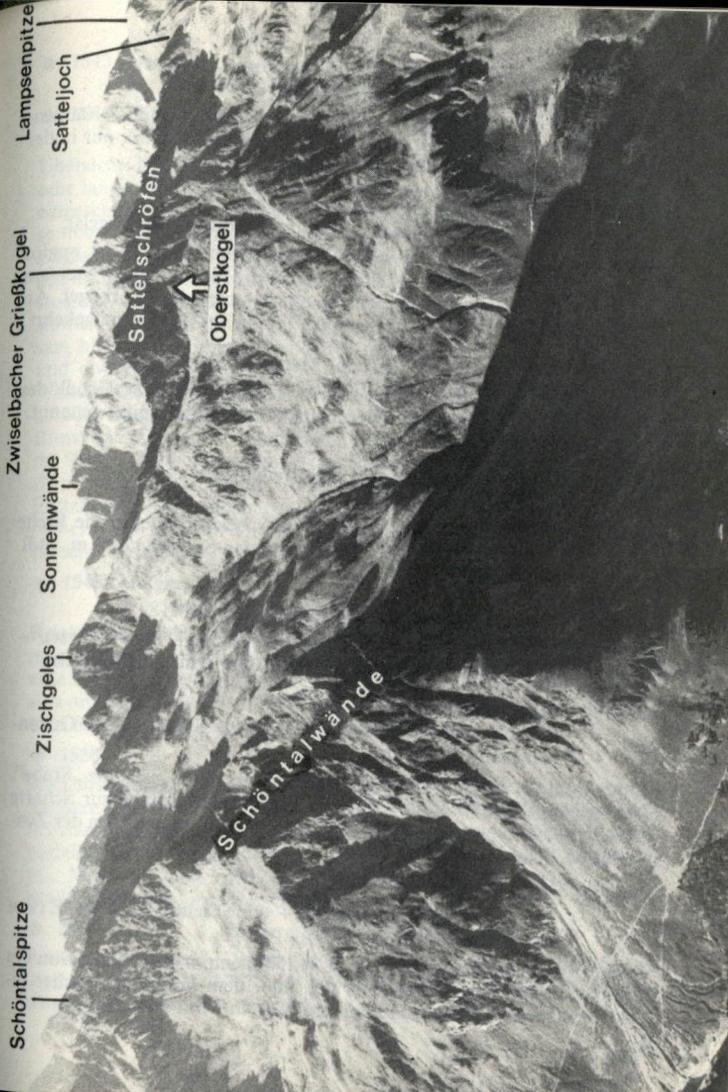
A. Witzenmann, K. Lang, 1932. **III** (Stellen), **II**. s. 9. Aufl. 1980, S. 363, R 1221.

● 1525 **Übergang zum Rauhengrat (Reichengrat) und Rotkogel**

A. Witzenmann, 1928. **III**, 4–5 Std.

Route: Vom O-Gipfel zum ersten Abbruch, der schwierig, kurz, in der O-Flanke umgangen wird. Weiter durchwegs am Grat zur Scharte, 2648 m, und über den Grat zur Rauhengrabscharte. Stets weiter am Grat hinauf gegen P. 2804 des Rauhengrats. Der weitere Gratübergang über mehrere Graterhebungen zum Rotkogel (II) 1 Std. am Grat.

Blick vom Horntaler Joch nach NW.



- **1530 Rauhengrat**, 2814 m, **Rotkogel**, 2760 m
Mutenkogel, 2420 m

Ersterstiegen von H. Delago, 1893 (über den Rotkogel zum Rauhengrat). – Erhebungen im Grat nördl. der Räuhenkarscharte, nur in der Überschreitung lohnend. Am Mutenkogel Gipfelkreuz.

- **1531 Überschreitung von Nord nach Süd**
Weg des Erstersteigers. **III** (am N-Grat des Rotkogels).

Route: Von St. Sigmund oder den Gleirschhöfen (R 45) meist weglos über die sehr steile, freie O-Flanke auf den Mutenkogel. Weiter am Grat bis zu tief eingerissener Scharte nördl. unter dem Rotkogel. An der NO-Seite über den Grat (III) empor. Weiter vgl. R 1525 umgekehrt.

- **1535 Schartlkopf**, 2831 m, **Metzgerstein**, 2782 m
- In südl. Fortsetzung des Kamms vom Zwiselbacher Roßkogel, südl. des Gleirschjöchls. Der Schartlkopf wird auch Samerschlagspitze genannt.

- **1536 Vom Gleirschjöchel oder der Breiten Scharte**
Unschwierig, weglos.

Vom Jöchel (R 585) südostw. am Grat über beide Gipfel in die Breite Scharte, 2745 m (hierher westw. weglos von den Seebeln, 2418 m, südl. der Pforzheimer Hütte).

- **1540 Zwiselbacher Griefkogel**, 3066 m
- Ersterstiegen von J. Pircher, A. Hintner, F. Hörtnagl, 1894 (S-Grat). – Scharfer, oben abgeplatteter Felsbau südl. über dem Gleirschjöchel.

- **1541 Nordwestgrat**
F. Hohenleitner u. Gef., 1903. **II**, 5 Std. von der Guben-Schweinfurter-Hütte.

Route: Von der Hütte gegen das Gleirschjöchel empor bis in die „Stube“. Nun gegen SW ins Kar und über eine steile Plattenrinne zur Scharte südl. des vorgeschobenen P. 2627. Weiter am Grat, teilweise an der Zwiselbacher Seite ausweichend.

- **1542 Nordostgrat**
Th. Mayer, O. Stolz, 1899. **III+** (eine Stelle), **III**. 2 Std. E (von der Breiten Scharte).

Route: Von der Breiten Scharte (vgl. R 1536) empor zu P. 2761. Nun am Plattengrat bis zum Steilaufschwung unter dem Vorgipfel, welcher direkt begangen wird. Von hier aus in wenigen Min. zum Gipfel.

- **1543 Ostwand**
H. Frenademetz, Richter 4. 8. 1929. **IV**.

- **1544 Südostwand**
R. Helmstädter, K. Ruf, 1932. **V** und **IV**. 3½ Std. E.

Übersicht: Die Wand gliederte sich in zwei Teile: Unterer Teil von einer sehr langen Rinne durchzogen, in die kaminartige, senkrechte Stücke eingeschnitten sind. Oberer Teil stark überhängender Fels, von teilweise überhängendem Kamin durchbrochen.

Zugang: Von der Guben-Schweinfurter-Hütte erreicht man, zuerst gegen die Breite Scharte aufsteigend, dann südl. vorbei und gegen SW ansteigend, in 2½ Std. den Fuß der Wand.

Route: E, wo das Geröll am weitesten in die Wand emporzieht. Mühsam hinauf zum überhängenden E und auf eine kleine Terrasse (III) und etwas rechts zur Rinne. Über eine 10 m hohe, fast senkrechte Wand in die Rinne hinein. In der kaminartigen Rinne (III) zur Terrasse empor. Nun erreicht man den oberen Teil der Wand. Vom Ende der Rinne nach links über Bänder zum Fuß des Kamins. Über eine griffarme Platte (IV) rechts empor in den Kamin (Sicherungsplatz). In schwieriger Stemmarbeit 150 m hinauf (manchmal überhängend). Über den letzten Überhang (dachartig) zum letzten unschwierigen Stück zum NO-Grat, 4 SL vom Gipfel. Weiter am Grat zum höchsten Punkt. (Beschr. Erstbeg.)

- **1545 Südgrat**
Weg der Erstersteiger. **II**, 1 Std. (vgl. R 1567 umgekehrt).

Route: Der Grat wird von der Scharte, 2983 m, her begangen, indem man zwei großen Zacken an der Zwiselbacher Seite ausweicht und über eine kleingriffige Plattenstelle dem Vorgipfel zustrebt. Nun hält man sich am Grat oder besser an der W-Seite etwas absteigend, dann durch eine Rinne zurück zum Grat und zum Gipfel.

- **1550 Sonnenwände**

Südlichste (oder Hinterste) 3094 m, Hintere 3112 m, Mittlere 3111 m, Vordere 3159 m, Östliche 3104 m (in der Karte ohne Namen, im nördlichsten NO-Grat, der von der Vorderen Sonnenwand ausgeht). Mehr-gipfelige Gratschneide zwischen hinterstem Gleirsch- und Zwiselbachtal. Meist im Zug einer Gesamtüberschreitung bestiegen, eine der großzügigsten Touren des Gebiets.

- **1551 Vordere Sonnenwand**, 3159 m

Ersterstiegen von H. Delago, 1894. – Meist im Zug der Überschreitung bestiegen (s. R 1567). Im NO-Grat die Östl. Sonnenwand (unbenannter P. 3104 der AV-Karte).

- **1552 Nordwestgrat**
II, üblicher Anstieg.

Route: Von der Pforzheimer Hütte südw. in das Kar zwischen Vorderer Sonnenwand und Zwiselbacher Griefßkogel. Nun südwestw. über den stark zurückgegangenen Griefßkogelferner steil auf die Scharte, 2983 m. Über den hier beginnenden NW-Grat auf die Vordere Sonnenwand. Infolge der Ausaperung der N-Flanke im Sommer kurz unter dem Gipfel sehr plattig und daher bei Nässe schwierig.

- **1553 Nordostgrat über die Östliche Sonnenwand**
IV, 6 Std. E.

Route: Von der Pforzheimer Hütte gegen S und empor, westl. des Kuglten Kopfs, bis man etwas westl. von P. 2830, der untersten Gratschulter, zum Grat ansteigen kann. Im letzten Teil über Plattenschüsse (IV) zum Grat. Weiter über Platten, Türme und Scharten hinweg, fast stets an der Gratkante zur Östl. Sonnenwand. Nun über eine steile Plattenwand, den ersten Zacken rechts umgehend, zwei weitere überkletternd in die Scharte östl. von der Vorderen Sonnenwand. Über Rinnen und Risse durch die Plattenflucht zum Gipfel.

- **1555 Mittlere Sonnenwand, 3111 m**

Ersterstiegen von L. Prochaska, F. Stolz, H. Delago, 1897 (Gesamtüberschreitung). – Meist nur im Zug der Überschreitung bestiegen.

- **1556 Südostwand**
H. Frenademetz, 5. 8. 1929. IV, III. 1½ Std.

Route: In Fallinie des Gipfels ist vom Nördl. Sonnenwandferner her ein Kamin zu sehen, der bis in halbe Höhe der Wand emporzieht. Rechts davon (II) 25 m empor, dann links in den Kamin, den folgenden Überhang links auf Plattenbändern umgehend zur Schutterraße unter der Gipfelwand. Vom oberen Ende der Terrasse links empor zu einer Steilrinne, rechts davon hinauf zu einem Band, auf diesem nach rechts zu einer Kante und über diese zum Gipfel.

- **1558 Hintere Sonnenwand, 3112 m**

Ersterstiegen von F. Hörtnagl u. Gef. 1897 (S-Grat).

- **1559 Südgrat**
Weg der Erstersteiger. II.

Route: Vom Süd. Sonnenwandferner (zwischen Hinterer und Südlicher Sonnenwand eingelagert) zum tiefsten Punkt im S-Grat und dann am Grat über zwei Vorköpfe zum Gipfel (II).

- **1561 Südlichste Sonnenwand, 3094 m**

Ersterstiegen von L. Prochaska, F. Stolz, F. Hörtnagl, 1897. – Letzte Erhebung vor dem Gleirschfer Fernerkogel.

- **1562 Von Nordosten und über den Nordwestgrat**
Weg der Erstersteiger. I, 3 Std. von der Pforzheimer Hütte.

Route: Von der Zunge des Gleirschferners steigt man südwestw. zum Süd. Sonnenwandferner auf, von dem man (I) den Ansatz des kurzen Gratstücks nordwestl. des Gipfels erreicht. Weiter am Grat zum höchsten Punkt.

- **1563 Nordostgrat**
II, 1½ Std.

Route: Stets am Grat.

- **1564 Südostwand**
H. Frenademetz, 1932. II, 2 Std. E.

Route: Von der nordwestl. Ecke des Gleirschferners zieht eine steile, plattige Rinne etwa 80 m empor. Durch sie erreicht man über brüchiges Gestein gegen rechts einen überhängenden Abbruch, den man rechts über unschwierigeren Fels begehen kann. Weiter unschwierig zum Gipfel.

- **1567 Gesamte Überschreitung vom Zwiselbacher Griefßkogel über die Sonnenwände zum Gleirschfer Fernerkogel** (von Norden nach Süden)

L. Prochaska, F. Stolz, H. Delago, 1897. III (am N-Grat des Gleirschfer Fernerkogels), sonst II. Große, alpine Überschreitung, eine der schönsten Touren des Gebiets. 8–10 Std. von der Pforzheimer Hütte.

Route: Vom Gipfel des Zwiselbacher Griefßkogels über den Grat hinab. Anfangs teilweise westl., später bei einem hellen Köpfl mehr östl. ausweichend, ohne wesentliche Schwierigkeiten. In 45 Min. zum Fuß der Vorderen Sonnenwand. Nun weiter direkt am Grat, später teilweise links davon ausweichend (Firnhang, im Sommer teilweise ausgeapert, plattig). Zur Vorderen Sonnenwand (II, 45 Min.). Nun absteigend am Grat weiter, dann in den Geröllbändern der W-Seite knapp unterm Grat auf- und absteigend in etwa 30–45 Min. zur Mittleren Sonnenwand (II). Nun einen westl. Seitengrat rechts lassend über den etwas östl. ziehenden Hauptgrat gegen S weiter zu kleinem Schuttplatz hinab, wobei ein kleiner Gratturm etwas ausgesetzt überstiegen wird (kann rechts besser umgangen werden).

Über den nun stellenweise unschwierigen Geröllgrat weiter, einen mannshohen Turm knapp rechts umgehend, zuletzt nach 40 Min. zur Hinteren Sonnenwand (I, II). Gleich hinter der Spitze wird eine Geröllscharte überquert. Man steigt den nun wilden und zerscharteten Grat rechts umgehend etwa 50 m in einer Schuttrinne ab, quert weiter nach links fast waagrecht zum Grat, überschreitet diesen und hält sich an seiner östl. Seite, etwa 30 m gegen den Ferner absteigend. Dann umgeht man auf einem Geröllband in der Plattenflanke einige Graterhebungen. Wo der Ferner am höchsten heraufzieht, erreicht man wieder die Grathöhe. Knapp links davon zu einer kleinen Scharte, welche die Südlichste Sonnenwand von einem westl. Vorzacken trennt. Weiter empor zum Gipfel, II, 1 Std. Von der Südlichsten Sonnenwand steigt man weiter gegen S ab. Auf dem nun wieder scharf aufgebauten Grat über seine schmale Kante, teilweise III, bis zum Fernerkogel (1 Std., teilweise III).

● **1570 Gleirscher Fernerkogel**, 3194 m

Ersterstiegen von L. Purtscheller, H. Schöllner, 1883. – Früher auch Roßkarspitze genannt. In der SW-Ecke des hintersten Gleirschtals.

● **1571 Von Osten**

Weg der Erstersteiger. II (eine Stelle), sonst reine Eistour. 5 Std. von der Pforzheimer Hütte.

Route: Von der Hütte am Steig (nicht leicht zu finden, Steigspuren), der über die Kuhwarte hoch am Hang südwestl. zieht, zum Gleirschferner und auf diesem empor (einzelne Spalten) in den südwestl. Winkel bis unter die Roßkarscharte. Dort gegen W zu einer plattigen Wand. Diese wird von mehreren Rinnen durchzogen, deren Durchstieg bei schlechter Schneelage äußerst steinschlaggefährdet ist; daher rechts von den Rinnen in eine Verschneidung, über die Wand (II) und je nach Verhältnissen direkt über den Eishang zum Gipfel. Eine Variante führt statt direkt zum Gipfel zur Scharte nördl. davon und (teilweise IV) über den Grat zum Gipfel.

● **1572 Südgrat**

F. Hörtnagl u. Gef., 1897. II (am Grat). 3 Std. vom Westfalenhaus.

Route: Vom Westfalenhaus zum Winnebachjoch empor, unter diesem gegen N zum Weißkogelferner und gegen NW zur Scharte am Fuß des SSW-Grates. Durch Gletscherrückgang und Felsausbruch ist diese direkt nicht mehr ersteigbar. Man muß den Grat vom Winnebacher Weißkogel her gewinnen, wobei der Abbruch in die Scharte durch Abseilen zu überwinden ist oder 50 m tiefer auf Bändern in der W-Flanke umgangen wird. Über diesen (II) zum Gipfel.

● **1573 Südwand**
III, 70 m Wandhöhe.

Route: Vom Weißkogelferner direkt durch die steile Wand.

● **1574 Übergang zum Winnebacher Weißkogel**
III, 1½ Std.

Route: Über den Verbindungsgrat.

● **1580 Winnebacher Weißkogel**
(Winnebacher Weißer Kogel), 3185 m

Nördl. über dem Winnebachjoch, vom Gleirscher Fernerkogel durch den kleinen Weißkogelferner getrennt. Schöne Frühjahrsskitour.

● **1581 Vom Winnebachjoch**
I, 1½ Std., vgl. R 595.

Route: Vom Joch nördl. ansteigend zum Weißkogelferner. Über diesen gegen W empor, bis man entweder über den Grat oder direkt von NO her zur Spitze ansteigen kann.

● **1582 Übergang zum Zwiselbacher Weißkogel**
III (Stellen), II. 2 Std.

Route: Stets am langen, zerscharteten Grat gegen SW und W.

● **1585 Zwiselbacher Weißkogel**, 2961 m

Ersterstiegen von M. Peer, 1893. – Letzter Gipfel in dem vom Winnebacher Weißen Kogel nach SW ziehenden Grat; östl. knapp über dem Zwiselbachjoch.

● **1586 Westgrat**
Unschwierig, 45 Min. vom Zwiselbachjoch (R 590).

Route: Vom Zwiselbachjoch zuerst unschwierig über einige Gratköpfe, teilweise in Geröll, dann auf der teilweise plattigen Gratschneide, ohne besondere Schwierigkeiten.

● **1587 Von Nordosten**
Großteils Eistour, je nach Verhältnissen. 5 Std. von der Guten-Schweinfurter-Hütte.

Route: Am Steig ins Zwiselbachtal und zum Zwiselbachferner, auf dem man zu seiner östl. Firnzunge hinaufsteigt. Über diese, im letzten Teil ziemlich steil, erreicht man teilweise über Eis den Gipfel. Auch der diese Firnzunge nach W begrenzende, wenig ausgeprägte N-Grat kann ohne große Schwierigkeiten begangen werden.

● **1590 Hintere Grubenwand, 3175 m**

Ersterstiegen von H. Delago, 1894. – Die Grubenwand (auch: Schwarze Wand) ist ein steiler Doppelgipfel südöstl. über dem Gleirschferner. Die Hintere ist der südwestl. Gipfel.

● **1591 Von der Vorderen Grubenwand**

Weg des Erstersteigers. **III**, brüchig, 1/2 Std.

Route: Zuerst am scharfen, brüchigen Grat, dann an der S-Seite etwas absteigend zu schmalen Band, auf diesem unter dem Grat gegen den Gipfel empor. Zuletzt über steile Platten von SO zum höchsten Punkt.

● **1592 Nordwestwand**

H. Moschitz, G. Pfeifer, 1919. **III**, 1 1/2 Std. E, brüchig, mühsam, s. 9. Aufl. 1980, S. 368, R 1244.

● **1593 Südwestgrat**

F. Hohenleitner, R. Liebenwein, 1911. **IV** (Stellen), **III**, 4 Std. E.

Übersicht: Von der Roßkarscharte zieht über mehrere Gratköpfe der stark zerrissene Kamm fast 2 km lang zum Gipfel empor.

Route: Vom Gleirschferner steigt man gegen den Grat empor, den man östl. von der Roßkarscharte, bereits hinter dem zweiten Plattenkopf, von N her durch eine steile Rinne schwierig und brüchig ersteigt. Weiter hält man sich an der scharfen, oft firstartigen Kante und überklettert die folgenden Türme an der Gratkante. Durch die Gipfelwand linkshaltend empor zum höchsten Punkt.

● **1595 Vordere Grubenwand, 3165 m**

Ersterstiegen von H. Delago, 1894. – Knapp nordöstl. der Hinteren, südwestl. über dem Zischgelesferner (auch: Zischgenferner). Sehr alpine Skitour.

● **1596 Nordostgrat**

J. Pircher, R. Kreisel, L. Prochaska, 1894. **II**, 1 Std. von der Zischgenscharte. Foto S. 247.

Blick vom Zischgeles nach S gegen die Grubenwand.

(Winteraufnahme mit Skiroute)

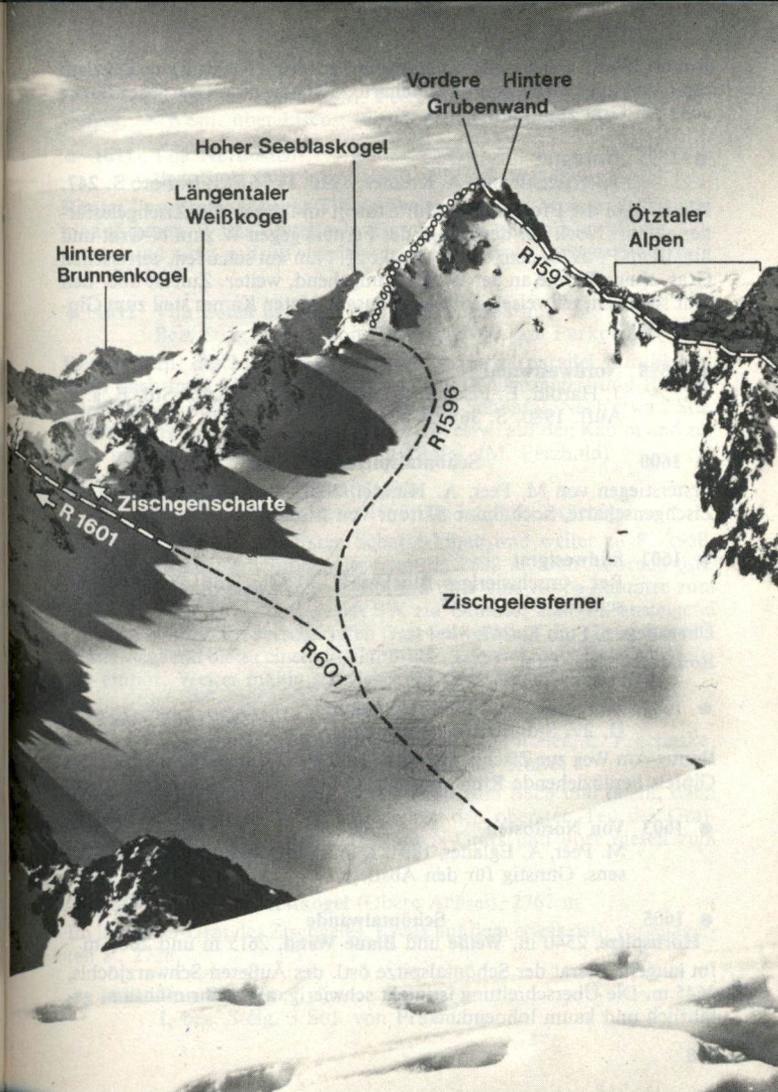
R 601 Von der Pforzheimer Hütte zur Zischgenscharte

Vordere Grubenwand

R 1597 N-Grat

R 1596 NO-Grat

R 1601 Schöntalspitze, SW-Grat



Route: Nördl. der Zischgenscharte in südwestl. Richtung neben dem Grat steil über Firn hinauf zur Scharte, 3005 m. Nun über lose Blöcke stets am Grat zum Gipfel.

● **1597 Nordgrat**

A. Witzenmann, A. Kremer, 1930. **IV**, 6 Std. E. Foto S. 247.

Route: Von der Pforzheimer Hütte talein und gegen den Zischgelesferner empor. Noch vor der Zunge des Ferners gegen W zum N-Grat und hinauf zu P. 2970, dem ersten Gratkopf. Nun am scharfen, zerrissenen Grat, einige Türme an der W-Seite umgehend, weiter. Zuletzt über den sehr scharfen, teilweise als Reitgrat ausgebildeten Kamm steil zum Gipfel empor.

● **1598 Nordwestwand**

J. Harold, E. Fischer, Pomerolli, 1931. **III**, 2½ Std. E, s. 9. Aufl. 1980, S. 368, R 1240.

● **1600 Schöntalspitze, 3008 m**

Ersterstiegen von M. Peer, A. Hintner, 1892. – Knapp nordöstl. der Zischgenscharte, hochalpine Skitour von Lisens.

● **1601 Südwestgrat**

Bez., unschwieriges Blockwerk. 30 Min. von der Zischgenscharte. Foto S. 247.

Überblick: s. Foto S. 247.

Route: Stets am Grat.

● **1602 Von Süden und über den Ostgrat II, 2½ Std. vom Westfalenhaus.**

Route: Am Weg zur Zischgenscharte (R 602); im Kar durch die östl. des Gipfels herabziehende Rinne auf den O-Grat und diesen zum Gipfel.

● **1603 Von Nordosten**

M. Peer, A. Eglaner, 1894. **I**, mühsam, weglos, 3 Std. von Lisens. Günstig für den Abstieg.

● **1605 Schöntalwände**

Hornspitze, 2540 m, Weiße und Blaue Wand, 2615 m und 2683 m
Im langen O-Grat der Schöntalspitze östl. des Äußeren Schwarzjochs, 2645 m. Die Überschreitung ist nicht schwierig, aber sehr mühsam, gefährlich und kaum lohnend.

● **1610**

Zischgeles(spitze), 3005 m

Erste Touristen: A. Hintner, M. Peer, 1892 (Übergang zur Schöntalspitze). – Westl. über Lisens, sehr beliebter Skiberg.

● **1611 Von Nordosten**

Bez. Steig (Nr. 1, rot-weiß), 3¼ Std. von Praxmar.

Route: Von Praxmar gegen SW am Steig nördl. des Moarler Bachs und hinauf gegen W ins Satteloch. Durch diese talähnliche Mulde südwestw. und nicht zu früh auf den obersten N-Grat und über Blockwerk zum Gipfel.

● **1612 Von Osten über die Drei Zaiger, 2388 m**

Bez. Steig, 4 Std. von Praxmar (Ww. am Parkplatz).

Route: Südl. des Moarler Bachs, zunächst etwa parallel zum Skilift, dann nach links hinaus und über P. 2226 (Köllenzaiger) und P. 2388 (Drei Zaiger) in die Flanke nördl. über dem Schöntal. Nach etwa 2 Std. Abzweigung zum Oberstkogel (R 1618). Westw. auf den Kamm und zuletzt in unschwieriger Kletterei zum Gipfel. (M. Petzhold)

● **1613 Übergang zur Schöntalspitze**

A. Hintner, M. Peer, 1892. **II**, 3¼ Std., brüchig.

Route: Am S-Grat zur ersten Scharte hinab und weiter zu P. 2958, dann zum Steilabbruch über der Scharte, 2892 m. Den Abbruch östl. umgehend durch eine Rinne hinab und über eine Rippe hinunter zum Fuß der Wand. Von dort gegen SW zur Scharte, 2868 m, ansteigend und von N über den zerscharteten Grat teilweise auf der Gleirscher Seite ausweichend bis zu einem Steilabbruch. Diesen rechts umgehend wieder empor. Weiter mäßig schwierig am Grat hinauf zur Spitze.

● **1614 Von Norden**

Vermutlich A. Eglauer, M. Peer, J. Pircher, L. Prochaska, 1894. **I**, 3 Std. von der Pforzheimer Hütte.

Route: Von der Pforzheimer Hütte herab zum Bach und talein, dann gegen SO empor ins Wilde Karl. Über den obersten Teil des Gratrückens, empor zum oberen Teil des N-Grats und über diesen zum Gipfel.

● **1617 Oberstkogel (Obere Achsel), 2767 m**

Im langen O-Grat des Zischgeles. Kreuz auf dem etwas östl. vorgelagerten P. 2728.

● **1618 Von Praxmar**

I, bez. Steig. 3 Std. von Praxmar.

Route: Wie R 1612 zur Abzweigung. Rechts ab und in 1 Std. auf den Oberstkogel.

● **1620** **Sattelschrofen**, 2890 m

Langer zerscharteter Grat südl. des Satteljochs; der nördlichste Gipfel-punkt heißt in der AV-Karte Kuhwächter, 2762 m.

● **1621 Überschreitung von Nord nach Süd**

III, 3 Std. vom Satteljoch (R 605) ins Gamsgrübl.

Route: Vom Satteljoch zumeist am Grat bis zum dritten Turm. Der vierte, fünfte und sechste wird östl. an der Lisenzer Seite umgangen (Überklettern, IV); nun wieder hinauf zum Grat und zu P. 2876 empor. Von diesem nach S (III) am zerscharteten Grat weiter und über den mittleren Gipfel zum höchsten südl., 2890 m. Über dessen NW-Gratrücken (I) auf das Firnfeld und ins sogenannte Gamsgrübl, von dem man (I) zum Weg absteigt, der vom Satteljoch zur Pforzheimer Hütte zieht.

● **1622 Südgrat**

II, 3 Std. von der Pforzheimer Hütte.

Route: Von der Hütte südw. talein, dann gegen SW über Gras und Schrofen zum Wilden Kar südl. der Sattelschrofen und hinauf zum Ansatzpunkt des S-Grats (2758 m). Stets an der Gratkante zum südl. Gipfel.

● **1623 Übergang zum Zischgeles**

II, 1 Std.

Route: Stets am Grat.

● **1625** **Lampenspitze**, 2875 m

Erste Touristen: B. Tützscher, C. Wechner, 1879 (vermutlich). – Gipfel knapp nördl. über dem Satteljoch, beliebte Skitour, seit Ende der 70er Jahre wegen eines Skiliftprojekts umkämpfter Gipfel.

● **1626 Vom Satteljoch**

Weglos, unschwierig, 3½ Std. von Praxmar, 1½ Std. von der Pforzheimer Hütte.

Route: Vom Joch (R 605) über die grasdurchsetzten Hänge gegen NW.

● **1627 Überschreitung nach Norden bis zum Freihut**

II (Stellen), meist leichter, 4 Std., für geübte Geher sehr lohnend. Ohne Bericht.

● **1630** **Hohe Wand** (Tageweidköpfe), 2788 m
Grießkogel (Grieser Grießkogel), 2707 m

Erste Touristen am Grießkogel: J. Hepperger, A. und F. Lieber, 1888.
– Felsige Zacken nördl. der Lampenspitze.

● **1631 Von Praxmar zum Grießkogel**

Weglos, unschwierig, mühsam. 5 Std.

Route: Wie R 605 zur Praxmarer Alm, nordwestw. gegen den Kamm, in die Scharte nördl. der Lampenspitze. Unschwierig über den Grat zum Grießkogel.

● **1632 Übergang nach Norden zum Freihut**

II, 1½ Std.

Route: Am steilen Blockgrat 150 m hinab zur ersten Scharte südl. des Sömenjochs, weiter am rückenartigen Grat zum Freihut.

● **1635** **Freihut**, 2640 m

Erste Touristen: J. Pock, A. Endres, 1888; am gleichen Tag F. Kasprofsky, F. Wopfner, J. Steinbacher. Nördlichste Erhebung im Kamm zwischen Gleirsch- und Lisenstal, selten besucht. Kurz nördl. der Kleine Freihut, P. 2592 der AV-Karte.

● **1636 Von Gries im Sellrain**

Steigspuren, sehr mühsam, 5 Std.

Route: Von der Brücke kurz nördl. von Juifenau an der westl. Talseite bleibend kurz talein, nach 100 m rechts ab und auf Almsteiglein über die steile Flanke hinauf zum Jöchlegg, 2100 m, mit Kreuz. Hierher auch von N, vom Kreuzlehnerhof, dem letzten Hof westl. über Gries. Weiter über den NO-Rücken zum Freihut.

3. Südöstliche Sellrainer Berge (früher: „Östliche Sellrainer“)

● **1640 Lage, Begrenzung:** s. Kärtchen S. 204.

● **1641 Talstützpunkte:** s. Sellraintal, R 40–42; Lisenstal, R 48–50; Grinzens, R 13; Neustift-Oberbergtal, R 90–91.

● **1642 Hütten und Zugänge:** Kemater Alm, R 202; Adolf-Pichler-Hütte, R 204; Fotscher Tal, R 235–241; Starkenburger Hütte, R 270; Franz-Senn-Hütte, R 275.

● 1643 **Übergänge und Höhenwanderungen:** s. R 615 – 645.

● 1644 **Alpine Charakteristik:** Die Hohe Villerspitze, südlichster und mit 3092 m höchster Gipfel der Gruppe, gehört noch ganz zu den nach SW anschließenden Alpeiner Bergen, also zum vergletscherten Hochgebirge der Zentralalpen. Der nördl. der Villerspitze eingelagerte Fotscher Ferner ist der einzige Gletscher der Gruppe. Die nach N und NO ziehenden Kämme verlieren bald an Höhe und Mächtigkeit und werden sanfter und grasiger. Ebenso wie die anderen Sellrainer Berge sind die Südöstlichen als Skiberge bekannt und beliebt. Erste Winterumrahmung der Fotsch: H. Rott, K. Gabl, 16./17.3.1972.

● 1649 **Hohe Villerspitze, 3092 m**
Ersterstiegen von Carl Gsaller, 20.7.1878. – Wuchtiger dreizackiger Felsgipfel knapp nördl. über dem Horntaler Joch. Hier gabeln sich die Kämme, die das Fotscher Tal einrahmen und die Südöstl. Sellrainer Berge bilden. Häufig besuchter Berg mit lohnenden Anstiegen, die durchwegs Bergerfahrung erfordern. Kreuz und Buch auf dem W-Gipfel. Im langen O-Grat die **Schalderesspitze**, 2784 m, und die **Grawawand**, 2866 m.

● 1650 **Schiefer Gang und Südwestflanke**

Weg des Erstersteigers. Leichtester Anstieg. II. 1½ Std. vom Horntaler Joch (R 615). Foto S. 253.

Zugang: Sowohl der von der Franz-Senn-Hütte als auch der von Lisens kommende Bergsteiger steigt vor Erreichen der Jochhöhe gegen die Felszacken an, die dem Grat entragen, der vom Horntaler Joch zum eigentlichen Steilaufschwung des Berges zieht.

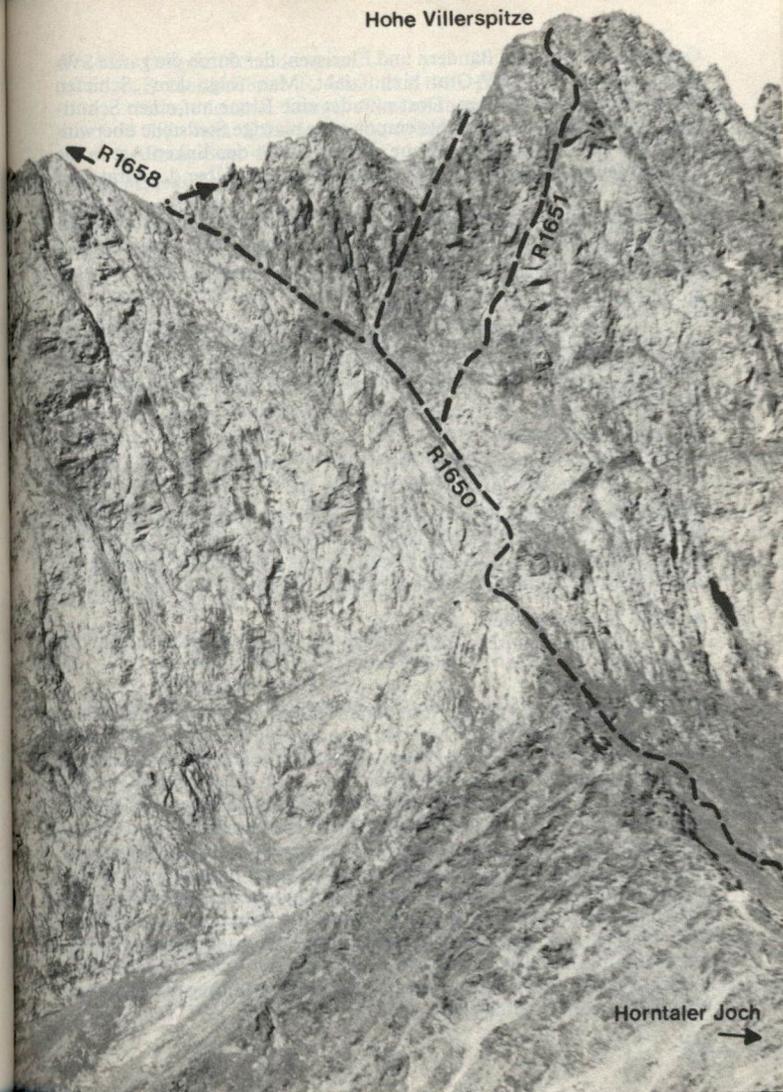
Man zweigt am Weg von der Franz-Senn-Hütte zum Horntaler Joch etwas oberhalb der letzten Schuttmulde vor der Jochhöhe rechts ab. Über steile Grashänge nordw. ansteigend an den Steilaufschwung.

Route: Zunächst über Blockwerk an der O-Seite empor (Steigspuren) an den Gratansatz. Hier wechselt man in die W-Flanke hinüber. Auf Steigspuren fast eben hinein in die SW-Flanke zu einer Schuttmulde unter den senkrechten Wänden („Kapelle“). Hier rechts auf einer Rampe empor in die Scharte beim „Zuspitzl“. Von hier zieht eine Gratschneide nordw. an den Bergkörper. Schwierig über die Zacken oder leicht durch die O-Flanke an den Steilaufschwung heran. Hier beginnt der „Schiefe

Lisenser und Hohe Villerspitze von S.

Hohe Villerspitze
R 1650 Schiefer Gang
und SW-Flanke

R 1651 SW-Kante
R 1658 Übergang zur Lisenser Villerspitze



Horntaler Joch



Gang“, eine Folge von Bändern und Einrissen, der durch die ganze SW-Flanke bis an den NW-Grat hinaufzieht. Man folgt dem „Schiefen Gang“ aber nur etwa 70 m. Dort mündet eine Rinne auf einen Schuttplatz. Durch diese Rinne rechts empor, eine plattige Steilstelle überwindend, bis zur Gabelung der Rinne. Weiter durch den linken Ast in die dem Gipfel nächstliegende Scharte des NW-Grates. Über den Grat zum Gipfel.

Variante: Man kann dem „Schiefen Gang“ auch weiter folgen und den NW-Grat an einer tieferen Stelle erreichen. Langwieriger. Empfehlenswert nur, wenn die Rinne naß oder vereist ist.

● 1650A Abstieg am Normalweg

Durch Steigspuren und Steinmandln gut gekennzeichnet.

Route: Zunächst vom Gipfel am Grat gegen NW absteigen (nicht in die S-Flanke), bis man durch eine Rinne zum „Schiefen Gang“ absteigen kann. (WK)

● 1651 Südwestkante

III (einige Stellen), meist II. 1½ Std. E. Kürzer, etwas schwieriger als R 1650. Foto S. 253.

Route: Wie in R 1650 an den südwestl. Steilaufschwung, wo der Normalweg nach links in die SW-Flanke hinausquert. Über die gegliederte Wand stets etwas rechtshaltend hinauf, rechts an einer Felsnase vorbei und durch eine Rinne und über Schrofen auf den Gipfelgrat. (WK)

● 1652 Südwestpfeiler

H. Fankhauser u. Gef., 1980. IV. Ohne Bericht.

● 1653 Südwand

E. und R. Zsigmondy, L. Purtscheller, 5.9.1882. III (Stellen), II, 2 Std. E.

Route: Von der Franz-Senn-Hütte bis unter das Horntaler Joch und von dort gegen N zum Fuß der Wand. Die grasdurchsetzten S-Wände durchzieht aus der Villergrube von rechts nach links gegen den Gipfel eine steile Schlucht; eine über glatte Platten zu erreichende senkrechte Schlucht bleibt links liegen. Hinter der nächsten Gratrippe führt eine Geröllmulde zum E. Über Wandln zu schief nach links emporziehendem Riß, seine Fortsetzung auf begrünten Bändern umgehend zu einer Gratrippe, hinter welcher die oben erwähnte Schlucht emporführt. Über Platten über die Schlucht. Über einige Wandstellen zum Beginn zweier Kamine und durch den rechten empor. Über verklemmte Platten zu einem Band und auf diesem zum Gipfelaufbau. Unschwierig über Wandstellen zum Gipfel.

● 1655 Ostgrat (Schaldersgrat)

S. Hohenleitner, R. Mair, 21.8.1910. III (einige Stellen), meist II und leichter. Lange, abwechslungsreiche Gratkletterei. 3–4 Std. vom Schaldersjöchl. 6 Std. von der Oberissalm oder Franz-Senn-Hütte.

Übersicht: Das Schaldersjöchl, 2645 m, ist genau nördl. der Oberissalm am Fuß des O-Grats eingeschnitten.

Zugang: Von der Potsdamer Hütte in den innersten Talgrund; links empor in das große Kar, das vom N-Rücken der Schaldersspitze im W und einem Felsrücken im O begrenzt wird, im Kar nach S und über steilen Schutt in 2½ Std. zum Jöchl und unschwierig westw. auf die Schaldersspitze.

Oder: Von der Franz-Senn-Hütte am Steig zum Seejöchl bis in die Villergrube (hierher auch direkt von der Oberissalm auf bez. Steig), über den steilen, begrünten Hang gerade von S auf die Schaldersspitze.

Route: Von der Schaldersspitze, 2784 m, stets am Grat weiter zur Grawawand, 2866 m, weiter bis an den steilen Grataufschwung des O-Gipfels der Villersspitze. Die erste Steilstufe wird etwas rechts der Kante überwunden. Weiter gerade am Grat zum O-Gipfel. Der Mittelgipfel bricht nach W etwa 15 m senkrecht ab. Entweder am Grat bis an den Abbruch, dann abseilen in die westl. Gratscharte, oder man steigt aus der östl. Gratscharte etwa 50 m nach S ab, quert auf Grasbändern bis unter die westl. Gratscharte und steigt von links nach rechts über steile Schrofen zu ihr auf. Weiter gerade am Grat zum W-Gipfel. (WK)

● 1656 Nordwand (östlicher Durchstieg)

M. Peer, 1895. Erste Winterbeg. H. Frenademetz u. Gef. 1948. IV und III. 3 Std. E.

Route: Etwas östl. der Gipfelfallinie über plattige Felsstufen und steile seichte Rinnen gerade empor, hinauf zum Grat etwas östl. des mittleren Gipfelzackens und am Grat zum Gipfel.

● 1657 Nordwand (westlicher Durchstieg)

Gstöttner, 1936. IV, 3½ Std. E.

Route: Direkt in Gipfelfallinie zieht eine Rippe herab, unter der Wand westl. um die Rippe herum. Rechts der Kante über Platten (naß) empor (im unteren Drittel teilweise auf der Kante). Weiter direkt über die Kante und steile Platten, über stufenartigen Fels in eine westl. des Gipfels liegende kleine Scharte. Weiter am Grat gegen O zum Gipfel.

● 1658 Übergang zur Lisenser Villersspitze über die Villerköpfe

M. Peer, O. Melzer, 1894. II, 2 Std. Foto S. 253.

Route: Am Verbindungsgrat möglichst an der Gratschneide, gelegentlich an der NO-Flanke ausweichend (brüchig) werden die beiden Gratköpfe (Villerköpfe) überschritten. (Von der Scharte zwischen beiden Köpfen ist ein Auf- oder Abstieg an der Fotscher Seite möglich.) Weiter am Grat über den südl. vorgelagerten Gipfel und die folgende Scharte zur Lisenser Villerspitze.

● **1660 Lisenser Villerspitze, 3026 m**

Erstersteiger C. Wechner, L. Seidler, J. Tragseil, B. Tützscher, 1879. – Auch: Sonnenspitze (AV-Karte). Nordwestl. der Hohen Villerspitze; letzter größerer Gipfel im westl. Fotscher Kamm. Gipfelkreuz.

● **1661 Von Norden**

Weg der Erstersteiger. **II**, 1½ Std. vom Hochgrajfjoch, 4 Std. von der Potsdamer Hütte.

Route: Vom Hochgrajfjoch (R 620) an der W-Seite etwas absteigend und südw. wieder durch ein kleines Tälchen gegen den Ansatz des Grats. Nun auf dem zunehmend schärfer werdenden NO-Grat, teilweise plattig über den Vorkopf, 2981 m, und zur Spitze.

● **1662 Von Lisens zum Nordostgrat**

3 Std. zum Grat, 4 Std. zum Gipfel.

Route: Vom Weg zum Hochgrajfjoch (R 621) im Schönlisental nach S ab und südostw. auf den Grat.

● **1665 Hohe Röte, 2828 m**

Knapp nördl. über dem Hochgrajfjoch, mit scharfem S-Grat.

● **1666 Von Lisens**

Mühsam, weglos, unschwierig. 3 Std.

Route: Von der Schönlisensalm (R 621) ostw. über Gras- und Schrofenhänge.

● **1670 Gallwieser Mittergrat, 2841 m, Roter Kogel, 2834 m**

Erste touristische Gratüberschreitung: A. Hintner, F. Hörtnagl, F. Stolz, 1898. – Nördl. der Hohen Röte; die Überschreitung ist „teilweise schwierig“. Der Rote Kogel ist ein beliebter Skiberg.

● **1671 Von Lisens zum Roten Kogel**

Bez. Steig, 4 Std.

Route: Wie R 625 zum Gallwieser Hochleger, 2098 m. Den bez. Steigspuren folgend ostw. über die freien Hänge auf den N-Grat und zum Gipfel.

● **1672 Von der Potsdamer Hütte**

Bez. Steig und Steigspuren, 2 Std.

Route: Im Bogen nach N um den langen Kastengrat (NO-Grat des Roten Kogels, P. 2716, unschwierig zu begehen) auf die Almböden des Widdersbergs, und nach SW zum Gipfel.

● **1675 Auf Sömen, 2798 m, Hühnerreggen, 2725 m, Wentenspitze, 2644 m, Fotscher Windegg, 2577 m, Gamskögele (Arweskögele), 2216 m**

Weitere Erhebungen im Grat nach N; die Wentenspitze ist der Gipfel im Grat östl. der Hühnerreggen. Sämtlich als Skigipfel bekannt und beliebt. Die Überschreitung des Kamms ist unschwierig, teils Gras, teils Schrofen. Vom Roten Kogel zur Hühnerreggen bez. (36).

● **1676 Zum Fotscher Windegg**

Bez. Steige, 3 Std. von Juifenau oder dem Bergheim in der Fotsch.

Route: Von Juifenau auf dem Steig oder Almweg (Bez. 25) hinauf zur Juifenalm, 2010 m, Jausenstation. Weiter am bez. Steig nach NO aufs Windegg.

Vom Bergheim in der Fotsch am Almweg (Bez. 14) zur Almindalm, 1710 m (hierher auf Bez. 36/17 von der Potsdamer Hütte). Nordw. leicht ansteigend zur Seigesalm, 1879 m, und nun nach SW durch die Seigesgrube aufs Windegg.

● **1680 Wildkopf, 2742 m**

Im Östl. Fotscher Kamm zwischen Schaldersjöchl (R 1655) und Wildkopfscharte (R 630). Kreuz am O-Gipfel, 2720 m.

● **1681 Südwestgrat**

II, 2 Std. vom Schaldersjöchl. Ohne Bericht.

● **1682 Nordostgrat über den Vorderen Wildkopf, 2640 m.**

Von der Wildkopfscharte. Ohne Bericht.

● **1685 Schwarzhorn, 2812 m**

Letzter größerer Berg im Östl. Fotscher Kamm. Im SW-Grat die Hohe Schöne, 2675 m, im NO-Grat die Marchsäule, 2598 m.

● **1686 Von der Wildkopfscharte über die Hohe Schöne**

II (Stellen), teils brüchig, wenig lohnend. Die Bez. von der Wildkopfscharte (R 630) vermeidet teilweise den Kamm.

- **1687 Von der Seealm im Fotscher Tal**
Bez. Steigspuren, 2 Std.
- **1688 Vom Sendersjöchl (R 640) über die Marchsäule**
Unschwierig, weglos, 1 Std. Kreuz auf der Marchsäule.

Route: Etwas südl. des Kamms.

- **1690 Steinkogel, 2589 m, Gamskogel, 2659 m**
Zwischen Sendersjöchl (R 640) und Seejöchl (R 641). Unschwierig von beiden Seiten zu begehen.
- **1695 Schafkogel, 2572 m, Schafleger(kogel), 2405 m, Angerbergkopf, 2399 m, Breitschwemmkogel (Sonnenwein), 2264 m, Grieskogel, 2158 m, Salfeins (Salfains), 2000 m**
Wenig ausgeprägte Erhebungen in dem Kamm, der vom Schwarzhorn nordw. zieht (Östl. Fotscher Kamm). Als Wander- und Skigebiet bekannt und beliebt. Vgl. auch Übergänge über das Kreuzjöchl (Schaflegerjoch, R 635–636), den Schafleger (R 636) und Salfeins (R 645).
- **1696 Übergang über den Östlichen Fotscher Kamm**
Teilw. Steigspuren oder weglos, unschwierig, Gras, Schrofen.

4. Larstiger Berge und Bachfallenstock

- **1700 Lage, Begrenzung:** s. Kärtchen S. 204.
- **1701 Talstützpunkte:** s. Ötztal, Horlachtal, Sulztal, R 157–166; Linsener Tal, R 50.
- **1702 Übergänge und Höhenwanderungen:** s. R 650–667.
- **1703 Hütten und Zugänge:** Westfalenhaus, R 243; Guben-Schweinfurter Hütte, R 465; Winnebachseehütte, R 470; Amberger Hütte, R 475.
- **1704 Alpine Charakteristik:** Der Nähe zum Hochstubai entsprechend schon ziemlich stark vergletschert; höchste Gipfel Strahlkogel (Larstig), 3295 m, und Hoher Seebaskogel, 3235 m. Typisch für die Larstiger Berge sind lange, selten begangene Urgesteinsgrate; einige Gipfel um die Winnebachseehütte werden öfter erstiegen, wie der Breite Griebkogel und der Hohe Seebaskogel, auch im Frühjahr mit Skiern.

4.1 Larstiger Berge

- **1710 Hemerkogel, 2760 m**
Westl. über dem Grasstalltal, dem westlichsten der Seitentäler des Horlachtals.
- **1711 Von Dorf bei Längenfeld (R 161) oder vom Wiesle (R 160)**
4½ bzw. 3 Std., bez., zuletzt Steigspur.
Von Dorf auf dürftigem bez. Steig ostw. hinauf zur Oberen Hemerachalm, 2088 m. Hierher auch vom Wiesle südw. über die Untere Hemerachalm. Weiter nach O über steile Wiesen.
- **1715 Hörndle, 2986 m**
Erster Tourist: M. Peer, 1893. – Südwestl. Eckpunkt der Larstiger Berge. Der 6 km lange, nach N ziehende Grat mit dem Hemerkogel wird „Vier-Zaiger-Grat“ genannt (R 1717).
- **1716 Von Südwesten**
Weg des Erstbegehers. I, im unteren Teil bez. Steig, 5 Std. von Längenfeld.
Von der Straße ins Sulztal beim Grantbichl (nach den letzten zwei Kehren) auf bez. Steig nach links, auf Bez. 9 zum Kochler, 2207 m. Weiter pfadlos, mühsam über steile Gras- und Geröllhänge.
- **1717 Nordgrat (Vier-Zaiger-Grat)**
A. Posselt, F. Hörtnagl, 1900. IV, III, 2½ Std. E.
Route: Vom Grasstalltal steigt man nördl. des Sees gegen SO zuerst flach, dann steiler über Gras und Schutt gegen den Beginn des Grats an, in dessen unterem Teil vier scharfe, auf der schmalen Gratschneide aufgesetzte Türme, die „Vier Zaiger“ stehen. Sehr schwierig werden diese überklettert, dann wird der im oberen Teil etwas leichtere Grat bis zum Gipfel begangen.
- **1718 Ostgrat von der Salchenscharte**
A. Posselt, F. Hörtnagl, 1900. II, 1½ Std. von der Scharte, 5½ Std. von Längenfeld.
Route: Von der Scharte (R 650) am Grat zur Pleisenspitze (Salchenkaropf, 2902 m) empor. Weiter am Grat stets an der Kante zum Gipfel.
- **1720 Breiter Griebkogel, 3287 m**
Ersterstiegen von L. Purtscheller, F. Schnaiter, 1881. – Breite, fast ganz überfirnte Kuppe, an der Verzweigung der Kämme zum Hörndle

(W), Strahlkogel (N), zur Larstigspitze (NO) und zum Gänsekragen (SO). Häufig, auch mit Skiern bestiegen. Gipfelkreuz.

● 1721 Von Osten (Normalweg)

Weg der Erstersteiger. I, Gletscher, 1½ Std. vom Zwiselbachjoch (R 590), 3 Std. von der Winnebachseehütte, 4 Std. von der Guben-Schweinfurter-Hütte. Foto S. 261.

Route: Vom Joch steigt man gegen W über den Ferner an, biegt etwas südl. der Larstigspitze gegen S um, weicht einer Steilstufe im Eis südl. aus und steigt dann wieder gegen W dem Grat knapp nördl. des Gipfels zu. **Bemerkung:** Die Kante apert immer mehr aus, wobei brüchige und glatte Plattenstellen zu Tage treten. Je nach Verhältnissen III. Oder auf Steigspuren durch die ebenfalls ausapernde O-Flanke zum schon lange sichtbaren Kreuz.

● 1722 Von Südwesten

H. Schmelcher, F. Escherich, 1888. II, 2. Std. von der Salchenscharte (R 650).

Route: Von der Salchenscharte gegen NO ansteigend über steiles Blockwerk und Schutt in eine blockgefüllte Rinne, die man über einen rückenartigen Grat erreicht. Nun weiter in teilweise steilem Blockwerk empor gegen NO und hinauf zur Schulter, 3140 m. Knapp vor dieser betritt man die südl. Ecke des Grasstafferners, auf dessen Firn man weiter gegen O ansteigt; zuletzt über unschwieriges Blockwerk auf den Gipfel.

● 1723 Südwand

II. 4½ Std., brüchig, nur im Abstieg zu empfehlen, s. 9. Aufl. 1980, S. 392 (R 1325).

● 1724 Von Nordwesten

Vermutlich F. Plaseller, E. Scherke, F. Karlinger, 1896. Unschwierige, schöne Gletscherfahrt. Unterhalb der Gletscherzunge ist auf Steinschlag von rechts zu achten (von P. 3075).

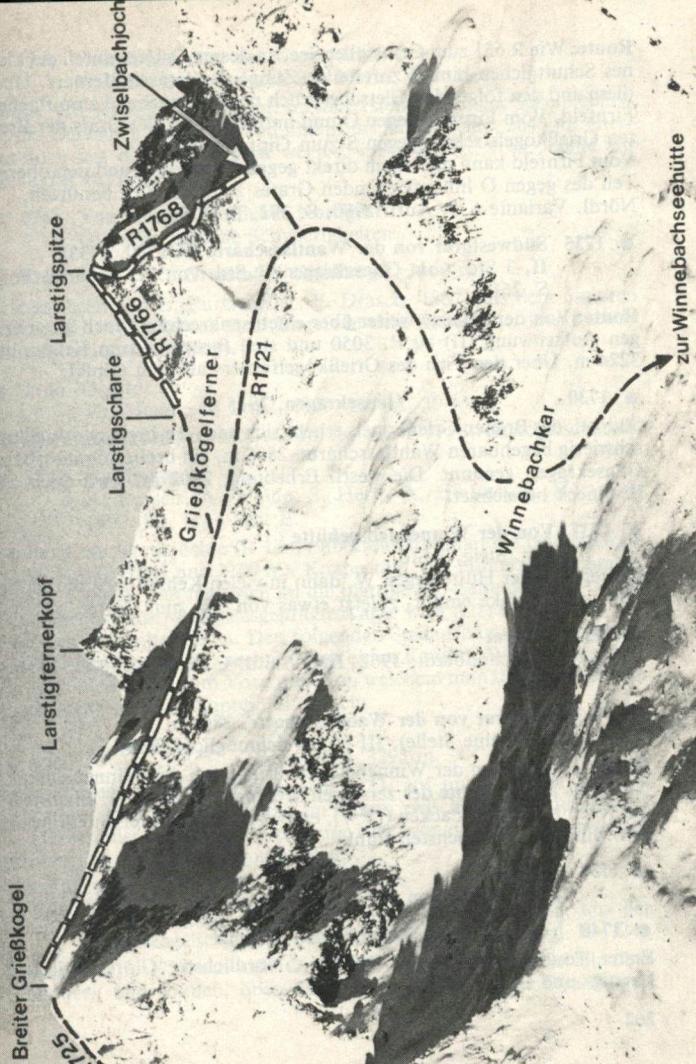
Blick nach NW über das winterliche Winnebachkar gegen die Larstiger Berge.

R 1721 Übergang zum Roßkogel

R 1766 Larstigspitze, SW-Grat

R 1725 Breiter Grießkogel, SW-Grat

R 1768 Larstigspitze, SO-Grat



Route: Wie R 651 zum Grasstaller See, an dessen O-Ufer durch ein kleines Schüttälchen hinauf zur steilen Zunge des Grasstallferners. Über diese und den folgenden Gletscherbruch nördl. umgehend zum flachen Firnfeld. Vom Firnfeld gegen O und unterhalb des NO-Grats des Breiten Griebkogels scharf gegen S zum Gipfel empor.

Vom Firnfeld kann man auch direkt gegen S ansteigen und den oberen Teil des gegen O hinaufziehenden Grates zum Aufstieg benützen.

Nördl. Variante s. 9. Aufl. 1980, S. 391, R 1323.

- **1725 Südwestgrat von der Wantlasscharte** (R 1730, 1733)
II, 3 Std. vom Gänsekragen. 1 Std. von der Scharte. Foto S. 261.

Route: Von der Scharte weiter über einen senkrechten, doch gutgriffigen Aufschwung (II) zu P. 3050 und steil (brüchig) zum Eckpunkt, 3224 m. Über den Firn des Griebkogelferners auf den Gipfel.

- **1730 Gänsekragen, 2915 m**

Südöstl. des Breiten Griebkogels erhebt sich nach der breiten, von S ungeschwierig begehbaren Wantlasscharte, 2805 m, ein breiter Grataufbau, Gänsekragen genannt. Die westl. Erhebung, 2902 m, wird auch als Brunneck bezeichnet.

- **1731 Von der Winnebachseehütte**
Bez. Steig, 2 Std.

Route: Von der Hütte gegen W, dann in vielen Kehren steil durch die SO- und S-Flanke empor, zuletzt etwas von SW zum Gipfel.

- **1732 Südgrat**
W. Schönberdt, 1962. II, 1½ Std. E zum W-Gipfel. Blockgrat.

- **1733 Westgrat von der Wantlasscharte, 2805 m**
IV – (eine Stelle), III (Ausweichmöglichkeiten).

Route: Hierher von der Winnebachseehütte durch das Winnebachkar. Nun stets an der Kante des zersägten brüchigen Grats (III), eine Stelle mit roten brüchigen Zacken (IV –), empor zum W-Gipfel und in wenigen Min. auf den höchsten Punkt.

- **1734 Ostgrat**
III, 2½ Std. von der Winnebachseehütte.

- **1740 Neederkogel, 2756 m**

Erster Tourist F. Hörtnagl, 1900. – Nördlichster Gipfel zwischen Larstig- und Grasstalltal.

- **1741 Von Süden über das Kreuzjöchle**
Weg des Erstersteigers, I, 45 Min. vom Joch.

Route: Wie R 656 ins Larstigtal. Im hintersten Tal, in der Scheiblehnisse, der Bez. nach rechts folgend hinauf ins Kreuzjöchle, 2643 m. Hierher auch aus dem Grasstalltal weglos, unswwierig. Vom Jöchle am Blockgrat zum Gipfel.

- **1742 Von Norden (östlicher Nordgrat)**
Ohne wesentliche Schwierigkeiten.

- **1745 Grasstaller Griebkogel, 3160 m**

Ersterstiegen von L. Purtscheller, F. Drasch, 1887, aus dem hinteren Larstigtal. – Westl. des Strahlkogels in dem Kamm, der hier nach N zum Kreuzjöchle umbiegt.

- **1746 Ostgrat**
Th. Mayer, O. Stolz, 1899. Leicht, 30 Min.

Aus der Scharte knapp östl. des Gipfels (s. R 1751, Strahlkogelscharte).

- **1747 Nordwestgrat**
A. Posselt, A. Walde, S. Hertl, A. Hintner, F. Hörtnagl, 1900. III, II, 4 Std. E.

Route: Vom Kreuzjöchle (R 1741) überschreitet man die beiden Grasstaller Köpfe (2942 und 3109 m). Knapp südl. des Hinteren Grasstaller Kopfs, 3109 m, hält man sich an die plattige NO-Seite des NW-Grats. Diese stellenweise wenig ausgeprägte Kante wird (III) in Richtung auf eine Kanzel hin begangen. Den folgenden Steilaufbau umgeht man an der NO-Seite (oder, IV, rechts durch einen Kamin). Weiter am scharf zerzackten Grat bis zum Vorgipfel, von welchem man über eine scharfe Plattenscharte den Hauptgipfel erreicht.

- **1750 Strahlkogel, 3295 m**

Ersterstiegen von P. C. Thurwieser, 1833, auf unbekanntem Weg. – Schöne, spitze Pyramidengestalt im Kamm zwischen Larstigerfernerkopf und Grasstaller Griebkogel. Der Name rührt von den breiten Quarzbänken her, die die Flanken durchziehen.

- **1751 Westgrat**
L. Purtscheller, F. Drasch, 1887. III, II, 1½ Std. aus der Strahlkogelscharte. 2½ Std. vom Grasstallferner (vgl. R 1724).

Route: Wie R 1724 auf den Grasstallferner und durch Geröll, über Blockwerk und Rinnen, oben über einige Bänder in die Strahlkogel-

scharte (II). Von der tiefsten Stelle des Jochs am besten unter der noch weit flach hinziehenden Kammhöhe an der S-Seite. Beim Ansatz des eigentlichen steilen Gipfelgrats empor zur Kante und (teilweise III, ausgesetzt) stets an dieser hinauf, nur an einigen Stellen kann man ein paar Meter an der S-Seite ausweichen.

● **1752 Südflanke**

Vermutlich Thurwieser. II.

Route: Vom Grasstallferner (R 1724) in Gipfelfallinie oder westl. davon.

● **1753 Südostgrat**

M. Pfaundler, G. Künzel, 1899. III, 2 Std. E.

Übersicht: Südöstl. des Strahlkogels im Grat zum Larstigfernerkopf ist eine Scharte (etwa 3170 m) eingesenkt, die den Zugang zum SO-Grat vermittelt. Früher von beiden Seiten leicht zu begehen, jetzt durch Ausaperung problematisch.

Zugang von N: Der Anstieg über den W-Arm des Larstigfeners ist aufgrund der Steilheit und Spalten eine anspruchsvolle Gletschertour; je nach Verhältnissen und Routenwahl etwas Eiskletterei. Den Ausstieg zur Scharte sperrt (je nach Schneelage) ein großer Bergschrund (Eisarbeit) mit anschließendem 45° steilem Schlußhang.

Zugang von S: Der Zustieg über den Grasstallferner (vgl. R 1724) ist wesentlich leichter. Jedoch ist zuletzt ein 80 m hohes brüchiges Felsstück zu überwinden (im Abstieg schwierig zu finden).

Route: Von der Scharte über den teilweise plattigen ersten Grataufbau stets an der Kante zum zweiten Aufbau empor, welcher an der S-Seite umgangen werden kann. Ebenso umgeht man den dritten Grataufbau an der S-Seite und steigt direkt zum Gipfel auf.

● **1754 Ostflanke**

F. Gstrein, F. Lantschner, L. Künzl, 1892. IV, III, 3 Std. E, steinschlaggefährdet, s. 9. Aufl. 1980, S. 388, R 1314.

● **1755 Nordostgrat**

H. Moschitz, F. Pfeifer, E. Pechlaner, 1919. IV (einige Stellen), III, 3 Std. E.

Route: Durch das Larstigtal, am W-Rand des Larstigfeners ansteigend, erreicht man den Fuß des Grats. E unter einer auffallend grau gefärbten Gratstufe. Über den gestuften Grat zunächst 150 m empor, bis über einer Schuttstufe senkrechte Platten den Weg sperren. Etwas links ansteigend zur Kante des Grats. Eine gutgestufte Wand führt in eine Plattenmulde, von deren oberem Ende man wieder links die Kante er-

klettert. Ein nach links führendes Band verfolgt man bis zu seinem Ende, worauf man eine große Geröllstufe in der Mitte des Grats erreicht. Weiterhin stets an der Gratkante bis zum Gipfel.

● **1756 Nordwand**

K. Wolf, A. Zimmermann, 1903. IV + (1 Stelle), IV, 4 Std. E. Steinschlag.

Übersicht: Die mächtige, über 400 m hohe Wand wird von zwei Rinnen durchzogen, deren westl. nach oben in hohem Kamin fortgesetzt ist. Die östl. ist zum Anstieg wenig geeignet (Steinschlag). Zwischen den beiden Rinnen steht ein massiger Wandaufbau.

Route: E in Gipfelfallinie. Über steile, plattige Schrofen empor und gerade hinauf über Wandstufen gegen eine 12 m hohe, oben mit Überhang endende Platte. Dieser Überhang wird von einer breiten, mehrere Meter hohen Bank aus rotem Gneis gebildet. Wenige Schritte auf schmalem Band querend, bis eine Stelle sichtbar wird, wo die Platte zwar noch steiler ist, jedoch von feinem Riß durchzogen wird (IV+). Durch diesen Riß empor, weiter über Plattenstufen und Wandstellen. Unter einem Absturz (aus der Fallinie des bisherigen Anstiegs) nach links und zum obersten Teil des NO-Grats, knapp beim Gipfel, in eine kleine Scharte. Über 4 m hohe Platte fast senkrecht am Grat weiter, auf schmalen Leisten freie Wand querend bis unter die Gipfelfallinie. Gerade empor, zuletzt über Schrofen und Blockwerk zum höchsten Punkt.

● **1760**

Larstigfernerkopf, 3216 m

Ersterstiegen von K. Zeuner, 1919 (S-Flanke). – In der AV-Karte unbemannter felsiger Kopf nördl. des Breiten Griebkogels; im Kamm zwischen Strahlkogel und Larstigs Spitze. Gegen S Grat zum Breiten Griebkogel mit dem kleinen Felskopf P. 3204.

● **1761 Nordostgrat**

III (eine Stelle).

Route: Die Quarzbank im Grat (III) (auf beiden Seiten zu umgehen).

● **1765**

Larstigs Spitze, 3173 m

Ersterstiegen von F. Escherich, H. Schmelcher, Quirin Gritsch 1888 auf jetzt ungebührlichem Weg von S. – Scharfer hornförmiger Gipfel zwischen Larstigscharte und Zwiselbachjoch; von hier zieht der Larstigrat nach N.

● **1766 Südwestgrat**

L. Purtscheller, J. Schnaiter, 1891. II, 45 Min. von der Larstigscharte, brüchig (weniger als R 1768). Foto S. 261.

Route: Von der Scharte hält man sich stets am stark zerzackten brüchigen Grat bis zum Eckpunkt und weiter über die Plattenschneide und die Plattenstufe von S her zum Gipfel. Man umgeht die beiden unteren Steilaufschwünge an der O-Seite.

● **1767 Südwand**

Erster sicherer Begeher Böttcher, 1934. **II**, 45 Min. E, empfehlenswerter Winteranstieg.

Route: Vom Griebkogelferner steigt man in Gipfelinie gerade empor, zuletzt etwas gegen den SO-Grat, um diesen aber sofort wieder zu verlassen und im obersten Teil der Wand auf Bändern querend gegen den obersten SW-Grat anzusteigen. Zuletzt über die kurze scharfe Plattenschneide mit der Plattenstufe (R 1766) von S her zum Gipfel.

● **1768 Südostgrat**

F. Hörtnagl, A. Posselt. **III** (eine Stelle), **II**, 1½ Std. vom Zwiselbachjoch, sehr brüchig. Foto S. 261.

Route: Vom Joch an der S-Seite unter dem Grat am Griebkogelferner querend, steigt man erst dort in den Grat ein, wo der eigentliche Gipfelanbau ansetzt. Nun steil am Grat über eine fast senkrechte Plattenstufe empor zum Eckpunkt im Grat südl. des Gipfels. Am Plattenkamm oder einfacher über ein brüchiges Band westl. des Grats auf die Gipfel-schneide.

● **1770**

Larstigrat

Vollständige Überschreitung: S. Hohenleitner, A. Soppelsa, L. Eisenreich, O. Simerding, 1909. – Der 7 km lange, selten besuchte Grat zieht von der Larstigs Spitze nach N. Die Gipfel von S nach N: Larstigkopp, 3060 m; Zwirchwand (Zwerchwand), 3030 m; Südl. Larstignotenspitze, 3086 m; Nördl. Larstignotenspitze, 3096 m; Gräserkarspitze (in der AV-Karte unbenannter P. 3053); Südl. Larstigratspitze, 3043 m; Nördl. Larstigratspitze (auch: Gamezkögele), 2898 m; und nördl. der Sömenscharte, 2640 m, die Sömenspitze, 2685 m.

● **1771 Überschreitung Larstigs Spitze – Larstigkopp**

S. Plattner, W. Nothdurft, V. Tränkel, 1909. **IV**, **III**, 3 Std.

Route: Nach N zum Larstigkopp führt der Grat schwierig und scharf zerrissen zur Scharte, 3015 m, weiter über die Graterhebung, 3041 m, und über die folgende Scharte erreicht man (**III**–**IV**) am zunehmend zerrissenen Grat den Larstigkopp.

● **1772 Larstigkopp-Nordgrat**

Keine Angaben.

Route: Zustieg in die Scharte P. 3006 südl. der Zwirchwand: Vom Larstigtal über die Moräne des Larstigfeners bis zu einer Geröllrinne, die unten in unschwierigen Felsen endet und sich oben verbreitert. Durch sie in die Scharte. An der O-Seite aus dem Zwiselbachtal führt eine Geröllschlucht weit hinauf, nur ein nicht sehr hoher, fast senkrechter Felsabsturz erschwert den Ausstieg auf die nördl. Schulter. Gemsjäger hatten dort früher gelegentlich ein Seil eingehängt.

● **1773 Larstigkopp – Zwirchwand – Südliche Larstignotenspitze III**, 1½ Std.

Route: Zustieg in die Scharte P. 2957 nordwestl. der Zwirchwand unschwierig aus dem Zwiselbachtal.

● **1774 Nördliche Larstignotenspitze von Westen**
W. Heinz, F. Miller, 1900. **III**, **II**, 2 Std. E.

Route: Von den Larstighöfen am Steig durch den Wald und durchs Larstigtal, bis man nordwestl. der Nördl. Larstignotenspitze über Schutt das Schneekarle erreicht. Dessen Fortsetzung bildet eine große, oft schneegefüllte Rinne, durch die man, teilweise an der linken Begrenzung, ansteigt. Zum Gratansatz und am Grat gegen S zur Spitze. Vom Zwiselbachtal, „schwierig“, brüchig, s. 9. Aufl. 1980, S. 387, R 1308.

● **1775 Von der Nördlichen Larstignotenspitze nach Norden II**, I.

Route: Der weitere Grat nach N wird immer leichter. Von der Nördl. Larstignotenspitze zur **Südl. Larstigratspitze**, **II**, 1 Std. Weiter verfolgt man den Grat, gelegentlich auf Gamswechsellern ausweichend, in 1½ Std. zur **Nördl. Larstigratspitze**. Der Abstieg nach N führt in etwa 1 Std. über die Scharte auf den nächsten letzten, wesentlich niederen Gratpunkt, die **Sömernspitze**. Von der dazwischen liegenden Scharte (Sömenscharte) kann man (**I**) gegen **NO** absteigend durch das Zwiselbachtal die Guben-Schweinfurter-Hütte erreichen.

4.2 Bachfallenstock

● **1780 Hoher Seeblasskogel**, 3235 m

Ersterstiegen von L. Purtscheller, J. Schnaiter, 1881 (von N.) – Selb- ständiger Gipfel zwischen Winnebachjoch und Bachfallenscharte. Weit- verzweigte Grate. Lohnende Anstiege, auch als hochalpine Frühjahrs- skitour beliebt (über R 1786). Auch Seblaskogel.

● **1781 Normalweg von Süden**

G. Holzknacht, F. Plaseller, 1897. I, 3 Std. von der Winnebachsehütte.

Route: Von der Hütte gegen O am Steig zum Beginn des Bachfallenferners empor und nördl. der Zunge bis in die Gegend der Grünen Taten; das sind die vom SO-Grat herabziehenden, teilweise begrünten Hänge, die gegen den Ferner in felsiger Steilstufe abbrechen. Darin ist ein kleines Tal gegen O eingelagert. Man erreicht es über den Hang der nördl. Seitenmoräne des Bachfallenferners und verfolgt es in der gesamten Länge, später nach NO umbiegend. Man erreicht die Grathöhe bei P. 3022, folgt ihr über unschwierige Stufen und ein steiles Schneefeld auf P. 3102. Kurzer Abstieg am Grat zur Scharte, 3099 m. Von dort Abstieg auf den Grünen-Taten-Ferner, den man in Richtung auf den höchsten Punkt des O-Grats überschreitet; über diesen, teils Schnee, teils Fels auf den Gipfel. Vorsicht, gegen N Wächten!

● **1782 Von Westen**

Weg der Erstersteiger. Nicht empfehlenswert; s. 9. Aufl. 1980, S. 377, R 1268, R 1271.

● **1783 Nord- und Nordwestgrat**

Öfner, K. Knapp, 1904 (teilweise schon Purtscheller und Schnaiter). III, interessante Kletterei, fester Fels. 4 Std. vom Winnebachjoch (R 595). Foto S. 139.

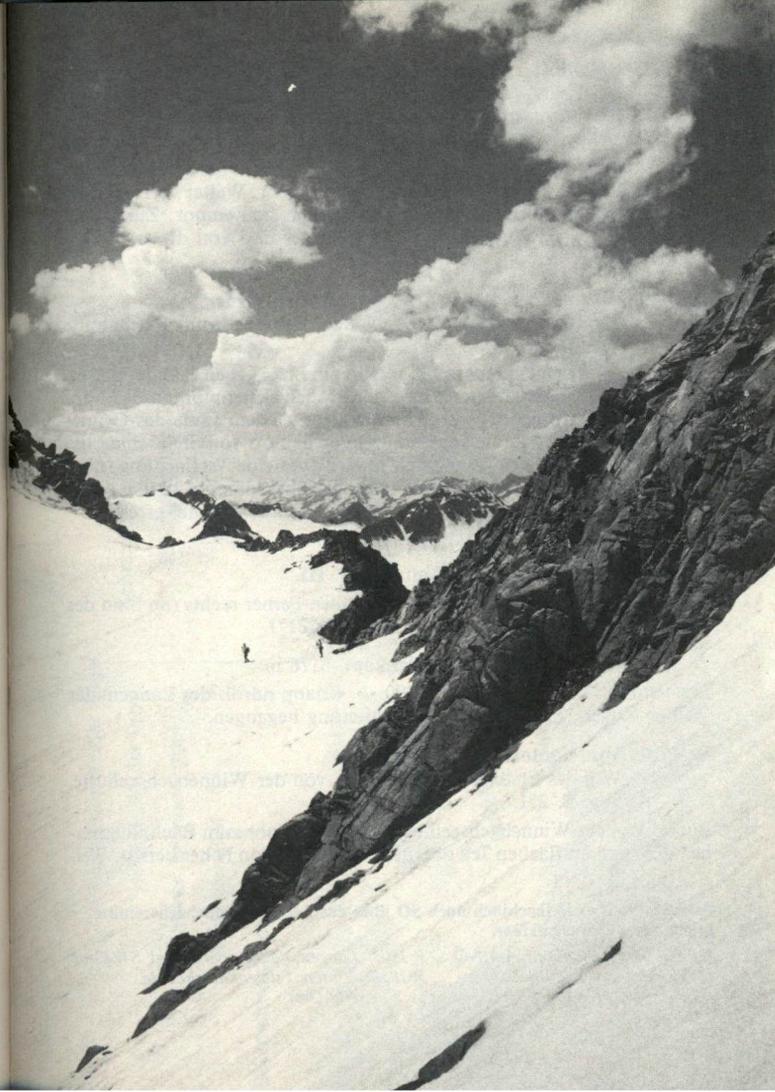
Route: Vom Winnebachjoch ersteigt man direkt am Grat oder etwas gegen W ausholend vom kleinen Winnebachferner her die nördlichste Schulter, genannt „am Zoachen“, 2980 m. Weiter verfolgt man über mehrere Zacken hinweg den Grat zur ersten Steilstufe, welche (III) von links her begangen wird. Weiter am Grat erreicht man P. 3122. Hier teilt sich der Grat und entsendet gegen SW einen Seitenarm, der nochmals verzweigt gegen N die innerste Mulde des Winnebachferners einschließt. Der weiter gegen SO ziehende Grat ist nun leichter zu begehen und führt zuletzt über Blockwerk zum Gipfel.

● **1784 Nordwand**

E. Spötl, 1901. IV, teilweise steiles Eis, Steinschlag. 3 Std. E, s. 9. Aufl. 1980, S. 376, R 1266.

Lisenser Fernerkogel, S-Grat-Scharte.

Im Hintergrund der Geigenkamm (Ötztaler Alpen), davor der Hohe Seblas-kogel.



- **1785 Nordostgrat**(Ochsenkargrat)
A. Ledl, V. Tschammler, P. Waitz, 1898. **III**, II, 2 1/2 Std.
E, 4 Std. vom Westfalenhaus. Foto S. 139.

Route: E über den Fuchsgrat genannten östl. Vorkopf, den man direkt von N her ersteigt, oder etwas südl. des Fuchsgrats vom Ochsenkarferner, wo dieser am weitesten zum Grat emporzieht. Weiter verfolgt man stets die Gratkante. Dann über einen Rücken steil empor. Zuletzt erreicht man am flacheren Grat die O-Schulter und von dieser (I) den Gipfel.

- **1786 Von Südosten über den Grüne-Tatzen-Ferner**
F. Hörtnagl, F. Stolz, A. Walde. Reine Eistour. Hochalpine Frühjahrsskitour.

Route: Vom Westfalenhaus erreicht man am Steig gegen S, dann auf einer Abzweigung am unteren Ende der großen Seitenmoräne des Längentalferners steil gegen W das Geröllkar unter dem Ende des Grüne-Tatzen-Ferners. Durch die enge, im unteren Teil oft von Steinschlag bestrichene Rinne erreicht man nach etwa 250 m eine Verflachung, über der das letzte steile Eis zum Gipfel führt, wobei man am besten etwas gegen den O-Grat hin ausholt und über diesen den Gipfel erreicht.

- **1787 Südostkante**
V. Tschammler, P. Waitz, 1898. **III**.

Route: Die Kante begleitet den Grüne-Tatzen-Ferner rechts (im Sinn des Aufstiegs) und führt auf die O-Schulter, P. 3171.

- **1790 Bachfallenkopf, 3176 m**

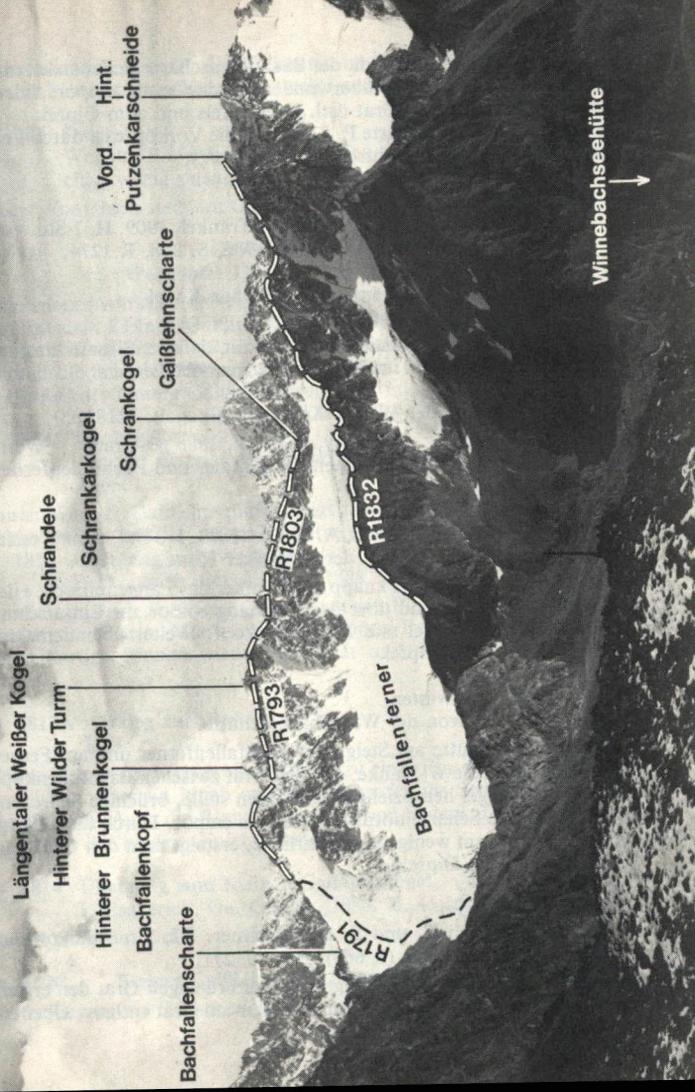
Ersterstiegen von F. Hörtnagl, 1900. – Knapp nördl. des Längentaler Weißen Kogels, meist in der Überschreitung begangen.

- **1791 Von Nordosten**
Weg des Erstersteigers. **I**, 3 Std. von der Winnebachseehütte. Foto S. 271.

Route: Von der Winnebachseehütte am Steig empor zum Bachfallenferner, den man im flachen Teil oberhalb der Zunge von N her betritt. Wei-

Ausblick vom Zwiselbachjoch nach SO über das Tal der Winnebachseehütte gegen den Bachfallenferner.

- R 1791 *Bachfallenkopf von NO* R 1803 *Längentaler Weißer Kogel, SW-Grat*
R 1793 *Übergang zum Längentaler Weißen Kogel* R 1832 *Hintere Putzenkarschneide, NO-Grat*



ter gegen S über die etwas südl. der Bachfallenscharte steiler ansetzende Firnzunge, die leicht links überwunden werden kann, empor, zuletzt über eine Felsstufe zum Grat östl. des Gipfels und zum Gipfel. Der alte Weg von der Scharte P. 3102 über die Vorköpfe ist durch Felsstürze stark erschwert (wahrscheinlich III–IV).

● **1792 Westflanke**

W. Nothdurft, S. Plattner, W. Tränkel, 1909. **II**, 1 Std. vom Ferner, mühsam, s. 9. Aufl. 1980, S. 378, R 1274.

● **1793 Übergang zum Längentaler Weißen Kogel**
II, I, 45 Min. Foto S. 271.

Route: Der Übergang vollzieht sich bis zur tiefsten Einsattelung am Grat. Von hier ab meist im Firn des Längentaler Ferners.

● **1800 Längentaler Weißer Kogel (Weißkogel), 3218 m**

Ersterstiegen von A. v. Pallocsay, J. Kindl, 1888 (O-Grat). – Westl. über dem Längentaljoch, zwischen Längentaler und Bachfallenerner.

● **1801 Von Nordosten**

F. Hörtnagl, F. Stolz, A. Walde, 1897. **I**, 3 Std. vom Westfalenhaus, 4 Std. von der Amberger Hütte.

Route: Wie R 666–667 bis knapp nördl. unter das Längentaljoch. Hier gegen SW abbiegend und über den Firnhang empor zur Einsattelung zwischen Weißem Kogel und Bachfallenkopf. Weiter über den Grat (meist im Firn) zum Gipfel.

● **1802 Von Nordwesten**

I, 3 Std. von der Winnebachsehütte.

Route: Von der Hütte am Steig zum Bachfallenerner und am Ferner gegen S bis unter die W-Flanke, die vom Grat zwischen Bachfallenkopf und Weißem Kogel herabzieht. Hier führen steile, brüchige Schrofenrinnen gegen die Scharte nördl. des Gipfels empor. Durch die äußerste linke Rinne, die am wenigsten gefährliche, ersteigt man den Grat und (I) auf diesem den Gipfel.

● **1803 Südwestgrat**

Vermutlich F. und S. Hohenleitner. **III**, 2½ Std. von der Gaißlehnscharte (R 660). Foto S. 271.

Route: Von der Scharte übersteigt man am brüchigen Grat den ersten Kopf und die folgende Einschartung. Weiter am Grat entlang. Über ei-

ne steile Scharte kurz vor dem Eckpunkt im Grat und die Graterhebungen und Scharten erreicht man zeitweise westl. ausweichend den Gipfel.

● **1804 Ostgrat**

Weg der Erstersteiger. **II**, 1½ Std. vom Längentaljoch. Brüchig, wenig ratsam.

Route: Vom Joch stets am Grat.

● **1810**

Großer Gaißlehnkogel
Westgipfel 3213 m, Ostgipfel 3216 m

Ersterstiegen von A. v. Pallocsay, J. Kindl, 1888 (von NO). – Zusammen mit dem Kleinen Gaißlehnkogel (R 1820) dreigipfliger Eckpunkt des Bachfallenerners im S. Zwischen Kleinem und Großem ist am Fernerrand die Scharte, 3130 m, eingeschnitten. Im langen SW-Grat des W-Gipfels der Untere Gaißlehnkogel, 2953 m.

● **1811 Von Nordosten**

Weg der Erstersteiger. **II**, 45 Min. von der Gaißlehnscharte (R 660).

Route: Von der Gaißlehnscharte steigt man etwas an der südl. Blockflanke an und erreicht zuletzt am Grat den östl. Gipfel.

● **1812 Übergang zum Westgipfel**

F. Escherich, Qu. Gritsch, 1888. **II**, 10 Min.

Route: Am stark zersägten Grat zwingt ein Plattenturm zum Ausweichen an der N-Seite. Man quert ihn an seinem Fußpunkt, erreicht durch schluchtartige Rinnen wieder den Grat und steigt auf diesem zum Gipfel.

● **1813A Abstieg nach Osten**
II.

Route: Den O-Grat (II) etwa 200 m bis zu einer Einsenkung mit auffallend hellem Gestein hinab und über Schrofen ins Seitenkar und zum See, 2688 m. Auch die Rinne, die aus diesem Seitenkar an den Verbindungsgrat der beiden Gipfel ansteigt, ist II.

● **1814 Übergang zum Kleinen Gaißlehnkogel**

F. Escherich, Qu. Gritsch, 1888. **II**, 45 Min.

Route: Stets am Grat.

● **1820 Kleiner Gaißlehnkogel (Murmenteler), 3145 m**

Ersterstiegen von F. Escherich, Qu. Gritsch, 1888. – Vgl. R 1810.

● **1821 Von Norden**

Firn, 3 Std. von der Winnebachseehütte.

Route: Von der Winnebachseehütte über den Bachfallenferner und zuletzt in südwestl. Richtung ansteigend, kann man direkt von N zu dieser Graterhebung aufsteigen, wobei man fast vollkommen im Firn etwas westl. des Gipfels die Grathöhe erreicht, oder auch östl. zur tiefen Einsattelung, von der man in wenigen Min. zum Gipfel ansteigen kann.

● **1822 Nordwestgrat aus der Kühlehnkarscharte**

Weg der Erstersteiger. **II**, 1 Std. aus der Scharte. Brüchig.

Zugang: Die Kühlehnkarscharte, 3012 m, kann man vom oberen Firn des Bachfallenfernens her direkt gegen W flach ansteigend erreichen. Sie ist die tiefste Einsattelung südl. der Kühlehnkarschneide. Auch von SW her aus dem Kühlehnkar (von Gries oder von der Vorderen Sülztalalm kommend) kann man zuletzt durch eine steile, brüchige Rinne (**II**) zur Scharte aufsteigen (sehr mühsam).

Route: Der Anstieg erfolgt zunächst im Firn. Vor dem letzten Aufschwung wird der Grat erstiegen.

● **1825 Kühlehnkarschneide**

Südgipfel 3196 m, **Nordgipfel** 3188 m

Ersterstiegen von A. v. Pallocsay, J. Kindl, 1888. – Die westl. Begrenzung des Bachfallenfernens im hinteren Teil bildet eine scharfe Grat-schneide, von der zwei Seitengrate nach O und SW ausziehen. In ihr erheben sich zwei auffallende Punkte, die Südl. und die Nördl. Kühlehnkarschneide.

● **1826 Südgrat von der Kühlehnkarscharte**

Weg der Erstbegeher, **II** (direkt am Grat), sonst I. 30 Min. zum S-Gipfel.

Route: Von der Scharte (**R 1822**) am Grat, später rechts der Gipfelfalllinie. Oder (**II**) direkt am Grat.

● **1827 Ostgrat des Südgipfels**

II, 1½ Std. vom Bachfallenferner.

● **1828 Übergang zum Nordgipfel**

L. Prochaska, F. Hörtnagl, F. Stolz, 1898. **II**, 30 Min.

Route: Stets auf der scharfen Plattenschneide.

● **1829 Übergang nach Norden zur Putzenkarschneide**

II, 1½ Std.

Route: Nach Möglichkeit an der Gratkante. Abstiegsmöglichkeiten zum Bachfallenferner und zum Säuischbachferner.

● **1830 Putzenkarschneide**, 3120 m, 3073 m

Ersterstiegen von A. v. Pallocsay, J. Kindl, 1888. – Zwischen Bachfallenferner und Säuischbachferner erhebt sich südl. des kleinen Putzenkarfernens die Putzenkarschneide als langer Gratrücken, einen westl. oder vorderen (3120 m) und einen östl. oder hinteren Gipfel (3070 m) aufbauend.

● **1831 Von Norden**

II, 3 Std. von der Winnebachseehütte.

Route: Am Steig zum Bachfallenferner 30 Min. bis zu dem kleinen See (2485 m), dort gegen S abbiegen und durch das Putzenkarle und über den Putzenkarferner ansteigend. Am Ferner hält man sich gegen SW und erreicht die Scharte, 2902 m, im südwestl. ziehenden Blockgrat. Auf diesem (**I, II**) zum Gipfel. Der Grat zwischen beiden Gipfeln ist unschwierig.

● **1832 Nordostgrat der Hinteren Putzenkarschneide**

K. Rufinatscha, T. Schedler, 1912. **II**, 1½ Std. vom Bachfallenferner. Foto S. 271.

Route: Vom Ferner auf den Grat (**II**), über ihn (**I**) zum Gipfel.

● **1833 Südgrat**

Weg der Erstersteiger. **II** (eine Stelle), 3 Std. von der Winnebachseehütte. Vgl. **R 1829**.

Route: Vom Bachfallenferner auf den Grat und stets an der Kante zum Gipfel.

● **1834 Südwand der Vorderen Putzenkarschneide**

H. Moschitz, F. Pfeifer, 1919. **III**, 1 Std. E. Ohne Bericht.

Route: Unschwieriger Zustieg vom Bachfallenferner in die Scharte zwischen den Gipfeln (oder vom Putzenkarferner durch eine steile Eisrinne).

● **1835 Hohe Winnebachspitze**, 3155 m
Niedere Winnebachspitzen, 3054 m und 2992 m
Rotkögel, 2708 m

Ersterstiegen von A. v. Pallocsay, J. Kindl, 1888 (Niedere Winnebachspitzen); vermutlich Kremer, Braun, Großmann, 1892 (Hohe Winnebachspitze). – Gruppe kleinerer Gipfel im W des Bachfallenstocks,

westl. des Säuischbachferners. Im N-Grat der Hohen Winnebachspitze das Hintere und Vordere Kögele, 2983 m, 2957 m, 2827 m (Zuordnung in der AV-Karte unklar).

Westl. von der Hohen Winnebachspitze bauen sich in der Umrahmung des Säuischbachferners die **Niedereren Winnebachspitzen** auf. P. 3054 Schutt- und Blockgipfel, P. 2992 etwas westl. davon.

- **1836 Von Norden über den Säuischbachferner zur Hohen Winnebachspitze**
II, 3 1/2 Std.

Route: Von der Winnebachseehütte zum Bachgrund ab- und jenseits über Schrofenhänge zum Säuischbachferner ansteigend, von wo man direkt gegen S etwas westl. vom Gipfel den Grat erreicht und über diesen zum Gipfel ansteigt.

- **1837 Von Norden auf die Niedere Winnebachspitze**
II, steiles Eis, Steinschlag.

Route: Durch die „Winnebachlehnrinne“; man hält sich am besten rechts.

- **1838 Über die Scharte, 2902 m, und den Säuischbachferner**
II, günstiger Zugang.

Route: Wie R 1831 in die Scharte, jenseits (II) auf den Ferner. Unschwierig auf die Niedereren Winnebachspitzen.

- **1839 Übergang zur Kühlehknarschneide**
F. Hörtnagl, L. Prochaska, F. Stolz, 1898. III, II, 1 Std. Ohne Bericht.

- **1840 Von Gries im Sulztal zum Rötökogel**
Mühsam, steinschlaggefährdet, 3 Std.

Der nordwestl. Eckpunkt der Gruppe kann von Gries über die SW-Flanke, steile Schrofen, beg. werden.

5. Die Alpeiner Berge

- **1850 Lage, Begrenzung:** s. Kärtchen S. 204.

● **1851 Talstützpunkte:** s. Linsener Tal, R 48–50; Stubaital und Oberbergtal, R 90–96; Sulztal, R 166.

● **1852 Hütten und Zugänge:** Westfalenhaus, R 243; Franz-Senn-Hütte, R 275; Milderaunalm, R 279; Neue Regensburger Hütte, R 285; Dresdner Hütte, R 290; Amberger Hütte, R 475.

- **1853 Übergänge und Höhenwege:** s. R 680–720.

● **1854 Alpine Charakteristik:** Vergletschertes Hochgebirge auf Urgesteinsbasis. Schrankogel, 3490 m, und Ruderhofspitze, 3475 m, gehören zu den meistbesuchten Bergen der Stubaier Alpen. Charakteristisch sind großzügige, leichte oder mäßig schwierige Gletscheranstiege, blockige Urgesteinsgrate. Die Brunnenkogelkante (R 2130) ist eine der schönsten schweren Urgesteinsklettereien in Nordtirol. Eine lohnende Gratkletterei mittlerer Schwierigkeit ist die Hölltalkante (R 1883).

- **1855 Reihenfolge der Beschreibung:**

Ruderhofkamm: (1) Der Kamm Bockkogel–Schwarzenbergspitze – Ruderhofspitze, weiter nach O bis zur Greitspitze (R 1860–1942). (2) Der Kamm von der Westl. Seespitze zur Brennerspitze/Seblasspitze (R 1950–2042).

Schrankogelkamm: (1) Südl. Wildgratspitze – Schrandele – Schrankogel (R 2050–2085). (2) Vorderer Wilder Turm – Hinterer Brunnenkogel – Linsener Fernerkogel (R 2090–2150). (3) Berglasspitze – Schafgrübler (R 2160–2192).

5.1 Ruderhofkamm

Der Kamm Bockkogel – Schwarzenbergspitze – Ruderhofspitze – Greitspitze

- **1860 Bockkogel, 3095 m**

Ersterstiegen von L. Purtscheller, F. Drasch, 1887. – Westl. über dem Bockkogelferner, meist mit der Mutterberger Seespitze erstiegen.

- **1861 Von Süden über das Mutterberger Joch (R 670)**
I, 3 1/2 Std. von der Amberger Hütte.

Route: Wie R 673 bis 200 m unter die Jochhöhe. Nordw. (links) über gutgestuften Fels auf die Grathöhe und zum Gipfel.

- **1862 Von Norden**

Weg der Erstersteiger. III, II, 3 1/2 Std. von der Amberger Hütte. Sehr brüchig. Siehe 9. Aufl. 1980, S. 294, R 979. Foto S. 311.



Blick vom Schrankogel-Ostgrat nach S.

● **1863 Von Nordosten**

II (zuletzt), 3 1/2 Std. von der Amberger Hütte.

Route: Über den Bockkogelferner ins obere südl. gelegene Firnbecken, welches gegen den Gipfel des Bockkogels hin gegen W überquert wird. Nun südl. des Gipfels über Blockwerk und Geröll steil zum obersten Teil des S-Grats (brüchig), den man etwa 15 Min. unterhalb des Gipfels betritt.

● **1870**

Mutterberger Seespitze, 3305 m

Ersterstiegen von L. Purtscheller, F. Drasch, 1887, vom Bockkogel. – Von NW gesehen mächtiger Gipfel südöstl. über dem Bockkogelferner.

● **1871 Nordwestgrat**

R. Busch, W. Engelhardt, J. Schmid, 1922. II, 45 Min. E. 3 1/2 Std. von der Amberger Hütte. Foto S. 281.

Route: Über den Bockkogelferner in die obere nördl. Firnbucht bis dort, wo der NW-Grat auf eine Strecke hin unterbrochen ist (Höhe

etwa 3050 m); dort südw. zum W-Grat, dessen Ansatzpunkt bei 3060 m erreicht wird. Nun etwas nördl. vom Grat empor und weiter stets am Grat zum Gipfel.

Auch die N-Flanke (II) kann aus der oberen Firnbucht als Anstieg gewählt werden.

● **1872 Nordostgrat**

A. v. Palloccsay, J. Kindl, 1888. II, 3 1/2 Std. von der Amberger Hütte. Foto S. 281.

Route: Von der Amberger Hütte auf dem Schrankogelweg etwa 1 1/2 Std. aufwärts. Bei der Weggabelung rechts vom Weg ab in Richtung Westl. Schwarzenbergspitze und auf den Bockkogelferner. Unter die Westl. Schwarzenbergspitze und über eine Schneerinne und ihre rechte Nebenrinne auf den Abbruch des Ferners. An dessen Rand über brüchiges Gestein in die östl. Firnbucht und zu P. 3214 im NO-Grat. Stets am Grat zum Gipfel (II).

● **1873 Von Süden**

II, sehr mühsam, 4 Std. von der Dresdner Hütte, s. 9. Aufl. 1980, S. 295, R 982.

● **1874 Südwestgrat**

L. Purtscheller, F. Drasch, 1887. III, 2 Std. vom Mutterberger Joch (R 670). Foto S. 281.

Route: Vom Joch wird der erste Steilaufschwung gegen W umgangen, indem man unter den Felsen quert und dann nach NO steil zur Scharte zwischen P. 3118 und P. 3070 aufsteigt. Nun auf dem zuerst kaum ausgeprägten Grat über den Bockkogelferner hinauf zu P. 3118. Weiter am Grat, der über mehrere Einsenkungen und Graterhebungen zur Spitze führt.

● **1875 Direkter Zustieg zum Südwestgrat**

M. Wetzel, 1930. III, 30 Min. vom Joch.

Route: Durch die Wand zieht ein Kamin von rechts nach links empor. In diesem bis in halbe Höhe der Wand hinauf, aus ihm heraus auf breites, nach links ziehendes Band. Auf diesem empor und unter überhängenden Felsen auf Kriechband nach rechts. Durch einen Kamin hinauf und weiter nach rechts zum Rand des Abbruchs.

● **1876 Übergang zum Bockkogel**

Weg der Erstbegeher. III, II, 2 1/2 Std.

Route: Abstieg über R 1874 (III) in die Scharte zwischen P. 3118 und P. 3070. Weiter am Grat zum Bockkogel (R 1861).

- **1877 Übergang zur Hölltalspitze**
A. v. Palloccsay, J. Kindl, 1897. **II**, 1½ Std. (R 1872 umgekehrt).

Route: Stets am Grat.

- **1880 Hölltalspitze, 3277 m**

Ersterstiegen von A. v. Palloccsay, J. Kindl, 1888. — Zwischen Bockkogel-, Hölltal- und Großem Seeferner; hier biegt der Kamm nach N zur Schwarzenbergspitze um.

- **1881 Südwestgrat**

Weg der Erstersteiger. **II**, 45 Min., s. R 1872, 1876. Foto S. 283.

- **1882 Nordgrat**

Vermutlich Weg der Erstersteiger. **II**, 45 Min. E, 4 Std. von der Amberger Hütte. Vgl. auch R 1883 A. Foto S. 283.

Wie R 1872 auf den Bockkogelferner. Über den Ferner (am besten an seinem nördl. Rand) ansteigend hinauf zum tiefsten Punkt zwischen Schwarzenbergspitze und Hölltalspitze. Weiter am Grat über einen schwach ausgeprägten Vorkopf zum Gipfel.

- **1883 Ostkante (Hölltalkante)**

Erste Gesamtbegehung H. Klier, E. Knapp, 1971. **IV +** (eine Stelle), **IV**. 5 Std. E, 650 Höhenmeter. Lange, lohnende Gratkletterei. Foto S. 283.

Übersicht: Der O-Grat der Hölltalspitze fällt mit Steilabbrüchen gegen die Hohe Grube ab. Die zwei untersten Gratköpfe weisen nach S.

Zugang: Zum E unmittelbar über den Gletscherseen der Hohen Grube entweder von der Talstation der Stubaijer Gletscherbahn; ein Stück tal-ein über die Bachbrücke und nach etwa 50 m vom Dresdner Hüttenweg rechts ab auf altem Steig hinauf zum Mutterberger Hochleger. Dort auf einer Brücke über den Bach und jenseits auf einem alten Steig in nördl. Richtung durch das Latschenfeld empor, zuletzt über freie Wiesenböden westw. zur Seenplatte; oder von der Dresdner Hütte auf dem Höhenweg zur Regensburger Hütte durch die Wilde Grube hinauf zur Seenplatte der Hohen Grube. Über einen Grashang hinauf zum E.

Route: In anregender Kletterei über den von vielen Türmchen gekrönt-

Blick vom Schrankogel nach SSO.

R 1871 Mutterberger Seespitze, NW-Grat

R 1872 Mutterberger Seespitze, NO-Grat



ten unteren Teil des Grats. Schließlich etwas schwieriger hinab in ein Schartl. Auch über den zweiten, runderen Aufbau meist direkt an der Grathöhe an die eigentliche Kante heran. Über leichteren Fels an den ersten Steilaufschwung. Standplatz (H). Durch den senkrechten Riß etwas rechts der Kante (H) hinauf zu einem schmalen, waagrechten Einriß. Man quert hier etwa 3 m nach rechts, bis ein weiterer Riß zu einem Überhang emporzieht (H). Durch den senkrechten Riß rechts der Kante (H). Über den Überhang auf den ersten Absatz. Nun über leichteren Fels den zweiten Steilaufschwung empor, bis er sich zu einem schmalen, türmchengekrönten Grat zuspitzt. Vom letzten Turm durch einen senkrechten Riß in der NW-Seite abklettern (IV+) oder 8 m abseilen. Über einen Plattenschuß an den dritten Steilaufschwung der Kante. In luftiger Kletterei durch feine Plattenrisse knapp links der Kante hinauf. Nach etwa 20 m folgt eine überhängende Spreizstelle; über diese hinweg zum nächsten Absatz. Nun stets über die Gratschneide. Ab hier ist das Gestein fest. Gute Geher können nun seilfrei ansteigen. Mehrere interessante Kletterstellen (III), insbesondere vor dem Vorgipfel mit großem Steinmann und unmittelbar vor dem Hauptgipfel. (HK)

● **1883A Abstieg nach Norden und zurück zum Einstieg**

Zweimal 40-m-Seil erforderlich. Foto S. 283.

Der Abstieg führt über den kurzen N-Grat. Man steigt entlang des obersten Gletscherrands nahe dem Grat nordw. hinab bis zu den ersten Türmen (nicht in die tiefste Scharte absteigen, da die Steilrinne dort meist stark vereist ist). Durch die grobblockige, ziemlich brüchige Felsflanke absteigend auf den untersten, vorgebauten Felssporn. 3 m unterhalb des Felssporns Abseilhaken. 40 m abseilen über Platten, Eisschilder und die Randkluft hinweg auf den Gletscherboden (zwei 40-m-Seile).

Der Hölltalferner ist sehr spaltenreich. Man versucht deshalb, im nord-östl. Richtung rasch aus der Spaltenzone heraus an den Gletscherrand zu gehen. Dann über Blockhänge hinunter in die Mulde. Durch diese südw. talaus, bis zum Hölltalsteig (weiß bez.). Über diesen hinab zum Höhenweg Regensburger Hütte – Dresdner Hütte.

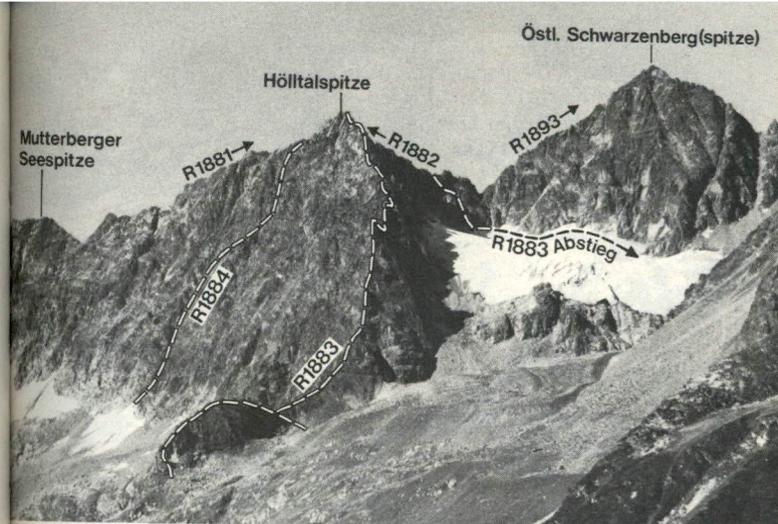
● **1884 Südflanke**

III. 2 Std. E. Sehr brüchig, nicht empfehlenswert, s. 9. Aufl. 1980, S. 296, R 987. Foto S. 283.

● **1890**

Schwarzenberg (spitze)
Ostgipfel 3378 m, Westgipfel 3362 m

Ersterstiegen von A. v. Pallocsay, J. Kindl, 1888. – Schwarze Felsmauer südl. über den obersten Firnbecken des Alpeiner Ferners. Langer N-



Hölltalspitze von SO.

R 1881 SW-Grat
R 1882 N-Grat

R 1883 Ostkante

R 1884 S-Flanke

R 1893 Schwarzenbergspitze, S-Grat

Grat zur Schwarzenbergscharte und weiter zum Schrandele (im Schrankogelkamm, R 2070); der Ruderhofkamm zieht von hier wieder nordostw.

● **1891 Nordostgrat zum Ostgipfel**

L. Purtscheller, S. Tanzer, 1890. III, II, 1 Std. E, 4 1/2 Std. von der Franz-Senn-Hütte.

Route: E bei der Scharte östl. des O-Gipfels vom Alpeiner Ferner her (nicht zu verwechseln mit der Hölltalscharte). Über Firn zuletzt steil zur Scharte, 3159 m. Nun weiter am Grat über die erste Steilstufe direkt empor. Über den flacheren Grat zur zweiten Steilstufe, die am besten knapp links (südl.) in einem Kamin erstiegen wird. Nun südl. der Kante nahe dem Grat, zuletzt über Platten zum Gipfel.

● **1892 Südostwand**

Vermutlich Weg der Erstersteiger. III, 1 1/2 Std. E. Brüchig, s. 9. Aufl. 1980, S. 299, R 990.



Ruderhofspitze von S.

R 1902 *Ganzer SW-Grat von der Hölltalscharte*
R 1903 *Von S*

R 1904 *Von SO über die Gamsspitze*
R 1905 *Von OSO über den Grawawandferner*

● 1893 Südgrat

III, 1 Std. von der Scharte, 3190 m (vgl. R 1882), zwischen Hölltalspitze und Schwarzenbergspitze. Ohne Bericht. Foto S. 283.

● 1894 Von Süden

W. Engelhardt, 1924. III, 1½ Std.

Route: Unter dem W-Grat vom Anstieg zum Schwarzenbergferner kommend herum und unter die S-Wand des W-Gipfels. Der Anstieg führt über steile Platten unter dem W-Gipfel empor. Zuletzt über eine Rippe zum Gipfel.

● 1895 Übergang vom Ost- zum Westgipfel

II, 45 Min.

Route: Stets auf dem aus großen Blöcken getürmten Grat.

● 1896 Von Nordwesten zum Westgipfel

Kichler, Pfurtscheller, 1891; „Westgrat“, W. Hummel, 22. 8. 1918. II, 45 Min. E, 4½ Std. von der Franz-Senn-Hütte.

Route: Über den Alpeiner Ferner ansteigend unter dem Schwarzenbergjoch vorbei gegen S in die südwestl. Ecke der westl. Bucht des Alpeiner Ferners, von wo eine steile Firnzunge gegen den Grat hinaufzieht. Oft gefährlich verdeckte Randkluft. Überwindung an der rechten Seite der Firnzunge meist leichter. Nach Verhältnissen schwierig empor und weiter über den Grat gegen SO zum Gipfel.

● 1900

Ruderhofspitze, 3473 m

Ersterstiegen von K. Bädeker, A. v. Ruthner, P. Gleinser, A. Tanzer, 30.8.1864. – Beherrschender Gipfel nördl. über der Mutterbergalm bzw. südöstl. über dem Alpeiner Ferner, einer der meistbesuchten Berge der Stubai, auch lohnende Frühjahrsskitour. Gipfelkreuz und -buch.

● 1901 Normalweg über den Alpeiner Ferner und von Süden

Die Erstbesteiger. Fast reine Eistour, lohnend, oft beg., 5 Std. von der Franz-Senn-Hütte. Foto S. 287.

Route: Von der Franz-Senn-Hütte am Weg zur Hölltalscharte bis in die oberste Firnbucht unter der Scharte ansteigend; nun weiter gegen O in die südöstl. Firnbucht unterhalb der Ruderhofspitze. Dort, wo im Grat der steile Gipfelaufbau ansetzt, zieht eine Firnflanke (Randkluft) bzw. eine Rinne gegen den Grat (Steinschlag) empor. Durch sie zum Grat und nach N zum Gipfel (bei guter Schneelage kann man im Frühjahr auch weiter gegen NO durch die Flanke steigen).

● 1902 Ganzer Südwestgrat von der Hölltalscharte

N. Lergertporer, 8.8.1874. I, großteils Eistour, ½ Std. länger als R 1901. Foto S. 284 und 287.

Route: Von der Scharte (R 675) in leichter Kletterei und über Firn stets am Grat in die Scharte, 3247 m, und zum Gipfel.

● 1903 Von Süden

P. Hieronymus, F. Jenewein, A. Tanzer, 1874. Reine Eistour, 5–6 Std. von der Dresdner Hütte. Foto S. 284.

Übersicht: Von der Spitze zieht gegen S ein steiles, im steilsten Teil sehr schmales Eisfeld, der Ruderhofferner, herab.

Route: Von der Dresdner Hütte am Steig zur Regensburger Hütte und südl. der Ruderhofspitze in das Kar zwischen Schafnock und Gamsspitze. Hinauf zum Ruderhofferner, der direkt von S nach N bis zum Gipfel begangen wird. Die steile Eisstufe in der Mitte wird am besten

am rechten Rand erstiegen. Oder (Weg der Erstbeg.): Man steigt vom Ferner auf den O-Grat und über diesen zum Gipfel.

- **1904 Von Südosten über die Gamsspitze und P. 3296**
II, 6 Std. von der Dresdner Hütte, sehr mühsam, nicht empfehlenswert, s. 9. Aufl. 1980, S. 303, R 1002; Foto S. 284.
- **1905 Von Ostsüdost über den Grawawandferner**
J. Scholz u. Gef. 1883. Reine Eistour, von der Grawagrubennieder (R 680) 2 Std., von der Regensburger Hütte 5 Std. Foto S. 284.

Route: Von der Nieder westw. an der S-Seite der Grawawand ansteigend, bis sich der Grawawandferner in sehr steiler enger Eisrinne gegen W fortsetzt, durch diese Rinne empor auf den Firnrücken nördl. von P. 3296, hinauf zu P. 3435, gegen N und in kurzer Zeit am Grat zum Gipfel.

- **1906 Ostflanke**
L. Purtscheller, H. Hess, 1887. III, großteils reine Eistour, 4½ Std. von der Regensburger Hütte. Steinschlag. Foto S. 289.

Route: Von der Hütte wie R 687 am Weg zur Hochmooscharte unterhalb des NO-Pfeilers südl. querend und steil über Firn gegen die felsige O-Wand ansteigend. In dieser zieht ein auffallender Riß empor, der rechts des höchsten Punkts der Wand am NO-Grat mündet. Rechts des unteren Endes der Rinne ein kleiner Felssporn. E schwierig (Randkluft). Auf den Felssporn hinauf, weiter in die Rinne und an der linken Begrenzungswand der Rinne empor. Durch einen glatten, plattigen Riß nach links aus der Rinne auf die Begrenzungsrinne hinauf. Weiter zum Firngrat und zum Gipfel.

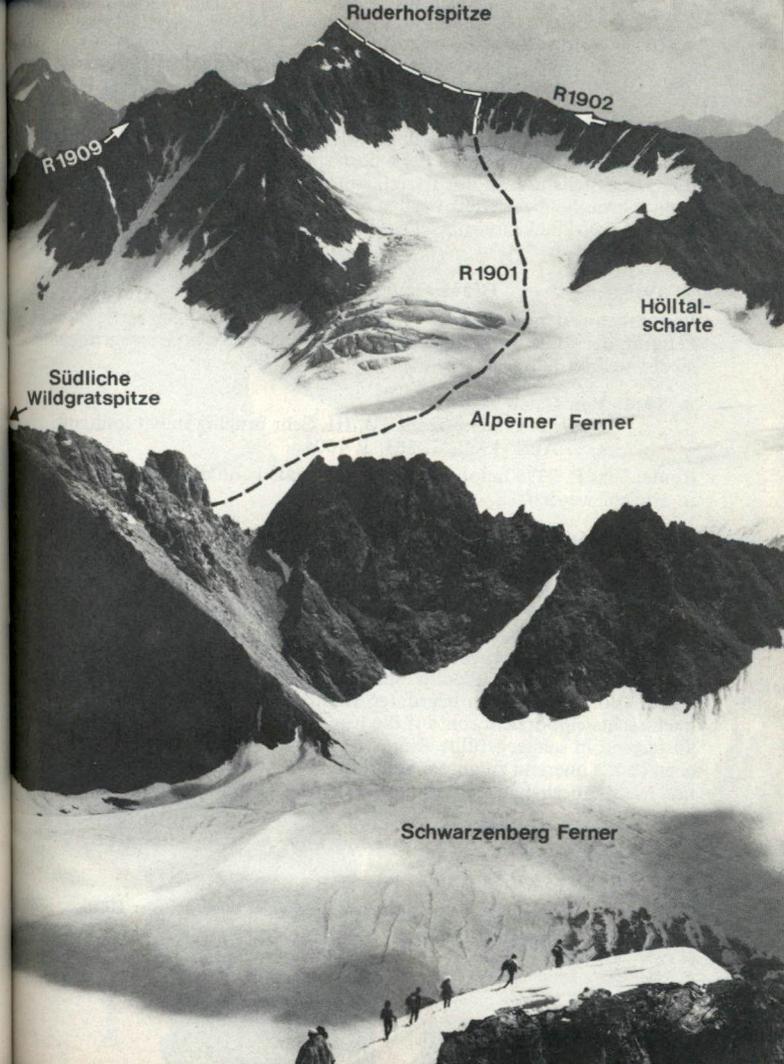
- **1907 Von Nordosten**
II, 1 Std. E. Brüchiger Fels, s. 9. Aufl. 1980, S. 302, R 998.
- **1908 Nordwand**
A. Pensch, E. Renk, 1926. Eiswand, der steile Teil etwa 200 m, nur für gute Geher. 1 Std. E.

Ausblick vom Schrankogel-Ostgrat zur Südl. Wildgratspitze und Ruderhofspitze.

R 1901 Ruderhofspitze, Normalweg

R 1902 Ganzer SW-Grat von der Hölltalscharte

R 1909 NW-Grat



- **1909 Nordwestgrat (Nordgrat)**
K. und Rosa Kirschbaum, J. Pfurtscheller (Burgeler),
29.7.1895. II, 1½ Std. E, 5 Std. von der Regensburger Hütte.
Foto S. 287 und 289.

Route: Von der Hochmooscharte (R 685) zuerst am Grat mäßig schwierig zu P. 3395 empor. Von dort am breiten Schotterrücken zur folgenden Steilstufe. In den letzten Jahren mehrfach abgebrochen. Sie kann schwierig überklettert werden oder besser nördl. im obersten steilen Eis der N-Flanke umgangen werden. Zurück zum Grat, unschwierig zum Gipfel.

- **1915 Grawawand, 3338 m, 3167 m**
Vermutlich ersterstiegen von A. Hintner, 1898. – Langer zerrissener Felsgrat, der von der Ruderhofspitze ostw. zieht und zur Grawagrubenerieder steil abfällt.

- **1916 Von Osten**
Weg des Erstersteigers. IV, III. Sehr brüchig, nicht lohnend,
s. 9. Aufl. 1980, S. 303, R 1004.

Route: Von P. 3338 im obersten Teil des Grats kann die Ruderhofspitze erreicht werden.

- **1917 Nordostwand**
F. Mühl, F. Putz, L. Schönecker, 1932. IV, 3½ Std. E.

Route: In der Falllinie der Grawawand (höchster Punkt) am Hochmoosferner E von rechts her über Schrofen und Wandstellen in eine kleine gelbe Rinne. Aus dieser nach rechts zum Kopf eines Pfeilers. Über Schutt den Abbruch des folgenden Pfeilers in der N-Flanke querend und über glatte Platten und kleine Risse zu seinem höchsten Punkt. Von hier links in begrünter Steilrinne, die hinter zwei Zacken nach rechts emporzieht, bis auf die Kante des zweiten Zackens. Etwas absteigend in schneegefüllte Rinne. 3 m tiefer über Platten (griffarm) eben rechts querend zu gutem Stand. Über Platten empor zum Fuß eines leicht überhängenden Kamins (kleiner Klemmblock). Über den

Blick von O auf das obere Falwesuntal mit der Neuen Regensburger Hütte.

R 1906 Ruderhofspitze, O-Flanke

R 1909 NW-Grat

R 1963 Östl. Seespitze, SO-Grat



Block nach links (östl.) hinauf zu zwei Rinnen. Durch die rechte Rinne zu Schuttkanzel. Entlang der Wand ein gelber Riß, in diesem hinauf zur Kante des Absturzes, über die Kante zum höchsten Punkt.

● **1920** **Nockwand, 3091 m**

Ersterstiegen von L. Purtscheller, J. Kindl, 1890 (von S). – Auch Rautwand genannt. Östl. der Grawagrubennieder in dem südl. des Falbesontals nach O ziehenden Zweigkamm. Der SO-Grat heißt Schöckbichlgrat.

● **1921 Von Süden**
Weg der Erstersteiger, II, 3 Std. E.

Route: Von der Schöckbichlalm oder der Schellegrüblalm in das Kar östl. des Schöckbichlgrats. Aus dem linken oberen Ende durch eine Rinne unschwierig zur Scharte unmittelbar nordöstl. der Nockwand und (II) zum Gipfel.

● **1922 Westgrat**
Weg der Erstersteiger, II, 1½ Std.

Route: Von der Grawagrubennieder (R 680) stets am Grat.

● **1923 Nordgrat**
F. Mühl, L. Schönecker, 1932. IV+, 5 Std. E, 6 Std. von der Regensburger Hütte.

Route: In der Fallinie des Grats etwa 35 m über Geröll empor gegen einen 10 m hohen senkrechten, schwarzen, engen Kamin, der unterhalb in seichtem Riß fortgesetzt ist. Westl. (rechts) davon in kurze flache Rinne und schräg nach links über teilweise überhängenden Fels, zuletzt auf schmalem Grasband zum untersten Ende des Kamins. Durch den Kamin empor, teilweise an der rechten Begrenzung; zuletzt überhängend. Weiter durch sehr steile, glattgewaschene Rinne gerade hinauf zu einer Schutthalde. Darüber am Grat sind zwei Plattenschüsse zu erkennen, getrennt von einem Seitenarm des N-Grats: ein kleiner (östl.) und ein größerer (westl.). Nun durch den kleineren (östl.) in schrägem Einriß nach rechts empor zur Einschaltung im Seitengrat. Über diesen auf den westl. größeren Plattenschuß. Darüber hinweg schräg rechts empor quer zum Grat. Weiter am Grat zum Gipfel.

● **1924 Nordosteisflanke**
L. Zach, F. Mühl, 1931. Eistour, letzter Teil III, 4 Std. von der Regensburger Hütte, sehr steinschlaggefährdet. S. 9. Aufl. 1980, S. 304, R 1006.

Pfandlspitze, 3025 m

Ersterstiegen von F. Jenewein, Hoffmann, Schwab, 8.8.1874 (SO-Grat vom Daunbichl). – Kurz östl. der Nockwand; der Grat wendet sich von hier wieder mehr nach NO.

● **1931 Von Süden und Südwesten**
L. Purtscheller, J. Kindl, 1890. II, 3 Std. von der Schöckbichlalm, vgl. R 1921.

Route: Von der Schöckbichlalm zur Scharte zwischen Nockwand und Pfandlspitze und am Grat gegen O zur Spitze.

● **1932 Von Norden und über den Ostgrat, über das Gamswartl**
Bis P. 2948 H. Brandstätter, 1931; zum Gipfel F. Mühl, F. Putz, L. Schönecker, 1932. V (eine Stelle), IV, 5 Std. E.

Übersicht: Das Gamswartl, 2848 m, ist eine Scharte im Grat östl. der Pfandlspitze.

Route: Von der Regensburger Hütte an den Hängen ansteigend bis zur Schuttreise, die östl. der Pfandlspitze emporzieht. Zuletzt über gutgriffigen Plattenschuß zur Scharte (Gamswartl). Auf der Gratschneide empor zu P. 2948 (Brandstätterturm) und am zerrissenen Grat zum zweiten Turm. Der überhängende Abbruch zur folgenden Scharte wird an der N-Seite absteigend, dann über Platten bis zur Scharte überwunden. Über den dritten Turm auf steilen Platten etwas rechts zu einem vorspringenden gelben Block. Über einen seichten Riß empor (schwierigste Stelle) und über eine Platte auf den Turm. Weiter am Grat zur Scharte vor dem vierten Turm. Über die Scharte (Spreizschritt) und über Blöcke zur Wand des Turms und links zu einem schwach überhängenden Riß. Hinter abgesprengtem Block an der Kante des folgenden Plattenschusses empor und weiter hart am Grat über kleine Zacken zum Gipfel.

● **1933 Nordwand**
Im Abstieg F. Mühl, F. Putz, L. Schönecker, 1932, im Aufstieg F. Mühl, H. Brandstätter, F. Defregger, 1932, s. 9. Aufl. 1980, S. 305, R 1009.

● **1935 Hanischkopf, 2788 m**

Der P. 2788 (in der AV-Karte Beschriftung Pfandlnieder) wurde von Regensburger Bergsteigern um 1930 Hanischkopf getauft. Gratkopf knapp östl. des Gamswartls, bevor der Grat flacher wird.

● **1936 Übergang vom Gamswartl (R 1932)**
Schwierig. Ohne Bericht.

● 1937 Nordwand

Im Abstieg: H. Brandstätter, F. Mühl, M. Schultheiß, 1931, IV, 2 Std., s. 9. Aufl. 1980, S. 306, R 1012.

● 1940 Greitspitze, 2785 m

Letzte Erhebung im Kamm von der Ruderhofspitze nach O. Der lange W-Grat heißt in der AV-Karte Pfandljoch (P. 2830).

● 1941 Von Ranalt über die Pfandler Alm

Weglos, unschwierig, mühsam. 5 Std.

Route: Von Ranalt auf dürrtigen Almsteigen westw. hinauf zur verfallenen Pfandler Alm, 2150 m, und über die steilen Wiesenhänge zur Greitspitze.

● 1942 Nordwand

H. Brandstätter, F. Mühl, M. Schultheiß, 1931. II, 2 Std., brüchig, s. 9. Aufl. 1980, S. 306, R 1013.

*Der Kamm von der Ruderhofspitze nach Nordosten –
Westliche Seespitze zur Brennerspitze/Seblasspitze*

Erste Überschreitung Östl. Seespitze – Ruderhofspitze: Karl und Rosa Kirschbaum, J. Pfurtscheller (Burgeler), 29.7.1895. – Erste Überschreitung Kreuzspitze – Südl. Kräulspitze: Fr. Stolz, Ludwig Prochaska, 5.8.1899.

● 1950 Westliche Seespitze, 3355 m

Ersterstiegen von K. und Rosa Kirschbaum, J. Pfurtscheller, 29.7.1895. – Nördl. der Hochmooscharte, östl. über dem Alpeiner Ferner; der erste Gipfel in dem vielverzweigten Kamm nach NO.

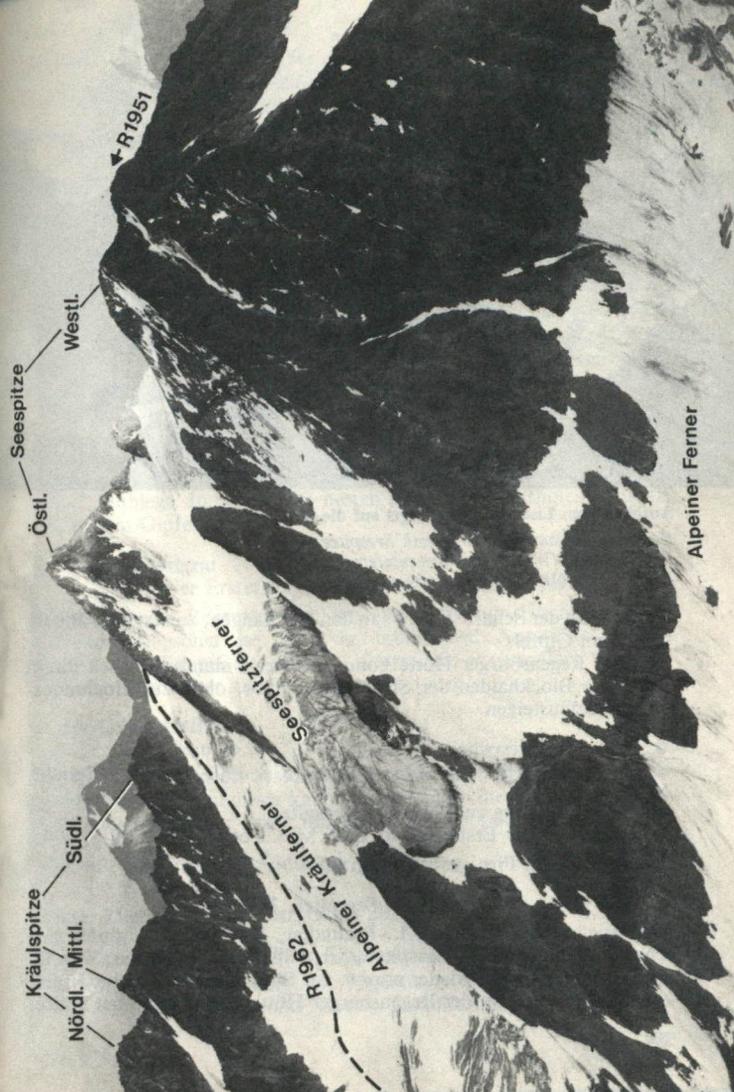
● 1951 Von der Hochmooscharte über den Südgrat

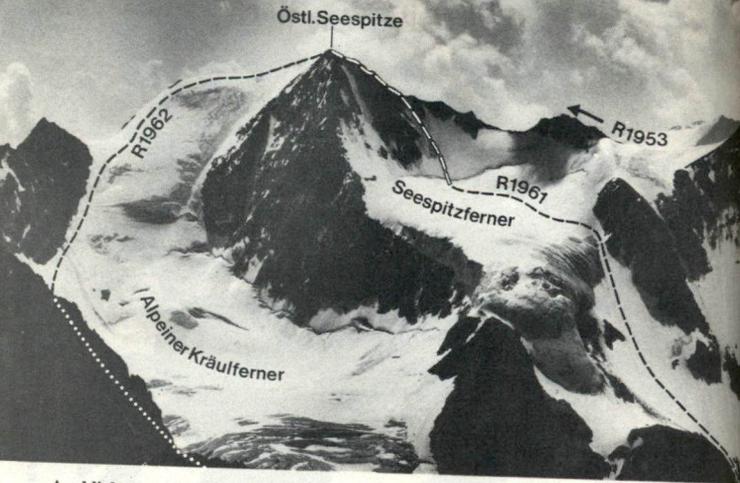
Weg der Erstersteiger, im Abstieg. I, 30 Min. von der Scharte (R 685), 4 Std. von der Regensburger Hütte, 5 Std. von der Franz-Senn-Hütte. Foto S. 142 und S. 293.

Kräulspitzen und Seespitzen von W.

R 1951 Westl. Seespitze über den S-Grat

R 1962 Östl. Seespitze über den Alpeiner Kräulferner





Ausblick vom Lisenser Fernerkogel auf die Östl. Seespitze.

R 1953 Übergang von der Westl. Seespitze

R 1961 Von NW über den Seespitzferner

R 1962 Von NW über den Alpeiner Kräulferner

Route: Von der Scharte nordw. an den Firnhängen, zuletzt über Blockwerk zum Gipfel.

Von der Regensburger Hütte kommend steigt man am besten direkt durch die Blockhalden der SO-Flanke empor, ohne zur Hochmooscharte aufzusteigen.

● 1952 **Nordwestwand**

F. Hohenleitner, L. v. Hibler, 15. 8. 1903. III. Ohne Bericht.

● 1953 **Übergang zur Östlichen Seespitze**

Weg der Erstersteiger. I, 20 Min. Foto S. 289 und S. 294.

Route: Stets am Firn- und Blockgrat.

● 1960

Östliche Seespitze, 3416 m

Ersterstiegen von L. Barth, L. Pfandler, 1863. – Blockgipfel zwischen Hochmoosferner, Seespitzferner, Alpeiner Kräulferner; vom O-Grat biegt der Kamm wieder nordw. zur Südl. Kräulspitze ab. Gipfelkreuz. Skitouren von der Regensburger Hütte und Franz-Senn-Hütte.

● 1961 **Von Nordwesten über den Seespitzferner**

R. Liebenwein, 1906. Eistour. 5 Std. von der Franz-Senn-Hütte. Foto S. 294.

Route: Von der Franz-Senn-Hütte am Steig zum Alpeiner Ferner und auf diesem, bis er sich steiler zum ersten großen Bruch emporhebt. Nun gegen O über den flachen Ferner querend erreicht man eine steile Schuttstufe, durch welche man etwas gegen NO ansteigend zum Seespitzferner gelangt. Über diesen gegen SO empor zum Blockgrat knapp unter dem Gipfel.

● 1962 **Von Nordwesten über den Alpeiner Kräulferner**

Eistour, 5 Std. von der Franz-Senn-Hütte. Foto S. 293 und 294.

Route: Von der Franz-Senn-Hütte etwa 1 Std. südwestlich zum Alpeiner Ferner. Am Ende der Sommerwände bricht von links der Alpeiner Kräulferner herab. Über Moränenschutt empor zum Sporn, welcher den Alpeiner Kräulferner und den Seespitzferner voneinander trennt. Nun über den ersten steilen Bruch des Alpeiner Kräulfernens und weiter über den flacheren Ferner und den wieder steiler ansteigenden Teil, der nach S umbiegt. In diesem am besten etwas ostwärts ausholend, zuletzt von O zum Gipfel.

● 1963 **Südostgrat**

Weg der Erstersteiger. II, 3 Std. E. Foto S. 289.

Route: Von der Regensburger Hütte am Steig zum Hochmoosferner und zum Falbesoner See. Über den breiten östlichen Ansatz des Ferners empor und auf den Grat; stets auf diesem, bis er ganz flach in Schutt übergeht, und weiter zuletzt in Firn zur Spitze.

● 1964 **Südwestflanke**

I, 30 Min. E.

Route: Von der Hochmooscharte kommend oder von der Regensburger Hütte am Weg zu dieser kann man gut gegen die SW-Flanke ansteigen und erreicht über deren Blockwerk den Gipfel.

● 1965 **Übergang zur Südlichen Kräulspitze**
I.

Route: Zuerst über den Firn, dann am Blockgrat.

● 1970

Südliche Kräulspitze, 3289 m

Ersterstiegen von H. Kober, M. Vogelmayr, F. Permoser, 2.9.1888. – Zwischen Falbesoner und Alpeiner Kräulferner.

● 1971 **Normalweg von Süden**

Weg der Erstersteiger. I, 5 Std. von der Franz-Senn-Hütte.

Route: Wie R 1962 auf den Alpeiner Kräulferner und in die Scharte, 3259 m, knapp südl. des Gipfels. Hierher auch von O über den Falbesoner Kräulferner (Weg der Ersterst.). Kurz über den Grat zum Gipfel.

● 1972 **Ostgrat**

III (zuletzt), 4 Std. von der Regensburger Hütte.

Route: Von der Regensburger Hütte am Steig gegen den Hochmoosferner, bis man noch vor dem Bach, der vom Falbesoner Kräulferner herabzieht, über Schutt und Geröll zum Falbesoner Kräulferner hinaufsteigt. An seinem nördl. Rand bis zum Ansatz des O-Grats, den man von S her über Schutt erreicht (die nördl. Mulde des Kräulferners hat sich vom Ferner losgetrennt). Nun weiter am O-Grat, bis dieser zuletzt steil zur Spitze emporleitet.

● 1973 **Übergang zur Mittleren Kräulspitze**

II, 1 Std.

Route: Am Grat nordw. absteigend über einen Turm und zur Scharte, 3228 m. Von der Scharte etwas abwärts querend in die W-Flanke und hinter dem steilen Abbruch über gutgestuften Fels zum Grat, dem man im oberen Teil in einer südwestl. vom Gipfel herabziehenden Blockrinne ausweicht, durch welche man zum Gipfel hinaufgelangt.

● 1975 **Mittlere Kräulspitze, 3302 m**

Ersterstiegen von L. Purtscheller, 15.8.1890. — Von hier zieht der Kamm ostw. weiter; nach W zweigt der Grat ab, der die Sommerwände trägt.

● 1976 **Nordwestgrat**

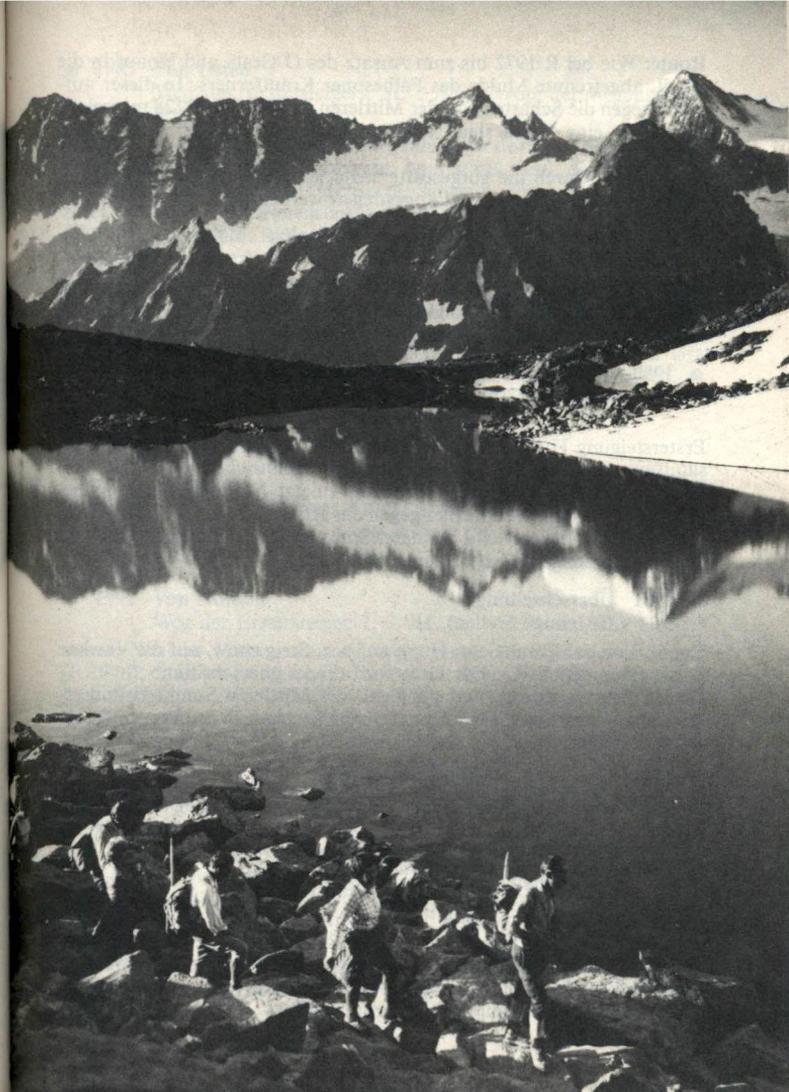
Weg des Erstersteigers. II, 4 Std. von der Franz-Senn-Hütte.

Route: Von der Franz-Senn-Hütte am Steig zum Sommerwandferner und über diesen zur Kräulcharte gegen SW (3069 m); von dort stets am Grat haltend über P. 3142 hinauf zum Gipfel. Oder (Weg des Erstersteigers) direkt vom Ferner über die steilen nordostseitigen Schnee- und Plattenhänge des Gipfels.

● 1977 **Von Südosten**

II (zuletzt), 4 Std. von der Regensburger Hütte.

Alpeiner Knotenspitze, Kräulspitzen und Seespitzen über dem Rinnensee.



Route: Wie bei R 1972 bis zum Ansatz des O-Grats und hinauf in die nördl. abgetrennte Mulde des Falbesoner Kräulferners. In dieser aufwärts gegen die Scharte südl. der Mittleren Kräulspitze, 3228 m, welche man über eine kurze steile Blockstufe erreicht. Weiter von S zum Gipfel.

Auch direkt durch die gutgestufte steile SO-Flanke kann vom Ferner mäÙig schwierig zum Gipfel angestiegen werden.

● **1978 Übergang zur Nördlichen Kräulspitze**
II, 1 Std.

Route: Von der Mittleren Kräulspitze ostw. hinab zur Senke zwischen beiden Gipfeln und den folgenden Abbruch im Aufstieg zur Nördl. Kräulspitze an der S-Seite umgehend zum Gipfel.

● **1980 Sommerwände**
Innere 3122 m, Hintere 2904 m, Mittlere 2847 m,
Vordere 2677 m

Erstersteigung Hintere Sommerwand: J. Scholz, 12.7.1886. Erste Gesamtüberschreitung: G. Salcher, Th. Schimmelbusch, 1900. — Der von der Kräulcharte gegen NW, dann N, zuletzt NO ziehende Grat begrenzt den Sommerwandferner gegen das Alpein. In der AV-Karte wird der zwischen Mittlerer und Vorderer Sommerwand gelegene P. 2801 als Mittlere Sommerwand bezeichnet.

● **1981 Überschreitung**
III (einige Stellen), II.

Route: Von der Franz-Senn-Hütte auf bez. Steig südw. auf die Vordere Sommerwand (1 Std.). Der Grat wird direkt überschritten. Die Scharten südwestl. und nordöstl. der Mittleren Sommerwand erreicht man unschwierig vom bez. Steig, der zum Sommerwandferner führt (R 1976).

● **1985 Nördliche Kräulspitze, 3292 m**

Ersterstiegen von L. Purtscheller, 11.8.1890. — Hier biegt der Kamm wiederum nach N; langer O-Grat zur Hinteren Plattenspitze, 3088 m.

● **1986 Über Sommerwandferner und Westgrat**
I, 3½ Std. von der Franz-Senn-Hütte.

Route: Von der Hütte wie R 1976 gegen die Kräulcharte ansteigend, jedoch unter dieser gegen SO ab und zur Scharte zwischen Mittlerer und Nördl. Kräulspitze. Steil über den letzten Firnhang (Randkluff), Blockwerk und unschwierigen Fels zur Scharte. Weiter dem Steilabbruch an der S-Seite ausweichend zum Gipfel.

● **1987 Von Osten**
Weg des Erstersteigers. II, 3½ Std. von der Regensburger Hütte.

Route: Von der Regensburger Hütte talein bis dort, wo der Bach vom Falbesoner Knotenferner herabzieht. Nun etwas westl. des Bachs mühsam über schutt- und gradurchsetzte Schrofen gegen NW ansteigend, zuletzt über einen Moränenrücken von S zum Falbesoner Knotenferner (von hier aus in südl. Richtung ansteigend die Hintere Plattenspitze unschwierig erreichbar). Weiter gegen W am Ferner, dann über brüchiges Blockwerk und Geröll über die Felszunge, welche den Ferner in einen oberen und einen unteren Teil zertrennt, und wieder über Firn zum Ansatz des kurzen O-Grats. Über diesen in wenigen Min. zum Gipfel. Vom oberen Firn des Knotenfernern kann man unschwierig den Grat nördl. der Spitze erreichen und über diesen zum Gipfel ansteigen.

● **1988 Übergang zur Alpeiner Knotenspitze**
C. Gsaller, J. Kindl, 1890. II, 1 Std.

Route: Stets am Grat.

● **1990 Alpeiner Knotenspitze, 3233 m**

Ersterstiegen von C. Gsaller, J. Kindl, 23.8.1890. — Zwischen Knoten- und Sommerwandferner; der Kamm biegt hier wieder nach O um.

● **1991 Von Norden**
Weg der Erstersteiger. I, 3 Std. von der Franz-Senn-Hütte.

Route: Von der Hütte zuerst am Steig gegen den Sommerwandferner (R 1976), dann ins Stiergschwez. Nun südl. über Grasböden, weiter steil über Geröll und Schutt zum mittleren Lappen des Knotenspitzenferners, welcher am höchsten hinaufzieht. Über den Ferner gegen S und dort, wo der Ferner die N-Flanke des Grats in den letzten Jahrzehnten frei gemacht hat, brüchig über Schrofen zur Einsattelung östl. der Knotenspitze ansteigend. Dann am O-Grat unschwierig zum Gipfel.

● **1992 Von Süden**
I, 3½ Std. von der Regensburger Hütte.

Route: Wie R 1987 zum Falbesoner Knotenferner und gegen NW ansteigend bis dort, wo der eigentliche S-Grat der Knotenspitze ansetzt; weiter am Grat zum Gipfel.

● **1993 Übergang zur Falbesoner Knotenspitze**
Weg der Erstersteiger. I, 1 Std.

Route: Stets am Grat.

● **1995 Falbesoner (Falwesuner) Knotenspitze**, 3120 m
Ersterstiegen von C. Gsaller, J. Kindl, 23.8.1890. – Zwischen Knotenspitzferner (nördl.), Falbesoner Knotenferner (südwestl.), Jedlasgrüblferner (südöstl.). Der SO-Grat trägt die Vordere Plattenspitze, 2937 m.

● **1996 Von Norden**
Weg der Erstersteiger. I, 3 Std. von der Franz-Senn-Hütte.

Route: Wie R 1991 in die Scharte zwischen Alpeiner und Falbesoner Knotenspitze; am Grat gegen NO zum Gipfel.

● **1997 Nordgrat**
II, 3 Std.

Route: Noch vor dem mittleren Lappen des Knotenspitzfarners zum Ansatz des unten wenig ausgeprägten N-Grates. Empor zu P. 2788 und am Grat empor, bis sich der untere Teil gegen die O-Flanke hin verläuft und man gezwungen ist, auf die rechte obere Rippe zu wechseln, bis sie wenige Min. östl. vom Gipfel im Grat mündet.

● **1998 Von Süden**
II (zuletzt), 3½ Std. von der Regensburger Hütte.

Route: Von der Hütte am Steig gegen NO ins Jedlasgrübl und weiter am Steig, der zur Östl. Knotenspitze emporführt, bis zum Jedlasgrüblferner. (Von hier kann man unschwierig gegen SW ansteigend die Vordere Plattenspitze erreichen.) Über den harmlosen Ferner zur Scharte, 2916 m, im S-Grat und auf diesem zum Gipfel.

● **1999 Übergang zur Östlichen Knotenspitze**
I, 1 Std.

Route: Am Grat gegen O hinab und über eine kleine Graterhebung zum Ansatz des SO-Grats der Östl. Knotenspitze und über diesen zum Gipfel.

● **2000 Östliche Knotenspitze**, 3100 m, **Kreuzspitze**, 3082 m
Ersterstiegen von L. Purtscheller, J. Kindl, 16.8.1890. – Doppelgipfel zwischen Jedlasgrüblferner (südl.), Knotenspitzferner (nordwestl.), Gugeligem Ferner (östl.). Die Östl. Knotenspitze ist der etwas höhere N-Gipfel. Beliebte leichte Bergtour von der Regensburger Hütte.

● **2001 Von Süden**
Bez. Steig, 2½ Std. von der Regensburger Hütte.

Route: Von der Hütte hinauf ins Jedlasgrübl und empor gegen den Jedlasgrüblferner. Noch vor diesem biegt der Steig ab und wendet sich der

steilen S-Flanke zu, durch welche er auf den Grat und kurz westw. zur Kreuzspitze führt.

● **2002 Übergang zur Östlichen Knotenspitze**
II, I, 10 Min.

Route: Über den schmalen Blockgrat.

● **2003 Ostkamm**
II, I, 2½ Std. von der Regensburger Hütte, gut geeigneter Abstieg.

Route: Von der Hütte auf dem Steig wie bei R 2001 bis 200 m oberhalb der Hütte, dann ostw. auf Schafsteigen ins oberste Schafgrübl und westw. über die breiten Hänge, zuletzt über Blockwerk zur Kreuzspitze.

● **2004 Nord- und Nordwestgrat (Gschwetzgrat)**
Weg der Erstersteiger. II, 2 Std. E, 3 Std. von der Franz-Senn-Hütte.

Route: Von der Hütte am Weg zur Regensburger Hütte (R 693) und unmittelbar hinter dem Bach südostw. ab und gegen den Grat ansteigend, dessen nördlichste tiefste Scharte, die Oberisser Scharte, mühsam erreicht wird. Weiter gegen S am Grat; dieser kann auch aus dem Stierschwetz weiter rückwärts mühsam über Schutt erstiegen werden. Nun am Gratrücken weiter bis zu der östl. des Grats eingelagerten kleinen Firnzunge; über diese hinauf gegen den Ansatz des eigentlichen Gipfelgrats. Über die kleine Wandstufe zum Grat und die Steilstufe südl. der Scharte an der W-Seite umgehend weiter am Grat. Empor, bis der Grat seine ausgeprägte Form verliert, und unter dem Gipfel links in die obere kaminartige Fortsetzung einer Plattenrinne, die von NO heraufzieht. Vom Ende des Kamins auf ein Schuttfeld an der W-Seite, welches nach rechts zum SW-Grat führt. Weiter unschwierig zum Gipfel.

● **2005 Übergang zur Uelasgratspitze (Nordostgrat)**
E. Mayr, K. v. Mittelstädt, R. Willeit, K. Zeuner, 1909. IV, 3 Std.

Route: Vom Gipfel einige Schritte nordw. und links von den nach NO abfallenden Platten hinab. Unter die Platten rechts zum oberen Ende einer Rinne, die von der ersten Scharte nach N zieht. Über die Rinne, durch einen Kamin und über eine kurze Wandstufe empor zur Scharte. Nun in schmalem Reiß 10 m hinauf, an der Kante weiter bis unter den scharfen Felszacken am Gipfel des ersten Turms. Über Platten an der N-Seite querend und zum Beginn eines brüchigen Kamins und durch diesen zum Grat. Über griffarme Platten zur zweiten Scharte hinab.

Weiter am Grat zur dritten Scharte, den dritten Grataufbau vor der vierten Scharte (sehr brüchig) nördl. umgehend zu dieser. Weiter am Grat und zum vierten Grataufbau. Der Abbruch zur fünften Scharte wird südl. umgangen. Hinter der Scharte zum Grat und auf diesem steil zum Gipfel.

● **2010 Uelasgratspitze, 3039 m**

Ersterstiegen von D. und F. Pfurtscheller, J. Scholz, 1886. – Nord-östl. der Östl. Knotenspitze, der lange N-Grat heißt Uelasgrat.

● **2011 Von Nordwesten vom Kuhgschweiz**
Weg der Erstersteiger, III, 3 Std.

Route: Vom Kuhgschweiz (Weg zur Regensburger Hütte) gegen S empor, zuletzt durch steile Rinnen zur letzten Scharte westl. der steilen Spitze. Teilweise sehr brüchig, weiter am Grat zum Gipfel.

● **2012 Nordgrat (Uelasgrat)**
IV, III, 3 1/2 Std. E.

Route: Von der Franz-Senn-Hütte am Steig zur Regensburger Hütte bis zum N-Fuß des Grats, der in seiner ganzen Länge begangen wird.

● **2013 Ostgrat**
II, 3 Std. von der Regensburger Hütte.

Route: Von der Hütte am Steig geht man zur Knotenspitze, bis rechts ein Steiglein unter dem SO-Grat durchführt und zum Schafleger unter dem Gugeligen Ferner leitet. Nun geht es weiter gegen N ansteigend in Richtung auf die dritte Scharte ostw. der Uelasgratspitze, welche über steilen Schutt mühsam erstiegen wird. Nun am O-Grat gegen die Spitze in die zweite Scharte und weiter am Grat zur ersten Scharte. Nun in der SW-Flanke querend, bis steile grasdurchsetzte Rinnen zum Gipfel führen.

● **2014 Übergang zum Schrimmenkopf**
II, dann I. 45 Min., vgl. R 2013 umgekehrt.

Route: Man steigt vom Gipfel am O-Grat bis zur dritten Scharte und von dort weiter zur Scharte westl. des Schrimmenkopfs, 2858 m, weiter zum Gipfel.

● **2020 Schrimmenkopf, 2907 m**

Im Grat südwestl. über der Schrimmennieder, wenig ausgeprägt.

● **2021 Von der Schrimmennieder**
II, 1 Std. vom Joch (R 690).

Route: Steil am Grat gegen W über Blockwerk und Wandstufen zum Vorkopf, 2706 m. Weiter (teilweise II) am Grat und am später breiten Gratrücken.

● **2025 Basslerjoch, 2830 m**
Schulterartig von der Schrimmennieder gegen O vorgebauter Grat.

● **2026 Von der Schrimmennieder**
Schutt, unschwierig, 20 Min. vom Joch (R 690).

● **2027 Südostkamm**
II, zuletzt sehr brüchig, 2 Std. vom Ring (R 695).

● **2030 Kerrachspitze, 2918 m**
Auch: Kerachspitze. Im Grat nordöstl. des Basslerjochs, mit langen Graten nach NW und SO. Im westl. NW-Grat der Platenkopf, 2387 m (über der Oberissalm); im östl. NW-Grat der Kühstein, 2364 m (über der Stöcklenalm).

● **2031 Südgrat vom Basslerjoch**
II, 1 1/2 Std.

Route: Fast stets am Grat zum westl. Vorgipfel und zum Gipfel.

● **2032 Von Süden**
II, 3 Std. von der Regensburger Hütte, s. 9. Aufl. 1980, S. 314, R 1048.

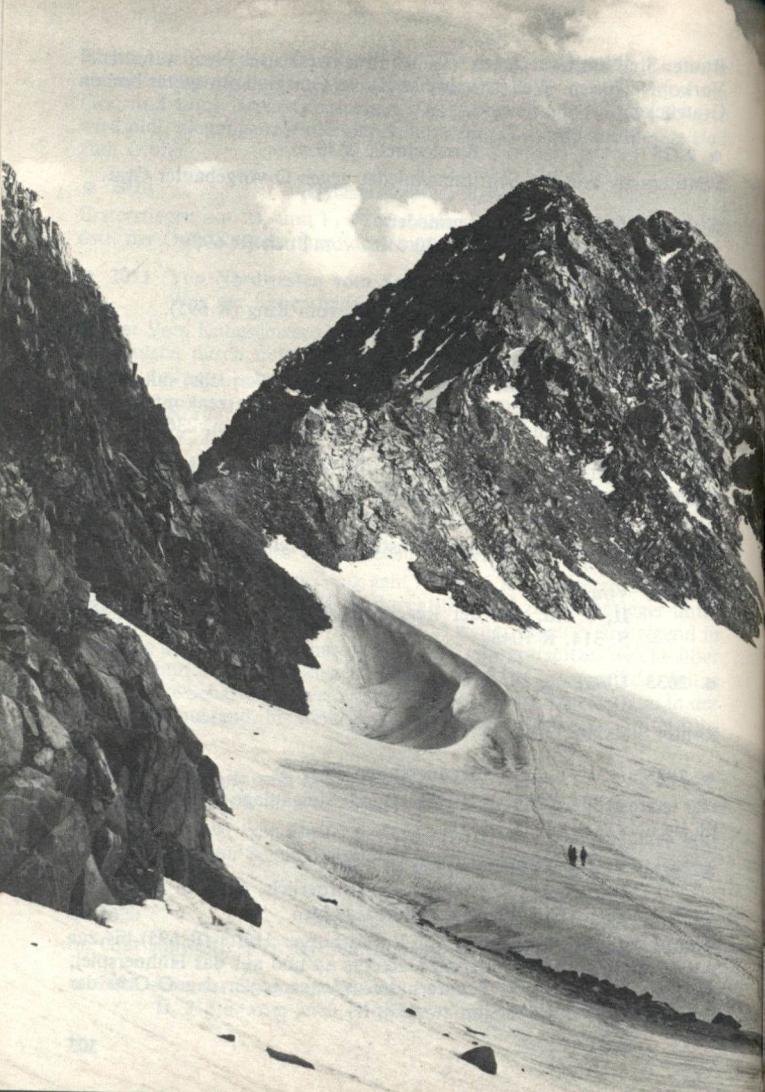
● **2033 Übergang zur Brennerspitze**
II, 45 Min.

Route: Stets am Grat.

● **2035 Brennerspitze, 2877 m**
Der letzte größere Gipfel im Grat, durch Steiganlage erschlossen, häufig besucht.

● **2036 Von der Milderaunalm (R 279)**
Bez. Steig, Trittsicherheit erforderlich, 4 1/2 Std. von Oberegg, 3 Std. von der Milderaunalm.

Route: Auf dem Höhenweg zur Regensburger Hütte (R 695) bis zur Abzweigung an der Waldgrenze. Rechts ab und auf das Hühnerspiel, 2181 m, Grasplatz mit Schäferhütte. Weiter gegen den O-Grat der Brennerspitze und über ihn zum Gipfel.



- 2040 Mittergratspitze, 2746 m, Gamsspitze, 2706 m, Seblasspitze, 2502 m

Die letzten Erhebungen im Kamm, der gegen NO ins Oberbergtal abfällt.

- 2041 Von der Milderaunalm
Unschwierig, mühsam.

- 2042 Von Bärenbad

Im oberen Teil weglos, 3½ Std. auf die Seblasspitze.

Route: Von Bärenbad oder den Höfen von Bichl (kurz über Milders am Taleingang ins Oberbergtal) auf Almsteigen zur Brandstattalm, 1888 m. Weiter über den freien Rücken nach W zum Gipfel.

5.2 Schrankogelkamm

Südliche Wildgratspitze – Schrandele – Schrankogel

- 2050 Südliche Wildgratspitze, 3272 m

Ersterstiegen von P. Naumann, F. Henning, 25.8.1894 (Ostgrat). – Nördl. über der Wildgratscharte, zwischen Schwarzenbergferner (westl.) und Alpeiner Ferner (östl.).

- 2051 Südgrat

S. Hohenleitner, 30.9.1923. III, II. 1 Std. E.

Route: Vom Alpeiner Ferner möglichst gegen den obersten Gratansatz ansteigen.

- 2052 Ostgrat

Weg der Erstersteiger. II, 1 Std. E.

Route: Von der Franz-Senn-Hütte zum Alpeiner Ferner und auf diesem bis zum Fuß des felsigen O-Grats. Über die etwa 800 m hohe gegen N gerichtete brüchige Flanke zum O-Grat empord und weiter am Grat.

Wildgratscharte und Südl. Wildgratspitze von NW.

● **2053 Nordgrat**

II, 1 Std. von der Wildgratscharte (R 705).

Route: Von der Scharte über ein flacheres Gratstück südl. und weiter am stets steiler werdenden Grat zum Gipfel.

● **2060 Nördliche Wildgratspitze, 3320 m**

Ersterstiegen von H. Meyer, J. Pfurtscheller (Jäger Sepp), 31.7.1886. – Scharfer Felskopf im Kamm südl. vom Schrandele. Gipfelkreuz.

● **2061 Südgrat**

III, 1 Std. von der Wildgratscharte (R 705).

Route: Von der Scharte an der W-Seite etwas absteigend bis zu einem aus der Wand vorspringenden 15 m hohen Felsklotz, hinter ihm durch Kamin empor, dann links in eine schräg von links nach rechts ziehende Rinne und zur Grathöhe. Weiter am Grat zum Gipfel.

● **2062 Ostgrat**

M. Jedlicka, J. Soutschek, F. Vogt, 1932. III (eine Stelle), II, 1½ Std. E.

Route: Von der Franz-Senn-Hütte zum Alpeiner Ferner und auf diesem zum Fuß des O-Grats, den man in seiner NO-Flanke steil in Rinnen und Blockwerk erklettert. Weiter am Grat zum Gipfel.

● **2063 Westflanke**

A. Hintner, R. Kreisel, M. Peer, L. Prochaska, 18.7.1894. – II, 1 Std. E. Brüchig, Steinschlag, s. 9. Aufl. 1980, S. 315, R 1057.

● **2064 Nordflanke**

J. Harold, H. und K. Scharfetter, 1923. III, Steinschlag.

Route: Direkt vom Wildgratferner.

● **2065 Übergang zum Schrandele**

I, 45 Min.

Route: Stets am Verbindungsgrat. In die Flanken abzusteigen ist unrat-sam, brüchig. Man kann mehrmals auf die Schwarzenbergseite auswei-chen.

● **2070 Schrandele, 3393 m**

Ersterstiegen von A. Tanzer, L. Purtscheller, J. Reichl, 24.8.1886. – Steile Felspyramide über dem nördl. Winkel des Schwarzenbergferners; die Grate laufen kreuzförmig auseinander, dazwischen vier Gletscher:

Schwarzenberg-, Südl. Schrankar-, Verborgten-Berg- und Wildgratfer-ner. Nach SW zweigt der Grat zum Schrankogel ab. Im Grat der Schrankarkogel, 3327 m, der nur im Zuge der Überschreitung (R 2077) bestiegen wird.

● **2071 Normalweg von Süden (Südgrat)**

A. Worisek mit Frau und Sohn, 9.9.1895 („Südwand“), G. E. Lammer, 4.8.1896 („Südostgrat“). I, 1 Std. vom obersten Schwarzenbergferner, 4½ Std. von der Franz-Senn-Hütte über die Wildgratscharte (R 706); 4½ Std. von der Amber-ger Hütte (vgl. R 707). Foto S. 309.

Route: Aus der nordöstl. Firnbucht des Schwarzenbergferners steigt man ostw. über Schrofen zum Verbindungsgrat Nördl. Wildgratspitze – Schrandele an. Nun stets auf der Grathöhe zum Gipfel. Kleinere Steilaufschwünge können an der Schwarzenbergseite umgangen werden.

● **2072 Von Südosten zum Südgrat**

II, 1½ Std. zum Gipfel.

Route: Vom Wildgratferner gelangt man durch brüchige Rinnen (II) auf den in R 2071 beschriebenen Weg.

● **2073 Ostgrat**

G. Küntzel, L. Pfaundler, 13.8.1897. – II, sehr brüchig, 4 Std. von der Franz-Senn-Hütte.

Route: Vom Schrandele zieht zwischen Verborgten-Berg-Ferner und Wildgratferner ein langer, mäßig steil absinkender Grat nach O. Vom Alpeiner Ferner zum Endpunkt des Grats; an seiner niedrigsten Stelle wird der Grat von S, vom Wildgratferner her erreicht (auch vom östl. Ende, wenig lohnend, zu erklettern, II). Weiter am Grat und rechts der Kante zum Gipfel.

● **2075 Nordgrat**

Weg der Erstersteiger. III, 4–5 Std. Foto S. 309 und S. 318.

Übersicht: Der vielgezackte Grat zieht vom Hinteren Wilden Turm über eine vom Verborgten-Berg-Ferner erreichbare Scharte zum Schrandele. **Route:** Von der Franz-Senn-Hütte am Steig gegen den Alpeiner Ferner und hinauf über den Verborgten-Berg-Ferner zur Scharte nördl. des Schrandeles (etwas näher beim Hinteren Wilden Turm), auch vom Schrankar her steil durch brüchige Rinne erreichbar. Süd w. am Grat bis zu dem ersten Zacken. Vor diesem an der W-Seite 30 m absteigend und bis zur nächsten tieferen Scharte querend, weiter möglichst an der Grat-kante. Von der dritten tiefen Scharte ist ein zwischen Riesenblöcken

hinaufziehender Kamin zu durchklettern. Am nun stets steiler werdenden Grat an der scharfen Kante zum Gipfel.

● 2076 **Westwand**

G. Herold, 1900. III, 6 Std. von der Amberger Hütte, s. 9. Aufl. 1980, S. 316, R 1062.

● 2077 **Übergang zum Schrankogel**

H. v. Ficker, O. Hintner, 1984. III, II, 4–5 Std. Bei direkter Überkletterung des Grats Stellen IV. Foto S. 309 und S. 316.

Route: Vom Gipfel des Schrandeles unmittelbar über den ersten Abbruch hinab. Der zweite Abbruch wird an der S-Seite umgangen. Durch eine Rinne zurück zum Grat. Über die folgenden Zacken, sie teilweise umgehend, zur tiefsten Scharte im Gratverlauf. Den folgenden kurzen Plattengrat links umgehend, im weiteren Teil auf der Gratkante (von der N-Seite her ansteigend). Nun am Grat hinauf zum Schrankarkogel, 3327 m, weiter am Grat abwärts zu auffallenden Plattentürmen. Links 15 m hinab auf gut gangbares Band und wieder zum Grat. Über den folgenden Abbruch unmittelbar an der Kante. Über die kleine Firnkuppe und einen Schrofengrat, weiter über den NO-Grat zum Gipfel.

● 2080 **Schrankogel, 3496 m**

Am 20.9.1821 stieg der Botaniker Hargasser bis knapp unter den Gipfel an; zum Gipfel: Pfarrer Schöpf aus Sölden, um 1840. – Höchster Gipfel der Alpeiner Berge. Weithin sichtbare auffällige Berggestalt, ebene Pyramide. Im Frühjahr wie Sommer sehr häufig bestiegen. Gipfelkreuz.

● 2081 **Normalweg von der Amberger Hütte**

Wahrscheinlich Weg Hargassers, Schöpfs. Bez. Steig, I, manchmal Firngrat am Schluß. 5 Std. Im Frühjahr und nach Schneefällen stellenweise unüberwindliche Wächtengrater; dann über R 2082 (Ostgrat). Foto S. 311.

Route: Von der Hütte aus zum Bach; über diesen und am (orogr.) rechten Ufer talein über Weidehänge am Fuß des Schrankogels südl. und östl. ansteigend zu der Ufermoräne des Schwarzenbergferners. Abzweigung des Wegs zum Schrankogel, 2 Std. von der Hütte, bei gelber Bez.

Schrankarkogel und Schrandele von SW.

R 2071 Schrandele, S-Grat

R 2075 Schrandele, N-Grat

R 2077 Übergang zum Schrankogel



Ein roter Pfeil leitet nach links. Hinauf zum Hohen Egg und am Rücken des W-Grats (oberer Teil der Franzensschneid), über den schmalen Grat (loses Blockwerk, Vorsicht bei Neuschnee!) zum Gipfel.

- **2082 Ostgrat, Normalweg von der Franz-Senn-Hütte**
F. F. Tuckett, F. A. Y. Brown, mit Schweizer Führern Chr. Almer und F. Andermatten, 12.6.1865. Teilweise Steigspuren, Firngrat bei Vereisung schwierig. 1½ Std. E. Foto S. 315 und S. 316.

Zugang: Über das Schwarzenbergjoch (R 700) auf den Schwarzenbergferner.

Route: Direkt vom Ende der langen Ufermoräne zieht der O-Grat, im oberen Teil als Firngrat, zur Spitze.

- **2083 Nordostflanke**
O. Hasenclever, E. und V. Dolens, P. Kotter, St. Mader, im Abstieg, 11.8.1899. Eisflanke, bis 52°, u. U. beachtlicher Bergschrund. 200 m Wandhöhe. Foto S. 315 und S. 316.

Route: Die Flanke zieht aus der hintersten Mulde des Schwarzenbergferners nach SW zum Gipfel.

- **2084 Nordwand**
I. Hechenblaikner, R. Meiner, 1904. IV, 6 Std. von der Amberger Hütte. Steinschlag, brüchig, s. 9. Aufl. 1980, S. 318, R 1067. Über die O-Wand: H. Hörtnagl, W. Lob, 1923, ohne Bericht.

Übersicht: s. Foto S. 311.

- **2085 Westgrat, über die Franzensschneid**
IV, 5 Std. von der Amberger Hütte. Foto S. 311 und S 315.

Route: Von der Amberger Hütte zur Hinteren Sulztalalm und am Steig ins Schrankar. Vom unteren Ende des Schrankars gegen S zum nordwestl. herabziehenden W-Grat; teilweise sehr schwierig über diesen empör. Zuletzt am Steig zum Gipfel.

- **2086 Südwand**
W. Hummel, 24. 8. 1918. Ohne Bericht.

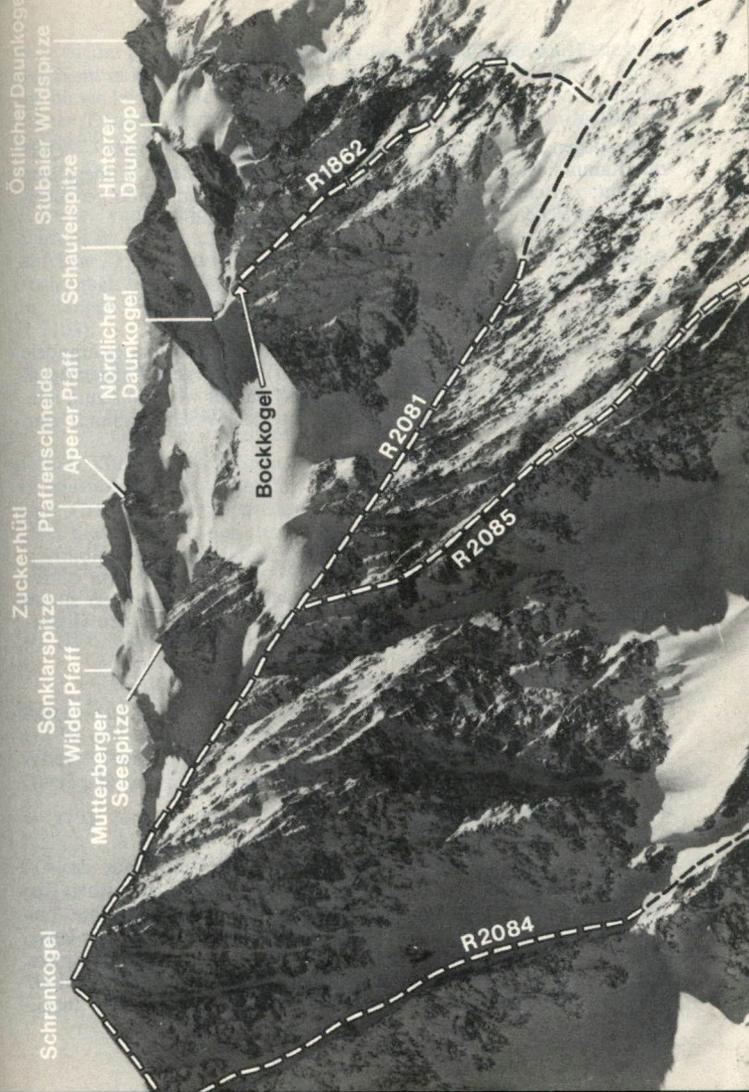
Blick von NW auf den Schrankogel und den Stubaier Hauptkamm.

R 1862 Bockkogel von N

R 2081 Schrankogel, Aufstieg von der Amberger Hütte

R 2084 Schrankogel, N-Wand

R 2085 W-Grat über die Franzensschneid



*Vorderer Wilder Turm – Hinterer Brunnenkogel –
Lisenser Fernerkogel*

● 2090 **Wilder Turm**

Erstestiegen von J. Scholz, F. und D. Pfurtscheller, 13.7.1886. – Quer zum Kamm liegt der Grat, der den Vorderen und Hinteren Wilden Turm aufbaut, zwischen Berglasferner mit Turmferner und Verborgen-Berg-Ferner. Zwischen den Gipfeln die Turmscharte, 3126 m.

● 2091 **Hinterer Wilder Turm, 3294 m**

● 2092 **Südgrat
II.**

Route: Von der tiefsten Scharte im Verbindungsgrat zum Schrandele (über den Verborgen-Berg-Ferner erreichbar) wird gegen N angestiegen. Über die erste steilere Stufe am Grat; etwas flacher weiter bis zum letzten Gipfelaufschwung und steil (etwas an der W-Seite haltend) zum Gipfel.

● 2093 **Von der Turmscharte (R 2102)
I, 20 Min.**

● 2094 **Nordgrat von der Berglasnieder**
A. v. Palloccsay, Qu. Gritsch, 1888. I, 30 Min. von der Nieder.

Route: Wie R 2101 auf den obersten Berglasferner und nach W in die Einschaltung der Berglasnieder, 3223 m, im S-Grat des Wilden Hinterbergl. Stets am Grat.

● 2096 **Vorderer Wilder Turm, 3177 m**
Der östl., niedrigere der beiden Gipfel.

● 2097 **Von der Turmscharte (R 2102)**
Unschwierig, 5 Min. Foto S. 318.

● 2098 **Ostgrat**
O. Bir, 1924. IV, III, 3 Std. E. Foto S. 318.

Route: Von der Franz-Senn-Hütte über Moränen zum Ende des O-Grats. Über kleine Stufen unschwierig auf den ersten Turmaufbau des Grats. Über Schrofen absteigend zu einer Scharte. Über senkrechte, 3 m hohe Platte (Steigbaum) empor, etwas links über 15 m hohe, sehr steile Platte zum zweiten Turm, der durch Quergang rechts unter der Spitze umgangen wird. Nun rechts absteigend bis zum Fuß der Wand und an dieser entlang bis zur Einsattelung zwischen drittem und viertem Turm.

Nun wieder am Grat einem Überhang mit lose aufliegender Platte ausweichend in luftiger Kletterei auf einen vorspringenden Zapfen. Links um diesen herum und in einem 10 m hohen engen Kamin zum Spitz des vierten Turms. Von hier etwas absteigend am Grat zum fünften Turm, welcher den Vorderen Turm darstellt.

● 2100 **Wildes Hinterbergl, 3288 m**

Erstest. von Albin v. Palloccsay, Quirin Gritsch, 1888 (aus dem Schrankar). – Überfirnte Kuppe zwischen Lisenser Ferner und Berglasferner. Hier verzweigt sich der Kamm: nach NO zum Horntaler Joch; nach N zum Hinteren Brunnenkogel und Lisenser Fernerkogel. Im langen NO-Grat liegt das Vordere Hinterbergl, 3143 m (s. a. R 2103).

● 2101 **Normalweg über den Berglasferner**
P. Ferchl, Schleußner, 1888 im Abstieg. Reine Eistour, üblicher Winteranstieg. 4–5 Std. Aufstiegsetappe beim Stubai-er Gletscherstaffellauf.

Route: Von der Franz-Senn-Hütte talein, bis der Gletscherbach vom Berglasferner herunterkommt. Vom Steig ab und über steile Hänge über Gras und Moränenschutt hinauf zur Zunge des Berglasfernens. Über diesen empor, den steilen Brüchen etwas südl. ausweichend, hinauf in die Verflachung des Ferners. Etwas nordwestl. der Turmscharte wendet man sich gegen NW und steigt direkt über flache Firnhänge zur Kuppe des Hinterbergl.

● 2102 **Über den Verborgen-Berg-Ferner**
Weg der Erstersteiger im Abstieg. Eistour, einfacher als R 2101. Zugang zur Turmscharte für R 2091 ff.

Route: Auf R 2101 bis unter die Zunge des Gletschers; von dort ab gegen W und empor zur Scharte, die zwischen Hinterem und Vorderem Wilden Turm eingeschnitten ist. Unschwierig über dieselbe auf den Oberen Berglasferner und gegen NW zum Gipfel.

● 2103 **Nordostgrat über das Vordere Hinterbergl**
A. Ledl, P. Waitz, 6.9.1898. II, 1½ Std. vom Berglasübergang (R 715).

Route: Vom Berglasübergang steigt man direkt zum Vorderen Hinterbergl auf (kann auch an der N-Seite auf einem Blockband umgangen werden); weiter fast stets am Grat.

● 2104 **Übergang zum Lisenser Ferner (Nordflanke)**
Eisflanke, 80 m hoch, sehr steil. Für gute Geher, bei guten

Verhältnissen zum Abstieg geeignet. Sonst besser am NW-Grat (R 2105).

Übersicht: Foto S. 315.

● **2105 Nordwestgrat**

Rosa und Karl Kirschbaum, 17.9.1898. II, 1 Std. von der Brunnenkogelscharte (R 710). Foto S. 315.

Route: Von der Scharte steigt man direkt am Grat empor. Ein Turmbau wird an der Seite des Schrankars umgangen, weiter am Grat zum Hinterberg.

● **2106 Westflanke aus dem Schrankar**

Weg der Erstersteiger. II, 5 Std. von der Amberger Hütte, nicht lohnend, s. 9. Aufl. 1980, S. 322, R 1077.

● **2110 Brunnenkögel und Brunnenkogelrinnen**

In die steilen W-Abstürze sind drei große Rinnen eingeschnitten, welche als Brunnenkogelrinnen bezeichnet werden. Alle drei sind begehbar und stellen verhältnismäßig einfache Zugänge von W zum Lisenser Ferner und seiner Umrahmung dar.

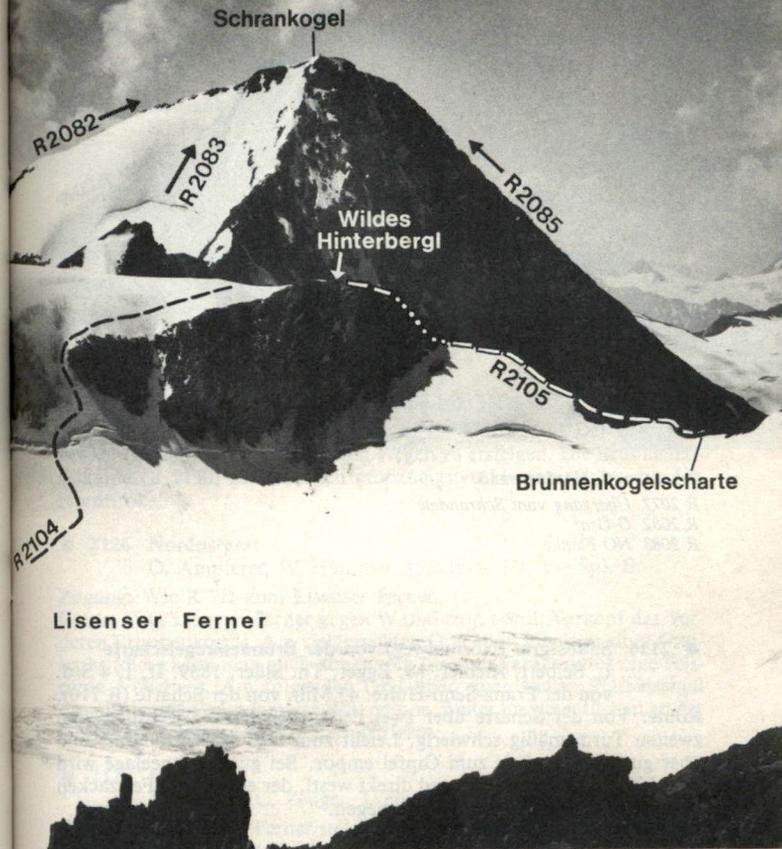
● **2111** Die erste **Brunnenkogelrinne** beginnt in der Scharte zwischen Rotengrat- und Lisenser Spitze und endet im Längental noch vor den alten Seitenmoränen des Längentaler Ferners in mächtigen Schutthalden. Im oberen Teil durch überhängende Felsen gesperrt; man muß bei der Begehung nördl. in die Flanke ausweichen (II).

● **2112** Die zweite **Brunnenkogelrinne** zieht von einer tiefen Scharte südl. der Lisenser Spitze herab. Zum E in die Rinne kommt man, wenn man von dem auffallenden grünen Moränenkopf in der Mitte des Längentals gegen SO ansteigt. Die Rinne liegt nördl. der NW-Kante des Vorderen Brunnenkogels.

● **2113** Die dritte **Brunnenkogelrinne** ist am leichtesten zu begehen. Sie zieht von der durch einen Felszacken geteilten Brunnenkogelnieder zwischen den beiden Brunnenkögeln gegen den Längentaler Ferner herab. Im oberen Teil steile Platten.

● **2115 Hinterer Brunnenkogel, 3325 m**

Ersterstiegen von L. Purtscheller, F. Schnaiter, 6.8.1880.

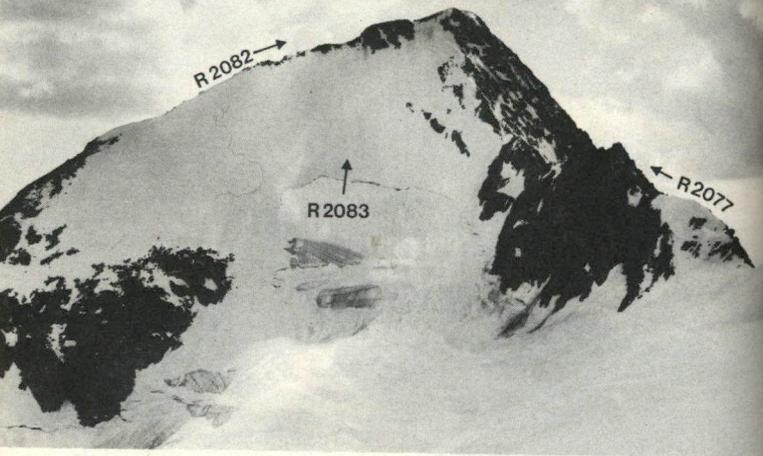


Lisenser Ferner

Wildes Hinterberg und Schrankogel von NNO.

Schrankogel
R 2082 O-Grat
R 2083 NO-Flanke
R 2085 W-Grat

Wildes Hinterberg
R 2104 Übergang zum
Lisenser Ferner
R 2105 NW-Grat



Schrankogel, Nordostwand.

R 2077 Übergang vom Schrandele

R 2082 O-Grat

R 2083 NO-Flanke

- **2116 Südostgrat (Normalweg) von der Brunnenkogelscharte**
L. Seibert, Kichler, M. Egger, Th. Siller, 1889. **II**, I, 4 Std. von der Franz-Senn-Hütte. 45 Min. von der Scharte (R 710).
Route: Von der Scharte über zwei Felszacken hinweg. Abstieg vom zweiten Turm mäßig schwierig. Leicht zum Fuß des Gipfelgrats und über gutgestuften Fels zum Gipfel empor. Bei guter Schneelage wird vom Lisenser Ferner kommend direkt westl. der erwähnten Felszacken in der Brunnenkogelscharte angestiegen.
- **2117 Von Südwesten**
Weg der Erstersteiger. **I**, 1 Std. vom Längentaljoch (R 665).
Route: Vom Längentaler Joch am unteren Teil des SW-Grats vom Brunnenkogel etwa 100 m empor und dann nach rechts aus dem Grat heraus in die SW-Flanke des Gipfels. Über brüchige Rinnen, Blockwerk und Wandstellen empor bis zum Gipfel.

- **2118 Nordwestflanke**
A. Hintner, M. Peer, L. Prochaska, H. Renner, 17.8.1894. **III**. Brüchig, nicht empfehlenswert. 9. Aufl., S. 324, R 1089.
- **2119 Ostflanke**
H. Meynow, L. Treptow, D. Pfurtscheller, J. Unterwurzach, 1890. **II**, 1 Std., sehr steinschlaggefährdet.

- **2120 Nordostgrat**
IV (eine Stelle), **III**, 1 Std. E.

Route: Von der Brunnenkogelnieder, 3124 m, am Grat gegen SW empor. Es werden zwei Scharten schwierig stets an der Gratkante überschritten (zwei fast senkrechte Wandstufen, 8–10 m hoch); weiter bis zum steileren Ansatz des Grats. An der Kante empor bis zu einem Gratabbruch, den man auf der Lisenser Seite umgeht. In eine Scharte empor und weiter über den Blockgrat zum Gipfel.

- **2125 Vorderer Brunnenkogel, 3306 m**
Ersterstiegen von H. Moser, O. Schuster, 6.9.1895 von O. Der nördl. der beiden Gipfel, nur auf schwierigen Wegen zu ersteigen. Die Brunnenkogelkante (R 2130) zählt zu den großzügigsten Urgesteinsklettereien in Nordtirol.

- **2126 Nordostgrat**
O. Ampferer, W. Hammer, 15.8.1898. **III**, 1½ Std. E.

Zugang: Wie R 711 zum Lisenser Ferner.

Route: Vom Lisenser Ferner gegen W und zum nördl. Vorkopf des Vorderen Brunnenkogels. Am vielgezackten Grat südl. hinab zu einer Gratsenke (diese kann man auch direkt vom Lisenser Ferner durch eine Felsrinne erreichen). Am folgenden Grat über einen steilen Plattenschuß (im mittleren Stück schmaler Riß) empor. Weiter im wesentlichen an der Gratkante, teilweise plattig und griffarm.

- **2127 Südgrat**
M. Bedell, C. Zenger, J. Hofer, 1895. **III**, 1½ Std.

Route: Vom Lisenser Ferner steigt man über eine nach oben stets steiler werdende Firnflanke (oder links davon im brüchigen Fels) empor zum Beginn des eigentlichen S-Grats. Stets an der Kante zum Gipfel.

- **2128 Überschreitung zum Hinteren Brunnenkogel**
E. Mayer, 1918. **IV** (eine Stelle), **III**, vgl. R 2115 und 2122 umgekehrt.



Wilder Turm von N.

R 2075 Schrandele, N-Grat
 R 2097 Von der Turmscharte
 R 2098 O-Grat

Route: Am Grat; im mittleren Gratstück auf der W-Seite auf einer Schuttrasse.

● 2129 Westwand

H. Frenademetz, A. Tschaler, 1937. V, IV, Zeit der Erstbegehung 3 Std.

Route: Ohne Bericht. Ausstieg südl. des Gipfels.

● 2130 Nordwestkante (Brunnenkogelkante)

H. Rebitsch, W. Mariner, 1939. V+ (einige Stellen), sonst V und IV. Wandhöhe 470 m. Gelegentlich beg., 5–8 Std. Eine der schönsten Urgesteinsklettereien im Stubai. Lit. Wiedemann S. 61.

Zugang: Vom Westfalenhaus gegen den Längentaler Ferner empor und etwa zum Beginn der zweiten Brunnenkogelrinne. Etwas südl. davon zieht die Kante steil zum Gipfel empor. 2 Std. vom Westfalenhaus.

Route: Der erste Aufschwung der Kante kann links in der Rinne umgangen werden. E bei einer höhlenartigen Nische am Fuß der Kante. Nach rechts auf einer Rippe 70 m empor, über eine schwierige Platte und einen überhängenden Riß zu einer Kanzel (erste Unterbrechungsstelle der Kante), durch einen überhängenden Riß (schwierigste Stelle) etwa 1 SL empor über die Steilstufe. Aus einer Nische direkt an der Kante weiter bis zum zweiten Steilaufschwung, empor bis unter große Überhänge, auf steilen Plattenrampen (feiner Riß) zu senkrechter Platte (waagrechter Riß). Über die Kante in eine Nische, durch überhängenden, gutgriffigen Riß durch die Überhänge empor. Über eine Rampe nach links zur Kante und weiter am turmbesetzten Grat zum Gipfel. **Abstiegsmöglichkeiten:** Zunächst über den S-Grat auf den Lisenser Ferner. Einfachster Abstieg über diesen nach Lisens. Sonst durch die zweite oder dritte Brunnenkogelrinne. Die zweite erreicht man nach N und links gleich hinter dem ersten Felssporn (P. 3245). Leichter durch die dritte Rinne; zu ihr nach S in die Brunnenkogelnieder (vgl. R 2120), etwas länger als durch die zweite.

● 2131 Nordwestgrat

A. und R. Melmer. IV, 5 Std. E. Oben sehr brüchig.

Übersicht: Etwas nördl. der NW-Kante als wenig ausgeprägter kantenähnlicher Grat.

Route: E am Grat anfangs weniger schwierig bis zu einem schrägen Quergang mit äußerst griffarmen Platten. Über abwärts geschichtete Platten griffarm empor.

● 2135

Lisenser Spitze, 3230 m

Ersterstiegen von G. E. Lammer, 26.8.1897. – Auch: Lisenser Spitze. Schuttkopf, der nur wenig über den Lisenser Ferner aufragt, im Kamm nördl. der Brunnenkogel.

● 2136 Von Osten oder Süden

Unschwierig, 30 Min. vom Lisenser Ferner.

● 2138

Rotgratspitze, 3273 m

Ersterst. von A. Hintner, F. Stolz, 1898. – Felskopf, die südl. Schulter des Lisenser Fernerkogels, der O-Grat heißt Plattige Wand. In der S-Wand schöne mittelschwere Klettertouren (Lit. Mitteilungen, Zweig Innsbruck, 2/1985, S. 49).

● 2139 Von Norden

Unschwierig, 15 Min. Foto S. 321.

Aus der Scharte südl. des Fernerkogels (R 2146).

● 2140 Ostgipfel-Südwand

V, IV, III. 200 m; 1 Std. Foto S. 321.

Zugang zu den Südwandrouten: Von der Franz-Senn-Hütte wie R 718 auf die Innere Rinnennieder; quer über den flachen und spaltenarmen Lisenser Ferner direkt zum Wandfuß. 2 Std. von der Hütte.

Route: In Fallinie des höchsten Gratzackens zur Mitte der Wand unterhalb einer sehr großen Platte. Diese wird von einem gradlinigen feinen Riß durchzogen. E am tiefsten Punkt der Platte und wenig rechts des richtungweisenden Risses durch die griffige „Lochplatte“ ca. 80 m empor. Standmöglichkeiten in der Mitte der Platte bei kleinen Felszacken. Durch die senkrechte Rißverschneidung bis unter Überhang und über die kurze Platte nach links zur Fortsetzung der Verschneidung. Auf dem Band etwas nach rechts, durch die Mitte des nächsten Aufschwungs mittels eines markanten Risses (IV -). Nach links auf die Gratrippe (III -) und zur Schlußwand. Sie wird gerade durchstiegen (IV), zuletzt führt ein Spalt links (V) oder gerade (III) empor auf den Grat unweit des höchsten Punkts. Unschwieriger Abstieg auf den Rotgratferner oder über den SO-Grat (Stellen IV) bis zum Hauptgipfel.

● 2141 Ostgipfel-Südwand, Riebeisen

IV, III; 200 m; 1 Std. E.

Route: E in Fallinie eines sehr spitzen Felsturms am oberen S-Grat. Durch eine Rißverschneidung auf ein Band (IV, hierher auch von links) und nach rechts bis direkt unter die ca. 60 m hohe Riebeisenplatte. Über diese an griffigem Fels empor (IV -) auf Bänder. Gerade weiter über Platten, Risse, Verschneidungen (III, IV) bis zum spitzen Felszacken auf dem oberen SO-Grat.

● 2142 Ostgipfel-Südwestpfeiler

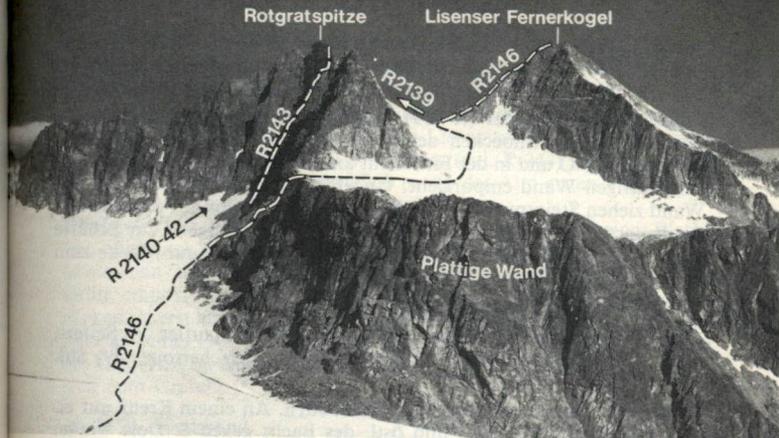
IV +, IV, III; 200 m; 1 Std. E.

Route: Anfangs an der wenig ausgeprägten Pfeilerkante über Platten und Risse empor (III). Entweder in der markanten Verschneidung (IV) empor oder etwas schwieriger, aber schöner, rechts davon an der Steilkante empor (IV +). Über schöne Platten unmittelbar am Pfeiler empor, bis man den untersten Ansatz der messerscharfen Schlußkante mittels einer kurzen Rechtsquerung erreicht (III, III +). Über die sehr steile und ausgesetzte Kante direkt empor (IV -) zum O-Gipfel.

● 2143 Hauptgipfel-Südwand

H. Fankhauser. V (direkte Variante); IV + und IV. 250 m. Foto S. 321.

Übersicht: Die Route führt rechts (östl.) des großen Wandausbruchs empor zur markanten Schlußkante am oberen SO-Grat.



Rotgratspitze und Lisenser Fernerkogel von der Inneren Rinnennieder.

R 2139 Rotgratspitze von N
R 2143 Hauptgipfel, S-Wand

R 2146 Lisenser Fernerkogel,
Normalweg

Route: Über eine kleine Rampe und griffige Platten zu einer seichten Rißverschneidung, welche auf ein Band führt (IV, SH). Nach links und über die scharfe Kante empor (IV +), über Platten etwas nach rechts (IV +) zu einer kurzen Verschneidung. Oberhalb Standmöglichkeit an Felszacken. Quergang 15 m nach rechts auf einer Quarzschichte in eine Wandeinbuchtung. Empor zu einem Felsturm (III). Eine direkte Variante vermeidet den Quergang und führt erheblich schwieriger (V) durch plattigen Fels zum Felsturm empor. Hinter dem Felsturm befindet sich eine kleine Scharte. Über die Schichtpakete empor und über die steile Schlußwand (IV +, H) auf Bänder. Nun über die messerscharfe Schlußkante 2 SL direkt empor (IV und IV +, 1 RH).

● 2144 Übergang zur Lisenser Spitze

Teilweise schwierig.

● 2145 Lisenser (Lisner) Fernerkogel, 3299 m

Erstestiegen von Peter Carl Thurwieser mit dem Jäger Philipp (Lipp) Schöpf, und Jakob Kofler aus Praxmar, 23. 8. 1836. — Nördl. Eckpfeiler dieses Kamms, von N als scharfes Horn über dem Lisenser Tal. Schöner Aussichtsberg, oft besucht, beliebte Frühjahrsskitour.

● **2146 Normalweg über die Innere Rinnennieder**

H. Bucher, F. Jenewein, 1876. I, Gletschertour. 4½ Std. von der Franz-Senn-Hütte. Foto S. 321.

Route: Von der Nieder (R 719) etwas absteigend (Bergschrund) und über das weite Firnbecken des Lisenser Ferners (mehrere Spalten!) leicht gegen NO und in der Firnbucht ansteigend, die vom Ferner südl. der Plattigen Wand emporzieht. Ungefähr in der Mitte der Plattigen Wand ziehen Steigspuren durch das Blockwerk empor auf das Firnfeld des Rotgratferners. Nun auf diesem gegen NW ansteigend zur Scharte südl. des Fernerkogels empor. Von hier über Platten und Blöcke zum Gipfel.

● **2147 Von Lisens über den Lisenser Ferner**

Im Abstieg F. Kasperowski, J. Pock, L. Schaufler, W. Seifert, J. Steinbacher, V. Tollinger, 1888. Gletschertour, 4½ Std. von Lisens.

Route: Von Lisens am Weg zum Fernerboden. An einem Kreuz auf einem Moränenhügel vorbei und östl. des Bachs gegen S. Dort windet sich das selten begangene, gestrüppverwachsene Steiglein steil gegen O (an einer verfallenen Hütte vorbei) über eine Felsstufe, über steile Grashänge und Schrofen hinauf zum Beginn des Kleinen Horntals. Von hier aus überschreitet man das Rinnsal im Kleinen Horntal und steigt etwas gegen S am Kamm der großen alten Ufermoräne des Lisenser Ferners an. Über die Zunge des Lisenser Ferners steigt man ziemlich steil gegen S empor, um dann im großen Bogen südl. ausholend gegen W über den Lisenser Ferner zur Plattigen Wand zu gelangen. Weiter siehe R 2146.

● **2148 Anderer Weg von Lisens (westlich von R 2147)**

Kürzer, leichter, aber sehr mühsam und gefährlich. Im Zustieg bez. Steigspuren.

Route: Man überquert beim Fernerboden die Melach (am Jugendheim Fernerboden gegen S vorbei). Westl. des verzweigten Gerinns steigt man dort an, wo man am leichtesten den Erlengürtel durchschreiten kann. Nun stets gegen S empor über Blockwerk und Schutt, sehr mühsam, zuletzt über teilweise steile Gletscherschliffe unter den Wänden des Fernerkogels ansteigend, bis man noch vor dem Ende des Lisenser Ferners gegen W durch steile Block- und Schuttrinnen (bis spät im Jahr Firn) direkt zum Rotgratferner aufsteigen kann (nördl. der Plattigen Wand). Weiter wie R 2146.

● **2149 Nordgrat**

L. Purtscheller, F. Rofner, im Abstieg, 1.9.1877. II, 3½ Std. E.

Zustieg: Von Lisens am Steig zum Westfalenhaus, bis südl. der Hornspitze ein Steiglein leicht absteigend hinab zum Bach und zur Längentaler Alm leitet. Von der Längentaler Alm östl. ansteigend um den breiten in steilen Wandln abfallenden Fuß des Grats und etwas an seiner NO-Seite empor (man kann auch von Lisens talein zum Fernerboden und von dort am sogenannten Winterweg (vgl. R 244) zur Längentaler Alm ansteigen. Man steigt etwa 200 m vor der Alm gegen S über steile Rasenhänge empor zum Fuß des Grats).

Route: An seiner schmalsten Stelle durchsteigt man (E bei einer Platte) von links nach rechts den Schrofengürtel und gelangt nach 40 m auf die obere stein- und gradurchsetzte Flanke, die zum eigentlichen Fuß des Grats emporführt. Nun auf dem als Doppelgrat ausgebildeten Gratrücken, zuerst am östl., im oberen Teil am westl. Arm an der Gratkante oder an seiner O-Seite knapp unterm Grat hinauf zum nördl. Vorkopf des Gipfels. Von diesem im wesentlichen stets an der Gratkante weniger steil zum Gipfel.

● **2150 Westwand**

Weg der Erstersteiger. Ungeheuer brüchig. 9. Aufl. 1980, S. 328, R 1099.

Berglassspitze – Schafgrübler (Alpeiner Kamm)

● **2160**

Berglassspitze, 3125 m

Ersterstiegen von D. Pfurtscheller, J. Unterwurzacher, H. Meynow, L. Treptow, 16.8.1890, von NW. – Südwestl. der Inneren Rinnennieder gelegen.

● **2161 Südwestgrat**

A. Hintner, F. Hörtnagl, M. Peer, J. Pircher, 19.8.1985. II, 45 Min. vom Berglasübergang (R 715).

Route: Vom Berglasübergang am Lisenser Ferner etwas gegen N über die Randkluft und an der W-Seite zum Grat. Nun etwas unter dem Grat (westl.), bis dieser steil ansetzt. Auf den Grat und stets an der Kante, zuletzt steil zum Eckpunkt im Grat. Über eine 2 m tiefe Scharte auf die gegenüberliegende hohe Platte. (Lose Platte in der Scharte.) Weiter am Grat zum Gipfel.

● **2162 Südwand**

T. Fritz, W. Held, H. Tschaller, 1933. II, 2 Std. E, s. 9. Aufl. 1980, S. 329, R 1104.

● 2163 Südostgrat

II, 3 Std. von der Franz-Senn-Hütte.

Route: Wie R 719 gegen die Innere Rinnennieder; in die obere Rinnengrube und gegen S zu den spärlichen Resten des kleinen Rinnenferners. Über diesen und einiges Blockwerk ersteigt man die Scharfe unter dem Ansatz des Gipfelgrats. Nun am Grat empor über die scharfe Kante zum ersten Turm. Weiter dem Grat nach bis zum letzten Zacken. Ein Turm, der durch ein auffallend helles Band an der W-Seite gekennzeichnet ist, wird auf diesem umgangen. Nun am Grat haltend, dann in eine Steilrinne nach links und durch diese um eine steile Abzweigung rechts zum Grat zurück. Weiter an der Kante, teilweise rechts ausweichend, zum Hauptgrat und nach links zum Gipfel.

● 2164 Nordostgrat

Weg der Erstersteiger, im Abstieg II, 45 Min. E.

Route: Wie R 719 am Steig gegen die Innere Rinnennieder. In die obere Rinnengrube und nördl. des Sees vorbei, weiter nicht zur Nieder ansteigend, sondern gegen SW, bis man durch eine steile Schuttrinne den NO-Grat erreichen kann, weiter am Grat zum Gipfel.

● 2165 Vom Lisenser Ferner zum Nordostgrat

Vermutlich Behoumek, Winter, Fischer, 1920. Je nach Verhältnissen schwierig.

Route: Auch durch die N-Flanke des Gipfels ist ein Anstieg durch steile Rinnen möglich.

● 2170

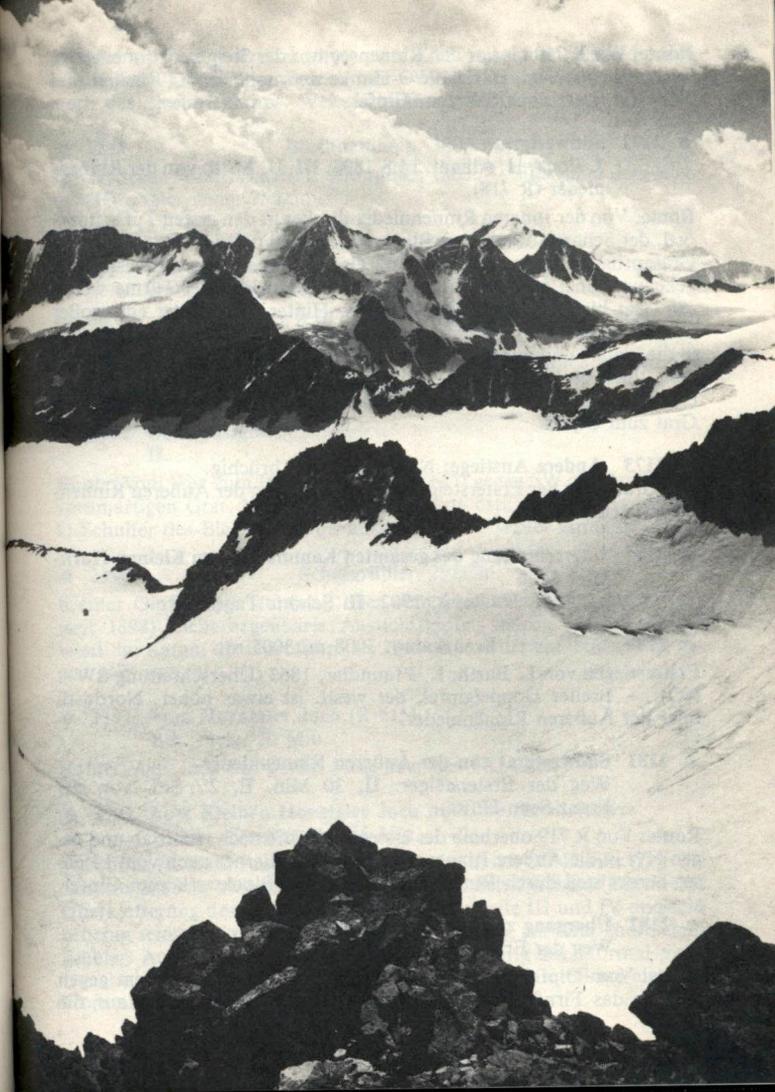
Rinnenspitze, 3003 m

Ersterstiegen von D. Pfurtscheller, J. Unterwurzacher, H. Meynow, L. Treptow, 16.8.1890 (NO-Grat). – Steiler Blockgipfel nördl. über dem Rinnensee. Steiganlage, häufig bestiegen.

● 2171 Normalweg von Osten

Bez. Steig, Versicherungen, Trittsicherheit erforderlich, 3 Std. von der Franz-Senn-Hütte.

Ausblick auf den Kamm der Ruderhofspitze.



Route: Wie R 719 bis vor den Rinnensee, wo der Steig zur Rinnenspitze nach rechts abbiegt. Durch die O-Flanke stets nahe dem O-Rücken zum NO-Grat, kurz nach SW zum Gipfel.

● **2172 Südwestgrat**

J. Pock, H. Alliani, 14.8.1892. III, II, 1 Std. von der Rinnennieder (R 718).

Route: Von der Inneren Rinnennieder direkt auf den ersten Turm nordöstl. der Scharte. Weiter am Blockgrat scharf an der Kante zu kleinem Grataufbau. Weiter zur Scharte im Grat, welche von zwei Felstürmen gekennzeichnet ist (links umgehend). Jenseits der zwei Türme weiter am Grat bis zu einer kleinen Scharte. Hinter dieser setzt ein großer Überhang an. Am Grat empor zu einem kleinen Platz, von dort links in die Flanke und links vom Überhang über kurzen Riß zu überhängendem Block, rechts über diesen zum Grat (etwas weiter links kann durch einen Kamin die Stelle besser überwunden werden) weiter direkt am Grat zum Gipfel.

● **2173 Andere Anstiege:** NW-Wand, III, brüchig.

NO-Grat (Weg der Erstersteiger), II, 45 Min. von der Äußeren Rinnennieder, sehr brüchig.

● **2174 Überschreitung des gesamten Kamms bis zum Kleinen Horntaler Joch**

L. Trißl, H. Riens, 1902. II. Schöne Tagestour.

● **2180 Kreuzkamp, 3008 m, 3005 m**

Ersterstiegen von L. Barth, L. Pfaundler, 1863 (Überschreitung SW – NO). – Breiter Doppelgipfel, der westl. ist etwas höher. Nordöstl. über der Äußeren Rinnennieder.

● **2181 Südwestgrat von der Äußeren Rinnennieder**

Weg der Erstersteiger. II, 30 Min. E, 2½ Std. von der Franz-Senn-Hütte.

Route: Von R 719 oberhalb der ersten Steilstufe nach rechts ab und gegen NW in die Äußere Rinnennieder hinauf. Hierher auch vom Lisen-fer Ferner steil durch Rinnen. Am Grat über Blockwerk zum Gipfel.

● **2182 Übergang zum Blechnerkamp**

Weg der Erstersteiger. I, 1 Std.

Route: Vom Gipfel gegen O zu P. 3005 und knapp vor diesem gegen N über das Firnfeld absteigend, welches man in Richtung auf die

Scharte nördl. des Kreuzkamps quert (2950 m), man vermeidet den Steilaufschwung und gewinnt an der SW-Flanke ansteigend den Grat südl. des Blechnerkamps. Weiter am Grat zum Gipfel.

● **2185 Blechnerkamp, 3000 m**

Ersterstiegen von L. Barth. L. Pfaundler, 1863. – Südl. über dem Kleinen Horntaler Joch, 2802 m.

● **2186 Von Norden über das Kleine Horntaler Joch**

Weg der Erstersteiger. I, 45 Min. vom Joch, 2½ Std. von der Franz-Senn-Hütte.

Route: Von der Hütte wie R 617 gegen das Horntaler Joch bis zum Beginn des Schafgrüblers und westw. ansteigend zuletzt über steilen Schutt empor zum Kleinen Horntaler Joch. Nun am Grat haltend gegen SW hinauf zu P. 2983 und weiter am Grat gegen S zum Gipfel.

● **2187 Ostsüdostgrat**

II.

Route: Vom Weg zum Horntaler Joch (R 617) gegen SW auf den langen kammartigen Grat. Man ersteigt die Scharte östl. eines Kopfs, der als O-Schulter des Blechnerkamps ausgebildet ist. Weiter am Grat (II).

● **2190 Schafgrübler, 2921 m**

Kleiner Gipfel kurz südwestl. über dem Horntaler Joch, durch Steig (seit 1898) leicht begehbarer Aussichtsgipfel, häufig besucht. Etwas westl. im Kamm die Horntalspitze, 2863 m, von der ein langer Grat gegen NW streicht.

● **2191 Vom Horntaler Joch (R 615)**

Bez. Steig, 20 Min.

Route: Vom Joch auf gutem Steig über den NO-Grat.

● **2192 Vom Kleinen Horntaler Joch über die Horntalspitze**

I, teilw. Steigspuren, 45 Min.

Vom Joch (R 2186) zunächst durch Schrofen in der SO-Flanke (I) in die Scharte, 2838 m, zwischen Horntalspitze und Schafgrübler. (Die direkte Überkletterung des Grats zur Horntalspitze dürfte III und IV und sehr brüchig sein.) Weiter auf Steigspuren unschwierig am Grat zum Schafgrübler. Aus der Scharte kurz westw. unschwierig zur Horntalspitze. Unschwieriger Abstieg nach N über Schrofen und Geröll ins hinterste Horntal und zum Weg R 616. (WK)

6. Habicht-Elfer-Kamm

- **2200 Lage, Begrenzung:** s. Kärtchen S. 204.
- **2201 Talstützpunkte:** s. Stubaital ab Needer, R 88 – 96; Gschnitztal, R 102.
- **2202 Hütten und Zugänge:** Nürnberger Hütte, R 300; Mischbachalm, R 305; Elferhütte und Autenalm, R 310; Herzebenalm, Issenangeralm, Pinnisalm, Karalm, R 315; Innsbrucker Hütte, R 320; Bremer Hütte, R 350.
- **2203 Übergänge und Höhenwanderungen:** s. R 725 – 758.
- **2204 Alpine Charakteristik:** Wenig vergletscherter Urgesteinskamm, auf dessen nördlichem Ausläufer das kleine Kalkmassiv des Elfers aufsitzt. Der Großteil der Gipfel ist nicht durch Wege erschlossen, mühsam, wenn auch nicht schwer zugänglich, und wird nur selten besucht. Der höchste Gipfel, der Habicht, 3277 m, bildet hingegen ein sehr beliebtes Ziel, eine leichte, aber nicht ganz ungefährliche Tour. Der nördlichste Teil des Kamms, um den Elfer, ist ein vielbesuchtes schönes Wandergebiet; am Elfer wurden in den letzten Jahren mehrere stark frequentierte Klettersteige erbaut. Die Klettereien am Elfer werden selten begangen. Erste Überschreitung des Kamms von der Inneren Wetterspitze zum Habicht: H. Delago.
- **2210 Innere Wetterspitze, 3055 m**
Ersterstiegen von P. Gleinser, v. Lauterer, 1875. – Nördl. über dem Simmingjöchl.
- **2211 Von Osten und über den Nordgrat**
I, leichtester Anstieg von der Bremer Hütte, 3 Std.
Route: Auf dem Weg zum Lauterseejoch (R 736) zum Lauterer See, 2425 m, südwestl. in das Schneekachl und rechts heraus durch Rinnen auf einen Blockhang und hinauf zum N-Grat und über diesen zum Gipfel.
- **2212 Nordgrat**
Weg der Erstersteiger. I, 1 Std. vom Lauterseejoch (R 735).
Route: Am Grat oder westl. unterhalb der Kante.

- **2213 Rechte Nordostwand, „Bremer Platten“**
G. Wiechmann, 1.9.1979. IV– (10 m), III+ und III. Wandhöhe zum N-Grat 250 m. 2½ Std. E.

Zugang: Von der Bremer Hütte wie R 2211 zum Lauterer See; nun nicht in das Schneekachl, sondern in Richtung des gewaltigen Plattenschusses unterhalb des äußeren Teils des N-Grats in das rechte Kar. Man erreicht den E ca. 50 m links des unteren Plattenschußbrands, wo eine markante Rißrampe beginnt. 45 Min.

Route: Man folgt der Rißrampe, zuerst schräg, dann immer mehr waagrecht links in den markanten Grund einer großen Verschneidung (Schneefleck, III+ und III). Nicht links weiter durch Blockriß (Verhauer, sehr naß), sondern zuerst in der Verschneidung; nach 20–30 m quert man schräg rechts zu einer markanten kleinen, seichten Verschneidung, die von zwei Rissen durchzogen ist; dort 10 m (IV–) hoch und weiter ein kurzes Stück rechts. Nun zielt man darauf, den N-Grat über die Platten, die weiter oben in große Schuppen übergehen, zu erreichen. Über den Grat zum Gipfel. (G. Wiechmann)

- **2214 Nordostwand, linker Weg**
H. Pichler, L. Aichberger, 1922. III, 2 Std. von der Bremer Hütte.

Route: Wie R 2211 zum Lauterer See und ins Schneekachl. Dort in die rechte obere Ecke des Kars. Über Gras nach rechts zu einer Schuttstufe und über Blöcke nach links unter die Gipfelwand zu einem Schuttelfleck. Von diesem durch schwierige Rinnen auf den O-Grat nahe der Spitze.

- **2216 Ostgrat**
O. Ampferer, W. Hammer, 1898. II, 2½ Std. von der Bremer Hütte.

Route: Von der Hütte über Gras und Schrofen unterhalb des O-Grats ansteigend gegen NW empor zu einer Scharte, von der eine tiefe Rinne nach S zieht. Mäßig schwierig über eine steile Wandstufe, dann unschwierig am Kamm, einige Zacken und Aufschwünge an der S-Seite, teilweise ausgesetzt, mäßig schwierig umgehend.

- **2217 Südgrat**
Vermutlich D. Pfurtscheller, 1893. II, 1½ Std. vom Simmingjöchl (R 725).

Route: Am Grat gegen N bis zur ersten tiefen Scharte (auf Bändern an der W-Seite gut erreichbar). Von der Scharte einige Meter gegen O ansteigend, weiter nach N querend umgeht man die folgenden Zacken. Weiter am Grat, gelegentlich an der O-Seite ausweichend, steil über

plattigen Fels bis unter den südl. Vorgipfel, unschwierig aber ausgesetzt an der W-Seite querend empor zu einem Kopf im flacheren Grat. Weiter unschwierig zur Spitze.

● **2218 Westgrat**

Von der Grüblalm (am östl. Talhang etwas außerhalb der Nürnberger Hütte, von dieser auf Steigspuren). Ohne Bericht.

● **2220 Äußere Wetterspitze, 3070 m**

Ersterstiegen von G. Pittracher, N. v. Kaun, 1881. – Breiter massiger Gipfel zwischen Trauljoch (R 740) und Lauterseejoch (R 735). Den langen O-Grat überschreitet der Weg Bremer Hütte – Innsbrucker Hütte oberhalb der Hohen und Niederen Burg, 2446 m, 2208 m.

● **2221 Von Norden, vom Burgschrofen**

Weg der Erstersteiger. Üblicher Anstieg. 2 Std. vom Burgschrofen (R 731).

Route: Am Weg zur Innsbrucker Hütte (R 731) bis auf den Burgschrofen; hier nach N in die Plattengrube, an der N-Seite des O-Grats querend hinauf gegen den N-Grat (unschwierige Platten) unter dem letzten Gipfelaufschwung, mäßig schwierig über diesen, knapp links der Kante in einem Kamin empor und weiter zum Gipfel.

● **2222 Ganzer Nordgrat**

I, sehr brüchig, 1½ Std. vom Trauljoch (R 740).

● **2223 Südwestgrat**

II, 1 Std. vom Lauterseejoch (R 735). 3 Std. von der Bremer Hütte.

Route: Über den ersten plattigen Aufbau des Grats schwierig (weniger schwierig links) und weiter am Grat zum Gipfel.

● **2224 Von Südosten**

O. Ampferer, W. Hammer, 1898. II, 1½ Std. vom Lautersee (R 2211).

Route: Vom See in den innersten Winkel, wo eine steile Rinne mühsam zum obersten S-Grat leitet, weiter mäßig schwierig über den Grat zum Gipfel.

● **2230 Südliche Rötenspitze (Realtspitze), 2982 m**

Ersterstiegen von L. Prochaska, 1894. – Massiger Gipfel nördl. über dem Trauljoch. Scharfer, nach oben in Schutt übergehender O-Grat (Bockgrubenkamp). Der lange NW-Grat heißt Bänkengrat.

Nördl. im Kamm die Nördl. Rötenspitze (Bänken spitze), 2926 m, die nur in der Überschreitung bestiegen wird (R 2231). Ihr langer NW-Grat heißt Bänkengrat.

● **2231 Von Nordosten**

Weg des Erstersteigers. I, 2 Std. vom Hüttenweg Bremer Hütte – Innsbrucker Hütte (R 730–731).

Route: Vom Weg in die Trauler Bockgrube und mühsam in dieser empor zur Scharte südl. des Ochsenkogels (Bockgrubennieder, 2896 m). Weiter am Grat gegen SW über den nördl. Vorkopf (**Nördl. Rötenspitze, Bänken spitze**, 2926 m) und weiter am Grat zum Gipfel.

● **2232 Von Süden**

II, 1 Std. vom Trauljoch (R 740).

Route: Vom Trauljoch am Grat stets an der Kante zum Gipfel.

● **2235 Ochsenkogel (Ochsen grubenkogel), 3033 m**

Ersterstiegen von L. Prochaska, 1894. – Doppelgipfel zwischen Bockgrubennieder (R 2231) und Innerer Beilgrubenscharte. Sehr selten bestiegen. Der NNW-Grat wird Ochsen grubengrat oder Gaißschneide genannt und endet im Hocheiskopf, 2328 m.

● **2236 Südwestgrat**

Weg des Erstersteigers. Unschwierig, 45 Min. vom der Bockgrubennieder, 4 Std. von der Bremer Hütte.

Route: Wie R 2231 in die Scharte südwestl. des Ochsenkogels; kurze, unschwierige Blockklettern am Grat.

● **2237 Südostgrat**

I, 1½ Std. E.

Route: Vom Fuß des Grats über grobes Blockwerk zum Gipfel.

● **2238 Von Osten**

Weg des Erstersteigers. I, 4½ Std. von der Innsbrucker Hütte.

Route: Wie R 747 am Weg gegen die Innere Glättenieder. Unter dieser gegen S abzweigend über den Beilgrubenferner zur höchsten Scharte im SO-Grat unterhalb des Gipfels. Unschwierig über Platten zum Vorgipfel, über brüchige Gratköpfe zum höchsten Punkt.

● **2239 Nordostgrat**

II, 1 Std. aus der Inneren Beilgrubenscharte.

Route: Plattenklettern aus der tiefsten Scharte südl. der Zwerchwand.

- **2240 Nordnordwestgrat** (Gaißschneide)
III (einige Stellen), II, 1½ Std. E, 3½ Std. von der Mischbachalm (R 305).

Zugang: Von der Alm am Weg zur Bacherwandalm (R 748); am Fuß des Glücksrats vorbei in die Bergergrube und zum Bergerferner. Am westl. Rand des Ferners zum Ansatz des N-Grats; über die erste Steilstufe schwierig in festem Gestein an der Kante empor, weiter am flacheren Grat, dann steiler zum Vorkopf und weiter sehr brüchig am zunehmend steileren Grat zum Gipfel.

- **2241 Zwerchwand**
Südwestlicher Punkt 2912 m, nördlicher Punkt etwa 2900 m.

- **2242 Südwestgipfel von Süden**
III, 1½ Std.

Route: Aus der Inneren Beilgrubenscharte, stets am Grat.

- **2243 Übergang zum Nordwestgipfel**
H. Delago. IV, ohne Bericht.

- **2244 Nordgipfel von Nordosten**
II, 1 Std. aus der Bergesnieder.

Route: Aus der Bergesnieder (Beilgrubenscharte, 2792 m) stets an der scharfen Schneide entlang nach SW.

- **2245 Glücksgrat**, 2954 m
Westl. der Inneren Glättenieder.

- **2246 Südostgrat**
II, 1½ Std. von der Bergesnieder.

Route: Stets am Grat.

- **2247 Nordwestgrat** (Glücksgrat)
III, II, 5 Std. von der Mischbachalm.

Route: Wie R 748 in die Rotspitzlscharte. Am Grat bis zur scharfen Kante vor P. 2705, über diese und weiter zum Gipfel.

- **2248 Von Nordosten**
II, 45 Min. von der Inneren Glättenieder (R 745).

Route: Am Grat gegen SW, bis dieser schwierig wird; auf der Stubaier Seite die Zacken umgehend, zuletzt geht es über grobes Blockwerk zum Gipfel.

- **2250 Große Glättespitze**, 3134 m
Erstbestiegen von O. Ampferer, W. Hammer, 1901 (?). – Zwischen Innerer und Äußerer Glättenieder im Kamm südwestl. des Habichts.

- **2251 Nordgrat**
O. Ampferer, W. Hammer, 1901. Üblicher Anstieg. II, 2 Std. von der Äußeren Glättenieder, 4 Std von der Innsbrucker Hütte.

Route: Von der Innsbrucker Hütte am Weg zur Bremer Hütte (R 730) bis unter den Glätteferner. In der Mulde aufwärts über den Ferner zur Äußeren Glättenieder, 2973 m. Weiter am Grat, I, zum Gipfel.

- **2252 Südgrat**
IV, III, 2 Std. von der Inneren Glättenieder (R 745), sehr brüchig, nicht ratsam.

Route: Von der Glättenieder über den plattigen Grat, gelegentlich an der W-Seite kurz ausweichend zum Gipfel.

- **2253 Westwand**
J. Harold, H. Scharfetter, 1923. II, 1½ Std. E.

Route: Von der Mischbachalm in die Innere Mischbachgrube und gegen S unter die Fallinie der Spitze. Durchstieg in der Fallinie des Gipfels.

- **2255 Kleine Glättespitze**, 2894 m
Ersterstiegen von O. Ampferer, W. Hammer, 1901 (Überschreitung zur Großen Glättespitze). – Im langen SO-Grat der Großen Glättespitze.

- **2256 Südostgrat**
Weg der Erstersteiger. II, 1 Std. von der Pramarnspitze (R 730).

Route: Vom Weg R 730 kurz hinauf zur Pramarnspitze, 2542 m. Weiter stets am Grat.

- **2257 Übergang zur Großen Glättespitze**
Weg der Erstersteiger. III, 2½ Std.

Route: Vom Gipfel schwierig über plattige Stufen und Absätze am Grat bis zur Großen Glättespitze.

- **2260 Habicht** (Hager), 3277 m
Ersterstiegen von P. C. Thurwieser, I. Krösbacher, 1836. – Der mächtigste Gipfel im Habichtkamm, der auf unschwierigem Weg (jedoch durchaus nicht gefahrlos) von der Innsbrucker Hütte erreicht werden

kann. Westl. und östl. des Gipfels ziehen zwei gleichlaufende Grate nach N, zwischen denen der Mischbachferner eingebettet ist. Gegen SO fällt ein mäßig geneigtes Firnfeld (Habichtferner) ab. Gipfelkreuz. Sehr häufig erstiegen.

● **2261 Normalweg von Osten**

Weg der Erstersteiger. I, teilw. bez. Steig mit Drahtseilsicherung. Lohnend, häufig begangen, Vorsicht beim Abstieg! 3 Std. von der Innsbrucker Hütte.

Route: Von der Hütte über die vorgelagerten Rampen gegen W zu einer Gratrippe, steil in Kehren über diese, dann auf die Pinniser Seite, weiter in Kehren empor zur östl. Ecke des Gipfelaufbaus. Nun über den kleinen Habichtferner zum Gipfelaufbau und über Blockwerk zum Gipfel.

● **2261A Abstieg**

Route: Im Abstieg nicht über das Firnfeld und die steile Firnrinne links des Abstiegswegs am Beginn abfahren; die Rinne bricht überaus jäh in Felsstürze über dem Pinnistal ab (häufige Unfälle!).

● **2262 Von Südosten**

II, 1½ Std. E. Steinschlag, s. 9. Aufl. 1980, S. 264, R 897.

● **2263 Südwestpfeiler**

H. Weber, I. und W. Reder, 1951. IV+, 3½ Std. E.

Übersicht: Vom Gipfel zieht gegen S zu P. 3200 ein Grat, von dem ein Pfeiler gegen SW herabzieht.

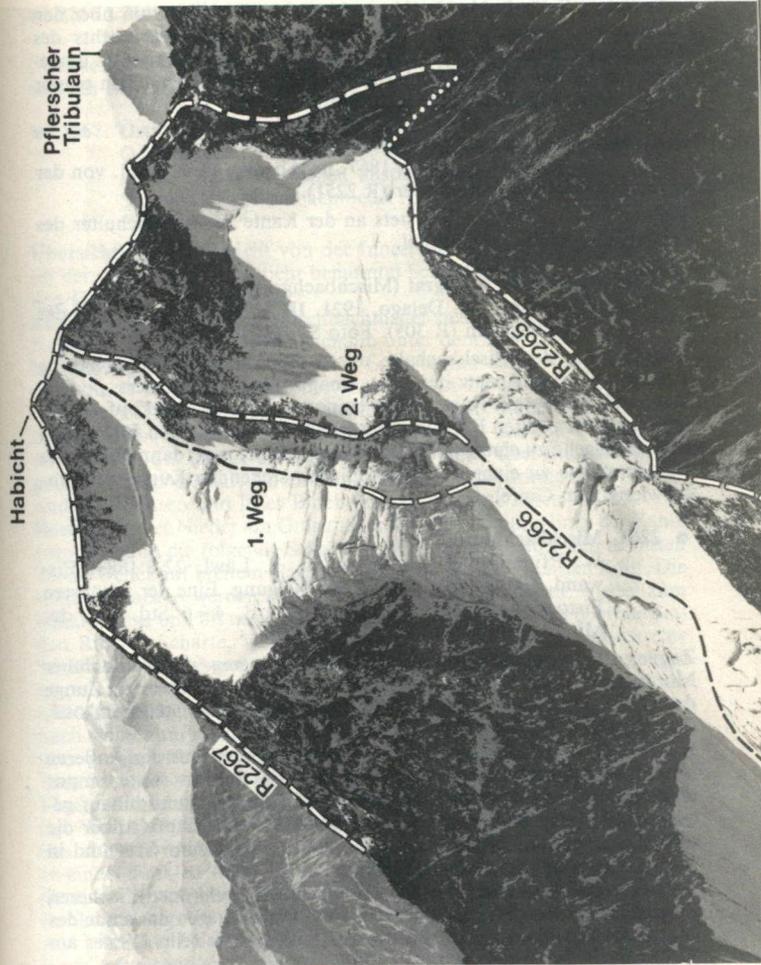
Zugang/Route: Aus dem Glättekar empor zum Fuß des Pfeilers, der in dreieckiger Plattenwand fußt. Um einen Turm, der der Wand vorgelagert ist, in eine trümmerübersäte Rinne. Bis knapp unter die Gratsenke, dann unschwierig über gutgestuften Fels, weiter über einen Überhang sehr schwierig auf den Grat. An der Kante weiter über einige brüchige Zacken zu kleinem Stand. 2 m Quergang nach rechts in eine Verschneidung, in dieser 15 m empor (IV+), bis man rechts den Rand einer steilen Platte erklettern kann. Über steile griffarme Platten 30 m in weniger

Habicht von NO.

R 2265 Westl. N-Grat

R 2266 Mischbachferner

R 2267 Östl. N-Grat



schwieriges Gelände. An der Kante hinauf zu P. 3200. Nun über den kleinen Habichtferner zum Gipfelaufbau. Einige Meter rechts des Grats durch brüchige Rinne 1 SL empor, einen Überhang rechts umgehend auf ein Band, 15 m nach rechts über steile Platten, 15 m empor an die Kante und über diese zum Gipfel.

● **2264 Südwestgrat**

J. Stüdl, P. Gleinser, 1867, im Abstieg. **II**, 2½ Std. von der Äußeren Glättenieder (R 2251).

Route: Über die Gratzacken stets an der Kante zur östl. Schulter des Gipfels und weiter zum Gipfel.

● **2265 Westlicher Nordgrat (Mischbachgrat)**

K. Hagspül, H. Delago, 1921. **III**, 4 Std. E. 6 Std. von der Mischbachalm (R 305). Foto S. 335.

Zugang: Von der Mischbachalm durch die Äußere Mischbachgrube aufwärts bis zum Ansatz des Grats knapp westl. des Ferners.

Route: Über die steile Kante direkt empor zum ersten Gratkopf, weiter am Grat zum zweiten Kopf und am Blockgrat zum dritten Kopf. Von dort absteigend zu einem Sattel und nun am Blockgrat, dann über steile Plattenschüsse zu einer westl. des Gipfels stehenden Kuppe und unschwierig zum Gipfel.

● **2266 Mischbachferner**

W. Pfurtscheller, O. Biermann, F. Lawl, 22.8.1883. Eiswand, 600 m Höhe, bis zu 50° Neigung. Eine der schönsten Eistouren der Stubai. 3–5 Std. E, 4–6 Std. von der Mischbachalm (R 305). Foto S. 335.

Zugang: In etwa 2 Std. von der Mischbachalm weg- und endlos über Moränenblöcke auf Begehungsspuren südostw. zur untersten Zunge des Gletschers in der Äußeren Mischbachgrube. Man steigt am östl. (linken) Rand des Gletschers ein.

Erster Weg: Über sämtliche Steilstufen des Ferners, aus der Äußeren Mischbachgrube über die rechte Schlußwand des Ferners, weiter empor im östl. Arm, sehr steil über die zweite Eisflanke (50°) und hinauf gegen den Gipfelaufbau, zu dem man etwas westl. des Gipfels über die steile Eiszunge (oberer Teil ausapernd, Steinschlag) zum Grat und in wenigen Schritten zum Gipfel gelangt.

Zweiter Weg: Nicht so schwierig. Am linken (östl. gelegenen) flacheren Zungenende empor, weiter rechts aufwärtshaltend gegen das Ende des Grats, der den oberen Mischbachferner in der Mitte teilt. Weiter am Blockgrat mäßig schwierig zum Gipfel.

● **2266A Kurzer Abstieg in Richtung Mischbachalm**

Leicht und gefahrlos.

Über den Westl. N-Grat in die tiefe Einschartung (ca. 3200 m) und steil auf den Mischbachferner hinunter. (H. Plößnig)

● **2267 Östlicher Nordgrat (Habicht-Nordgrat)**

O. Ampferer, W. Hammer, 1901; 1. Winterbeg. G. Glocken-
gießer, 1952. **IV**, lange, anspruchsvolle Gratklettere, 8–9
Std. von der Mischbachnieder. 6–7 Std. vom Schaufelspitzl.
Foto S. 335.

Übersicht: Der Grat zieht von der Inneren Mischbachnieder über das (in der neuen AV-Karte nicht benannte) Schaufelspitzl, 2834 m, gegen den Grat östl. des Gipfels.

Zugang: Der Aufstieg zur Mischbachnieder stellt bereits erhebliche Anforderungen: Von der Mischbachalm unter dem NW-Grat des Mantelers ansteigend bis in die Höhe der Scharte und dann von NW her in die Scharte hineinquerend; oder vom unteren Zungenende des Mischbachfernens her schwierig auf einem Band durch die steilen Abbrüche zu erreichen. 2½ Std. Vom Pinnistal: Von der Karalm in den Tal-schluß südl. des Bachs, der von W herabkommt. Über Steigspuren gegen die Nieder herauf, wo eine enge steile Schrofrenrinne über Platten und steile Rasen und loses Blockwerk zur Scharte leitet. 2 Std.

Route: Von der Nieder am Grat zum ersten Turm, knapp links der Kante empor und in die folgende Scharte, mäßig schwierig über den nächsten Turm. Weiter auf breitem plattigen Grat zum großen nächsten Kopf. Die weiteren Zacken werden östl. auf einem Band umgangen; wieder zum Schartengrat und bis nahe zu seinem Ende. Durch schwach überhängenden Riß zur Scharte. Vor dem nächsten steilen Turm links durch eine Steilrinne zum oberen Rand eines großen Plattenschusses, schwach empor, querend über die Platten zu einem Spalt (zwischen Bergkörper und abgesprengtem Block). Durch den Spalt und auf plattigen Rücken nach rechts zum Hauptgrat. Weiter teils am Grat, teils an der Pinnisseite über gutgestufte Platten zum Gipfel des Schaufelspitzls (R 2270).

Vom Schaufelspitzl am Grat gegen S bis zu senkrechttem Abbruch (etwa 17 m), Abseilstelle (kann an der W-Seite über steile Felsen und eine plattige Wandstufe, zuletzt auf einem Band, umgangen werden). Der zweite Steilabbruch wird überklettert. Auf schmalem ausgesetztem Grat weiter zu einem dunklen Turm. Diesen in der W-Flanke umgehend zurück zum Grat, zum nächsten dunklen Turm empor und von dessen höchstem Punkt etwas in die O-Wand absteigend bis oberhalb von Überhängen. Auf schmalen Leisten gegen N zurück, hinab zu einem Grasband und leicht ansteigend zur Scharte hinter dem Turm. Der Steilabbruch kann

durch Abseilen überwunden werden, 30 m Seil. Weiter am scharfen Grat über mehrere Zacken zum nächsten dunklen Turm; durch sehr brüchige Rinne westl. absteigend, gegen S querend zu einem Kamin und durch diesen hinauf zum Grat. Am steiler ansteigenden Grat weiter empor und stets an der Gratkante zu einem Gratkopf, bei dem der Grat gegen SO umbiegt und zur N-Schulter des Gipfels leitet.

● **2268 Nordostwand**

H. Moschitz, E. Hensler, F. Pfeifer, ca. 1920. **II**, 4 Std. von der Karalm. Gefährlich und mühsam, s. 9. Aufl. 1980, S. 264, R 896.

● **2270 Schaufelspitzl**, 2834 m

Ersterstiegen von O. Ampferer, W. Hammer, 1901. – Graterhebung im Habicht-N-Grat (vgl. R 2267).

● **2271 Von Osten**

II, 3 Std. von der Karalm.

Route: Von der Alm gegen die Mischbachnieder bis zu einer vom Gipfel herabziehenden Gratrippe. Über Felsstufen, Platten und Rasen möglichst nahe der Rippe zum Gipfel.

● **2272 Nordwestwand**

H. Delago, K. Hagspül, E. Geisler, A. Firnhaufl, L. Ambach, 1921. **IV**, 1½ Std. E.

Zugang: Von der Mischbachalm am Weg zur Mischbachnieder (R 2267) und zum Wandfuß.

Route: E in Gipfelfalllinie bei einer Plattenrinne, welche (von einem Köpfl verdeckt) gerade emporzieht. Sie wird nach 30 m flacher. Weiter über schräge Plattenschüsse 35 m empor zu hohem Wandgürtel. Sehr schwierig hinauf, dann 30 m weniger schwierig bis zum steilen Gipfelaufbau. Gerade über Platten zu grasdurchsetztem Band (welches nach rechts zum Hauptgrat leitet). Vom Band nach links empor zu fast senkrechtem, 15 m hohem Riß. Schwierig über diesen (guter Stand). Gerade empor und nach rechts zur Kante und hinter dieser 40 m hinauf zum Gipfel.

● **2275 Manteler(spitze)**, 2811 m

Felszacken mit steilem S-Grat, nördl. über der Mischbachnieder. Selten bestiegen. Der Kopf im N-Grat heißt Gaißspitze, 2742 m.

● **2276 Südgrat**

K. Hagspül, L. Gerold, 1921. **IV**, 2 Std. von der Mischbachnieder (vgl. R 2267).

Route: Von der Nieder an der Kante empor zu großem Aufschwung. Auf einem Band 20 m nach links (SW-Wand), durch einen Kamin empor und über guten Fels zum südl. Vorgipfel.

● **2277 Nordwestgrat**
II, 2 Std. E.

Route: Von Krößbach auf Almsteig zur Klamperbergalm, 1795 m. Von hier auf Steigspuren, dann weglos in die Innere Klamperberggrube. Direkt zum Grat und stets über ihn zur Spitze.

● **2278 Von Norden über die Gaißspitze**
III (eine Stelle), **II**, 1 Std. E.

Route: Aus der Scharte zwischen Keldererspitze und Manteler zum ersten Vorkopf, der Gaißspitze (I, 30 Min.), den folgenden Abbruch (III) überklettern, weiter (II) am Grat zur Spitze.

● **2280 Keldererspitze**, 2694 m

Im Kamm zwischen Manteler und Schafspitze gelegener Gipfel, sehr selten erstiegen.

● **2281 Südgrat**
Unschwierig.

Route: Aus der Scharte zwischen Manteler und Keldererspitze unschwierig zum höchsten Punkt.

● **2282 Von der Karalm**
Unschwierig, weglos, mühsam. 4 Std.

Route: Von der Karalm am Weg zur Zwölferrieder (R 758) über die Steilstufe hinauf bis zur verfallenen Almhütte. Westw. empor in das Joch nördl. der Keldererspitze, 2574 m. Links durch die Mulde und durch eine Rinne zum nördl. Vorgipfel und über den Grat zum Hauptgipfel.

● **2285 Schafspitze(-spitzl)**, 2661 m

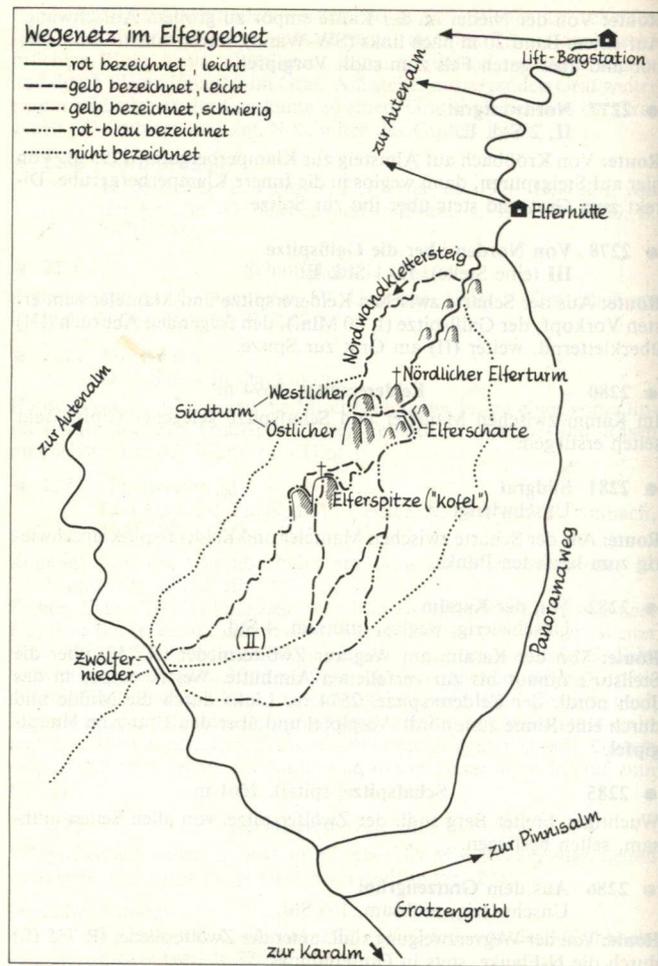
Wuchtiger, breiter Berg südl. der Zwölferspitze, von allen Seiten mühsam, selten bestiegen.

● **2286 Aus dem Gratzengrübl**
Unschwierig, mühsam, 1½ Std.

Route: Von der Wegverzweigung südl. unter der Zwölferrieder (R 755 ff.) durch die N-Flanke, stets in Gipfelfalllinie.

Wegenetz im Elfergebiet

- rot bezeichnet, leicht
- gelb bezeichnet, leicht
- - - - gelb bezeichnet, schwierig
- · · · · rot-blau bezeichnet
- · · · · nicht bezeichnet



● 2287 Überschreitung von Süd nach Nord I.

Route: Aus der Scharte, 2754 m (R 2282), stets am Grat (I) zum Gipfel. In 1 Std. über den teilweise ausgesetzten Grat (I, mächtige Blöcke) zur Zwölferspitze.

● 2290 Zwölferspitze, 2562 m

Ersterstiegen von C. Gsaller, ca. 1870. — Südl. der Zwölfernieder.

● 2291 Nordgrat II, 2 Std. aus dem Autengröbl (R 756).

Route: Stets am plattigen Grat, kaum ausweichend.

● 2292 Nordostgrat II, 1 Std. von der Zwölfernieder (R 755).

Route: Stets am Grat, gelegentlich den plattigen Zacken an der N-Seite ausweichend zum Vorgipfel und über den kurzen scharfen Grat zur Scharte und zum Gipfel.

● 2293 Von Osten I, 1 Std. aus dem Gratzengröbl.

Route: Aus dem Gratzengröbl (R 757) und über eine rinnenartige Grasflanke zur Scharte zwischen nördl. Vorgipfel und dem Hauptgipfel empor. Zuletzt über plattigen Fels zum Gipfel.

● 2300 Elferspitze (-kofel), 2505 m

Nordöstl. der Zwölfernieder setzt sich der Habichtkamm als vielfach zerrissener Kalkgrat fort. Die Elferspitze (jetzt öfter Elferkogel genannt) ist dessen höchste Erhebung; nördl. davon ragt das etwas unübersichtliche kleine Massiv der Elfertürme auf (s. Kärtchen S. 340). Das Elfergebiet ist dicht mit Wanderwegen und Klettersteigen überzogen; seit Erbauung des Elferlifts leicht zugänglich und sehr häufig besucht. Die meisten Wege sind gut bez. und beschildert. Trotzdem ist zu beachten, daß keiner der Anstiege auf die Gipfel ganz leicht ist und etwas Bergerfahrung in jedem Fall erfordert. Auf dem Elferspitzgipfel hölzerner Bildstock (für Andreas Haas, den Erbauer der Elferhütte). Schöner Rundblick.

● 2301 Zugang von der Elferhütte in die Elferscharte Bez. Steig (rot), 1½ Std.

Route: Von der Hütte (R 310) südwestw. den Schildern und der Bez. folgend am Kamm empor (Abzweigung zum Klettersteig, R 2313, nach

rechts). Zuletzt zwischen einzelstehenden kleinen Kalktürmen durch auf ein kleines Schuttplateau auf Höhe des Nördl. Elferturms (dies ist die kleine, mit gut sichtbarem Kreuz geschmückte Zinne). Hier Ww. auf Felsblock. Dieser Platz wird der besseren Orientierung halber hier „Elferscharte“ genannt.

● **2302 Leichtester Weg von Westen**

I, Seilversicherung, gelb bez., 30 Min. von der Elferscharte (R 2301).

Route: Von der Scharte gegen W (rechtshaltend) am Felsaufbau der Elferspitze vorbei. An der W-Seite der Bez. folgend auf Schotterbändern, zuletzt ansteigend bis zu einem breiten Spalt, der das Gipfelmassiv teilt. Hier über Schutt empor und nach links auf den Gipfel. (WK)

● **2303 Von Süden**

I, versichert, gelb bez., 30 Min. von der Elferscharte (R 2301).

Route: Von der Scharte kurz am Weg zur Zwölfernieder an die S-Seite der Elferspitze; nach rechts hinauf in den in R 2302 erwähnten Spalt und nach rechts aus ihm zum Gipfel.

● **2304 Südostkante, „Steckeler“**

III-, II. 80 m (2 SL), nette, kurze Kletterei.

Überblick: Die Route verläuft an der rechten Kante des großen Elferspitz-Gipfelblocks, gesehen vom rot-blau bez. südöstl. Umgehungssteig. E unmittelbar vom Weg. (L. Töchterle)

● **2305 Elferkofel-Klettersteig** (Überschreitung der Elferspitze, Elferscharte – Zwölfernieder)

Klettersteig, gelb bez. (sehr auffällig), für Geübte sehr lohnend, 1–2 Std.

Route: Der Klettersteig (nicht mit den Anstiegen R 2302 f. zu verwechseln, die er kreuzt) überschreitet den gesamten, sehr zerrissenen und unübersichtlichen Kamm der Elferspitze bis in die Zwölfernieder. Rückweg in die Elferscharte auf dem rot-blau bez. Steig; zur Elferhütte auf dem „Panoramaweg“ (rot bez., zunächst in das Gratzengrüb absteigen, dann links ab). Zwei Steige umgehen das Elferspitz-Massiv nördl. bzw. südlich an den Felsen (nur für Geübte, teilw. unbez.). (WK)

● **2306A Abstiegsmöglichkeiten:** Aufgrund der starken Markierung erübrigt sich eine genaue Beschreibung. Der rascheste Abstieg erfolgt auf R 2303 nach S, also vom Gipfel kurz in den erwähnten Spalt, links ab und auf die Trümmerfläche unter dem Gipfelaufbau. Kurz links hinüber zur Elferscharte.

Die beschriebenen Wege können lohnend in beliebiger Weise verbunden werden.

● **2310**

Elfertürme

Übersicht vgl. R 2300, Kärtchen S. 340 und Skizze S. 347.

● **2311**

Südliche Elfertürme, ca. 2490 m

Zwei klobige, nah beieinanderstehende Türme westl. der Elferscharte. Nach W und N schroffe Wände. Seit Erbauung des Klettersteigs auf den Westl. Turm wird dieser oft erstiegen. Der O-Turm ist mächtiger, seinerseits durch einen N-S-Riß mit Schuttgrund und kleinem Turm gespalten. Der Westl. Turm wird auch „Breiter Elfer“ genannt.

● **2313 Nordwand-Klettersteig von Norden und über die Ostwand zum Westlichen Südturm** (Breiter Elfer)

Klettersteig, ziemlich kühn, ausgesetzt, nur für Geübte. Gelb bez., teilw. steinschlaggefährdet. 1–2 Std. E. Foto S. 350.

Zugang: Wie R 2301 am Weg zur Elferscharte; bei Ww. nach rechts und nördl. des Elfermassivs bis unter die N-Wand der Elfertürme. (Ein Steig führt hier in der Flanke weiter zur Zwölfernieder.)

Route: Gut bez. und ausgestattet. Zunächst über Schutt und Vorköpfe linkshaltend an die eigentliche N-Wand. Hier nach links in eine Verschnaidung; in ihr (kurzer enger Kamin) hinauf, zuletzt ausgesetzt nach rechts heraus und auf den Schuttplatz östl. der Südl. Elfertürme. Nach rechts an die kurze, steile O-Wand des Westl. Südturms und hinauf zum Gipfel. (WK)

● **2313A Abstieg zur Elferscharte**

Klettersteig, gelb bez., 15 Min.

Über die Aufstiegsroute zurück an den Fuß der kurzen O-Wand. Von hier durch das Felsgewirr zwischen den Türmen (gut bez.) nach O hinüber und kurz links hinauf zur Elferscharte (R 2301).

● **2315 Vom Schuttplatz zum Östlichen Südturm**
III, 30 Min.

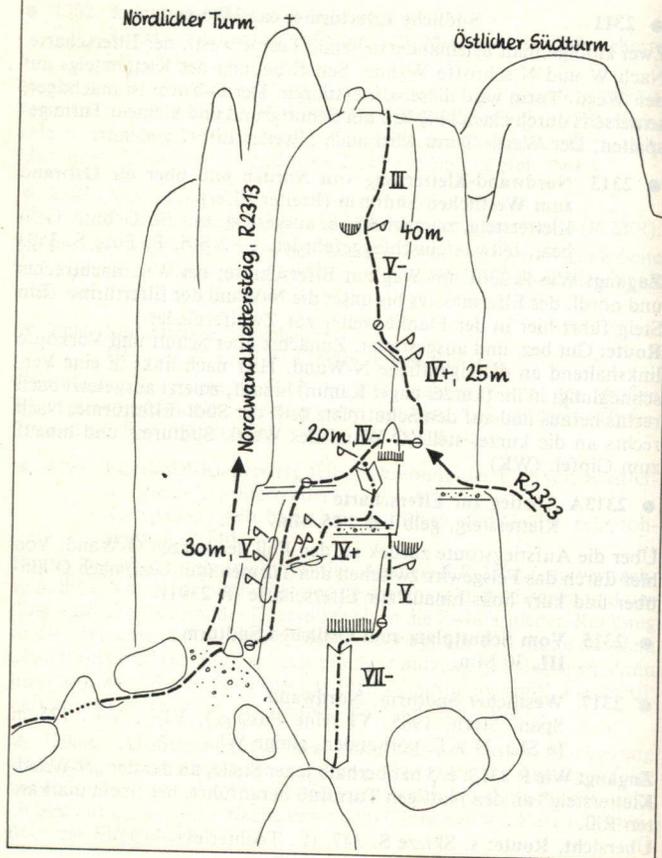
● **2317 Westlicher Südturm, Nordwand**
Span, Stern, 1985. VI (eine Passage), VI-, V+. 125 m (6 SL), H z.T. vorhanden, einige Wh.

Zugang: Wie R 2313. E 5 m oberhalb jener Stelle, an der der „N-Wand-Klettersteig“ an den plattigen Turmfuß heranführt, bei einem markanten Riß.

Übersicht, Route: s. Skizze S. 347. (L. Töchterle)

Elfer, Westlicher Südturm

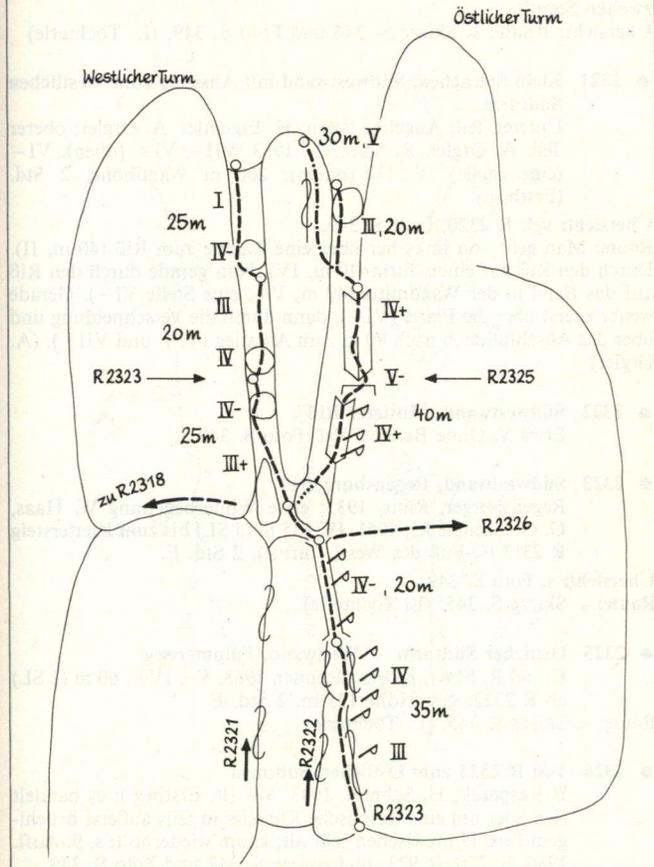
R2318 Nordwestkante



Elfer-Südtürme

R2323 Westwand, Regensburgerriß

R2325 Südwestwand, Fulpmerweg



- **2318 Westlicher Südturm, Nordwestkante**
V, V-, IV+. 115 m (4 SL), H vorh. 1 Std. E.

Zugang: Wie R 2313. E knapp rechts von R 2317. Oder über R 2323 (Regensburgerriß), nach der 2. SL auf Band nach links querend zum zweiten Stand.

Übersicht, Route: s. Skizze S. 344 und Foto S. 349. (L. Töchterle)

- **2321 Klein Sternchen, Südwestwand mit Ausstieg zum Westlichen Südturm**

Unterer Teil: Angelika Stern, H. Eigentler, A. Orgler; oberer Teil: A. Orgler, R. Span, 3.7.1983. VII-, VI+ (oben), VI- (eine Stelle), V, IV (unten). 200 m Wandhöhe, 2 Std. (Erstbeg.).

Übersicht: vgl. R 2320, Foto S. 349.

Route: Man geht von links her über eine Rampe zum Riß (40 m, II). Durch den Riß auf einen Turm (10 m, IV). Nun gerade durch den Riß auf das Band in der Wandmitte (40 m, V+, eine Stelle VI-). Gerade weiter zuerst über die Platte (VI+), dann durch die Verschneidung und über das Abschlußdach nach 80 m zum Ausstieg (VI+ und VII-). (A. Orgler)

- **2322 Südwestwand, Mittlerer Riß**
Etwa V. Ohne Bericht. Vgl. Foto S. 349.

- **2323 Südwestwand, Regensburgerriß**
Regensburger, Ribis, 1935; erste Winterbegehung W. Haas, G. Glockengießer, 1951. IV, 135 m (5 SL) bis zum Klettersteig R 2313 (O-Fuß des Westl. Turms). 2 Std. E.

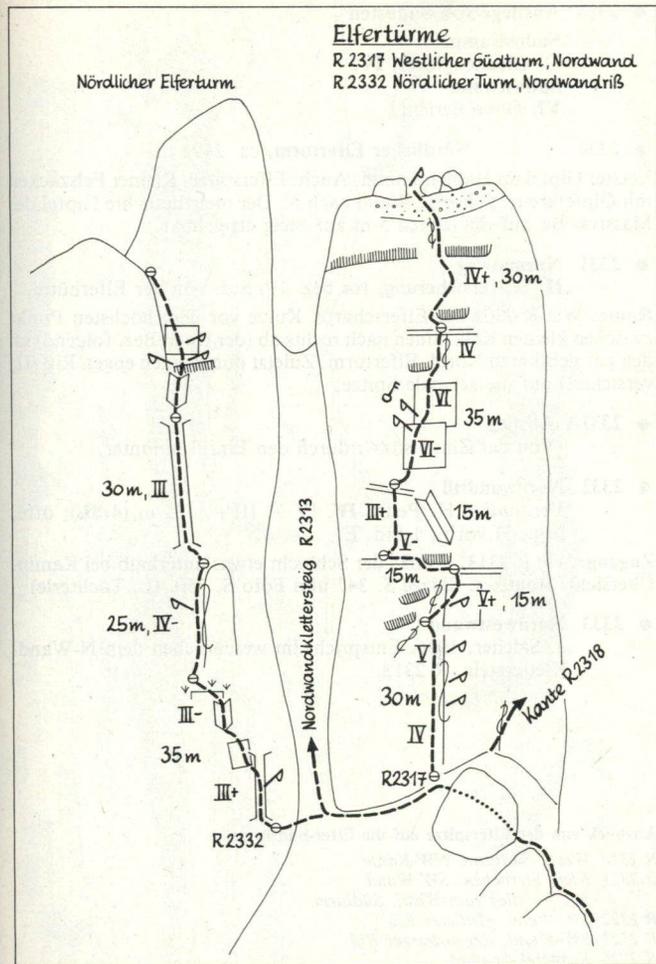
Übersicht: s. Foto S. 349.

Route: s. Skizze S. 345. (L. Töchterle)

- **2325 Östlicher Südturm – Westwand, Fulpmerweg**
F. und R. Mayr, K. Fischlechner, 1968. V-, IV+. 60 m (2 SL) ab R 2323, ges. Höhe 125 m. 2 Std. E.

Route: s. Skizze S. 345. (L. Töchterle)

- **2326 Von R 2323 zum Östlichen Südturm**
F. Kasperek, H. Schmid, 1943. V+ (lt. Erstbeg.); es handelt sich aber um eine technische Kletterei in teils äußerst brüchigem Fels, H inzwischen sehr alt; kaum wiederholt; s. 9. Aufl. 1980, S. 270. R 923, und Skizze S. 347 und Foto S. 349.



● 2328 Anstiege von Südosten

Südostrampe

G. Glockengießer, IV.

Südostwand

VI. Ohne Bericht.

● 2330

Nördlicher Elferturm, ca. 2495 m

Letzter Gipfel im Habichtkamm. Auch: Elferspitze. Kleiner Felszacken mit Gipfelkreuz. Schroffe Wand nach N. Der meistbesuchte Gipfel des Massivs. Bis auf die letzten 5 m auf Steig erreichbar.

● 2331 **Normalweg**

II, Seilversicherung, rot bez. 1½ Std. von der Elferhütte.

Route: Wie R 2301 zur Elferscharte. Kurze vor dem höchsten Punkt zwischen kleinen Kalkzinnen nach rechts ab (der roten Bez. folgend) an den gut sichtbaren Nördl. Elferturm. Zuletzt durch einen engen Riß (II, versichert) auf die schmale Spitze.

● 2331A **Abstieg**

Von der Zinne südw. durch den Einriß hinunter.

● 2332 **Nordwandriß**

Vermutlich H. Pedit. IV, IV-, III+. 125 m (4 SL); öfter beg., H vorh., 1 Std. E.

Zugang: Wie R 2313. E links der Schlucht etwas unterhalb bei Kamin.
Übersicht, Route: s. Skizze S. 347 und Foto S. 350. (L. Töchterle)

● 2333 **Nordwestwand**

J. Salcher, 1936. Entspricht im wesentlichen dem N-Wand-Klettersteig, R 2313.

Ausblick von der Elferspitze auf die Elfer-Südtürme.

R 2318 Westl. Südturm, NW-Kante

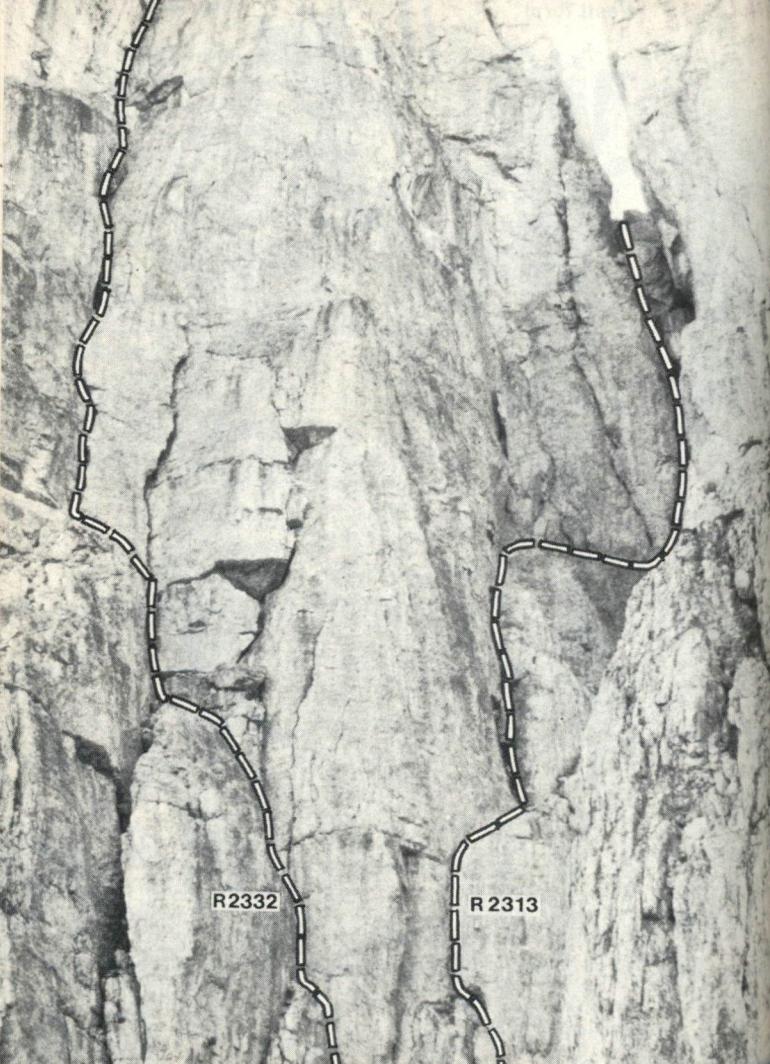
R 2321 Klein Sternchen, SW-Wand
mit Ausstieg zum Westl. Südturm

R 2322 SW-Wand, Mittlerer Riß

R 2323 SW-Wand, Regensburger Riß

R 2326 Kasperek-Schmid





7. Serleskamm

- **2340 Lage, Begrenzung:** s. Kärtchen S. 204.
- **2341 Talstützpunkte:** s. Matrei, R 60; Steinach, R 61; Stubaital, R 70–90; Gschnitztal, R 100–102.
- **2342 Hütten und Zugänge:** Herzebenalm, Issenangeralm, Pinnisalm, Karalm, R 315; Innsbrucker Hütte, R 320; Ghs. Sonnenstein, R 325; Koppeneck, Ochsenhütte, R 330; Maria Waldrast, R 335; Blasershütte, R 340; Padasterjochhaus, R 345.
- **2343 Übergänge und Höhenwanderungen:** s. R 760–778.
- **2344 Alpine Charakteristik:** Der Serleskamm ist zur Gänze aus Kalk aufgebaut; niedriger (Kirchdachspitze, 2840 m) als der Habichtkamm und ganz unvergletschert. Hauptsächlich begangen werden die lohnenden Wander- und Höhenwege, wie die Überschreitung der Kirchdachspitze oder vom Padasterjochhaus zum Serlesjöchl (schon in Abschnitt 4.8, Übergänge, beschrieben). Die große Zahl von Kletterrouten, auch neueren Datums, werden fast überhaupt nicht begangen; der Serleskamm, wie die anderen Kalkklettergebiete der Stubai, steht im Ruf, brüchig und steinschlaggefährdet zu sein, meist zu Recht; auch sind Zu- und Abstiege für den Geschmack moderner Kletterer zu mühsam, langwierig und schwierig. Der Klettersteig auf die Innere Ilmspitze (R 2401) hat in kurzer Zeit große Beliebtheit erlangt.

● 2350

Kalkwand, 2564 m

Vielzackiger Grataufbau nordöstl. über dem Pinnisjoch. Vielbesuchter Aussichtspunkt; nun auch im Zugang zum Ilmspitz-Klettersteig oft erstiegen. Gipfelkreuz.

- **2351 Normalweg von der Innsbrucker Hütte**
Bez. Steig, 1 Std.

Route: Zum Pinnisjoch, dann zunächst in die NW-Flanke, aus ihr über Schutt auf den SW-Grat und von S zum Gipfel.

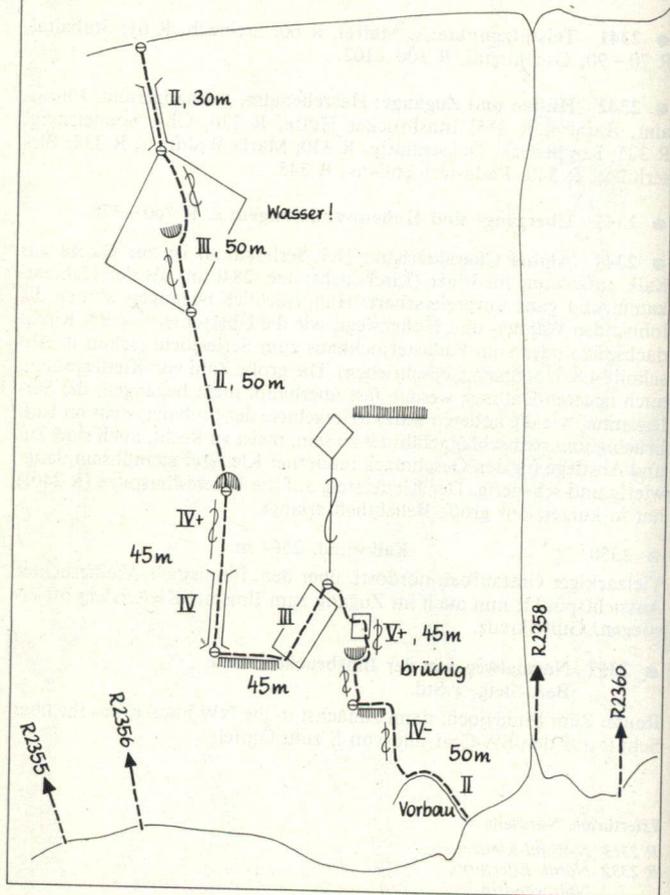
Elfertürme, Nordseite

R 2313 *N-Wand-Klettersteig*

R 2332 *Nördl. Elferturm,
Nordwandriß*

Kalkwand

R 2357 Zentrale Westwand



● 2352 Südwestgrat

II (Stellen), nette kurze Kletterei, fester Fels. Oft beg. 1 Std. von der Innsbrucker Hütte.

Route: Von der Stelle, wo der bez. Steig aus der N- in die S-Seite wechselt, stets am Grat über mehrere Zacken zum Gipfel. (WK)

● 2353 Westwand

Übersicht: Sie bricht 250 m hoch in die Schuttreise oberhalb des Wegs zur Innsbrucker Hütte ab; sie wird von zwei Schluchten durchzogen. Mehrere Durchstiege von A. Orgler u. Gef., lt. Erstbeg. lohnend. Angaben nach A. Orgler.

Zugang: In 10 Min. von der Innsbrucker Hütte.

● 2354 Linke Schlucht

III. Nicht lohnend.

Route: Durch die rinnenartige Schlucht ganz links. (A. Orgler)

● 2355 Plattenweg

A. und M. Orgler, 5.8.1981. VI- (eine Stelle), V, IV, Höhe 250 m. Fester Fels, 3 Std. E.

Route: 30 m rechts der linken Schlucht zieht im oberen Wandteil eine gelbe Verschneidung empor, unten ist rechts davon eine halbmondförmig gebogene Verschneidung. Die Route leitet zuerst links der halbmondförmigen, oben zuerst rechts der gelben und abschließend in dieser Verschneidung zum Ausstieg.

● 2356 Mitteldurchstieg

A. Orgler, R. Span, 16.8.1891. VI+ (eine Stelle), VI-. Höhe 250 m, schöne Kletterei, 4 Std.

Route: Unten immer rechts der halbmondförmigen Verschneidung, oben durch die markante S-förmige Rißverschneidung.

● 2357 Zentrale Westwand

A. Orgler, M. Orgler, 31.7.1981. VI (1 SL), IV. Schöne Kletterei, fester Fels. 2 Std. Lit.: Alp. 12/81 (mit Skizze).

Route: 60 m rechts des Mitteldurchstiegs, und 30 m links der rechten Schluchtkante zieht im gelben Fels ein Riß unter ein Dach, wo er endet. Im grauen Fels links davon weiter durch den Riß, der oben in den schwarzen Wasserstreifen mündet, welcher unten in der gelben Wand endet. Siehe Skizze S. 352.

● 2358 Austria 3

A. Orgler, R. Neuschmid, 18.8.1982. IV. Höhe 200 m. Nette Kletterei, 1 Std.

Route: Auf der Kante und rechts davon, links der rechten Schlucht.

● 2359 Westpfeilerrisse

A. und M. Orgler, 3.8.1981. VI+ (eine Stelle), sonst zwischen IV und VI- . Höhe 250 m. Nicht ungefährlich, unzuverlässiger Fels, 3 Std. Lit.: Alp. 12/81.

Route: 50 m rechts der rechten Schlucht ist der schwach ausgeprägte SW-Pfeiler. Im obersten Teil ist ein großes, markantes Dach, zu dem zwei Risse hinführen. Immer in Fallinie von ihm und über dieses empor.

● 2360 Südwestpfeiler

A. Orgler, Chr. Wohlrab, 1.8.1981. IV+, IV. Höhe 250 m. Teilweise brüchig. 1 Std. Lit.: Alp. 12/81.

Route: In der 3. SL der W-Pfeiler-Risse zweigt die Route rechts ab zu einer Kaminreihe, die zur Pfeilerkante leitet. Auf dieser zum Gipfel.

● 2370

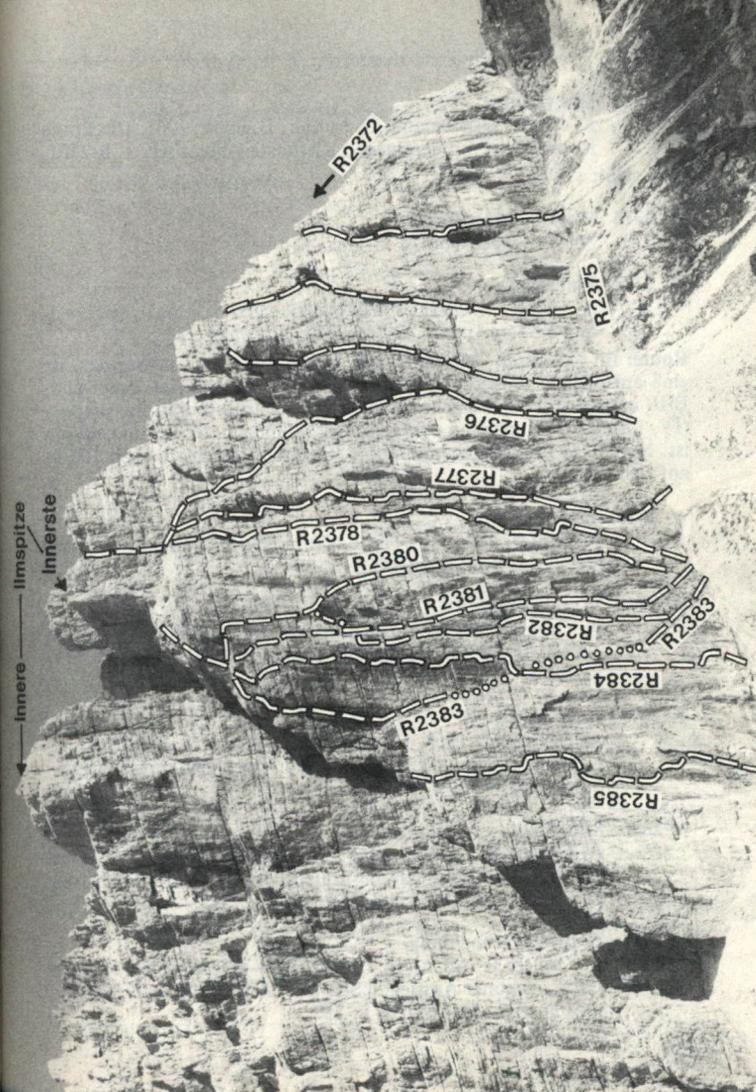
Ilmspitzen

Dreigipfeliges Felsmassiv zwischen Kirchtür (nördl.) und einem steinigen Boden nordöstl. der Kalkwand. Zwischen den drei Gipfeln ziehen nach NW tiefe Schluchten herab. Der nördlichste Gipfel heißt Äußere Ilmspitze, der mittlere Innere, der südlichste wird hier als Innerste Ilmspitze bezeichnet. Die Normalwege auf die Gipfel sind brüchig und selten begangen; die neueren Routen an den NW- und W-Wänden sollen schöne Klettereien in festem Fels bieten. Sehr beliebt und viel begangen ist der Ilmspitz-Klettersteig (R 2401) auf die Innere Ilmspitze. Der Innersten Ilmspitze am Ausgang der großen rechten Schlucht nordwestl. vorgelagert ist der Ilmturm.

Innerste Ilmspitze (W-Wand-Routen).

- R 2372 SW-Grat
- R 2375 Jedermann
- R 2376 Jauferroute
- R 2377 Wasserfallwand
- R 2378 Dick und Doof
- R 2380 Miß Pinnis

- R 2381 Zentralverschneidung
- R 2382 Andi forever
- R 2383 Schuppenweg
- R 2384 United Artists
- R 2385 Easy to Be Hard



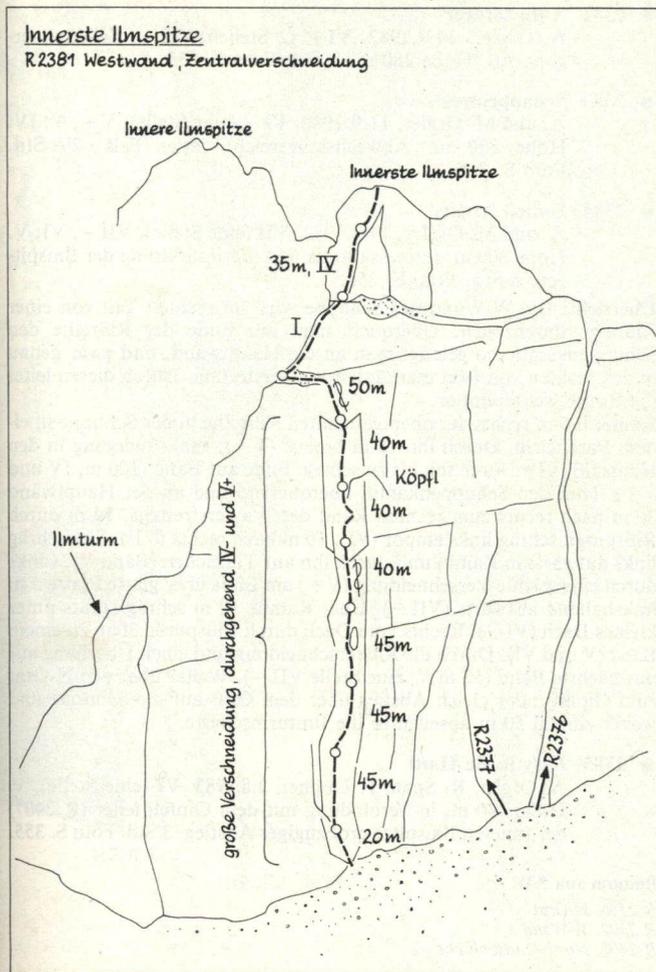
- 2371 Innerste Ilmspitze, ca. 2690 m
- 2372 Südwestgrat
K. und H. Grisse mann, O. Melzer, E. Spötl, 1901. Die Route ist praktisch mit dem neuen Klettersteig identisch, s. R 2401.

Übersicht: s. Foto S. 355.

- 2373 Westwandrouten
Alle Angaben von A. Orgler.
- 2375 Jedermann
A. Orgler, 8.7.1983. V–, IV. Höhe 200 m, 1 Std.; zwei weitere Routen von A. Orgler (IV), s. Foto S. 355.

Route: Im rechtesten Teil der Wand, 100 m links des Gratbeginns, ist eine auffallende schwarze Verschneidung mit abschließendem Dach. E 10 m rechts dieser Verschneidung in Parallelriß. Durch ihn empor. (IV, 1 Stelle V–), bis man über dem Abschlußdach der Verschneidung ist. Nun 10 m Linksquergang in eine Rißrinne. Durch sie nach 100 m auf den Grat.

- 2376 Jaufferoute
R. Jauffer, 1933. IV, Höhe 400 m. Nicht lohnend. 1½ Std. Vgl. Foto S. 355; Skizze S. 357.
- 2377 Wasserfallwand
A. Orgler, Chr. Wohrab, 8.8.1981. VI– (Stellen), V. Höhe 400 m. Lohnend; meist fester Fels. 4 Std. Vgl. Foto S. 355, Skizze S. 357.
- 2378 Dick und Doof
A. Orgler, 7.7.1983. VI+ (Stellen), VI und V. Höhe 400 m. Lohnend. Anstrengende Riß- und Verschneidungskletterei. 6 Std. Vgl. Foto S. 355.
- 2380 Miß Pinnis
A. Orgler, F. Larcher, 10.7.1982. VII (1 SL), VI, V. Höhe 400 m, fester Fels, schöne Linienführung, in der Schlüssel-SL sehr ausgesetzt. 9 Std. Vgl. Foto S. 355.
- 2381 Zentralverschneidung
A. Orgler, R. Span, 16.7.1981. VI– (Stellen), V+. Höhe 350 m. Schöner Anstieg, 6 Std. Lit.: Alp. 12/81 (mit Skizze). Vgl. Foto S. 355, Skizze S. 357.



- **2382 Andi forever**
A. Orgler, 14.9.1982. VI+ (2 Stellen), VI-, Seilzugquer-
gang A0. Höhe 280 m. 3 Std. Foto S. 355.
- **2383 Schuppenweg**
A. und M. Orgler, 11.9.1982. VI- (eine Stelle), V+, V, IV.
Höhe 300 m. Abwechslungsreich; fester Fels. 2½ Std.
Foto S. 355.
- **2384 United Artists**
A. und M. Orgler, 19.9.1982. VII (eine Stelle), VII-, VI, V.
Höhe 300 m. Interessanteste und schönste Route der Ilmspit-
zen. 5 Std. Foto S. 355.

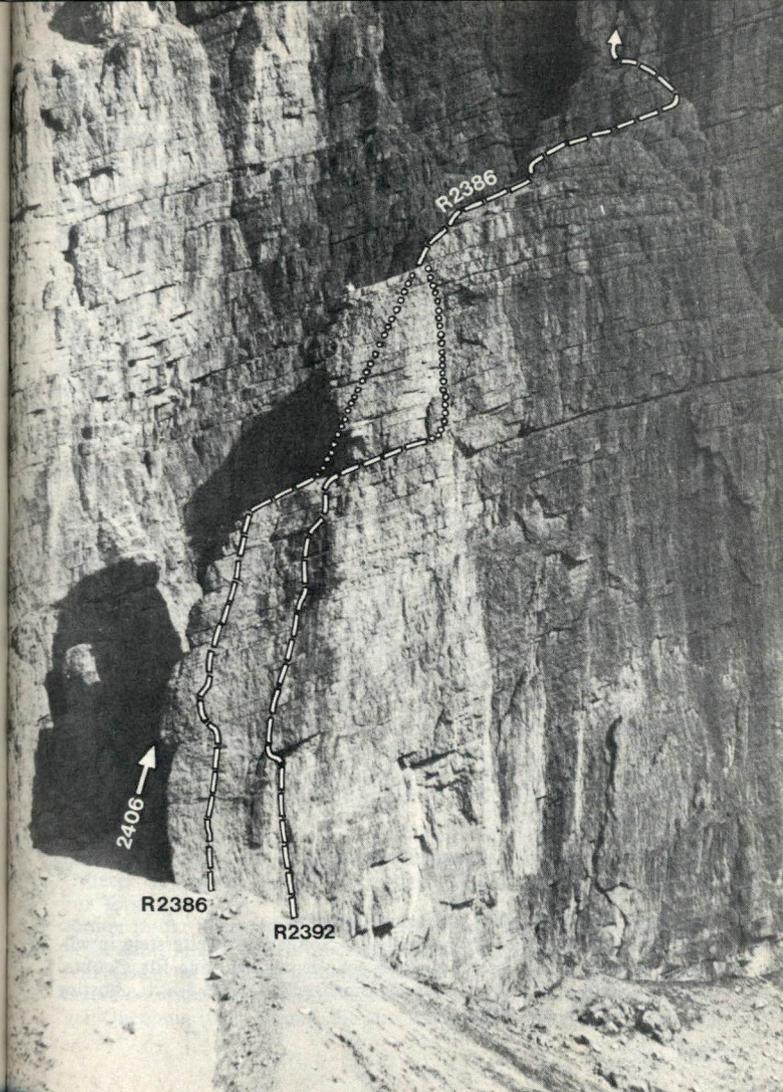
Übersicht: Die W-Wand der Schuppe wird im rechten Teil von einer Rißreihe durchzogen. Überquert man am Ende der Rißreihe den Schuppenkamin, so gelangt man an die Hauptwand, und zwar genau in den rechten von zwei markanten Wasserstreifen. Durch diesen leitet die Route weiter empor.

Route: E 5 m rechts der oben genannten Rißreihe in der Schuppe in einem Parallelriß. Durch ihn 15 m hinauf (V+), Linksquergang in den Hauptriß (VI). Durch ihn bis zu seinem Ende auf Band (100 m, IV und V+). Nun den Schuppenkamin überquerend und an der Hauptwand 30 m nach rechts zum rechten Rand des Wasserstreifens. 15 m durch Rißspuren schräg links empor (VI), 10 m nach rechts (VII), 5 m schräg links aufwärts in Kamin und durch ihn auf Türmchen (Band V). Links durch eine seichte Verschneidung (V+) am Ende über glatte Platte 5 m linkshaltend aufwärts (VII-). Über Rampe 10 m schräg rechts unter kleines Dach (VI-). Rechts vom Dach durch Rißspuren 30 m zu einem Band (V und VI). Durch die Rißverschneidung und einen Überhang auf das nächste Band (55 m V, eine Stelle VII-). Weiter über den N-Grat zum Gipfel, oder gleich Abstieg über dem Grat auf die Schuppe und weiter einmal 50 m abseilen in die Ilmturmscharte.

- **2385 Easy to Be Hard**
A. Orgler, R. Span, F. Larcher, 2.8.1983. VI (eine Stelle), V.
Höhe 230 m, in Verbindung mit dem Gipfelpfeiler (R 2407)
der Inneren Ilmspitze großzügiger Anstieg. 3 Std. Foto S. 355.

Ilmturm von NW.

R 2386 N-Grat
R 2392 W-Wand
R 2406 Nordwandschlucht



- **2386 Nordgrat der Innersten Ilmspitze**
A. Orgler, 1981. V (Stellen), meist III. 3 Std. Auch zum Abstieg geeignet. Foto S. 359 und S. 364.

Route: E am Ilmturm, 15 m links der Fankhauserroute (R 2392).

- **2390 Ilmturm, ca. 2550 m**

Ersterstiegen von K. Hagspül, L. Gerold, 1919. – Klobiger, gelber Turm unter der NW-Wand der Innersten Ilmspitze, am Ausgang der südl. Schlucht.

- **2391 Normalweg**
Die Erstersteiger. IV, 1 Std. E.

Route: E in der Rinne zwischen Berg und Turm. Durch die Rinne zum Turmabsatz. Rechts über eine Wandstelle zu losem Block. Von hier durch kleines Fenster in die W-Wand und über gutgriffige Wand 30 m empord zum breiten Gipfel.

- **2392 Westwand**
H. Fankhauser, A. Schlick, 1968. Solobeg. A. Orgler, 4.7.1982.
VI (Stellen), V und IV. Zeit der Erstbeg. 8 Std. E. 11 H belassen. Foto S. 359.

Übersicht: Durch die W-Wand des Ilmturms zieht ein markanter Riß bis auf eine große Schulter. Er wird zum Durchstieg benutzt.

Route: Vom Fuß der Wand einen gelben, etwas überhängenden Riß bis unter das erste Dach. Nun kurzer Quergang bis zur linken Begrenzung des Dachs, etwa 2 m aufwärts zu einem Stand (Klemmblock, V+). Der folgende kleine Überhang wird direkt überklettert (VI-). Dann dem Riß folgend etwa 40 m aufwärts zu einem Stand mit drei H (Überhang VI-, sonst V-). Weiter in anregender Kletterei zur großen Schulter. Von der Terrasse geht es über einige Wandstufen zu einem großen Block an der Kante, hinter diesem durch ein Loch zurück in die W-Wand zu einem Stand. Über die nun folgende W-Wand (IV) geht es weiter zum Gipfel.

- **2400 Innere Ilmspitze, 2692 m**
Ersterstiegen von H. Renner, 1895. – Übersicht R 2370.

- **2401 Von Südwesten, Ilmspitz-Klettersteig**
Vgl. R 2372. Kühn angelegter, lohnender Klettersteig in wilder Felskulisse. Teilweise sehr exponiert, nur für Geübte. Höhe ca. 300 m. Von der Innsbrucker Hütte 3 Std., Abstieg 2 Std. zur Hütte.

Zugang: Wie R 2351 am Weg zur Kalkwand, nach der Scharte in der S-Flanke auf neuem Steig rechts ab und in den weiten Sattel vor der Ilmspitze (oder Überschreitung der Kalkwand auf Steig). Der E liegt etwas versteckt in einer Rinne direkt an der SW-Kante.

Route: Durch einen flachen Riß empor; über gestuften Fels in die O-Seite, dann auf Leisten wieder zurück in die W-Seite. Über eine Wand; dann durch einen schmalen Kamin in eine Scharte. Auf Band steil bergab in eine Schlucht, an deren Rand ein Felsband zum Aufbau des Hauptgipfels leitet (die Innerste Ilmspitze wird so umgangen). Spreizschritt über den letzten Spalt der sich verengenden Schlucht (ausgesetzt), über ein senkrecht Wandstück, dann leichter zur Abzweigung des Abstiegswegs. Leichter empor und nach links auf ein sehr ausgesetztes kurzes Felsband in der W-Wand. Über das Band in einen weiten Kamin mit Klemmblock, den man an Bügeln umgeht. Nun über schmalen, luftigen Felssporn zum Gipfelblock. (P. Werner)

- **2402A Abstieg durch die Südflanke**
Klettersteig, 2 Std. zurück zur Innsbrucker Hütte, vgl. R 2401.

Route: Auf dem Aufstiegsweg zurück hinunter bis zum deutlichen Hinweis auf den Abstiegsweg. Über kurzes Band und schotterigen Sporn zu den leicht fallenden Felsbändern, die entlang einer Schlucht luftig nordw. ziehen. Man quert eine flache, geröllgefüllte Reise, dann über steilen Felssporn in eine wilde Schlucht hinab. An der letzten Eisenklammer deutliche Bez. süd. über ein sehr steiles Kar zum Wandfuß. Halteseil für Frühsommer (Altschnee). Große rote Bez., wo man das Kar süd. verläßt. Auf schmalen, teils exponierten künstlichen Bändern, zuletzt ansteigend zurück zu E. (P. Werner)

- **2403 Von Südosten**
IV (zuletzt), mühsam, brüchig, kaum beg., 6 Std. von Gschnitz, 3½ Std. von der Innsbrucker Hütte. Vermutlich am Schluß Überschneidung mit R 2401.

Zugang: Wie R 2401 unter die Ilmspitzen. Weiter auf Steigspuren südl. unter den Wänden der Ilmspitzen absteigend auf die grünen Böden der Unteren Bockgrube. 1½ Std. von der Hütte. Oder wie R 2441 (Zustieg zur Torsäule).

Route: In der Schuttreise, die zwischen Innerer und Äußerer Ilmspitze herabzieht, hinauf bis zur plattigen kaminartigen Rinne (III; mit älterem AH). Nun nach links, über gebänderte Schrofen einen nördl. vorgelegerten Zacken umgehend zu einem kleinen Sattel. Von diesem brüchiger Quergang in die Rinne, die zur Scharte zwischen dem (südwestl.)

Vorgipfel und dem Gipfel zieht. Hinauf auf die Scharte über 15 m hohe Wand (im Abstieg Abseilstelle, H nötig). Leicht überhängend leitet die Wand zur Scharte. Weiter am Grat zum Gipfel.

● 2404 Von Südosten zum Ostgipfel

III, mühsam, brüchig; für Geübte günstiger Abstieg von diesem Gipfel. 2 Std. aus der Unteren Bockgrube (vgl. R 2403).

Übersicht: Der O-Gipfel, ein brüchiger Zacken, für sich selbst kaum lohnend, ist etwa gleich hoch wie der eigentliche Gipfel der Inneren Ilmspitze. Von NW nicht deutlich erkennbar. Vom Hauptgipfel durch einen tiefen Spalt getrennt.

Zugang/Route: Wie R 2403 bis über die plattige Rinne. In der Reise weiter ansteigend bis in die Scharte zwischen Innerer und Äußerer Ilmspitze. Nun nach links und durch eine Reihe von ausgewaschenen Rinnen (Stellen III), stets etwas links haltend, zuletzt auf breitem, abschüssigem Schotterband nach links hinaus und zum Gipfelzacken. (WK)

● 2404A Abstieg vom Ostgipfel nach Südosten

Route: Vom Gipfelzacken kurz südw. auf das breite, abschüssige Schotterband absteigen, auf ihm etwa 30 m nach N queren (links), bei Steinmann durch eine Reise im Sinne des Abstiegs links haltend gegen die Scharte absteigen. Durch die Schotterreise, die kaminartige Rinne abklettern oder an schlechtem AH abseilen. 1 Std. in die Untere Bockgrube. (WK)

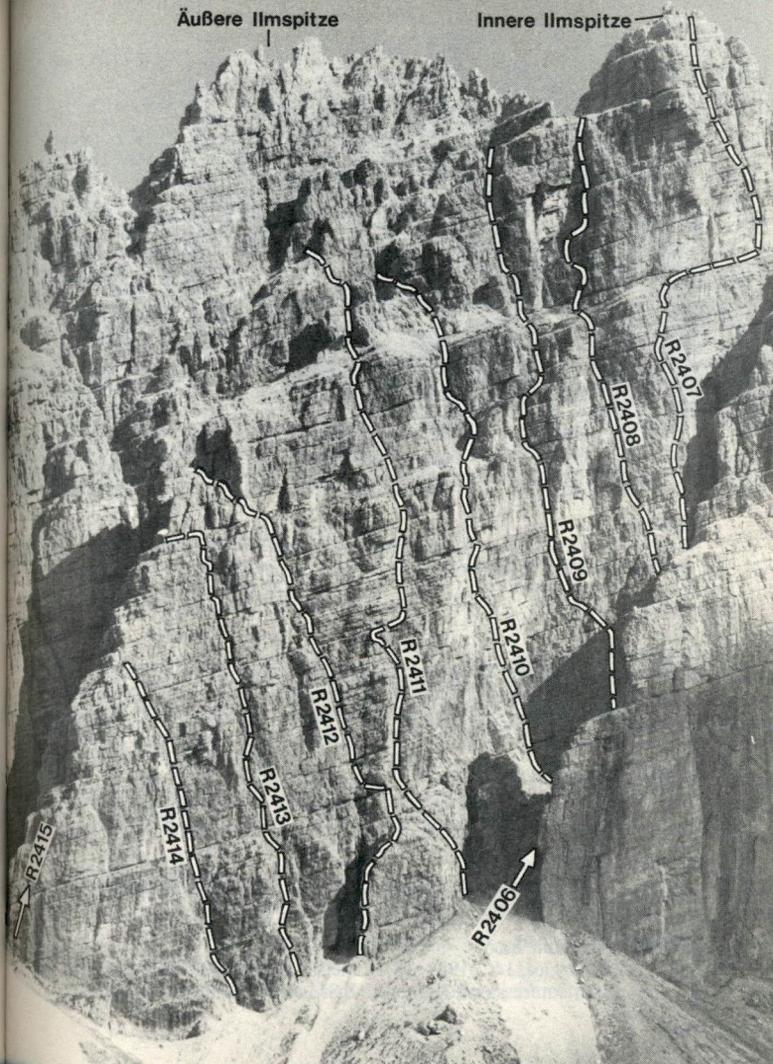
● 2405 Routen durch die Nordwestwand

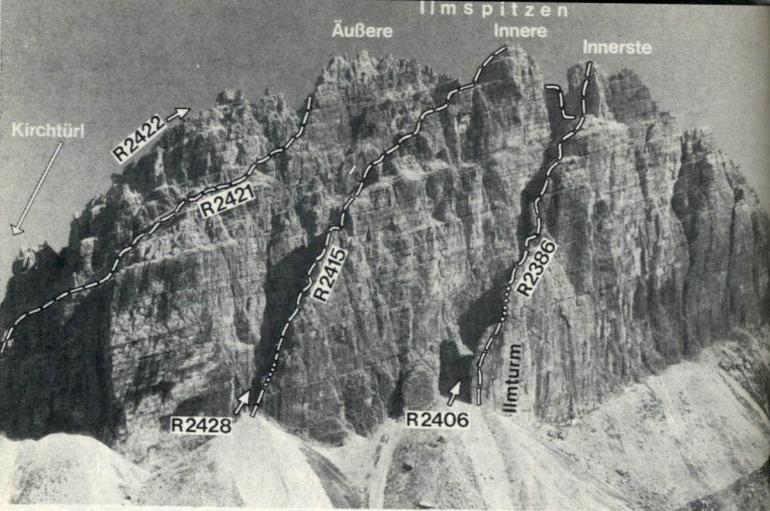
Übersicht: Die NW-Wand ist die Wand zwischen den zwei großen Schluchten; links vom N-Grat begrenzt, der für gute Geher einen günstigen Abstieg von den NW-Wand-Routen darstellt. Die Schlucht rechts (also gleich links des Ilmturms) ist die N-Wand-Schlucht (R 2406). Alle Angaben nach A. Orgler.

Innere Ilmspitze, NW-Wand.

R 2406 Nordwandschlucht
R 2407 Gipfelfeiler
R 2408 Brunhuberroute
R 2409 Nice and Easy
R 2410 Barobekroute

R 2411 Just A walking in the Rain
R 2412 Schöne Sachen von Madame
R 2413 Schiefer Turm
R 2414 NW-Rampe
R 2415 N-Grat





Ilmspitzen.

R 2386 N-Grat der Innersten Ilmspitze
 R 2406 Nordwandschlucht der Inneren Ilmspitze
 R 2415 N-Grat

R 2421 Äußere Ilmspitze, alter Weg von NW
 R 2422 NO-Grat
 R 2428 Nordwandschlucht

- **2406 Nordwandschlucht** (eigentlich Nordwestwandschlucht)
 K. Hagspül, L. Gerold, 1919; zweite Beg. mit Varianten: H. Moschitz, G. Pfeifer, E. Hensler, 1919. **IV**, **III**. 5 Std., s. 9. Aufl. 1980, S. 274, R 933. Foto S. 359, 363 und S. 364.
- **2407 Gipfelpfeiler**
 A. Orgler, F. Larcher, 10.7.1983. **V+**, **IV**, Höhe 300 m, lohnend als Fortsetzung von R 2385. 2 Std. Foto S. 363.
- **2408 Brunhuberroute**
 S. Brunhuber, R. Gucher, 1941. **V**, meist **IV**, **III**. Höhe 250 m bis zum N-Grat. 2 Std. Foto S. 363.
- **2409 Nice and Easy**
 A. Orgler, 14.7.1983. **VI-**, meist **V**. Höhe 300 m bis N-Grat. Sehr interessante Kletterei. 2 Std. Foto S. 363.

- **2410 Barobekrout**
 H. und C. Barobek, 1942. Erste Solobeg. A. Orgler, 1982. **V-**, meist **IV**. Interessante Kletterei. Höhe 300 m. 1½ Std. Foto S. 363.

Route: E 30 m links von R 2409. 200 m gerade in der Kamin-Riß-Reihe auf den Schuttplatz; von hier in der ganz linken Kaminreihe zum N-Grat.

- **2411 Just A walking in the Rain**
 A. Orgler, 6.8.1982. **VI-** (eine Stelle), **V** und **IV**, Höhe 300 m; schönste Kletterei an der Inneren Ilmspitze. 3 Std. zum N-Grat. Foto S. 363.

Route: Am Eingang der Schlucht, die hinter dem Ilmturm emporzieht, ist am linken Rand ein Vorbau an die Wand angelehnt, ca. 80 m hoch. An seinem rechten Rand, 80 m links des Barobekanstiegs, führt ein Riß auf die Spitze des Vorbaus; durch diesen zu seinem Ende. In der rechten Begrenzungsverschneidung eines 80 m hohen Pfeilers (**V**, **VI-**) auf diesen (**III**). Nun 15 m über Band nach rechts zu einer Rißreihe. Durch diese und die anschließende Kaminreihe nach 120 m zum Grat. Über ihn zum Gipfel.

- **2412 Schöne Sachen von Madame**
 Angelika Stern, A. Orgler, 4.9.1982. **IV+**. Höhe 300 m, 2 Std. zum N-Grat. Foto S. 363.

- **2413 Schiefer Traum**
 A. und M. Orgler, 15.8.1981. **VI-** (eine Stelle), **V**. Höhe 250 m, 2–3 Std. bis zum N-Grat. Foto S. 363.

Route: Die mittlere der drei markanten Rampen.

- **2414 Nordwestrampe**
 A. Orgler, Chr. Wohlrab, 2.8.1981. **IV**, schöne Kletterei, 150 m, 1 Std. zum N-Grat. Lit: Alp. 12/81. Foto S. 363.

Route: Die linke der drei Rampen.

- **2415 Nordgrat**
 Erste Beg. unbekannt; Beschr. A. Orgler, 1981. **III**, Gratlänge 800 m. Eignet sich auch sehr gut als Abstieg für die W-Wand-Touren der Inneren Ilmspitze, die auf dem Nordgrat enden. Foto S. 363 und 364.

Übersicht: Der Grat zwischen den zwei großen Schluchten.

Route: Die ersten 50 m knapp links der Gratschneide, dann immer auf dem Grat. Die zwei Türme im oberen Teil werden ebenfalls auf der N-Seite umgangen.

● **2420** **Äußere Ilmspitze**, ca. 2690 m

Ersterstiegen von L. Purtscheller, Egger, Kiechler, 1892. – Sehr selten besuchter Gipfel.

● **2421** **Alter Weg von Nordwesten**

Weg der Erstersteiger. **II**, schwer zu finden, kaum beg., 2 Std. E, 4 Std. von der Pinnisalm, vgl. 9. Aufl. 1980, S. 271, R 927. Foto S. 364.

● **2422** **Nordostgrat**

H. Stieger, C. Forchermayr, 1896. **III**, selten beg., 2 Std. E. Foto S. 364.

Route: Unter dem Kirchtürmchen an der NO-Seite in kaminartigem Riß empor und in der nassen, plattigen Wand zu einem Band. Auf diesem nach links zum NO-Grat. Nun stets am Grat haltend zum Gipfel.

● **2423** **Normalweg von Süden**

E. Clement, Humpeler, 1908. **III** (Stellen), **II**, brüchig, selten beg., im Aufstieg sehr mühsam. Für gute Geher günstiger Abstieg nach S. 1½ Std. von der Unteren Bockgrube.

Route: Wie R 2404 in die Scharte zwischen Äußerer und Innerer Ilmspitze. Aus der Scharte nach rechts, stets auf oder knapp neben dem Grat, der bald flacher wird, zum Gipfel, dem östlichsten der kleinen Felstürme. (WK)

● **2423A** **Abstieg nach Süden**

Route: Vom Gipfelzacken über den türmebesetzten Grat nach SW, bis dieser zur Scharte hin steil abbricht. Auch hier stets auf oder knapp neben der Gratkante in die Scharte absteigen. Weiter wie R 2404A. (WK)

● **2425** **Übergang Äußere – Innere Ilmspitze**

I. Hechenblaikner, R. Steiner, 1902. Vielleicht H. Renner, 1895. **III**, **II**. 1½ Std.

Route: Wie R 2423A in die Scharte. Jenseits empor gegen den Gipfelaufbau. Zur ersten plattigen Wandstufe, die im östl. Teil begangen wird. Durch eine Rinne empor und im folgenden Kamin weiter, mit Spreizschritt an die O-Kante des Risses und auf die Stufe. Nun über Schutt zur nächsten Plattenstufe, an deren östl. Ende empor und am Hauptgrat gegen N zum Gipfel.

● **2427** **Anstiege durch die Nordwestwand**

Die Routen befinden sich im Wandteil zwischen der N-Wand-Schlucht (R 2428, nicht verwechseln mit R 2406) und der auffallenden viereckigen schwarz-gelben Wandzone links.

● **2428** **Nordwandschlucht**

E. Clement, Humpeler, 1908. **IV**, **III**. Brüchig, sehr steinschlaggefährdet. 4 Std. E. Zugang zu R 2429–30; 9. Aufl. 1980, S. 272, R 928. Foto S. 364.

● **2429** **Coke macht mehr draus**

A. Orgler, 6.9.1982. **V**, meist **IV**. Höhe 250 m, sehr brüchige Riß- und Kaminkletterei. 2 Std.

Route: Etwa 100 m rechts der Route Sterzinger Treichl (R 2431). (Beschr. Erstbeg.)

● **2430** **Schwarzer Kamin**

A. Orgler, 9.8.1981. **V+**, Höhe 250 m. Kaminkletterei, bei Nässe problematisch.

Route: 30 m rechts von R 2431. (Beschr. Erstbeg.)

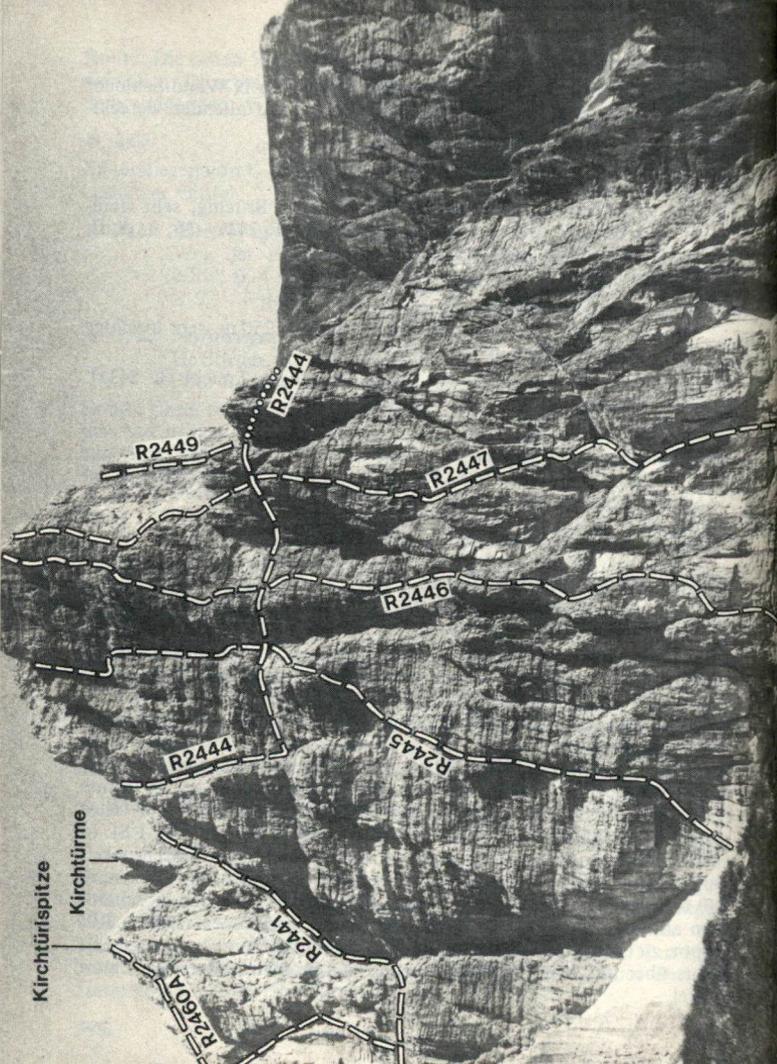
● **2431** **Route Sterzinger-Treichl**

H. Sterzinger, A. Treichl, 1941: Erste Solobeg. A. Orgler, 13.7.1982. **V**, 4½ Std.

Übersicht: Links der Schlucht, die zur Scharte zwischen den beiden Gipfeln leitet, fallen die Wände der äußeren Ilmspitze, durch die im oberen Teil der Normalweg führt, steil gegen N und NW ab.

Route: E links der Schlucht, rechts von der Kante, die die große gelbe Wand abschließt.

Zwei Verschnidungen führen 40 m empor. Durch die linke hinauf unter den Riesenüberhang. Nun 10 m waagrecht nach rechts um die Kante (2 H), dann 40 m empor zu einem Geröllband. Nun in einem Riß weiter empor bis zu seinem Ende. Von dort 20 m nach links querend, 1 SL in einem Riß hinauf bis zu dem bereits von unten sichtbaren Rasensockel. Durch einen Riß auf ein schmales Grasband. 4 m nach links zu einem Riß und an diesem hinauf (H); weiter 1 SL hinauf zum Wandabschluß. Nun am brüchigen Grat zum Gipfelaufbau. Durch einen seichten Riß empor, zu einem Geröllband und noch 6 m empor. Nun Quergang nach rechts über unschwierigen Kamin zum NO-Grat und über diesen zum Gipfel.



● 2440

Torsäule, 2645 m

Ersterstiegen von O. Ampferer, 1895. – Die nach SW vorgeschobene Schulter der Kirchdachspitze, mit eindrucksvoller S- und SO-Wand gegen das Gschnitztal. Meist im Übergang zum Kirchdach bestiegen. Die S- und SO-Wand-Touren zählen zu den äußerst selten begangenen Wahnsinns- und Gruseltouren im Stubai Kalk.

● 2441 Von Südwesten

S. Dayé, Pokorny, 1923 (vermutlich). II, schwer zu finden. 2 Std. E. Foto S. 368.

Zugang (für alle S-Anstiege): Von Gschnitz folgt man einem Weg an der linken Seite des Bachbetts (50 m östl. der Kirche) entlang. Weiter oben führt ein schmales Steiglein nach links, zuerst durch Wald, dann durch Latschen. Oberhalb des großen Latschenkopfs in das Bachbett zurück und durch grasige Rinnen, dann geht man durch Schutt zum Wandfuß (1/2 Std.).

Wenn man das schmale Steiglein nach links versäumt, kann man auch unmittelbar am Bach entlang aufsteigen. Steigspuren, meist weglos (am rechten Ufer, im Sinne des Aufstiegs halten), mühsam, eine Stelle II ganz oben am Wasserfall mit altem Seil und 3 H versehen. (WK) Hierher gelangt man auch von der Innsbrucker Hütte, vgl. R 2401/2403 (1 Std.).

Route: Aus der Unteren Bockgrube im steilen Schuttfeld unter dem Kirchtürl bis dorthin, wo mehrere Rinnen die SW-Wand knapp unterm Kirchtürl durchziehen, durch die der Anstieg (II) möglich ist.

● 2441A Abstieg

Route: Vom Gipfel über den flachen Grat nach N, bis man, über die Schrofen der W-Flanke absteigend, auf Bändern die Schlucht erreicht, die zwischen Torsäule und Kirchtürmspitze nach SW hinabzieht. Zuerst im linken Ast der Schlucht, dann hinunter in den rechten Ast und zu einem Steilabbruch. Rechts unterhalb davon ist der Schlucht eine breite Grasschulter vorgelagert. Über eine schmale Rampe an der rechten Schluchtwand abwärts und nach rechts auf die Grasschulter (brüchig, II). Durch die Rinne rechts davon abwärts, zwei Absätze links umge-

Torsäule von S.

R 2441 Aufstieg von SW
R 2444 S-Wand, alter Weg
R 2445 S-Wand-Kante
R 2446 Route Mariner-Wanicek

R 2447 SO-Pfeiler
R 2449 SO-Wand
R 2460 A Abstieg gegen das Kirchtürl

hend in das Kar, das vom Kirchtürl herabzieht. In wenigen Min. zurück zu E (¼ Std. vom Gipfel). (W. Linser)

● 2443 Süd- und Südostwandrouten

Übersicht: s. R 2440.

Zugang: s. R 2441.

Abstieg: s. R 2441A.

Bemerkung: Alle folgenden Routen sind aufgrund des unzuverlässigen Gesteins, der äußerst wenigen Begehungen, der Wandhöhe (bis zu 600 m), des langen Zu- und Abstiegs und der unübersichtlichen Gestaltung der Wand sehr ernste Unternehmungen.

● 2444 Südwand, alter Weg

S. Dayé, 1914. V (eine Stelle), IV + . 4 Std. E; s. Foto S. 368 und 9. Aufl. 1980, S. 278, R 943.

● 2445 Südwandkante

E. Linser, J. Stolz, 10. 10. 1921. V (eine Stelle) und IV, Höhe 550 m, 5 Std. E; s. Foto S. 368 und 9. Aufl. 1980, S. 277, R 941.

● 2446 Route Mariner-Wanicek

W. Mariner, H. Wanicek, 1937. V. Höhe 650 m, 8 Std. E. Eine Beg. ca. 1975 durch H. Heidegger, M. Staudinger. Befund: brüchig, kaum zu finden, kaum H, schwierig und gefährlich. Foto S. 368.

Übersicht: Etwas östl. der Gipfelfalllinie zieht ein schwach ausgeprägter runder Pfeiler, im untersten Teil gelbe Überhänge bildend, herab. E am tiefsten Punkt der Wand in Fallinie des östl. Gipfelgrats.

Route: Links des überhängenden Pfeilers über weiße Platten 30 m empor unter ein Dach. Über dieses hinweg, schräg rechts empor zu einem Band an der Pfeilerkante. 4 m nach rechts um die Kante, über einen Überhang in eine nach links ziehende Rampe zu gutem Stand. Etwas rechts ein gelber auffallender Riß, der oben in einen Kamin übergeht und vom Klemmblock verschlossen wird; über diesen zum Kopf des Pfeilers (Steinmann). Nach rechts in den tiefen Kamin, 35 m empor, rechts in eine Scharte und in dem gleichlaufend emporziehenden Kamin weiter bis zu seiner Gabelung. Zwischen beiden Kaminen 60 m gerade empor unter ein Dach. Rechts von einem kleinen Latschenstrauch über das Dach und weiter in ein kleines Schartl bei einem abgesprengten Turm. Rechts davon empor zu gelber Steilstufe. Knapp rechts davon über 20 m hohe schwarze Wand zum Beginn einer überhängenden Ver-

schneidung. Über diese in eine nach links emporziehende steile Rinne und zu einem Band (Steinmann). Nach links um die Kante, senkrecht 2 SL empor zu einem nach links ziehenden geneigten Band. Auf diesem 35 m nach links, durch einen Kamin 15 m hinauf zum nächsten Band. Die Fortsetzung des Kamins bildet ein feiner Riß. Links davon senkrecht empor, 3 m Quergang nach links in eine Steilrinne und hinauf zu gutem Stand. Weiter 4 SL über die steile Gipfelwand, senkrecht bis zu mächtigen Überhängen. Etwas rechts davon direkt zum Steinmann des Gipfels.

● 2447 Südostpfeiler

H. Rebitsch, E. Falschlunger, 20. 6. 1937 („SO-Kante“); neuerliche, vermeintli. Erstbegehung. K. Brentel, W. Linser, 1969. VI – (eine Stelle), V + , meist IV und III. Kaum H, sehr brüchig. Höhe 600 m, 6 Std. E. Eine Beg. ca. 1975 durch eine größere Gipfelstürmer-Seilschaft (vgl. Wiedmann, S. 62 f.). Foto S. 368.

Übersicht: Der dreieckige, gelbe Wandteil rechts der Mariner-Wanicek-Route schließt in halber Höhe mit einem Pfeilerkopf. Die Route zieht in der Mitte dieses Wandteils empor auf den Pfeilerkopf, weiter über zwei Aufschwünge unter die Gipfelwand und knapp links der gelben, überhängenden Wandzone zum Gipfelgrat.

Route: E am höchsten Punkt der Reise in Fallinie der schwarzen Platte. Vom E schräg links über plattigen Fels zu Stand. 1 m gerade empor, dann Quergang 7 m nach rechts zum Beginn eines auffallenden gelben Risses. Den Riß gerade empor (brüchig, keine H, V +) zu Stand. Nun 5 m schräg rechts empor und durch auffallenden plattigen Kamin gerade hinauf zu Stand (V). Von hier sofort schräg links über eine Rampe empor zu Stand (II-III), weiter 1 SL (20 m) leicht schräg rechts zu Stand. 3 m nach links queren, anschließend in einem Riß ca. 8 m über einen brüchigen Überhang empor (♂, VI –) in eine Rinne zu Stand. Der Rinne folgend etwas links haltend zu Stand. Einen breiten, hier ansetzenden Riß 8 m empor, bis er sich in einem Überhang verliert; 3 m nach links in eine Rißreihe, durch sie weiter schräg links zu Stand. Weiter durch Kamine und Risse 3 SL auf eine grasbewachsene Pfeilerschulter. Auf einem breiten Grasband 1 SL nach rechts zu Stand. Nun ca. 15 m gerade durch eine brüchige Rinne hinauf auf ein zweites Band, auf ihm zurück nach links zur Pfeilerkante zu Stand. Durch einen auffallenden, am Band ansetzenden Riß (H) 10 m gerade hinauf auf eine schräg nach links verlaufende Rampe. Diese weiter auf ein Köpfl und in einem hier ansetzenden Riß weiter in gerader Linie auf den Gipfel. (D. Eidelpes)

- **2449 Südostwand**
Vermutlich E. Clement, ca. 1910. **IV** (unterer Teil), **III**.
2 Std. E, s. 9. Aufl. 1980, S. 281, R 945. Foto S. 368.

- **2451 Übergang zur Kirchdachspitze**
O. Ampferer, 1895. **II**, 45 Min.

Route: Stets am Grat.

- **2455 Kirchtürlspitze**, ca. 2700 m

Im SW-Grat der Kirchdachspitze über dem Kirchtürl, der Scharte nord-östl. der Äußeren Ilmspitze. Die Zacken im Grat zur Kirchdachspitze heißen Kirchtürme, R 2465.

- **2456 Von Nordwesten**
II.

Route: Von der Abzweigungsstelle im Grat zur Torsäule steigt man über steilen Schutt zur Scharte vor den Türmen ab. Von hier wird zuerst etwas absteigend, dann auf Bändern wieder ansteigend die Scharte zwischen dem dritten Kirchturm und der Kirchtürlspitze erreicht. Von hier mäßig schwierig (II) in kurzer Kletterei zum Gipfel.

- **2457 Westgrat**
Beschr. nach A. Orgler. **V** (im unteren Teil), dann **II**. Höhe 400 m. Foto S. 373.

Route: Der W-Grat fällt neben der großen Schotterreise (aus dem Kirchtürl) in Richtung Karalm ab. Im untersten Teil drei Pfeiler. E in den Kamin zwischen rechtem und mittlerem. Durch den oft feuchten Kamin (V), bis er auf einem Gratzacken endet. Weiter stets am Grat (II).

- **2458 Nordwestwand, „Langer Hatscher“**
A. Orgler, 28.8.1981. **V** (oberer Teil), **II**. Höhe 400 m, wenig lohnend, mühsamer Zustieg. 1 Std. (?). Vgl. Foto S. 373. (Angaben Erstbeg.)

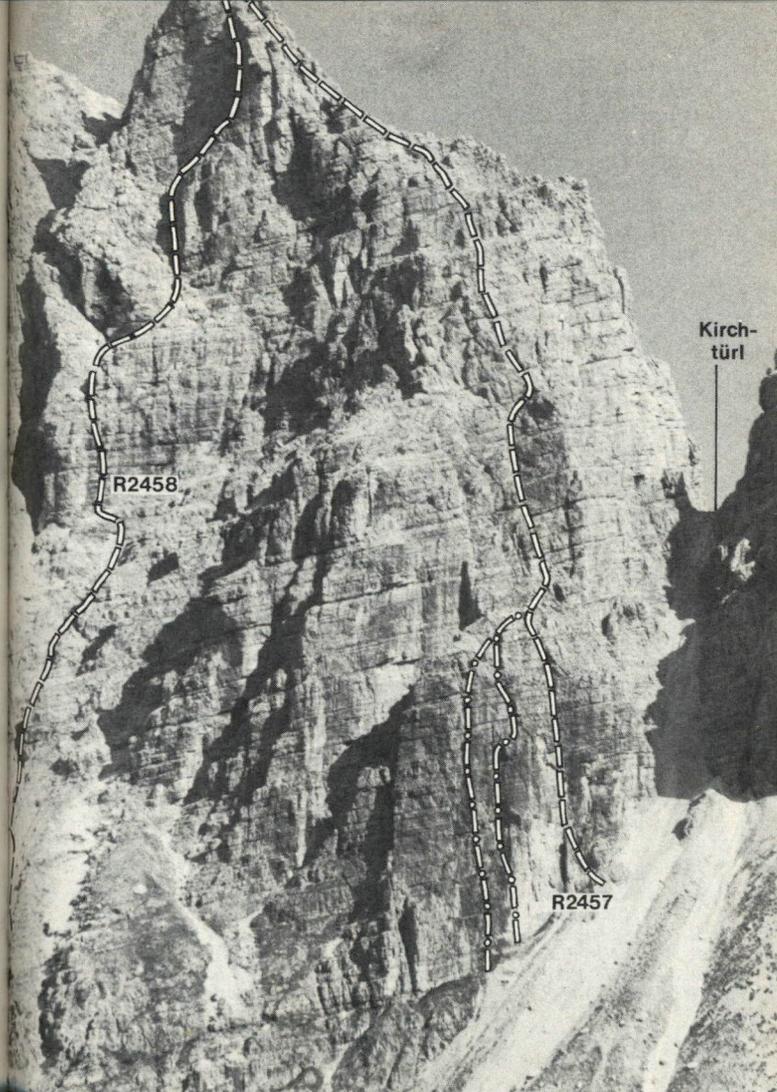
- **2460A Abstieg gegen das Kirchtürl**
A. Dayé, K. Pokorny, 1923. **III**, **II**; günstiger ist der Abstieg nach SO (vgl. R 2441A). 2 Std. Foto S. 368.

Route: Vom Gipfel zunächst über Schrofen und kleine Wandstellen hinab gegen das Kirchtürl bis etwa zu senkrechtem Abbruch. Die Steil

Kirchtürlspitze von W.

R 2457 W-Grat

R 2458 NW-Wand



stufe südl. umgehend, um weiter unten, oberhalb einer Steilrinne, auf verstecktem Band wieder an den Grat zurückzukehren. (Im Band Unterbrechung schwierig.) Nun in der Steilrinne aus der Scharte südl. hinab. Bis zur Mündung der Rinne in einem Kamin (schluchtartig). In der Schlucht ein senkrechter Abbruch. Nach 10 – 15 m in kleinen Felskessel. Durch die Schlucht weiter zu einem Sattel, und um eine Ecke in eine weitere links hinabziehende Rinne. Wenige Meter durch diese und wieder in die Hauptschlucht zurück. Über steile Stufen und Kaminstücke hinab ins Kar unter dem Kirchtürl.

● **2465 Kirchtürme**, ca. 2750 m
Ersterstiegen von A. Dayé, K. Pokorny, 1923. – Drei spitze, auffallende Zacken im Grat zwischen Kirchtürdspitze und Kirchdachspitze.

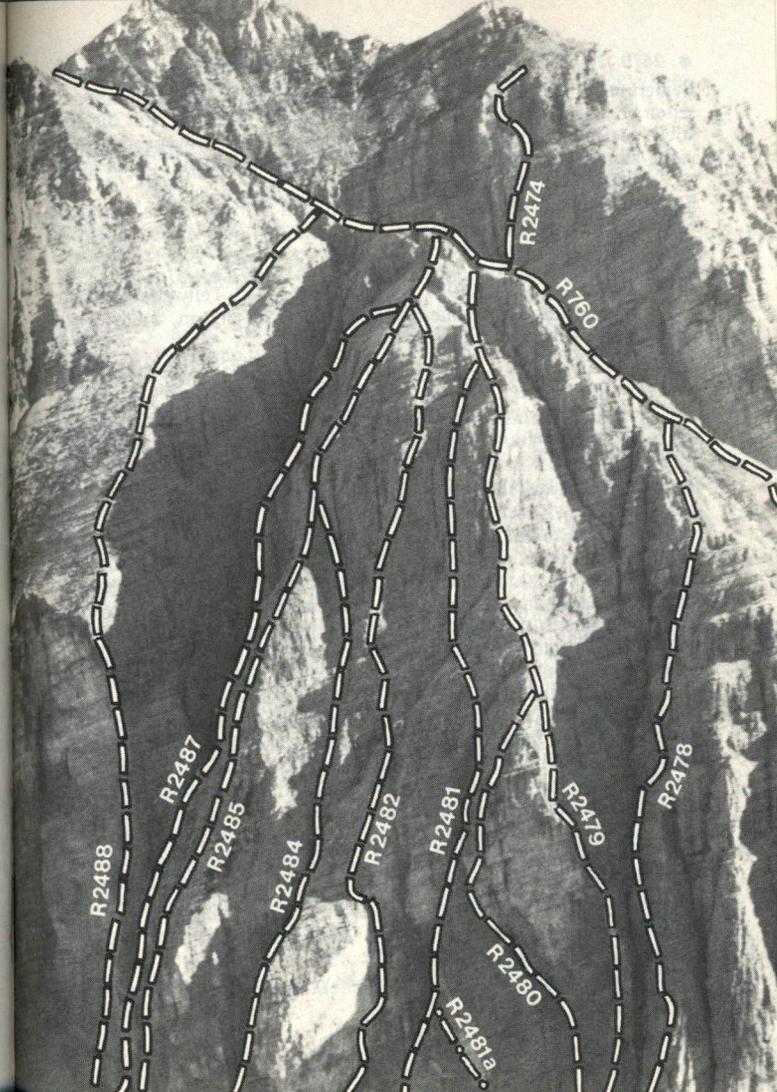
● **2466 Überschreitung von Nordosten nach Südwesten**
Die Erstersteiger. **IV** (am ersten Turm), **III**, **1** Std.
Route: Wie R 2456 in die Scharte vor dem ersten Turm. Auf den ersten Turm steigt man unmittelbar über die Kante von dieser Scharte an (teilweise **III** und **IV**, 30 Min.). Der Übergang zu den folgenden beiden Zacken (**III**, 30 Min.) geht über die Gratkante.

● **2470 Kirchdachspitze**, 2840 m
Breiter, mächtiger Kalkstock mit wilden N- und NW-Wänden. Gegen SO zieht ein Grat flach gegen das Kirchdach und bricht steil in der Roberwand gegen das Gschnitztal ab. Gegen S leitet ein Grat zur Torsäule und gegen SW setzt sich der Grat in mehreren Zacken gegen das Kirchtürl fort. Diese Zacken sind die Kirchtürme. Die letzte Spitze vor dem Kirchtürl heißt Kirchtürdspitze. Die Kirchdachspitze wird auf den gebahnten Steigen häufig erstiegen. Überschreitung Jubiläumsweg – Rohrauersteig s. R 760.

● **2471 Normalweg vom Padasterjochhaus**
Bez. Steig, 2 Std.
Route: Vom Naturfreunde-Haus am Padasterjoch auf bez. Steig südw. zur Schäferhütte, dann nach W, später SW zum Gipfel.

Kirchdachspitze von NW.

R 760	Pinnisalm – Kirchdachspitze	R 2481 a	Variante am Einstieg
R 2474	Büßerweg	R 2482	Climb around the Rock
R 2478	Linker Pfeiler	R 2484	NW-Wand, alter Weg
R 2479	NW-Pfeiler	R 2485	NW-Wand
R 2480	Geierwalli	R 2487	Nordwandschlucht
R 2481	NW-Wand	R 2488	Schiffsbug



● **2473 Routen durch die Nordwest- und Nordwand**

Bemerkung: Alle Routen sind sehr anspruchsvolle Unternehmungen, selten begangen, die neueren vermutlich kaum wiederholt. Für die Anstiege bietet der Jubiläumssteig einen idealen Abstiegsweg; man muß nicht zum Gipfel ansteigen. Angaben über die neuen Touren nach A. Orgler.

Zugang: Von der Pinnisalm über Schutt und Schrofen. Die Wand ist von der Alm gut einzusehen.

● **2474 Büßerweg**

A. Orgler, 4.7.1983. VI, meist VI-, V. Teilweise brüchige und anspruchsvolle Kletterroute. Höhe 300 m, 2 Std. Foto S. 375.

● **2475 Westpfeiler**

A. und M. Orgler, 6.8.1981. V+ (1 Stelle), V, IV. Höhe 400 m. Fester Fels; eine der schönsten Klettereien mittlerer Schwierigkeit in den Stubai Alpen. 4 Std.

Route: E beim auffallenden Kamin in Fallinie der schwarzen Platte, rechts der 100 m höher gelegenen gelben Dächer. 70 m gerade durch den Kamin (IV), dann auf eine Leiste an der rechten Kaminseite heraus, um die Kante auf ein Band. 20 m gerade durch gelben Riß in die Rinne am Ende der unteren Kaminreihe (IV). (Man kann auch gerade im Kamin bleiben – Fankhauser-Egger 1983). Nun nach links in die Verschneidung, am rechten Rand der schwarzen Riesenplatten. Durch diese geht es 45 m empor und rechts heraus auf ein Köpfl (V, V+). Die Verschneidung leitet nach links weiter (Variante Fankhauser-Egger). Die W-Pfeiler-Route leitet vom Köpfl immer gerade durch einen Riß, dann über ein kleines Dach durch eine Verschneidung, nun wieder durch Rißreihen immer fast gerade nach 90 m auf ein breites Band (IV+, V). Ab hier wieder gemeinsam mit der Variante. Am Band kurz nach links, dann durch einen Kamin (V-) unter das Dach links heraus, und dann weiter gerade durch eine Kaminrinne auf das breite Band unter dem letzten Pfeileraufsatz. Am Band nach links zu markantem Quader. Gerade durch die Kaminrinne 60 m auf ein Band, 50 m nach rechts, und durch Risse zum Pfeilergipfel (III, 1 Stelle V). Von hier geht es entweder waagrecht zum Jubiläumssteig, oder weiter 300 m über den Grat zur Schulter (IV).

● **2476 Jailhouse Rock**

A. Orgler, 15.7.1983. VI (1 Stelle), VI-, V. Höhe 400 m, meist fester Fels, 2 Std.

● **2477 Mittelpfeiler**

A. Orgler, 11.8.1981. VI- (1 Stelle), meist V. Höhe 400 m. Riß- und Plattenklettern in gutem Fels. 2 Std.

● **2478 Linker Pfeiler**

A. und M. Orgler, 14.8.1981. V- (1 Stelle), IV. Höhe 400 m; sehr alpin, teils brüchig. 3 Std. Foto S. 375.

● **2479 Nordwestpfeiler**

H. Sterzinger, A. Treichl, 1941. Erste Solobeg. A. Orgler, 28.8.1981. VI- (1 Stelle), V. Kaum H, teils brüchig. 5 Std. bis Ausstieg am Grat. Foto S. 375.

Zugang: Von der Pinnisalm wird der vorgelagerte Sockel unter der Wand an der linken Seite umgangen. Dann geht man über Geröll zur Wand und 300 m nach rechts bis zu einem unter dem Pfeiler liegenden Geröllkopf.

Route: Von hier aus ist eine Rißverschneidung sichtbar, die oben in einem gelben Zacken endet. In der Fallinie zu diesem hinauf. Vom Geröllkopf über leichte Schrofen 2 SL bis zur Verschneidung (H) und in dieser 1 SL zu einem von unten nicht sichtbaren Kamin. Durch diesen vollkommen geschlossenen Kamin 30 m hinauf und weiter zum Grat des Pfeilers. Über diesen zur ersten Gratwand. Von hier geht es über mehrere Überhänge hinauf auf schmales Band. In einen seichten Riß hinauf und unter die folgende Wandstufe. Nun weiter fast an der Kante über einen Überhang einige Meter hinauf, ein paar Spreizschritte nach rechts in eine Rißreihe, in ihr 2 SL (1 H) auf einen Absatz an der Kante. Durch einen leichten Kamin und über den nördl. Wandteil auf den ersten Pfeilerkopf. Am Grat zur wichtigen Pfeilerwand. Nun geht es 15 m gerade hinauf auf ein schmales Band. 4 m nach links in eine seichte Verschneidung, die auffallende schwarze Wandstelle links liegenlassend. 100 m fast senkrecht empor (in der Wandhälfte erster H) und zum Grat. Am Grat bis unter die Gipfelwand und dann direkt durch sie zum Gipfel.

● **2480 Geierwalli**

A. Orgler, 22.9.1982. VI (1 Stelle), V-. Splitteriger Fels. Höhe 400 m. 2 Std. Foto S. 375.

● **2481 Nordwestwand**

H. Frenademetz, H. Tiefenbrunner, 1932. Erste Solobeg. A. Orgler, 29.8.1981. VI- (1 Stelle), V, meist IV. Sehr moosig. 6 Std. E. Vgl. Foto S. 375 und 9. Aufl. 1980, S. 282, R 949.

- **2481a Variante am Einstieg**
A. Orgler, E. Trenkwalder, 26.7.1979. VI- (1 Stelle) IV, 200 m bis zur Einmündung, 2 Std. Foto S. 375.

- **2482 Climb Around the Rock**
A. Orgler, F. Larcher, 18.7.1983. VI (1 Stelle), V. Höhe 400 m, 4 Std. Schöne Kletterei, fester Fels. Foto S. 375.

Übersicht: Links der Frenademetz-Tiefenbrunner-Route und rechts der Clement-Humpeler-Route zieht ein markanter gelber Pfeiler empor, als Grenze zwischen W- und NW-Wand. E 50 m links der Frenademetz-Tiefenbrunner-Route. Weiterer Verlauf immer gerade über den Pfeiler, bei dem gelben 80-m-Bauch im rechten Pfeilerteil in einen Riß, oben wieder gerade über den grauen Pfeiler zwischen beiden begrenzenden Touren.

Route: Vom E 40 m gerade durch den geneigten Riß, links der Frenademetz-Route. 25 m nach rechts, weiter in senkrechtem gelben Riß 35 m auf Band. 30 m schräg rechts über die Bandrampe zu schwarzem Rißsystem, am rechten Rand des gelben Riesenbauches. 55 m gerade durch die Risse (VI, Überhang). Nun nicht gerade weiter, sondern schräg links in einen Riß hinaus auf Schuttplatz. Weiter gerade über Schrofenbänder nach 60 m zum grauen Pfeileraufschwung. Dann geht man 15 m links des Ausstiegskamins der Frenademetz-Route immer in den Platten nach 140 m zum Ausstieg (V) auf der Schulter des Jubiläumssteigs.

- **2484 Nordwestwand, alter Weg**
E. Clement, L. Humpeler, 1908. V, IV, 8 Std. E; Foto S. 375 und 9. Aufl. 1980, S. 284, R 950.

- **2485 Nordwestwand**
T. Braun, Geiger, 1947. VI. Foto S. 375.

Route: Westl. der Hauptschlucht.

- **2487 Nordwandschlucht**
L. Mucha, K. Poppinger. IV (unten), IV (oben). 8 Std. E. Vgl. Foto S. 375. und 9. Aufl. 1980, S. 284, R 951.

- **2488 Schiffsbug**
A. Orgler, F. Larcher, 22.8.1983. VI+ (1 Stelle), VI (Stellen), V. Höhe 450 m. Anspruchsvoll; unzuverlässiger Fels. 6 Std. Foto S. 375.

- **2489 Nordwand**
R. Steinlechner u. Gef., 1942. IV. Ohne Bericht.

- **2495 Von Südosten**
E. Clement, Zangerle, Blaschke, 1908. V, IV, 8. Std. E. Vgl. 9. Aufl. 1980, S. 285, R 953.

- **2497 Tapferes Schneiderlein**
A. Orgler, F. Larcher, 6.6.1983. VII (1 Stelle), VII-, VI-. Äußerst anspruchsvolle Wandkletterei, schwierig abzuschern. Höhe ohne Vorbau 150 m. 4 Std.

Übersicht: Die Wand ist links des eigentlichen Kirchdachmassivs. Links der markanten Schiffsbugwand zieht eine Rinne vom Grat herab, die sich unten als weiße Schutthalde fortsetzt, welche außerhalb der Pinnisalm in das Bachbett mündet. Links der Schutthalde baut sich auf einem Schrofensockel die unübersehbare gelb-schwarze Dreieckswand auf. Vom vorgelagerten Latschenkopf immer über abgewaschene Schrofen in leichter Rechtsschleife 200 m unter die Wand.

Route: E in der Mitte der Wand, an der rechten Seite des 70 m hohen Pfeilers. Immer durch die Risse gerade auf den Pfeilerkopf. Von hier wenige Meter gerade durch sehr schwere Rißspuren zu einer Leiste, 10 m nach rechts und durch Riß schräg rechts aufwärts auf eine weitere Leiste (VII-). Nun an der enorm rutschigen, überdachten Leiste nach rechts in die große schwarze Verschneidung (♣). Immer gerade durch die leichter werdende Verschneidung auf das Grat, und über dieses weiter, bis man den Hauptgrat erreicht.

Abstieg: Am schnellsten durch die in der Übersicht beschriebene Felssteilrinne und die Schutthalde zur Pinnisalm.

- **2500 Schneiderspitze, 2618 m**
Die nördl. Schulter im NO-Grat der Kirchdachspitze wird vom bez. Steig zum Kirchdach überschritten. Gratübergang zur Hammerspitze, II.

- **2501 Hammerspitze (Riepenspitze), 2634 m**
Gerundeter Felskopf nördl. des Kirchdachmassivs.

- **2502 Überschreitung**
Unschwierig, 15 Min. von der Hammerscharte (R 761).

Route: Stets am Grat.

- **2505 Wasenwand (Wasserwand), 2563 m**
Nördl. über Hammerscharte und Padasterjochhaus; im S grasig, im N felsig.

- **2506 Vom Padasterjochhaus**
Bez. Steig, zuletzt unbez. 45 Min.
- Route:** Am Steig in Richtung Kesselspitze (R 765); am Rücken, der von der Wasenwand nach SO zum Foppmandl herunterzieht, links ab und kurz zum Gipfel.
- **2507A Abstieg am Grat nach Norden**
Binder, Gerhold, C. Forcher-Mayr, 1897. I (1 Stelle), wenig empfehlenswert.
- **2510 Roter Kopf, 2527 m, Kesselspitze, 2728 m**
Im Kamm nördl. und weiter nordöstl. der Wasenwand.
- **2511 Überschreitung**
Bez. Steig (vgl. R 765). Vom Padasterjochhaus zur Kesselspitze 2 Std. Zugang von Kampl R 766.
- **2512 Nordwand**
F. Hohenleitner, E. Simbriger, 1909, auf schwierigem Weg. Ohne Bericht.
- **2515 Lämpermahdspitze, 2595 m**
Wuchtiger Gipfel; nördl. des Mauernjochs (Ober der Mauer); südl. der Roten Wand.
- **2516 Von der Kesselspitze über die Lämpermahdspitze zur Roten Wand**
Bez. Steigspuren, am SW-Grat der Lämpermahdspitze Stellen II, nur für Geübte. 1½ Std.
- Route:** Stets am Grat, am SW-Grat teils westl. ausweichen.
- **2517 Vom Kalbenjoch**
Weglos, mühsam. 45 Min. vom Joch (R 765, R 770).
- Route:** Gegen NW auf den Kamm und zum Gipfel.
- **2520 Blaser, 2241 m, Peilspitze, 2398 m**
Zwei Gipfel in dem vom Kalbenjoch nach O ziehenden Rücken. Schönes Wandergebiet; vgl. Maria Waldrast, R 335, und Blaserhütte, R 340.
- **2521 Von der Blaserhütte**
Bez. Steig, 10 Min.
- Route:** Von der Hütte (R 340) kurz nordw. über den Hang.

- **2522 Über die Peilspitze zum Kalbenjoch**
Bez. Steig (13), 1 Std.
- Route:** Von der Blaserhütte kurz westl. zum Schluimessattel, 2114 m, und hinauf auf den NW-Rücken der Peilspitze. Stets am Kamm auf diese und jenseits wenig absteigend zum Kalbenjoch, wo man auf den Weg R 765 trifft.
- **2525 Rote Wand, 2524 m**
Kleiner Gipfel südwestl. über dem Serlesjöchl.
- **2526 Vom Serlesjöchl**
Bez. Steigspuren, 30 Min.
- **2530 Serles (Waldrastspitze), 2718 m**
Erste bekannte Besteigung: H. G. Ernstinger, 16. Jh. (wohl ein Gamsjäger). – Von N gesehen formschöner Kalkgipfel über dem Innsbrucker Becken, der letzte Gipfel im felsigen Teil des Serleskamms. Große Grate nach NO und NW (Sonnensteingrat mit Hinterem und Vorderem Sonnenstein, AAVI-Turm und LSK-Turm). Auf dem Normalweg sehr häufig, über die Felsanstiege sehr selten bestiegen. Gipfelkreuz, Buch.
- **2531 Normalweg von Maria Waldrast**
Bez. Steig, zuletzt Seilversicherung, etwas Trittsicherheit. 30 Min. vom Serlesjöchl (R 775). 2½ Std. von Maria Waldrast, 4½ Std. von Fulpmes.
- Route:** Vom Serlesjöchl (Zugänge s. R 776/777) von SW am teilweise drahtseilgesicherten Steig.
- **2532 Nordostgrat**
Gesamte Beg. Mraz, Melchert, 1947. IV (am direkten Grat), sonst III – (1 Stelle), II. Die unteren Grattürme werden wegen extremer Brüchigkeit nicht begangen. Skizze S. 383.
- Zugang:** 20 Min. am Weg zur Serles empor. Kurz vor der ersten Schuttreise durch schmale Latschengassen, weiter oben linkshaltend zur vorletzten Scharte des NO-Grats.
- Alte Route:** Durch die rechte oder linke von zwei brüchigen Rinnen auf einen Felskopf, dann hinunter in die letzte Scharte vor dem Gipfelaufbau (III –). In meist unschwieriger Kletterei steil hinauf und nach Umgehung einer Mulde durch die brüchige Gipfelrinne auf den höchsten Punkt.
- Direkte Route:** Bis zur zweiten Rinne an der S-Seite am alten Weg. Von der Schuttscharte rechtes 3 SL steil empor zu Schotterplatz, am Fuß ei-

nes Turms. Links der NW-Kante am Turm schwierig empor (2 SL) zu Absatz. Weiter über die steile, kleingriffige Wand zu einem Überhang (brüchig). Über diesen in ein Scharfl und unschwierig über Schutt und Wandstufen zum Gipfel.

● 2533 Nordwand

M. Peer, R. Renner, 1893 (oberer Teil), „direkte Route“ L. Netzer, J. Rieder, H. Schneeberger, 16. 8. 1914; gesamte Route Kl. Jeitler, E. Schmid, 1947. Erste Winterbeg. W. Mariner, P. Aschenbrenner, S. Jöchler, Tschmalitsch. IV+ (Varianten V), meist IV und III. Anspruchsvolle, alpine Wandklettern, brüchig, steinschlaggefährdet, oft naß. Sehr selten beg. 5–6 Std. E. Skizze S. 383.

Zugang: Von Waldrast oder dem Koppe neck bis zur 14. Kreuzwegkapelle. An dieser Kapelle führt westw. ein Holz ziehweg in den Wald hinauf Richtung Sonnenstein. Man folgt diesem Weg bis zu seinem Ende in der Nähe des Waldrands. Nun leicht ansteigend durch die Latschen, nach wenigen Min. schon auf die erste Schuttgasse. Über diese hinauf an den Wandfuß und nun immer dem Wandfuß entlang auf Gamswechseln in Richtung Serles-N-Wand. Man erreicht so den am tiefsten ins Kar vorspringenden Fels sporn. Rechts von diesem durch Schutt empor bis zur ersten Rinne. Durch diese (brüchig) etwa 30 m auf den ersten Absatz. (Hierher kann man auch von links her über Schutt- und Schrofenhänge gelangen.)

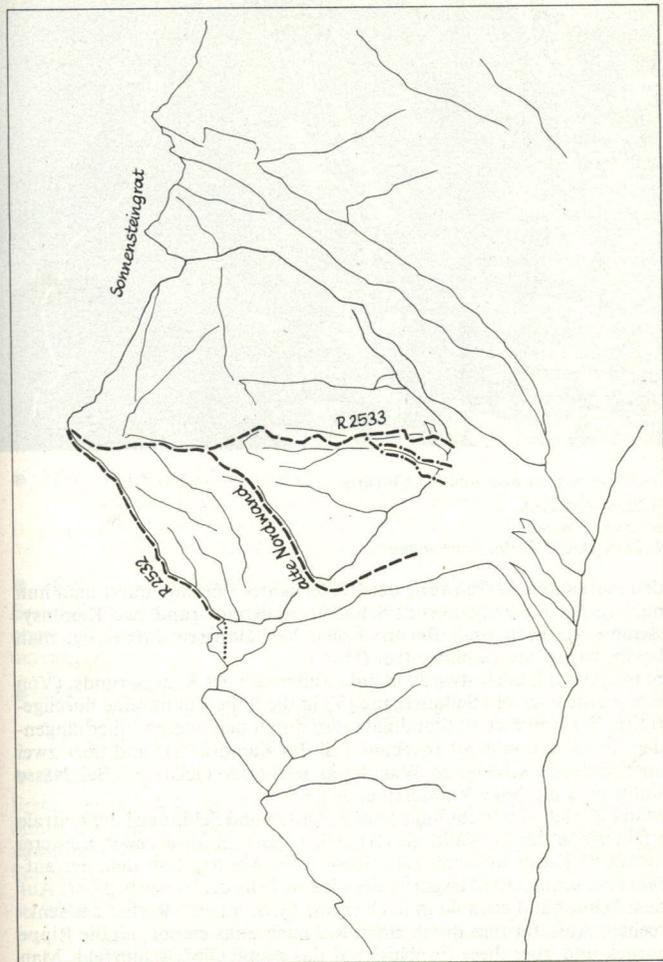
Route (alter Weg und Einstiegsvarianten s. Skizze S. 383): Nicht rechts das erste Band hinauf (Verhauer), sondern noch einmal 30 m durch die kaminartige Rinne weiter gerade empor auf den nächsten Absatz. Hier rechts über ein Schuttband an die Pfeilerkante. 10 m rechts der Kante setzt ein Kamin an; durch diesen (IV) etwa 40 m empor, wobei man unter dem überhängenden Stück im oberen Teil des Kamins in das rechte Kaminsystem herüberqueren kann, das man aber nach etwa 8 m wieder verläßt, in das linke zurückquert und den Ausstieg gewinnt.

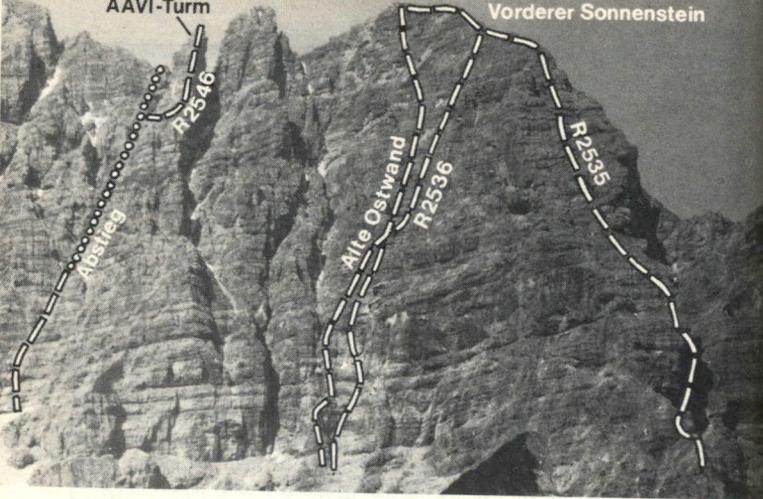
Über eine Schutthalde an den nächsten Aufschwung. Hier entweder durch den senkrechten Kamin gerade empor oder über die ausgewaschenen Felsen zur Rechten empor unter den Steilaufschwung und auf einem schmalen Band nach links zurück in die Kaminreihe. Es folgt ein kurzer, überhängender Riß, dann über leichteres Gelände etwa 2 SL empor an

Serles von Norden

R 2532 NO-Grat

R 2533 N-Wand





Vorderer Sonnenstein und AAVI-Turm.

R 2535 NW-Grat

R 2536 O-Wand

R 2546 AAVI-Turm, Normalweg

den markanten Aufschwung der Pfeilerkante. Von hier quert man nun nach rechts in die auffallende Schlucht, in deren Grund zwei Kaminsysteme eingerissen sind. Bei trockenen Verhältnissen durchsteigt man besser das rechte Kaminsystem (IV+).

Standplatz (H) nach etwa 30 m links außerhalb des Kamingrunds. (Von hier wurde auch ein Seilquergang (V) in die linke Kaminreihe durchgeführt, H.) Von diesem Standplatz nun durch den oberen, überhängenden, brüchigen und oft feuchten Teil des Kamins (H), und über zwei abschließende schwierige Wandln in leichteres Gelände. (Bei Nässe wählt man die linke Kaminreihe, V.)

Man hält sich nun leicht links über Schrofen und Schutt auf die zentrale Pfeilerrippe der N-Wand zu (II). Über diese in anregender Kletterei hinauf zu einem weiteren, schuttbedeckten Absatz, über dem der auffallende, senkrechte Felsgürtel des oberen Teils der Serles beginnt. Auf dem Schuttband etwa 40 m nach rechts (Steinmann). Rechts des senkrechten Aufschwungs durch einen Riß nach links empor, an die Rippe zurück und über diese (brüchig) auf das große Gipfelschuttfeld. Man

geht an den markanten Gipfelaufbau heran. Dieser wird direkt über die auffallende Gratkante erstiegen (III+), wobei man von rechts her einsteigt. (HK, WK)

● 2535 Nordwestgrat, Sonnensteingrat

E. Hensler, K. Oberguggenberger, K. Zäuner, 1913. IV, 4 Std. E. 7 Std. von Fulpmes. Sehr selten begangen. Foto S. 384.

Übersicht: Der Grat zieht westl. des Serlesgipfels nach N, später nach NW gegen Medraz. Ihm entragen Hinterer, Vorderer Sonnenstein und zwei Türme, der AAVI- und der LSK-Turm.

Zugang: Am Weg von Fulpmes zur Waldrast bis zur neunten Kreuzwegstation. Über eine Schutthalde bis ans Ende der Schlucht. Aus der Schlucht gegen O auf dem Rücken empor zu den Felsen.

Route: Über plattige Rinnen an der W-Seite auf den ersten Grataufbau. Über den Grat, über einen Zacken zum letzten Aufschwung. Auf schmalem Band an der O-Seite und über ausgesetzte Felsstufen schwierig zum Gipfel des Vorderen Sonnensteins, 2441 m. Unschwierig am Grat zum Hinteren Sonnenstein und weiter gegen SO zur Scharte westl. der Serlesspitze und zum Gipfel.

● 2536 Vorderer Sonnenstein, Ostwand

Direkte Route: F. Hörtnagl, H. Etschmayer, 1960. V, Höhe 300 m. Brüchig, kaum beg. 4 Std. E; s. Foto S. 384 und 9. Aufl. 1980, S. 291, R 974. Alte Route: s. Foto S. 384.

● 2540 LSK (Lange-Seil-Knappen)-Turm

Ersterstiegen von H. Landegger, F. Köhler, W. Grolp, 1921. – Im obersten Drittel des Grats; wird sonst links (im Sinne des Aufstiegs) umgangen.

● 2541 Normalweg

Weg der Erstersteiger. III, 30 Min., brüchig, s. 9. Aufl. 1980, S. 292, R 975.

● 2545

AAVI-Turm

Ersterstiegen von K. Krall, J. Oberhammer, 1921. – An der O-Seite des Sonnensteingrats zwischen Vorderem und Hinterem Sonnenstein. Benannt nach dem Akademischen Alpenverein Innsbruck. Sehr selten bestiegen.

● 2546 Normalweg

Weg der Erstersteiger. IV, 30 Min., s. Foto S. 384 und 9. Aufl. 1980, S. 292, R 976.

- 2550 **Waldraster Jöchl**, 1879 m, **Rinderberg**, 1720 m
Gleinser Berg, 1667 m

Sanfte Wald- und Wiesenkuppen nordöstl. über dem Waldraster Sattel, letzter Ausläufer des Serleskamms. Schönes Wandergebiet mit vielen gut bez. und gebahnten Wegen. Vgl. Ghs. Sonnenstein, R 325; Kop-peneck, R 330; Maria Waldrast, R 335; sowie WF Stubai, WF Rund um Innsbruck.

8. Der Sulztalkamm

- 2560 **Lage, Begrenzung:** s. Kärtchen S. 204.
- 2561 **Talstützpunkte:** s. Ötztal und Sulztal, R 161 – 171.
- 2562 **Hütten und Zugänge:** Amberger Hütte, R 475; Nisslalm, R 480; Fiegl-Whs. (R 485) und Hochstubaihütte, R 490; u. U. die Station Eisgrat der Stubai Gletscherbahn (R 290).
- 2563 **Übergänge und Höhenwanderungen:** s. R 780 – 789.
- 2564 **Alpine Charakteristik:** Der Sulztalkamm schließt von NW an den Hauptkamm an; der Abfall ins Ötztal ist steil, ungegliedert; nach NW ins Sulztal lange Grate mit einsamen Karen und kleinen Gletschern. Höchster und eindrucksvollster Gipfel ist die Wilde Leck, 3361 m, deren O-Grat eine der schönsten mittelschweren Klettereien der Stubai bietet. Ein lohnender und oft besuchter Aussichtsgipfel ist der Gamskogel am NW-Eck des Kamms. Die Gipfel im weiteren Verlauf zum Atterkarjöchel werden selten bestiegen.
- 2570 **Gamskogel**, 2815 m
Am NW-Eck des Kamms, durch Steiganlagen leicht begehbar gemacht, oft besucht; großes altes Gipfelkreuz (Steig erbaut durch Sektion Amberg, 1887). Im Grat nach SO das Kleine Kögele, 2822 m (R 2573).
- 2571 **Normalweg von der Nisslalm**
Bez. Steig, 2 Std. von der Alm (R 480), 3½ Std. von Gries im Sulztal.

Route: Von der Alm westl. am Waldrand, über Wiesen zur sogenannten Gasse (Alm). Von hier am Steig zuerst gegen NW, dann scharf um-

biegend steil gegen SW in vielen Kehren dem NO-Sporn des Gipfels folgend zur Spitze.

- 2572 **Von Burgstein**
Bez. Steig, Steigspuren, unschwieriges Blockwerk. 4 Std.
Route: Vom Milserhof in Oberburgstein auf Forstweg in Richtung Wiesle; kurz vorher rechts ab; der Steig führt über die steile Flanke auf das Plattegg, 2110 m; weiter stets über den W-Rücken auf den Grat, wo man kurz unter dem Gipfel auf R 2571 trifft.
- 2573 **Übergang zum Kleinen Lochkogel**
O. Schindelholzer, K. v. Mittelstand, 1910. III – (1 Stelle), I, brüchig.
Route: Stets am Grat, absteigend zur Scharte, 2816 m, weiter am Grat gegen SW über das Kleine Kögele, 2822 m, leicht steigend zu einer Scharte. Weiter immer am Grat, 15 m unterhalb des Gipfels rechts auf ein Band und über eine griffarme Plattenrinne wieder auf den Grat.
- 2575 **Kleiner Lochkogel**, 2921 m
Südwestl. über dem Schönrinnenkar (mit dem Schönrinnenkarsee).
- 2576 **Nordostgrat**
R. Braun, W. Pienz, 1951. V (1 Stelle), IV. 3½ Std. E.
Zugang: Von der Nisslalm über die freien Hänge.
Route: E bei etwa 2280 m an Beginn des NO-Grates. Über teilweise begrünten scharfen Grat direkt an der Schneide über die P. 2470, 2630, 2622 zur Scharte vor dem steilen Gipfelaufbau (teilweise IV). Nun 3 SL (IV) am Grat empor zu riesigem Überhang. Von dessen Ansatz kurzer Quergang nach links in eine Verschneidung. In dieser (V) empor zu ihrem Ende, einige Meter nach rechts um die Kante und über gutgestuften Fels zum Gipfel.
- 2577 **Übergang zum Lochkogel**
II, 2 Std.
Route: Vom Gipfel gegen SO absteigend zur Scharte (I), weiter stets am Grat, einen Abbruch auf der Sulztalseite umgehend (II).
- 2580 **Lochkogel**, 3043 m
Ersterstiegen von F. Escherich, Qu. Gritsch. – Dunkler steiler Gipfel südl. über dem Schönrinnenkar; langer NO-Grat.
- 2581 **Südostgrat**
I, 3 Std. von der Nisslalm (R 480).

Route: Von der Nisslalm zum Äußeren Reichenkar und gegen SW gegen den Verbindungsgrat zwischen Reichenkarspitze und Lochkogel ansteigend. Wo aus dem Kar schmale, steile Schotterhänge gegen die tiefste Einsattelung ziehen, aufwärts, jedoch nicht zur (weiter südl. liegenden) Scharte, sondern etwas gegen NW im Schutt zum Grat querend, weiter am Grat zum Gipfel.

● **2582 Nordostgrat**

R. Braun, W. Pienz, 1951. **IV**, 4½ Std.

Zugang: Von der Nisslalm am bez. Steig zum N-Ufer des Schönrippenkarkees.

Route: E bei P. 2534 aus dem Schönrippenkar vom N-Ufer des Sees (2356 m), durch auffallend steile Rinnen erreichbar. Nun direkt am Grat über P. 2560, 2624 und 2836 bis zu einem auffallenden, 8 m hohen Gratzacken; unschwierig südseitig zu umgehen, weiter zu kleiner Scharte vor dem Gipfelaufschwung. Weiter am Grat zum Gipfel.

● **2583 Nordwand**

H. Pfaundler, 1923; anderer Weg K. Baumgartner, J. Huber, 1923. **III**, ohne Bericht.

● **2584 Übergang zur Reichenkarspitze**

III. Abstieg R 2581.

Route: Vorsicht, beim Aufstieg zur Reichenkarspitze nicht zu weit links gehen.

● **2585 Reichenkarspitze (Breitkogel), 2971 m**

Ersterstiegen von F. und S. Hohenleitner, 1909 (?). – Steiler Gipfel zwischen Innerem und Äußerm Reichenkar.

● **2586 Südgrat aus dem Inneren Reichenkar**

F. und S. Hohenleitner, 1909. **II**, 1 Std. E.

Zugang: Von der Nisslalm an den Hängen unter dem NO-Grat des Reichlehnkogels querend, dann gegen SW ins Innere Reichenkar. Mühsam aufwärts über Schutt zum Reichenkarferner und zur einfach erreichbaren Scharte, 2890 m.

Route: Steil über Blockgrat gegen N zu einem Vorkopf und hinab in kleine Scharte. Nun über Platten zum Gipfelblock. Im Abstieg kann man bereits von der Scharte des Gipfels durch eine Steilrinne zum Reichenkarferner absteigen.

● **2587 Nordostgrat, Schöngartachgrat**

R. Braun, W. Pienz, 1951. **V** (Stellen), 5 Std. E.

Zugang: Aus dem Inneren Reichenkar nach W in die Scharte, 2767 m, Reichenkarscharte.

Route: Schwierig über die drei ersten kleinen Gratzacken, zu einer kleinen Scharte von einem etwa 70 m hohen plattigen Turm. Von der Scharte 1 kleine SL an der S-Seite absteigend zu einem Seitengrat parallel zum Hauptgrat. Über diesen 1 SL (**IV**) empor zu großem Überhang. Unter diesem (**V**) über Hangeltraverse sehr ausgesetzt nach links in begrünte steile Rinne, anfangs schwierig, oben einfacher auf den Turm. Am Grat etwa 8 m absteigend zu 6 m hohem Abbruch. In eine kleine Scharte abseilend (Abseilblock), weiter direkt am Grat (teilweise **V**) zu P. 2923, die folgende Graterhebung über ihre N-Seite besonders schwierig (brüchig, ausgesetzt) ersteigend zum letzten Aufschwung. Dieser wird 2 m links der Kante (**V**) über zwei Überhänge erklettert.

● **2588 Übergang zum Gamezwart**

I, 1½ Std. Abstieg wie R 2586.

Route: Von der Scharte, 2890 m, den zerklüfteten und brüchigen Grat meist auf der Ötztalseite umgehend.

● **2590**

Hoher Kogel, 2889 m

Im NO-Grat der Reichenkarspitze, nach NW auffallend gerade, steile Kanten.

● **2591 Südwestgrat**

I, 45 Min. aus der Reichenkarscharte (R 2587).

Route: Stets am Grat über mehrere Köpfe zum Gipfel.

● **2592 Nordgipfel-Nordostgrat, Südgipfel-Nordwand**

W. Hummel, 26. 8. 1918. Ohne Bericht.

● **2595**

**Reichlehnkogel
Vorderer, 2516 m, Hinterer, 2583 m**

Im Grat nordöstl. unter dem Hohen Kogel.

● **2596 Aus dem Inneren Reichenkar**

Unschwierig, weglos, 2½ Std. von der Nisslalm (R 480).

Zugang: Von der Nisslalm weglos, teils auf Steigspuren südostw. in das Äußere Reichenkar und um den Reichenkarspitz-NO-Grat herum in das Innere Reichenkar.

Route: Über steile rinnendurchzogene Grashänge in die Scharte zwischen den Reichlehnkögeln. Kurz über den Grat zum Vorderen bzw. Hinteren (je 15 Min.). – Oder mühsam (**I**) aus dem Äußeren Reichenkar.

- **2597 Übergang zum Hohen Kogel**
(Beschr. nach H. Kanischke, 1962). III.

Route: Vom Hinteren Reichlehnkogel etwas links absteigend (so wird eine riesige Platte umgangen) gelangt man zu einer großen Schuttschar- te. In der sich nun aufbauenden Wand zieht von rechts nach links ein Band (8 m) empor. An dessen Ende geht es steil (III) die Platten empor. Nun am Grat (II) entlang zu einer weiteren Scharte, und steil (II) die etwas rechts vom Gipfel herabziehende Rinne hinauf zur Gipfelpyra- mide.

- **2600 Gamezwart (Legerkogel), 3044 m**

Ersterstiegen von F. und S. Hohenleitner, 1909 (?).

- **2601 Von Norden**
Weg der Erstersteiger. I, sehr brüchig. 1 Std. E.

Zugang: Wie R 2596 ins Innere Reichenkar und auf den Reichenkar- ferner.

Route: Man geht vom Ferner zum Fuß der N-Wand des Gipfels, durch welche mehrere eisdurchsetzte Rinnen hinaufziehen. Man wählt die Rinne, die östl. des Gipfels und westl. der tiefsten Einsattelung zwi- schen Gamezwart und Schwarzwanter hinaufzieht. Ausstieg etwas östl. des Gipfels.

- **2602 Übergang zum Tonigenkogel**
Weg der Erstersteiger. I, 45 Min.

Route: Stets am Grat absteigend zur breiten schotterigen Scharte süd- östl. des Gipfels (gute Auf- und Abstiegsmöglichkeit aus dem Sulzkar). Nun weiter über einen Gratzacken zur Sulzkarscharte. Weiter am Grat zum Tonigenkogel.

- **2605 Schwarzwanter**
Westgipfel 3073 m, Ostgipfel 3080 m

Ersterstiegen von R. Hofer, K. Ruffinatscher, 1909 (?). – Ausgeprägte Erhebung mit zwei Gipfeln im NO-Grat, der von der Gamezwart in das Sulztal hinabzieht.

- **2606 Südwestgrat** (von der Gamezwart)
Weg der Erstersteiger. III, 1 Std.

Route: Vom Grat, den man durch die Eisrinne erreicht, wird der kurze scharfe Grat (teilweise ausweichend an der Seite des Sulzkars) zum Vor- kopf überklettert und weiter an der Kante der Grat zum Gipfel be- gangen.

- **2607 Übergang vom West- zum Ostgipfel**
R. Busch, W. Engelhardt, 1921. IV, 1 Std.

Route: Am gezackten Grat.

- **2608 Von Norden zum Ostgipfel**
III, 2½ Std. E. Steinschlag. s. 9. Aufl. 1980, S. 170, R 560.

- **2609 Südwand**
G. Buchner, 1932 (vermutlich). Mühsam, gefährlich, wenig ratsam.

- **2610 Bachleitenspitze, 2734 m**

Im NO-Grat des Schwarzwanterers.

- **2611 Von Norden**
III, 4½ Std. von der Nisslalm. Steinschlag.

Route: Aus dem Inneren Reichenkar (R 2596) zieht eine Schuttrin- ne, gleichlaufend zur Eisrinne im N-Abfall des Schwarzwanterers, jedoch ge- trennt von einem Felssporn, empor. Etwa 90 m unter dem Grat beginnt eine Felssrinne. Durch diese zur Scharte, westl. der Spitze und am Grat zum Gipfel.

- **2615 Tonigenkogel, 3013 m**

S. und F. Hohenleitner, 1909 (?). – Im Kamm südöstl. der Sulzkar- scharte.

- **2616 Nordwestgrat**
Weg der Erstersteiger. I, 30 Min. aus der Sulzkarscharte.

Route: Von der Vorderen Sulztalalm weglos in der Nähe des Bachs auf Steigspuren durch die bewaldete Steilzone in das Sulzkar (südwestw.). Durch das Kar einwärts bis in die Sulzkarscharte, 2819 m, genau im Tal- hintergrund. Aus der Scharte nach links und am Grat zum Gipfel.

- **2617 Übergang zur Muschenspitze**
I, 1 Std.

Route: Man umgeht die beiden letzten Steilaufschwünge auf der Öztal- seite, steigt einige Meter die Rinne ins Atterkar hinab und gewinnt auf gutgestuftem Fels den Gipfel (I).

- **2620 Muschenspitze, 3092 m**

Schmale Gratschneide westl. über dem Roßkar. Der lange NO-Grat (Muschenschneid) endet über der Amberger Hütte mit Hohem und Nie- derem Sulzkogel.

● **2621 Von Süden**

F. und S. Hohenleitner, 1909. I, 3½ Std. von der Amberger Hütte.

Route: Von der Hütte am Weg zum Atterkarjöchel (R 782) vor dem Ferner vom Weg ab am nördl. Rand des Ferners über Moränen hinauf gegen den Grat, über Blockwerk (Firnflecken) zur Scharte, 3068 m, zwischen Muschenspitze und Murkarspitze, von hier unschwierig am Grat zum Gipfel.

● **2622 Nordostgrat, Muschenschneid**

F. Angerer, G. Muth, 1909. III, 5 Std. E.

Zugang: Von der Amberger Hütte wie R 782 am Weg zum Atterkarjöchel ins Roßkar, dann nördl. ab zu der Scharte südwestl. des Hohen Sulzkogels, 2752 m.

Route: Am Grat gegen SW. Einen fingerähnlichen Zacken südl. umgehend, weiter luftig (II) zum höchsten Punkt der Muschenschneid, 2995 m. Der folgende Abbruch wird an der NW-Seite (über dem Muschenferner) umgangen und in einem Quergang wieder die Gratkante erreicht. Abseilstelle zur Scharte, welche durch einen Zacken geteilt wird. Diesen umgehend (I) weiter auf einen plattigen Turm (III). Zur nächsten Scharte wird an der Roßkarseite über die Wand abgestiegen (III). Über ein Geröllband am Fuß des nächsten Turms empor zu einem Kamin und durch diesen zum Grat (III), weiter unschwierig zum Gipfel.

● **2625**

Sulzkogel

Hoher 2906 m, Niederer 2795 m

Erstersteiger des Niederen: F. Plaseller, 1898; Ersterst. beider Gipfel: F. Hohenleitner, H. Schmotzer, 1903 (aus dem Roßkar). Westl. über der Amberger Hütte, im NO-Grat von der Muschenspitze.

● **2626 Normalweg**

Unschwierig, für Geübte, 1½ Std. von der Amberger Hütte.

Route: Von der Hütte etwas am Steig gegen den Sulztalferner talein, bis man direkt westw. über Gras und Schutt mühsam zur Einsattelung im Verbindungsgrat der beiden Gipfel ansteigen kann. Am Grat (I) zum Hohen Sulzkogel gegen SW oder zum Niederen gegen NO.

● **2627 Hoher Sulzkogel von Südwesten**

II, ½ Std., oder III (am Grat), 1 Std.

Route: Von der Scharte, 2752 m (s. R 2622), durch eine steile Schuttrinne. Der Grat ist brüchig (III), wenig ratsam.

● **2628 Hoher Sulzkogel, Nordgrat**

W. Hummel, 20. 8. 1918. Ohne Bericht.

● **2630**

Murkarspitze, 3148 m

Ersterstiegen von L. Purtscheller, ca. 1885. – Im Kamm kurz südl. der Muschenspitze, nordwestl. über dem Atterkarjöchel.

● **2631 Von Süden**

Weg des Erstersteigers. I, 45 Min. vom Atterkarjöchel (R 780).

Route: Stets am Grat.

● **2632 Von Norden**

Unschwierig. 3½ Std. von der Amberger Hütte.

Route: Wie R 2621 in die Scharte, 3068 m; nach S über Geröll und Blockwerk zum Gipfel.

● **2633 Südwestgrat**

K. Zeuner, 1911. III, 4 Std. von der Kaisersbergalm, s. 9. Aufl. 1980, S. 172, R 571.

● **2634 Übergang zur Muschenspitze**

II (1 Stelle, enger Spalt), sonst unschwierig.

● **2640**

Roter Kogel, 3037 m

Erster Tourist: L. Purtscheller, 1887. – Langer Felsrücken, östl. vom Atterkarjöchel.

● **2641 Vom Atterkarjöchel**

II, 45 Min.

● **2642 Übergang zur Kuhscheibe**

L. Purtscheller, 1887. II, 1½ Std.

Route: Man geht am scharfen Grat entlang zur Scharte, 2943 m, und gegen SO am flacheren Grat, dann weiter über den als Rücken ausgeprägten Grat (Der Zugang ist auch vom Roßkarferner möglich), und zuletzt zum Gipfel. Umgehungen auf der Roßkarseite (O-Seite) möglich.

● **2643 Nordgrat auf den Westgrat (P. 3082)**

II, sehr brüchig, 15 Min. vom Firnfeld.

● **2645**

Kuhscheibe, 3189 m

Erste Touristen: K. A. Mayer mit Qu. Gritsch, 1887. – Wenig ausge-

prägender Gipfel nordwestl. der Wilden Leck. Im NO-Grat der Wannenkogel, 2976 m. Frühjahrsskiberg (R 2646).

● **2646 Von Norden über den Roßkarferner**

I, bis zum Ferner bez., 3 1/2 Std. von der Amberger Hütte.

Route: Von der Amberger Hütte am Steig zum Atterkarjöchel bis auf ca. 2680 m und im Geröll unter dem Firnfeld des Murkarferners südw. zum Roßkarferner. Über diesen mäßig steil empor gegen den Hauptgrat zur Scharte, 3155 m (oder westl. davon) am Grat. Nun über Blockwerk zum Gipfel.

● **2647 Von Südosten**

II, 3 1/2 Std. von der Amberger Hütte.

Route: Am Steig zum Sulztalferner unterhalb des Kuhscheibenferners westl. abzweigend und über Moränen, Geröll gegen SW zum Kuhscheibenferner. Am nördl. Rand aufwärts zur Scharte, 3106 m. Weiter am Grat gegen N zum Gipfel (II). Oder: Vom oberen Kuhscheibenferner 100 m unter der Scharte gegen NW über Geröll und Schrofen mühsam aufwärts, bis man den Grat etwas südl. des Gipfels erreicht.

● **2648 Übergang zur Zahmen Leck**

II, 1 1/2 Std.

Route: Entweder am S-Grat zur Scharte, 3106 m, oder über die SO-Flanke zum Kuhscheibenferner. Den oberen Ferner querend zum Ansatz des NW-Grats der Zahmen Leck und auf diesem zum Gipfel.

● **2650 Wannenkogel, 2982 m, 2976 m**

Ersterstiegen von F. Reuter, 1898. – Im NO-Grat der Kuhscheibe. III, brüchig, 2 Std.

Route: Von der Kuhscheibe, Abstieg von der Scharte zwischen den Gipfeln nach S ins Wannekar (mühsam).

● **2655 Zahme Leck, 3226 m**

Ersterstiegen von H. Moser, O. Schuster, 1896. – Im Kamm kurz nördl. der Wilden Leck.

Blick vom Daunjoch über den Sulztalferner gegen die Wilde Leck.

R 2657 Zahme Leck, S-Grat

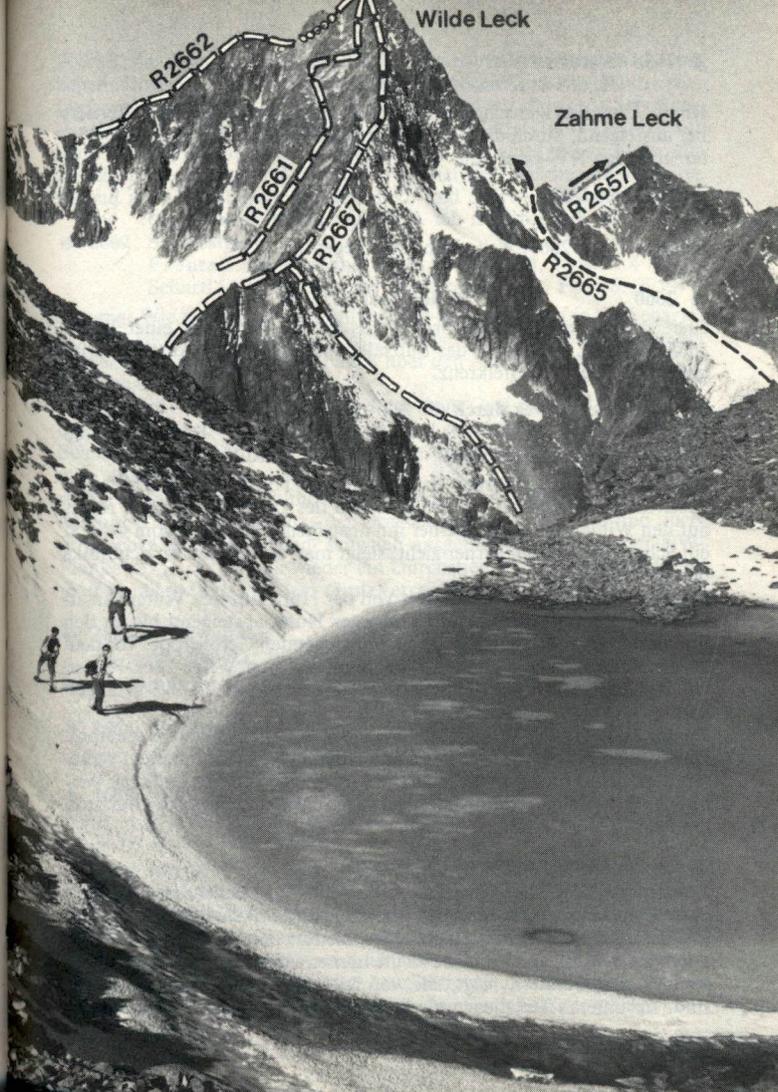
R 2662 SW-Grat

R 2661 Wilde Leck, Normalweg

R 2665 N-Grat

durch die S-Wand

R 2667 O-Grat



● **2656 Nordwestgrat**

II, 3½ Std. von der Amberger Hütte.

Route: Über den Kuhscheibenferner von der Moräne des Sulztalferners her ansteigend, durch die Rinne, die nach SW auf den Grat zieht. Weiter über den NW-Grat zum Gipfel (II).

● **2657 Südgrat**

II, 3½ Std. von der Amberger Hütte. Foto S. 395.

Route: Wie R 2665; weiter am Grat gegen N.

● **2660**

Wilde Leck, 3361 m

Ersterstiegen von Zachäus Grüner aus Sölden, aufgrund einer Wette, 1885. – Südl. Endpunkt des Sulztalkamms, lohnende Anstiege, wird häufig bestiegen. Gipfelkreuz.

● **2661 Normalweg durch die Südwand**

III (1 Stelle), II, rot bez., verwickelte Routenführung. 1½ Std. E. Achtung beim Abstieg. Foto S. 395.

Zugang von der Amberger Hütte: Von der Hütte zum Sulztalferner (Bez. 137); am W-Rand um den Abbruch des O-Grats und nach rechts auf den Wilde-Leck-Ferner. Über ihn ansteigend. Dort, wo vom O-Grat ein Schuttfeld auf den Ferner zieht, steigt man empor und erreicht links der Blöcke den E.

Zugang von der Hochstubaiahütte: Von der Hütte auf den Wütenkarsattel (R 787), dann am Weg zur Amberger Hütte absteigend bis an den Fuß der von den Wütenkarspitzen herabziehenden Geröllrippe. Vor dem Ferner überschreitet man sie und gelangt auf den Wilde-Leck-Ferner, von dem man leicht auf die Scharte P. 3320 bzw. auf P. 3096 gelangen kann. 1–1½ Std. von der Hütte.

Route: Auf schwach ausgeprägtem Band von O nach W schräg empor. Dieses mündet bei einer kleinen Wandstufe. Über diese zu einem weiteren Band. Nun wieder von W nach O aufwärts (gegen den O-Grat). Weiter gegen W umbiegend über gutgestuften Fels unter dem O-Grat zum Gipfel.

● **2661A Abstieg durch die Südwand**

Route: Vom Gipfel zunächst auf dem nach SW streichenden Blockgrat etwa 30 m hinab. Von hier über eine Steilstufe linkshaltend unter dem Steilabsatz zu den Steinmandln. Man klettert nun, sich ostw. haltend, durch die S-Wand ab, wobei die Route immer wieder kleinen, nach O abstreichenden Bändern folgt, die von kleinen Absätzen unterbrochen sind. Im unteren Teil dienen als Richtpunkt zwei losgesprengte hellere

Blöcke, die etwa in der Fallinie des ersten roten Felsturms im O-Grat liegen. Dort über einen kleinen Absatz hinab und um eine Kante, worauf man wieder über ein abschließendes Band auf die große Schuttreise gelangt, die etwa in der Fallinie des flachen Sattels im O-Grat bis auf den Gletscher reicht. (Man ist ein paarmal versucht, gerade südw. ab-zusteigen. Der richtige Weg ist aber immer der, welcher ostw. weiter fallend auf Schuttbändern durch die Wand quert.) (HK, WK)

● **2662 Südwestgrat**

F. Juraschek, V. Riml, 1896. III (zuletzt), sonst I. 4 SL ab Schartl. 4½ Std. von der Amberger Hütte. Foto S. 395.

Zugang: Wie R 2661 auf den Wilde-Leck-Ferner; hinauf in die Scharte, 3220 m, südl. der Wilden Leck, welche über Blockwerk und Schnee erstiegen wird. Diese Scharte ist auch über den Atterkarferner von W her erreichbar.

Route: Von der Scharte über Blockwerk am Grat zu P. 3312 südwestl. des Gipfels (großer Steinmann). Der Grat senkt sich nun leicht auf eine Scharte zu (bis hierher I). Unmittelbar am folgenden Gratturn quert man am besten 10 m nach rechts und steigt über eine Kante schräg rechts hinauf, dann halblinks auf den Gratturn. Dahinter klettert man an gutgriffigen Platten links der Gratschneide etwa 10 m ab und quert in gleicher Höhe auf einem schwach ausgeprägten Band in der NW-Flanke ca. 15 m, bis sich wieder ein Durchstieg zum Grat anbietet, den man wenige Meter vor dem Gipfel erreicht. (Sepp Brandl)

● **2663 Westwand**

W. Fender, W. Gumping, 1895. III, brüchig.

Route: Direkt vom Atterkarferner.

● **2664 Nordwand**

K. Baumgartner, F. Pfeifer, 1921. IV. Ohne Bericht.

● **2665 Nordgrat**

O. Schuster, H. Moser, 1896. III, 4 Std. von der Amberger Hütte. Foto S. 395.

Zugang: Am Weg zum Sulztalferner talein und am rechten Rand des Sulztalferners, bis dort zwischen Zahmer und Wilder Leck eine kleine Fernernzung herabhängt. Über diese (zerrissen) empor zur Scharte, 3173 m, südl. der Zahnen Leck, welche über Blockwerk und leichten Fels erstiegen wird. Der Anmarsch aus dem Ötztal (Kaisersbergalm) durch das Atterkar und über den Atterkarferner, zuletzt durch das Eisrinne zur Scharte, ist schwieriger, in der Eisrinne Steinschl.

Route: Süd w., bis nach etwa 100 m der Grat in eine plattige Flanke übergeht. Gerade empor (westl. ausweichend etwas besser), über brüchigen Fels zurück zum Grat, der ausgeprägt weiter zum Gipfel führt.

● **2667 Ostgrat**

L. Purtscheller, Qu. Gritsch, F. Drasch, 1887; direkt: Pfaundler u. Gef., 1895. **IV** (direkter Grat), III. 2 1/2 Std. E, 4 1/2 Std. von der Amberger Hütte. Foto S. 395.

Zugang: Wie R 2661 auf den Wilde-Leck-Ferner und unter die S-Flanke von P. 3096. Unschwierig in die Scharte. Hierher auch von N wie R 2665.

Route: Am Grat (oder knapp nördl. unter diesem auf Schuttabsatz) bis zu auffallendem rötlichem Zacken. Über Blöcke empor, den Zacken nördl. umgehend zur folgenden Scharte. Weiter zwei Wege: Entweder direkt (Pfaundler) am teilweise nach N überhängenden Grat zum Gipfel (**IV**), oder (Purtscheller) von der Scharte an der S-Seite über Platten 10 m hinab auf schmalen Bändern in steilen Plattenschüssen querend gegen W, bis man über gutgestuften Fels der S-Flanke nahe am O-Grat ansteigen kann (**III**). (HK, WK)

● **2670 Atterkarspitzen**

Südliche 3255 m, Mittlere 3175 m, Nördliche 3180 m

Ersterstiegen von H. Moser, O. Schuster, 1895. – Auch: Wildeck. Gipfel des Grats, der etwas südl. der Scharte, 3220 m (R 2662), vom Hauptkamm abzweigt.

● **2671 Ostgrat**

K. Zeuner, 1911. **IV** (1 Stelle), III, 1 Std. von der Scharte, 3220 m.

Route: Von der Scharte, 3220 m, hinab zum tiefsten Punkt der Einsattelung vor den Atterkarspitzen. Über die ersten senkrechten Platten des Grats (oder diese an der S-Seite umgehend), dann am Grat zum Gipfel.

● **2675 Felderlaskogel, 2950 m**

Ersterstiegen von K. Zeuner, 1911. – Selbständiger Grat westl. der Atterkarspitzen.

● **2676 Westgrat**

R. Braun, Firlinger, 1950. **III** (1 Stelle), II, 1 1/2 Std. 2 1/2 Std. von der Kaisersbergalm.

Route: Hinauf gegen SW zu P. 2641. Weiter stets am Grat schwierig in Richtung auf P. 2938 (nördl. Vorgipfel). Unter diesem südl. zum N-Grat und über diesen zum Gipfel.

● **2677 Übergang zu den Atterkarspitzen**

Firlinger, 1950. **IV**, III, 2 1/2 Std.

Route: Vom Gipfel gegen SO stets am Grat zu P. 2936. Weiter ostw. zur schotterigen Scharte, 2930 m, ostw. davon direkt zum Fuß des SW-Grats der Atterkarspitzen (sehr brüchig). Am Grat, bis dieser in eine O – W ziehende Rinne mündet. Aus der Rinne direkt sehr schwierig und brüchig empor zum O-Grat und über dessen letzten Teil zum Gipfel.

● **2680 Wütenkarspitzen, 3244 m, 3220 m, 3209 m usw.**

Ersterstiegen von F. Hohenleitner, F. Nigutsch, 1906. – Vielzackiger Kamm, südl. an die Wilde Leck anschließend.

● **2681 Überschreitung**

Weg der Erstersteiger. **II**, 2 Std.

Route: Stets am Grat.

9. Westlicher Hauptkamm

● **2700 Lage, Begrenzung:** s. Kärtchen S. 204.

● **2701 Talstützpunkte:** s. Sulztal, R 166; Sölden-Windachtal, R 171; innerstes Passeiertal, R 141 – 144; innerstes Stubaital, R 90 – 96.

● **2702 Hütten und Zugänge:** Fiegl-Whs. und Hochstubaiahütte, R 485, R 490; Amberger Hütte, R 475; Dresdner Hütte und Station Eisgrat der Stubaier Gletscherbahn, R 290; Sulzenauhütte, R 295; Becherhaus, R 410; Siegerlandhütte, R 500; Hildesheimer Hütte, R 495.

● **2703 Übergänge und Höhenwege:** s. R 795 – 857.

● **2704 Alpine Charakteristik:** Stark vergletschertes Hochgebirge, zahlreiche Gipfel über 3000 m, darunter das Zuckerhütl, mit 3505 m der höchste Gipfel der Stubaier, und der Wilde Pfaff, 3458 m. Durch Hütten, Wege und die Stubaier Gletscherbahn und -straße (1971 – 73 erbaut) stark erschlossen. Praktisch alle Gipfel des Gebiets werden häufig bis sehr häufig besucht, so daß auch die Gletscherwege meist gut sichtbar ausgetreten sind. Eistouren, Gletscherwege, blockige Urge-

steinsgrate. Die Vielbegangenheit und leichte Erreichbarkeit sollen nicht zu alpinem Leichtsinne verleiten.

- **2710 Hoher Söldenkogel, 2975 m**
Westlichster Ausläufer des Kamms gegen das Ötztal. Im SW-Grat der Söldenkogel, 2902 m.
- **2711 Von Süden**
I (am SW-Grat); bez. Steig. 3 Std. vom Fiegl-Whs.
Route: Am Weg zur Hochstübaihütte (R 491 f.) ins Laubkar. Hier links und auf bez. Steig auf den Söldenkogel. Weiter über den Grat (I) auf den Hohen Söldenkogel.
- **2712 Von Osten**
I, 1½ Std. von der Laubkarscharte (R 492).
- **2715 Durrnkögele, 3112 m**
Knapp nordwestl. der Hochstübaihütte. Weiter nordwestl. im Grat das Durrnköpfl, 2863 m.
- **2716 Von der Hochstübaihütte**
I, 15 Min.
Route: Am Hüttenweg kurz gegen NW absteigen, dann westw. umbiegen und unschwierig auf den Gipfel.
- **2717 Wildkarspitze, 3173 m**
Ersterstiegen von L. Purtscheller, 1890. – Auf dem Gipfel steht die Hochstübaihütte, s. R 490.
- **2720 Hoher Nebelkogel, 3211 m**
Kurz südl. der Hochstübaihütte. Weiter südl. der Nebelkogel, 3070 m.
- **2721 Von der Hochstübaihütte**
I, 25 Min., in unschwieriger Kletterei.
- **2722 Südgrat**
II, 3½ Std. vom Fiegl-Whs.
Route: Vom Fiegl-Whs. am Weg zur Hochstübaihütte bis kurz vor den unteren Seekarsee (ca. 2600 m). Nun zunächst über Gras, später Schrofen, zum Nebelkogel, 3070 m, und weiter stets am Grat über Zacken und Türme zum Gipfel.

- **2725 Warenkarseitenspitze, 3345 m**
Ersterstiegen von L. Purtscheller, 1890. – Langgestreckter von N nach S ziehender Gipfel mit steilen Flanken nach O und W. Erster Aufbau im Seitengrat, der vom Windacher Daunkogel ausgeht.
- **2726 Von Nordosten**
Weg der Erstersteiger. I, 45 Min. von der Warenkarscharte.
Foto S. 154/155.
Route: Von der Scharte (R 795) stets am Grat.
- **2727 Von Westen**
Weg der Erstersteiger. II, brüchig. 1 Std. von der Hochstübaihütte. Foto S. 154/155.
Route: Man geht von der Hütte kurz ostw. zum Seekarjoch (P. 3114 der AV-Karte). Gegen SO am Blockgrat (stellenweise II), bis er auf ein kurzes Stück flankenartig in den SW-Grat des Gipfels mündet. Auf diesem SW-Grat über brüchiges Gestein und Blockwerk geht es unschwierig zum Gipfel.
- **2728 Südgrat**
R. Kaulich, E. Meyer, 1920. II, 1½ Std. aus dem oberen Seekar. Foto S. 154/155.
Route: Vom Weg, der zur Hochstübaihütte führt, am Beginn des oberen Seekars (2874 m) zum Anfang des Grats und auf diesem mäßig schwierig zum Gipfel.
- **2730 Windacher Daunkogel, 3351 m**
Ersterstiegen von H. Buchner, Fr. Jenewein, 1876. – Westlichster Gipfel im eigentlichen Hauptkamm, von dem der Grat zur Warenkarseitenspitze nach S abzweigt. Nach NW zweigt der Sulztalkamm ab.
- **2731 Von Süden**
I, 40 Min. von der Warenkarscharte (R 795).
Route: Von der Scharte gegen N ansteigend über brüchige Schrofen etwas nordwestl. über Blockwerk zum Gipfelfirn.
- **2732 Westgrat**
Weg der Erstersteiger. Firngrat; Schwierigkeit schwankt nach den Verhältnissen; oft Wächten. 1 Std.
Route: Gegen SO über den Firnhang zum westl. Vorgipfel, 3301 m, weiter an der Firnschneide zum Gipfel.

● 2734 Nordflanke

F. Hohenleitner, L. v. Hibler, 1903. **III**, 1½ Std. E, durch Ausaperung steinschlaggefährdet, kaum ratsam; s. 9. Aufl. 1980, S. 180, R 595.

● 2735 Ostgrat

L. Purtscheller, F. Drasch, 1887. **II**, 30 Min. E, 5 Std. von der Amberger Hütte.

Route: Über den oberen Firn des Sulztalfeners empor zum tiefsten Punkt (etwa 3260 m) zwischen Windacher Daunkogel und Westl. Daunkogel. Nun gegen W über den Firn zum zunehmend ausapernden Grat. Über zwei mäßig schwierige Köpfe am brüchigen Grat zum Gipfel.

● 2740 Westlicher Daunkogel, 3300 m

Ersterstiegen von L. Purtscheller, F. Drasch, 1887. – Auch: Daunkogel. Im Winkel zwischen Daunkogel-, Sulztal- und Warenkarferner. Hier zweigt der Daunkogelkamm nach N ab. Die Überschreitung zum Östl. Daunkogel ist lohnend.

● 2741 Von Norden

Vermutlich Weg der Erstersteiger. **I**, 20 Min. von der Daunscharte (R 800); 4 Std. von der Amberger Hütte.

Route: Von der Daunscharte südl. am Firn ansteigend und über glatte Schrofen am Grat weiter zum Gipfel.

● 2742 Südwestgrat

Weg der Erstersteiger. **II**, 30 Min. E.

Zugang: s. R 2735.

Route: Aus der Scharte stets am Grat.

● 2743 Übergang zum Östlichen Daunkogel

A. v. Palloccsay, J. Kindl, 1888. **III** (1 Stelle), **II**, 1 Std.

Route: Südl. des Westl. Daunkogels erhebt sich ein plattiger Grataufbau, der schwierig überklettert wird; weiter weniger schwierig am Grat bis zur Firnzunge, die vom Daunkogelferner heraufzieht. Am Firngrat weiter, zuletzt über unschwierigen Fels zum Gipfel.

● 2745 Grat zwischen Daunscharte und Daunjoch

Von der Daunscharte nach N zieht ein etwa 1½ km langer Grat mit mehreren Erhebungen (P. 3184, 3155, 3173, 3148, 3132) bis zum Daunjoch. Dieser Grat kann in 1–1½ Std. für Geübte ohne Schwierigkeiten überschritten werden.

● 2750

Hinterer Daunkopf, 3225 m

Ersterstiegen von L. Purtscheller, F. Drasch, 1887 (über R 2745). – Auffallender Blockgipfel nordwestl. über dem Daunkogelferner; im Daunkogelkamm. Häufig, v. a. mit Skiern, bestiegen. Schlepplift in Richtung Daunjoch. Im langen O-Grat der Vordere Daunkopf, 2882 m (R 2755).

● 2751 Von Süden

Weg der Erstersteiger. Plattensteig. 30 Min. vom Daunjoch (R 805).

Route: Vom Daunjoch steil nordw. über einen Firn- oder Eishang zum Grat und auf diesem bzw. kanpp westl. davon zum Gipfel. (HK)

● 2752 Von Nordwesten

Weg der Erstersteiger, im Abstieg. **I**, 4½ Std. von der Amberger Hütte. Lohnend auch als Übergang zum Daunjoch (statt R 807).

Route: Auf gutem Weg bis unmittelbar unter die Zunge des Sulztalfeners, ca. 2500 m. Die Querung der Gletscherbäche macht mitunter Schwierigkeiten. Man steigt nun südostw. empor ins Kar unter dem Mutterbergjoch (2 Std.). Aus dem Karwinkel zieht, unmittelbar unter dem nördl. Daunkogel eingelagert, eine schmale Gletscherzunge, mäßig steil und fast spaltenfrei, südw. empor, bis man sich zum Schluß nach links über die Flanke zum Gipfel hält. (Man kann für den Anstieg auch den kleinen Begrenzungsrücken rechter Hand benützen.) (HK)

● 2753 Nordgrat

W. Hummel, 19. 8. 1918. **III**.

Route: Den unbenannten Eissattel am N-Fuß des Daunkopfs kann man sowohl von der Mutterbergalm über Wilde Grube, Glamer Grube und Daunkopferner erreichen, als auch von der Amberger Hütte über den unbenannten Ferner, der westl. vom nördl. Daunkogel eingebettet ist. Von diesem Sattel (ca. 2965 m) steil über den N-Grat empor zum nördl. Vorkopf, 3183 m, und schwierig über die Gratschneide weiter zum Hauptgipfel. (HK)

● 2754 Übergang zum Nördlichen Daunkogel
III, 3 Std.

Route: Am N-Grat absteigend, schwierig zum nördl. Vorkopf, 3183 m, und weiter am N-Grat steil hinab zur Scharte, von der man nach O wie nach W leicht absteigen kann. Nun schwierig am zerscharteten SW-Grat des Nördl. Daunkogels zum südl. Vorkopf, 2986 m, zum Gipfel.

- 2755 **Vorderer Daunkopf**, 2882 m

Im östl. Seitengrat vom Hinteren Daunkopf.

- 2756 **Von Südosten**

Unschwierig, mühsam. 2 Std. von der Dresdner Hütte.

Route: Noch vor der Zunge des Daunkogelferners nördl. unter den Wänden des Vorderen Daunkopfs gegen NW ansteigend und auf den Grat südwestl. des Gipfels; weiter am Grat zum Gipfel.

- 2757 **Übergang zum Hinteren Daunkopf**
II.

Route: Am Grat bis unterhalb des Hinteren Daunkopfs; hier quert man zum Daunjoch; weiter wie R 2751.

- 2760 **Nördlicher Daunkogel**, 3076 m

Südl. über dem Mutterberger Joch, wo die Alpeiner Berge an den Daunkogelkamm stoßen.

- 2761 **Von Norden**

II, 20 Min. vom Mutterberger Joch (R 670).

Route: Stets am plattigen Grat.

- 2765 **Östlicher Daunkogel**, 3332 m

Ersterstiegen von A. v. Palloccsay, J. Kindl, 1888. – Südöstl. des Westl. Daunkogels, lohnend in der Überschreitung von diesem zur Stubaier Wildspitze oder umgekehrt (R 2743).

- 2766 **Von Südosten**

Weg der Erstersteiger im Abstieg. II und Firn, je nach Verhältnissen. 45 Min. von der Scharte, 3173 m, 3 Std. von der Dresdner Hütte.

Zugang: Vom Daunkogelferner südw. ansteigend in die Scharte P. 3173, zwischen Östl. Daunkogel und Wildspitze; große Spalten.

Route: Über eine Firn- oder Eisflanke empor auf die Gratschneide und über diese direkt auf den Gipfel. (HK)

- 2767 **Von Norden**

Eistour, bis 50°, Höhe 160 m. 3 Std. von der Dresdner Hütte.

Route: Vom Daunkogelferner unter der Daunscharte gegen die N-Flanke ansteigend, über den Bergschrund und über äußerst steilen Firn direkt hinauf gegen den Grat; über den Grat weiter zum Gipfel.



Stubaier Wildspitze von O.

- 2768 **Nordwand** (Felsweg)

IV, 1 Std. E, s. 9. Aufl. 1980, S. 183, R 617.

- 2770 **Stubaier Wildspitze**, 3340 m

Erste Touristen: E. v. Fuchs, M. Egger, J. Pfurtsceller, 1882 (von SW). Fellschaukel südl. über dem Daunkogelferner. Sehr häufig besucht, lohnend. Gipfelkreuz, Buch (immer schnell gefüllt).

- 2771 **Normalweg von Süden**

Unschwierig, Blockwerk, Steigspuren, etwas Trittsicherheit nötig. 45 Min. vom Stubaier Eisjoch.

Route: Vom Joch (R 810) westw. empor zu P. 3255 und weiter zur Scharte, 3235 m. Von hier knapp unterhalb des SO-Grats über schuttbedeckte Bänder und durch Rinnen zum Gipfel.

- 2772 **Südostgrat**

M. Leigh-Clare, M. Schweiger, 1890, III+ (1 Stelle), II, 1 Std. vom Eisjoch. Für Geübte viel lohnender als R 2771.

Route: Wie R 2771 zur Scharte, 3255 m, und weiter stets am Grat.

● 2773 **Nordwestgrat**

A. v. Palloccay, J. Kindl, 1888. III, 1 Std. E (Scharte, 3173 m, R 2766).

Route: Aus der Scharte über ein Firnfeld an die ersten Gratfelsen und über diese an den auffallenden Grataufschwung heran. Dieser wird knapp rechts der Gratkante durch einen Riß erklettert. Man hält sich weiter am Grat und weicht nur fallweise kurz nach rechts aus. Nach oben hin leichter werdend zum Gipfel.

● 2774 **Nordwand**

IV, 3 Std. E.

Route: E in Falllinie der auffallenden Eisrinne, die bis in das erste Drittel der N-Wand emporzieht. Bergschrund; durch die Rinne empor zu ihrem Ende, nach rechts über vereiste Platten, weiter aufwärts querend zu einer schwach ausgeprägten Rippe. Über diese empor, bis sie in die steile Gipfelwand übergeht. Über Platten und kleine schneegefüllte Rinnen zum Gipfel.

● 2775 **Von Nordosten**

Vermutlich P. Richter, J. und D. Pfurtscheller, Dessené, 1883. III + (1 Stelle), Eis- bzw. Firnrinne, je nach Verhältnissen schwierig, oben abschließende Wächte u. U. problematisch. 1 Std. vom Fuß der Rinne. Auch als Skitour begangen.

Route: Dieser Anstieg erfolgt vom Daunkogelferner durch die Eisrinne, welche östl. des Gipfels am weitesten gegen den Grat hin reicht (P. 3235). Die Eisrinne ist oben 20 m ausgeapert. Dort ist glatter, griffloser Fels zutage getreten (zur Zeit sogar Felshaken!). Das Eis selbst und die Randklüfte bieten ebenfalls Schwierigkeiten. Weiter am SO-Grat zum Gipfel.

● 2780

Schaufelspitze, 3333 m

Erste Touristen: J. A. Specht, A. Taufer, 1862. – Beherrschender Fels- und Blockgipfel südl. über dem Schaufelferner, durch die Nähe zur Gletscherbahn zu allen Jahreszeiten sehr häufig bestiegen, schöne Rundschau. Gipfelkreuz, Buch.

Schaufelspitze von NO.



● 2781 **Normalweg von Südwesten**

A. Taufer, 1865. Blockwerk, Steigspuren, für etwas Geübte unschwierig. 30 Min. E, 45 Min. vom Eisjoch.

Route: Vom Eisjoch südwestw. um den markanten Felsbau herum (Einkehrhütte „Jochdohle“) auf den obersten Gaißkarferner und an den Fuß der S-Flanke. Durch die Flanke und unterhalb des SW-Grats auf den Gipfel.

● 2782 **Von Südosten**

Weg der Erstersteiger. II, 1½ Std. von der Schaufelnieder (R 815).

Route: Von der Nieder südl. unter den ersten Zacken den Grat umgehend zum Fußpunkt des SO-Grats, der zum östl. Vorgipfel leitet. Weiter brüchig am Grat zum Vorgipfel, 3228 m, und nun gegen W umbiegend am stets steiler werdenden Gipfelgrat zum höchsten Punkt.

● 2783 **Linker Nordostgrat**

III. 2 Std. E. Foto S. 409.

Route: Von O über Firn (Eis) und Schrofen zum Grat, den man oberhalb der gefährlichen, abgespaltenen Türme betritt. Hinauf zur ersten Gratschulter. Weiter etwas flacher am Grat und nun stets steiler werdend, bis der Grat mit leichtem Knick direkt von O etwas weniger schwierig zum Gipfel leitet.

● 2784 **Nordostflanke**

Erste Skibefahrung H. Raditschnig, April 1958. Wh. G. Engleder.

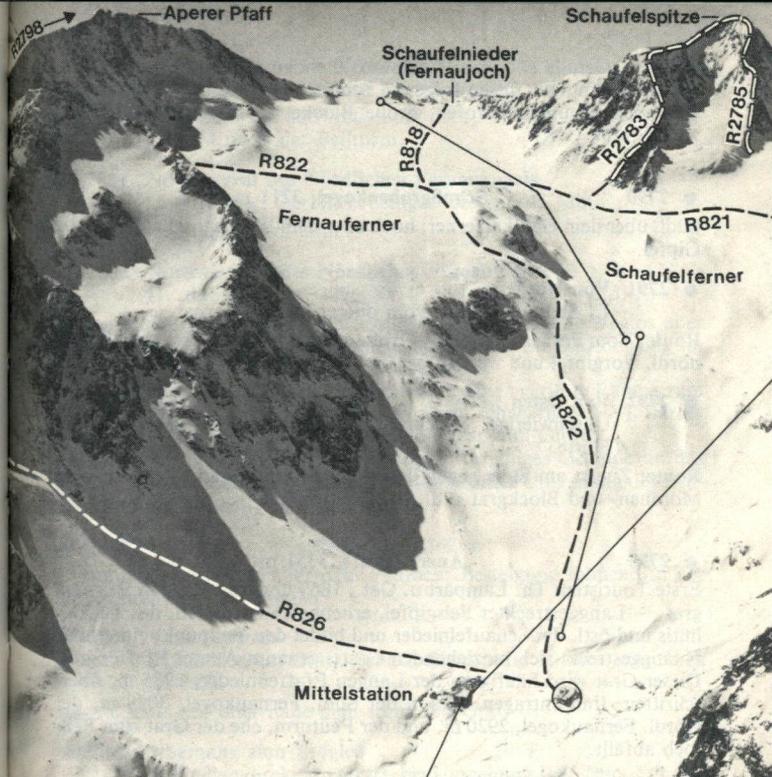
Übersicht: Unten zerrissener Hängegletscher; darüber Blockflanke mit Firnfeldern.

● 2785 **Rechter Nordostgrat (Nordgrat)**

H. Klier, G. Markl, 1975. IV (im ersten Aufschwung, direkt), III, Höhe 400 m, schöne Kletterei, gefährlich wegen großer loser Blöcke. 3 Std. E. Foto S. 409.

Zugang: Man geht von der Bergstation Eisgrat der Stubaier Gletscherbahn leicht ansteigend südostw. über den Gletscher hinüber an den Fuß des Grats. Dann überquert man an geeigneter Stelle die Randkluft und auf die Schrofen.

Route: Über Schrofen 50 m hinauf zum ersten Steilaufschwung. Seine direkte Erkletterung ist sehr schwierig. Man kann aber etwas links aus-



Dresdner Hütte mit Aperem Pfaff und Schauferspitze

R 818 Von der Dresdner Hütte zum Fernaujoch

R 821 Von der Station Eisgrat

R 822 Von der Dresdner Hütte

R 826 Von der Dresdner Hütte zum Peiljoch

R 2783 Linker Nordostgrat

R 2785 Rechter Nordostgrat

R 2798 Nordgrat

weichen. Gerade empor auf den auffallenden großen Gratturm. Unschwierig hinunter in die folgende Scharte. Nun immer direkt an der Gratschneide über Schrofen, große Blöcke und Wandstellen empor zum Gipfel. (HK)

● 2790 **Schußgrubenkogel**, 3211 m

Südl. über dem Gaißkarferner; hoch über dem Windachtal aufragender Gipfel.

● 2791 **Von Norden**
I (Stelle), 30 Min. vom oberen Gaißkarferner.

Route: Vom Ferner über einen Firnhang zum N-Grat; über den kleinen nördl. Vorgipfel und weiter über den schmalen Grat (1 Stelle I). (HK)

● 2792 **Von Osten**
Unschwieriger Blockgrat, 1½ Std. von der Hildesheimer Hütte.

Route: Zuerst am Steig gegen den Gaißkarferner, dann stets auf dem Moränen- und Blockgrat südl. des Ferners.

● 2795 **Aperer Pfaff**, 3351 m

Erste Touristen: Th. Lampart u. Gef., 1867 über den Aperen Pfaffengrat. — Langgestreckter Felsgipfel, erhebt sich nordwestl. des Zuckerhütl's und östl. der Schaufelnieder und bildet den Endpunkt eines nach N langgestreckt sich hinziehenden Grats, genannt Aperer Pfaffengrat. Dieser Grat wird häufig an der Langen Pfaffennieder, 2935 m, überschritten. Ihm entragen sodann der Südl. Fernaukogel, 3098 m, der Nördl. Fernaukogel, 2920 m, und der Peilturm, ehe der Grat zum Peiljoch abfällt.

● 2796 **Westgrat**
I, 1½ Std. von der Schaufelnieder (R 815). Anregende Kletterei. Foto S. 413.

Route: Stets auf der Gratschneide.

● 2797 **Südostgrat**
I, 30 Min. vom Pfaffenjoch (R 835).

● 2798 **Nordgrat**
I, abwechslungsreiche, teils ausgesetzte Blockkletterei; 1 Std. von der Langen Pfaffennieder (R 820). Foto S. 409.

● 2800 **Fernaukogel**
Südlicher 3098 m, **Nördlicher** 2920 m

Im Aperen Pfaffengrat; südwestl. über dem Peiljoch. Im Grat nordöstl. des Nördl. Kogels der Peilturm.

● 2801 **Nordostgrat des Nördlichen Fernaukogels**
Unschwierig; Geröll, brüchiges Gestein. 45 Min.

Route: Vom Peiljoch am Grat.

● 2802 **Nordwestgrat des Nördlichen Fernaukogels**
H. und W. Klier, 1976. IV (2 SL), III, II. 2½ Std. E.

Zugang: Von der Dresdner Hütte südw. über den Bach. Weglos über Geröll zum NW-Grat, der mit einem dreieckigen Steilaufschwung im Kar ansetzt, und an seinen linken Fußpunkt.

Route: Eine SL steil empor (IV), dann über eine begrünte Rampe zum großen Gratturm, dessen Überkletterung sehr schwierig ist (IV). Immer weiter über den teilweise brüchigen Blockgrat zum Gipfel. Abstieg nach N durch die Flanke (weglos, brüchiges Gelände) in das Kar unterm Peiljoch oder über den NO-Grat unter Umgehung des Peilturms zum Peiljoch. (WK, HK).

● 2805 **Peilspitze**, 2802 m

Trümmergipfel nördl. über dem Peiljoch; Besteigung lohnend in der Überschreitung zum Trögler.

● 2806 **Vom Peiljoch**
I (2 Stellen am Grat), Schutt, Blockwerk. 20 Min. vom Joch (R 825).

Route: Stets auf oder nahe dem stumpfen Grat.

● 2807 **Übergang zum Trögler**
II (Stellen direkt am Grat), bei Umgehung I. 45 Min. Für Geübte lohnend.

Route: Der teilweise scharfe Grat, der schön zu überklettern ist, kann meist unschwierig in der NW-Flanke umgangen werden. (WK)

● 2810 **Großer Trögler**, 2902 m

Leicht erreichbarer, beliebter Aussichtsberg, durch Steiganlagen von beiden Seiten leicht und lohnend ersteigbar, als Übergang zwischen Dresdner Hütte und Sulzenauhütte eine lohnende Alternative zum Peiljoch (R 825), etwas länger als dieses. Kurz nordöstl. der Kleine Trögler, 2885 m; ein weiterer Punkt der Pfaffenknollen, 2478 m.

● **2811 Von der Dresdner Hütte**

Bez. Steig, 2 1/2 Std.

Route: Von der Hütte auf bez. Steig ostw., bis 20 Min. hinter der Hütte der Steig zum Trögler abzweigt, nun weiter stets am Steig zum Gipfel.

● **2812 Von der Sulzenauhütte**

Bez. Steig, Versicherungen, etwas Trittsicherheit nötig. 2 Std.

Route: Am Steig westw. über Gras und Schrofenhänge zum Kleinen Trögler, 2885 m, und am breiten Gratrücken weiter zum Gipfel.

● **2815**

Zuckerhütl, 3505 m

Ersterstiegen von J. A. Specht, A. Tanzer, 1863, vom Pfaffensattel; im selben Jahr kamen L. Pfaundler, L. Barth mit Führer A. Tanzer über die Pfaffenschneid. – Höchster Gipfel der Stubai, von N völlig überfirnt, nach S steiler Felsabbruch. Sehr häufig besucht. Großes Gipfelkreuz.

● **2816 Normalweg über den Ostgrat**

Weg der Erstersteiger. Eisweg, bei guten Verhältnissen problemlos, sonst mit Vorsicht zu genießen. 30 Min. vom Pfaffensattel. Foto S. 163 und S. 414.

Zugänge zum Pfaffensattel: Kürzester Zugang von der Station Eisjoch der Gletscherbahn über die Lange Pfaffennieder, 2 Std. (s. R 821, R 837). – Von der Dresdner Hütte über die Lange Pfaffennieder 3 1/2 Std. (s. R 821, R 837); Hildesheimer Hütte – Pfaffenjoch (R 835) – Pfaffensattel (R 841), 2 Std.; Sulzenauhütte – Pfaffenjoch (R 824, R 838) – Pfaffensattel (R 841), 3 1/2 Std.

Im Winter vom Stubai Eisjoch – Gaißkarjoch – Abfahrt Gaißkarferner – Pfaffenjoch – Pfaffensattel. 1 1/2 Std.

Route: Vom Pfaffensattel am O-Grat, wobei etwa nach dem ersten Drittel manchmal Spalten im Grat den Weg erschweren und zum Ausweichen in die N-Flanke zwingen. Die nun stets steiler werdende Firnkante endet kurz unter dem Gipfel; über bisweilen vereiste Schrofen mit besonderer Vorsicht zum Gipfel. Achtung beim Abstieg.

● **2817 Ostgrat, Südflanke**

II, 40 Min. Bei Blankeis am Grat ist dieser Weg vorzuziehen.

Übersicht: Die Route führt in brüchigem Fels südl. des Firngrats, zuletzt in der S-Flanke zum Gipfel.

Route: Vom Sattel ein Stück dem Firngrat folgend, bis man nach links zwar steil, aber ungefährlich über Firn zu einem felsigen Grat parallel zum Firngrat absteigen kann. Nun zwischen Fels- und Firngrat in der



Blick vom Gaiskarferner nach O.

R 836 Aufstieg zum Pfaffenjoch

R 2796 Aperer Pfaff, W-Grat

Zuckerhütl

R 2819 Von SO über die Pfaffenschneide

R 2820 Vom Pfaffenjoch über die Pfaffenschneide

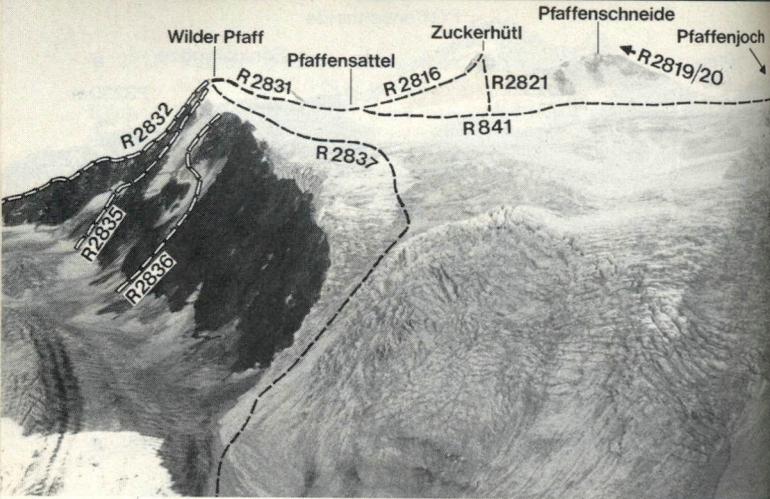
Mulde ansteigend gegen den Steilaufschwung. Dort leicht nach links über teilweise brüchigen Fels aufwärts querend, zuletzt in die S-Flanke und über gutgestuften Fels zum Gipfel.

● **2818 Südwand**

Johann Stüdl, Pankratz Gleinser, im Abstieg, 1867. IV (1 Stelle), III, sehr steinschlaggefährdet. 2 1/2 Std. E, s. 9. Aufl. 1980, S. 189, R 641.

● **2819 Von Südosten über die Pfaffenschneide**

L. Pfaundler, L. Barth, A. Tanzer, 1863. I, Eisweg. 4 1/2 Std. von der Siegerlandhütte, 3 1/2 Std. von der Hildesheimer Hütte. Foto S. 163, S. 413 und S. 414.



Wilder Pfaff und Zuckerhüt von N.

R 841 Von der Langen
Pfaffennieder

Zuckerhüt

R 2816 Normalweg

R 2819 Von SO über die
Pfaffenschneide

R 2820 Vom Pfaffenjoch
über die Pfaffenschneide

R 2821 N-Wand

Wilder Pfaff

R 2831 Normalweg

R 2832 O-Grat von der
Pfaffennieder

R 2835 Direkte NO-Wand

R 2836 O-Flanke des
N-Grates

R 2837 Von N

Zugang: Auf dem Weg zwischen den zwei Hütten (R 832) zum Gamsplatz und auf den Pfaffenferner in 3100 m Höhe. Hier wendet man sich nach rechts (= SO) und erreicht über einen steileren Firnhang die breite Einsattelung von P. 3206. Der Gratpunkt, 3230 m, unmittelbar westl. von diesem Sattel kann auch direkt aus dem Kar unter dem Gamsplatz über steile Geröllfelder und Schrofengelände mühsam, aber unschwierig erreicht werden. Dagegen verlangt die unmittelbare Gratüberschreitung vom Gamsplatz zu P. 3230 teilweise sehr schwierige Kletterarbeit.

Route: Von P. 3206 folgt man dem gleichmäßig steigenden SW-Grat der Pfaffenschneide entweder direkt über sein Blockwerk oder den Firn links von der Grathöhe. Die schmale Gipfelschneide der Pfaffenschneide, 3498 m, kann unmittelbar überschritten werden, wobei die Firnsenke, 3432 m, zwischen Pfaffenschneide und Zuckerhüt im Abstieg über den schmalen fels- und schneedurchsetzten O-Grat erreicht wird. Von der Firnsenke über einen steilen Firnhang zum Gipfel des Zuckerhüts empor.

● 2820 Vom Pfaffenjoch über die Pfaffenschneide

Weg von Pfaundler u. Gef. Eisweg, bei Blankeis u. U. sehr problematisch; bei guten Verhältnissen günstiger als R 2816, aber gefährlicher. 1 Std. vom Joch (R 835). Foto S. 163, 413 und S. 414.

Route: Südostw. über Firn zu P. 3366. Nun am Grat und über ein steiles Firnfeld direkt auf den Gipfel der Pfaffenschneide. Weiter wie R 2819. (HK)

● 2821 Nordwand

Eiswand, bis 60°, bei Firn sehr rascher Anstieg. Foto S. 414.

Route: In Gipfelfalllinie.

● 2825

Geißkogel, 3129 m

Dem Hauptkamm südwestl. vorgelagert über dem Windachtal. Gipfelkreuz.

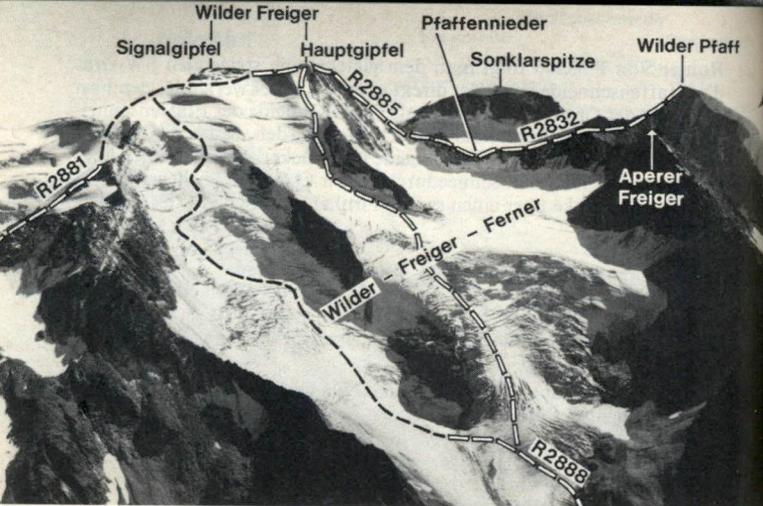
● 2826 Südflanke und Südwestgrat

I, rot bez., 2½ Std. von der Siegerlandhütte.

Route: Auf dem Verbindungsweg R 832 zur Hildesheimer Hütte bis zum Gletscherbach des Triebenkarlefners, 30 Min. Dann weglos über ebene Geröllfelder zum Moränensee (2695 m). Beim Abfluß des Sees geht man über den Scheitel eines Moränenkamms in westl. Richtung. Man quert in stets gleichbleibender Höhe (2700 m) auf ausgeprägten Gamswechselln die Grashänge unter dem Steilabbruch der Geißkogel-S-Flanke so lange nach W, bis man das untere Ende einer Steilrinne erreicht, die zum SW-Grat hinaufzieht. 1–1½ Std. ab Hütte. Man steigt etwa 50 m weiter links (= westl.) der Rinne in steilem Schrofengelände zum Grat empor, der in leichter Kletterei über seine Riesenblöcke bis zum Gipfel verfolgt wird. (D. Freigang)

● 2827 Südostgrat

I, 1½ Std. vom Moränensee, 2695 m.



Blick von NO auf die Umrahmung des Grünaufners (Wilder-Freiger-Ferner).

2832 Wilder Pfaff, O-Grat

Wilder Freiger

R 2881 Normalweg von NO

R 2885 SW-Grat

R 2888 Von N

Route: Wie R 2826 zum See und weiter an den Fuß des geschwungenen Grats. Zunächst rechts, ab ca. 2800 m am Grat selbst zum Gipfel. (D. Freigang)

● 2828 Nordgrat

III+, 1/2 Std. vom Gamsplatzl, 3 Std. von der Siegerlandhütte, 2 1/2 Std. von der Hildesheimer Hütte.

Zugang: Wie R 832 zum Gamsplatzl.

Route: Von hier zunächst leicht über den N-Grat bis zu einer kleinen Einschartung. Nun entweder schwierig über die scharfe Gratschneide oder 3 m unter dem Grat in der O-Flanke über ein fußbreites Band leicht steigend wieder zum Grat empor. Am Grat selbst oder leicht links davon mäßig schwierig über Blockwerk und plattiges Gestein zu einem braunen Grataufschwung.

Man quert besser in der Grat-O-Seite eine 15-m-Platte waagrecht auf fingerbreiter Leiste – in der Plattenmitte RH – und steigt schwierig in

einer senkrechten Verschneidung 5 m hinauf zu 1 H, III. An die Kante der linken Verschneidungswand ausgesetzt hinüberspreizend III+, und steil empor, H, und nach 10 m leichter zum Grat zurück. 3 bis 4 SL führen über den plattigen Grat zum Gipfel. (D. Freigang)

● 2830

Wilder Pfaff, 3458 m

Erstestiegen von R. Gutberlet, A. Pfurtscheller, A. Tanzer, 26.7.1870 (vom Pfaffensattel). – Kurz östl. des Zuckerhütl's im Hauptkamm, wird oft mit diesem zusammen und überhaupt sehr häufig bestiegen. Hier zweigt vom Hauptkamm nach S der Kamm zur Sonklarspitze ab.

● 2831 Normalweg vom Pfaffensattel

Weg der Erstersteiger. Firn, Blockwerk. 30 Min. Foto S. 163 und S. 414.

Route: Direkt über den Rücken zum Gipfel.

● 2832 Ostgrat von der Pfaffennieder

I, altes Drahtseil, bez. Nur für Geübte! 1 Std. Foto S. 163, S. 414 und S. 416.

Route: Westw. ansteigen; so lange wie möglich am Firn bleiben.

● 2833 Südgrat

J. Pfurtscheller, J. Kindl, M. Berns, 31.8.1886.

III, brüchig. 45 Min. E.

Übersicht: Der Grat setzt nördl. der Sonklarscharte, 3298 m, bei der Scharte, 3306 m, an.

Zugang: Vom Übeltalferner unschwierig, brüchig.

Route: Am Grat, brüchig.

● 2834 Südostflanke

II, steinschlaggefährdet, 1 Std. E.

Route: Direkt von der Mitte der Wand (Bergschrund) über steinschlaggefährdeten Hang zum Fels und schwierig gegen den obersten O-Grat nahe beim Gipfel.

● 2835 Direkte Nordostwand

K. Baumgartner, G. Pfeifer, 1923. IV, Eiswand, je nach Verhältnissen. Höhe 450 m. 4 Std. E. Foto S. 163 und S. 414.

Route: Aus der Fernerstube möglichst hoch gegen SO ansteigend, Bergschrund. Weiter geht es dann etwa 100 m in einer engen Firnrinne empor gegen den O-Grat. Nun rechts querend unterhalb einer auffallen-

den rötlichen Steilstufe in der Wand, über Firn und Blockwerk empor, bis man dann zu einer weiter nördl. herabziehenden Firnrinne gelangt, über diese zu einer grauen Felsrippe und an dieser empor zu großem Felskopf im oberen Wandteil. Von hier nun weiter über brüchiges, zackiges Blockwerk. Bei einem Felsköpfl unter dem Grat (Wächte) zum Gipfel aussteigen.

● **2836 Ostflanke des Nordgrats**

F. Hohenleitner, S. Plattner, 1911. **IV**, Eis. Große Stein-schlaggefahr. 2 Std. E; s. Foto S. 163 und S. 414 und 9. Auflage 1980, S. 193, R 648.

● **2837 Von Norden**

H. Hess, L. Purtscheller, 1887. Schwierige Eisfahrt. 4½ Std. von der Sulzenauhütte. Foto S. 163 und S. 414.

Route: Von der Sulzenauhütte am Weg zum Peiljoch und weiter über die Ufermoräne, bis man flach auf den Sulzenaufener hinuntersteigen kann. Nun unter den großen Brüchen vorbei und immer steiler ansteigend gegen den Fuß des felsigen N-Grats des Wilden Pfaffen, der Sulzenaufener und Fernerstube trennt. Knapp westl. des Gratfußes ziehen steile Eishänge stark spaltendurchzogen empor; über diese und nun stets längs des Grats ansteigend, bis man direkt über den Firngrat gegen den Gipfel aufsteigen kann.

● **2840 Sonklarspitze, 3467 m, Hohes Eis, 3388 m**

Ersterstiegen von R. Gutberlet, A. Tanzer, S. Holzmann, 1869; Hohes Eis von SW mit Überschreitung zur Sonklarspitze V. Hecht, J. Pinggera, 1872. — Breite Schneekuppe südl. des Wilden Pfaffen; der Zweigkamm zieht weiter südw. zur Schwarzwandspitze, wo er sich in Windach- und Botzerkamm teilt. Nach dem k.u.k. Vermessungsoffizier Carl v. Sonklar benannt.

Das Hohe Eis, eine Firnschulter kurz südl., wird meist in Verbindung mit der Sonklarspitze und Schwarzwandspitze erstiegen. Die Überschreitung der Sonklarspitze von der Siegerlandhütte (R 2844 oder 2845) mit Abstieg nach O (R 2847 umgekehrt) vermittelt eine günstige Verbindung zur Müllerhütte.

● **2841 Nordgrat**

Weg der Erstersteiger. **I**, 1 Std. E.

Route: Von der Sonklarscharte bis zur ersten Steilstufe, diese westl. umgehend, geht man dann durch ein steiles Couloir zurück zum Grat und zur Spitze.

● **2842 Westflanke**

Eisfahrt, nach Verhältnissen schwierig. Schönste Eisfahrt im Bereich der Siegerlandhütte. 1½ Std. vom Fuß der Flanke.

Route: Über den Triebenkarlesferner gegen den Sporn, der südl. der Sonklarscharte herabzieht, ansteigend. Südl. des Sporns durch den steilen Eishang, im mittleren Teil etwas flacher, zuletzt wieder sehr steil hinauf zur Gipfelkuppe.

● **2843 Über die Scheiblehnbwand**

R. Kaulich, E. Meyer, 1920. **II**, **I**. Durch starke Ausaperung reiner Felsanstieg bis P. 3306.

Route: Von der Siegerlandhütte am Steig zum Triebenkarlesferner und zum Fuß der Scheiblehnbwand; starke Ausaperung ermöglicht den Anstieg ohne Betreten des Eises. Über Blockwerk und eine Felsstufe zum Grat, über diesen mäßig schwierig empor über P. 3020 und über P. 3182 stets am Grat haltend zum Firngrat und weiter wie bei R 2844 zum Gipfel.

● **2844 Von Südwesten über das Hohe Eis**

W. und O. Chiari, E. v. Böhm, P. Kotter, 1875. **I**, leichte Eistour; Frühjahrsskitour. 3 Std. von der Siegerlandhütte; vgl. auch R 2845.

Route: Von der Siegerlandhütte gegen NO ansteigend zum Ferner südl. der Scheiblehnbwand. Nun im hintersten Winkel des Kars, das von der Scheiblehnbwand und einem vom Hohen Eis herabziehenden SW-Grat gebildet wird, über Blockwerk zu steilerem Firnhang und über diesen zu P. 3306, weiter am Grat gegen O zum Hohen Eis, 3388 m, und nun gegen NO über P. 3453 am Firn zum Gipfel.

● **2845 Südwestgrat**

II, Eis, bez., an einer Stelle Drahtseil. Da R 2844 im Sommer steinschlaggefährdet, jetzt häufig benutzter Anstieg. 3 Std. von der Siegerlandhütte.

Route: Man biegt kurz vor Erreichen der Firnrinne nach rechts ab und folgt der roten Bez. südw. in eine deutlich sichtbare Scharte im Grat (ca. 3080 m). Auf dem Grat empor, bis man an einem Drahtseil 5 m in ein Scharfl absteigt. Weiter auf Steigspuren zum P. 3306, und weiter wie R 2844. (D. Freigang)

● **2846 Von Südosten**

M. Déchy, 1874. U. U. schwierige Eistour. 2½ Std. von der Müllerhütte.

Route: Vom Übeltalferner um den O-Grat der Sonklarspitze gegen S herum und nördl. des Bruchs, welcher den Felsriegel durchbricht, am Rand aufwärts, bisweilen schwierige Eisarbeit. Vom oberen Rand des Bruches gegen N unschwierig zum Gipfel.

● **2847 Von Osten**

II, Firngrat; teilweise ausgeaperte Felsen. 2 Std. von der Mül-
lerhütte.

Route: Über Firn rechts des Grats steil hinauf zur oberen Gratschneide, über ausgeaperte Felsen (II) steil auf den Gipfelfirn und zum höchsten Punkt. (S. Schnürer)

● **2848 Westflanke auf das Hohe Eis**

Eistour, bis 35°, Höhe 300 m, lohnende Tour mittlerer Schwierigkeit, besonders im Frühsommer anzuraten, 2 Eishaken günstig. 2½ Std. E.

Route: Auf dem Verbindungsweg R 832 zur Hildesheimer Hütte bis zum Gletscherbach des Triebenkarlesferners. Nun weglos über die Geröllfelder der Grundmoräne zum Ferner. Auf dem Gletscher leicht rechts bis in 3000 m Höhe, Vorsicht: zahlreiche Spalten, unbedingt am Seil gehen! Über wellige Gletscherhänge gelangt man in 3100 m Höhe zum Fuß der eigentlichen Flanke. Wenn es die Spaltenverhältnisse erlauben, steigt man stets gerade in Richtung Hohes Eis empor, d. h. dorthin, wo die südl. Felsen des Gipfeldachs der Sonklarspitze auslaufen.

● **2849 Übergang zur Schwarzwandspitze**

I, 1½ Std.

● **2855 Schwarzwandspitze, 3358 m**

Erstbestiegen von M. Déchy, V. Hecht, J. Pinggera, 1874 (von SO). – Auffallende Felsgestalt nordöstl. über dem Windachtal. Meist in Verbindung mit Hohem Eis und Sonklarspitze bestiegen.

● **2856 Südostgrat**

Weg der Erstersteiger. I, 40 Min. von der Schwarzwandscharte (R 855).

Route: Stets über den gutgestuften Grat.

● **2857 Südwestgrat über die Schwarze Wand (P. 3094)**

II, 3 Std. von der Siegerlandhütte.

Übersicht: P. 3094 ist eine Spitze im langen Gratverlauf Windachscharte – Schwarzwandspitze, der in seiner ganzen Länge überschritten werden

kann (oder von der Scharte, 3062 m, östl. des P. 3094). Der ganze Grat wird als Schwarze Wand bezeichnet.

Route: Von der Windachscharte folgt man stets dem Gratverlauf über die Hanselscharte, 2867 m, hinweg bis zum P. 2903, der etwas ausgesetzt auf der O-Seite des Grats im Schrofengelände umgangen wird.

Oder: Von der Siegerlandhütte leicht ansteigend über Geröll und Schnee in östl. Richtung, schließlich nördl. von P. 2903 über Schutt und leichte Felsstufen zum SW-Grat des P. 3094 hinauf. Der scharfe Grat entpuppt sich als breiter Rücken, der in mäßiger Steigung immer etwas rechts (= östl.) der Grathöhe leicht zum Gipfel leitet. Weiter in die Scharte, 3062 m, die auch von der Hütte über Schutt und Firn, zuletzt einen steilen Schneehang (Bergschrund) erreicht werden kann. Nun stets am Grat; ein plattiger Aufschwung in der Mitte des Grats kann überklettert (II) oder links weniger schwierig umgangen werden. (D. Freigang)

● **2858 Von Westen und Nordwesten**

II, 2½ Std. von der Siegerlandhütte.

Route: Von der Siegerlandhütte zum östl. Scheiblehnferner und empor bis unter den Verbindungsgrat Hohes Eis – Schwarzwandspitze. Dort zieht eine Eisrinne empor zum Grat etwas westl. von P. 3294; weiter am Grat, zuletzt über brüchigen Fels zu P. 3294, weiter am Firn zum Gipfel nach SO.

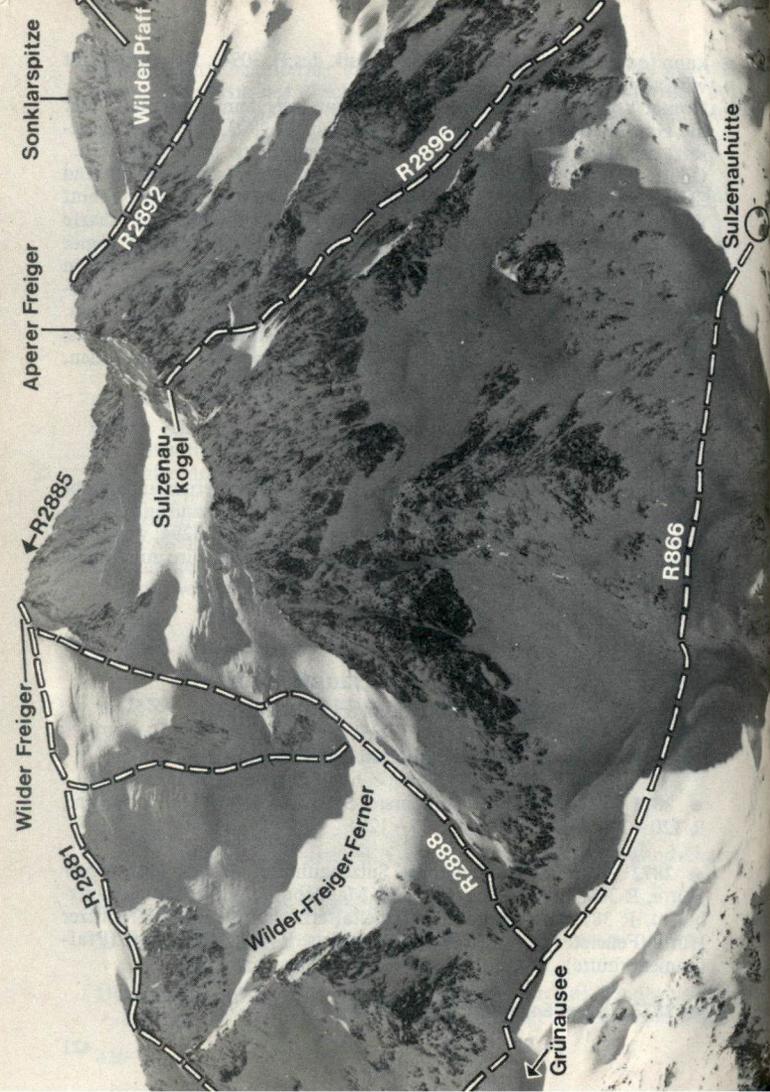
10. Mittlerer Hauptkamm (früher: Östlicher Hauptkamm)

● **2870 Lage, Begrenzung:** s. Kärtchen S. 204.

● **2871 Talstützpunkte:** s. innerstes Stubaital, R 90–96; Pflerschtal, R 120–123; Ridnauntal, R 125–129.

● **2872 Hütten und Zugänge:** Sulzenauhütte, R 295; Nürnberger Hütte, R 300; Bremer Hütte, R 350; Magdeburger Hütte (Schneespitzhütte), R 385; Grohmannhütte (Übeltalfernerhütte), R 400; Teplitzer Hütte (Feuersteinhütte), R 405; Becherhaus, R 410; Müllerhütte (Pfaffeniederhütte), R 415.

● **2873 Übergänge und Höhenwege:** s. R 860–912.



● **2874 Alpine Charakteristik:** Stark vergletschertes Hochgebirge, die Hauptgipfel satt über 3000 m, wie Wilder Freiger, 3418 m, und Westl. und Östl. Feuerstein, 3245 m und 3268 m. Durch Hütten und Wege gut erschlossen; Freiger und Feuerstein werden sehr oft besucht.
 – Eistouren, blockige Urgesteinsgrate, im großen und ganzen etwas weniger gut zugänglich als der Westl. Hauptkamm.

● **2880 Wilder Freiger, 3418 m, Signalgipfel, 3392 m**
 Ersterstiegen von F. Leis „mit zwei Älplern“, 1865. – Auffallender Firngipfel zwischen Pfaffenieder und Freigerscharte; einer der meistbestiegenen des Hauptkamms. Grat nach S zum Becher (s. Becherhaus, R 410). Der Signalgipfel liegt etwas südöstl. Schöne, unschwierige Anstiege von der Sulzenauhütte und Nürnberger Hütte, ebenso lohnend von der S-Seite. Gipfelkreuz und Buch.

● **2881 Normalweg von Nordosten**
 J. Ficker, P. Gleinser, S. Reinalter, 1869. Steig, dann Firnrücken, unschwierig, u. U. bei ca. 3250 m kleine, verdeckte Längsspalten. Von der Nürnberger Hütte bzw. Sulzenauhütte 4–4½ Std. Foto S. 416 und 422.

Route: Von der Seescharte (R 865) weiter am Steig, der in südwestl. Richtung ansteigt. Süd. des Gamsspitzl über ein kleines Firnfeld (am N-Rand halten) und hinauf zum Grat, der vom Gamsspitzl süd. zieht (Stange). Weiter am Steig gegen S; hierbei wird ein steiles Eisfeld gequert (Vorsicht für Ungewübte). Weiter am Grat, zuletzt über den Firnrücken gegen SW zu P. 3324. Nun im Bogen gegen W, unter dem Signalgipfel durch, vorbei an einer kleinen Hütte, zum Gipfel.

● **2882 Südostgrat**
 I, 1½ Std. von der Freigerscharte.

Route: Von der Scharte gegen NW auf den Grat; weiter zu P. 3157 (teilweise Drahtseile). Nun westw. umbiegend über Firn und Blockwerk zu P. 3324 und zum Signal- und Hauptgipfel.

Blick von N auf die Sulzenauhütte.

R 866 Aufstieg zur Seescharte

Wilder Freiger
 R 2881 Normalweg von NO
 R 2885 SW-Grat

R 2888 Von N
 R 2892 Aperer Freiger von W
 R 2896 Sulzenaukogel von N

● **2883 Von Süden zum Signalgipfel**

D. und J. Pfurtscheller, 1886. I, 1 Std.

Route: Vom Becherhaus einige Min. am Grat gegen N zum Ferner; von der Müllerhütte nordostw. über den Ferner, an dessen östl. Rand aufwärts in die nordöstl. Ecke unter dem Signalgipfel. Empor zum Blockgrat und von S unschwierig zu P. 3392, weiter nach NW zum Hauptgipfel.

● **2884 Südflanke des Hauptgipfels**

H. Buchner, F. Jennewein, 16.8.1876. I, 1 Std. vom Becherhaus.

Route: Die Gipfel flanke wird am besten bei einer etwas östl. des Gipfels emporziehenden Firnzunge (Randkluft) erstiegen.

● **2885 Südwestgrat**

H. Hess, L. Purtscheller, 1887, im Abstieg. II, 2 1/2 Std. von der Pfaffennieder (R 845). Teilweise Drahtseile. Foto S. 416 und S. 422.

Route: Der gut begehbare Grat wird entweder von der Pfaffennieder gegen O erstiegen (P. 3288) oder von der Müllerhütte aus über steiles Blockwerk in kurzem Aufstieg gegen N erreicht. Weiter stets am Grat.

● **2886 Nordwestgrat auf den Südwestgrat (Lübecker Weg)**

Siehe R 847.

● **2887 Nordwestflanke**

F. Hohenleitner, S. Plattner, 1910. Steile, gefährliche Eisflanke, Steinschlag, 1 Std. E, s. 9. Aufl. 1980, S. 218, R 744.

● **2888 Von Norden**

Eisflanke, 5 Std. von der Sulzenauhütte. Foto S. 416 und S. 422.

Route: Von der Sulzenauhütte am Steig gegen O bis ins Vorfeld des Wilden-Freiger-Ferners (Grünauferner); nun gegen S zur steil aufstrebenden Gletscherzunge (Steinschlag), über diese steil empor und bei der ersten Verflachung am besten rechtshaltend (westl. Rand des Ferners) und weiter zur ersten großen Verflachung unterhalb eines Felssporns im Ferner. Nun zwei Wege: Entweder schwieriger westl. des Felssporns (im Aufstieg rechts) am steileren Arm des Ferners empor bis zum Fuß des N-Sporns, der vom Gipfel herabzieht. Nun östl. dieses Sporns (links) weiter gegen S empor und über kurzen Firnrücken zum Gipfel, oder: Von der ersten großen Verflachung des Ferners am östl. Arm

(links; bei Skianstiegen zu empfehlen) direkt nach S empor gegen P. 3324 nordöstl. des Signalgipfels, über Firn und Blockwerk zum Signalgipfel (Finanzwachthütte) und gegen NW zum Hauptgipfel.

● **2890 Aperer Freiger, 3262 m**

Ersterstiegen von L. Barth, L. Pfaundler, 1863. – Nordwestl. des Wilden Freigers setzt ein nach N ziehender Grat an, der die Fernerstube und den Wilden-Freiger-Ferner voneinander scheidet. Dieser zieht bis in die Gegend der Sulzenauhütte; der Aperer Freiger ist der Hauptgipfel dieses Grats.

● **2891 Von Südosten**

I, 1 Std. von der Scharte, 3144 m (R 847).

Route: Stets am Grat auf P. 3258 und weiter zum Gipfel.

● **2892 Von Westen**

Weg der Erstersteiger. I, brüchig, 3 1/2 Std. von der Sulzenauhütte. Foto S. 422.

Route: Am Lübecker Weg (R 847) bis zu dem vom Aperer-Freiger westw. herabziehenden Block- und Schuttgrat, der den Aperer-Freiger-Ferner südl. begrenzt. Auf diesem Grat unschwierig zum Gipfel.

● **2893 Von Osten**

Unschwierig, Geröll, Blockwerk, 30 Min. vom Wilden-Freiger-Ferner.

Route: Aus der obersten Firnmulde gerade gegen O.

● **2894 Übergang zum Sulzenaukogel**

II, I, ungemein brüchig, mühsam, 2 Std. Häufiges Ausweichen in die Flanken nötig, Weg ist oft schwer zu finden. (L. Beurle, Th. Herber).

● **2895 Sulzenaukogel, 2947 m**

Brüchiger Felsgipfel im Zweigrat, südl. über der Sulzenauhütte.

● **2896 Von Norden**

Ohne wesentliche Schwierigkeiten, aber gefährlich; brüchig, nicht empfehlenswert.

Route: Von der Blauen Lacke südl. der Hütte kann südostw. über Schrofen, Geröll und Grashänge steil und mühsam der obere Teil des NW-Grats erreicht werden, welcher als Schuttgrat zum Gipfel leitet.

● **2900** **Gamsspitzl**, 3052 m

Im NO-Rücken des Wilden Freigers knapp am Normalweg, wo der Grat gegen O zur Seescharte umbiegt. Der NW-Grat heißt Seeschneide.

● **2901 Von Süden**
Unschwierig, Blockwerk, 30 Min.

Route: Wo der Normalweg zum Wilden Freiger die Grathöhe erreicht, nach N am Blockgrat.

● **2902 Nordostgrat**
Unschwierig, Blockwerk, 45 Min. von der Seescharte (R 865).

Route: Am Steig und über den Blockgrat.

● **2905** **Urfallspitze**, 2808 m
Selten begangener Felsgipfel nördl. der Seescharte.

● **2906 Südwestgrat**
II, 45 Min. von der Seescharte (R 865).

Route: Von der Scharte stets am scharfen Grat teilweise ausgesetzt zum Gipfel.

● **2907 Nordgrat**
III, II, 2 Std. vom Niederl (R 870).

Route: Vom Niederl gegen S am Grat schwierig zu P. 2724, mäßig schwierig weiter zur Scharte, 2688 m, über die folgenden drei Zacken bis P. 2698 (Aufstieg mühsam aus der Gegend der Nürnberger Hütte möglich). Nun gegen SO auf dem Grat (II) zum Gipfel.

● **2910** **Mairspitze**, 2781 m

Letzter Gipfel im Grat, der vom Freiger nach N zieht. Aussichtspunkt, von der Sulzenauhütte und Nürnberger Hütte auf Steiganlagen erreichbar. Auch als Übergang zwischen den beiden Hütten statt des Niederl (R 870) häufig gemacht. Weiter nördl. im Grat der Knoll (Zotler), 2525 m.

● **2911 Von der Sulzenauhütte**
Bez. Steig, 2 1/2 Std.

Route: Am Steig gegen O ins Vorfeld des Grünaufeners, durch dieses und weiter gegen das Niederl empor, bis im Schafgrübl unter dem Niederl der Steig zur Mairspitze nach NO abzweigt. Über Gras, Geröll und Blockwerk zum Grat und am Steig weiter gegen den Gipfel.

● **2912 Von der Nürnberger Hütte**
Bez. Steig, 1 1/2 Std.

Route: Am Steig zum Niederl, bis sich der Weg zur Mairspitze etwa nach 10 Min. gegen N wendet; weiter unter dem O-Abfall des Grats zu einem felsigen Rücken. Auf diesem in Schutt empor zum Grat und weiter wie bei R 2911 zur Spitze.

● **2915** **Roter Grat**, höchster Punkt 3099 m
Südöstl. der Freigerscharte erhebt sich der Rote Grat, von dem weiter gegen S und O ein wenig ausgeprägter Grat zum Geißwandferner herabzieht. – Zweiggrat nach SO und O zur Geißwandspitze.

● **2916 Von Nordwesten**
I, 30 Min. von der Freigerscharte.

Route: Stets am Blockgrat.

● **2917 Von Nordosten**
I, 30 Min. von der Rotgratscharte.

Route: Stets am Blockgrat.

● **2920** **Geißwandspitze**, 2970 m
Im Zweiggrat südöstl. des Roten Grats.

● **2921 Vom Roten Grat**
I, 1 Std.

Route: Am S-Grat abwärts zur südl. Schulter, nun über den O-Grat im Blockwerk zur Einsenkung, die vom Geißwandferner nach S herabzieht. Zu dieser Mulde und weiter gegen O in der Blockflanke zum Gipfel.

● **2922 Von der Rotgratscharte**
Blockwerk, unschwierig, 35 Min.

Route: Von der Scharte (R 875) gegen SO über den flachen Firnsattel 2903 m und weiter nach S zum Gipfel.

● **2925** **Hochgrintl**, 3033 m

Ersterstiegen von R. Gutberlet, A. Tanzer, 1868. – Im Hauptkamm zwischen Rotgratscharte und Hoher Wand (Bezeichnung in der AV-Karte zu weit nordöstl.).

● **2926 Überschreitung von der Rotgratscharte zur Hohen Wand**
J. Ficker, P. Gleinser. I, 2 Std.

Route: Von der Scharte über unschwierigen Fels zu P. 3021, weiter am Grat zur nächsten Graterhebung (P. 3025) und über P. 3033 (höchster Punkt) hinab zur Einsenkung vor der Hohen Wand. Unschwierig am Grat von W zum Gipfel.

● **2927 Von Süden**

Weg der Erstersteiger. **I**, 1 ½ Std. von der Teplitzer Hütte.

Route: Von der Teplitzer Hütte zum Hangenden Ferner und empor gegen den tiefsten Punkt zwischen Hoher Wand und Hochgrintl. Über kurze Block- und Felsstufe zum Grat und weiter gegen W zum Gipfel.

● **2928 Nordflanke**

Weg der Erstersteiger. **II**, steinschlaggefährdet, 3 Std. von der Nürnberger Hütte, s. 9. Aufl. 1980, S. 221, R 763.

● **2930 Hohe Wand, 2973 m**

Westl. über dem Engen Türl (R 880), von dort in 30 Min. unschwierig am Blockgrat zu erreichen.

● **2935 Feuersteine**

Westlicher 3245 m, **Östlicher** 3268 m

Zuerst bei der Katastralvermessung ca. 1855 erstiegen; dann J. Ficker, P. Gleinser, A. Pfurtscheller, 1869. O-Gipfel (aus dem Pflersch): E. Pfeiffer, J. Teißl, 1883. — Auffallender, häufig besuchter Doppelgipfel im Hauptkamm an der Abzweigung des Aggls-Roßkopf-Kamms nach SO; das Kreuz befindet sich am höheren O-Gipfel (eigentlich NO-Gipfel).

● **2936 Normalweg von Norden (Ostgipfel)**

F. Pfurtscheller, G. Leitner, M. Marwig, C. Langbein, H. Seyfert, 1889. Bei guten Verhältnissen leichte, lohnende Gletschertour; am letzten Aufschwung zum Grat u. U. schwierig (Randspalte). 3½ Std. von der Nürnberger oder Bremer Hütte. 1 Std. von der Nürnberger Scharte (R 890). Foto S. 430.

Routen: a) Von der Bremer Hütte aufs Simmingjöchl (R 725). Links ab und über den Blockgrat kurz süd-w. absteigen zum Ferner (Bez., Steinmänner). Über den Aperen-Feuerstein-Ferner nach S empor; Aperer Feuerstein und Nürnberger Scharte bleiben rechts. Man überschreitet den vom Pflersch Hochjoch nach NW ziehenden niedrigen Schuttgrat, überquert das oberste Firnfeld des Gröblfeners nach SW, wo man auf die Spuren den Weg von der Nürnberger Hütte trifft. Südwestw. an geeigneter Stelle auf den Grat und über ihn (Blockwerk, Steigspuren) zum Gipfel. (WK)

b) Von der Nürnberger Hütte wie R 892 zur Nürnberger Scharte; man bleibt aber unterhalb des nach SO ziehenden Felsgrats. An der W-Seite (Gröblfener) diesen Grat entlang bis etwa zum Ende der felsigen Rippe; weiter im Firnfeld gegen SW und wie vorhin (a) über den Grat zum Gipfel.

● **2936A Abstieg zur Bremer Hütte**

Nur für Geübte!

Bei guten Firnverhältnissen kann man von der Felskuppe östl. der Nürnberger Scharte über den steilen Simmingferner direkt in den Talgrund westl. der Bremer Hütte absteigen.

● **2937 Übergang zum Westgipfel**

H. Loschge, P. Koll, 1881. **I**, 30 Min.

Route: Am Grat haltend weicht man einigen Zacken in der nördl. Blockflanke aus und erreicht weiter am Grat den Gipfel.

● **2938 Westgipfel, Südostwand**

L. Novak u. Gef., 1901. **III**, brüchig, 1 Std. E, s. 9. Aufl. 1980, S. 224, R 772.

● **2939 Westgipfel, Südgrat**

J. Ficker, F. Gleinser, A. Pfurtscheller, 14.9.1869. **II**, 45 Min. von der Magdeburger Scharte (R 895).

Route: Von der Scharte über Blockwerk teilweise westl. ausweichend in anregender Kletterei zum Gipfel.

● **2940 Westgipfel, Südwestflanke**

Weg der Erstersteiger. Steinschlaggefährdet, 1 Std. E.

Route: Vom Hangenden Ferner in Gipfelfalllinie über eine Firnzunge und steiles Blockwerk.

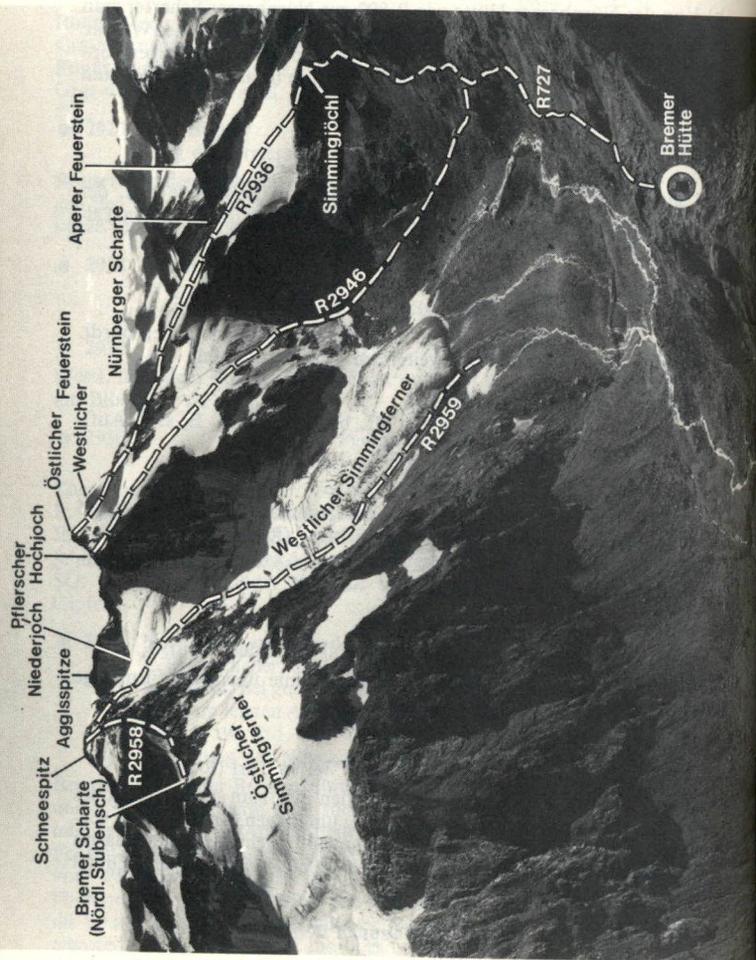
● **2941 Westgipfel, Westgrat**

III (1 Stelle), **II**, 1½ Std. vom Weiten Türl (R 885).

Route: Man geht vom Weiten Türl über den Firn zum Ansatzpunkt des Grats. Die ersten Zacken werden südseitig umgangen, weiter geht es wieder zurück zum Grat. Einige steile Zacken mäßig schwierig, einen davon (**III**) überkletternd, weiter am Grat, der zuletzt fast eben zum Gipfel führt.

● **2942 Übergang vom Ostgipfel zum Pflersch Hochjoch**

I, Blockgrat, 45 Min.



● 2945 **Pflerscher Hochjoch, 3166 m**

Angelegen nach 1700 von Jägern ersteig; erste Touristen: J. Ficker, A. Pfurtscheller, P. Gleinser, 1870. – Im Hauptkamm zwischen Östl. Feuerstein und Pflerscher Niederjoch, wie dieses oft beg. als Übergang.

● 2946 **Von Nordosten**

Firn, Blockwerk, unschwierig. 30 Min. von der Nürnberger Scharte (R 890). Foto S. 430.

Route: An der W-Seite des Grats nach SO und stets über Firn zum höchsten Punkt. (Oder über den Blockgrat.) Von der Bremer Hütte über den westl. Teil des Simmingfeners, u. U. schwierige Eistour, bei gutem Firn günstiger Zu- und Abstieg (vgl. 2936 A).

● 2947 **Ostgrat**

J. Rocholl, 1883. I, 45 Min. vom Pflerscher Niederjoch (R 905).

Route: Am Felsgrat empork bis knapp vor den Gipfel, zuletzt über Firn zur Spitze.

● 2950

Aperer Feuerstein, 2968 m

Ersterstiegen von H. Bertram, Pittracher, 1883. – In dem vom Pflerscher Hochjoch nach NW ziehenden Grat knapp über der Nürnberger Scharte.

● 2951 **Von der Nürnberger Scharte (R 890)**

Unschwierig, 15 Min.

● 2952 **Vom Simmingjochl (R 725)**

I, 1 Std.

Route: In Richtung auf die Nürnberger Scharte auf den Ferner, dann gegen W auf den Punkt des N-Grats, wo der Firn am höchsten hinaufzieht. Am Grat zum Gipfel.

Blick auf die Bremer Hütte mit dem Simmingferner.

R 727 *Aufstieg zum Simmingjochl*

R 2936 *Östl. Feuerstein, Normalweg*

R 2946 *Pflerscher Hochjoch von NO*

R 2958 *Schneespitz von NO*

R 2959 *Schneespitz von NW*

● **2955 Schneespitz** (Schneepinggl), 3178 m
Ersterstiegen von J. Ficker, J. Kuen, J. Markart, 1871 (Eisweg von NO). – Kurz östl. über dem Pflerscher Niederjoch.

● **2956 Westgrat**
L. Scholz, F. Pfurtscheller, 18. 7. 1886. II, 30 Min. vom Pflerscher Niederjoch (R 905).

Route: Über eine Steilstufe und stets am Grat.

● **2957 Südostgrat**
L. Scholz, F. Pfurtscheller, 1886; Variante in der SO-Flanke J. Teißl, N. Morosini, 1887. I, 45 Min. E.

Route: Von der Magdeburger Hütte auf dem Steig zum Stubenferner. Über dessen südl. Arm empor, bis der Weg zur Magdeburger Scharte sich auf dem Blockgrat nach S wendet. Von hier weiter gegen W zum Fußpunkt des SO-Grats; über den steiler werdenden Grat unswierig zum Gipfel.

● **2958 Von Nordosten**
Weg der Erstersteiger; am Felsweg: J. Teißl, 1876. Foto S. 430.

Route: Von der Nördl. Stubenscharte (Bremer Scharte, R 911) am Blockgrat (NO-Grat) empor, bis man bei etwa 3100 m den flachen Firn betritt, welcher zum Gipfel nach S leitet. Oder über den N-Arm des Stubenfernens, 45 Min., stets am Firn zum Gipfel aufsteigend. Von der Alten Magdeburger Hütte kommend steigt man bis unter die Nördl. Stubenscharte empor; ohne diese zu betreten weiter zum Gipfel (günstiger Abstiegsweg).

● **2959 Von Nordwesten**
U.U. schwierige Eistour, 4–5 Std. von der Bremer Hütte. Foto S. 430.

Route: Von der Bremer Hütte hinab zum Simmingferner und auf dem östl. Teil der westl. Zunge empor zum unteren Bruch (am besten am O-Rand des Ferners haltend), weiter zum oberen Bruch in der steilen Eisflanke, unter Umständen sehr schwierig empor über diese und zuletzt gegen SO über Blockwerk und Firn zum Gipfel.

11. Östlicher Hauptkamm (Tribulaungruppe)

● **2970 Lage, Begrenzung:** s. Kärtchen S. 204.

● **2971 Talstützpunkte:** s. Gschnitztal, R 100–102; Wipptal, R 61–65; Obnbergtal, R 105–108; Eisacktal, R 110–118; Pflerschtal, R 120–123.

● **2972 Hütten und Zugänge:** Bremer Hütte, R 350; österr. Tribulaunhütte, R 355; Trunahütte, R 360; Gerichtsherrnalm, Berger Alm, R 365; Ghs. Obnberger See, R 370; Sattlalm, R 375; Tribulaunhaus am Sandessee, R 380; Alte Magdeburger Hütte (Schneespitzhütte), R 385.

● **2973 Übergänge und Höhenwanderungen:** s. R 915–967.

● **2974 Alpine Charakteristik:** Der Hauptkamm senkt sich im Verlauf seines östl. Abschnitts gegen die Brennerfurche ab. Wenige Gipfel reichen noch über 3000 m, wie die Weißwandspitze, 3016 m, und der Pflerscher Tribulaun, 3097 m. Der westl. Teil des Kamms bis zum Sandesjöchl ist Urgesteinszone; weiter östl. beginnt der Kalkstock der Tribulaungruppe; der Fels ist fast durchgehend brüchig und gefährlich; die Klettertouren der Gruppe werden nur äußerst selten begangen (fünfte Begehung der NW-Wand des Pflerscher Tribulauns, Route Rainer-Eberharter (1945) durch Robert Troier und Kurt Schoißwohl, 29.9.1985). Gerne und oft begangen werden die Höhenwege und Überschreitungen, wie der Weg Schneespitzhütte – Weißwandspitze – Tribulaunhaus am Sandessee oder dessen Fortsetzung, der „Pflerscher Höhenweg“ (R 925). An der Schwarzen Wand zweigt ein Kamm ab, der zwischen Gschnitz- und Obnbergtal nach NO zieht und im Nöblachjoch endet – ein schönes Wander- bzw. Skigebiet; gleichermaßen wird der Hauptkamm ab dem Obnberger Tribulaun gegen O immer sanfter und niedriger.

● **2980 Schafkampspitze**, 3016 m
Ersterstiegen von F. Frech, R. H. Schmitt, 1892. – Langer Grataufbau westl. der Nördl. Stubenscharte.

● **2981 Westgrat**
III (1 Stelle), II, 2½ Std. von der Nördl. Stubenscharte (R 911).

Route: Von der Stubenscharte wird der fast 3 km lange Grat in seinem ganzen Verlauf unmittelbar an der Kante über viele Erhebungen und Scharten begangen.

● 2982 Nordgrat

III, 2 Std. E, 3 1/2 Std. von der Bremer Hütte.

Route: Von der Bremer Hütte südw. über den Bach, zum Hohen Boden, nun ostw. ansteigend, bis man östl. der Fernerschrofen gegen den Karkamm ansteigen kann, wo man den Endpunkt des direkten N-Grats erreicht. Dieser führt scharf und zerrissen schwierig über P. 2825 gegen S. Dann über einen runden, steilen Felsrücken zum Gipfel.

● 2983 Ostgrat

II, 1 1/2 Std. E, 3 Std. von der Magdeburger Hütte.

Route: Von der Magdeburger Hütte am Steig zur Tribulaunhütte bis zum Schneesumpf, nach N mühsam zur Scharte, 2839 m. Nun am O-Grat über die drei auffallenden Zacken zum Gipfel.

● 2984 Von Südosten

II, 2 1/2 Std., mühsam, s. 9. Aufl. 1980, S. 231, R 815.

● 2990

Weißwandspitze, 3016 m

Zuerst Kartographen; als erster Tourist J. Prochaska, 1882 (von SW). – Auffallender Gipfelaufbau aus dolomitisiertem Kalk.

● 2991 Normalweg von Süden

J. Prochaska, 1882. Bez. Steig, zuletzt I. 2 1/2 Std. von der Schneespitzhütte.

Route: Von der Schneespitzhütte am Weg zur Tribulaunhütte bis unmittelbar südl. des Gipfels der Weißwandspitze (R 910). Von hier leitet ein gewölbter Rücken gleichmäßig geneigt bis zur Spitze.

● 2992 Ostgrat

J. Rocholl, J. Windisch, 1882. II, 1 Std. E.

Route: Von der Scharte östl. der Weißwandspitze, zu welcher der Weg Magdeburger Hütte – Tribulaunhütte hinaufführt. Empor am O-Grat. Die unteren Türme werden auf der Pflerscher Seite umgangen, der letzte an der Gschnitzer Seite. Weiter unschwierig am Grat.

● 2993 Nordwand

IV, steinschlaggefährdet, 3 Std. E, s. 9. Aufl. 1980, S. 232, R 817.

● 2995

Hoher Zahn, 2924 m

Ersterstiegen von L. v. Sarnthein, G. Pittracher, 1882. – Wenig ausgeprägter Blockgipfel östl. der Weißwandspitze.

● 2996 Vom Höhenweg Schneespitzhütte – Tribulaunhaus (R 910)
Steig, wenige Min. am Grat.

● 2997 Von der Laponesalm (R 351)

Unschwierig, weglos, mühsam. 4–5 Std.

Route: Man geht von der Laponesalm am Ende der Wiesen über ein Brückele auf die andere Talseite. Dann über die blockübersäte Weide rechts des auffallenden Baches bergan bis in den Winkel, wo der Bach hervortritt. Nun nicht den Bach entlang, sondern in der Kerbe rechts des Baches hinauf in die mittlere Mulde. Durch diese steigt man über eine Weide bergan, bis sich der Kessel schließt. Nun auf Steigspur nach links hinaus in das weite Kühkarl mit einem auffallenden weißen Schuttbett vom Blockwerk der Weißwand. Von hier ziemlich genau in Falllinie empör gegen das Joch, wobei man bei guten Schneeverhältnissen oder Firn stapfen kann. Später im Jahr hält man sich auf den rechten weißlichen Felsrücken zu, der aus dem oberen Kar ragt. An seiner rechten Seite geht es hinauf auf sein Köpfl. Nunmehr im Zickzack empör auf das Joch, das man auch etwas weiter links unschwierig betreten kann. Vom Joch führt auf den Hohen Zahn eine Weganlage aus aufgeschichteten Steinstufen. Vom Joch geht es dann in 1/2 Std. zum Gipfel. (HK)

● 3000

Pflerscher Pinggl, 2766 m

Knapp westl. über dem Sandesjöchl.

● 3001 Ostgrat

I, 1 1/2 Std. vom Sandesjöchl (R 917).

Route: Über den unschwierigen Grat, zuerst über einen Gratbuckel, dann eine Steilstufe umgehend zum Gipfel.

● 3002 Südwestgrat

I, 2 Std.

Route: Am Weg Tribulaunhütte – Magdeburger Hütte bis knapp unter den Grat, rechts hinauf zum tiefsten Einschnitt im SW-Grat, welcher weiter unschwierig zum Gipfel leitet.

● 3005

Garklerin, 2470 m

Aussichtsberg westl. über dem Sandestal, in einem vom Pflerscher Pinggl nordw. ziehenden Kamm. Auch: Garglerin.

● 3006 Aus dem Gschnitztal

Bez. Steig (39), 3 Std. vom Ghs. Feuerstein (R 102).

Route: Vom Ghs. Feuerstein auf der Straße zur Laponesalm ¼ Std. talein, bei kleinem Ww. (Wasserschloß) links ab und über die Weide nach links hinauf, wo am Waldrand der mit 39 bez. Steig beginnt. Stets diesem folgend steil durch Wald, dann über die freien Hänge zum Joch südl. der Garklerin, weiter auf bez. Steig nordw. zum Gipfel. (WK)

● **3007 Aus dem Sandestal**

Bez. Steig (39), 3 Std. vom Ghs. Feuerstein.

Route: Am Weg zum österr. Tribulaunhaus ins Sandestal; man bleibt am Fahrweg, bis er bei der Inneren Sandesalm endet; hier auf bez. Steig durch die O-Flanke der Garklerin hinauf.

● **3008 Von der österreichischen Tribulaunhütte**

Bez. Steig, Steigspuren, 1 Std.

Route: Am Weg zum Sandesjöchl (R 918) (unter dem Gschnitzer Tribulaun u. U. unguete Altschneereste) bis in den hintersten Schuttgrund des Sandestals, unter dem Goldkappl; in weitem Bogen durchs Kar nach N hinaus in den grünen Sattel südl. der Garklerin und kurz zum Gipfel. (WK)

● **3009 Ostwand**

F. Bernardi, K. Dialer, 24. 5. 1920. II.

● **3009a Südgipfel-Südwand,**

L. Schlögl, E. Reislgl, T. Kremser, 14. 9. 1927. III.

● **3010**

Goldkappl, 2793 m

Ersterstiegen von H. Unterwurzacher, L. Meynow, L. Treptow, J. Windisch, 1889. — Auffallender Felszahn zwischen Sandesjöchl und Pflerscher Tribulaun. Große Türme im O-Grat: der westl. heißt Flöckinger Turm, der östl. Mühlesteigerturm. Die Goldkappl-S-Wand ist eine der berühmt-berüchtigtsten Klettertouren der Stubaiäer Alpen. Der Berg hat durchwegs brüchigen Fels, die Routen werden kaum begangen.

● **3011 Westgrat**

III, 2½ Std. vom Sandesjöchl (R 917). Foto S. 437.

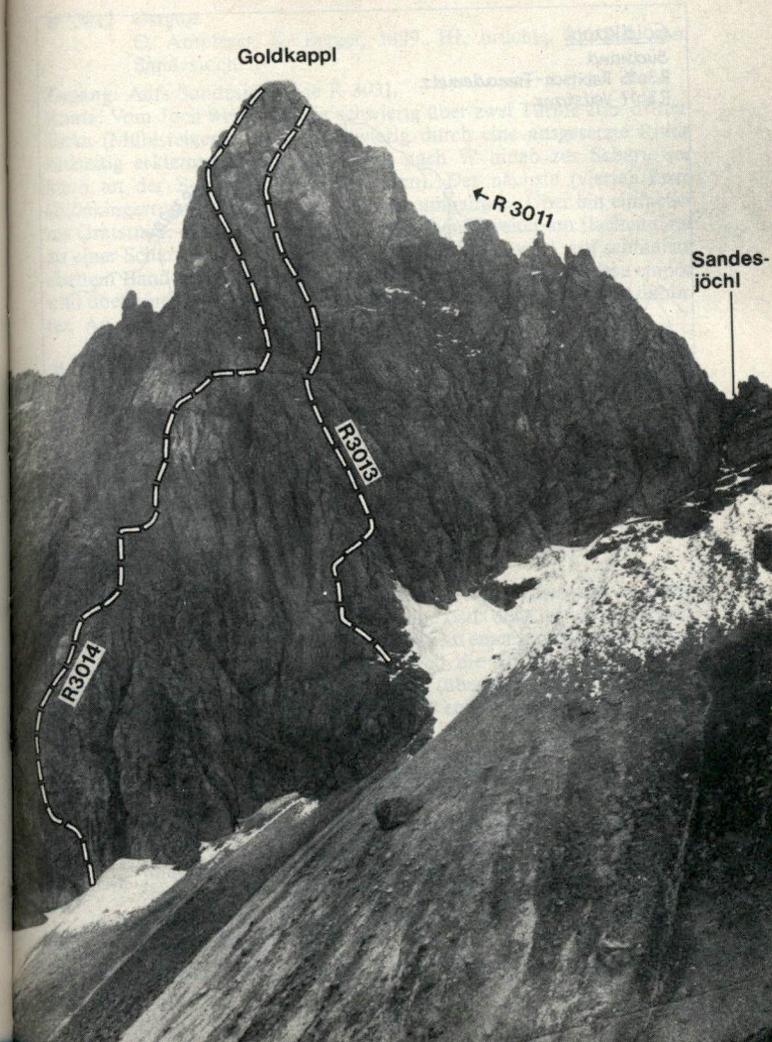
Route: Stets am Grat; teils in die N-Flanke ausweichen.

Goldkappl von N.

R 3011 W-Grat

R 3013 N-Wand

R 3014 O-Wand

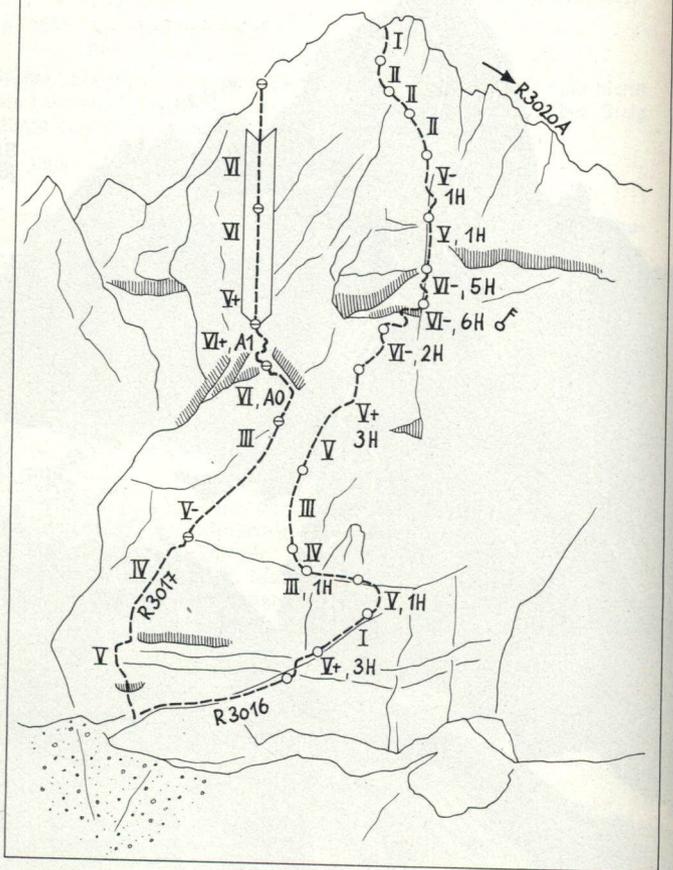


Goldkappl

Südwand

R3016 Rebitsch-Frenademetz

R3017 Veitstanz



● 3012 Ostgrat

O. Ampferer, K. Berger, 1899. III, brüchig, 1½ Std. vom Sandesjoch.

Zugang: Aufs Sandesjoch wie R 3031.

Route: Vom Joch westw. mäßig schwierig über zwei Türme zum dritten Turm (Mühlsteigerturm), der schwierig durch eine ausgesetzte Rinne südseitig erklettert wird; unschwierig nach W hinab zur Scharte (er kann an der S-Seite umgangen werden). Der nächste (vierte) Turm (Flöckingerturm) wird an seiner N-Seite umgangen. Über ein einfacheres Gratstück, eine Stelle (III) nördl. umgehend, weiter am flachen Grat zu einer Scharte (siehe R 3015). Aus dieser Scharte westl. auf schmalem ebenem Band an der S-Seite zu einer breiten Rinne, durch diese empor und über einen Zacken (östl. Vorgipfel) gegen eine kleine Scharte dahinter. An der S-Seite querend gegen W und empor zum Gipfel.

● 3013 Nordwand

K. Schuster, L. Netzer, F. Bernardi, 29. 6. 1920. V, IV, 4 Std. E, s. 9. Aufl. 1980, S. 234, R 824, und Foto S. 437.

● 3014 Ostwand

F. Hörtnagl, L. Schlögl, 17. 9. 1933. V (1 Stelle), IV, 5 Std. E, s. Foto S. 437 und 9. Aufl. 1980, S. 236, R 826.

● 3015 Von Süden

Weg der Erstersteiger. III, 2½ Std. E.

Route: Von der Tribulaunhütte nordostw. ansteigend, bis man die ersten Felsen rechts unter einer Schlucht (welche östl. des Gipfels herabzieht) erreicht. Dieser Fels vermittelt den Zugang zu einer bandartigen Rampe, welche in unregelmäßigem Verlauf gegen die Schlucht hinzieht und nach etwa 200 m in die Schlucht mündet (über überhängenden Abbrüchen). Durch diese Schlucht (Steinschlag) empor zu einer Scharte östl. des Gipfelaufbaus, weiter s. O-Grat.

● 3016 Südwand, Route Rebitsch-Frenademetz

H. Rebitsch, H. Frenademetz, 1936. Erste Winterbeg. Hanspeter Eisendle, Robert Alpögger, März 1983. VI- (3 SL). V+ und V. Heikle, ernstzunehmende Tour, in der alpinen Lit. manchmal als Gruselabenteuer beschrieben (Buhl, 8000 drüber und drunter). Brüchig. Lt. Wulf Scheffler „lohnend und überaus eindrucksvoll“. (Bergwelt, Nr. 9/1973, S. 29). Bis 1972 ca. 14 Beg. 6–8 Std. E.

Route: s. Skizze S. 438; Bergwelt 9/73; 9. Aufl. 1980, S. 238, R 828.

● 3017 **Südwand, Veitstanz**

H.P. Eisendle, H. Kammerlander, Juni 1982. Erste Winterbeg. Hanspeter Eisendle, R. Alpögger, Feb. 1983. VI+, A1 (3 m). Alle H belassen, mittlere Stopper und Hex 11 günstig. Zeit der Erstbeg. 4½ Std. Lit. Bgst. 2/1983.

Übersicht: Die Route wird von einer auffallend geraden Verschneidung vorgegeben, die vom W-Grat gegen das Kar abbricht und im Mittelteil der Wand von gelben, brüchigen Überhängen unterbrochen ist. Bis zum Mittelteil wurden alte H gefunden, die entweder von früheren Versuchen oder Rebitsch-Verhauern stammen.

Route: s. Skizze S. 438. (H. P. Eisendle)

● 3020A **Abstieg nach Osten**

Abstieg: Zuerst über den O-Grat etwa 150 m hinab, bis man links in die Scharte queren kann. Von der Scharte (Abseilschlinge) südseitig hinab, anfangs abseilen, in ausgeprägtem Rinnensystem leicht linkshaltend hinab zum Wandfuß. 2 Std. vom Gipfel zur Hütte. (W. Scheffler)

● 3021 **Mühlsteigerturm, Nordwand**

H. Plangger, G. Jungwirth, 1932. V, brüchig, 4 Std. E, s. 9. Aufl. 1980, S. 238, R 829.

● 3022 **Mühlsteigerturm, Südwestwand**

W. Hummel, Baumgartner, 25. 8. 1914. IV, III. Südwand, T. Braun, H. Ohnmacht, 9. 8. 1953. IV+.

Route: s. Skizze S. 441.

● 3023 **Mühlsteigerturm, Südwand, „Bänderriß“**

Anna Hecher, H.P. Eisendle, 13.9.1979; 1. Winterbeg. M. Röck, R. Siegl, Feb. 1983. V, IV. Relativ guter Fels (bis auf die 2. SL). 4 H und 1 HK belassen; KK günstig. Zeit der Erstbeg. 4½ Std.

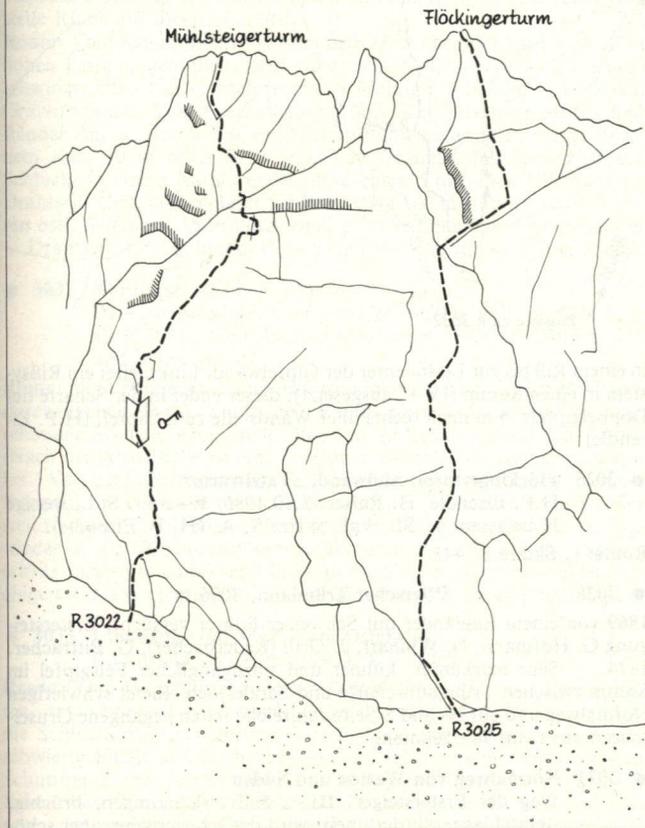
Übersicht: Vom E des Goldkappl-Normalwegs (R 3015) zieht eine auffallende Kamin- und Rißreihe fast gerade zum Gipfel des Mühlsteigerturms.

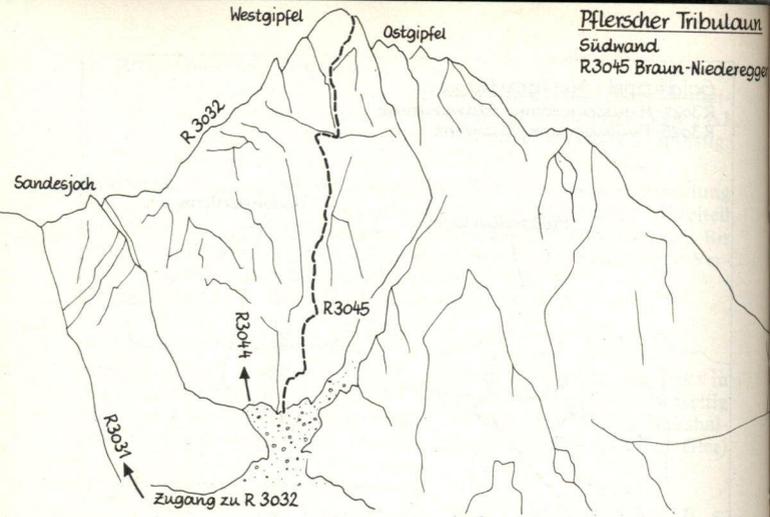
Route: E identisch mit R 3015. Rechts über kleine Wandstelle (IV) in eine Rinne, über diese zum Beginn einer brüchigen Kaminverschneidung. Durch diese hinauf und nach links zu Stand an Köpfl (V, 1 H, brüchig). Über Wandstelle gerade hinauf auf ein Band (HK). Von hier über Wand (IV+) nach rechts in ein Rinnensystem (III, II) bis unter schwarzen Überhang. Von rechts nach links über diesen (IV+, 1 H). Auf ein schräges Band mit kleinem Dach (1 H). Darüber hinauf und

Goldkappl, Westgrattürme

R.3022 Mühlsteigerturm, Südwandrisse

R.3025 Flöckingerturm, Tatzlwurm





in einem Riß bis zur Leiste unter der Gipfelwand. Links leitet ein Rißsystem in einen Kamin (IV +, ausgesetzt); dieser endet in der Scharte des Doppelgipfels. 5 m nach rechts über Wandstelle zum Gipfel. (H.P. Eisendle)

- **3025 Flöckingerturm, Südwand, „Tatzlwurm“**
H.P. Eisendle, H. Ralsler, 3.10.1980, V + . 5 1/2 Std., wenige H belassen. 11 SL. Vgl. Skizze S. A. (H. P. Eisendle).

Route: s. Skizze S. 441.

- **3030 Pflerscher Tribulaun, 3096 m**

1869 von einem Engländer mit Schweizer Führer versucht; Erstersteigung G. Hofmann, N. Winhart, J. Grill (Kederbacher), G. Pittracher, 1874. – Sehr markanter, kühner und unzugänglicher Felsgipfel im Kamm zwischen Tribulaunsscharte und Sandesjoch. Bietet schwierigen Normalweg und auf N- und S-Seite zahlreiche selten begangene Gruselstouren aus neun Jahrzehnten.

- **3031 Normalweg von Westen und Süden**
Weg der Erstersteiger. III –, Seilversicherungen, brüchig, steinschlaggefährdet; meist wird der schwierigere, aber schönere Grat (R 3032) begangen. 3 Std. vom Sandesjoch. Skizze S. 442.

ere Grat (R 3032) begangen. 3 Std. vom Sandesjoch. Skizze S. 442.

Zugang zum Sandesjoch: Von der österr. Tribulaunhütte anfangs auf dem Weg zum Sandesjöchl (R 915), dann südw. steil über Schutt und Firn zum Sandesjoch, 2821 m, 2 1/2 Std. – Vom Tribulaunhaus am Sandessee ostw. in das Kar unterhalb des Sandesjochs und durch eine steile Rinne auf dieses, 1 1/2 Std.

Route: Vom Sandesjoch folgt man dem Grat nach O (den ersten 10 m hohen Turm umgeht man nördl., den zweiten südl.) bis er sich steil aufschwingt. Über Geröll nach rechts – Richtung S-Flanke – zu einem Gratvorsprung. Leicht rechtshaltend über schuttbedeckte Stufen und Bänder empor, durch eine enge Scharte und weiter nach rechts zu einem Kar. 10 m bevor eine westl. des Hauptgipfels herabziehende Schlucht in einem Kamin endet, über einen 5 m hohen Überhang – Drahtseil. Östl. neben dieser Schlucht etwa 100 m empor; weiter in ihren östl. Seitenast. 15 m unter einer Scharte links über eine Felswand – Drahtseil – 60 m hinauf (III –) zum W-Grat und kurz zum Gipfel.

- **3032 Nordwestgrat (auch: Westgrat)**
III +, schwieriger, aber weniger brüchig und häufiger beg. als R 3031. 3 Std. E (vom Sandesjoch, R 3031). Foto S. 447 und Skizze S. 442.

Route: Vom Sandesjoch am Grat ostw. gegen einen von einem Kamin durchzogenen Turm, durch den Kamin oben links heraus zu einer schmalen Scharte, Abseilstelle (20 m) in die Scharte hinter dem Turm. (Nach der Abseilstelle ist eine Felspartie abgebrochen, daher schwieriger.) Von der Scharte rechts (S-Seite) über Bänder und Rinnen zu einem Doppelturm. Dieser kann mit Zeitverlust südl. umgangen werden, oder steil zu einem Kamin in der N-Seite, durch diesen zur Gratscharte. Nun wieder an der S-Seite auf breiten Bändern zu einer Scharte (Spreizschritt); nun 3 m empor und links an die N-Seite zu einem steilen brüchigen Riß. Durch diesen zum Grat und weniger schwierig zum Gipfel.

- **3033 Übergang vom West- zum Ostgipfel**
E. Allwein, W. Fendt, 1924. V – (Stellen), 2 Std.

Route: Vom Hauptgipfel südostw. hinab zum Beginn eines senkrechten, unten breiter werdenden Kamins, der sich durch die Steilwand in die Schlucht zwischen beiden Gipfeln hinabzieht. Durch diesen sehr schwierig hinab und nach links heraus. Über unswierigen Fels zu Schuttband, über dieses in die Schlucht bei der Scharte. Durch die steile Rinne südw. hinab. Von O ziehen drei Felsrippen in die Schlucht; zwischen der zweiten und dritten in einen Kamin an der Wand empor zu

Pflerscher Tribulaun, Nordwand

R 3035 Ohne Worte

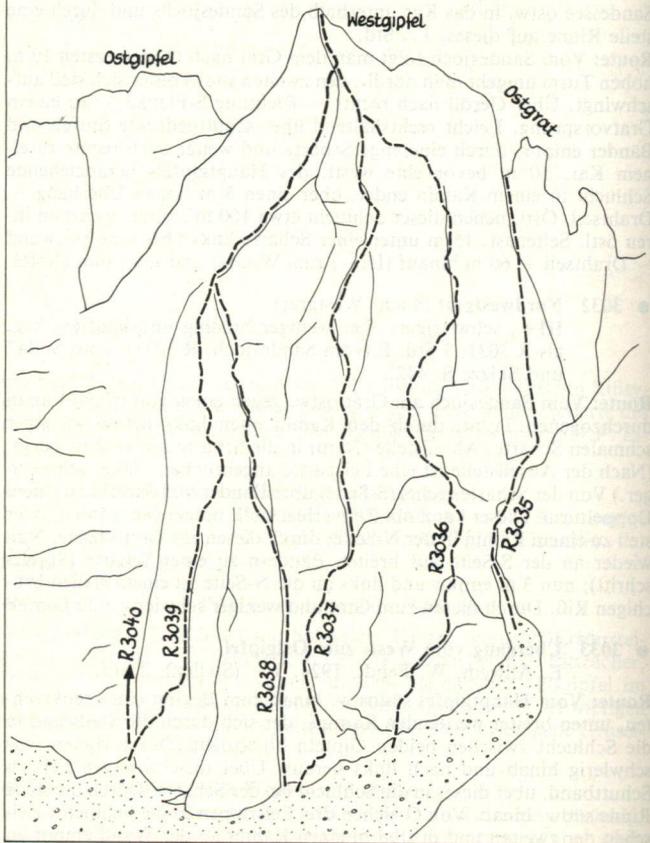
R 3036 Rainer-Eberharter

R 3037 Nordpfeiler

R 3038 Gipfelstürmerweg

R 3039 Melzerweg

R 3040 Eisrinne



einer kleinen Scharte, jenseits 35 m abwärts querend in eine sehr steile Rinne, die zum Grat östl. des Gipfels führt.

● 3034 Übergang vom Ost- zum Haupt(West-)gipfel

L. Treptow, J. Windisch, 1892. IV, andere Route als R 3033, hier in der umgekehrten Richtung beschr. 2 Std.

Route: Unmittelbar unter dem Steinmann des O-Gipfels führt ein senkrechter Riß (im oberen Teil überhängend) hinab. Von links nach rechts durch die steile Wand gelangt man in den Riß und über den Überhang hinab. Nun schwierig auf abschüssigem Band (Geröll) 15 m unter die Scharte zwischen Haupt- und O-Gipfel; hinauf zu senkrechtem schmalen Kamin (Steigbaum). Durch den oben überhängenden Kamin empor und an der N-Seite auf Geröllband und über Wandstufen schwierig zum Gipfel.

● 3035 Nordwestwand, „Ohne Worte“

A. Orgler, 7.8.1983. V+ (Stellen), V. Höhe 250 m, nicht lohnend. 2 Std.

Route: Rechts von R 3036 (Rainer-Eberharter) durch einen Rißkamin, der am Turm des NW-Grats endet. Skizze S. 444.

● 3036 Nordwestwand, Rainer-Eberharter

K. Rainer, H. Eberharter, 29. 7. 1945. Erste Solobeg. A. Orgler, 17.7.1982. VI, brüchig, gefährlich, Höhe 500 m. 5 Std. Lit.: 75 Jahre Gipfelstürmer (Innsbruck, 1986); Beschreibung der fünften Begehung durch K. Schoißwohl, R. Troier, 29.9.1985.

Route: s. Skizze S. 444 und 9. Aufl. 1980, S. 242, R 833.

● 3037 Nordpfeiler

A. Orgler, F. Larcher, 17.9.1982, VI+ (1 Stelle), VI (Stellen), meist V, IV. Höhe 400 m; sehr interessante Route in nicht immer festem, jedoch ausgesetztem Fels. 5 Std. Skizze S. 444.

Route: Rechts der Gipfelstürmerverschneidung und links der Rainer-Eberharter-Wand sind in dem nicht besonders stark ausgeprägten Pfeiler Rißreihen, die in Wandmitte knapp links eines Wasserstreifens emporführen. Oben ist die Wand rechts der markanten geschweiften Kante von einem Riß durchzogen. Alle diese Rißreihen sind der Anstieg. (A. Orgler)

● 3038 Nordwand, Gipfelstürmerweg

K. Schuster, L. Netzer, F. Bernardi, 27. 6. 1920. V, brüchig, gefährlich, kaum beg., 7 Std. Vgl. Skizze S. 444 und 9. Aufl. 1980, S. 242, R 834.

- **3039 Nordwand, Melzerweg**
O. Melzer, E. Spötl, K. Berger, 1900. V, brüchig, gefährlich, kaum beg., 7 Std. E. Vgl. Skizze S. 444 und 9. Aufl. 1980, S. 244, R 835.

- **3040 Nordwand, Eisrinne**
F. Stoll, 1936. IV, Eis, 5 Std., gefährlich, nicht empfehlenswert, s. 9. Aufl. 1980, S. 245, R 836.

Route: s. Skizze S. 444.

- **3041 Nordostgrat zum Ostgipfel**
E. Spötl, O. Melzer, 1901. IV, 2 Std. von der Tribulaun-scharte.

Route: Von der Tribulaun-scharte am Grat zum ersten Turm, an der NW-Seite ausweichend, weiter am Grat mit kleinen Abweichungen rechts bis vor einen markanten gelben Turm. Diesen und die folgenden Zacken rechts ansteigend umgehend über Wandstufen zurück zum Grat. Nach kurzem Gratstück unter dem nächsten Turm links vorbei in eine steile Rinne und wieder zurück zum Grat. Über plattige Wandstufen links empor auf die scharfe Gratkante, nach wenigen Metern schwieriger Quergang in der NW-Seite und über Überhang in die Schar-te vor dem Gipfelaufschwung hinunter. Nun durch eine Rinne 20 m nach links absteigend und nach rechts zu einer weiteren Rinne querend, welche über einen Überhang erreicht wird. Durch die Rinne hinauf und auf ihrer linken Begrenzungskante empor zum O-Gipfel.

- **3042 Von Südosten zum Ostgipfel (Tribulaun-scharte)**
E. Clement, D. Waizer, 1908. IV, steinschlaggefährdet. 5 Std; s. 9. Aufl. 1980, S. 245, R 838. Foto S. 447.

Zugang: Die Tribulaun-scharte ist von S erreichbar.

- **3043 Südgrat zum Ostgipfel**
E. Clement, D. Waizer, 1908. IV, 5 Std.

Route: Unter dem Fuß des S-Abfalls des O-Gipfels empor, bis rechts vom S-Grat eine Schlucht emporzieht; an ihrer rechten Begrenzung empor, bald nach links über die Schlucht und steil, ausgesetzt über die Wand auf den S-Grat, der teilweise ein wenig ausweichend bis zum O-Gipfel begangen wird.

- **3044 Südwestwand des Ostgipfels**
K. Springorum, M. Pfau, 1911. III+, 4 Std.

Route: E bei der Schlucht, die zwischen Haupt- und O-Gipfel herab-



Gschnitzer und Pflerscher Tribulaun von NW.

Pflerscher Tribulaun

R 3032 NW-Grat

R 3042 Von SO zum O-Gipfel

Gschnitzer Tribulaun

R 3053 SW-Grat

R 3055 N-Grat

R 3056 Alte NW-Wand

zieht. Zur Mündung etwa 40 m empor, dann über glatte Platten und Steilstufen. Auf einer Terrasse nach rechts, bis sie in ein Band übergeht; auf diesem zu auffallendem gelben Felskopf. Von hier 30 m an der Gratkante empor. Nun in die SW-Wand über Bänder und Wandstufen und empor, bis man den S-Grat des O-Gipfels knapp unter diesem betritt. Weiter am Grat zum Gipfel.

- **3045 Südwand, Route Braun-Niederegger**
H. Niederegger, T. Braun, 7. 7. 1951. VI (1 Stelle), V, IV; s. 9. Aufl. 1980, S. 246, R 841. Skizze S. 442.

- **3046 Südwand, Via Uta**
E. Menardi, B. Magrini, 22./23.7.1978. Beschr. im Bgst. 4/1980. VII-, VI, ungemein brüchig und gefährlich (Notiz in Alp. 11/1978). KK und H (entfernt). Zeit der Erstbeg. 22 Std.

Route: Links von R 3045 s. Skizze S. 442.

- **3047 Südwand, Route Eisendle**
H.P. Eisendle, 1982. Ohne Bericht. „Direkte SO-Kante“, T. Braun, H. Niederegger, 28. 8. 1955. Ohne Bericht.

- **3050 Gschnitzer Tribulaun, 2946 m**
Ersterstiegen von G. Pittracher, 1872 (von SO). – Zwischen Tribulaun- und Schneetalscharte, niedriger und plumper gebaut als der Pflerscher. Gipfelkreuz, Buch.

- **3051 Normalweg von Südosten**
Weg des Erstersteigers. Bez. Steig, Drahtseilversicherungen schadhaft, Vorsicht! 45 Min. aus der Schneetalscharte.

Route: Wie R 921 in die westl. Schneetalscharte; aus ihr auf bez. Steig (versichert) durch die schrofige Flanke auf den breiten Schuttrücken empor und über ihn zum Gipfel. (WK)

- **3052 Südwand**
E. Allwein, W. Fendt, 1913; K. Schuster, L. Netzer, H. Schneeberger, K. Hagspül, 28. 6. 1914. **II**, 1½ Std.

Route: Südl. der Tribulaunskarte aus dem Prateis ansteigend über Schutthalden zur Wand und in Gipfelfalllinie über gutgestuften Fels auf das Schuttfeld unter dem Gipfel und weiter zum höchsten Punkt.

- **3053 Südwestgrat**
F. Hörtnagl, 1900. **II**, 1½ Std. Foto S. 447, R 3042.

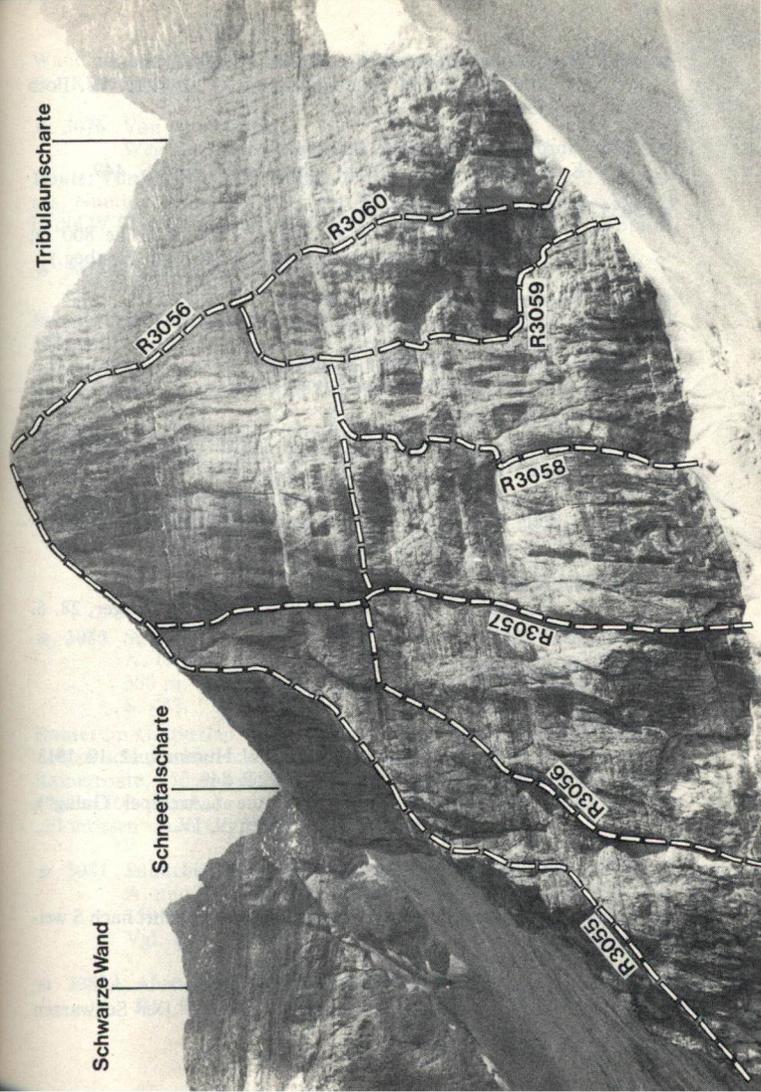
Route: Von der Tribulaunskarte stets am Grat.

- **3055 Nordgrat**
Girtler u. Gef., 1908, vermutlich; F. Stoll, 1936. Vgl. Foto S. 447 und S. 449.

- **3056 Nordwestwand, alte Route**
E. Clement u. Gef., 1908. **IV**, 4 Std. E, s. Foto S. 447 und S. 449 und 9. Aufl. 1980, S. 248, R 843.

Gschnitzer Tribulaun, NW-Wand

- R 3055 *N-Grat*
- R 3056 *Alte NW-Wand*
- R 3057 *NW-Wand, Route Frenademetz-Tiefenbrunner*
- R 3058 *NW-Wand, Route Rainer*
- R 3059 *NW-Wand, Oldtimer*
- R 3060 *NW-Wand, Route Brunhuber*



- **3057 Nordwestwand, Route Frenademetz-Tiefenbrunner**
H. Frenademetz, H. Tiefenbrunner, 29. 6. 1931. VI. Foto S. 449.
 - **3058 Nordwestwand, Route Rainer**
K. Rainer u. Gef., äußerst schwierig, s. Foto S. 449.
 - **3059 Nordwestwand, Oldtimer**
A. Orgler, 21.8.1981. V (1 Stelle), IV, III. Höhe 800 m, 2½ Std., großzügige Kletterei. Foto S. 449. (lt. Erstbeg.)
 - **3060 Nordwestwand, Route Brunhuber**
S. Brunhuber u. Gef.; vgl. Foto S. 449.
 - **3065 Schwarze Wand, 2917 m**
Kurz östl. über der Schneetalscharte (vgl. R 921).
 - **3066 Von Westen**
Drahtseilversicherter, bez. Steig. 1 Std. von der Schneetalscharte (R 921).
- Route:** Von der östl. Schneetalscharte her wird die Spitze auf drahtseilgesichertem Steig und über eine 10 m hohe senkrechte Wand (Klammern) erreicht.
- **3067 Südwand**
K. Hagspül, K. Schuster, L. Netzer, H. Schneeberger, 28. 6. 1914. III.
 - **3068 Südostflanke**
Steigspuren, 30 Min. aus dem Schneekear.
 - **3069 Ostwand**
K. Hagspül, K. Schuster, L. Netzer, W. Hummel, 12. 10. 1913. IV, 4 Std., s. 9. Aufl. 1980, S. 252, R 849.
Neuer Weg rechts der alten Route („Archipel Gulag“), A. Orgler, 20.6.1983, VI/A0 (1 Stelle), V, IV.
 - **3070 Übergang zum Obernberger Tribulaun**
Bez. Steig (32/129), 45 Min.
- Route:** Nach SO, später O, stets am Kamm; die Bez. 32 führt nach S weiter zum Roßlauf.
- **3075 Eisenspitze, 2673 m**
Ersterstiegen von O. Ampferer, K. Berger, 1898. – Der Schwarzen

Wand nördl. vorgelagert über dem Gsträunjöchl, mit ungemein brüchigen Kletterrouten.

- **3076 Von Nordwesten**
Weg der Erstersteiger. III, 2 Std. Foto S. 453.
- Route:** Von der österr. Tribulaunhütte zur Einsattelung nördl. des Berges. Nun auf den ersten Gratturm bis fast zur Spitze, dann schwierig in die W-Flanke und durch teilweise überhängenden Kamin zur Spitze.
- **3077A Abstieg durch die Ostwand**
II, 1 Std.
- Route:** Vom Gipfel nach rechts durch kaminartige Rinne östl. hinab. Nach rechts querend zum Ansatz eines steilen Kamins und durch diesen hinunter. Vom unteren Ende 50 m nach links und auf Grasbändern und über Wandstufen zum Schutt am Fuß der Wand.
- **3078 Nordwestwand („Nordwand“)**
E. Linser, T. Martinstätter, 1921. IV, 3 Std. E, s. Foto S. 453 und 9. Aufl. 1980, S. 252, R 853.
 - **3079 Westwand „Direkte“**
K. Rainer, H. Kuppelwieser, 1949. Erste Solobeg. A. Orgler, 22.8.1981. IV, 4 Std. E, s. Foto S. 453 und 9. Aufl. 1980, S. 254, R 856.
 - **3080 Südliche Eisenspitze, Westwand, For Natives Only**
A. Orgler, R. Span, 9.7.1982. VI– (Stellen), V, IV. Höhe 350 m, brüchig, schlecht abzusichern. 4 Std. (Erstbeg.) Foto S. 453.
- Route:** Im Gratverlauf von der Eisenspitze zur Schwarzen Wand baut sich zwischen beiden ein klobiger, breiter Turm auf. E wenig rechts der Rainerroute, 150 m parallel zu dieser empor, dann 60 m nach rechts, wieder 100 m gerade auf Schuttband. Von hier gemeinsam mit den „Flohrissen“ zum Gipfel des Turms. (A. Orgler)
- **3081 Südliche Eisenspitze, Westwand, Flohrisse**
A. und M. Orgler, 19.8.1981. VI– (2 Stellen), V, IV. Höhe 350 m, alpin interessantes Unternehmen. 4 Std. E. (Erstbeg.) Vgl. Foto S. 453.
 - **3082A Abstieg von der Südlichen Eisenspitze**
III, 40 m abseilen.

Route: 40 m über N-Grat abseilen, dann über den Grat (III) bis in die Scharte 20 m unter dem Gipfel der Eisenspitze, weiter durch die O-Seite.

● **3083 Ostwand, Scharfenweg**

Beschr. nach A. Orgler, 1983. IV, Höhe 200 m. 1 Std. E.

Route: Zustieg durchs Hinterenskar. Der N-Grat der Schwarzen Wand führt zuerst steiler, dann flach zur Eisenspitze. Im Gratknick ist die Scharte, in die die Route leitet. Von hier über den Schiefergrat zur Schwarzen Wand, oder in 10 Min. zum Gipfelplateau der Südl. Eisenspitze am Grat, der von der Scharte nach N führt.

● **3085 Obernberger Tribulaun, 2780 m**

Als östl. Endpunkt im Tribulaun-Stock erhebt sich dieser Gipfel aus einer hochflächenartigen, schräg gegen N abfallenden Ebene, die in steiler Felswand gegen N abbricht. Der östlichste Punkt dieser Wand, mit dem Gipfel rückenartig verbunden, wird als Kleiner Obernberger Tribulaun im Gegensatz zum Hauptgipfel bezeichnet.

● **3086 Normalweg von Osten**

Bez. Steig (129); 3 Std. vom Whs. Obernberger See (R 370).

Route: Vom Obernberger See am westl. Seeufer führt der Steig über steile Wiesenhänge felsdurchsetzt zu einer Hochfläche. Von hier unschwierig zum westl. aufgebauten Gipfel.

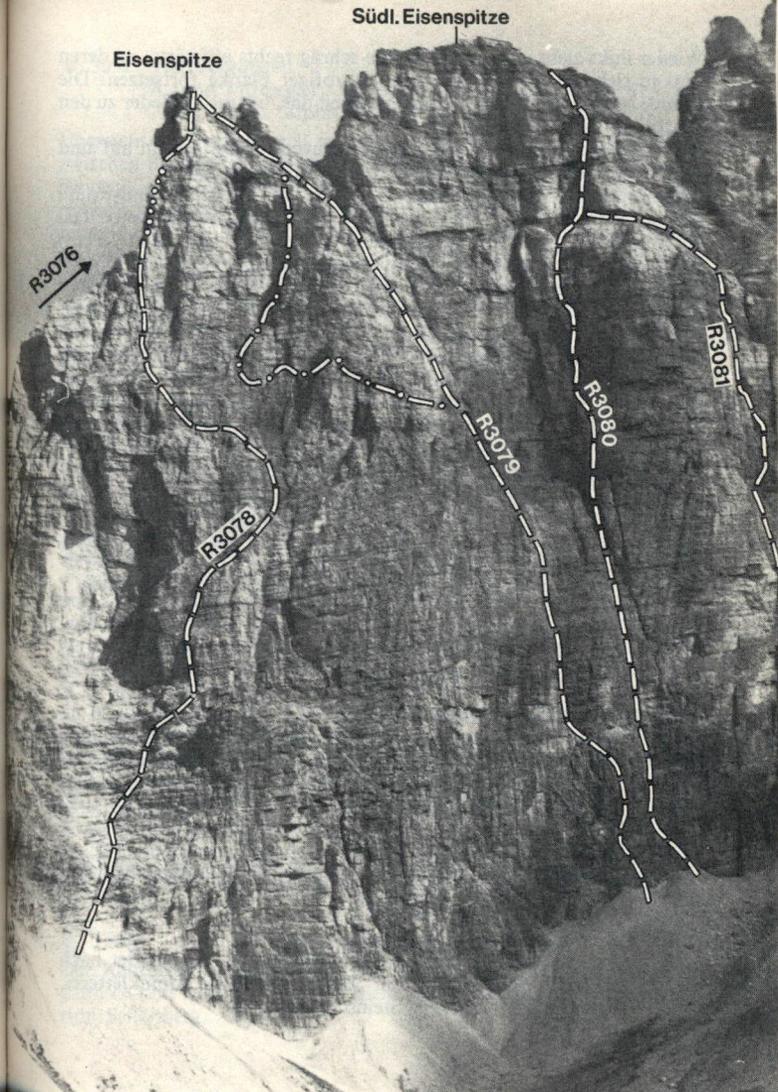
● **3087 Übersicht über die Nordwestwand**

Aus dem Hinterenskar ragen die Wände der Schwarzen-Wand-O-Wand und der Obernberger-Tribulaun-NW-Wand (früher „N-Wand“) zwischen 300 m und 650 m senkrecht empor. Beide Wände werden durch eine stark gegliederte Zone getrennt, durch deren äußerst linke Rinne, noch rechts der eigentlichen gelb-schwarzen Wand, im hintersten Karwinkel, die alte „N-Wand-Route“ verläuft. Links davon baut sich die gut 500 m breite, bis zu 650 m hohe NW-Wand des Obernberger Tribulauns auf.

Eisenspitze von W.

R 3076 Von NW
R 3078 NW-Wand
R 3079 W-Wand

Südl. Eisenspitze
R 3080 W-Wand, For Natives Only
R 3081 W-Wand, Flohrisse



Wieder links zieht eine große Rampe schräg rechts aufwärts, zu deren Linken sich die Abbrüche in sehr schrofiger Flanke fortsetzen. Die Rampe stellt eine gute Abstiegsmöglichkeit dar, um rasch wieder zu den Einstiegen zurück zu gelangen.

Alle Anstiege in dieser Wand weisen unzuverlässiges Gestein auf und sind ernste und schwierige Unternehmungen. Kaum Wh.

Die eigentliche NW-Wand baut sich links der alten N-Wand-Route gelb-schwarz auf. Über dem Vorbau wird der äußerst rechte gelbe Teil der Wand von einem schräg von rechts unten nach links oben verlaufenden Riß durchzogen; hier verläuft die R „Grauen, Gruseln, Gänsehaut“. 150 m links davon wird die Wand in Fallinie des höchsten Punkts ebenfalls von einer schräg links aufwärtsziehenden Rißreihe, oben Schlucht, durchzogen. Dies ist „Viel Vergnügen“. Links davon verläuft in dem markanten Riß in Schluchteingangsfallinie noch rechts des mittleren Wasserstreifens der „Gerade Riß“. Links davon, in Wandmitte, führt ein schwach ausgeprägter Pfeiler empor (in halber Wandhöhe zwei Türme, darüber Wasserstreifen). Über ihn leitet der „Wassermann“. Links davon ist im unteren Wandteil bis zum Schieferband in Wandhälfte eine riesige Rampenverschneidung. Über dem großen Schieferband baut sich ein Kessel wie ein Amphitheater auf, rechts durch zuvor genannten Pfeiler, links durch die markante, überhängende gelbe Nasenkante begrenzt. „Der Himmel kann warten“ führt unten über die Rampenverschneidung, oben im Kessel in der dünnen schwarzen Rißreihe 10 m rechts der gelben Nasenkante. (nach A. Orgler)

● **3088 Alte Nordwand**

K. Schuster, H. Delago, H. Nußbaumer, 7. 9. 1913. **IV**, 3 Std. E, s. 9. Aufl. 1980, S. 255, R. 860.

● **3089 Der Himmel kann warten**

Untere Wandteil A. und M. Orgler, 22.8.1982; gesamte Route A. Orgler, 29.8.1982. **VII** (1 Stelle), **VI** (Stellen), **V**, **IV**. Höhe 650 m, sehr ernste Kletterei in nicht immer zuverlässigem Fels; Steinschlag. 10 Std.

● **3090 Wassermann**

A. Orgler, 5.7.1983. **VII**– (1 Stelle), **VI**, **V**. Höhe 600 m. Interessante Route, jedoch meist naß. 6 Std.

● **3091 Gerade Riß**

A. Orgler, 10.8.1982. **VI**+ (1 Stelle), **VI**, **V**, mündet nach 250 m in R 3092. Gesamt 500 m. Lohnende Alpinkletterei, früh im Jahr trocken. Steinschlag. 2 Std.

● **3092 Viel Vergnügen**

A. und M. Orgler, 5.6.1982. **VI**– (1 Stelle), **V** (1 SL), **IV**. Höhe 500 m. Alpin interessantes Unternehmen. 5 Std.

Übersicht: Es handelt sich um die schräge Rißreihe in Gipffallinie zwischen den beiden großen Wasserstreifen im mittleren Wandteil.

Route: Gerade über den Vorbau zu E (**III**). Durch die senkrechte Rißreihe (**V**) und über einen Überhang (**VI**), weiter durch Riß und Verschneidung nach 60 m in Nische. Nun 150 m durch die Rampen- und Kaminreihe (**IV**) zum Band unter Schluchteingang. Nach links (**IV**), durch Kamin (50 m, **IV**–), dann über Wandstufen 60 m (**IV**+, **V**) links in den Schluchtgrund, und in die Rinne nach 250 m (**III**, 1 Stelle **IV**+) zum Ausstieg.

Abstieg: Am besten über den Normalweg, den man waagrecht querend in 15 Min. erreicht; weiter 1 Std. bis zum Obernberger See.

● **3093 Grauen, Gruseln, Gänsehaut**

A. Orgler, F. Larcher, 18.8.1983. **VII** (1 SL), **VI**, **V**. Höhe 600 m, eine der schwierigsten Alpinrouten der Stubai Alpen. Großartige Linienführung bei brüchigem Fels in den Schlüsselstellen. 12 Std.

Route: Über den Wandvorbau in Fallinie der R „Viel Vergnügen“, gemeinsam mit dieser und dem geraden Riß (**III**). Auf dem Schuttband nun zu einem kleinen Vorbau unter dem eigentlichen E in die Rißreihe (200 m). Durch den brüchigen Kamin im Vorbau auf diesen (**IV**). 4 m gerade durch sehr brüchigen Riß, dann Quergang 10 m nach links um die Kante in den Grund der Verschneidung (**IV**+). Durch diese nach 20 m auf eine Schuppe (**VI**). Von hier 80 m gerade durch die sehr blockige, äußerst brüchige gelb-weiße Verschneidung mit einigen Überhängen empor, wobei man sich immer im rechten der beiden Einrisse hält (**VII**, oben **VI**+, sehr gefährlich!). Man erreicht so den schiefen Einriß, der 250 m meist als Kamin mit einigen Überhängen links hochleitet. Durch ihn bis zu seinem weißen Ende (**IV** und **V**, Stellen **VI**). Am Ende Linksquergang über weißen Fels in die Schlucht. Nun immer in der Schlucht und in den Wandstufen rechts neben ihr nach 200 m zum Ausstieg (Achtung Steinschlag!). Von hier queren zum Normalweg. (A. Orgler)

● **3100**

Der nordöstliche Kamm

Der Kamm zieht vom Gsträunjöchl (nördl. der Eisenspitze) nach N, dann NO bis zum Nöblachjoch; Seitengrater nach N zur Zeisspitze und zum Schönberg.

● **3101 Kreuzjöchl**, 2651 m

Am Knick des Kamms nach NO; Grat nach N zur Zeisspitze.

● **3102 Von Südosten**

Weglos, unschwierig, 1 Std. vom Gsträunjöchl (R 930) oder Muttenjoch (R 936).

Route: Vom Verbindungsweg zwischen den zwei Jöchern (R 935) kurz durch die Flanke empor.

● **3105 Hohes Tor**, 2636 m, **Zeisspitze**, 2220 m

Im Grat nördl. des Kreuzjöchls; die Zeisspitze bricht mit schroffer N-Wand gegen das Gschnitztal ab; Gipfelkreuz. Vom Weg R 936 aus dem Martairtal auf Steigspuren westw. auf das Torschartl, 2163 m, zwischen den beiden Gipfeln.

● **3106 Zeisspitze, Nordwand**

M. Pichler, H. Schaffner, 10.8.1986. VII-, VI+, VI, V, IV. Brüchig, gefährlich. 8 Std. (Erstbeg.). Lit.: Wipptal aktuell, 5.9.1986. (aufregender Erlebnisbericht!)

● **3110 Muttenkopf**, 2637 m

Breiter Schrofenkopf zwischen Kreuzjöchl und Muttenjoch.

● **3111 Vom Muttenjoch oder Gsträunjöchl**

Bez. Steig, Steigspuren, 20 Min. vom Muttenjoch, vgl. R 935.

● **3112 Südadstürze** (Kühberg)

Durch die Abstürze in die Innere Wildgrube einige Anstiege von A. Orgler, 1982/83.

● **3113 Nordwestwand**

A. Fröhlich, H. Jörg, 1924. IV, 2 1/2 Std. E, s. 9. Auflage 1980, S. 256, R 862.

● **3115 Am hohen Kreuz**, 2485 m, **Rötenspitze**, 2481 m

Graterhebungen zwischen Muttenjoch und Trunajoch. In dem von der Rötenspitze nach N ziehenden Grat der Schönberg, 2312 m, und das Filzeck, 2089 m.

● **3116 Übergang vom Muttenjoch zum Trunajoch**

Bez. Steigspuren (im Abstieg von der Rötenspitze), teils weglos, unschwierig. 2 Std.

Route: Im wesentlichen am Kamm.

Abstieg: Von der Rötenspitze direkt nach S zur Kasternalm, unschwierig; der steile, schrofige Hang erfordert Trittsicherheit.

● **3120 Kastnerberg**, 2209 m,
Leitnerberg (Leitnersteller), 2309 m,
Eggerberg (Eggersteller), 2282 m, **Nöflachjoch**, 2231 m

Die letzten runden Erhebungen im Kamm; teilweise durch bez. Steige (R 945 ff.), sonst von allen Seiten weglos, unschwierig über die Grashänge begehbar. Sämtlich beliebte Skiberge.

● **3121 Der südöstliche Kamm**

Der Kamm zieht von der Schwarzen Wand bis zum Grubenkopf nach SO und biegt sodann nach NO um bis zum Sattelberg, wo er am Brennerpaß endet.

● **3122 Roßlauf-Nord**, 2880 m, **Pfeiferspitzen**, 2805 m, 2670 m
Roßlauf-Süd (früher auch Pfeiferspitze), 2378 m

Eine Reihe von Gipfeln südl. der Schwarzen Wand, deren Benennung früher nicht immer einheitlich war (das gilt auch für den Rest des Kamms bis zum Sattelberg). Der AVF hält sich hier an die Karte 1 : 50 000 von Freytag&Berndt (die ihrerseits der amtlichen Österr. Karte entspricht).

● **3123 Übergang von der Schwarzen Wand zum Portjoch**
Bez. Steig, lohnend, 4 Std.

Route: Der Steig hält sich meist am Kamm oder in seiner Nähe.

● **3124 Roßlauf-Nord, Westwand**
K. Schuster, W. Hummel, 1913, ohne wesentliche Schwierigkeiten.

● **3125 Übergang zur Rotspitze**
Unschwierig.

Route: Die den Pfeiferspitzen südl. vorgeschobene Rotspitze (früher: Eisenplattenspitze), 2609 m, erreicht man über den Grat nach S.

● **3127 Grubenkopf**, 2337 m, **Geierskragen**, 2309 m,
Hoher Lorenzen(berg), 2313 m

Im Grenzkamm zwischen Portjoch und Flachjoch, sehr beliebte Skiberge. Im Zweiggrat nördl. des Hohen Lorenzen die Allerleigruben spitze, 2131 m; beliebte Skitour.

- **3128 Übergang vom Portjoch zum Flachjoch**
Bez. Steige, 2 Std.

Der Steig hält sich zumeist an den Kamm, schöne Höhenwanderung.

- **3130 Wechseljoch, 2247 m, Kreuzjoch, 2243 m, Sattelberg, 2113 m**

Die letzten Erhebungen im Grenzkamm zwischen Flachjoch und Brennerpaß. Im Zweiggrat nördl. des Wechseljochs der Niedererberg. Auf bez. Wegen oder weglos über die Wiesenhänge von allen Seiten zu begehen. Lohnend ist der Übergang über den ganzen Grenzkamm. Zugänge s. R 961 ff.

12. Windach-Brunnenkogel-Kamm

- **3140 Lage, Begrenzung:** s. Kärtchen S. 204.

- **3141 Talstützpunkte:** s. innerstes Passeiertal, R 141 – 142; innerstes Ötztal mit Windach- und Timmelstal, R 171 – 179.

- **3142 Hütten und Zugänge:** Fiegl-Whs., R 485; Siegerlandhütte, R 500; Brunnenkogelhaus, R 505.

- **3143 Übergänge:** s. R 970 – 971.

- **3144 Alpine Charakteristik:** Dieser Seitenkamm des Hauptkamms nach W weist einige Gipfel über 3000 m und eine gewisse Vergletscherung auf. Lohnend ist die Überschreitung des ganzen Kamms in beiden Richtungen für geübte Geher, höchste Schwierigkeit ist III (an der Beillöcherspitze), gesamte Gehzeit 10 – 15 Std. Die Gipfel sind im wesentlichen auf unschwierigen Wegen ersteigbar. Der Windachkamm wird selten besucht. Erste Überschreitung des ganzen Kamms L. Purtscheller, 1892. Sofern nicht anders vermerkt, wurden auch die einzelnen Gipfel des Kamms bei dieser Gelegenheit erstmals (jedenfalls „touristisch“) ersteiegen.

- **3150 Beillöcherspitze, 3065 m**

Knapp östl. des Scheiblehnekogels über der Windachscharte. In der alten AV-Karte als Scheiblehnekogel bezeichnet.

- **3151 Nordostgrat**

Beschr. nach W. Reder, N. Pfeifer, T. Eder. IV, III, 2½ Std. von der Windachscharte (R 850).

Route: Von der Windachscharte leicht zum Grat; zunehmend schwieriger zu plattigem, griffarmen Turm. Links der Kante (südl.) schmaler Riß, 2 m absteigend und in einem Riß querend in die Scharte hinter dem Turm. Nächster Turm schwierigste Stelle. 1 m rechts der Kante über steile, kleingriffige Platten hinauf. (Diese beiden Türme können rechts nördl. umgangen werden: Von der Scharte vor dem ersten Turm 15 m durch eine Rinne, die bis in den Sommer mit Schnee gefüllt ist; über steile Platten absteigend und eben unter den Türmen querend und schwierig zur Kante zurück.) Die nun folgenden Türme werden übersritten (II, III). Man erreicht Gehgelände und steigt über P. 2990 in eine schwach ausgeprägte Scharte hinab, aus der sich der Grat wieder steil aufschwingt. Zunächst direkt an der Gratkante, dann auf schmalen Band nach rechts in eine Rinne queren, aus der man zuletzt über das abschließende Wandl hinaufspreizt (III). Weniger schwierig weiter über Gratblöcke zum Gipfel.

- **3152 Übergang zum Scheiblehnekogel II, brüchig, 45 Min.**

- **3155 Scheiblehnekogel, 3060 m**

Hüttenberg der Siegerlandhütte mit kurzem, gefahrlosem Anstieg, weit hin sichtbares Kreuz; Gipfelbuch.

- **3156 Normalweg von der Siegerlandhütte**
Bez., 2 Std.

Route: Auf dem Hüttenweg steigt man etwa 10 Min. ab, bis man die nach links (SW) führende Abzweigung zum Scheiblehnekogel erreicht. Die Bez. und Pfadspuren führen durch grobes Blockwerk an einem Gletschersee vorbei und leiten über P. 2592 durch die Hänge unter dem NW-Grat des Scheiblehnekogels zu den Gletscherschliften am O-Ufer des Westl. Scheiblehnerfers. Über die Schriffe empor, bis man in 2750 m Höhe den Gletscher betritt. In gleicher Richtung weiter über schwach ansteigenden Firn; als ungefähre Richtungspunkt dient der Gipfel des Hohlkogels, 2960 m, südl. Begrenzung des Scheiblehnerfers. Unter den Gipfelfelsen des Hohlkogels wendet man sich nach links, um durch eine Firmulde die Scharte, 2888 m, zwischen Scheiblehnekogel und Hohlkogel zu erreichen, 1–1½ Std. Ab hier weisen wieder rote Bez. den Weg über Blockwerk und Geröll zum Gipfel.

● **3157 Von Norden**

I, 1½ Std. von der Siegerlandhütte. Frühjahrskitour.

Route: Von der Siegerlandhütte am Steig zum Östl. Scheiblehner unter dem Ferner westw. querend; am Fuß des NW-Grats des Scheiblehnerkogels vorbei, um ihn herum und südw. über den Westl. Scheiblehner ansteigend in den hintersten, nicht mehr vergletscherten Winkel unter dem Scheiblehner. Über Blockwerk zum Gipfel.

● **3158 Nordwestgrat**

II, 2 Std. E.

Route: Die Türme im unteren Teil des Grats werden am Westl. Scheiblehner umgangen und mühsam wird über Blockwerk der obere Gratteil erreicht; mäßig schwierig über die Zacken zum Gipfel (besser im Abstieg).

● **3159 Übergang zum Hohlkogel**

I, 45 Min.

Route: Stets am Grat.

● **3165 Hohlkogel, 2960 m**

Kleiner Gipfel südl. über dem Westl. Scheiblehner.

● **3166 Von Norden oder Osten**

I, 1½ Std. von der Siegerlandhütte.

Route: Von der Siegerlandhütte zum Westl. Scheiblehner; weiter gegen S empor bis in die Scharte östl. des Hohlkogels und über den Grat zum Gipfel. Anderer Weg: direkt von N zur N-Flanke und in wenigen Min. über Blockwerk und Schrofen zum Gipfel.

● **3167 Übergang zum Hinteren Kitzkogel**

II, 1½ Std.

Route: Gegen W zur Scharte, 2916 m, absteigend, am folgenden Grat aufschwung empor zu P. 3050. Weiter gegen NW zum Gipfel.

● **3170 Hinterer Kitzkogel (Beilspitze), 3063 m**

Südwestl. über dem Westl. Scheiblehner; im N-Grat der Hintere Kitzkamp, 2992 m.

● **3171 Normalweg, von Nordwesten**

II, 2 Std. von der Siegerlandhütte.

Route: Wie R 971 auf den Hangenden Ferner. Man steigt etwa in Glet-

schermite in S-Richtung bis in 3000 m Höhe unter den felsigen Gipfel aufbau hinauf, kaum Spaltengefahr. Man gewinnt den W-Grat über steilen Firn links (= östl.) vom obersten, stärker ausgeprägten Grat-türmchen. Mäßig schwierig in festem Gestein in 10 Min. über den Grat zum Gipfel. Abstieg wie Aufstieg.

● **3172 Von Nordosten**

II, 3 Std. von der Siegerlandhütte.

Route: Von der Siegerlandhütte zum Westl. Scheiblehner, über diesen gegen SW ansteigend zur Firnflanke, die gegen den Gipfel hinaufzieht. Steil über diese, im oberen Teil gegen P. 3050 haltend und am Grat zum Gipfel.

● **3173 Vom Fiegl-Wirtshaus**

I, sehr mühsam, 4½ Std., s. 9. Aufl. 1980, S. 202, R 670a.

● **3174 Übergang zum Hinteren Kitzkamp**

II.

Oder vom Westl. Scheiblehner durch die O-Flanke.

● **3175 Übergang zum Vorderen Kitzkogel**

I, 45 Min.

Route: Der stark zerschartete schwierige Verbindungsgrat wird unschwierig umgangen, indem man vom Gipfel auf den Ferner absteigt und nördl. unter dem Grat quert, bis man von N zu P. 2987 östl. des Vorderen Kitzkogels ansteigen kann; weiter am Grat unschwierig zum Gipfel.

● **3180 Vorderer Kitzkogel, 3060 m**

Südl. über dem Kitzkampferner, bevor der Kamm gegen SW zum Jochköpfl umbiegt. Selten besucht. Nördl. gegen das Windachtal vorge-schoben der Vordere Kitzkamp, 2865 m, unschwierig vom Kitzkampferner her zu erreichen.

● **3181 Westflanke**

I, 3½ Std. von der Siegerlandhütte.

Route: Wie in R 971 von der Siegerlandhütte oder vom Timmelsjoch auf den Westl. Kitzkampferner. Diesen empor bis in Höhe 2900 m. Durch die W-Flanke weiter, im oberen Teil linkshaltend zu einem schwach ausgeprägten Felsriegel. Über Schnee und Geröll zum Gipfel.

● **3182 Übergang zum Jochköpfl**

I, 1 Std.

Route: Hinab zum westl. Teil des Kitzkämpfners. Gegen SW unter dem Grat querend (Überkletterung schwierig und nicht lohnend) und hinauf zur Scharte nördl. des Jochköpfls (Scharte, 3052 m). Weiter am Grat zur Spitze.

● **3185** **Jochköpfl, 3143 m**

Gegen das Timmelsjoch vorgeschoben mit zwei langen Graten nach S und SW. Im S-Grat Timmelsjochberg und Hochwarte.

● **3186 Südgrat**
II, 3 Std. von der Timmelsjochstraße.

Route: Vom Kälberhüttl (etwa 3 km talein an der großen Rechtskurve der Timmelsstraße) von der Straße ab und steil ostw. empor. Man hält sich rechts des Wietenbachs aufwärts und gelangt zu dem Karsee. Hinauf zum Grat, den man beim tiefsten Punkt zwischen Timmelsjochberg und Jochköpfl betritt, weiter am Grat gegen N und zum Gipfel. Oder (besser) links am See vorbei und rechts einer Felsenstufe empor auf ebenes Gelände. Zuerst nordw., dann nordostw. empor und über steiles Blockwerk zum Gipfel.

● **3187 Südwestgrat**
III (Stellen), 3 Std.

Zugang: Wie R 3186 zum Karsee.

Route: Vom Karsee etwas nordwestl. zur Rötenscharte ansteigend (oder weiter östl. über Block- und Schuttwerk zur Scharte, 2832 m) weiter am Grat.

● **3188 Von Westen**
II, mühsam, 3 Std. vom Kälberhüttl (R 3186).

Route: Aus dem Rötenscharte (vom Kälberhüttl im Timmelstal mühsam erreichbar) oder über die Rötenscharte zum Rötenschartner und von NW aus der Scharte, 3068 m, zwischen Schrakogel und Jochköpfl (II) zum Gipfel.

● **3190** **Timmelsjochberg, 2970 m**

Auch: Graslehnerspitze oder Graskogel. Im S-Grat des Jochköpfls über dem Timmelsjoch. Der Grat setzt sich nach SW über Großkar- und Kleinkarscharte zur Hochwarte fort. Als Abstecher vom Timmelsjoch lohnend.

● **3191 Von Südwesten**
II (zuletzt), unschwierig, 2 Std. vom Timmelsjoch (P).

Route: Vom Joch nach N, auf Steigspuren entlang der Grenzstangen bis zum Ansatz des breiten SW-Rückens. Über grobes Blockwerk zum Vorgipfel und weiter teilweise ausgesetzt (II) am Grat zum Gipfel.

● **3192 A Kurzer Abstieg nach Nordosten**
Unschwierig, im Aufstieg mühsam. Blockgelände.

● **3193 Von Norden**
II, 2 1/2 Std. vom Timmelsjoch.

Route: Aus der tiefsten Einschartung im N-Grat (P. 2901) über den Grat.

● **3195** **Hochwarte, 2648 m**
Westl. über der Timmelsalm.

● **3196 Von der Timmelsalm (R 417)**
Unschwierig, Steigspuren, 2 Std.

Route: Von der Timmelsalm auf Steigspuren nach NW ins Lange Tal. Südwestl. hinauf in die Kleinkarscharte, 2570 m, und nach SO zur Hochwarte.

● **3200** **Schrakogel, 3135 m**

Nordwestl. des Jochköpfls gelegener, gut erreichbarer Gipfel. Bei schneefreier Straße schöne Frühjahrstour von der Timmelsjochstraße. Gipfelbuch.

● **3201 Von Südosten**
I, 3 Std. von der Timmelsjochstraße.

Route: Von der Timmelsjochstraße nach der großen Kehre ins Timmelstal noch etwa 2 1/2 km talein. Hier kommen zwei Bäche aus dem Rötenscharte über die Steilstufe herab. Zwischen ihnen oder rechts davon empor ins Rötenscharte und weiter empor über den kleinen Rötenschartner in die Scharte, 3068 m. Empor zum Gipfel.

● **3202 Von Westen**
II, 1 Std.

Route: Von der Scharte, 2932 m (aus dem Schrakogel oder vom Rötenschartner erreichbar), unter Umgehung (nördl.) der ersten Graterhebung, P. 3017, in die Scharte P. 2995 und von hier stets am Grat zum Gipfel.

● **3203 Von der Siegerlandhütte, „Drei-Gletscher-Tour“**
I, 4 Std.

Route: Auf R 971 geht man über den Hangenden Ferner und den Östl.

Kitzkampferner, bis man unter die Ausläufer des Westl. Kitzkampferners gelangt (rot-weiß-rote Markierung), 2 1/2 Std. ab Hütte. Im steilen Firn (im Sommer Blankeis, Steigeisen!) folgt man der Bez. entlang einiger ausgeaparter Felsrippen. In 2850 m Höhe erreicht man das flache, spaltenlose Gletscherbecken des Westl. Kitzkampferners. In allgemein südl. Richtung über den Firn empor, wobei man einer vom Schrakogel abzweigenden Schuttrippe zustrebt. Über das Blockwerk dieser Rippe führen wieder Markierungen hinauf zum SO-Grat des Schrakogels, den man unweit von P. 3068 betritt. Über den leichten SO-Grat, einmal einem Felsaufschwung rechts ausweichend, zum Gipfel.

● **3204 Übergang zum Wannenkogel**
II, 2 Std.

Route: Vom Gipfel absteigend nach W zur Scharte, 2995 m. Hinab auf den Ferner; über den Schrakarferner querend zum Beginn des S-Grats und über diesen zum Gipfel.

● **3210 Wannenkogel, 3088 m**

In dem gebogenen Kamm nach N vorspringender Gipfel.

● **3211 Nordostgrat**
II, 3 Std. vom Fiegl-Whs.

Route: Vom Fiegl-Whs. talein bis zur Alten Taje und bei Pfapfes Muhre über den Bach und talein zur Mündung des Rastlasbachs. Diesem folgend über Grashänge und Schrofen zur Hagleite und im Moränenkar aufwärts zum Haglkar. Ohne den Haglkarferner zu betreten, an seinem O-Rand hinauf zum NO-Grat; über diesen zum höchsten Punkt.

● **3212 Südgrat**
II, 4 Std. vom Fiegl-Whs.

Route: Von der Siegerlandhütte wie R 971 in das Schrakar. Aus dem hintersten Kar mühsam gegen W hinauf in die Scharte, 2969 m (hierher auch aus dem oberen Wannenkarsattel von W). Von hier stets am Grat nordw. zum Gipfel.

● **3213 Südwestgrat**
II, 3 Std. vom Fiegl-Whs.

Route: Vom Fiegl-Whs. etwa 8 Min. talein, bis rechts ein Steig über die Windache und steil in Kehren südostw. bergan führt. Bei den Weiden am Putzach Abzweigung eines Steigs gegen W. Diesem folgend bis zum Bach, der vom Scheißkar herabzieht; durch dieses aufwärts ins Wannenkarsattel, zum Wannenkarsee, 2639 m. Nun südl. zum Wannenkarsattel,

2914 m, weiter gegen O zum Fuß des Grats, den man in seiner ganzen Länge überschreitet.

● **3214 Vom Brunnenkogelhaus und über den Südwestgrat**
II, 3 Std. Gutes Orientierungsvermögen notwendig, da man nicht immer der Grathöhe folgt.

Route: Vom Brunnenkogelhaus am bez. Steig in 15 Min. zum Hinteren Brunnenkogel. Nördl. am Rotkogel vorbei (oder über diesen) und über die Wilde-Röte-Spitze zum Wannenkarsattel, 2914 m. Wie R 3213 zum Gipfel. (D. Freigang)

● **3220 Wilde-Röte-Spitze, 2965 m**
Südwestl. über dem Wannenkarsattel. Der N-Grat heißt Schönkarschneide.

● **3221 Übergang vom Wannenkarsattel zum Rotkogel**
Unschwierige Kletterei, 1 1/2 Std.

Route: Vom Sattel über den SO-Grat (Blockwerk, Trümmer) zum Gipfel. Weiter am Blockgrat zum Rotkogel.

● **3223 Rotkogel, 2892 m, Hinterer Brunnenkogel, 2775 m**
Die zwei letzten Gipfel im Kamm nach W, der mit dem Vorderen Brunnenkogel endet, auf dem das Brunnenkogelhaus (R 505) steht.

● **3224 Vom Brunnenkogelhaus**
Bez. Steig bis auf P. 2887, knapp westl. des Rotkogels. Zugang vom Fiegl-Whs.; vgl. R 507. 45 Min.

Route: Der Steig führt stets am Grat über den Hinteren Brunnenkogel bis knapp vor den eigentlichen Rotkogel. Weiter unschwierig.

13. Die Botzerguppe und ihre Ausläufer

● **3230 Lage, Begrenzung:** s. Kärtchen S. 204.

● **3231 Talstützpunkte:** s. Ridnauntal, R 125 – 129; Ratschingstal, R 130 – 135; Passeiertal, R 137 – 144.

● **3232 Hütten und Zugänge:** Grohmannhütte (Übeltalfernerhütte), R 400; Teplitzer Hütte (Feuersteinhütte), R 405; Becherhaus, R 410;

Müllerhütte (Pfaffenniederhütte), R 415; St. Martin im Schneeberg – Schneeberghaus, R 455; Martalm, R 425; Innere Wurzer Alm, R 430; Enzianhütte, R 435; Waldalm und Kalcher Alm, R 440; Flecknerhütte, R 445; Egger Grubalm, R 450.

● **3233 Übergänge und Höhenwege:** R 980 – 1045.

● **3234 Alpine Charakteristik:** Im nördl. Teil vergletschertes Hochgebirge, im Charakter dem benachbarten Alpenhauptkamm ähnlich, höchster Gipfel ist der Botzer mit 3250 m. Im weiteren Verlauf nach S, SO und O werden die einzelnen Käme niedriger und sanfter. Wie der gesamte S-Teil der Zentralalpen erfolgte auch hier in den 70er Jahren mit dem etwas späteren Aufschwung des Südtiroler Fremdenverkehrs und der Wiedereröffnung der ehemaligen AV-Hütten ein starker Erschließungsschub; so daß das Gebiet, was Hütten, Wege, Markierungen und dergleichen anbelangt, bereits mit den entsprechenden Nordtiroler Gebieten mithalten kann. Viele der wenig bekannten Gipfel werden dennoch selten erstiegen, auch die Information darüber ist z.T. spärlich.

● **3240 Hofmannspitze, 3112 m**

Erstbestiegen von L. Pfaundler, L. Barth, 1864 (von NW). – Dreieckiger Gipfel südöstl. knapp über der Schwarzwandscharte, wo die Botzergruppe an den Hauptkamm stößt (Schwarzwandspitze, R 2855). Benannt nach dem Alpinisten Karl Hofmann (getötet 1.9.1870 in der Schlacht bei Sedan).

● **3241 Von Nordwesten**

Weg der Erstersteiger. I, 30 Min. von der Schwarzwandscharte (R 855).

Route: Stets am Grat.

● **3242 Übergang zum Königshofspitz-Westgipfel**

Th. Petersen, A. Tanzert, 1871. I, 30 Min.

Route: Stets am Grat.

● **3245 Königshofspitze (Schneidlahnerspitze), Westgipfel 3128 m, Ostgipfel 3138 m**

Erstestiegen von L. Pfaundler, L. Barth, 1864. – Massiger Doppelgipfel, von N bis fast zu den Gipfeln überfirnt, nach S steile Felsabbrüche. Der SW-Grat des W-Gipfels heißt Schneidlahnergrat (R 3248); der S-Grat des O-Gipfels trägt den Königshofkopf, 2889 m.

● **3246 Von Norden**

H. Waizenbauer, J. Braunhofer, 1873. I, 2 Std. vom Becherhaus.

Route: Vom Becherhaus am Übeltalferner in Höhe von etwa 3000 m querend, direkt gegen S. In die Bucht zwischen westl. und östl. Gipfel der Königshofspitze, deren Verbindungsgrat am besten etwa 150 m westl. von P. 3138 (O-Gipfel) erreicht wird.

● **3247 Südostgrat zum Ostgipfel**

Weg der Erstersteiger. I, 2 Std. vom Becherhaus.

Route: Wie R 981 bis nördl. der Königshofspitze nun östl. um den Sporn herum, der vom O-Gipfel gegen N zieht. Hinauf zur Scharte am Fuß des SO-Grats (2974 m) in 30–40 Min. unschwierig am Grat zum Gipfel.

● **3248 Von Südwesten**

Th. Petersen, A. Tanzert, 1871. II, 1 Std. E.

Route: Von der Timmelsalm zum Schwarzsee und hinauf zum Fuß des SW-Grats des W-Gipfels (Schneiderlahnergrat). Mäßig schwierig über die erste Felsstufe und weiter stets am Grat zum Gipfel.

● **3249 Von Westen**

I, 1½ Std. vom Timmeler Schwarzsee (R 417).

Route: Vom Schwarzsee weiter am Steig zur Schwarzwandscharte, vom Schwarzwandferner ostw. zum Grat nördl. der Königshofspitze (W-Gipfel). Über eine kleine Wandstufe zum oberen Ende des NW-Grats und leicht zum Gipfel.

● **3255 Botzer, 3250 m**

Erstestiegen von Th. Petersen, A. Ennemoser, 1874. – Höchster Gipfel der Gruppe, lohnende Eisanstiege. Im Grat nach O das Hochgwand.

● **3256 Von Nordosten**

Weg der Erstersteiger. I, 2 Std. vom Becherhaus.

Route: Vom Becherhaus südw. zum Botzerferner, in der Firnbucht südw. zum Grat, der vom Botzer nach N, dann nach O zum Hochgwand zieht. Nun über den Grat und die oberen Hänge des Hangenden Ferners gegen S querend, am Firn bis nahe zum Gipfel.

● **3257 Von Westen**

A. Pfeffer, P. Kötter (Variante dieses Wegs), 1884. I, 1 Std. von der Botzerscharte (R 980). 4 Std. von der Schneeberghütte. Lit. Schnürer, R 27.

Route: Auf der S-Seite der Scharte gegen den N-Grat des Botzers; über ihn unschwierig zum Gipfel.

● **3258 Von Süden**

H. Hess, L. Purtscheller, 1887. 3 Std. vom Hochferner; lange, nicht lohnende Tour, s. 9. Aufl. 1980, S. 209, R 701.

● **3259 Von Südosten**

H. Hess, L. Purtscheller, 1887. I, mühsam, 2 Std. vom Egetjoch (R 1005). Wenig lohnend.

Route: Vom Egetjoch zum Hangenden Ferner gegen NW. Der Hangende Ferner wird am besten an seinem östl. Rand über eine Schuttzunge erreicht. Den Ferner aufwärts bis unter den Gipfel und unschwierig hinauf.

● **3265 Hochgwänd, 3192 m**

Ersterstiegen von R. Wolf, I. Mader, 1887. – Östl. des Botzers als Mittelpunkt eines kurzen, mehrfach verzweigten Seitengrats. Nach O steile Felswände ins Egetental. Lohnend in der Überschreitung vom Botzer.

● **3266 Von Nordwesten**

I, 30 Min.

Route: Vom Sattel zwischen Hochgwänd und Botzer (vgl. R 3256) südwestw. absteigend, am obersten Rand des Hangenden Ferners ostw. querend, bis eine steile Eisrinne nordw. gegen den Ebenen Ferner hinabführt. Dort gegen die W-Flanke und über Felstrümmer und Blockwerk zum Gipfel.

● **3267 Von Osten**

Weg der Erstersteiger. II, 4 Std. von der Grohmannhütte.

Route: Von der Grohmannhütte südwestw. über Schutthänge hinab ins Vorfeld des Ebenen Ferners und zum Beginn des Egetentals, gleich rechts (Egetlahner) ansteigend und durch eine Schotterrinne in der O-Flanke über dem Egetlahner hinauf. Zuerst über Schrofen gegen SW auf ein steiles Schuttfeld, welches zu P. 2805 (Schulter im O-Abfall des Gipfels) leitet. Nun am S-Abfall des O-Grats gegen die O-Flanke des Gipfels und über ihren brüchigen Fels zur Spitze.

● **3270 Schwarzseespitze, 2988 m**

Dieser Gipfel bildet südlich des Botzers einen Verzweigungspunkt im Grat. Von NW und NO über Eis erreichbar, fällt die S-Flanke steil, felsig ab. Nach O zweigt der Grat über Schneeberger Weißen zur Gürtelspitze

ab, nach SO bzw. O führt ein Grat zur Moarer Weißen, über das Egetjoch zur Moarerspitze und weiter gegen NO zur Krapfenkarsspitze und Gschlantenspitze.

● **3271 Von Westen**

I, 30 Min. von der Nördl. Schwarzseescharte (R 986).

Route: Von der Scharte gegen O zum Grat. Über ein kurzes felsiges Graststück in die Firnflanke des Gipfels und über diese zum höchsten Punkt.

● **3272 Von Norden**

I, aus der Scharte, 2942 m, im N-Grat.

● **3273 Von Nordosten**

I, 1 Std. vom Egetjoch (R 1005).

Route: Vom Egetjoch gegen NW zum Hinteren Senner Egetensee, 2647 m. Nun westl. über den Gletscher, südwestw. umbiegend und steil durch eine felsdurchsetzte Stufe des Gletschers, direkt empor zum Grat nördl. oder südl. der Spitze und unschwierig über Blockwerk zum Gipfel.

● **3275 Schneeberger Weißen, 2968 m**

Im Grat zwischen Nördl. Schwarzseescharte (östl.) und Gürtelscharte.

● **3276 Von Westen**

I, 1 Std. von der Gürtelscharte (R 990).

Route: Von der Scharte über Blockwerk des W-Grats zu P. 2815, etwas absteigend, hierauf am steiler werdenden Grat zur Spitze.

● **3277 Von Süden**

I, 2 Std. von St. Martin im Schneeberg.

Route: Von St. Martin hinab zum Bach, am Weg zur Gürtelscharte empor, bis man direkt in Falllinie des Gipfels über Grashänge, einem Schrofengürtel ausweichend und wieder über Grashänge, gegen die S-Flanke des Gipfels ansteigt. Über die 80 m hohe, steile Blockflanke zum Gipfel.

● **3280 Gürtelspitze, 2861 m**

Im Grat südwestl. der Gürtelscharte.

● **3281 Von Nordosten**

I, 1 Std. von der Gürtelscharte (R 990).

Route: Von der Scharte am Grat gegen SW bis P. 2665, dort an der N-Flanke querend gegen W um einen Gratsporn herum und hinter diesem direkt von N zum Gipfel.

- **3282 Von Westen**
I, 3 Std. von der Timmelsalm (R 417).

Route: Von den Hütten über den Bach unterhalb des Bachzusammenflusses. Am südostw. ziehenden Bachlauf aufwärts, nun gegen O über die felsdurchsetzte Stufe und weiter gegen SO zum Gipfel.

- **3285 Moarer Weißen, 2967 m**

Auffallend weißer Gipfelaufbau (Kalk) südöstl. der Schwarzseespitze im Grat, der hier nach O und später NO und N zieht. Erste Touristen vermutlich H. Hess, L. Purtscheller, 1887.

- **3286 Von Westen**
Weg der Erstersteiger. I, 2 Std. von St. Martin im Schneeberg.

Route: Wie R 986 bis zum Schwarzsee. Nun ostw. über sanft geneigtes Gelände, über Schutt und Geröll, zuletzt über eine steile Schotterrinne zwischen Moarer Weißen und Schwarzseespitze, 2916 m; über den kurzen Felsgrat südw. zur Spitze.

- **3287 Von Nordosten**
I, 1 Std. vom Egetjoch (R 1005).

Route: Vom Joch westw. unschwierigen Fels und Schutt querend zum Ferner, der die N-Flanke der Moarer Weißen bedeckt. Über den Ferner und eine kurze Felsstufe zu P. 2916 nördl. des Gipfels, über den kurzen Felsgrat südw. zur Spitze.

- **3290 Moarer Spitze, 2804 m**

Ostl. über dem Egetjoch, wo der Seitenkamm nach NO biegt.

- **3291 Westgrat**
Weglos, unschwierig, 30 Min. vom Egetjoch (R 1005).

Route: Am Grat über Blockwerk und Schutt. (Oder, ebenfalls unschwierig, aber mühsamer, durch die NW-Flanke.)

- **3292 Von Südwesten**
I, 1 Std.

Route: Über den SW-Grat (oder durch die schrofundurchsetzten SW-Hänge).

- **3293 Übergang zur Krapfenkarspitze**
I, 1 Std.

Route: Man geht stets am Grat über eine Reihe von Graterhebungen nach NO.

- **3295 Krapfenkarspitze, 2703 m**

Westl. über dem innersten Ridnauntal, langer O-Grat zum Horn, 2167 m.

- **3296 Von Westen, vom Trüben See (R 1007)**
Ohne Angaben.

Route: Vom Trüben See, 2332 m, im Egetental, kann die Spitze über Schutt und eine Steinrinne erreicht werden, indem man zur Scharte, 2656 m, 500 m südwestl. des Gipfels ansteigt und weiter am Grat zum Gipfel geht.

- **3297 Ostgrat, von Mareit**
Brüchig, nicht lohnend.

- **3300 Gschlantenspitze, 2477 m**

Letzter ausgeprägter Gipfel in diesem Kamm nach N; der Kamm zieht weiter über P. 2366 (Ippeleskogel) zur Platte, 2245 m, südöstl. gegenüber der Grohmannhütte.

- **3301 Aus dem Egetental**
Weglos, unschwierig, 45 Min. vom bez. Steig (R 1007).

Route: Über Schutt und Blockwerk durch die Flanke empor.

- **3305 Sprinzenwand, 2899 m**

Im Hauptkamm der Botzerguppe südl. der Südl. Schwarzseescharte (R 995).

- **3306 Von der Südlichen Schwarzseescharte**
Weglos, unschwierig, 30 Min.

Route: Auf Schutt in der O-Flanke, zuletzt über Schrofen.

- **3310 Rinnerspitz, 2824 m**

Breiter Gipfel zwischen Schneebergscharte und Sandjoch.

- **3311 Von der Schneebergscharte**
I, 1 Std.

Route: Stets am Grat zur Gratschulter, 2765 m, und zum Gipfel.

- **3312 Vom Kasten-Wirtshaus** (Poschhaus, R 420)
I, 2 1/2 Std.

Route: Am Weg zum Sandjoch (R 1012) bis zur Abzweigung des Steigs zur Schneebergsharte. Nun stets südwestw. haltend unschwierig über die NO-Flanke zur Spitze.

- **3315 Weissen**, 2822 m

Felsiger Gipfel zwischen Sandjoch und Zermaidjoch; hier zweigt der verzweigte Kamm zwischen Ridnaun- und Ratschingstal nach O ab.

- **3316 Nordostgrat**
I, 1 Std. vom Sandjoch (R 1010).

Route: Vom Joch am Steig, der die NO-Flanke quert, bis zum NO-Grat. Über diesen, teilweise die Schwierigkeiten an der N-Flanke umgehend, zum Gipfel.

- **3317 Südgrat**
A. Burckhardt, 1895. I, 45 Min. vom Zermaidjoch (R 1030).

Route: Vom Zermaidjoch über die steile, gutgestufte S-Flanke zum Ansatz des Felsgrats und über diesen zum Gipfel.

- **3320 Gleckspitze**, 2620 m

Zwischen Ratschingsscharte und Gleckjöchl im östl. Seitenkamm. Lit. WF Stubaier Alpen, Tour 50.

- **3321 Südwestgrat**
Steigspuren durch schrofiges Gelände, unschwierig. 45 Min. von der Ratschingsscharte (R 1015).

Route: Über einen Vorberg, 2581 m, gegen O über eine lange Einsattelung, eine Felsstufe an der S-Seite umgehend, zur Spitze.

- **3322 Nordgrat**
I, 2 Std. von der Scharte, 2197 m (südl. der Geigenspitze).

Zugang: Von der Staudenbergalm (R 1021) oder dem Kasten-Whs. auf Steigspuren (jeweils ca. 30 Min.).

Route: Von der Scharte über den breiten Rücken bis P. 2444, am Felsgrat zu einer Gratschulter und über Geröll zur Spitze.

- **3323 Südostgrat**
Steigspuren, unschwierig, 30 Min. vom Gleckjöchl (R 1020).

Route: Vom Jöchl stets am Grat.

- **3325 Geigenspitze**, 2254 m

Im Seitengrat nördl. der Gleckspitze. Von der Scharte, 2197 m (R 3322), kurz, unschwierig nach N.

- **3330 Hohe Ferse**, 2669 m

Im Seitenkamm zwischen Gleckjöchl und Entholzjoch; im langen N-Grat das Auchgrübl, 2499 m, und die Zünderspitze, 2445 m (als Skitour beliebt). Im SO-Grat die Kleine Ferse, 2487 m.

- **3331 Westgrat**
Unschwierig, Steigspuren, 1 Std. vom Gleckjöchl (R 1020).

Route: Vom Joch am Kamm zum Schönauer Berg, 2432 m, weiter über P. 2542 zum Gipfel. Oder direkt von der Gleckenalm (R 1017) auf schwachem Steig durch die SW-Flanke auf den Grat.

- **3332 Nordgrat**
I, 5 Std. von Innerridnaun.

Route: Von der Talstraße 500 m hinter Innerridnaun nach links ab und auf Almsteig durch den Wald zur Gewingesalm, 1782 m. Von hier an der W-Seite am Steig unter der **Zünderspitze** vorbei (die von hier in kurzer Zeit unschwierig erreichbar ist), weiter am Gratrücken und über die Graterhebungen 2481 m und 2499 m zum Ansatz des eigentlichen Felsgrats (bis hierher 4 Std.); auf diesem zuletzt steil zum Gipfel. Oder Überschreitung der Zünderspitze zum Auchgrübl, Steigspuren, bis zum Ansatz des eigentlichen N-Grats.

- **3333 Südostgrat**
Bez. Steig (26); 4 Std. von Innerridnaun; 1 Std. vom Entholzjoch (R 1025). Lit. Schnürer, R 29.

Route: Vom Joch stets am bez. Steig zur Kleinen Ferse und weiter zum Gipfel. Von Innerridnaun kommend, steigt man schon vor dem Joch rechts zum Grat an, den man zwischen zwei kleinen Gratköpfen erreicht.

- **3335 Hochspitze**, 2424 m

Im Seitenkamm östl. vom Entholzjoch. Im langen N-Grat stehen die Einachtspitze, 2305 m (Skiberg) und die Schusterspitze, 1934 m.

- **3336 Von Westen**
Bez. Steig (14A), 45 Min. vom Entholzjoch (R 1025).

- **3337 Von Norden**
Unschwierig, teilweise weglos, 3 1/2 Std. von Ridnaun.

Route: Vom Weiler Gasse nach Entholz und weiter gegen W zum Wald. Bei einer Weggabelung auf dem rechten Steig hinauf zur Kuhalm. Nun gegen S über die Einachtspitze und am Gratrücken weiter zur Hochspitze.

- **3338 Von Südosten**
Unschwierig, bez. (14A), 3 Std. von Bichl.

Route: Wie R 1028 am Weg zum Entholzjoch und auf die Kammhöhe zwischen Mareiter Stein und Hochspitze. Weiter gegen W am Gratrücken zur Spitze.

- **3340 Mareiter Stein, 2192 m**
Letzte Erhebung in diesem Seitenkamm nach O.

- **3341 Übergang von Pordaun zum Verbindungsweg Bichl-Ratschings (R 1028)**
Bez. Steig, Steigspuren (Nr. 25A). 3 Std.

Route: Von Pordaun auf dem Fahrweg kurz nach W hinauf nach Platz, 1351 m. Hier links ab und über die Wiese hinauf zum bez. Steig 25 A. Dieser erreicht noch im Wald von N die Kammhöhe, der man nun stets nach W folgt.

- **3345 Zermaidspitze, 2798 m**
Ersterstiegen von A. Burckhardt, 1895. – Westl. über dem innersten Ratschingstal.

- **3346 Vom Zermaidjoch**
Unschwierige Kletterei, 45 Min. vom Joch (R 1030).

Route: Über einen steilen Hang der NO-Flanke, zuletzt über den felsigen N-Grat.

- **3350 Hohe Kreuzspitze, 2743 m**

Ersterstiegen von A. Burckhardt, 1895. – Hier verzweigt sich der nach S ziehende Kamm. Der westl. Ast zieht über Kreuzjoch und Ganderberg gegen das Schneebergtal; der östl. über Kleine Kreuzspitze und Saxner zum Jaufenpaß, wo die Stubaiäer Alpen an die Sarntaler stoßen. Gipfelkreuz.

- **3351 Von Südwesten**
Bez., später unbez. Steig, 2½ Std. von der Egger Grubalm (R 450). 5 Std. von Moos.

Route: Von der Alm am bez. Steig ein Stück am Rücken gegen den

Hochwarth hinauf, dann nach O umbiegend unter die SW-Flanke der Hohen Kreuzspitze, wo man unter der Weißen Wand den bez. Steig verläßt und direkt gegen den Gipfel ansteigt. Oder über den S-Rücken, unschwierig.

- **3352 Über den Nord- und Westgrat I, vom Zermaidjoch 2 Std.**

Route: Vom Joch (R 1030) an der O-Seite der Zermaidspitze querend zum Beginn des N-Grats; bald östl., bald westl. ausweichend zum Eckpunkt im Grat und nun gegen O zur Spitze.

- **3353 Von Nordosten**
Zuletzt unschwierige Kletterei, bez. Steig, Steigspuren. 4 Std. von Flading. Schöne Wanderung, etwas Orientierungsgebe erforderlich. Lit. Schnürer, R 28.

Route: Wie R 1017 am Weg zur Klammealm bis zur Wegteilung an der Fladingalm. Hier links (Ww.) der Bez. 12 folgend zur Klammealm. Von der Alm links in das Hochtal bis zum Wehr und über das Wehr auf die rechte Bachseite. Den Steigspuren und Bez. folgend in eine Mulde und über Weiden stets rechtshaltend die Hänge entlang gegen einen dunklen Felskamm; steil über Gras zu seinem Ansatz und zum Butsee. Vom See der Bez. folgend über begrüntes Blockgelände mäßig steil hinauf zu weißen Gerölldämmen; man orientiert sich an einem weißen, auffälligen Felsgipfel rechts der Hohen Kreuzspitze. Unter diesem Gipfel betritt man einen mit Kalkgeröll (oft Altschnee) gefüllten Kessel; hinauf zu einer schwachen Einschaltung links des Felsgipfels. Wenig abwärts in einen weiteren kleinen Karkessel, nach rechts hinaus zum NW-Grat und dann weiter auf festem Fels leicht zum Gipfel. (Beschr. Schnürer)

- **3354 Von Südosten**
Bez. (12), Steig, dann weglos, unschwierig. 2 Std. vom Joch (R 1043).

Route: Wie R 1044 zu den Übelseen; rechtshaltend am Rücken empor zur Kleinen Kreuzspitze und weiter stets am Kamm zur Hohen Kreuzspitze.

- **3355 Hochwart(h), 2608 m, Kreuzjoch, 2481 m**
Im Grat westl. der Hohen Kreuzspitze über Moos im Passeier. Auch: Stulser Hochwarth. Lit.: WF Rund um Meran, Tour 18.

- **3356 Von der Egger Grubalm auf die Hochwart**
Bez. Steig; kurze versicherte Felspassage unter dem Gipfel. 2 Std. von der Alm (R 450).

Route: Von der Alm am Steig zur Stulser Mut (Richtung Schlattacher Joch, R 1044 umgekehrt), einem auffallenden Wiesenbuckel (Hubschrauberlandeplatz), der gegen das Tal vorspringt. Von hier entweder auf Steigspuren direkt sehr steil zum S-Rücken des Hochwart, weiter auf Steig zum Gipfel. Oder weiter nach O in die weite, mit großen Blöcken übersäte Mulde (vgl. R 3351). Hier auf schwachem Steig links den Hang empor, bis man auf den bez. Steig zum Gipfel trifft. (Henriette Klier)

● **3356A** Abstieg auch direkt nach S über die steilen Hänge zur Egger Grubalm.

● **3358 Ganderberg, 2330 m, Hütterberg, 2422 m**

Am nordwestl. Ausläufer des Grats von der Hohen Kreuzspitze. Auf Steigen unschwierig von Saltnuss im Passeier.

● **3360 Gleitner Hochjoch, 2392 m, Saxner, 2358 m**

Im Kamm, der von der Kreuzspitze ostw. zieht. Lit.: WF Rund um Meran, Tour 4.

● **3361 Übergang von der Jaufenstraße zum Schlattacher Joch (R 1043).**

Bez. Steige, teilweise etwas ausgesetzt am steilen Hang. 3 Std.

Route: Wie R 446 zur Flecknerhütte. Von der Hütte auf dem Weg empor zu einer verfallenen Steinhütte am Hang und weiter hinauf zur Kammhöhe. Westw., zuletzt in Kehren über den N-Hang zum Gipfel des Saxner (Kreuz). Vom Gipfel über den Grat hinunter auf das Gleitner Joch (R 1043). Zum Gipfel des Gleitner Hochjochs führt ein Steig durch die steile S-Flanke hinüber und dann zum Gipfel. Jenseits nach NW zum Schlattacher Joch absteigen. Weiterweg bzw. Abstieg vgl. R 1043, R 1044. (Henriette Klier)

14. Der Aggls-Roßkopf-Kamm

● **3370 Lage, Begrenzung:** s. Kärtchen S. 204.

● **3371 Talstützpunkte:** s. Pflerschtal, R 120–123; Eisacktal, R 112–117; Ridnauntal, R 125–129.

● **3372 Hütten und Zugänge:** Alte Magdeburger Hütte (Schneespitzhütte), R 385; Ladurnser Skihütte, Edelweißhütte, R 388; Roßkopfhütte, Sterzinger Haus, R 390; Prischer Alm, R 395; Grohmannhütte (Übeltalfernerhütte), R 400; Teplitzer Hütte (Feuersteinhütte), R 405.

● **3373 Übergänge und Höhenwege:** s. R 1050–1060.

● **3374 Alpine Charakteristik:** Der Kamm geht vom Hauptkamm (bei der Magdeburger Scharte) aus und senkt sich ganz allmählich gegen das Sterzinger Becken hin ab. Vergletscherte Gipfel im Bereich von Teplitzer und Magdeburger Hütte, höchster davon die Aggls Spitze mit 3196 m. Der mittlere Teil des Kamms und insbesondere die kleinen Seitenkämme nach N sind ein einsames, wenig begangenes und beschriebenes Gebiet; der südöstl. Bereich um Telfer Weißen und Roßkopf ist hingegen als Wandergebiet (rascher Zugang durch die Roßkopfbahn von Sterzing) gut erschlossen und häufig besucht.

● **3380 Aggls Spitze, 3196 m**

Kleiner Felsgipfel knapp südöstl. der Magdeburger Scharte. Auch: Aggls Spitze.

● **3381 Normalweg von Südwesten**
I, 2 Std. von der Teplitzer Hütte. Vgl. R 407.

Route: Von der Hütte dem neuen Weg 9A folgend auf die Schuttfäche des Hohen Trogs. Von hier durch die blockige SW-Flanke auf die Aggls Spitze. (Th. Ziegler)

● **3382 Nordwestgrat**
C. Hofer, A. Wachtler, D. Diamantidi, P. Koller 1887 zum Vorgipfel; D. Diamantidi, P. Koller 1890 zum Gipfel. I, 45 Min. von der Magdeburger Scharte.

Route: Von der Scharte über den Firngrat gegen S, dann steiler über Blockfels empor zur nördl. Schulter. Weiter am Blockgrat unschwierig zum Vorgipfel und über den scharfen Verbindungsgrat zum Gipfel.

● **3383 Von Nordosten**
Mühlsteiger, E. Pot, J. Windisch, 1890. II, 45 Min. E, 2½ Std. von der Magdeburger Hütte.

Route: Wie R 896 bis unter die Magdeburger Scharte und gegen den Fuß des NO-Grats. Die Spalten an seinem Ende nördl. umgehend aufwärts gegen SW und zum Gratrücken. Über unschwierigen Blockfels und Firn zum oberen Teil der Flanke und steil über diese zum Gipfel.

- **3384 Südostgrat**
II, 30 Min. aus der Scharte, 3046 m, zwischen Aggls- und Rochollspitze.

Route: Stets am Grat.

- **3390 Rochollspitze, 3081 m**

Ersterstiegen von J. Rocholl, J. Windisch, 1889. – Kleiner Felszacken südl. über dem Feuersteinferner.

- **3391 Nordwestgrat**
I, 10 Min. aus der Scharte, 3046 m (R 3384).

Route: Stets am Grat.

- **3392 Ostgrat**
Unschwierig, 45 Min. vom Feuersteinferner, 2½ Std. von der Magdeburger Hütte.

Route: Vom Weg zur Magdeburger Scharte am Feuersteinferner gegen S zum O-Grat des Gipfels, den man unschwierig über Firn und Blockwerk in südl. Richtung erreicht. Über den östl. Vorgipfel zum Hauptgipfel.

- **3395 Zwerchwand, 2934 m**

Im Kamm quergestellt (daher der Name), südöstl. vom Agglsjoch.

- **3396 Von Nordwesten**
Unschwierig, 30 Min. vom Agglsjoch.

Route: Stets am Blockgrat.

- **3397 Von Osten**
I, 2 Std. von der Magdeburger Hütte.

Route: Von der Magdeburger Hütte am Weg zum Agglsjoch (R 1051) zum Feuersteinferner und weiter gegen SW ansteigend hinauf zum NO-Grat; an seiner westl. Seite zum Gipfel.

- **3398 Übergang zur Lorenzspitze**
III, 45 Min.

Route: Vom Gipfel südwestw. absteigend zum Vorgipfel, 2927 m. Nun südw. schwierig über eine Steilstufe von 40 m; am südl. ansteigenden Grat unschwierig zur Lorenzspitze.

- **3400 Lorenzspitze, 2886 m**

Ersterstiegen von F. Frech, R.H. Schmitt, 1892. – Östl. über dem Pfunsee.

- **3401 Von Nordosten**
II, 4½ Std. von Stein.

Route: Am Weg zur Magdeburger Hütte in den innersten Talgrund zur Ochsenhütte; südwestw. über Gras und Schutt durch eine Schrofensteufe hinauf zum Grünsee, 2007 m, vom See gegen SW (in den Flecken), dann südl. zum Firn und hinauf zur tiefsten Scharte zwischen Lorenzspitze und Ridnauner Schneespitze (diese Scharte, in der alten AV-Karte mit 2603 bezeichnet, liegt 2803 m hoch). Nun über den Grat gegen N (2818 m) etwas absteigend und gegen NW zum Gipfel.

- **3405 Ridnauner Schneespitze, 2860 m**

Ersterstiegen von J. Rocholl, J. Windisch, 1889 (von NW). – Kurz südöstl. der Lorenzspitze.

- **3406 Nordwestgrat**
I, 15 Min. von der Scharte, 2803 m (R 3401).

- **3407 Von Osten**
I.

Route: Über Schutt und Blockwerk zum Gipfel.

- **3408 Übergang zum Äußeren Hohegg**
I, 20 Min.

Route: Stets am Grat.

- **3410 Äußeres Hohegg, 2880 m**

Nordwestl. über dem Winkeljoch; NO-Grat zur Hochtrogs Spitze und weiter zum Schwarzen Ofen.

- **3411 Von Norden und Nordwesten**
Unschwierig, Blockwerk.

Route: Am besten über den zwischen Ridnauner Schneespitze und Äußeren Hohegg nach N hinabziehenden Schuttsporn und weiter am Grat gegen SO.

- **3412 Übergang zur Winkeljochspitze**
I, 1 Std.

Route: Vom Äußeren Hohegg leicht absteigend gegen den östl. Vorgipfel; zwischen beiden zieht eine Schlucht herauf. Nun am Verbindungsgrat gegen S zur Winkeljochspitze.

- **3415 Hochtrogs Spitze, 2842 m**
Im Seitengrat nordöstl. des Äußeren Hoheggs.

● **3416 Nordgrat**

I, 2 Std. vom Grünsee, 4 Std. von Stein.

Route: Wie R 3401 zum Grünsee. Weiter über den kleinen Ferner gegen S ansteigend bis etwa 2700 m (wo der NO-Grat am leichtesten vom Firm her erreicht werden kann); weiter am Grat zum Gipfel.

● **3417 Übergang zum Äußeren Hohegg**

I, 25 Min.

● **3420 Winkeljochspitze, 2810 m**

Südöstl. vom Winkeljoch, selten besuchter Gipfel.

● **3421 Von Nordosten**

I, 3 Std. von Stein (vom Fahrverbot).

Route: Auf dem linken Fahrweg (Fahrverbotstafel), nach zwei Kehren nach S über steile Wiese, wo sich bald ein Steig zeigt, ansteigend stets etwas talein haltend durch Wald, über Blößen und sumpfige Weideböden, Steig z. T. undeutlich, zur Halterhütte, 1893 m, Almhütte. Hierher auch von der Ochsenhütte (am Weg R 386) südwestw. am Bach entlang. In das südwestw. hineinziehende kleine Hochtal. Über felsige Steilstufen entlang einer Rinne hinauf in die Rote Grube (auch Hoher Trog, nicht zu verwechseln mit dem Hohen Trog südwestl. der Agglsspitze, R 3381); nun am linken Begrenzungsgrat des Hohen Trogs empor, bis dieser südöstl. des Gipfels im Grat mündet. Nach NW zum Gipfel.

● **3422 Von Südwesten**

I, 3 Std. von Maiern.

Route: Wie R 396 zur Prischer Alm; von hier auf einem Steig, der süd. des Kamms in etwa gleichbleibender Höhe taleinwärts führt, bis man den S-Grat oberhalb P. 2536 erreicht. Etwas hinter dem Grat (westl.) an der SW-Flanke empor über Gras und Geröll im obersten Teil hinauf zum S-Grat und über diesen zur Spitze.

● **3423 Übergang zur Ellesspitze**

I, 1 Std.

Route: Südostw. absteigend bis zu einem Knick im Grat (großes Schuttfeld nach O) weiter am Grat, der auf eine Strecke in einem grasigen Rücken übergeht, und unschwierig hinauf zur Ellesspitze.

● **3425 Ellesspitze, 2661 m**

Ersterstiegen von L. Barth, L. Pfaundler, 1860. – Nordwestl. über dem Furtjoch (Pfarmbeiljoch), 2528 m.

● **3426 Südostgrat**

Unschwierig, 45 Min. vom Furtjoch, 3 Std. von Stein.

Route: Wie R 3421 zur Halterhütte. Über die weiten Böden der Furtalm südwestl. und auf das Furtjoch. Über den Geröllgrat nach NW zum Gipfel.

● **3430 Maurerspitze, 2628 m**

Nordwestl. über der Maurerspitzzharte (R 1055); langer Grat nach N zur Maratsch- und Putzenspitze. Früher auch Moaterspitze genannt.

● **3431 Nordwestgrat**

Unschwierig, 30 Min. vom Furtjoch (R 3426).

● **3432 Südostgrat**

Von der Maurerspitzzharte. Ohne Bericht.

● **3435 Maratschspitze, 2648 m**

Selten besuchter Gipfel im Seitengrat nördl. der Maurerspitze. Im N-Grat die Putzenspitze, 2363 m.

● **3436 Nordgrat über die Putzenspitze**

II (im S-Grat) der Putzenspitze, I, oft weglos, mühsam. 3 1/2 Std. von der Halterhütte, 4 1/2 Std. von Stein.

Route: Wie R 3421 zur Halterhütte. Über steile, staudige Hänge gegen den NW-Grat, über ihn, z. T. Blockklettere (I) auf die Putzenspitze. Im Abstieg nach S Stellen II; ein Abbruch wird westl. umgangen. Aus der Scharte unschwierig nach S auf die Maratschspitze. Zustieg in diese Scharte unschwierig über die freien Hänge von der Allrißalm (R 1056). Der S-Grat der Maratschspitze bricht ab (schwierige Kletterei). Abstieg nach O heikel, sehr steile Gras- und Schrofenflanke. (WK)

● **3440 Wetterspitze, 2709 m**

Südwestl. der Maurerspitzzharte; im NO-Grat der Bodnerberg, 2372 m, und der Pfaffenberg, 2074 m. Gipfelkreuz.

● **3441 Von Nordwesten**

Bez. (34), 30 Min. von der Maurerspitzzharte (R 1055), 3 1/2 Std. von Wiesen; 4 1/2 Std. von Innerpfersich. Lit. Schnürer, R 30.

Route: Von der Maurerspitzzharte gegen SO über Gras und Schutthänge zum westl. vorgelagerten P. 2510 und zum Gipfel.

● **3442 Von Osten**

Bez. (34), 2 1/2 Std. von der Edelweißhütte.

● 3443 Südostgrat

I, 2 1/2 Std. von der Edelweißhütte.

Route: Von der Hütte (R 388) der Bez. 34 folgend westw. und nach S in die tiefste Scharte im Grat östl. der Wetterspitze. Über Blockwerk zum SO-Grat und stets auf diesem zum Gipfel.

● 3445

Telfer Weißen, 2588 m

Der letzte felsige Gipfel im Kamm (auffallend weißer Kalk). Häufig besucht; Gipfelkreuz. Lit. Schnürer, R 31.

● 3446 Von Osten zum Ostgipfel

Bez. Steig, teilweise abschüssig, Trittsicherheit erforderlich, 3 Std. von der Roßkopfhütte, 2 Std. vom Roßkopf.

Route: Vom Roßkopf (R 3450) auf einem ausgesetzten Schrofensteig am Grat entlang zur tiefsten Stelle, 2070 m. Jenseits hinauf (Steig, Steigspuren, Geröll) zum schrofigen O-Gipfel.

● 3447 Übergang zum Hauptgipfel

II (1 Stelle), I. 30 Min.

Route: Im Übergang zum Hauptgipfel ist ein steiler, enger Kamin zu überwinden.

● 3448 Nordostgrat

I, 2 Std. von der Vallmingalm.

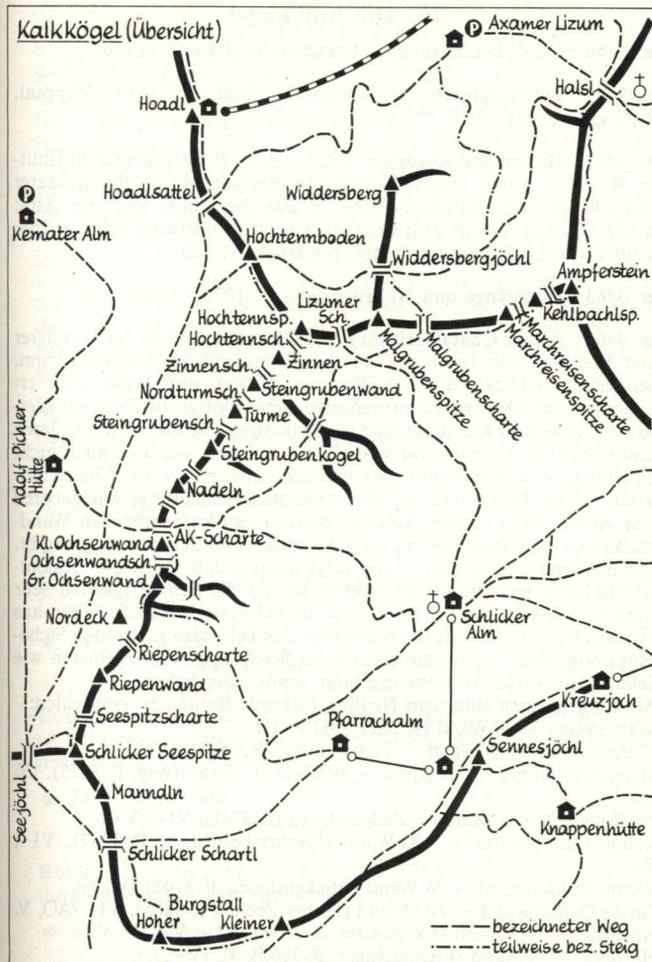
Route: Von der Vallmingalm (von Gossensaß oder von Vallming her durch das Vallmingtal in 2–2 1/2 Std., von der Roßkopfhütte in 30 Min.) am Steig, der sich an den SO-Hängen zwischen Telfer Weißen und Schleierberg emporwindet. Hinauf zum Gratrücken am Steig gegen S bis zu einem Kreuz, dann stets auf dem in etwa westl. Richtung ziehenden Grat zum Gipfel.

Vom NO-Grat (beim genannten Kreuz) unschwierig nach NO zur Schleyerwand (Schleierwand), 2298 m, und weiter zum Schleyerberg, 2212 m.

● 3450

Roßkopf, 2189 m

Letzter grasiger Ausläufer des Aggls-Roßkopf-Kamms, beliebtes Wandergebiet mit vielen bez. Wegen, durch Straße und Seilbahn erschlossen (R 390). Von der Roßkopfhütte auf bez. Steig 24 in 45 Min., s. a. WF Stubaier Alpen, Tour 46.



15. Die Kalkkögel

- **3460 Lage, Begrenzung:** s. Kärtchen S. 204 und S. 483.
- **3461 Talstützpunkte:** s. Innsbruck/Inntal, R 1–15; Wipptal, R 55–58; Stubaital, R 70–91.
- **3462 Hütten und Zugänge:** Götzner Alm, R 190; Birgitzköpflhütte, R 194; Axamer Lizum/Hoadlgipfel-Restaurant, R 199; Kemater Alm, R 202; Adolf-Pichler-Hütte, R 204; Nockhof, Mutterer Alm, R 253; Raitiser Alm, R 256; Kreither Alm, R 260; Pfarrachalm, R 264; Schlicker Alm, R 268; Starkenburger Hütte, R 270.
- **3463 Übergänge und Höhenwege:** s. R 1070–1110.
- **3464 Alpine Charakteristik:** Ein interessantes Gebiet für Wanderer und Kletterer, von Innsbruck aus leicht zugänglich (Axamer Lizum, Senderstal, Schlick), durch Seilbahnen, Hütten und Wege stark erschlossen; die bizarren Felsformationen bieten eine große Zahl von Klettermöglichkeiten. Allerdings sind die Kalkkögel, ebenso wie die anderen Kalkstöcke der Stubai, mit Vorsicht zu genießen, wenn sie auch nicht durchwegs so brüchig sind, wie vielfach behauptet wird. Charakteristisch für die Felsstruktur ist die horizontale Schichtung, was generell eine Abfolge von flachen Schotterbändern und kurzen, steilen Wandstücken (schwierigste Stellen, oft Überhänge vom Schotter weg) ergibt. Für die Schwierigkeitsbewertung folgt daraus, daß selten die Gesamtschwierigkeit einer Route anzugeben ist, da die Schwierigkeiten sehr stark schwanken. Zudem ergibt sich die Schwierigkeit nicht selten aus der Brüchigkeit, dem oft hakenabweisenden Fels, also schlechten Sicherungsmöglichkeiten, so daß direkte Vergleiche mit Klettergebieten wie Sella, Kaiser- oder Wettersteingebirge wenig Sinn haben. Als Eingehetouren sind dem Neuling folgende Routen zu empfehlen: Marchreisen – N-Wand (R 3521), III+, III. Zinnensockel – W-Wand – Rampenweg (R 3609), IV, IV–. Steingrubenkogel – Vorgipfel – W-Wand (Gebhardtweg, R 3673), IV, III. Nadelsockel – S-Wand – Zickzackweg (R 3711), VI–, V+. Kleine Ochsenwand – NO-Wand (Fischer-Fohringer, R 3737), VI–, V+. Kleine Ochsenwand – W-Wand (Auckenthaler, R 3748), V, V–. Große Ochsenwand – NO-Wand (Huber-Zechel, R 3805), VI–/AO, V. Nordeck – NO-Wand (Lanznaster, R 3858), VI–, V+. Nordeck – N-Wand (Frenademetz, R 3862), V, IV+.

Nordeck – W-Wand – Plattenweg (R 3866), V+, IV. Karwendlerturm – O-Wand (R 3871), VI–, V+. Riepenwand – O-Kante (R 3905), V, V–. Schlicker-Mannl-Überschreitung (R 3931), IV, III. Selbst in diesen „populären“ Touren der Kalkkögel gibt es kaum je Überfüllung. Ist eine andere Partie in der Route, so ist sehr auf Stein Schlag zu achten wegen der erwähnten Schotterbänder. Am brüchigsten sind in der Regel leichte Passagen, überhaupt sind leichte und mittelschwere Touren gefährlicher und weniger lohnend als die schwereren. Ein wichtiges Hilfs- und Informationsmittel stellt das Tourenbuch der Adolf-Pichler-Hütte dar, in dem praktisch alle Erstbegehungen und sonstigen Großtaten, jedenfalls für die W-Seite der Kalkkögel zwischen Zinnen und Schlicker Seespitze sowie für die O-Seite um die AK-Scharte herum, seit 1964 aufgeschrieben und -gezeichnet sind. Auch in der Schlicker Alm wurde neuerdings ein Tourenbuch angelegt. Erste Überschreitung Pfriemeswand – Kronennadel G. Wurm, G. Kirchmeyr, 4./5.9.1965.

- **3470 Pfriemesköpfl (Pfriemesköpfl)**, 1801 m
Begrünter Kopf unter der N-Flanke der Saile. Aussichtspunkt. Skigebiet.
- **3471 Von der Mutterer Alm**
Bez. Steig, 30 Min., s. R 196.
- **3475 Pfriemeswand**, 2103 m
Südl. über dem Pfriemesköpfl aufragende Felsschulter. Gipfelkreuz. Übungsklettereien.
- **3476 Von Westen**
Bez. Steig, 1½ Std. von der Mutterer Alm, 45 Min. vom Birgitzköpfl.
Route: Am Steig Nr. 111 bis unter die W-Wand der Pfriemeswand (R 196). Hier in einer großen Kehre südostw. auf den Rücken und kurz nach N zum Gipfel.
- **3477 Nordwand**
III+, häufig naß, früher viel, jetzt kaum noch beg., 1½ Std.
Route: E, wo der Steig ganz nahe an die Wand heranzuführt. Durchstieg durch die auffallende Kaminreihe.
- **3478 Westwand**
A0/VI– (Holzkeilriß), IV, 3 SL, früher öfter, jetzt selten

beg., technische Übungskletterei, 1½ Std. Erste Winterbeg. H. Zak, A. Pözl.

Zugang: Wie R 3476 unter die W-Wand. Über den Rücken bis westl. unter die Wandstufe hinauf. Bei einer Gedenktafel E.

Route: Über die Wandstufe gerade empor auf ein Grasband und durch einen Kamin 10 m in eine Nische. Nun nach rechts dem Riß folgend (A0/VI-, HK), auf ein Schotterband. Über eine letzte Steilstufe nach rechts auf den Grat und über ihn zum Gipfel.

Man kann den Holzkeilriß auch weiter links in leichterem Gelände umgehen (vom ersten Grasband nach links queren). (WK)

● 3480 **Pfriesenadel**

Rechts unter der W-Wand der Pfriesenwand.

● 3481 **Normalweg**
IV.

Route: Durchstieg durch den abgespaltenen Kamin.

● 3485 **Saile** (Nockspitze), 2403 m

Erster Tourist: P. C. Thurwieser, 1836. – Markanter Aussichtsberg südwestl. über Innsbruck, beliebtes Wanderziel; Gipfelkreuz.

● 3486 **Vom Birgitzköpflhaus**
Bez. Steig (111/112), 1 Std.

Route: Am Steig gegen das Halsl nach S; bei deutlicher Abzweigung nach links und über den SW-Rücken zum Gipfel.

● 3487 **Von Norden**
Bez. Steig, 2 Std. von der Mutterer Alm, 1 Std. vom Birgitzköpflhaus, schotterig, Trittsicherheit erforderlich.

Route: Wie R 3476 auf die Pfriesenwand; über den Rücken zum NO-Grat und über ihn zum Gipfel.

● 3488 **Von Nordosten** (Spitzmandlgrat)
Bez. Steig (112), zwei unschwierige Felsstellen, 2½ Std. von der Raitiser Alm, 3 Std. von der Mutterer Alm.

Route: Von der Raitiser Alm am Rücken gegen SW hinauf zum Wetterkreuz (Hühnerröck, 1920 m) und auf das Spitzmandl, 2206 m, einen eigenständigen Gratkopf. Jenseits kurz absteigend und durch den NO-Rücken oder auf einem anderen Steig durch die O-Flanke zum Gipfel.

● 3490 **Ampferstein**, 2556 m

Erster Tourist: Carl Gsaller, 1879. – Nordöstl. Eckpunkt der geschlos-

senen Kalkkögelkette. Im S-Grat die begrünte Salzplattenspitze (Kleiner Ampferstein), 2383 m. In der N-Wand des nördl. Vorbaus (von der Lizum gut sichtbar) wurden neuerdings Klettertouren eröffnet. Durch die Erbauung des Klettersteigs vom Halsl zur Marchreisenspitze (Lustige-Bergler-Steig) ist dem Ampferstein leicht zugänglich gemacht worden; zudem bildet dieser Steig eine gute Ergänzung zu dem altherwürdigen Gsallerweg (R 3516).

● 3491 **Nordostflanke, Lustige-Bergler-Steig**
C. Wechner, 1880. Bez., versicherter Steig, 1½ Std. vom Halsl (R 1107).

Route: Vom Halsl kurz am Steig zum Widdersbergsattel nach W hinauf, dann links ab und in der O-Flanke des N-Grats, zuletzt von O auf den Gipfel.

Weiterweg zur Marchreisenspitze s. R 3517.

● 3492 **Von Westen**
Bez. Steig, unschwierig, 15 Min. aus der Östl. Marchreisenscharte.

Zugang: Die Östl. Marchreisenscharte ist zwischen Ampferstein und Kehlbachspitzen (den Zacken östl. der Marchreisenspitze) eingeschnitten. Der Zugang ist von N aus dem Lizumer Kar und von S aus der Schlick möglich, aber sehr mühsam (2–3 Std.); üblicherweise wird dieser Weg in der Überschreitung von der Marchreisenspitze begangen (vgl. R 3517, R 3526).

Route: Von der Scharte über Geröll und Rasen kurz zum Gipfel.

● 3493 **Südgrat über die Salzplattenspitze**
C. Gsaller, 1883. I, 3 Std. von der Schlicker Alm. Kaum beg.

Route: Von der Schlicker Alm auf einem Steig nordwestl. in die Malgrube aufwärts. Vor Erreichen der flacheren Böden auf dem Schlicker-Gruben-Steig, der quer durchläuft, rechts ab und zum Fuß des S-Rückens des Ampfersteins, über den man unschwierig den Gipfel erreicht.

Man kann den S-Rücken auch weiter unten betreten, indem man auf dem Weg zum Halsl (R 1108) bis auf den Bürstligboden ansteigt (von wo aus sich der Weg um die Ausläufer des S-Rückens herum gegen N wendet). Hier linkshaltend, dann rechts und über den Rücken und über die Salzplattenspitze zum Gipfel.

● 3495 **Routen an der Nordwestwand des Vorgipfels**
Zugang: Die Wand befindet sich unmittelbar am Steig vom Halsl zum

Widdersbergsattel (R 1088 umgekehrt). Der kürzeste Zugang erfolgt von der Bergstation des Birgitzköpflifts über das Halsl, 30 Min.; oder auch wie R 1101 aus der Axamer Lizum ins Lizumer Kar und zur Wand.

- **3496 Nordwestwandkamin**
H. Frenademetz. V–. Höhe 200 m. 1½ Std. Gelegentlich be-
gangen.

Route: Stets durch den auffallenden Kamin.

- **3497 Mittlerer Durchstieg**
H. Zak, W. Siebert, 1978. VI– (2 Stellen), V–, IV. Skizze im
TB Adolf-Pichler-Hütte.

Route: Rechts des auffallenden Kamins. E bei einer markanten schwar-
zen Verschneidung im gelben Gestein.

- **3498 Rechter Durchstieg**
H. Zak, P. Parson, 1978. VI– (1 Stelle), IV, III.

Route: Der Anstieg folgt einer Kaminreihe im rechten Wandteil, Aus-
stieg wie beim mittleren Durchstieg.

- **3500 Nordwestwand, Fauli Is on the Road Again oder Stefan-
Gradi-Gedächtnisweg**
M. Wolf, R. Flach, 23.10.1983. IV+, III. Höhe 220 m (8 SL).
H entfernt; einige H, kleine und mittlere KK günstig.
2½ Std.

Zugang: Vom Wandfuß rechts über brüchige Schrofen in eine Schotter-
rinne, die von einem markanten, schluchtartigen Kamin herabzieht, hier
E.

Route: s. Foto S. 489. (Angaben der Erstbeg.)

- **3501A Abstieg für die Nordwestwand-Routen:**
Ostw. queren bis zum bez. Steig auf den Ampferstein; auf ihm hinunter
zum Halsl (R 3491).
Oder: Vom oberen Ende des Kamins nach rechts in eine Rinne. Durch
sie unschwierig in wenigen Min. hinab zum Wandfuß.

- **3505 Hauptgipfel-Nordwestwand, Olympiasteig**
H. Heidegger, H. Zak; erste Solobeg. A. Orgler, 19.4.1981.
V+, V. Höhe 250 m. Kaum Wh.

Zugang: Durch die Schotterrinne rechts der Vorgipfel-NW-Wand zum
Fuß der auffallenden Verschneidung, hier E.



Marchreisenspitze, Ampferstein und Lizumer Spitze von Norden
R 3500 Nordwestwand

Route: 80 m durch die Verschneidung (V + , V); dann über Wandstufen
und durch Riß in der Gipfelwand. (A. Orgler)

- **3507 Hauptgipfel, Westwand**
F. Hohenleitner, Th. Ranzi, 1903. II, kaum beg., s. 9. Aufl.
1980, S. 425, R 1417.

- **3510 Kehlbachlspitzen, 2530 m**
Zwei Felszacken, im Kammstück zwischen Ampferstein und Marchrei-
senspitze aufragend. Nur in Verbindung mit dem Ampferstein oder der
Marchreisenspitze lohnend. Der bez. Steig vom Ampferstein zur
Marchreisenspitze umgeht die Spitzen im S.

- **3511 Überschreitung von der Westlichen Marchreisenscharte über beide Erhebungen in die Östliche Marchreisenscharte**
II, 1/2 Std. (vgl. R 3492).

Route: Aus der Westl. Scharte etwas rechts des Grats durch eine Rinne, über ein Band und über brüchige Felsstufen auf den höchsten Punkt. Auf den etwas niedrigeren O-Gipfel und von ihm kurz südw. hinab, durch einen engen senkrechten Spalt in eine Rinne und durch sie zur Östl. Marchreisenscharte.

- **3515 Marchreisenspitze, 2620 m**

Ersterstiegen von C. Gsaller, 1879. — Markanter Felsgipfel direkt südl. über der Axamer Lizum bzw. dem Lizumer Kar. Der Normalweg über den „Gsallerweg“ (1922 eröffnet), die Überschreitung vom Ampferstein sowie die N-Wand sind beliebte, häufig begangene Routen; der Rest ist eher von historischem Interesse.

- **3516 Über den Gsallerweg durch die Südwestflanke**

Bez. Steig, Versicherungen, nur für Geübte, sehr lohnend, häufig beg. 2 Std. von der AK-Scharte, 3 Std. von der Adolphlicher-Hütte, 3 1/2 Std. aus der Schlick. Foto S. 515.

Route: Wie R 1085 in die AK-Scharte. Jenseits kurz hinab und nach links auf die Rasenhänge unter den Schlicker Nadeln. Zunächst fast eben den Flanken der Südl. Schlicker Nadel entlang, unterhalb der Nadelnscharte über die Schlicker Nadelreise und hinauf auf eine grüne Schulter.

Der Steig quert nun die N-Flanke des Steingrubenkogel-O-Grats und die von der Steingrubenscharte herabziehende Reise und führt an den Fuß des Schlicker-O-Turms, dessen unterster Absatz auf einem Felsband überstiegen wird. Nun durch die Steingrube, unter der N-Turm-Scharte kurz hinab und wieder empor auf einen Geröllsattel und steil ansteigend über Geröll zum Fuß der Schlicker Zinnen. Unter kleinem, dachartigen Übergang durch, oberhalb der grünen Hänge der Malgrube durch die Hänge der Hochtennspitze empor auf einen kleinen begrünten Kopf, Aussichtspunkt, unterhalb des W-Gipfels der Malgrubenspitze. Fast eben hinein, und empor auf die Malgrubenscharte. Kurz auf die Lizumer Seite, dann zurück auf die Schlicker Seite und an den Hängen der Lizumer Spitze wenig ansteigend aufwärts. Über eine Felsstufe in die Geröllrinne, die vom Schartl zwischen Lizumer Spitze und Marchreisenspitze herabzieht, und über ein Band auf die grasige SW-Flanke der Marchreisenspitze. Steil über Rasen an den W-Grat, der auf der Lizumer Seite unschwierig zur Geröllkuppe der Marchreisenspitze führt.

- **3517 Übergang vom Ampferstein zur Marchreisenspitze (Lustige-Bergler-Steig).**
Gut angelegter Steig mit einigen gesicherten Stellen, Trittsicherheit notwendig, doch ohne besondere Schwierigkeiten. 1 1/2 Std.

Route: Stets dem bez. Steig folgend; durch zwei schmale Felsschlüffe und eine meist schneegefüllte Schlucht.

- **3518A Abstieg ins Schlicker Tal**
1 1/2 Std.

Route: Auf dem Steig zurück bis zur Geröllrinne, die von der Scharte zwischen Lizumer Spitze und Marchreisenspitze herabzieht. Auf ihr hinab bis nahe zu ihrem Ende, wo man auf den Schlicker-Gruben-Steig trifft (er führt von der Bachgrube her durch die Schlicker Gruben zum S-Grat des Ampfersteins). Auf dem Steig kurz nach rechts und auf die Böden der Malgrube (Quelle). Nun entweder links zur Schlicker Alm, oder rechts durch die nördl. Roßgrube südw. hinab und über den Weg, der von der AK-Scharte herabkommt, in die Schlick.

- **3519A Abstieg über den Westgrat ins Lizumtal**

II (1 Stelle), I, 1 Std., kurzer, günstiger Abstieg nach N (für N-Wand-Begeher). Foto S. 493.

Route: Vom Gipfel auf dem Gsallerweg hinab, bis sich dieser vom W-Grat in die begrünte SW-Flanke wendet. Hier rechts dem Grat entlang hinab und zum Beginn einer schluchtartigen Rinne. Unter einem auffallenden Klemmblock hindurch und über Felsstufen hinab in die Geröllrinne, die in das Marchreisenkar hinabzieht. Über sie hinab und zur Lizum.

- **3520 Nordostwand**

H. Frenademetz, H. Tiefenbrunner, 19. 6. 1930. IV, brüchig, steinschlaggefährdet, kaum beg. 3 1/2 Std.; vgl. Foto S. 493 und 9. Aufl. 1980, S. 429, R 1430.

- **3521 Nordwand**

K. Berger, K. Grisseemann, O. Melzer, 1898. III+ (im Melzerriß), sonst III und II. Lohnend, eine der beliebtesten leichteren Klettertouren der Kalkkögel. Oft beg. 3 Std. E. Vgl. Foto S. 493.

Zugang: Wie R 1101 ins Lizumer Kar und über Schutt an den Wandfuß, 1 1/2 Std.; oder (kaum kürzer) von der Birgitzköpfl-Bergstation über das Halsl.

Übersicht: s. Foto S. 493.

Route: Über Schutt mühsam von rechts an den Vorbau heran und bis in den Winkel, den er mit den senkrechten N-Abstürzen bildet. Nun den ausgeprägten Steigspuren und Steinmännern folgend über den Vorbau meist unschwierig bis an den eigentlichen Wandaufschwung heran. An den breiten senkrechten N-Wand-Körper ist hier, nach N vorspringend, eine Felstafel angebaut, die oben in einer Türmchenkrone endet. In der Verscheidung zwischen der Wand und dem Türmchensporn zieht der Melzerriß empor (60 m, III +), ♂. (Nach 40 m Überhang, Hakenstand.) Er führt in das Schartl zwischen dem letzten Türmchen und der Wand.

Leichtere Variante: Der Überhang im obersten Drittel des Melzerrißes kann links umgangen werden. Vom Hakenstand unterm Überhang auf einer Leiste waagrecht nach links (III, ausgesetzt), etwa 8 m. Standplatz. Von hier schräg rechts empor (H) in das zweite Schartl. Von diesem auf das Türmchen und jenseits 2 m überhängend hinab in das Melzerschartl.

Fortsetzung: Hier legt sich die Wand etwas zurück. Durch die gutgriffigen Rißrinnen unmittelbar über dem Schartl 40 m empor, zuletzt rechthaltend auf ein breites Band (Steinmann). Nun am besten 20 m westw. (rechts) und dann etwa 100 Höhenmeter dem Gipfel zuhaltend über schöne Wandabsätze empor (II). Für diesen Aufstieg wählt man am besten die Schneide zwischen N- und NO-Wand.

Man gelangt an den mit Überhängen ansetzenden braunsplittigen Gipfelaufbau (unmittelbare Erklletterung IV). Die Durchschnittsschwierigkeit der Wand behält man bei, wenn man auf dem breiten Schuttband etwa 40 m in die NO-Flanke (links) quert. Dort zieht ein feuchtes, scharf eingeschnittenes Rinnensystem empor. E etwas rechts über eine brüchige Wandstelle. Sodann etwa 50 m in der Rinne und auf ein Band. 10 m links an die Kante und über gutgestuften Fels empor auf den SO-Grat, den man etwa 30 m unterhalb des Gipfels erreicht. Leicht auf den Gipfel. (WK)

- 3522 Nordwand, neuer Weg
D. Tamposch, 1967. IV+ (1 Stelle), III. Ohne Bericht.

Marcheisenspitze-N-Wand

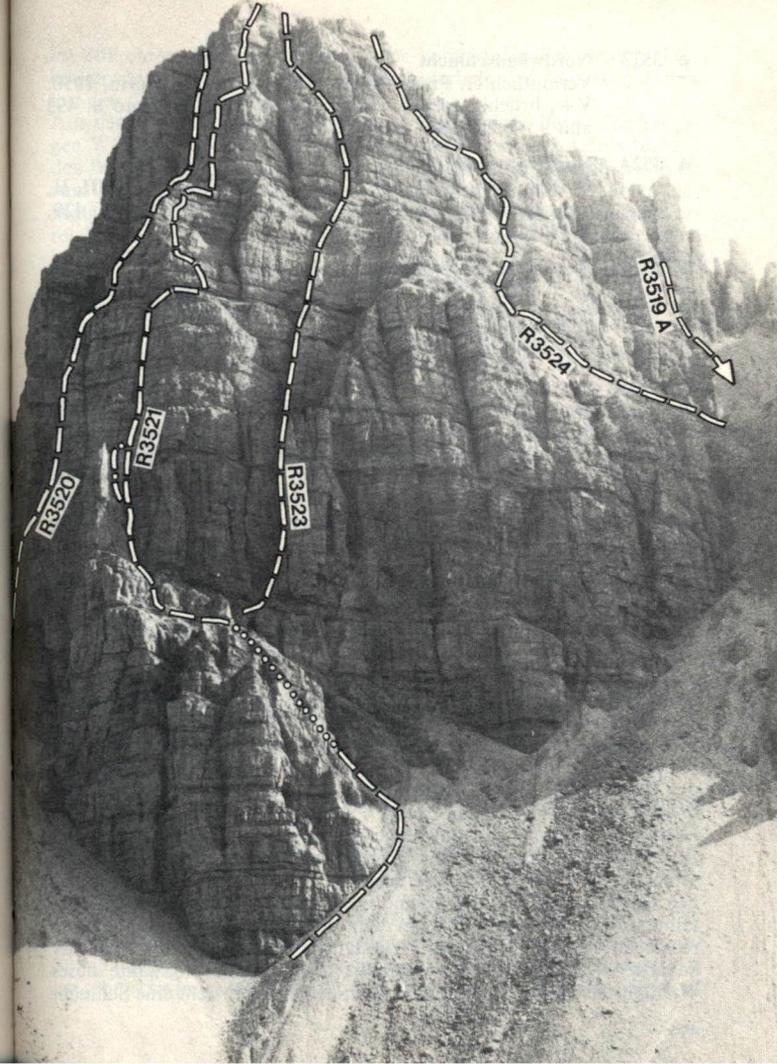
R 3519 A Abstieg ins Lizumtal

R 3520 NO-Wand

R 3521 N-Wand

R 3523 N-Wand-Schlucht

R 3524 NW-Wand



- **3523 Nordwandschlucht**
Vermutlich H. Frenademetz, Th. Plattner, L. Korin, 1950. V+, brüchig, ziemlich wüst, kaum Wh. Vgl. Foto S. 493 und 9. Aufl. 1980, S. 430, R 1431.

- **3524 Nordwestwand**
O. Ampferer, H. Ficker, A. Hintner, F. Stolz, 1898. III, II, nicht mehr beg., s. Foto S. 493 und 9. Aufl. 1980, S. 429, R 1429.

- **3526A Abstieg in die Westliche Marchreischarte**
I, 1/2 Std. Wichtig für den Übergang zum Ampferstein (vgl. R 3492), 1 1/4 Std. Jetzt geht man häufiger auf dem bez. „Lustige-Bergler-Steig“ durch die S-Flanke (R 3517).

Route: Von der Geröllkuppe des Gipfels einige Schritte süd-w. hinab und ost-w. über gutgestuftes Felsgelände ungefähr 80 m hinab in Richtung auf einen Grateinschnitt im östl. Abhang. Von diesem Einschnitt süd-w. hinab an den Beginn zweier Rinnen. Durch die rechte, engere Rinne hinab und unter einem großen Block an ihrem Ausgang gegen O; am Ausgang der linken Rinne vorbei, um ein Eck herum auf ein schmales Band, von dem aus ein Steiglein in die westl. Marchreischarte führt. Eine plattige Stelle (I) am Bandbeginn kann auf einem tieferen Band umgangen werden.

- **3527 Übergang über Malgrubenspitze und Hochtennspitze**
II, I, 3 Std.

Route: Vom Gipfel der Marchreischarte auf dem Gsallerweg bis zur Malgrubenscharte zurück. Die Scharte ist durch mehrere Türme in Teilscharten gespalten. Man umgeht auf der Schlicker Seite drei Schar- tentürme auf einem Steiglein und quert von der westlichsten Malgrubenscharte, dem steil ansetzenden O-Grat der Malgrubenspitze ausweichend, rechts eben auf der Lizumer Seite hinein in Richtung auf eine Geröllschulter mit einem kleinen Zacken. Über Geröll kurz empor an den Beginn einer engen Geröllrinne, in der man bis in eine Scharte im O-Grat des O-Gipfels emporsteigt.

Hierher auch auf etwas schwierigerem Weg: Man weicht dem steilen Ansatz des O-Grats gegen S auf begrünem Band aus, steigt durch eine schmale, steile Rinne und über Schrofen zum Grat empor, umgeht einen Gratturm auf der S-Seite und quert in die Scharte im O-Grat. Hinter der Scharte weicht man dem schroffen Gipfelaufbau gegen rechts auf einem niedrigeren Wandgürtel aus. Man steigt von der Scharte wenige Schritte rechts gegen die nördl. Begrenzungskante dieses Wandgürtels in ein Scharl empor (von dem Scharl zieht eine Schlucht

ins Marchreisenkar hinab), und über gutgriffigen Fels schräg links empor. Man erreicht den Schutthang unterhalb des Gipfels und über ihn den O-Gipfel selbst.

Aus der Senke der wenig ausgeprägten Doppelgipfel des O-Gipfels gegen W in der Gipfelrinne abwärts, bis zum ersten nach rechts führenden Band, oder weiter in der enger werdenden Rinne über einen Absatz zum dritten Band hinab. Die Bänder leiten in die S-Flanke des Malgruben-W-Gipfels. Über Schrofen in südl. Richtung absteigend erreicht man eine kleine, begrünte Senke. Aus ihr quert man gegen rechts in die Lizumscharte. Aus der Scharte durch die überall gut gangbare Flanke der Hochtennspitze empor auf ihren Gipfel.

Vom Gipfel der Hochtennspitze führt ein Steiglein über den N-Rücken hinab auf den Hochtennboden, von wo aus man auf dem Hochtennbodensteig bequem zur Adolf-Pichler-Hütte absteigen kann (R 1088 umgekehrt).

- **3530 Lizumer Spitze, 2550 m**

Dreizackiger westl. Nebengipfel der Marchreischarte. Lohnend nur in Verbindung mit der Marchreischarte.

- **3531 Von Westen**
II bzw. unschwierig, 15 Min. aus der Malgrubenscharte (R 1100).

Route: Aus der Scharte über brüchige Schrofen unschwierig auf den Gipfel. Der östl. Gipfelzacken ist unschwierig, die Besteigung der beiden anderen jedoch mäßig schwierig.

- **3531A Abstieg nach Westen**

Route: Unter dem östl. Gipfelzacken links auf breitem Band um die Gipfelzacken herum und auf die westl. Schulter der Lizumer Spitze und hinab zur Malgrubenscharte.

- **3532 Von Osten**
Leichte Kletterei, 10 Min. aus der Scharte westl. der Marchreischarte (vgl. R 3519A).

Route: Aus der Scharte auf der Schlicker Seite über ein Band in eine Rinne. Durch sie empor und über Felsstufen auf den Gipfel.

- **3535 Lizumer Nadel, ca. 2500 m**

Ersterstiegen von E. Spötl, O. Melzer, 1900. – Nördl. der Lizumer Spitze vorgeschoben. „Ihre Ersteigung, die nur reinen Kletterwert hat, ist sehr schwierig, das Gestein zum Teil sehr brüchig, der Gipfel so

schmal, daß er nur für eine oder höchstens zwei Personen Platz gewährt. Der Anblick dieses überaus schlanken Gebildes ist daher empfehlenswerter als seine Ersteigung.“ (A. Zimmermann, Kalkkölgelführer 1922)

● **3536 Westwand aus dem Scharl zwischen Lizumer Spitze und Lizumer Nadel**

Weg der Erstersteiger. III+, sehr brüchig, kaum je beg., s. 9. Aufl. 1980, S. 432, R 1440; oder Zimmermann, S. 132 (schöne Abb.).

● **3537 Überschreitung über die Ostkante und den Südgrat**

E. Arnold, J. Hager, D. Schmidt, 1919. Beschr. im alten TB der Adolf-Pichler-Hütte, S. 87. S-Grat im Aufstieg 1913 von K. Baumgartner, H. Dagn.

● **3538 Nordwandschlucht**

S. Huber, Reinalter, 7. 10. 1977. IV, III.

● **3540 Malgrubenspitze, 2571 m**

Ersterstiegen von C. Gsaller, 1883 (O-Gipfel). – Zerklüftetes Felsmassiv südl. über dem Widdersbergjöchl; die Spitze im N-Grat (mit markantem dreieckigem Dach) heißt Kleine Malgrubenspitze. Wird praktisch nur auf den Normalanstiegen begangen. Der N-Grat setzt sich jenseits des Widdersbergjöchls im Widdersberg fort.

● **3541 Südflanke zum Ostgipfel**

I, 45 Min. von der Lizumer Scharte (R 1095).

Route: Aus der Lizumer Scharte kurz über den schotterigen W-Rücken der Malgrubenspitze aufwärts. Unter den schroff aufragenden Felsen des W-Gipfels auf Steigspuren auf die Schlicker Seite in eine kleine grüne Senke. Von hier nordw. über brüchige Schrofen gerade aufwärts auf ein Schotterband. Auf ihm etwa 30 Schritte nach rechts und durch eine Rinne oder neben ihr über Schrofen (20 m) auf ein Band. Auf ihm nach rechts, um einen viereckigen Felszacken herum in die von der Gipfelscharte herabziehende Rinne. Durch diese mühsam in brüchigem Gestein empor. Kurz unter der Scharte nach rechts und in wenigen Min. über Schrofen und Geröll auf den O-Gipfel.

● **3542 Übergang zum Westgipfel**

II, 15 Min.

Route: Vom O-Gipfel hinab in die Gipfelscharte. Aus ihr über drei senkrechte Wandstufen mit eingelagerten Schuttbändern auf den W-Gipfel.

● **3543 Von Westen auf den Westgipfel**

I, 45 Min. von der Lizumer Scharte (R 1095).

Route: Wie R 3541 vom Schotterband durch die Rinne auf das zweite Band empor. Hier links, nordwestw. durch eine ungemein brüchige Rinne empor und von einem Scharl im W-Grat auf die Lizumer Seite, unschwierig über einen kurzen Geröllhang zum W-Gipfel.

● **3544 Westgrat zum Westgipfel**

J. Ostler, 1902. II, 30 Min.

Route: Der erste Gratturm kann auf der N-Seite unschwierig umgangen werden. Über die teilweise brüchigen Gratfelsen zum W-Gipfel.

● **3545 Von Osten**

I, aus der Malgrubenscharte; s. R 3527.

● **3546 Nordschlucht**

H. Beyrer, A. Hintner, F. Stolz, 1898; über die Kleine Malgrubenspitze H. Grisseemann, O. Melzer, F. Müller, 1899. III+, kaum je beg., nicht lohnend, s. Foto S. 499 und 9. Aufl. 1980, S. 434, R 1449.

● **3547 Nordwand**

E. Hensler, J. Purtscheller, 1919. Vgl. Foto S. 499 und 9. Aufl. 1980, S. 434, R 1450.

● **3548 Nordwestwand der Kleinen Malgrubenspitze**

H. Frenademetz, H. Tiefenbrunner, 1934. I. Solobeg. A. Orger, 28.6.1981. V. Eine der klassischen Gruselstouren in den Kalkkögeln, im Kamin oft naß (man klettert sozusagen im Bergesinneren). Kaum Wh. Für Kögel-Fans lohnend. 2 Std.

Übersicht: s. Foto S. 499.

Zugang: Vom Widdersbergjöchl steigt man östl. (links) des Felsaufbaus der Malgrubenspitze an, bis man aus der Reise nach rechts durch eine schmale, steile Rinne ansteigen kann. Auf ein Scharl empor und jenseits (westw.) über Schutt hinunter an den Beginn des Kamins.

Route: E 30 m schräg oberhalb vom Kaminbeginn, wo eine schmale Leiste waagrecht nach rechts zum Kamin zieht. In der linken Wand 10 m empor auf eine Leiste, Querung nach rechts zu gutem Stand. 6 m an der Kaminkante gerade empor unter einen Überhang (H). Um die Kante herum (H), Spreizschritt in die rechte Kaminwand und waagrechte Querung in den Kamingrund (V). Hier 60 m aufwärts im Kamin. Spreizschritt hinauf zu einem Geröllfleck. 8 m weiter empor unter einen dach-

artigen Überhang. Der folgende Überhang wird umgangen, worauf man bald über weniger schwieriges Gelände den Gipfel erreicht.

● **3550 Widdersberg, 2327 m**

Grüne Kuppe nördl. des Widdersbergjöchls, dessen N-Wand (Hörzingwand) zur Damenabfahrt in die Axamer Lizum abfällt; hier wurden einige in hohem Maße sinnlose Routen eröffnet.

● **3551 Vom Widdersbergjöchel (-sattel), (R 1088)**
Steigspuren, 15 Min.

● **3552 Hörzingwand, Putana**
A. und M. Orgler, 27.6.1981. V (1 Stelle), IV, III. Höhe 300 m. 2 Std.

● **3553 Hörzingwand, Huber-Reinalter-Route**
S. Huber, Reinalter, 9. 10. 1975. V – (Stellen), meist III und II (lt. Erstbeg.) 1. Solobeg. A. Orgler, o. J. Höhe 300 m, 1½ Std.

Route: Die Route folgt der auffallenden Rampe, die die Wand von links nach rechts durchzieht. Beschr. im TB Adolf-Pichler-Hütte.

● **3554 Hörzingwand, Westriß**
A. Orgler, 9.8.1983. VI – (1 Stelle), IV. Brüchig, Höhe 250 m, 2 Std.

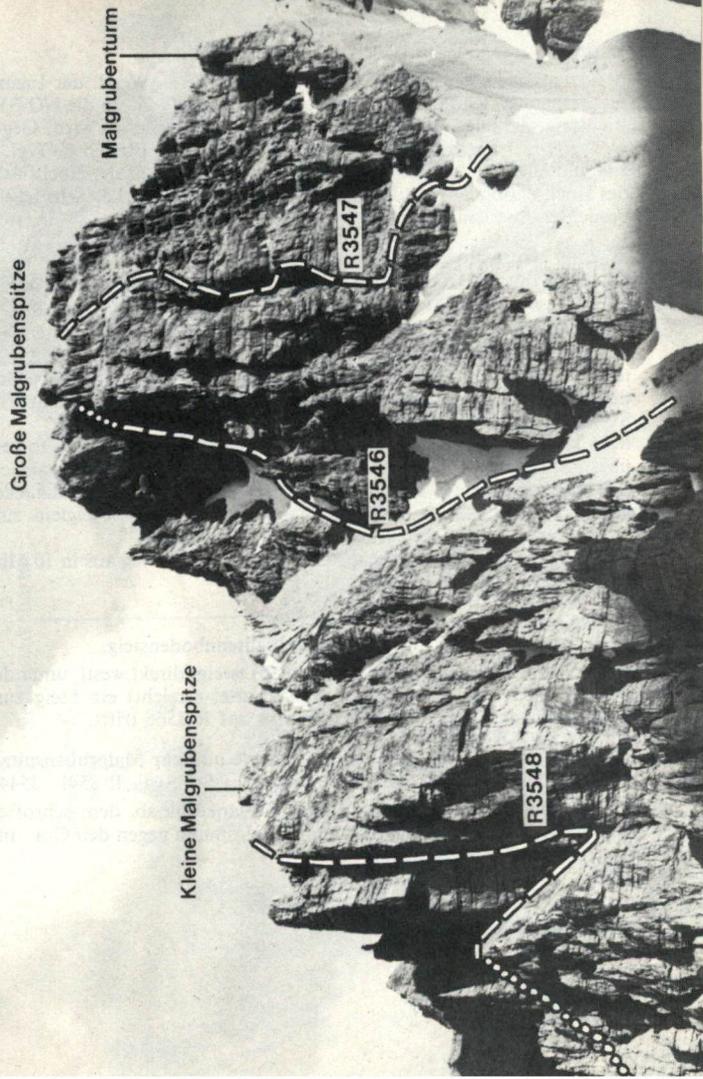
● **3560 Malgrubenturm, 2470 m**
Ersterstiegen von K. Rainer, H. Wolf, 15. 8. 1936. – Knapp nördl. der Lizumer Scharte, unter der Malgrubenspitze. Sehr selten besuchtes Felsgebilde.

● **3561 Ostwand**
Weg der Erstersteiger III. Durch einen fast bis zum Gipfel emporziehenden Reiß.

Kleine und Große Malgrubenspitze, N-Wand.

Große Malgrubenspitze
R 3546 N-Schlucht
R 3547 N-Wand

Kleine Malgrubenspitze
R 3548 NW-Wand



● 3565

Hochtennspitze, 2549 m

Erste Touristen: R. Seidler, C. Wechner, 1883. — Westl. der Lizumscharte, am Knick des Kalkkögelkamms von der O-W- in die NO-SW-Richtung, die nun bis zur Schlicker Seespitze beibehalten wird. Gegen N zweigt hier der begrünte Kamm zum Hoادل und Pleisen ab (vgl. R 200 und 1090). Nördl. unter der Hochtennspitze die grüne Hochfläche des Hochtennbodens. Aufgrund der leichten Ersteigbarkeit sehr häufig besuchter Aussichtspunkt.

● 3566 **Normalweg von Norden**

Bez. Steig, 1 Std. von der Hoادل-Bergstation, 1½ Std. von der Adolf-Pichler-Hütte, 2½ Std. aus der Lizum. Foto S. 189.

Route: Wie R 1088 oder R 1090 zum Hochtennboden. Am Hochtennboden beginnt ein Steig, der über den N-Grat zunächst zum Fuß eines breiten Gratkopfs führt. Der Steig führt nun rechts hinab in eine Reise und durch sie empor, dann neben dem N-Grat ansteigend in eine Scharte im SW-Grat. Aus ihr kurz zum Gipfel.

Man kann auch kürzer (ohne dem Steig in die Reise hinab zu folgen) über Rasen und Schrofen auf den Gratkopf emporsteigen. Von seinem Scheitel kurz über den Kamm aufwärts, vor einem schroffen Gratzacken gegen rechts hinaus in den Geröllhang und über das Steiglein zum Gipfel.

Man erreicht die Hochtennscharte auch vom Gsallerweg aus in 10 Min. über Schutt.

● 3567 **Von Westen**

Steigspuren, 30 Min. vom Hochtennbodensteig.

Route: Vom Hochtennbodensteig (R 1088) zweigt direkt westl. unter der Hochtennspitze (bevor man den Hoaddsattel erreicht) ein Steig zum Hochtennboden ab, der in der W-Flanke auf R 3566 trifft.

● 3568 **Übergang in die Lizumer Scharte und zur Malgrubenspitze**

Unschwierig (bis in die Scharte), 1 Std., vgl. R 3541–3544.

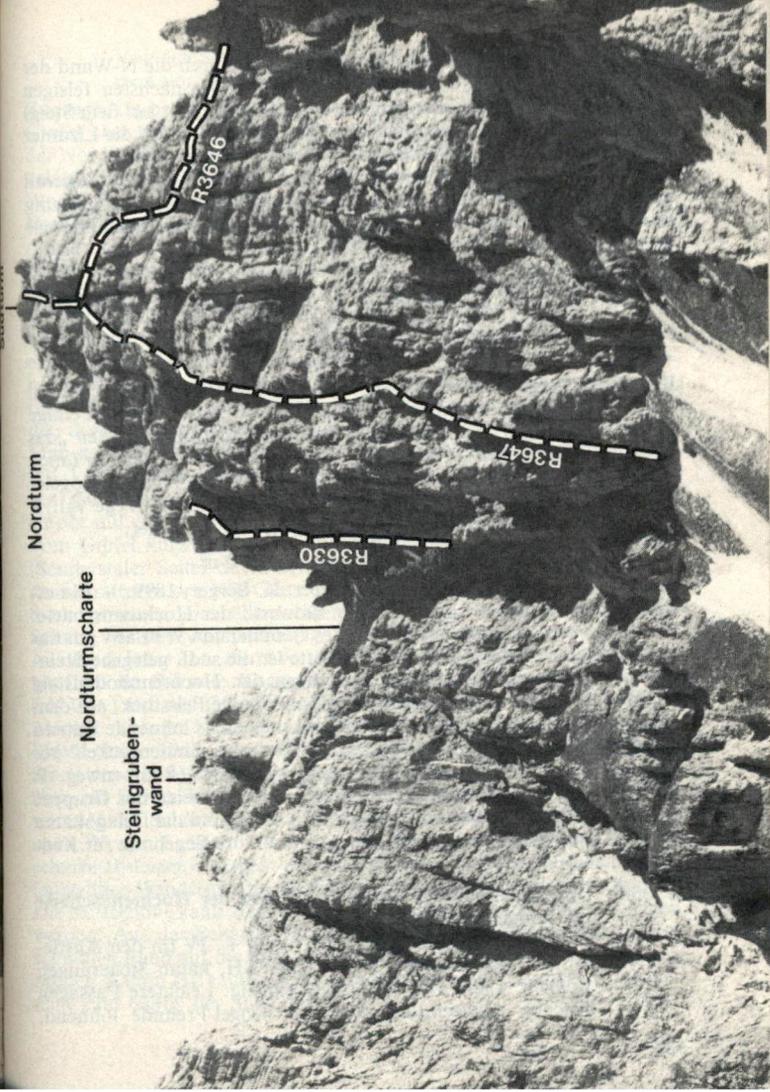
Route: Vom Gipfel in der schrofigen S-Flanke hinab, dem schroffen Grat ausweichend; nun quert man auf Steigspuren gegen den Grat und

Schlicker-Nord- und Südurm

R 3630 *Nordwestkamin*

R 3646 *Normalweg von SW*

R 3647 *Südturm, W-Wand*



in eine Scharte. Von ihr zieht eine Geröllrinne durch die N-Wand der Hochtensspitze in die Lizumer Grube hinab. Der nächsten felsigen Graterhebung weicht man knapp unter dem Grat (nicht auf dem Steig) gegen rechts aus und gelangt auf den Grat selbst. Nun auf die Lizumer Seite und durch eine kleine Rinne in die Lizumer Scharte.

Die Flanke von der Hochtensspitze bis zur Lizumer Scharte ist überall gut gangbar. Ein zu tiefer Abstieg erfordert jedoch mühsame Querung durch brüchiges Gelände in die Scharte. Aus der Lizumer Scharte wie R 3541 – 44 auf die Malgrubenspitze.

● **3570 Nordwand**

H. Lenz, K. Mittelstädt, K. Zeuner, 1910. III, arger Schroffenhaufen, vgl. Foto S. 189.

● **3575**

Senderskamm

Bei der Hochtensspitze zweigt nach N ein größtenteils begrünter Kamm nordw. ab, der das Senderstal vom Lizumer Tal trennt. Er trägt einige sanfte Erhebungen: den Hoaddl, 2340 m (von den Einheimischen „das Hoaddl“ – Hühnchen – genannt) – die Pleisenspitze, 2236 m (auch Pleisensjöchl) und als Aussichtspunkt ganz im N das Axamer Kögele, 2097 m (großes Gipfelkreuz, von Axams aus sichtbar). Wege vgl. R 200, R 1090, R 1092. Durchgängig erschlossenes Skigebiet.

● **3580**

Schlicker Zinnen, ca. 2570 m

Erste Gesamtüberschreitung O. Ampferer, K. Berger, 1899. – Ein etwas unübersichtliches kleines Massiv südwestl. der Hochtensscharte. Die Zinnen wirken von N als kompaktes Gebilde; von W relativ gut unterscheidbar; von der Adolf-Pichler-Hütte ist die südl. gelegene Steingrubenwand vorgeschoben. Die weit gegen den Hochtensbodensteig mit markanter NW-Kante und W-Wand abfallende Felsstock, auf dem die Süd- und Westzinne aufsitzen und der einige teils lohnende Touren aufweist, wird analog zum Nadelsockel hier als „Zinnensockel“ bezeichnet und gesondert aufgeführt. Seine W-Wand (Rampenweg, R 3609) ist eine der beliebtesten mittelschweren Klettereien der Gruppe; die Zinnenüberschreitung von N nach S (R 3581) und die Delagokante (R 3593) werden nur mehr selten beg., obwohl ihre Begehung für Kenner lohnend ist.

● **3581 Überschreitung des Zinnenstocks von der Hochtensscharte zur Zinnenscharte**

O. Ampferer, K. Berger, 1899. – IV+, IV (in den Anstiegen), II, I (Abstiege), 2 ZH, keine SH, kaum Sicherungen möglich, kleine KK für Stände günstig. Leichtere Passagen brüchig. Abwechslungsreich, für Kögel-Freunde lohnend.

Von den Scharten jeweils leichter Abstieg möglich. Meist hat man vor der Südzinne genug und läßt diese aus. 3 Std.

Zugang: Am besten über den Hochtensboden, wie R 3566, unter dem Gipfel über den Schuttgrat kurz südwestw. hinüber in die Scharte vor der Nördlichsten Zinne, 1 Std. vom Hoaddl. Dieser ist ein Felszahn vorgelagert. In die Scharte zwischen Felszahn und der geschlossenen N-Wand der Nördlichsten Zinne.

Route: 10 m über eine Wandstelle empor und auf einem Band nach rechts an die Gratkante. Knapp rechts der Kante 50 m empor, dann über Schrofen gegen links hinaus und hinauf in eine Rinne. Aus ihr in ein Scharthl und über Felsen kurz nach rechts zum kleinen geröllbedeckten Gipfelplateau der Nördlichsten Zinne (2 SL IV, 1 SL II).

Vom Gipfel südw. über geröllbedeckte Schrofen in wenigen Min. in die enge Scharte vor der Nordzinne. Der zwischen den beiden Zinnen stehende Felszahn wird auf einem Band auf der Schlicker Seite umgangen. (Hier zieht eine enge Geröllrinne hinab, die in die breite Rinne einmündet, durch die man den leichtesten Anstieg auf die Nordzinne gewinnt.) Man steigt von der Scharte über geröllbedeckte Felsstufen gerade empor (IV, 1 H), quert auf einem Plattenband nach links bis an den Beginn eines auffallend tief eingeschnittenen Kamins. Durch ihn (IV-) steil empor auf die schuttbedeckte Gipfelfläche der Nordzinne. 2 SL.

Vom Gipfel kurz über den Grat nach N; man steigt dann nach links (Senderstaler Seite) durch brüchige Rinnen (I) bis in die Scharte vor dem Gratturm des NW-Grats ab. Hier auf einem zunächst schmalen, dann breiteren und überdachten Schichtband leicht fallend in die Scharte vor der Mittelzinne (vgl. R 3591, R 3591A).

Aus der Scharte über die N-Wand linkshalbend 20 m auf ein kleines Felsköpfl an der O-Kante. Knapp links davon durch einen senkrechten Riß (H, IV+) auf den Gipfel der Mittelzinne. 1 SL.

Abstieg: Von der Stelle, wo man aus der N-Wand aussteigt, durch eine Rinne einige Meter hinab (II), dann auf einem Band nach rechts (im Sinne des Abstiegs) auf eine Kanzel über dem schmalen Spalt (gegenüber ein kleiner Felskorn). Durch diesen Spalt stemmt man sich abwärts in ein Scharthl (III; von hier kann man unschwierig über Schutt nach W zum Steig vom Ausstieg des Rampenwegs Richtung Zinnenscharte absteigen), umgeht den Zacken auf der Schlicker Seite und gelangt über Wandstufen in die Scharte zwischen Mittel- und Südzinne. Die Mittelzinne kann auch aus der Scharte vor ihr nach links umgangen werden. Aus der Scharte vor der Südzinne 6 m Quergang auf einem schmalen Band auf die Senderstaler Seite (III+). Durch den hier ansetzenden Kamin (III) und weiter gerade empor, zuletzt etwas rechtshaltend zum Gipfel der Südzinne.

Beim Abstieg hält man sich südwestw. über das gestufte Gelände abwärts, bis man in ein enges Schartl (rechts ein Felszacken) absteigen kann (II). Von hier zieht der Aufstiegskamin zur Zinnenscharte hinab. Entweder durch den Kamin abklettern (III), oder man seilt sich 20 m ab; H knapp unter dem Schartl rechts.

Von der Zinnenscharte durch die Schuttreise (eine Stelle I) hinunter zum Hochtennbodensteig. (WK)

● **3585 Nördlichste Zinne**

Ersterstiegen von O. Ampferer, K. Berger, 1899 (N-Wand).

● **3586 Nordwestgrat**

F. Krämer, G. Pfeifer, J. Purtscheller, 1919. **III.** Kaum beg. 1 Std. E.

Route: E in gleicher Höhe mit der Hochtenscharte in der N-Wand, am Beginn des schiefen, nach rechts ziehenden Risses. Über ein Band nach rechts und über eine Wandstufe und ein Band an die Gratkante.

Nach kleinem Überhang auf einem Band nach links empor, dann rechtshaltend zu einer Kanzel an der Gratkante. Über Gratstufen aufwärts zu einem Turm. Auf breitem Band nach rechts zu einem flachen Kamin und durch ihn auf die letzte Stufe empor, 25 m auf einem Band nach links und zuletzt durch einen Kamin zum Gipfel.

● **3587 Ostwand**

E. Beyrer, F. Ungetüm, 1902. **III.** wird nicht mehr beg., s. 9. Aufl. 1980, S. 442, R 1470 (dort fälschlich unter „Nordzinne“!).

● **3590 Nordzinne**

Ersterstiegen von A. Hintner, M. Peer, H. Renner, 1893. 1. Winterüberschreitung (Südgrat – Westgrat) K. Rainer, H. Frant 27. 2. 1938. – Die höchste Zinne; vom Senderstal fällt der lange NW-Grat (Delagokante) auf.

● **3591 Einfachster Anstieg**

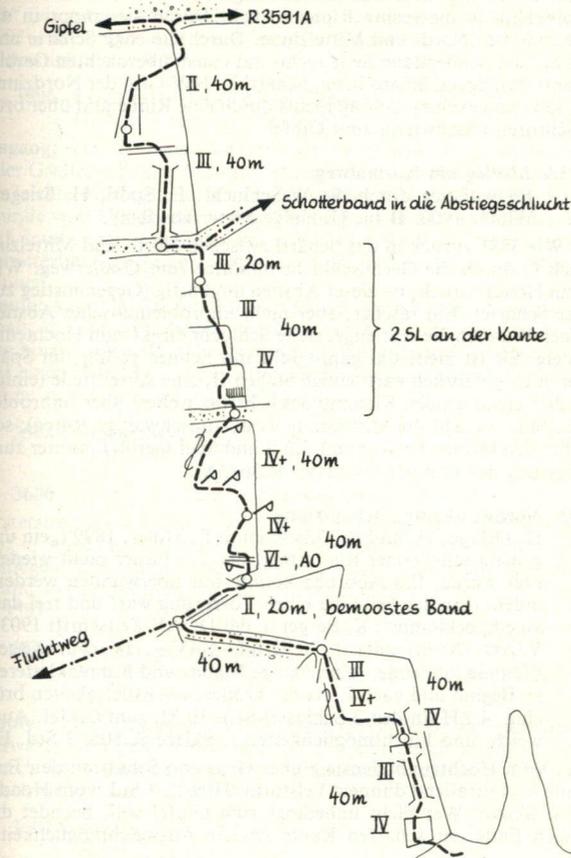
Weg der Erstersteiger. **II;** im Aufstieg mühsam und kaum lohnend, wird fast nur als Abstieg nach der NW-Kante beg. 1 Std. vom Gsallerweg.

Übersicht: Die O-Seite des Zinnenstocks wird durch eine breite Geröllschlucht gespalten, die den Aufstieg vermittelt.

Zugang: Auf dem Gsallerweg unter den O-Fuß des Zinnenstocks, wo die erwähnte Geröllschlucht herunterkommt.

Schlicker Nordzinne

R3593 Nordwestkante, «Delagokante»



Route: In der Anstiegsreise hält man sich an den Seitenwänden. An einer weiter oben einmündenden Reise vorbei weiter aufwärts, bis sich die Reise in mehrere Rinnen verzweigt. Rechts über einen Klemmblock, der auch durch die linke Seitenrinne umgangen werden kann. Man quert oberhalb in die rechte Rinne zurück. Durch sie empor in die Scharte zwischen Nord- und Mittelzinne. Durch die enge Scharte und jenseits auf der Senderstaler Seite rechts auf einem überdachten Geröllband sanft ansteigend hinaus in ein Schartl im NW-Grat der Nordzinne (vgl. R 3581 umgekehrt). Schräg rechts durch eine Rinne und über brüchige Schrofen unschwierig zum Gipfel.

● **3591A Abstieg am Normalweg**

Im Aufstieg durch die W-Schlucht: E. Spötl, H. Stieger, Winter 1900. II (u. U. einige Meter abseilen).

Route: Wie 3581 zurück in das Schartl zwischen Nord- und Mittelzinne. Nach O durch die Geröllschlucht hinunter zum Gsallerweg. Will man zum Hoادل zurück, ist dieser Abstieg ungünstig (Gegenanstieg zur Lizumer Scharte). Ein rascher, aber nicht unproblematischer Abstieg führt nach W durch die sehr enge, steile Schlucht direkt zum Hochtennbodensteig. Sie ist meist das ganze Jahr mit Schnee gefüllt; im Spätsommer u. U. gefährlich hart; einige Stellen II, eine Abseilstelle (einige Meter über einen großen Klemmblock). Etwas weiter, aber unproblematisch: Man umgeht die Mittelzinne westl. (unschwierige Rinne); sodann über den kleinen Felskamm nach S und über Geröll hinunter zum Ausstiegsteig des Rampenwegs (vgl. R 3612A).

● **3593 Nordwestkante, Delagokante**

H. Delago, H. und R. Grisseemann, F. Miller, 1899 („ein allgemein schwieriger Kletterweg, der ... bisher nicht wiederholt wurde. Ein Abbruch konnte nur überwunden werden, indem man das Seil über einen Vorsprung warf und frei daran emporklomm“; K. Berger in der DÖAV-Zeitschrift 1903). V/AO (20 m) oder 1 Stelle VI-; IV+, IV. Für Kögel-Freunde lohnende, relativ lange Wand- und Kantenklettere; zu Beginn und nach Ende der größeren Schwierigkeiten brüchig. 4 ZH (in den 2 Schlüssel-SL). 10 SL zum Gipfel. Ausweich- und Fluchtmöglichkeiten s. Skizze S. 505. 3 Std. E.

Zugang: Vom Hochtennbodensteig über Gras und Schutt an den Fuß der Kante bei auffallend dünnem Felsturm. Hier E. 1 Std. vom Hoادل.

Route: s. Skizze. Wer nicht unbedingt zum Gipfel will, beendet die Tour nach Ende der scharfen Kante (zweite Ausweichmöglichkeit). (WK)

Die Mittelzinne

● **3595**

Ersterstiegen von O. Ampferer, K. Berger, 1899. 1. Winterüberschreitung K. Rainer – Wih. Franz, 27. 2. 1938. Die Mittelzinne wird praktisch nur bei der Zinnenüberschreitung bestiegen. Die „Westwandrouten“ (ebenso wie die der Südzinne) führen durch den Zinnensockel (R 3605 – 3612) und enden auf der Schuttfäche westl. unter den Zinnen. N-Anstieg Siehe R 3581.

● **3596 Leichtester Anstieg von Süden**

II, 1 Std. von der Zinnenscharte.

Zugang: Die Zinnenscharte erreicht man vom Hochtennbodensteig oder Gsallerweg über Schuttreisen, eher mühsam; im Anstieg von W eine leichte Kletterstelle bei riesigem Klemmblock. Jeweils eine gute Stunde vom Hoادل oder von der Adolf-Pichler-Hütte. Von der Scharte auf deutlichem Steig unter der schroffen SW-Wand der Südzinne auf Schotterbändern hinaus auf die schräge Schuttfäche am W-Fuß der Zinnen.

Route: Von SW an den Felsaufbau der Mittelzinne. Rechts von dem Spalt, der die Mittelzinne von dem anschließenden Felssporn trennt, 3 m hinauf, dann über den Spalt spreizen auf ein kleines Podest. Weiter auf einem Band nach rechts (vgl. R 3581), bis man durch eine seichte Rinne zum Gipfel gelangt. (WK)

● **3596A Normalweg im Abstieg**

s. R 3581.

● **3600**

Die Südzinne

Ersterstiegen von O. Ampferer, H. Renner, 1894 (von der Zinnenscharte). – Wird ebenfalls fast nur in Verbindung mit den anderen Zinnen erstiegen. Die früher unter „Südzinne“ angeführten S-, SW- und W-Wand-Routen werden nun unter „Zinnensockel“ geführt. N-Anstieg s. R 3581.

● **3601 Normalweg von Süden**

Weg der Erstersteiger. III, 20 Min. von der Zinnenscharte (R 3596).

Route: Aus der Scharte über die erste Felsstufe empor und nach links aufwärts zum ganz linken der die S-Wand durchziehenden Kamine. Durch ihn und über eine glatte, abdrängende Wandstufe empor; zuletzt unschwierig zum Gipfel. (WK)

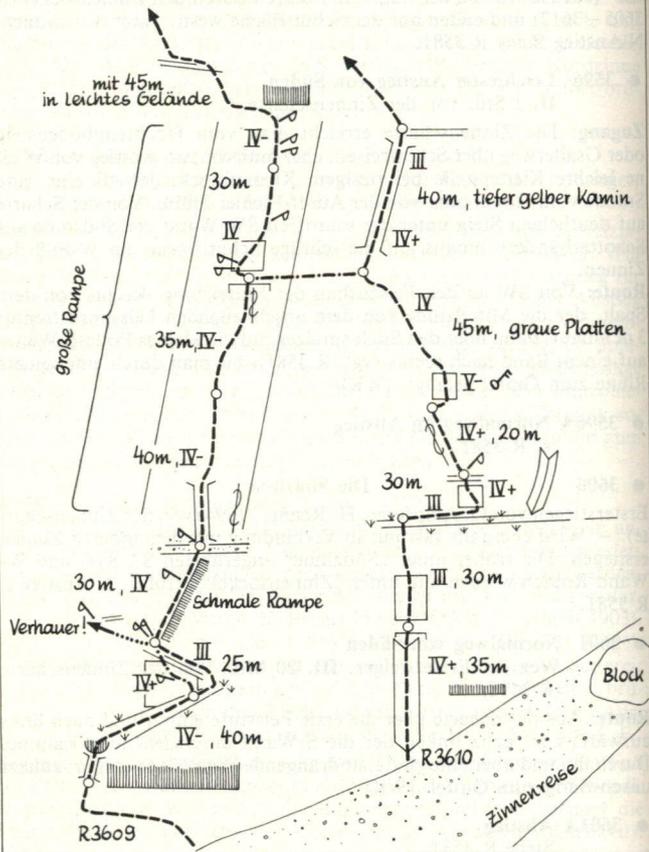
● **3601A Abstieg**

Siehe R 3581.

Zinnensockel, Westwand

R3609 Rampenweg

R3610 Grüner Spaziergang



● 3605

Der Zinnensockel

Mit tief gegen den Hochtennbodensteig reichender W-Kante, auffallend kompakter NW- und SW-Wand, durch die schon seit 1903 (Berger/Hechenblakner) Routen gelegt wurden; da diese aber irr tümlicher Weise sowohl unter Mittel-, als auch unter Südzinne geführt wurden, ergab sich ein Beschreibungs- und Erstbegehungswirrwarr, insbesondere beim Rampenweg, der in den 50er Jahren noch einige Male erneut erstbegehungen wurde.

● 3606 Nordwestwand, linker Durchstieg

H. und W. Klier, 1980. IV+ (2 SL), sonst leichter, 6 SL, keine H, unten fest, ausgesetzt, oben brüchig, schotterig. Mittlere KK günstig. 2 Std. Keine Wh. Route s. Foto S. 511 (Erstbeg.).

● 3607 Nordwestwand und -kante

K. Berger, I. und L. Hechenblakner, 1903; auf ähnlichem Weg K. Walch, W. Richter, 15. 6. 1930. IV (1 SL), sonst meist Schotter, kaum lohnend. 4 SL. Route s. Foto S. 511. Die Beschreibung in den alten AVF-Auflagen ist wenig instruktiv und aussagekräftig.

● 3608 Westverschneidung

R. Deseke, Öffner, W. Spitzenstätter, 1963. V, Höhe 150 m; brüchig, kaum Wh. 1½ Std.

Übersicht: s. Foto S. 511.

Route: E links am unteren Ende der Rißreihe bei einem Dach. Über dieses und eine Länge zum nächsten Überhang. Dieser wird (brüchig, V) von rechts nach links überwunden. Dann dem Riß folgend bis zum Grat nach dem Ausstieg des Rampenwegs.

● 3609 Westwand, Rampenweg

R. und W. Frank, 1928. IV (2 Stellen), IV-. Kletterlänge 220 m. Kurze, lohnende, sehr oft beg. Kletterei. Nötige ZH vorhanden; besonders für Stände sind zusätzliche KK günstig. 1½ Std. E.

Übersicht: s. Foto S. 511.

Zugang: Man geht vom Hochtennbodensteig auf Steigspuren am Rand der Schuttreihe gegen die Wand hinauf. Unter einem auffallenden Dach quert man nun nach links hinaus an den Beginn eines Kamins.

Route: s. Skizze S. 508. (WK)

● **3610 Westwand, Grüner Spaziergang**

W. Klier, D. Grepl, 22.8.1981. Im oberen Teil wahrscheinlich Überschneidung mit R 3611. V – (1 Stelle), IV +, IV. 6 SL, zum Teil heikle Kletterei. 1 SH, gute Möglichkeiten für KK. Kaum Wh., 2 Std. Foto S. 511.

Übersicht: E genau auf halbem Weg zwischen dem großen Dach am Rampenweg-Einstieg und dem großen Block in der Zinnenreise. Rechts vom E zieht ein kleines Dach aus der Reise, links ein schwach ausgeprägter Pfeiler. Der Anstieg orientiert sich an der flachen Verschneidung dazwischen und hält sich in der Wand stets rechts von R 3609.
Route: s. Skizze S. 508. (WK)

● **3611 Südwestwand („Südwand“)**

H. Frenademetz, T. Tiefenbrunner, A. Dematte, 15. 6. 1930. IV. Kaum Wh. 2½ Std.

Route: Von der Zinnenscharte zieht eine Reise hinab. Ungefähr in ihrer Mitte befindet sich ein großer, flacher Felsblock. 20 m oberhalb auf einer 40 m langen Leiste von rechts nach links in die Wand hinaus. Vor dem Abbruch der Leiste an die Kante, nach rechts über eine ausgesetzte Wandstelle in festem Fels 12 m empor. Durch einen schon vom E aus sichtbaren Riß links aufwärts zu einem Schuttfleck. Links um die Kante und über eine 30 m hohe, senkrechte Wandstufe in die Scharte zwischen Mittlerer und Südzinne (Erstbeg.).

● **3612A Abstieg für R 3606-3611**

Von den Ausstiegen der einzelnen Routen hält man sich in jedem Fall zunächst gegen die Grathöhe hinauf (Schutt, kleine Wandstellen). Von dort führen zunächst undeutliche, später ausgeprägte Steigspuren nach rechts durch die Flanke, zuletzt fallend unter den Abbrüchen der Südzinne durch in die Zinnenreise. Foto S. 511.

● **3615 Steingrubenwand, 2578 m**

Ersterstiegen von C. Gsaller, 1883. – Wenig ausgeprägter Doppelgipfel zwischen Zinnenscharte und Nordturmscharte, dessen W-Grat den Blick von der Adolf-Pichler-Hütte auf die Zinnen verdeckt. Wird nur

Zinnensockel von W.

R 3606 NW-Wand

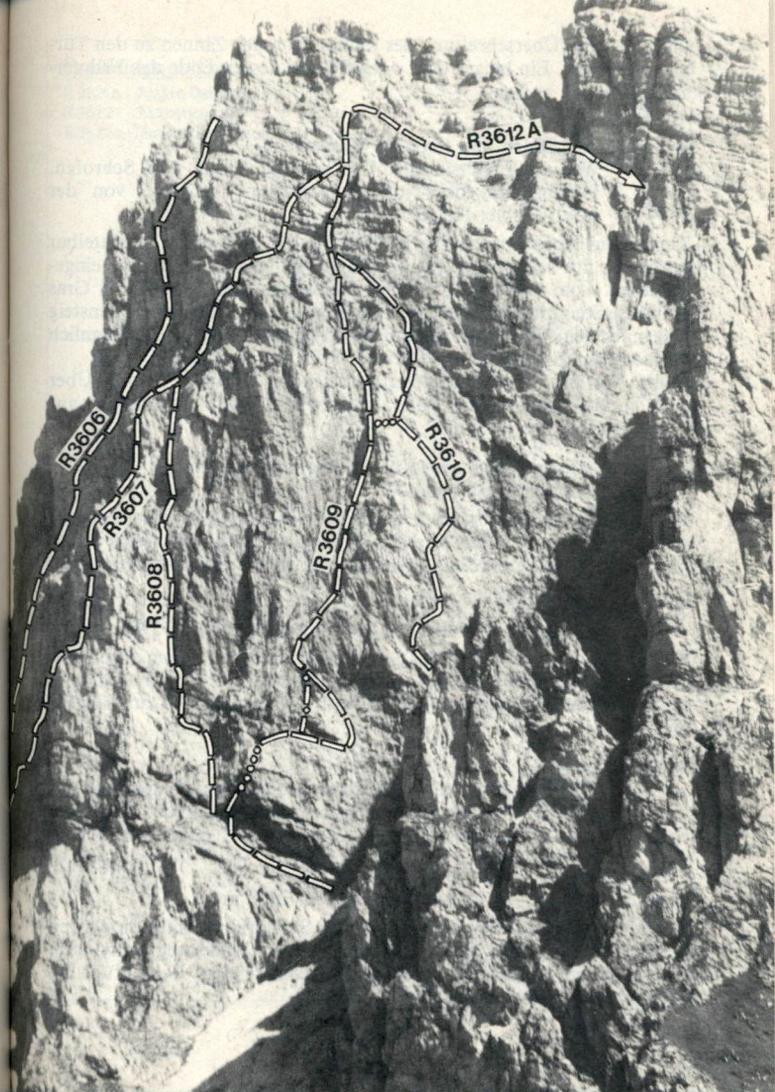
R 3607 NW-Wand und -Kante

R 3608 W-Verschneidung

R 3609 Rampenweg

R 3610 Grüner Spaziergang

R 3612A Abstieg für R 3606–3611



im Zuge einer Überschreitung des Kamms von den Zinnen zu den Türmen bestiegen. Ein langer Grat nach SO, an dessen Ende das Hühnerspiel, 2144 m, aufragt.

● **3616 Von Süden und über die Westseite**

Weg des Erstersteigers. Unschwierig, Schutt und Schrofen. 15 Min. von der Nordturmscharte, 1½–2 Std. von der Adolf-Pichler-Hütte.

Zugang zur Nordturmscharte: Die Scharte (ca. 2510 m) ist unmittelbar nördl. des fast von überall gut sichtbaren, schlanken Nordturms eingeschnitten. Vom Gsallerweg aus der Steingrube über Schutt und Gras (teilweise Steigspuren) relativ wenig mühsam; vom Hochtennbodensteig (wo unter dem Weg der Graskopf des Wetzsteinschrofens ist) ziemlich mühsam durch die steile Schuttrinne links des Nordturms.

Route: Von der Scharte auf Steigspuren in die W-Flanke hinaus. Über Geröll und Schrofen in die Senke zwischen beiden Gipfeln und kurz auf den etwas höheren S-Gipfel.

● **3616A Abstieg nach Süden in die Nordturmscharte**

I, brüchig, 20 Min.

Route: Vom Gipfel kurz nach S auf die geneigte Schuttfäche. Dann steigt man nach W durch eine sehr brüchige, aber unschwierige Rinne (I) hinab und quert auf Schotterbändern in die Nordturmscharte. (WK)

● **3617 Von Norden**

I, brüchig, 20 Min. aus der Zinnenscharte (R 3596).

Route: Aus der Scharte auf der Senderstaler Seite auf einem abschüssigen Band leicht ansteigend auf eine Gratrippe queren, die vom N-Gipfel westw. hinabzieht. Weiter auf der W-Seite über Steigspuren zum Gipfel. (WK)

● **3618 Westgrat**

J. und A. Purtscheller, 1919; vermutlich ziemlich identisch mit dem „NW-Grat“ von H. Delago, E. Spötl, 1900. III+, viel Gras und Schrofen, nicht lohnend und daher kaum beg. 1½ Std. (WK)

● **3620 Pyramidenspitze, ca. 2350 m**

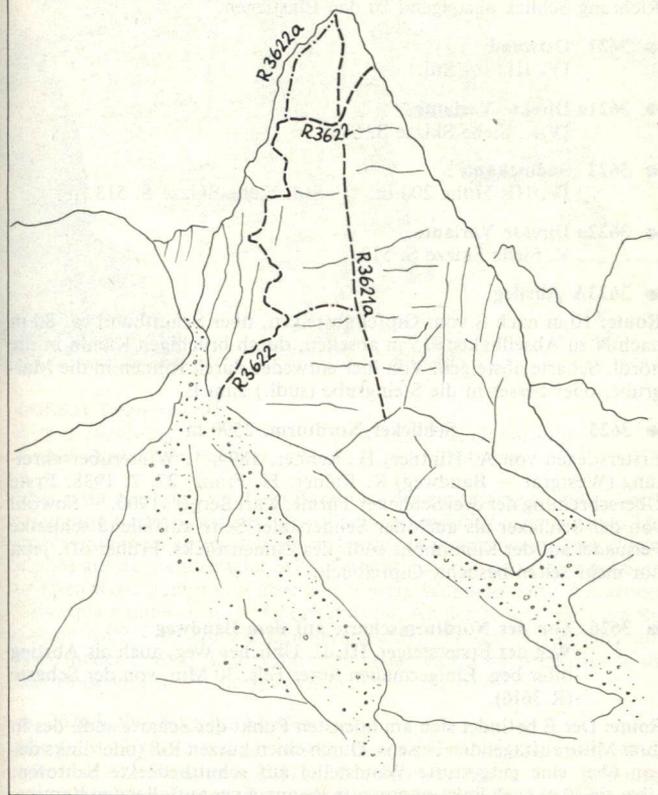
Gegen SO vorgeschobener Felsporn der Steingrubenwand, durch den tiefen Einschnitt des „Kirchls“ (durch das der Gsallerweg führt) vom Massiv getrennt. Gelegentlich beg. Übungsklettereien. Routenführung s. Skizze S. 513. (Angaben nach E. Rieger)

Pyramidenspitze

R.3621a Direkte Ostwand

R.3622 Südostkante

R.3622a Direkte Südostkante



Zugang: Von der Schlicker Alm auf den Steig 113 (Richtung AK-Scharte) in die Roßgrube. Hier rechts abbiegen. Dem Steig zur Marchreisenspitze folgend gelangt man in latschenfreies Gelände. Im N erblickt man nun die markante Spitze mit ihrer SO-Kante und O-Wand. Über Grashänge und eine Schotterreise zu den Einstiegen (1½ Std., günstigster Anstieg).

Zugang von der AK-Scharte: Über den Gsallerweg in die Malgrube, Richtung Schlick absteigend zu den Einstiegen.

- **3621 Ostwand**
IV, III, 1½ Std.
- **3621a Direkte Variante**
IV +. Siehe Skizze S. 513.
- **3622 Südostkante**
IV, III. Höhe 200 m. 1½ Std. Siehe Skizze S. 513.
- **3622a Direkte Variante**
V. Siehe Skizze S. 513.
- **3623A Abstieg**

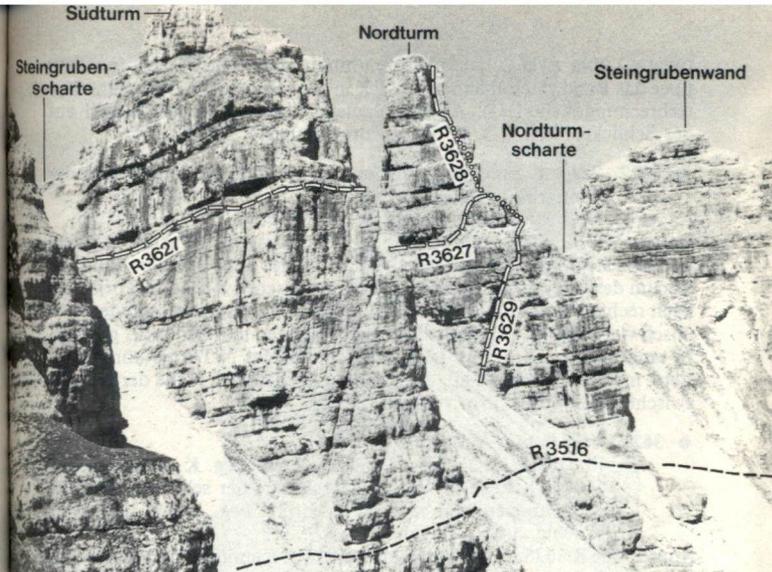
Route: 10 m nach S vom Gipfel absteigen, über Schuttband ca. 80 m nach N zu Abseilhaken. 15 m abseilen, durch brüchigen Kamin in die nördl. Scharte absteigen. Von hier entweder durch Rinnen in die Malgrube, oder besser in die Steingrube (südl.) zum E.

● **3625 Schlicker Nordturm, 2590 m**

Ersterstiegen von A. Hintner, H. Renner, 1894. 1. Winterüberschreitung (Westgrat – Bandweg) K. Rainer, H. Franz, 27. 2. 1938. Erste Überschreitung der drei Schlicker Türme: Karl Berger, 1900. – Sowohl von der Schlicker als auch der Senderstaler Seite auffallend schlanke Felsnadel auf der Kammhöhe südl. des Zinnenstocks. Früher oft, jetzt nur mehr selten besucht. Gipfelbuch.

- **3626 Von der Nordturmscharte auf dem Bandweg**
Weg der Erstersteiger. III, II. Üblicher Weg, auch als Abstieg öfter beg. Einigermaßen fester Fels. 30 Min. von der Scharte (R 3616).

Route: Der E befindet sich am höchsten Punkt der Scharte südl. des in ihrer Mitte aufragenden Felsens. Durch einen kurzen Riß (oder links davon über eine gutgestufte Wandstelle) auf schuttbedeckte Schrofen. Über sie 30 m nach links empor zum Beginn eines auffallenden Kamins.



Schlicker Türme von SO

R 3516 Gsallerweg
R 3627 Zugang zum Bandweg

R 3628 Von O, Millerriß
R 3629 SO-Anstieg

Hier etwa 3 m empor auf ein Band, wo der eigentliche Kamin ansetzt. Quergang nach rechts, stets dem Band folgend (Spreizschritt über Unterbrechungsstelle) um den Turm herum zu einem Schuttblock (Steinmann) auf der Senderstaler Seite. Im mittleren der drei schwach ausgeprägten Risse hinauf und über eine weitere Wandstelle auf den großen Schuttplatz unter dem Gipfelaufschwung. An der N-Seite zieht ein Riß empor (rechts davon die Erinnerungstafel für den Fotografen und Kunstmaler Peters). Durch ihn oder besser rechts davon hinauf in die Steilrinne und durch sie zum Gipfel.

● **3626A Bandweg im Abstieg**

Route: Vom Gipfel an der N-Seite durch eine Steilrinne abwärts, zuletzt über eine Wandstelle (III) auf den darunterliegenden Schotterplatz abklettern. Am unteren Ende der Rinne Abseilhaken. Nun nach links

(westw.) über zwei kurze Felsstufen hinab, dann nach rechts (nordw.) über das Band (Steinmänner) zurück in die schrofige N-Seite; eine Unterbrechungsstelle (III). Abwärts, zuletzt über ein kleines Wandl auf der Schlicker Seite (II), in die Nordturmscharte. (WK)

● **3627 Zugang zum Bandweg und zu R 3228 (Millerriß) von der Stein grubenscharte**

II (1 Stelle), I, 15 Min. Foto S. 515.

Route: Von der Scharte über den Verbindungsgrat S-Turm – O-Turm und jenseits durch eine Geröllrinne 40 m hinab. Hier setzt ein Band an, das um den S-Turm herum in die Scharte zwischen S- und N-Turm und nach rechts hinaus auf die O-Schulter des N-Turms leitet, von der man unschwierig in die N-Flanke und zum Bandweg und Millerriß gelangt.

In umgekehrter Richtung: Über die Schulter des N-Turms kommend, steigt man auf das Band ab, das knapp unterhalb der Höhe der Scharte zwischen N- und S-Turm verläuft. (WK)

● **3628 Von Osten, Millerriß**

F. Miller, H. Tumlner, 1898. Erste Solobeg. K. Berger, 1900. V/A0 (1 Stelle), IV +. Seinerzeit eine der schwierigsten Kögklettereien; nur mehr gelegentlich beg., die 1. SL etwas brüchig. 1 Std. E. Foto S. 515.

Route: Wie R 3626, R 3627 zum auffallenden Kamin. Durch diesen auf die Gratschulder und nach rechts an den Beginn des Risses. Zuerst kurz rechts von ihm, dann durch ihn zum Gipfel (20 m, eine Stelle V, Ausstieg V-). Der Ausstieg kann leichter links in der Wand umgangen werden. (WK)

● **3628a Zustiegsvariante**

Vermutlich O. Melzer, H. Delago. III +.

● **3629 Südostanstieg**

E. Hensler, A. Huber, G. Plhak, 1919. „Ungemein schwierig“, s. Foto S. 515.

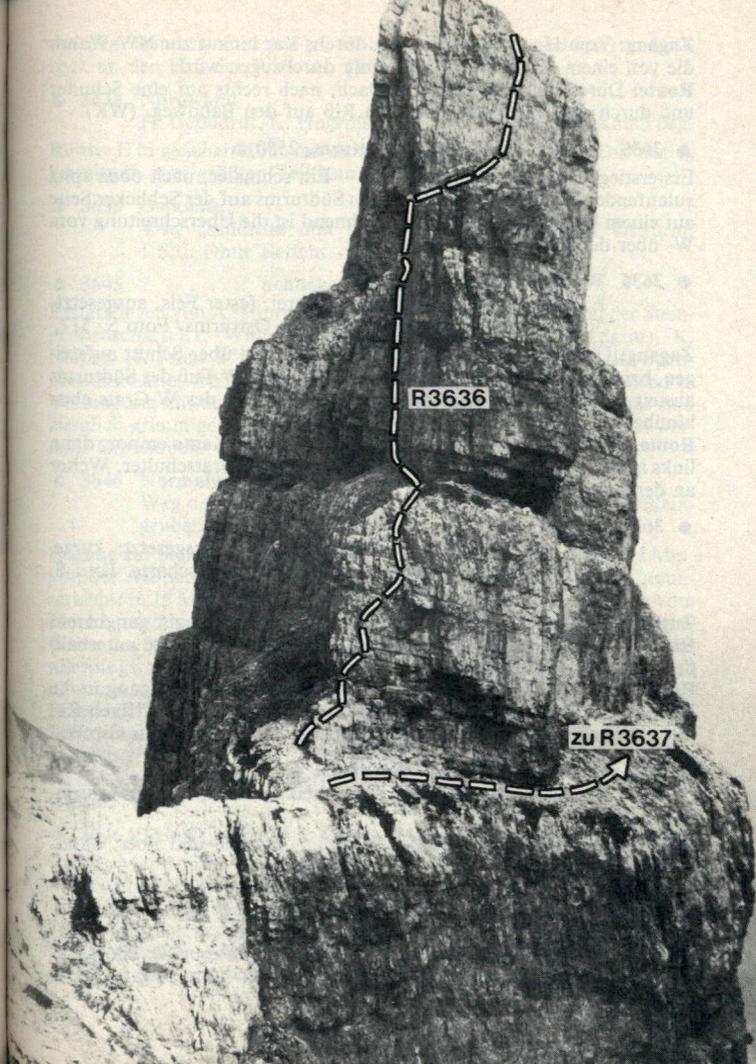
● **3630 Nordwestkamin (Kamino Parmesano)**

Hanspeter Heidegger, 1976. V-, ziemlich kühner Anstieg, Foto S. 501; etwas brüchig, nur für Kenner. Keine H. 2 Std. E. Kaum beg.

Schlicker O-Turm von W

R 3636 W-Grat

R 3637 O-Grat



Zugang: Vom Hochtennbodensteig durchs Kar hinauf zur NW-Wand, die von einem auffallenden Rißkamin durchzogen wird.

Route: Durch den Riß unter ein Dach, nach rechts auf eine Schulter und durch den folgenden blockigen Riß auf den Bandweg. (WK)

● **3635 Schlicker Ostturm, 2550 m**

Ersterstiegen von H. Delago, 1894. – Ein schmaler, nach oben spitz zulaufender Felsturm, der südöstl. des Südturms auf der Schlicker Seite auf einem breiten Sockel aufragt. Lohnend ist die Überschreitung vom W- über den O-Grat oder umgekehrt.

● **3636 Westgrat**

E. Spötl, 1899. **III**, schöne Kletterei, fester Fels, ausgesetzt. 30 Min. von der Scharte westl. des Ostturms. Foto S. 517.

Zugang: Über den Gsallerweg an den O-Fuß und über Schutt aufsteigen, bzw. aus der Steingrubenscharte kurz an den W-Fuß des Südturms absteigen; über den schmalen Felsgrat an den Fuß des W-Grats eben hinüber.

Route: 10 m über den ersten Absatz gerade an der Kante empor, dann links in der N-Seite durch einen Riß 10 m auf eine Gratschulter. Weiter an der Kante zum Gipfel. (WK)

● **3637 Ostgrat**

Weg des Erstersteigers. **III**, guter Fels, ausgesetzt; kurze, schöne Kletterei. 30 Min. von der Ostturmscharte. Foto S. 517.

Zugang: Wie R 3636 an den W-Grat; rechts davon auf gut gangbarem Band in die S-Seite des Turms, bis man auf die Rasenhänge unterhalb des O-Grats ansteigen kann (Steigspuren).

Route: Zuerst über einen Gratabsatz steil empor, dann Quergang in die N-Wand des Turms auf schmalen Band. Durch einen gutgriffigen Riß auf die Gratkante zurück und über sie nun unschwierig zum Gipfel.

● **3637a Zustieg zum Ostgrat von Osten**

L. Gerold, K. Hagspül, K. Schweikher, 1919; überaus schwierig.

Route: Unmittelbar vom Gsallerweg durch Kamine und über Wandstufen.

● **3637A Abstieg über den Ostgrat**

20 m abseilen.

Route: Einige Meter über den Grat fast eben, bis er abbricht. Dort Abseilhaken. 20 m abseilen. Über den grünen Rücken 40 m abwärts, dann

auf dem Band nach rechts (in Höhe der Steingrubenscharte) und zurück an den Fuß des W-Grats. (WK)

● **3638 Nordwand**

H. Gebhardt, K. Hagspül, 9. 7. 1916. **IV**, 30 Min. Kaum beg.

Route: E in gleicher Höhe mit dem Fuß des Südturms. Den Durchstieg vermitteln zum größten Teil Kamine.

● **3639 Ostkante**

V+, „schönste und schwierigste“ Kletterei am Ostturm, 1 Std. Ohne Bericht.

● **3645 Schlicker Südturm, 2600 m**

Ersterstiegen von A. Hintner, M. Peer, H. Renner, 1893 (von der Steingrubenscharte). 1. Winterüberschreitung (Südgrat – Nordgrat), K. Rainer, H. Franz 27. 2. 1938. – Stumpfer Felsturm nördl. der Steingrubenscharte, früher öfter, jetzt nur mehr selten besucht; lohnend in Verbindung mit den anderen Türmen. Die schwierigeren Anstiege sind ziemlich grimmige kurze Klettereien, die nur sehr selten begangen werden. Gipfelbuch.

● **3646 Normalweg von Südwesten**

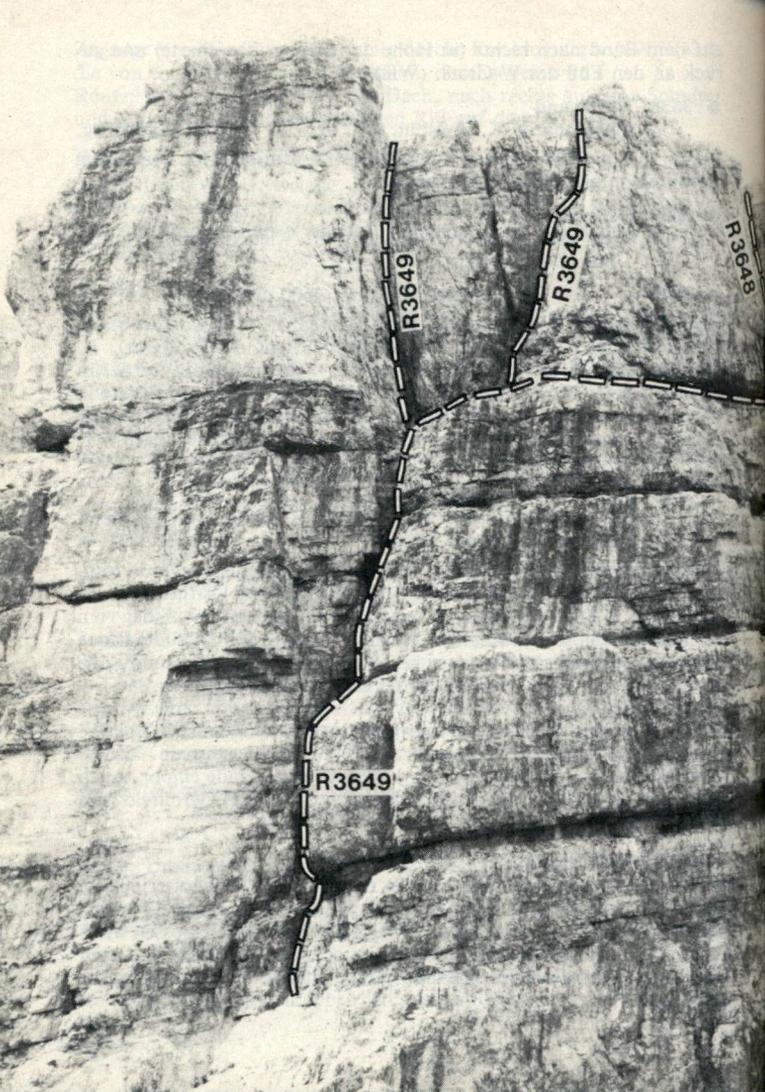
Weg der Erstersteiger. **II** (1 Stelle), I. 20 Min. von der Steingrubenscharte. Foto S. 501.

Zugang zur Steingrubenscharte: Am besten vom Gsallerweg; in 15 Min. von der AK-Scharte zur Reise, die südl. des Süd- und Ostturms herunterzieht; in 15 Min. an ihrem rechten Rand in die Scharte. Aufstieg vom Hochtennboden sehr mühsam durch eine brüchige geröllgefüllte Rinne rechts des Südturms; weiter oben besser durch die rechte Teilrinne, „die allerdings auch in der Morschheit des Gesteins ganz hervorragend ist“ (Zimmermann).

Route: Von der Steingrubenscharte gegen den Wandgürtel der SW-Seite empor. An seiner niedrigsten Stelle durch einen Kamin. Vor einem Sperrblock entweder leicht links hinaus und gerade empor. Auch rechts des Risses über die Felsen empor. Nun über das Geröllfeld zum Gipfel.

● **3646A Abstieg über den Normalweg**

Route: Man steigt vom Gipfelzacken nach W auf die Schotterterrasse ab. Auf ihr wendet man sich, den Steigspuren folgend, nach SW zu einer tiefen Rinne, die oben durch eine glatte Platte abgeschlossen wird. Durch sie steigt man auf das untere Schotterband ab (II). Auf ihm nach links und über gestuftes Gelände in die Steingrubenscharte hinab. (WK)



● 3647 Westwand

E. Spötl, Weihnachten 1899. IV, kaum beg. Foto S. 501.

Zugang: Vom Hochtennboden am Grasrücken an den W-Fuß des Turms.

Route: Der Anstieg führt durch den großen im N-Teil der Wand eingeschnittenen Kamin. Im unteren Teil durch den von großen Blöcken gesperrten Kamin, oft naß; weiter oben wird eine Stufe rechts an der Plattenwand überwunden. (K. Berger, 1903)

● 3648 Nordwandriß

H. Delago, H. Grisseemann, 1900 (rechte Variante). V (mittlere Route); sonst IV+, IV. Ziemlich düsterer Anstieg, nur für Kenner, brüchig. Foto S. 520.

Route: Aus der Scharte zunächst leicht linkshaltend, dann schräg rechts aufwärts (H) insgesamt 30 m auf ein Schotterband empor. Auf ihm 10 m nach rechts zu Steinmann. Im linken der zwei Risse, der als flache Verschneidung ausgebildet ist, 7 m empor (IV+, H). Im folgenden Kamin 30 m empor (IV) zu Stand bei H unter dem überhängenden Riß. Weiter durch ihn gerade hinauf auf das Gipfelplateau (V).

Oder auf dem Band 40 m nach links und durch den Kamin knapp links der NO-Kante des Südturms (40 m, IV, R 3649) zum Gipfel. (WK) Etwas einfacher ist der Anstieg, wenn man vom Band etwa 50 m nach rechts bis vor die NW-Kante quert. Hier 8 m gerade empor, dann nach links durch einen kurzen Kamin und zuletzt durch einen Riß zum Gipfel.

Man kann auch auf dem Band in die W-Seite queren und über mäßig schwierige Wandstufen zum Gipfel emporsteigen.

● 3649 Ostwand, Nördlicher Riß

K. Oberhammer, E. Egger, 1. 6. 1921 (rechter Ausstieg; erste Solobeg. M. Auckenthaler, 1933). W. Hummel, J. Heigenhuber, H. Lassen, 4. 8. 1912 (linker Ausstieg, „Gipfelstürmerweg“, erste Solobeg. Franz Mair, 8.12.1968). IV+ und IV. Brüchig, steinschlaggefährdet, Höhe 100 m, sehr selten beg., mit KK gut zu sichern. 1 ZH. 1 Std. E. Vgl. Foto S. 520 und R 3648 (linker Ausstieg).

Schlicker S-Turm, O-Wand

R 3648 NW-Riß

R 3649 O-Wand, nördl. Riß

Übersicht: Der rechte, höhere Teil der O-Wand wird von einem tiefen Kamin durchzogen, der sich im oberen Teil zweimal gabelt.

Route: s. Foto S. 520. (WK)

● **3650 Ostwand, Südlicher Riß**

K. Berger, 1900. IV +, kurze, anspruchsvolle Kletterei, kaum beg. 30 Min. E.

Übersicht: Den linken, von einem Band halbierten Teil der O-Wand durchziehen mehrere Risse. Die Route verläuft im äußerst linken, der sich nach oben verzweigt.

Route: Auf das Band am Fuß des Risses entweder direkt von der Stein grubenscharte (R 3646) querend; oder kurz absteigend und durch einen 25 m hohen Kamin (II) auf das Band. Durch den südlichsten der Risse bis in halbe Höhe, über eine abdrängende Wandstelle aufwärts und wieder durch den folgenden Riß zum Gipfel. (WK)

● **3651 Südostwand**

J. Sparer, 1924. IV +. Kurze, ausgesetzte Kletterei, brüchig. 30 Min. E.

Route: Durch die gelbe SO-Wand zieht (vom Joch gut sichtbar) ein Riß von rechts nach links oben. Über Schrofen an seinen Beginn. Von links über gestuften Fels (zuletzt sehr brüchig, IV +) in den Riß und ihm folgend auf das Gipfelschuttfeld. (WK)

● **3655 Hühnerspieltürme**

In Verlängerung des Rückens, der vom Steingrubenkogel südöstl. her-abzieht. Wo der Gsallerweg einen großen Bogen über ihn macht, brechen unterhalb kleine Wände ab. Übungsklettereien von H. Sterzinger und A. Orgler (N-Wand des Großen Hühnerspielturms).

● **3660 Steingrubenkogel, 2633 m**

Ersterstiegen von Ludwig Purtscheller, 1883 (von N). – Von W gesehen, der erste große Felsgipfel der Kalkkögel von N; südl. der Steingrubenscharte, von O grasig-schrofig, von S von den Nadeln teilweise verdeckt. Auf dem jetzt üblichen Normalweg von S häufig besucht; ebenso zählen die Klettertouren an der W-Wand (die auf den westl. Vorgipfel führen) zu den beliebtesten mittelschweren Klettereien der Kalkkögel. Gipfelkreuz und -buch.

● **3661 Normalweg von Süden**

II (Stellen), meist I und unschwierig, Steigspuren, oft beg. 1½ Std. von der AK-Scharte (R 1085).

Route: Von der AK-Scharte auf dem Gsallerweg etwa 100 m nordw. bis zur Schlicker Nadelreise (die von der Nadelscharte zwischen den Nadeln und dem Steingrubenkogel herunterkommt). Über das Geröll empor bis unter den O-Fuß der Mittleren Nadel, den ein Felsfenster durchbricht. Nun rechts gegen eine Felsschlucht, vor dieser Schlucht nach rechts in die Hänge hinaus.

Hierher auch von der Nadelscharte kurz über Geröll abwärts (s. a. R 3662). Schräg rechts ansteigend über Schrofen und Geröll auf ein Band und auf einen grünen Sattel in einer Gratrippe. Von hier an den Fuß eines Wandgürtels, durch eine Rinne, zuletzt steil bis unter die Scharte zwischen den beiden Gipfelzacken. Hier links auf Bändern und über Schrofen aufwärts zum S-Gipfel, oder kurz nach rechts auf den N-Gipfel.

● **3661A Abstieg nach Süden**

Route: Vom S-Gipfel kurz südw. über den Grat hinab in ein Schartl und links abwärts auf das begrünte Köpfl. Weiter abwärts auf einen Schotterkopf und schräg rechts hinab in eine Gratscharte. Auf der Senderstaler Seite durch den Riß und Kamin hinab und auf dem Band gegen links in die Nadelscharte.

● **3662 Gerader Weg von Süden**

O. Melzer, Grete Walcher, F. Miller. III (1 Stelle), II. Für Geübte bester Anstieg auf den Steingrubenkogel, öfter beg. 1½ Std. von der AK-Scharte (R 1085).

Route: Von der AK-Scharte auf dem Steig zur Südlichsten Nadel und dann auf einem schwach ausgeprägten Steig über ein Band auf der Schlicker Seite an den Nadeln vorbei in die Nadelscharte queren. I, 30 Min.

Aus der Scharte steigt man zum Geröllfleck an. Weiter über den schrofigen Kamm, dann nach rechts zu einem in der S-Wand eingeschnittenen engen Kamin. Durch ihn empor (III) in eine Rinne und in ihr aufwärts auf den Grat und in ein Schartl. Auf Steigspuren weiter zum Gipfel.

● **3663 Südwestanstieg**

II, 1 Std. von der Nadelscharte.

Zugang zur Nadelscharte: Die Scharte, die zwischen dem Gipfelaufbau des Steingrubenkogels und den Nadeln liegt; wird wie in R 3662 erreicht (oder mühsam durch eine der beiden Nadelreisen von W oder O).

Route: Von der Nadelscharte durch eine Rinne auf ein breites Schuttbund und auf ihm etwa 50 m auf der W-Seite gegen den RAC-Turm hin. Durch einen steilen Kamin, gegenüber dem Turm, empor auf ein breites

Steingrubenkogel, Vorgipfel

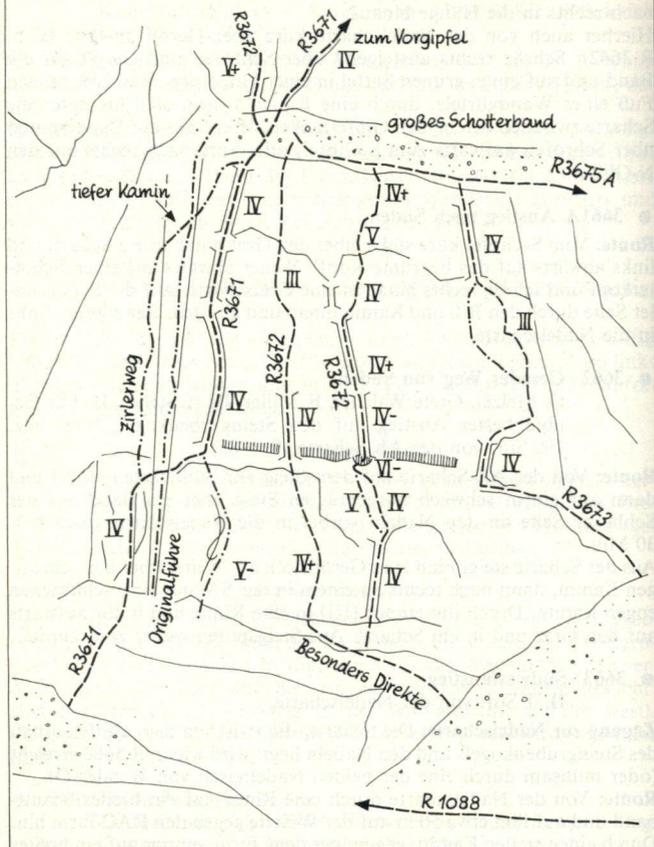
Westwand

R 3671 Gipfelstürmerweg

R 3672 Besonders Direkte

R 3672 Mitteldurchstieg

R 3673 Gebhardtweg



Band und auf ihm etwa 10 m nach rechts. Von hier durch einen engen Riß schräg links empor in ein Schartl im S-Grat und über ihn auf die begrünten Hänge. Über sie empor an den Gipfelaufbau und rechts davon über Schrofen zum S-Gipfel.

● 3664 Südkamin der Gipfelwand

H. Leis, R. Pletzer, 1978. V+ (1 Stelle), V, IV. 4 SL, keine Wh. bekannt.

Übersicht: Der S-Kamin ist der äußerste rechte Kamin durch die Gipfelwand (gegenüber dem RAC-Turm).

Route: Man verfolgt diesen 3 SL ohne Abweichung über stellenweise schwierige Überhänge. Die letzte SL führt über einen 40 m hohen Riß nach rechts auf den Gipfelgrat. (Erstbeg.)

● 3665 Hauptgipfel, Westwand

O. Melzer, E. Spötl, 1900. IV, brüchig, selten beg. 1 Std. E.

Zugang: Normalerweise über die W-Wand-Routen (R 3670 ff.). Oder aus der Nadelreise über Schutt und Schrofen nordw. in die Scharte zwischen Vor- und Hauptgipfel.

Route: Aus der Scharte nach rechts durch einen Kamin auf einen Grasfleck. Von hier rechts hinab in die Schlucht. Aus ihr in den nach rechts hinaufziehenden Riß und ihm folgend auf leichtes Gelände südl. des Gipfels. Oder direkt durch die Schlucht zum Gipfel empor (etwas schwieriger). (WK)

● 3665a Gerader Gipfelausstieg

H. Matzka, Gret Haarman, 1975. IV+, 2 SL.

Route: Von der Scharte 50 m nach links und gerade durch einen Rißkamin hinauf.

● 3666 Nordflanke

Weg des Erstersteigers. II, mühsam und brüchig, kaum beg. 1 Std. E (R 3646).

Route: Von der Steingrubenscharte durch eine Rinne links der Scharte schräg links empor zu einem Schuttfleck. Nach links über Stufen auf ein Schuttband. Auf ihm etwa 100 m nach rechts queren. Wo ein Kamin von oben herabzieht, über eine Stufe empor, auf einem Band rechts haltend, an der linken Begrenzungskante des Kamins aufwärts. Auf ein zweites Band und gerade empor zu einem Zacken mit gelber Wand. Daneben in einer von rechts nach links ziehenden tiefen Rinne in brüchigem Gestein aufwärts unter den N-Gipfel in die Gipfelscharte. Aus ihr zum höchsten Punkt.

● 3666A Abstieg nach Norden

II (1 Stelle), Schutt und Schrofen, brüchig, unübersichtliches Gelände. 45 Min.

Route: Von N-Gipfel gerade kurz über einen Schrofenabsatz hinunter auf eine Geröllstufe. Auf Steigspuren nach links in eine Rinne. Man überquert sie, steigt über einen Rücken und durch eine brüchige Rinne ab, bis man nach ca. 60 m auf einem Steig wieder nach rechts in die oben erwähnte Rinne quert (Steinmänner). In der Rinne hinunter auf ein großes Schotterband (II); auf diesem nach rechts (Steigspuren), bis man nach 100 m neben einer Rinne über gestuften Fels absteigen kann. Wieder auf einem Band zurück nach links (50 m) und durch eine Rinne in leichter Kletterei in die Scharte vor dem Südturm. (WK)

● 3667A Abstieg nach Osten

C. Gsaller, 1883 (im Aufstieg). I, 30 Min. zum Gsallerweg. Im Aufstieg sehr mühsam, wird nicht mehr begangen.

Route: Vom Gipfel ostw. gerade über Schrofen auf den großen, unteren Grashang; bevor der Hang in den Spalt des O-Grats abbricht, nach links und durch Rinnen und über Bänder weglos, aber unschwierig hinab zum Gsallerweg.

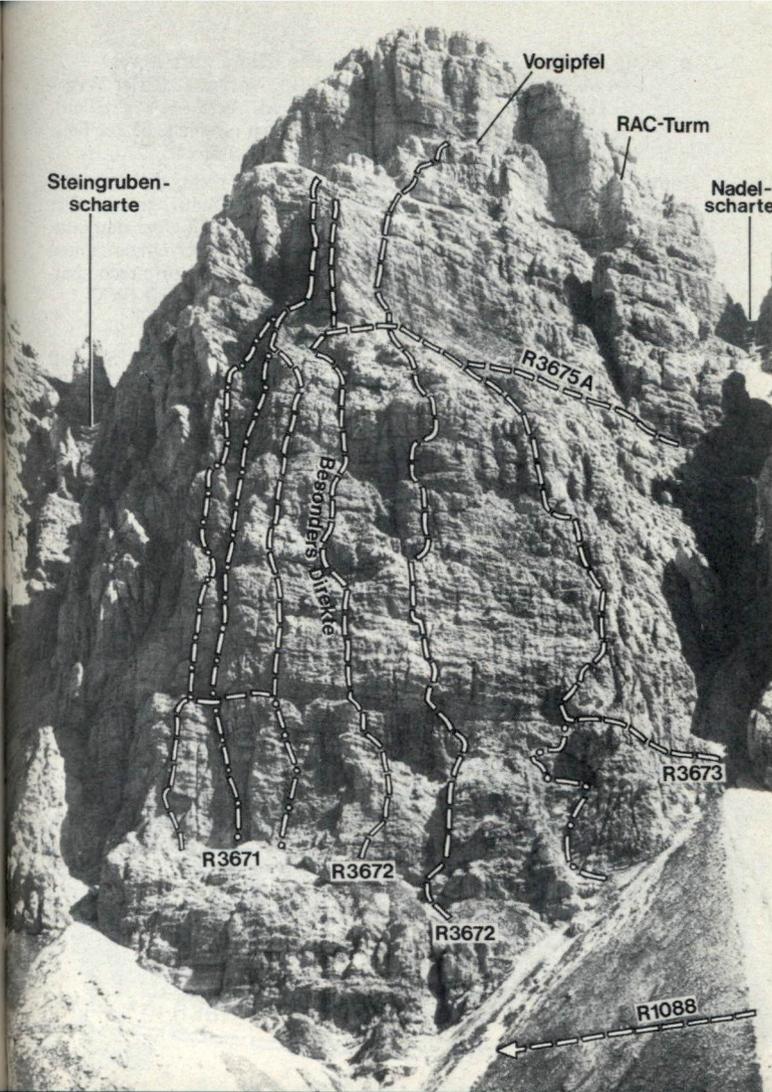
● 3670 Westwand des Vorgipfels

Übersicht: Die W-Wand des Vorgipfels fällt als breiter Schild bis zum Hochtennboden ab und wird durch mehrere Kaminsysteme gegliedert. Den unteren, geschlossenen Wandteil schließt ein breites Schotterband ab, auf dem der nach oben hin stark zerklüftete Gipfelaufbau des Vorgipfels aufsitzt, der vom Hochtennbodensteig aus den Hauptgipfel fast verdeckt. Die Wand ist schon ab der ersten, gut sichtbaren Überhangzone nicht so geschlossen, wie sie von unten wirkt. Zu den angegebenen Routen sind zahlreiche Varianten möglich und auch beg. worden. Das Gestein ist v. a. im unteren Wandteil gut; die Routen werden häufig begangen.

Routen: Beschreibungen bis auf das Schotterband s. Skizze S. 524.

Steigrubenkogel, W-Wand

- R 3671 Nördl. Durchstieg
- R 3672 Mitteldurchstieg
- R 3673 Südl. Durchstieg
- R 3675 A Fluchtweg für alle W-Wand-Routen



- **3671 Westwand, Nördlicher Durchstieg** (Gipfelstürmerweg)
W. Hummel, L. Netzer, 7. 9. 1913. Variante „Zirler Weg“, H. Matzka, Annelore Hanenschield, 1975. V- (Stellen), meist IV und III. Zahlreiche Varianten möglich. Fester Fels. 2 1/2 Std. zum Vorgipfel. Skizze S. 524. Foto S. 527.

Route: Zum großen Schotterband wie Skizze. Kurz rechts der vorspringenden Kante durch einen Riß schräg nach rechts hinauf, zuletzt über eine glatte Wandstelle auf flacheres Gelände (2 SL, IV). Über den Grat (der letzte Zacken wird rechts umgangen) zu einer tief eingerissenen Scharte, die überspreizt wird. Über die folgende Wandstufe rechtshaltend, zuletzt durch einen engen Schluff auf den Vorgipfel. (WK)

- **3672 Westwand, Mitteldurchstieg**
H. und W. Klier, 1975. Erste Solobeg. 2. 8. 1977 R. Schiestl (Alp. 5/78). „Besonders direkte W-Wand“, M. Wolf, R. Purtscheller, 1978, zu zweit allein. VI- (1 Stelle), V (1 Stelle), IV und III. Viele Varianten möglich. 1 SH, 2 ZH; KK günstig. Höhe 250 m. Öfter beg. 3 Std. zum Vorgipfel. Skizze S. 524 und Foto S. 527.

Route: Zum Schotterband wie Skizze. Originalroute nun links der Kante durch einen brüchigen Kamin (V +, H) auf die Grathöhe; weiter wie R 3671. Oder gleich vom Schotterband (lohnender) wie R 3671. (WK)

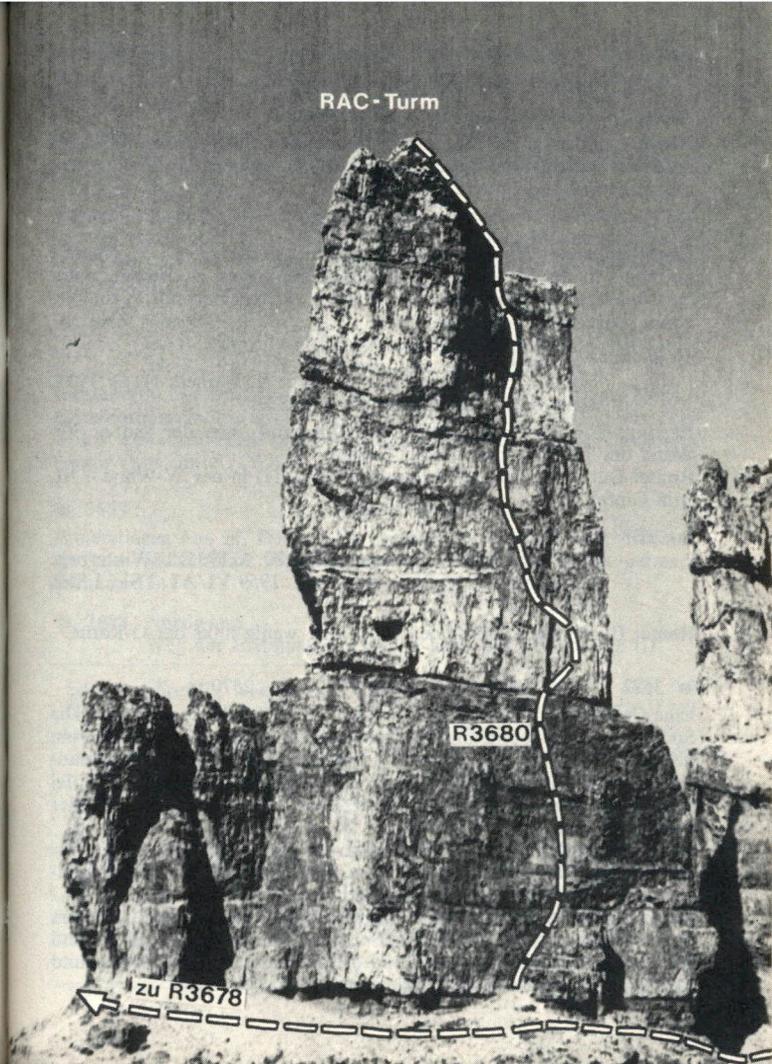
- **3673 Westwand, Südlicher Durchstieg** (Gebhardtweg)
H. Gebhardt, T. Kirchmair, H. Wisiol, 1915. IV (Stellen), meist leichter. Lohnend, eine der meistbegangenen mittelschweren Klettereien der Kalkkögel. Kaum H, KK zur Sicherung günstig. Höhe 250 m, 2 1/2 Std. zum Vorgipfel. Skizze S. 524 und Foto S. 527.

Route: s. Skizze S. 524, vom Schotterband weiter wie R 3671. (WK)

- **3674A Abstieg vom Vorgipfel**
III (oder 10 m abseilen), I, Schutt, 20 Min. in die Nadelreise.

Route: Nach O über Schutt wenige Meter hinunter und über eine 10 m hohe Wandstufe (III) abklettern in die Scharte zwischen Vorgipfel und der Hauptgipfel-W-Wand. (Oder abseilen, H vorhanden knapp unter dem Gipfelfelsen am Oberrand des kleinen Schuttfelds.) Von der Scharte kurz südw. über Schotter hinunter, am nächsten Schichtband

RAC-Turm
R 3678 W-Wand
R 3680 SO-Wand



nach links an den Beginn einer Rinne. Rechts neben ihr über gestuften Fels und Schutt hinab in die Nadelreise. (WK)

● **3675A Fluchtweg für alle Westwandrouten**

Route: Auf dem großen Schotterband über dem unteren Wandteil kann man unschwierig (Steigspuren) nach rechts bis in die Nadelreise queren. Skizze S. 524 und Foto S. 527.

● **3677 RAC-Turm**

Ersterstiegen von Friedel, E. Hensler, Oberhammer, 1917. – Schmale Felsnadel in der SW-Flanke des Steingrubenkogels, nordwestl. unter der Nadelscharte. Von den Erstersteigern „Real-Alpenclub-Turm“ genannt. Nur selten bestiegen.

● **3678 Westwand**

Weg der Erstersteiger. 1. Solobeg. K. Rainer, 11. 7. 1935. V/A0. 1 SL, 30 Min. E. Foto S. 529.

Zugang: Von der Nadelreise auf Schotterband unter der glatten SO-Wand des Turms vorbei an die W-Seite.

Route: Durch die Risse und den Überhang (H) in der W-Wand 1 SL zum Gipfel.

● **3680 Südostwand**

F. Hörtnagl, H. Schwarzenbacher, 20. 6. 1935. 1. Winterbeg. W. Spitzenstätter, R. Trojer, 15. 2. 1959. VI/A1. 1 SL, 1 Std. Foto S. 529.

Route: Durch die Rißreihe der SO-Wand, wenig links der O-Kante.

● **3682 Schlicker Nadeln, 2550 m – 2570 m**

Eine Gruppe von Felstürmen, die nördl. der AK-Scharte aufragen. Die Südlichste ist sanft und am wenigsten ausgeprägt. Die Melzernadel, ein klobiger Felsturm, ist die nächste, es folgt die Mittlere Nadel, ein schlanker Felszahn, dann die Kronennadel, ein mächtiger Turm, dessen Gipfel drei kleine Felszacken trägt. Die Westl. Nadel steht auf der Senderstaler Seite etwas unterhalb.

Die Überschreitung der Nadeln erfolgt günstig von S nach N. Die Nadeln werden nur mehr selten bestiegen, während die Routen am Nadelsockel (R 3705 ff.) sich ungebrochener Beliebtheit erfreuen.

Im folgenden werden (nach A. Zimmermann) die Scharte zwischen Südl. Nadel und Melzernadel mit Scharte I, die zwischen Melzer- und Mittlerer Nadel mit Scharte II und die zwischen Mittlerer Nadel und Kronennadel mit Scharte III bezeichnet. Skizze S. 531.

● **3683**

Kronennadel

Ersterstiegen von H. Alliani, H. Delago, O. Melzer, 1894. – Höchste und nördlichste Nadel.

● **3684 Nordwand**

Weg der Erstersteiger. II, 20 Min. aus der Nadelscharte (R 3662).

Route: Von der Scharte links empor gegen einen auffallenden Zacken in der O-Flanke. Hier auf schmalen Band gegen rechts aufwärts zu einem Zacken. Kurz über eine Wandstelle empor auf die kleine Gipfelfläche mit den drei Felszacken. (WK)

● **3685 Von Süden**

O. P. Maier, J. Purtscheller, 1911; „Südriß“, K. Eisendle, 27. 5. 1913. III–, 30 Min. aus der Scharte III.

Route: Von der Scharte auf gutem Band nach rechts bis zum Beginn eines Kamins. In ihm empor bis auf eine Schulter östl. des Gipfels. Hier westw. auf einem Band zu einem Kamin; durch ihn und über Felsstufen empor zum Gipfel. (WK)

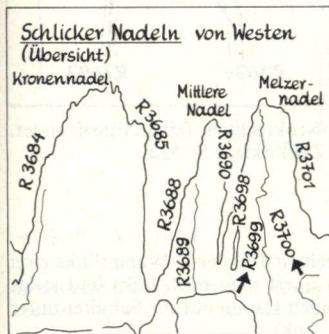
● **3687**

Mittlere Nadel

Ersterstiegen von H. Delago, O. Melzer, 1894. – Schmalen Zacken, von der Melzernadel durch einen engen Spalt mit Block getrennt (Scharte II).

● **3688 Nordwand**

Weg der Erstersteiger. III, 15 Min. aus der Scharte III.



Zugang: Am besten auf der Schlicker Seite von Scharte II auf einem Band. Auf der Senderstaler Seite ist die Umgehung der Melzernadel schwieriger.

Route: Zuerst in brüchigem Gestein kurz aufwärts, dann Querung schräg rechts empor in die Wand. Zu einem Kamin im westl. Teil der N-Wand und kurz durch ihn aufwärts. Auf einem Band nach links zu einer glatten Wandstelle und über sie zum Gipfel mit den zwei kleinen Zacken. (WK)

● 3689 Westkante

Siehe dazu den Bericht im alten TB der Adolf-Pichler-Hütte, S. 61.

● 3690 Südwand

H. Gebhardt, W. Hummel, L. Netzer, 1919, „der Aufstieg ... nur mittels Steigbaumes durchführbar“. (A. Zimmermann)

● 3692

Westliche Nadel

Sehr selten bestiegene Felsnadel unterhalb der AK-Scharte auf der Senderstaler Seite.

● 3693 Südkamin

III, 20 Min.

Route: Der Aufstieg führt durch den Kamin, der den Turm rechts bis zur Hälfte durchzieht. (H. Zak) Skizze S. 532.

● 3694 Südwand

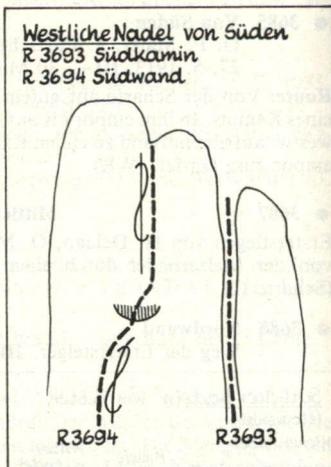
K. Rainer, M. Rebitsch, 12. 5. 1945. VI, 1 Std.

Route: Über Schrofen zu einer Schulter an der SW-Kante der Nadel. Hier setzt ein von links nach rechts emporziehender, mehrfach unterbrochener Riß an, der vor einem Köpfl unter einem senkrechten, feinen Einriß endet. Durch diese Risse zum Gipfel. (H. Zak) Skizze S. 532.

● 3695 Von Norden

IV, 20 Min.

Route: Man hält sich zunächst im rechten Teil der N-Wand (links zwei Überhänge). Über den Überhängen quert man nach links und steigt durch einen Riß (IV) und den folgenden Kamin auf die Schulter unter dem Gipfel kurz auf diesen an. (H. Zak)



● 3696

Melzernadel

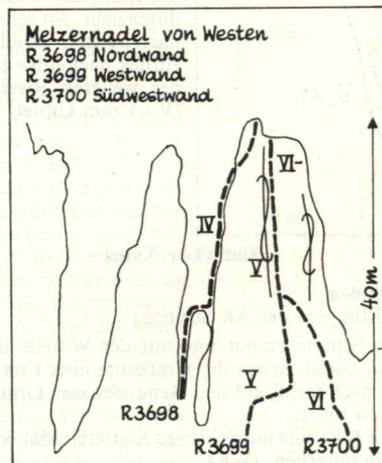
Ersterstiegen von O. Melzer, 1894. – Früher häufig, jetzt kaum noch begangen. Übungsklettereien.

● 3697 Nordwand

Weg des Erstersteigers. IV, II, 20 Min. aus der Scharte.

Zugang: Aus der AK-Scharte umgeht man die Südlichste Nadel und die Melzernadel an der O-Seite.

Route: Die Scharte zwischen Melzernadel und Mittlerer Nadel ist sehr schmal. Man erklettert den in der Scharte aufragenden Felszacken, indem man gegen die S-Wand der Mittleren Nadel spreizt. Vom Zacken läßt man sich entweder in die N-Wand der Melzernadel hinüber, oder man steigt vom Zacken auf den Klemmblock zurück. Vom Block 5 m gerade empor, dann Querung nach links und durch einen breiten Riß zum Gipfel empor. (WK)

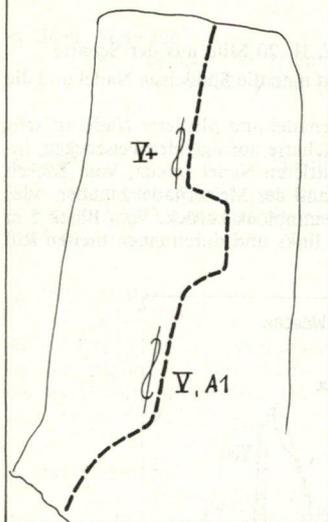


● 3698 Westwand

M. Rebitsch u. Gef. VI-, 1 Std. E. 1 SL.

Route: Im linken Teil der W-Wand 5 m empor, dann Quergang 6 m nach rechts (V). Nun stets gerade, zuletzt durch einen Riß (VI-) zum Gipfel. (H. Zak) Skizze S. 533.

Melzernadel
R3701 Südwand



● 3702 Südlichste Nadel

● 3703 Von Süden
I, 20 Min. aus der AK-Scharte.

Route: Von der Scharte empor und auf der W-Seite um den ersten Gratkopf herum. Gleich neben der Gratkante über Fels aufwärts und auf einem Band nach rechts auf den Hang, der zum Grat zwischen den zwei Gipfelzacken führt.

Der Abstieg nach N ist eine unschwierige Kletterei. Man kann die Nadel auch unschwierig umgehen. (WK)

● 3704 Ostkante
V (1 Stelle), IV, 1½ Std.

Route: Von der AK-Scharte über den Gsallerweg zur Schlicker Nadelreise. Die linke Kante empor (V) nach links spreizend über die schwierigste Stelle. Über Schrofen zum Gipfel der Südlichsten Nadel.

● 3699 Südwestwand
VI, V, vgl. Skizze S. 533.

● 3700 Südwand
L. Netzer, H. Gebhart,
W. Hummel, 13. 7.
1918. V. Skizze S. 533.

● 3701 Südostwand
K. Rainer u. Gef.
V + /A1, 1 Std. E.
Skizze S. 534.

Route: Der Anstieg erfolgt durch den überhängenden Riß, der die S-Wand von links nach rechts durchzieht. An seinem Ende kurz nach rechts, gerade hinauf und zurück nach links zum Beginn eines weiteren Risses. Durch ihn (V+) zum Gipfel. (H. Zak)

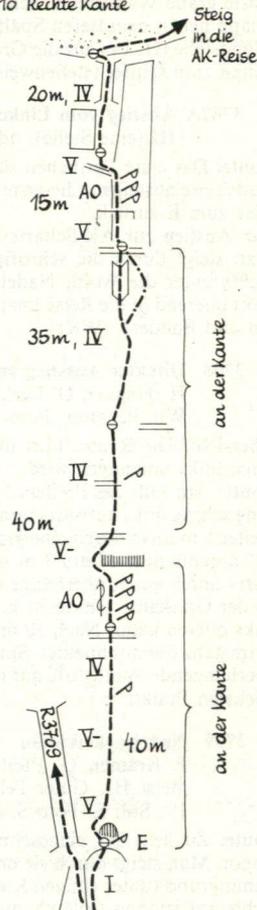
● 3705 Nadelsockel
Der westl. Vorbau der Schlicker Nadeln, der mit zwei mächtigen Sockeln im Kar aufsetzt, weist einige beliebte Kletterrouten auf, die zum Fuß der Nadeln und zur AK-Scharte führen. Man kann sie gut mit einer Besteigung der Nadeln verbinden; sie sind auch als selbständige Touren lohnend.

● 3706 Linke Nadelsockelkante
F. Krämer, H. Pfeifer,
J. Purtscheller, 1919.
IV (mehrere Passagen), II. Kletterlänge 350 m. Bis zum Ausweichen in die Nadelreise recht lohnend, meist fester Fels; früher oft, jetzt nur mehr selten beg. 3 Std. E.
Foto S. 538.

Route: Die Kante setzt unten mit zwei Felsrippen überhängend an. E zwischen den beiden durch eine Rinne. In ihr 40 m (I) empor, bis man auf einem schmalen Band an die Kante hinausqueren kann. Zwei volle SL (IV) an der Kante empor bis unter einen gelben überhängenden Abbruch. Wenige Meter nach links und durch einen engen Kamin auf die große schräge Platte hinaus, die zur Grathöhe zurückführt. Auf der Gratschneide 2 SL weiter, dann etwas absteigend und durch eine brüchige Rinne unter den großen Abbruch, der von unten wie ein selbständiger Felsturm wirkt. (Der alte Weg über den Auf-

Nadelsockel

R.3710 Rechte Kante



schwung ist durch einen Felssturz ungangbar geworden.) Man quert nach links auf einem Schotterband bis in die Nadelreise, dann über glatte graue Wandstellen schräg rechts 2 SL hinauf bis in eine Nische knapp neben dem tiefen Spalt (Sanduhr). Rechts der Nische über eine Wandstelle (H, IV) auf die Grathöhe. Von hier ohne weitere Schwierigkeiten zum Gipfel (stellenweise II). (WK)

● **3707A Abstieg vom Linken Nadelsockel**
III (eine Stelle), oder kurz abseilen.

Route: Das erste Türmchen südl. umgehen, dann erst nach links in die Nadelreise absteigen (die erste Rinne links bricht ab). Durch die Nadelreise zum E zurück.

Der Abstieg zur AK-Scharte ist möglich, aber nicht empfehlenswert. Man steigt durch die schrofige Rinne nach rechts ab, bis man nach rechts unter die Westl. Nadel gelangt. Von hier absteigend und nach links querend in die Reise knapp unter der AK-Scharte (brüchige Schrenen und Bänder). (WK)

● **3708 Direkter Ausstieg zum Linken Nadelsockel**
H. Hagner, O. Larl, 1965. V-. Höhe 100 m, keine H. Keine Wh. bekannt. Foto S. 538.

Übersicht: Die Route führt über den großen letzten Aufschwung, der sonst links umgangen wird.

Route: Am Fuß des Pfeilers 5 m rechts, durch einen Riß hinauf, Querung schräg links aufwärts und auf schmaler Gratkante zu gutem Stand. Weiter 5 m links durch eine graue Verschneidung 10 m empor; Querung auf abschüssiger Platte 3 m nach rechts und wieder schräg links aufwärts durch einen überhängenden Kamin 30 m zu gutem Stand. 30 m an der Gratkante senkrecht hinauf, bis man auf schmalen Band nach links queren kann. Nach 10 m Stand bei auffallendem Kamin, der den Turm ganz durchschneidet. Spreizschritt über den Kamin und 15 m über überhängende Wandstufe auf den Grat zurück. Weiter unschwierig zum höchsten Punkt.

● **3709 Nadelsockelkamin**
F. Krämer, G. Pfeifer, J. Purtscheller, 1919. IV- (Stellen), meist III. Guter Fels, häufig beg. Nach Regen länger naß. 1 1/2 Std. E. Foto S. 538.

Route: Zu dem tief eingeschnittenen Kamin führt eine Rinne gerade empor. Man steigt durch sie an den Beginn des Kamins, weiter stets im Kamingrund (unter einigen Klemmblocken durch) empor, bis man nach rechts auf leichtes Gelände aussteigen kann. (WK)

● **3710 Rechte Nadelsockelkante**

E. Pertl, W. Laichner, F. Bachmann, 1948. Erste Winterbeg. S. Strickner, H. Messner, 29.12.1963. V/A0 (20 m), sonst V-, IV. A0 frei VI+ und VI. Meist fester Fels, teilweise schlecht abzusichern. Häufig beg. Höhe 150 m. 1 1/2 Std. - 2 Std. E. Foto S. 538.

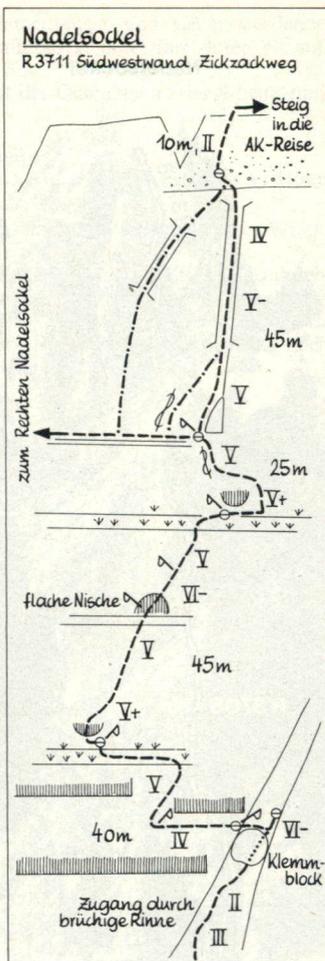
Zugang: Vom Hochtennbodentstieg an den Beginn des Nadelsockelkamins. Aus dem Kamin bald nach rechts an den ersten gelben Steilaufschwung der Kante. E in einer Nische (H).

Route: s. Skizze S. 535. (WK)

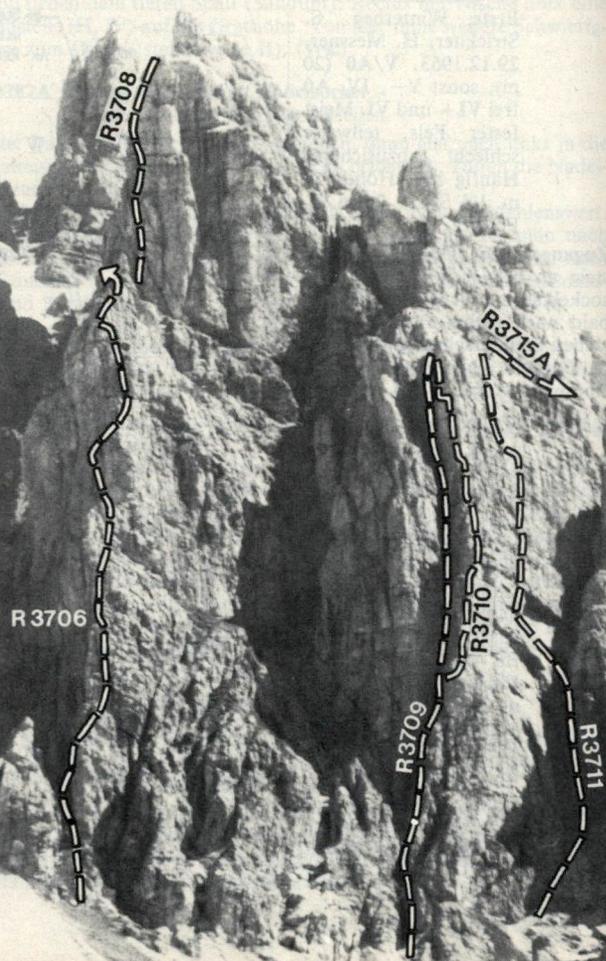
● **3711 Nadelsockel-Südwestwand, Zickzackweg**

H. Heidegger, R. Schiestl, 16. 8. 1973, erste Solobeg. A. Orgler, 19.6.1980. VI- (2 Stellen), V+ und V (fast durchgehend). 3 ZH und einige SH, zusätzliche KK günstig. Bis auf die gruselige Einstiegs Passage schöne Kletterei, fester Fels, sehr ausgesetzt. Höhe 170 m. 2 1/2 Std. E. Foto S. 538.

Übersicht: Die Route führt durch die von Dächern überzogene Wand rechts des Rechten Nadelsockels.



Nadelsockel



Zugang: Man steigt durch die immer enger und steiler werdende Schlucht an, zu einem großen Klemmblock, unter ihm durch bis auf seine Höhe. Hier E.

Route: s. Skizze S. 537. Leichter ist der Quergang an der S-Seite zum Großen Klemmblock. (WK)

● 3712 Nadelsockelturm, Südwand

A. Orgler, 26.6.1980. Lit.: Alp. 3/81. VI–, meist V. Höhe 80 m. Bis 1986 eine Wh.

Übersicht: Aus der AK-Reise gut sichtbare glatte Wand hinter Westl. Nadel und Langhaxenturm.

Route: E am linken unteren Rand der S-Wand. Über Stufen und durch kurze Verschneidung auf Band. 7 m schräg rechts aufwärts zu schwarzem Riß. Gerade durch ihn auf Leiste (VI–). Kurz nach links und an Rißspuren gerade weiter auf kleines Band. Nun wenige Meter über Wandl zum Ausstieg auf die Schutterraße. (A. Orgler)

● 3715A Abstieg für R 3709–3711 Steigspuren.

Route: Von der kleinen Schuttpfelfläche des Rechten Nadelsockels führen gut erkennbare Steigspuren in wenigen Min. nach rechts in die AK-Reise. Foto S. 538.

● 3720 Langhaxenturm, ca. 2400 m

Kleiner Felssturm an der NO-Seite der AK-Reise, in Höhe des E der Fischer-Fohringer-Route (R 3737). Aufgrund seiner Lage oft besucht. 1965 nach Begegnung mit einem Weberknecht so getauft. Angaben W. Spitzenstätter.

● 3721 Westkante IV, 2 SL, 30 Min.

Route: Auf Trittspturen zum Fuß der W-Kante. Durch eine Rinne und anschließend eine kurze Wandstelle ca. 40 m bis auf eine Schotterterrasse. Hierher auch von O etwas höher aus der AK-Reise. Etwas links haltend erreicht man über eine steile Wandstufe (IV) einen Kantenab-satz. Weiter schräg rechts über eine feste, gutgriffige Wand (IV) auf die

Nadelsockel

R 3706 Linke Nadelsockelkante
R 3708 Anstieg zur Nadelsockelkante
R 3709 Nadelsockelkamin

R 3710 Rechte Nadelsockelkante
R 3711 Nadelsockel-SW-Wand
R 3715 A Abstieg für R 3709–3711



obere Schulter und leichter noch ca. 6 m zum Gipfel (Steinmann).

● **3722 Ostriß**

V, 1 SL, 20 Min.,
s. Foto S. 540.

● **3723A Abstieg**

Route: Das leichte Gelände vom Gipfel zurück und an der O-Seite an 2 H ca. 15 m abseilen. Foto S. 540.

● **3730 Kleine Ochsenwand, 2553 m**

Ersterstiegen von O. Ampferer, H. und W. Hammer, 1893. – Kurz südl. über der AK-Scharte, von O unscheinbarer Schrofenberg; nach N und W steile Wän-

Langhaxenturm von Osten.

R 3722 Ostriß
R 3723 A Abstieg

de, durch die eine Reihe der beliebtesten Kalkkögelklettereien führt. Gipfelkreuz.

● **3731 Normalweg von Norden**

Steig, 15 Min. aus der AK-Scharte, 1½ Std. von der Adolf-Pichler-Hütte. Häufig auch im Übergang zur Großen Ochsenwand beg. (der neue Zugang zum Ochsenwand-Klettersteig leitet durch die O-Flanke in die Ochsenwand-scharte oder Hochbachscharte, R 3781). Foto S. 543.

Route: Aus der Scharte auf dem guten Steig kurz zum Gipfel.

● **3732 Von Süden**

Unschwierig; meist im Abstieg (im Zuge der Überschreitung) begangen. 20 Min. aus der Ochsenwand-(Hochbach-)scharte (R 3781).

● **3733 Nordwand, Melzerknappenweg**

L. Gerold, K. Hagspül, K. Schweikher, 1919. III (IV – in einer Variante), nette Kletterei, oft beg. als Fortsetzung der N- und W-Wand-Routen, die in der Regel am Ringband (R 3734) beendet werden. 1 Std. aus der AK-Scharte; vgl. Foto S. 543.

Route: Aus dem Geröllhang südwestl. der AK-Scharte baut sich die dreieckige Gipfelwand auf, die oft als Abschluß für die N- und W-Wand-Anstiege begangen wird. Im linken der beiden Risse, die die Wand durchziehen, gerade empor zum Gipfel, III. Man kann auch (von einem der W- oder N-Wand-Durchstiege kommend) zunächst 1 SL durch den rechten Riß ansteigen und dann über eine schmale Band in den linken Riß queren (IV –). (WK)

● **3734 Ringband**

I, das Kriechband außen geklettert III.

Route: Ein originelles Schichtband, das etwas höher als die AK-Scharte um die Kleine Ochsenwand eben herumführt, bis auf eine Stelle, an der man kriechen muß, jedoch ohne Schwierigkeiten. Häufig werden die W- und N-Wand-Anstiege, um den brüchigen Gipfelaufbau zu vermeiden, auf dem Ringband beendet (R 3736 – 3748). Das Band endet im S auf der Gratschulter beim Ausstieg der Auckenthaler-W-Wand-Route.

● **3735 Nordost-, Nord- und Westwandrouten**

Aufgrund der Wandstruktur führen die Kletterrouten an der NO-, N- und NW-Wand (als Eckpfeiler nach NW die abgespaltene Schichttafel) häufig übers Kreuz oder münden ineinander, bzw. können z. T. vorteilhafter, als wenn man den Originalrouten folgt, miteinander kombiniert werden. Zur Übersicht vgl. Foto S. 545. Üblicherweise werden die Routen am Ringband beendet (R 3734). Die für den Normalverbraucher lohnendsten Routen sind die Fischer-Fohringer (R 3737) und der Auckenthalerweg in der W-Wand (R 3748). Eine für Kenner (bei trockenen Verhältnissen) schöne Route ergibt sich aus dem unteren Teil des Bazanellapfeilers (R 3741) mit Ausstieg über Schmidhuber-Lang (R 3745) oder den Schwarzen Spaziergang (R 3746).

● **3736 Nordostverschneidung**

J. Krill, H. Haberbiß, 1946. V (1 Stelle), IV, sehr brüchig. Diese im überhängenden Schutt emporstrebende Route wird nicht mehr begangen; s. Foto S. 545 und 9. Aufl. 1980, S. 468, R 1574.

● 3737 Nordostwand, FiFo

W. Fischer, S. Fohringer, 1942; 1. Winterbeg. K. Schoißwohl, F. Siedler, 14. 3. 1961. VI- (2 Stellen, eine davon auch A0), V+, V (fast durchgehend), 90 m aufs Ringband („mit 100-m-Seil 1 Seillänge“, anonyme Eintragung im TB Adolf-Pichler-Hütte). Trotz der Kürze eine der schönsten und am meisten beg. schwierigeren Klettereien der Gruppe. Genug SH, ZH, deren Zahl etwas schwankt, mittlere KK zur Ergänzung günstig. 1½ Std. E.

Zugang: Am Weg zur AK-Scharte, bis man sich fast in Höhe des Pfeilerkopfs (Bazanellapfeiler) befindet; über Schutt und Schrofen kurz nach rechts zum E bei gelber Nische und Grasfleck.

Route: s. Skizze S. 544, Foto S. 545 und S. 549. (WK)

● 3738 Nordverschneidung

M. Staudinger, R. Schiestl, 24.8.1973. Erste Solobeg. A. Orgler, 15.7.1981 bei Nebel. VI und VI- (fast durchgehend), 95 m vom Pfeilerkopf aufs Ringband, 180 m vom Wandfuß. SH gut, kaum ZH, kleine und mittlere KK und Friends sehr angenehm. Schwierige Stellen brüchig; für Kögel-Fans eine anregende Kletterei, die im Gedächtnis bleibt. Bis 1986 13 Wh. 3 Std. Wandfuß-Ringband. Lit. Alp. 5/78.

Zugang: Am Weg zur AK-Scharte an den Fuß des tiefen Kamins links vom N-Pfeiler; auf R 3739 zum Pfeilerkopf; an die Wand spreizen und nach links losklettern.

Route: s. Skizze S. 544, Foto S. 545 und S. 549. (WK)

● 3739 Nordpfeiler, Himmel und Erde

M. Auckenthaler, H. Schmidhuber, K. Rainer, E. Grütter, 28. 7. 1935; erste Winterbeg. K. Schoißwohl, W. Spitzenstätter, 25.2.1962. VI, VI- (oberer Teil), V-, IV+ bis zum Pfeilerkopf. Höhe 180 m, H vorhanden. ♂ im Rißüberhang ist häufig naß; dann nicht ratsam. Eindrucksvolle Kletterei. 3 Std. E.

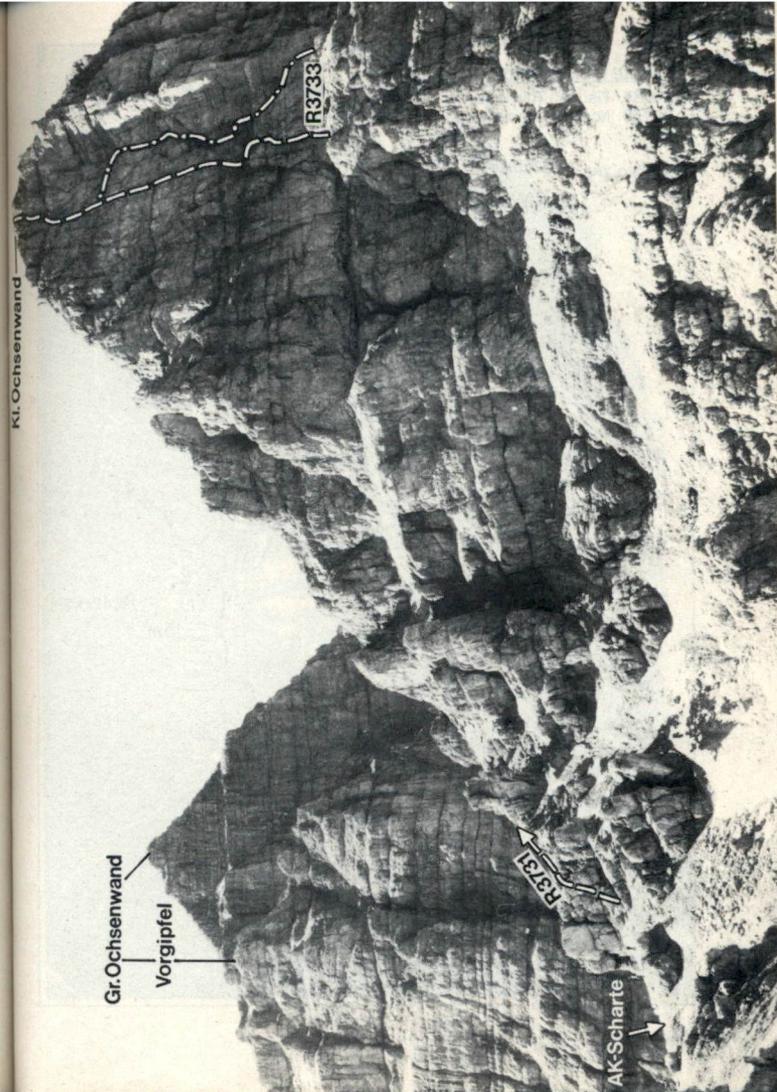
Zugang: wie R 3738.

Route: s. Skizze S. 547, Foto S. 545 und S. 549.

Kleine und Große Ochsenwand von Norden

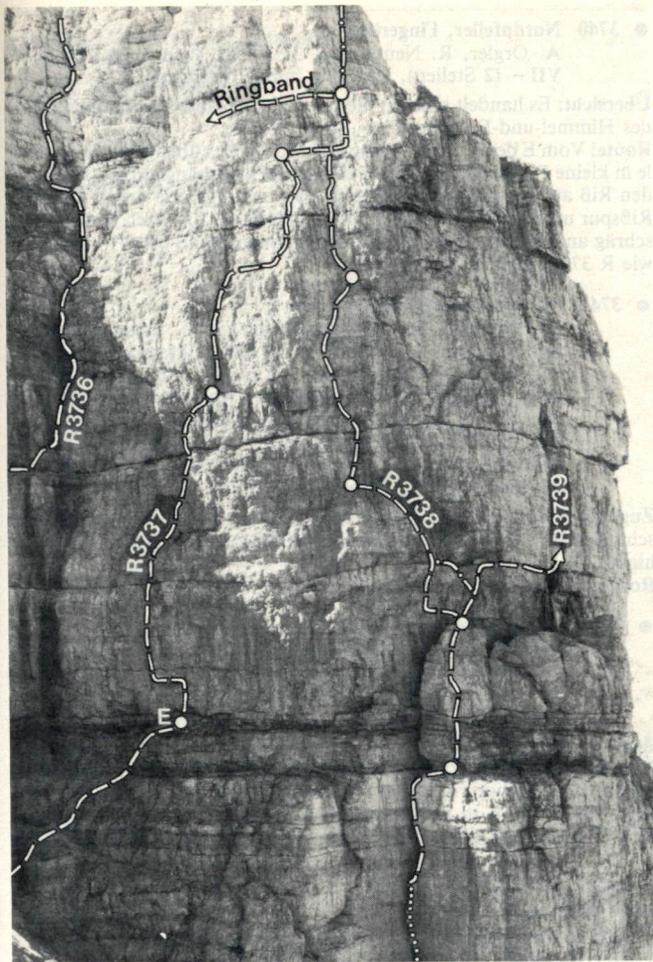
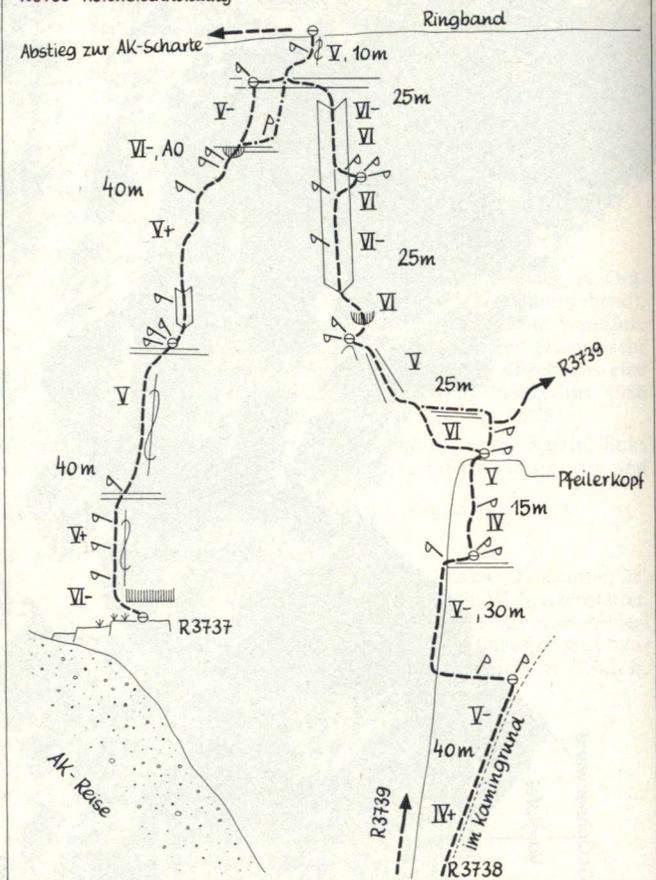
R 3731 Kleine Ochsenwand, Normalweg

R 3733 N-Wand



Kleine Ohsenwand

R3737 Fischer-Föhninger
R3738 Nordverschnidung



● 3740 Nordpfeiler, Fingertango

A. Orgler, R. Neuschmid, 31.5.1982 (von oben gesichert).
VII – (2 Stellen), VI, 70 m zum Pfeilerkopf.

Übersicht: Es handelt sich um die schmale O-Wand der Schuppe rechts des Himmel-und-Erde-Kamins.

Route: Vom E des Kamins schräg rechts aufwärts über glatte Wandstelle in kleine Plattennische (VI –) und gerade überhängend aus ihr durch den Riß auf die markante Leiste (VII –). Nun gerade durch die gelbe Rißspur unter kleine Dachleiste (VI und VII –). 5 m nach rechts, dann schräg an die Kante und auf ihr auf ein Schuttband (V, VI –). Weiter wie R 3738, R 3739. (A. Orgler)

● 3741 Nordpfeiler, Bazanellapfeiler

R. Bazanella, R. Schwimmbacher, 1941; erste Winterbeg.
H. Schneider, W. Nairz. VI/A0 (einige Meter), VI – . 50 m auf die Pfeilerschulter; 90 m bis zur Einmündung in R 3739 (vor ♂). Rückzugsmöglichkeit vom Stand (2 H) südl. über dem Schmidhuberkamin (45 m abseilen; auch mit 40 m möglich). Schöner Zugang zu den linken W-Wand-Routen (statt Schmidhuberkamin). Wegen häufig nasser ♂ (identisch mit der von R 3739) selten beg. 3 Std. E.

Zugang: Wie R 3738 zum Fuß des Himmel-und-Erde-Kamins. Auf dem schmalen Band (eine Unterbrechungsstelle, IV –) ca. 20 m in die Wand hinaus zu H. Hier E.

Route: s. Skizze S. 547, Foto S. 549 und S. 551. (WK, H. Zak)

● 3742 Nordpfeiler, Janis Joplin

A. Orgler, R. Span, 13.7.1981 (Lit.: Alp. 10/81, Skizze mit stark abweichender Schwierigkeitsbewertung). VII (1 Stelle), VI – . Gesamte Wandhöhe 200 m. Keine Wh. bekannt. 3 Std. E. Skizze S. 547 und Foto S. 549.

Zugang: Wie R 3745 zum Stand rechts über den Kamin (2 SL).

Route: Gerade über Wandstellen und eine Verschneidung in den Bazanellapfeiler, der von rechts her einmündet (15 m, VI). Nun auf R 3741 unter das Dach. 5 m Hangelquergang nach rechts in Parallelriß und durch ihn 20 m auf Band (VI, V). Am Band nach rechts zu seinem Ende

Vorhergehende Seite:

Kleine Ochsenwand, NO-Wand.

R 3736 NO-Verschneidung

R 3737 NO-Wand

R 3738 N-Verschneidung

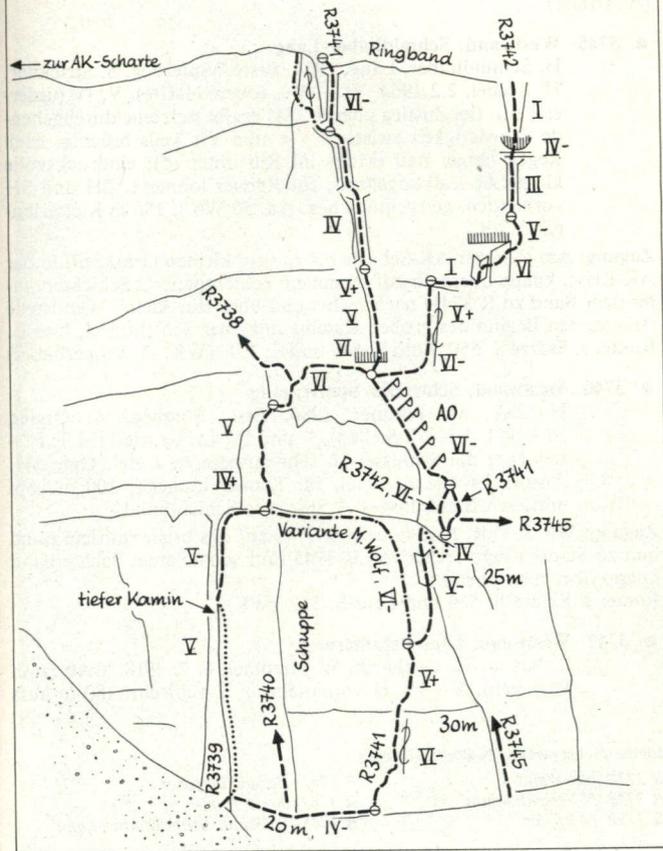
R 3739 N-Pfeiler

Kleine Ochsenwand, Nordpfeiler

R 3739 Himmel und Erde

R 3741 Bazanellapfeiler

R 3742 Janis Joplin



(I). Weiter über einen Überhang rechtshaltend in kurze Verschneidung 5 m unter einem Dach (VI), und Quergang über glatte Platte 5 m nach rechts auf Leiste (VII, 1 Sprungstelle). In Rechtsschleife durch den kurzen Riß in Nische (V). Gerade durch den Kamin auf Band und über Wandstelle in eine Rinne, durch die man das Ringband erreicht (IV -). (A. Orgler)

● **3745 Westwand, Schmidhuber-Lang**

H. Schmidhuber, Lang, 1934. Erste Winterbeg. S. Strickner, H. Zechel, 2.2.1964. VI -, V + (obere Hälfte), V, IV (unterer Teil). Bei Zustieg über R 3741 ergibt sich eine durchgehende Schwierigkeit zwischen V+ und VI. Teils brüchig, nach Regen länger naß (Moos im Riß unter ♂); eindrucksvolle klassische Kalkkögeltour, für Kenner lohnend. ZH und SH vorhanden; gelegentlich beg. (ca. 50 Wh.). 180 m Kletterlänge, 3 Std.

Zugang: Am Weg zur AK-Scharte bis zu dem kleinen Grasköpfel in der AK-Reise, knapp oberhalb auf schmalem Schichtband (2 Schichten unter dem Band zu R 3741) nach rechts und über eine kleine Wandstelle (III) an den Beginn des großen Kamins links der Schichttafel, hier E. **Route:** s. Skizze S. 550, Foto S. 549 und S. 551. (WK, H. Wögerbauer)

● **3746 Westwand, Schwarzer Spaziergang**

H. Zak, M. Plattner, 1980. Erste Solobeg. A. Orgler, 30.8.1981. VI - (2 Stellen), V und IV. Im schwierigen Teil fester Fels, die Schlüssel-SL sehr ausgesetzt, 1 ZH. Gute SH. Anspruchsvolle Kletterei, für Kenner lohnend. 100 m vom mittleren Band, insges. 3 Std. aufs Schichtband.

Zugang: Wie R 3741, R 3745 oder R 3747 auf das breite mittlere Band und zu Stand knapp rechts von R 3745 (auf schmalere Schichtband knapp über dem breiten).

Route: s. Skizze S. 550 und Foto S. 551. (WK)

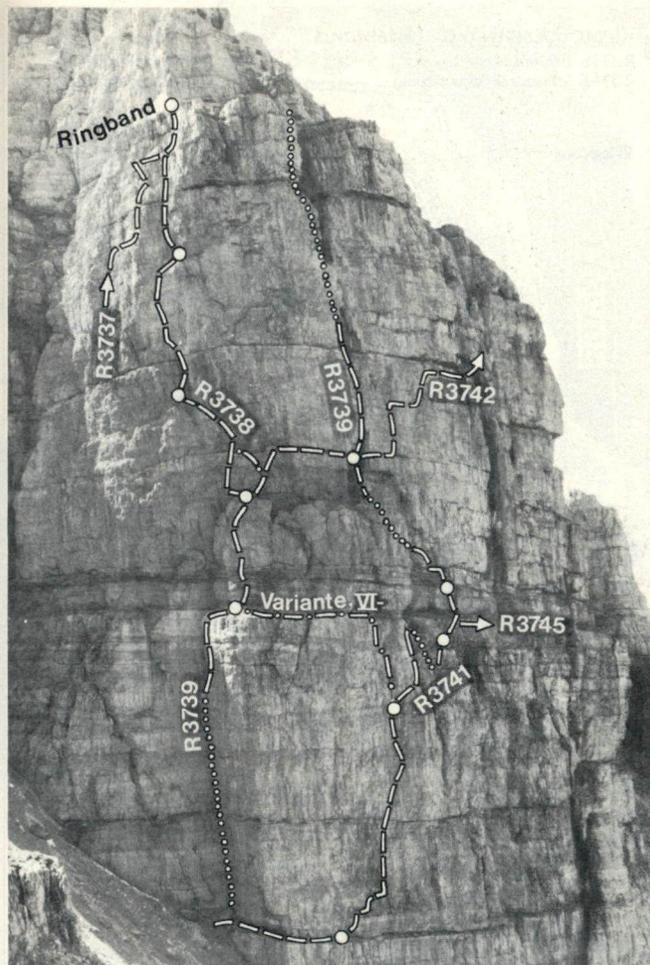
● **3747 Westwand, Gipfelstürmerweg**

L. Netzer, H. Gebhardt, W. Hummel, 6. 7. 1918. V/A0 (zwei Passagen), V-, IV. H vorhanden, z. T. schlecht. 180 m aufs

Kleine Ochsenwand, N-Pfeiler-Routen.

R 3737 NO-Wand
R 3738 N-Verschneidung
R 3739 N-Pfeiler

R 3741 Bazanellapfeiler
R 3742 Janis Joplin
R 3745 W-Wand, Schmidhuber-Lang



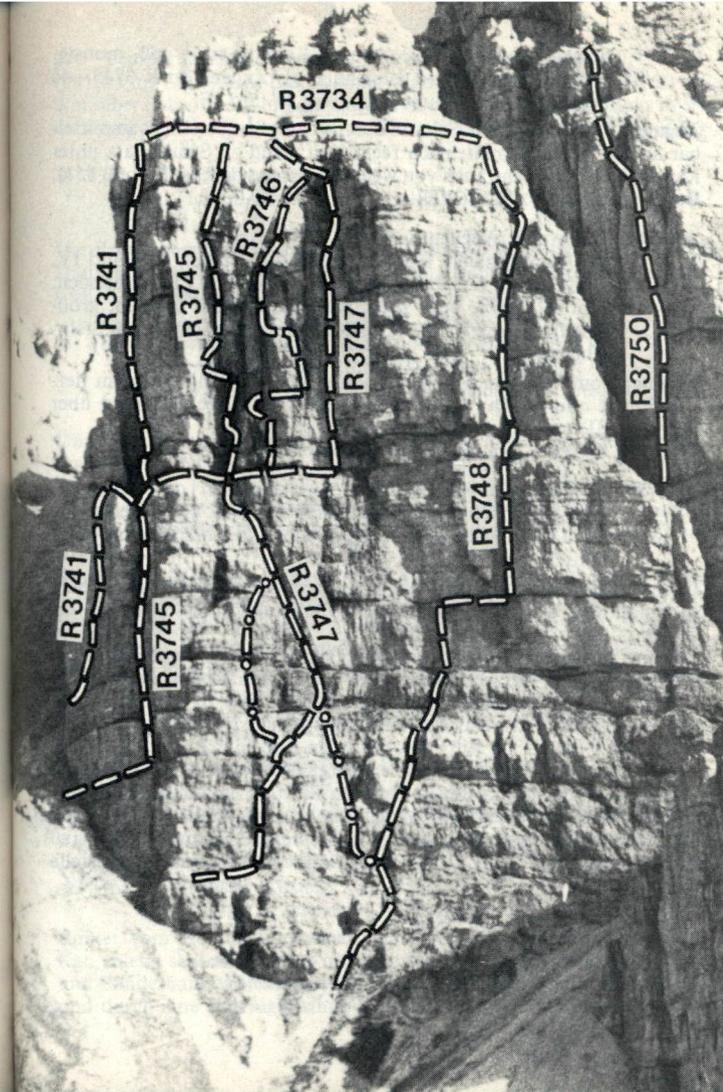
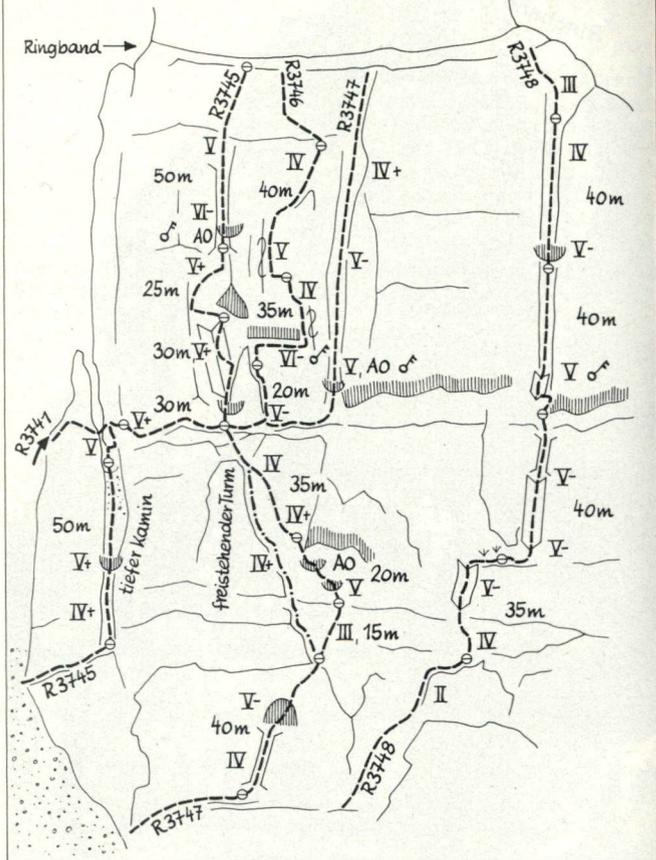
Kleine Ochsenwand, Westwand

R 3745 Schmidhuber-Lang

R 3746 Schwarzer Spaziergang

R 3747 Gipfelstürmer

R 3748 Auckenthaler



Schichtband. Brüchig, oben im Kamin häufig naß, moosig. Der untere Teil wird manchmal als Zugang zu R 3745–46 beg., ansonsten kaum noch beg. 2½ Std. E.

Zugang: Am Weg zur AK-Scharte dort, wo der Steig erstmals unmittelbar an die Wand kommt, nach rechts auf Band zu Schuttplatz unter Kamin, hier E. Zugang auch von weiter rechts möglich (s. Foto S. 551).
Route: s. Skizze S. 550. (WK).

● **3748 Westwand, Auckenthalerweg**

M. Auckenthaler, 1933. V oder A0 (1 Stelle), V– und IV. Höhe 200 m auf das Schichtband. SH und ZH vorhanden. Schöne, häufig beg. Tour, nach Regen bald trocken, größtenteils fester Fels, im Ausstiegskamin Vorsicht wegen Stein Schlag.

Zugang: Vom Weg zur AK-Scharte unter der W-Wand zu ihrem tiefsten Punkt queren. Durch die Rinne, stets etwas rechtshaltend über Schrofen (II) auf ein grünes Band, E bei H.
Route: s. Skizze S. 550 und Foto S. 551. (WK)

● **3750 Westwand, Y-Riß**

Wahrscheinlich H. Zak, H. Falkner, 1978. VI (2 Stellen), V und IV. Schwierige, brüchige Kletterei, bis 1986 2.Wh., 4 SL. Foto S. 551.

Übersicht: In der rechten Schluchtwand rechts der Auckenthalerroute ist schon von der Adolf-Pichler-Hütte ein markanter Y-Riß zu erkennen.

Zugang: Er erfolgt günstig über den Beginn der Auckenthalerroute. Nach der großen Verschneidung nach rechts zum Beginn des Y.

Route: 1. SL: In der Schlucht Quergang auf Leiste 10 m nach rechts, über ein Wandl in den Riß, den eine abgesprengte Platte mit der Wand rechts des Y bildet. Im Riß empor auf den Kopf der Platte. 20 m, IV, 1 HK. 2. SL: Vom Kopf der Platte Quergang an einer hohl klingenden Schuppe 7 m nach links (V+), dann im Riß 6 m empor in eine kleine Höhle (brüchig, VI–). Weiter im Riß 6 m brüchig gerade hinauf (V+), dann schräg linkshaltend auf eine abgesprengte Schuppe (IV+) zu Stand 35 m, 2 HK. 3. SL: Über die schwarze abdrängende Wandstelle

Vorhergehende Seite:

Kleine Ochsenwand von W.

R 3741 Bazanellapfeiler

R 3745 Schmidhuber-Lang

R 3746 Schwarzer Spaziergang

R 3747 Gipfelstürmerweg

R 3748 Auckenthaler

R 3750 Y-Riß

(VI–) empor in einen engen Kamin, den man bis auf ein Köpfl verfolgt (IV). 35 m, 1 H. 4. SL: Dem Kamin folgend auf die Schulter. III, 20 m. Nun über Schrofen 60 m linkshaltend hinauf, Querung nach links in eine Rinne und den folgenden Kamin empor (III) zum Gipfel. (H. Zak)

● **3751 Alte Westwandrouten**

F. Hohenleitner, E. Übel, 1903; J. Purtscheller, W. Lob, 1919.

Die Routen benützen die zwei tiefen Kamine, die in die W-Wand des Hauptgipfels eingeschnitten sind; nur noch von historischem Interesse, s. 9. Aufl. 1980, S. 477, R 1583, R 1584.

● **3752 Südwestpfeiler, Michael-Gogl-Gedächtnisweg**

A. Orgler, R. Span, 10.8.1981. VII– (1 Stelle), A0 (1 Stelle), VI, V. 120 m Höhe; 2 Std. E, keine Wh. bekannt. Foto S. 555.

Übersicht: Es handelt sich um den südlichsten Pfeiler der Kleinen Ochsenwand, neben der Ochsenwandscharte, der als gelber Pfeiler zur Adolf-Pichler-Hütte abbricht. 20 m unter dem höchsten Punkt ist ein Turmkopf, von dem rechts Rißreihen 80 m zu Grasband abbrechen. Zuerst durch diese auf den Turm, dann durch die Gipfelwand zum Pfeilergipfel.

Route: Am Einstiegsgrasband 20 m nach links zum Rißanfang. Über den Einstiegsüberhang, dann durch Rißreihen nach 20 m auf ein Köpfl (VI–). Links um die Kante, in der gelb-brüchigen Platte 10 m empor, dann wieder schräg rechts zurück zu Kaminanfang mit Band (V und VI). Durch Kamin auf den Kopf des Turms (V+). Von dort über Platte und Verschneidung unter ein Dach (VI+) links heraus (AO) und gerade in einem Riß zum Gipfel (V und VI–). (A. Orgler)

● **3760 Sonderbarer Turm, ca. 2300 m**

Westl. unter der Kleinen Ochsenwand ragen zwei Türme mit ausgeprägter W-Kante auf; der linke (nördl.), der von der Adolf-Pichler-Hütte wie ein Felsporn der Ochsenwand aussieht, ist der Sonderbare Turm.

● **3761 Einfachster Anstieg**

II, 15 Min. E; meist im Abstieg begangen.

Route: Vom Hochtennbodensteig nach rechts auf Steigspuren durchs Kar, zuletzt steil aufwärts in die Scharte zwischen Kleiner Ochsenwand und Sonderbarem Turm. Aus der Scharte auf einem Band nach rechts und durch eine brüchige Rinne (II) zum höchsten Punkt. (WK)

● 3762 Westwand

M. Rebitsch, G. Radinger, 1936. VI. Durch einen Felssturz in der Schlüssel-SL wahrscheinlich kaum noch begehbar; zählte schon vorher zu den besonders gruseligen, sehr selten beg. Touren. Vgl. Foto S. 555.

● 3763 Nordwestkante

S. Huber, L. und A. Rochelt, W. Siebert, 15. 9. 1968. VI– (1 Stelle), V, IV. Etwas verwickelte Routenführung, teilweise brüchig, selten beg. 2½ Std. E. Vgl. Foto S. 555.

Route: E an der Kante auf einem Grasplatzl über dem tiefsten Ansatz des Grates. Über eine Wandstelle, durch eine Rinne nach links und wieder über eine kleine Wand zu Stand am Fuß einer kleinen Verschneidung (30 m, IV). Durch die Verschneidung und an den nächsten Steilaufschwung (20 m, IV). Nun nach rechts an die Wand und über sie empor an die Gratkante (H), über den Grat gerade zum nächsten Aufschwung, auf einem Band nach links an den Fuß einer Verschneidung (40 m, IV). Durch sie hinauf und zu Stand unter dem Überhang (20 m, IV). Über den Überhang hinauf (VI–, 2 H), nach rechts und in einer Schleife nach links auf leichteres Gelände. Nun über ein brüchiges Gratstück gerade zur nächsten Steilstufe (20 m, IV). Über den Überhang hinauf (2 H, V), dann nach rechts an den Grat und über ihn empor (IV). Kurz eben über den Grat, dann nach rechts Spreizschritt an die Wand, zur Grathöhe und zum Gipfel. (WK)

● 3764 Nordwand

M. Wolf, R. Purtscheller, R. Schiestl. Keine H; fester Fels.

Route: In Fallinie der ↗ von R 3763 gerade ansteigen.

● 3770

Wieserturm, ca. 2320 m

Der rechte (südl.) der zwei Türme unter der Kleinen Ochsenwand, mit vierkantigem Gipfelaufbau; von allen Seiten nur schwierig zu ersteigen. Übungsklettereien, nur mehr selten besucht.

● 3771 Sockelkamin

E. Pertl, 1949. IV (1 Stelle), III+. Günstiger Zustieg.

Kleine Ochsenwand mit Ochsenwandscharte.

R 3752 Kl. Ochsenwand, SW-Pfeiler

Sonderbarer Turm

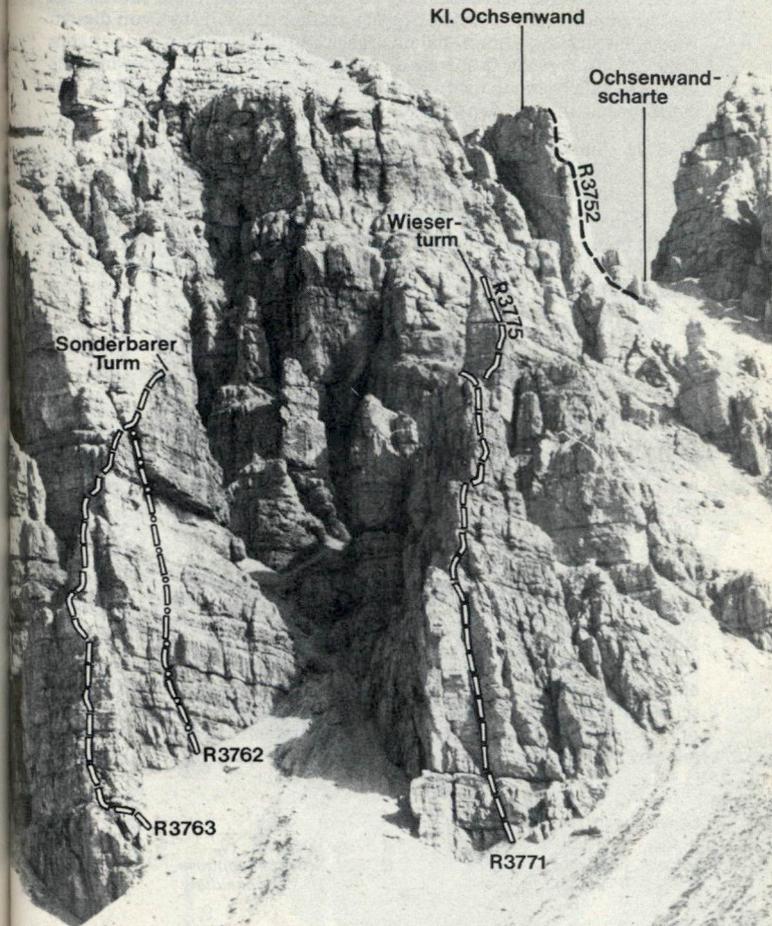
R 3762 W-Wand

R 3763 NW-Kante

Wieserturm

R 3771 Sockelkamin

R 3775 W-Wand



Übersicht: s. Foto S. 555.

Route: Durch eine Verschneidung auf das Band unter dem Kamin. Im Kamin empor bis unter einen überhängenden Block. Links von diesem weiter, bis sich der Kamin spaltet. Durch den linken Kamin empor zum Grat und etwas rechts des Grats durch kurze Kaminstücke aufwärts, bis der Grat sehr schmal wird. Gerade über ihn empor zum Gipfel des Turmssockels und an den Fuß des Wieserturms.

● **3772 Südwand**

K. Aichner, H. Herdina, 27. 7. 1818. I. Winterbeg. H. Frenademetz 19. 1. 1929. VI – (1 Stelle), V; 1 SL; üblichster Anstieg.

Route: Durch die Verschneidung links der Platte, unter dem Dach nach links auf ein schmales Band (H) und im hier ansetzenden Riß gerade hinauf (VI –). (WK)

● **3772A Abstieg**

Abseilen 30 m über die S-Wand (H am Gipfel).

● **3773 Ostwand**

K. Rainer, W. Richter, 30. 6. 1935. VI, brüchig.

Route: Von der Scharte über eine leichte Wandstelle auf ein Band, durch die gelbe Rißverschneidung empor (H) und durch den Riß (H) weiter. Den gelben Wandabbrüchen nach rechts ausweichend zu einer schrägen Platte (H), über sie empor und durch einen seichten Riß zum Gipfel.

● **3774 Nordwand**

H. Frenademetz, H. Tiefenbrunner, 5. 11. 1930. V, 1½ Std. E.

Route: Vom Schartl, das den Turm von der Kleinen Ochsenwand trennt, 5 m nördl. hinab, dann schräg rechts über ein Wandl empor zu einem Schuttflleck. Auf schmalem Band 10 m nach rechts zu einer schwach ausgeprägten Kante. Knapp rechts von ihr schräg rechts empor, Quergang nach links, und gerade aufwärts auf ein Band. Nach 3 m auf ein zweites Band, durch einen Riß schräg links (brüchig) empor,

Große Ochsenwand von W.

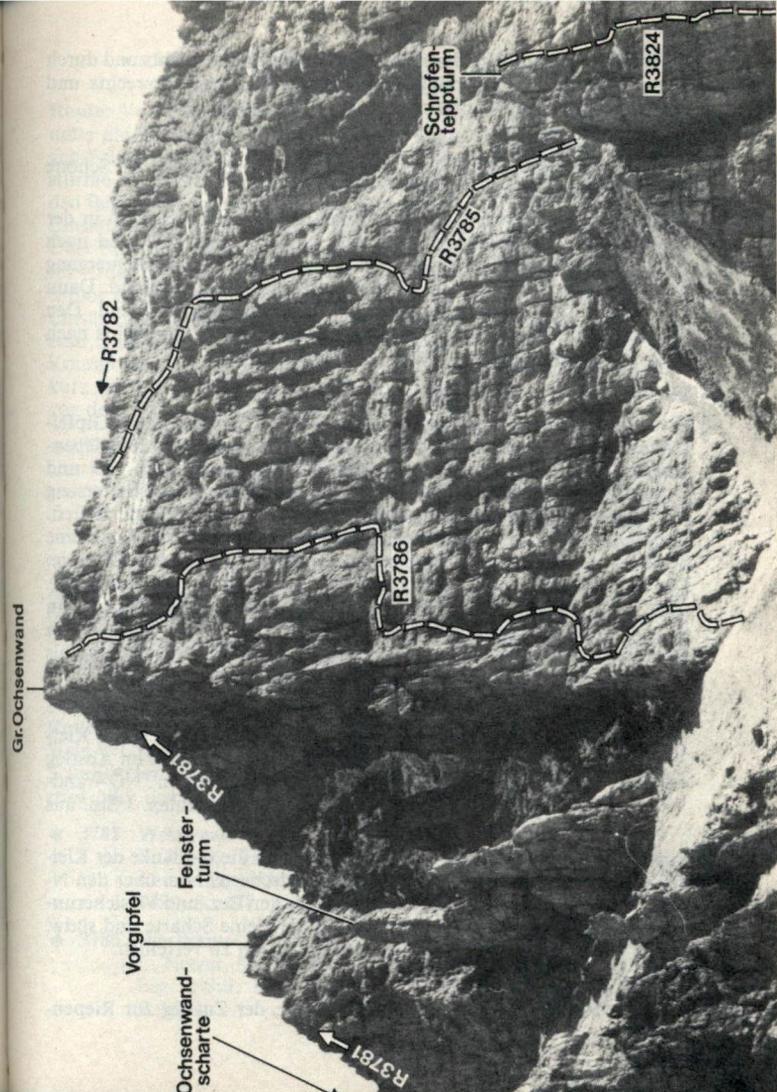
R 3781 Von N

R 3782 S-Grat

R 3785 W-Wand

R 3786 W-Kante

R 3824 Schrofenteppturm,
W-Verschneidung



bis er an der glatten Wand verläuft. Spreizschritt nach rechts und durch einen Riß schräg empor zu gutgriffigem Fels. 8 m nach rechts und durch einen Riß auf die nordwestl. Gipfelecke. (H. Zak)

● **3775 Westwand**

M. Rebitsch, G. Radinger, 1936. **VI-** (1 Stelle), V. Schöne Kletterei. Foto S. 555.

Route: Von der Scharte zwischen Sockel und Wieserturm 20 m in der Rinne hinab zum Beginn eines Risses. In ihm empor (IV) und nach 10 m rechts zu einem Überhang. Diesen 5 m empor (V+) und Quergang nach rechts an die Kante (V-). Über diese nach 10 m zu Stand. Dann 15 m zuerst schräg rechts aufwärts und dann im Riß zu Stand. Den überhängenden Riß empor (VI-) und dann in einem von rechts nach links ziehenden Riß zum Gipfel. (H. Zak)

● **3780 Große Ochsenwand, 2700 m**

Ersterstiegen von C. Wechner, Zauscher, 1882. – Langgezogene Gipfel-schneide zwischen Ochsenwandscharte (Hochbachscharte) und Riepen-scharte. Nach W schrofige, wenig interessante Wand; nach NO und O weitläufige, große Wände, durch die der Ochsenwand-Klettersteig (R 3783) und einige der interessantesten Routen der Kalkkögel führen. Die NO-Wand-Routen enden auf dem Nördl. Vorgipfel, der durch eine Scharte vom Hauptmassiv getrennt ist. Gegen die Schlick zwei O-Grate: Der südl. löst sich in die Zacken der Bachgrubentürme auf, der nördl. trägt den Kreuzschrofen, beide umschließen die Hintere Bachgrube. In der Ochsenwandscharte steht der auffällige, zweispitzige Fensterturm (Hochbachturm). Besonders seit Erbauung des Klettersteigs (1983 bis 1986) wird die Große Ochsenwand sehr häufig besucht.

● **3781 Von Norden**

O. Ampferer, K. Berger, W. Hammer, 1899. Versicherter Klettersteig, ohne größere Schwierigkeiten; wird meist im Abstieg nach dem Ochsenwand-Klettersteig oder den NO-Wand-Routen beg. Sehr gut bez. und kaum zu verfehlen. 1 Std. aus der AK-Scharte. Foto S. 557.

Route: Aus der AK-Scharte auf bez. Steig durch die O-Flanke der Kleinen Ochsenwand hinüber in die Ochsenwandscharte. Nun über den N-Grat, teils in die W-Flanke ausweichend, stets den Bez. und Versicherungen folgend, auf den Nördl. Vorgipfel, in die kleine Scharte und süd-w. hinauf zum Hauptgipfel. Auch im Abstieg kaum zu verfehlen.

● **3782 Südgrat**

Weg der Erstersteiger. Unschwierig; der Zustieg zur Riepen-

scharte ist sehr mühsam, wird eher im Abstieg beg. 2½ Std. von der Adolf-Pichler-Hütte. Foto S. 557.

Route: Von der Adolf-Pichler-Hütte auf dem Weg zum Seejochl bis unter die W-Flanke der Großen Ochsenwand. Hier gegen die turmartigen Felsblöcke in der W-Flanke empor. Nun entweder rechts der Fels-türme durch die Geröllrinne bis unter die Riepenscharte empor und an den Beginn der steilen Rinne, die links abzweigt, und durch sie auf eine Einsattelung zwischen S-Grat und dem westl. vorgebauten Nordeck. Über Fels auf den S-Grat und über den breiten Schuttrücken zum Gipfel. Oder links der Türme etwas mühsam über Geröll und Schrofen empor zu den Felsen des S-Grats. An ihnen entlang aufwärts und in die Einsattelung zwischen S-Grat und dem westl. Felsvorbau. Wie oben zum Gipfel.

Kommt man von der Riepenwand, so steigt man von der Riepenscharte kurz westl. hinab und durch die steile Geröllrinne in die Einsattelung vor dem S-Grat empor. Weiter wie oben.

● **3783 Ochsenwand-Klettersteig (Hauptgipfel-Südostwand)**

1983 eröffnet (ÖAV-Mitteilungen 6/1983; Alpin 9/1983; Tiroler Tageszeitung 27./28.8.1983 usw.). – Gesamthöhe zum Gipfel 700 m, eigentlicher Klettersteig 500 m. Schwierig, nur für geübte Klettersteigbegeher. Gesamte Zeit Schlick-Gipfel-Schlick 6–8 Std.

Zugang: Kürzester Zugang von der Bergstation Kreuzjoch der Schlicker Lift (R 268). Der Skiabfahrt entlang nach W absteigen bis in den hinteren Talgrund der Schlick; dort kurz nach der Kehre gut bez. Abzweigung. Hierher auch von der Schlicker Alm (2 Std. von Fron-eben, R 269). Am bez. Steig durch den Latschengürtel gegen die SO-Abstürze der Großen Ochsenwand hinauf.

Route: Nach den ersten, leicht überhängenden Metern (♂) führt der Steig oft recht ausgesetzt, aber immer gut gesichert bis auf die SO-Schulter der Großen Ochsenwand. Weiter auf Steig zum Gipfel. Abstieg über den N-Grat (versichert, R 3781 umgekehrt).

● **3785 Westwand**

F. Brandt, H. Diechtl, F. Miller, 1903. **III**, II, sehr brüchig, steinschlaggefährdet, wird nicht mehr beg.; vgl. 9. Aufl. 1980, S. 481, R 1599. Foto S. 557.

● **3786 Westkante**

L. Netzer, K. Aichner, 17. 7. 1917. **VI-**, sehr brüchig, kaum beg. 2 Std. E, s. Foto S. 557 und 9. Aufl. 1980, S. 481, R 1600.

● 3789 Südgipfel-Ostwand

Auch: SO-Wand. Rechts der Flanke, durch die der Klettersteig führt, bricht die S-Gipfel-O-Wand in die Reise zwischen Großer Ochsenwand und „Tintenstrichwand“ (dem westlichsten Bachgrubenturm) ab. Mehrere Anstiege von A. Orgler u. Gef. Die Alte O-Wand (H. Diechtl, M. Konrad, 1898, im Abstieg) wird nicht mehr beg., s. 9. Aufl. 1980, S. 485, R 1609. Alle Angaben zu R 3790–3802 von A. Orgler.

● 3790 Dr. Rock'n Roll

A. und M. Orgler, 12.9.1982. VI (Stellen), meist V. 350 m, schöne, abwechslungsreiche Kletterei. 5 Std. E.

Übersicht: Ungefähr in Wandmitte, in Fallinie des großen gelben Bauches im obersten Wandteil, beginnt in der Rinne zwischen Tintenstrichwand und Ochsenwand-O-Wand ein Kamin. Nach 40 m teilt er sich. Der linke Ast führt in das weiß-schwarze Amphitheater, der rechte in die schwarzen Platten des rechten Wandteils. Durch letzteren Ast, und dann immer in den schwarzen Platten empor.

Route: Durch die Rinne 500 m zum E bei markantem, gabeltem Kamin in Wandmitte. Durch den Kamin 30 m bis zur Gabelung (III), und dann im rechten Ast am großen Dach vorbei und weiter zum Schuttband (III, 1 Stelle V). Hier zweigen links das „Schmuckkastl“ und die „Angie Sweet“ ab. Schräg rechts zu der Rißrampe am linken Rand der großen schwarzen Platte, und 40 m über sie (V, III). Nun 35 m rechts über die schwarze Platte (II) auf Band, 15 m weiter um die Kante. Über eine Wandstelle in seichten Riß und weiter zu einer Leiste (vom Band 25 m, VI–). 5 m in der Kaminrinne links zu einem Band und auf ihm zu kurzer Verschneidung (II). Durch sie (V), weiter über eine Rampe zu einem Band (III). Den Überhang am Rißanfang links umgehend (VI–), dann in der Riß- und Kaminreihe (V) auf das große Band. Unter dem Dach rechts heraus, weiter durch die markante Rißverschneidung (VI) 35 m in geneigte Platten. Rechts der Verschneidung über diese Platten (III) 50 m in Schrofengelände, und linkshaltend zum höchsten Punkt. Von hier zum Klettersteig (R 3783).

● 3791 Angie Sweet

A. Orgler, 15.9.1982. V+ (1 Stelle), V, IV. 300 m Höhe, 3 Std.

Übersicht: Gemeinsam mit der „Dr. Rock'n Roll“ durch den rechten Rißast. Von hier 100 m gerade durch die dunklen Platten, dann 50 m nach rechts in schräg links aufwärtsziehendem Kamin auf das große Band, von hier durch den Wasserstreifen inmitten der weißen Wand gerade zum Ausstieg.

Route: Durch den rechten der beiden Kaminäste zum Band nach 80 m.

Hier führt die „Dr. Rock'n Roll“ nach rechts, das „Schmuckkastl“ nach links. Gerade 30 m durch den breiten Riß auf ein Köpfl (IV+, IV–). Von hier 20 m durch einen Piaziß (IV+), nun gerade durch die Platten, links des geschweiften Risses (III) auf ein Band. 20 m gerade weiter auf ein zweites Band (V, dann II). Auf diesem gut 60 m nach rechts um eine Felsnahe herum in die schräg links aufwärtsziehende Kaminreihe, und 50 m hindurch auf das breite Band (V– und III). Von links her auf den Vorbau der Gipfelwand (Steinmann). Nun über die Rampe (V–), dann Quergang 5 m nach rechts in den Rißanfang (V+). Durch den Riß (IV), dann über gestuftes Gelände zum höchsten Punkt, und damit zum Klettersteig, R 3783.

● 3792 Schmuckkastl

A. Orgler, R. Neuschmid, 27.8.1982. VI– (1 Stelle), V, IV. Höhe 300 m, 3 Std.

Interessante Route, wenn man bis zum Ende des Linksquerbands über den „Tintenstrich Part I“ steigt, als Ausstieg am großen Band nach rechts quert, und die Rißverschneidung der „Dr. Rock'n Roll“ benützt (dann 350 m, 1 Stelle VI+, 1 Stelle VI, meist V).

Übersicht: In Fallinie des gelben Bauches in der Gipfelwand zieht am rechten Rand des Amphitheaters eine gelbe Verschneidung empor, rechts davon an der schwach ausgeprägten Kante eine schwarze Verschneidung. Unten durch den rechten Ast der Kamine, dann 40 m nach links, weiter durch die schwarze Verschneidung bis unter die gelbe Gipfelwand.

Route: Durch den rechten Kaminast auf ein Band, 60 m (rechts leitet die „Dr. Rock'n Roll“, gerade die „Angie Sweet“ empor). Auf dem Querband 40 m nach links an die Kante. (Hierher, wenn man den „Tintenstrich Part I“ geht.) Gerade über die Platten 30 m zum Beginn der schwarzen Verschneidung (V). In kleiner Rechtsschleife über den Überhang in die Verschneidung (VI–) und durch diese immer gerade 40 m (V, V+) zu ihrem Ende bei einem Köpfl. Gerade durch die Rinne zu einem Band (II). Über den brüchigen Überhang (V) und weiter 80 m durch die Rinne, dann Platten zum großen Band unter der Gipfelwand (III). Wenige Meter nach links zum Schlicker Klettersteig, oder man quert am Band (III) 200 m nach rechts zur Ausstiegsrißverschneidung der „Dr. Rock'n Roll“ (VI).

● 3793 Tintenstrich Part I

A. und M. Orgler, 13.9.1982. VI+ (2 Stellen), VI, V. Höhe 350 m. Bis zum Treffpunkt mit R 3792 schöne Kletterei, danach teilweise brüchig. 6 Std.

Übersicht: Unten im linken Kaminast, dann durch Wasserstreifen im Zickzack zur „Schmuckkastl“-Verschneidung. Unter dem Verschneidungsbeginn nach links in die gelbe Parallelverschneidung, links der gelben Bäuche durch die Gipfelwand.

Route: E gleich mit der „Dr. Rock'n Roll“, „Angie sweet“ und dem „Schmuckkastl“. 30 m durch Kamin (III), dann jedoch im linken Rißast empor, und durch die Platten links unter dem großen Dach heraus (V-). Nun 25 m über Rampe (III) zum Beginn des Wasserstreifens, der aus der „Schmuckkastl“-Verschneidung herauskommt. Kurz in ihm, dann schräg links heraus auf ein Platzl (V). Nun Quergang mit den Händen über dem kleinen Dach, mit den Füßen darunter, 6 m nach rechts in den Wasserstreifen zurück (VI+), anstrengend und gerade durch diesen nach 15 m auf ein Band (V+). Hier Treffpunkt mit dem „Schmuckkastl“. 20 m mit diesem gemeinsam über die Platten, dann jedoch 10 m Linksquergang um die Kante in eine Verschneidung. Über Überhang kurz hindurch, dann fallender Quergang nach links in die gelbe Hauptverschneidung (VI-). Gerade empor über Dachschuppe, dann rechts heraus in einen Riß und zu einem überdachten Band (VI, IV). 20 m nach links, dann durch eine Verschneidung; oben Kamine zum großen Band (V+, II). Am linken Wandrand gerade empor (IV), nach rechts in gelb-überhängende Verschneidung, und unter ein Dach. Darunter links heraus (VI+), und gerade zu einem breiten Grasband und R 3783.

● **3794 Black Lightning**

A. Orgler, R. Neuschmid, 3.9.1982. VI- (1 Stelle), V. Höhe 250 m. Schöne Kletterei. 3 Std.

Übersicht: Vom E des „Tintenstrich Part I“ waagrecht nach links. Durch die Platten links des linken Kaminastes und rechts der markanten schwarzen Platte unter die weiß-schwarze Wand des Amphitheaters. Im oberen Wandteil am linken Rand, knapp rechts der linken Begrenzungskante der Wand bis knapp unter der große Band.

Route: Vom E der anderen O-Wand-Routen 40 m nach links um die Kante (II). Knapp rechts der großen schwarzen Platte über Überhang, und 30 m durch die Wandstelle in leichteres Gelände (V). 60 m schräg links über eine Bänderzone zur Amphitheaterwand 50 m rechts der linken Begrenzungskante (I). E in die Wand rechts des Wasserstreifens, noch in der gelben Zone. Gerade 10 m durch einen Riß auf einen Schuppenkopf (IV+), und auf der Leiste 10 m nach links, mitten in den Wasserstreifen. Gerade über einen Überhang (V) zur 1 m hohen und 5 m breiten markanten schwarzen Spiegelplatte. Linksquergang darüber (V+) und weiter 3 m zu einem Absatz. Schräg links in die Ver-

schneidung im gelben Fels, 5 m rechts der Begrenzungskante. Gerade hindurch (V-) zu einem Riß mit Dach, immer gerade durch diesen, nach 40 m (VI-, V) zum Ausstieg auf der Kante. Hier auf R 3783.

● **3795 Caesar**

A. Orgler, 28.9.1983. VI (1 Stelle), V. Höhe 250 m. Schöne Kletterei, 2 Std.

Übersicht: Unten durch die schwarze Platte links des „Black Lightning“, über dem Band in der Amphitheaterwand kurz gemeinsam mit dieser dann weiter durch den Wasserstreifen, oben rechts davon.

Route: E 20 m links der Anfangswandstelle des „Black Lightning“, in Fallinie des dreieckigen Dachs, am rechten Rand der großen schwarzen Platte. Schräg links über die Platte 15 m auf eine Leiste (V+) und auf ihr nach links in eine Verschneidung. Durch diese, danach gerade weiter über gestuftes Gelände bis zum Fuß der Amphitheaterwand (IV, I). Nun gemeinsam mit dem „Black Lightning“ durch den Riß auf die Schuppe und links, dann gerade zu der glatten Platte. Der „Black Lightning“ führt hier links weg; „Caesar“ gerade im Wasserstreifen weiter. Nach 30 m rechts aus dem Riß heraus (V). Rechtsquergang 20 m über eine gelbe Platte (V+), dann schräg links über die Wandstelle auf das Band (VI, V). Von hier durch einen Kamin nach 20 m zum Ausstieg an der linken Begrenzungskante (IV). Weiter auf R 3783.

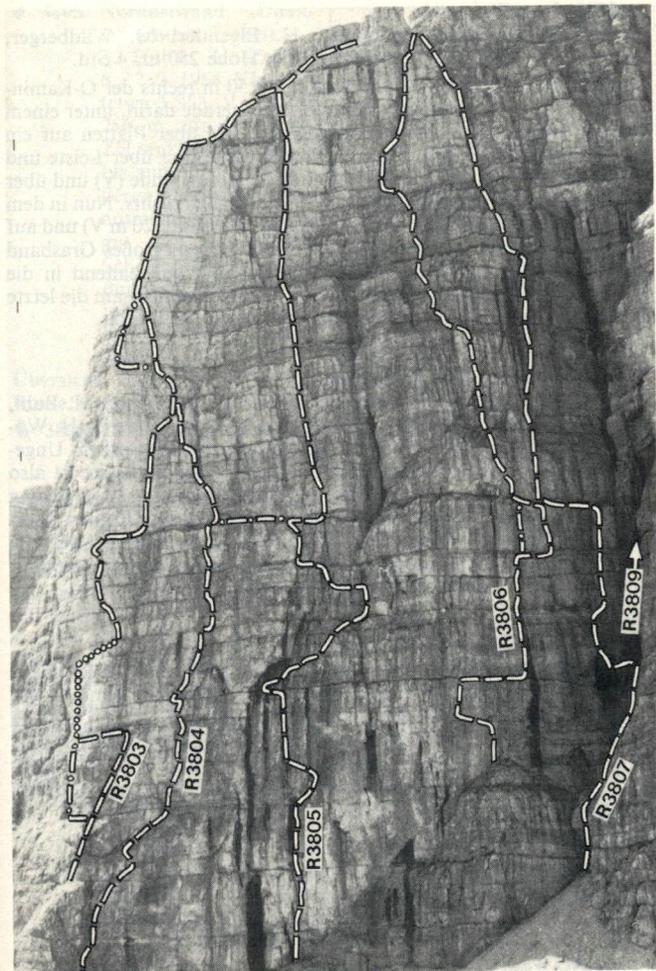
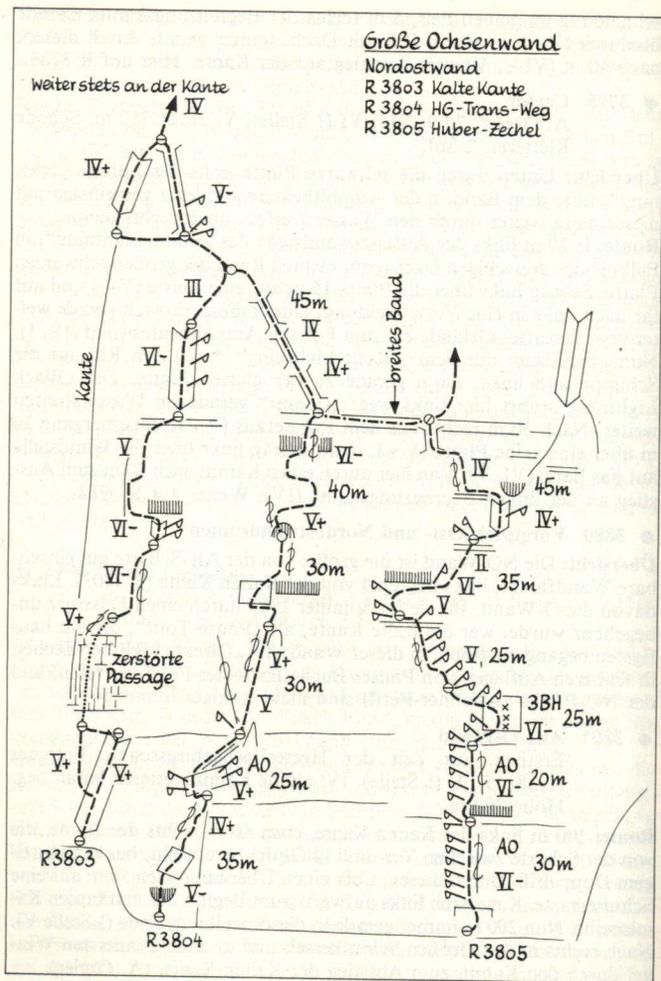
● **3800 Vorgipfel, Ost- und Nordostwandrouten**

Übersicht: Die NO-Wand ist die große, von der AK-Scharte gut einsehbare Wandflucht, links begrenzt von der Kalten Kante (R 3803). Links davon die O-Wand. Bis sie im Sommer 1985 durch einen Felssturz unbegehbar wurde, war die Kalte Kante, als „Pause-Tour“, die am häufigsten begangene Route in dieser Wand; die „Direkte“ (Huber-Zechel, in früheren Auflagen von Pauses Buch „Extremer Fels“ vertreten) und der NO-Pfeiler (Laichner-Pertl) sind nicht weniger lohnend.

● **3801 Alte Ostwand**

Erstbeg. zur Zeit der Heereshochbergsschule Fulpmes (1938/45). V (1 Stelle), IV; alpine Kaminkletterei, kaum beg. Höhe 300 m.

Route: 100 m links der Kalten Kante, etwa 40 m rechts der Rinne, die von der Scharte zwischen Vor- und N-Gipfel herabzieht, bei kaminartigem Doppelriß. Durch diesen, über einen Überhang nach 50 m auf eine Schutterrassse. Kurz nach links aufwärts zum Beginn der markanten Kaminreihe. Nun 200 m immer gerade in dieser zu ihrem Ende (1 Stelle V). Nach rechts in den Großen Schuttkessel, und in seinem innersten Winkel durch den Kamin zum Ausstieg der Kalten Kante. (A. Orgler)



● **3802 Neue Ostwand**

Beschr. nach A. Orgler, H. Eigentler, M. Wildberger, 1.7.1984, V+ (1 Stelle), V, IV. Höhe 250 m, 4 Std.

Route: E 50 m links der Kalten Kante und 50 m rechts der O-Kamin-Route, bei einer rinnenartigen Rampe. 30 m gerade darin, unter einem Steilaufschwung nach links um die Kante, und über Platten auf ein Band. Weiter in den nun steileren Platten 30 m und über Leiste und Band 5 m rechts in den Riß. 20 m gerade zu seinem Ende (V) und über ein Band mit Unterbrechungsstelle (V+) 20 m nach rechts. Nun in dem rechten der beiden Einrisse schräg rechts auf ein Band (20 m V) und auf ihm nach links. Gerade über die Wandstelle auf ein großes Grasband und 40 m nach links zum Riß. Durch ihn und linkshaltend in die Schlucht, durch sie auf den Schutzplatz. Von hier gemeinsam die letzte SL mit der Kalten Kante über die Kante (IV) auf den Grat.

● **3803 Nordostkante, Kalte Kante**

H. Rebitsch, Novosansky, 1943; erste Winterbeg. H. Buhl, J. Knoll; letzte Beg. W. und Claudia Klier, D. Grepl, H. Wögerbauer, 28.7.1985; am 6.8.1985 stürzte bei starkem Ungewitter die halbe Schlüssel-SL (2. SL) ab; die Route ist also hier nicht mehr begehbar; vielleicht weiträumige Umgehung möglich, die auf jeden Fall sich mit anderen Routen überschneiden würde. Aus historischem Interesse und weil die Kalte Kante in dieser Wandzone als Orientierungspunkt dient, s. Foto S. 565 und Skizze S. 564. (WK).

● **3804 Nordostwand, HG-Trans-Weg**

F. Sint, J. Einwallner, 5.9.1982 VI- /A0 (je eine Stelle), meist V+ und V. 220 m bis zur Mündung in die Kalte Kante; 2 alte ZH in der A0-Stelle, 1 SH; gutes Sortiment von KK, evtl. H notwendig; die Tour ist noch frisch (bis Ende 1986 zwei Wh.) und enthält allerlei loses Material, das an der Moral zehrt. Davon abgesehen lohnend für Kenner. 5 Std. zum Vorgipfel.

Übersicht: s. Foto S. 565.

Route: s. Skizze S. 564. (WK)

Große Ochsenwand, NO-Wand.

R 3803 Kalte Kante

R 3806 Laichner-Pertl

R 3804 HG-Trans-Weg

R 3807 Huber-Lessiak

R 3805 NO-Wand

R 3809 NO-Schlucht

● **3805 Nordostwand, „Direkte“ (Huber-Zechel)**

S. Huber, H. Zechel, 6./7.7.1964. VI- /A0 (etwa 3 SL), V und IV. 250 m zur Grathöhe. ZH und SH (einige BH) bis zum Ende der größeren Schwierigkeiten ausreichend und meist gut. Bis zum großen Schotterband fast durchwegs fester Fels, lohnend, gelegentlich beg. 5 Std. zum Vorgipfel.

Übersicht: s. Foto S. 565.

Route: s. Skizze S. 564. (WK)

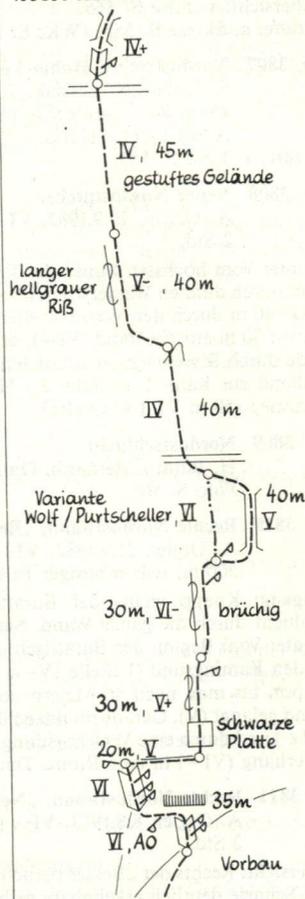
● **3805a Gemeinsamer Weg für R 3801-05 nach Ende der Schwierigkeiten**

Route: Vom Ende der Schwierigkeiten auf breitem begrünten Band 30 m nach links; von dort über Wandstufen und Schrofen (II) rechtshaltend gegen den Grat zurück; auf Steigspuren links unter der Grathöhe bis unter die nächste Scharte hinein; durch Rinne in sie empor. Weiter am Grat, weitere Türme rechts umgehend, zuletzt rechts durch eine flache Rinne auf den Vorgipfel. (WK)

● **3806 Nordostpfeiler, Laichner-Pertl**

W. Laichner, E. Pertl, 1944; erste Solobeg. A. Orgler, 21.9.1982. VI/A0 (1 SL), sonst V+ und V. Höhe 300 m (9 SL); bis auf die

Große Ochsenwand, NO-Pfeiler
R 3806 Laichner-Pertl



erste SL kaum H; H und KK mitnehmen. Schöne Wand- und Ribklettere, meist fester Fels. 5 Std. zum Vorgipfel.

Übersicht: s. Foto S. 565.

Route: s. Skizze S. 567. (WK; S. Lessiak)

● **3807 Nordostwand, Huber-Lessiak**

S. Huber, S. Lessiak, 7. 9. 1969. V+ (Stellen), V und IV; kaum Wh., weniger lohnend als R 3804-06; Beschr. im TB Adolf-Pichler-Hütte.

Route: s. Foto S. 565.

● **3808 Neuer Nordostpfeiler**

A. Orgler, 20.9.1982. VI- (1 Stelle), meist V. Höhe 300 m, 2 Std.

Route: Vom höchsten Punkt des Pfeilervorbaus knapp rechts von diesem durch dünnen Wasserstreifen, oben 5-10 m links der R Huber-Lessiak. 40 m durch den Wasserstreifen auf ein Band (V). Nun 2 m rechts davon 30 m auf ein Band (VI-), durch eine Rinne zum Türmchen, gerade durch Risse nach 50 m auf Bänder (V-). Über diese leicht rechts haltend zur Kante 3 m links der Huber-Lessiak (III), über diese zum Ausstieg (50 m V). (A. Orgler)

● **3809 Nordostschlucht**

H. Buratti, Bernardi. Ohne Bericht; keine Wh. bekannt, vgl. Foto S. 565.

● **3810 Rechte Nordostwand, „Besser berichtigt als unbekannt“**

A. Orgler, 21.9.1982. VI+ (10 m), sonst VI- und V. Höhe 300 m, teils moosiger Fels. 4 Std.

Zugang: Knapp rechts der Burattischlucht zieht eine zweite Steilschlucht durch die ganze Wand. Sie vermittelt den Anstieg.

Route: Vom Beginn der Burattischlucht rechts durch die andere Rinne in den Kamingrund (1 Stelle IV-). Nun im moosigen Kamin im Berg empor, bis man nach 40 Metern über einen Überhang (VI+) auf ein Band gelangt (V). Gerade im linken der beiden Einrisse über Überhänge (VI+) und durch eine Verschneidung auf ein Band. Durch einen Riß mit Überhang (VI-) in eine Rinne. Durch sie zum Vorgipfel. (A. Orgler)

● **3811 Rechte Nordostwand, „Neue“**

A. Orgler, 8.8.1983. VI- (1 Stelle), V und IV. Höhe 300 m, 2 Std.

Übersicht: Rechts der „Besser berichtigt als unbekannt“ ist eine von der AK-Scharte deutlich erkennbare gelb-rote Verschneidung in der Wand-

mitte. Unten durch die Risse, dann durch die Verschneidung, danach gerade durch die gestufte Wand zum Vorgipfel.

Route: E knapp links einer schluchtartigen Rinne im rechten Teil der NO-Wand. Zuerst über eine Wandstufe in eine Verschneidung; durch diese, schräg links über Bänder erneut in eine Verschneidung, und durch sie zum Schuttplatz unter der markanten gelb-roten Verschneidung. (120 m, IV und V). Nun gerade durch die Verschneidung unter das Abschlußdach und darunter links heraus in eine Rißreihe (VI-), durch diese nach 40 m in leichtes Gelände (V-). Nun immer über Wandstufen und Bänder zum Vorgipfel. (A. Orgler)

● **3812 Alte Nordostwand**

K. Baumgartner, K. Schuster, 11. 6. 1914. III+, nur von historischem Interesse, s. 9. Aufl. 1980, S. 481, R 1601. Ebenso die N-Gipfel-O-Kante (K. Aichner, L. Netzer, K. Oberhammer, Fr. M. Andergassen, 1921) und die N-Wände des N-Gipfels.

● **3815 Fensterturm (Hochbachturm)**

Auffälliges Felsgebilde in der Ochsenwandscharte mit Felsenfenster und zwei Gipfelzacken.

● **3816 Normalanstieg IV; brüchig.**

An der S-Seite bis zum Fenster; dann durch das Fenster und über die W-Kante zum Gipfel.

● **3818 Psychoturm**

Auch der etwas unterhalb westl. in der Reise stehende Turm wurde erstiegen, s. TB Adolf-Pichler-Hütte.

● **3820 BB-Turm**

Kleiner Turm mit schmaler Basis, oben ausladend, am O-Fuß der Kalten Kante; mehrere kurze Übungsklettereien; vgl. 9. Aufl. 1980.

● **3823 Schrofentepperturm**

Westl. unter der Großen Ochsenwand, nördl. vom Nordeck, vgl. Foto S. 557.

● **3824 Westverschneidung**
Beschr. A. Orgler, 5.7.1982. VI, Höhe 80 m. Foto S. 557.

● **3826 Bachgrubentürme**

Drei schroffe Felstürme unter dem südl. O-Grat der Großen Ochsen-

wand; der direkt an die Wand stoßende plumpe Turm heißt Tintenstrichwand. Zahlreiche Klettertouren, die sämtlich sehr selten beg. werden. Erste Überschreitung der drei Türme von O nach W: L. Gerold, K. Hagspül, K. Schweikher, 1920.

● 3827 **Tintenstrichwand**

Gegenüber der Großen O-Wand des Großen Ochsenwand-Südgipfels; Zugang vom Steig zum Ochsenwand-Klettersteig durch die Reise.

● 3828 **Happy Birthday VII-**

● 3830 **Westlicher Bachgrubenturm** (Melzerknappenturm)

Ersterstiegen von L. Gerold, K. Hagspül, K. Schweikher, 1919. „Sehr schlank gebaut und in seiner schneidigen Form nur durch einen westl. Felsauswuchs beeinträchtigt.“ (A. Zimmermann)

● 3831 **Ostwand**
Weg der Erstersteiger. IV.

Route: Von der Scharte zwischen Westl. und Mittl. Bachgrubenturm in einen Riß, 10 m, Quergang nach links zu einer kleinen Kanzel (5 m), von hier rechts aufwärts über einen kleinen Felssporn zu einer zweiten Kanzel. Von hier 5 m auf einem Band nach rechts und aufwärts in einen Kamin unter einem Überhang. Unter diesem links auf schmaler Leiste zu einem zweiten Kamin, nach 10 m auf ein breiten Schuttband. Von hier baut sich die 25 m hohe Gipfelwand auf. Über den ersten Wandgürtel empor und zu einem gelben Überhang. Von hier rechts zur Kante, dann wieder links zu Kamin und Gipfel.

● 3832A **Abstieg nach Westen**
Weg der Erstersteiger, 1920.

Route: Vom Steinmann des Gipfels süd.w. zu zwei großen Blöcken unter dem linken RH. Abseilen auf ein Band durch Kamin, 10 m. Hier wieder abseilen, durch Kamin auf Band, 15 m. Von hier 17 m abseilen in die Scharte zwischen Turm und Tintenstrichwand. Von der Scharte südl. durch Kamin auf das Schuttfeld am Fuß des Turms.

● 3835 **Mittlerer Bachgrubenturm**

Ersterstiegen von F. Brandt, H. Grissemann, O. Melzer, 1900.

● 3836 **Ostwand**
L. Gerold, K. Hagspül, E. Arnold, 1920. III+, 45 Min.

Route: Von der Scharte zwischen Mittl. und O-Turm 18 m gerade empor auf ein Band. Diesem rechts folgend (5 m) und gerade empor zu einer Nische. Links über Plattenschuß und wieder aufwärts zu einem grasigen Band. Auf dem Band nach links zu einem Kamin, durch ihn auf ein Schuttband und auf ihm links zur N-Seite des Turms und unschwierig auf den Gipfel.

● 3837 **Nordwandrampe**
Beschr. nach A. Orgler. V-, IV, Höhe 100 m.

Route: Die N-Wand wird von einer markanten Rampe von rechts unten nach links oben durchzogen. Über sie führt die Route. Die ♂ ist in der Mitte bei der überhangartigen Verengung.

● 3838 **Südverschneidung**
Wahrscheinlich F. Müller u. Gef., erste Solobeg. A. Orgler, 1983. V+, Höhe 90 m.

Route: Durch die deutliche Verschneidung in der S-Wand; dann rechts über graue Platten.

● 3839 **Südplatte**
A. Orgler, 6.7.1983. VI (1 Stelle), V. Höhe 100 m.

Route: E 15 m rechts der S-Verschneidung. Gerade über die zuerst gelben, dann grauen Platten in eine Verschneidungsspur empor (V, VI). Nach 50 m 7 m rechts auf eine Leiste, und in großräumiger Rechtschleife 50 m in leicht geneigten Platten (V) zum Gipfel. (A. Orgler)

● 3840A **Abstieg über die Nordwestwand**

● 3843 **Östlicher Bachgrubenturm**

Ersterstiegen von L. Gerold, K. Hagspül, E. Arnold, 1920. – Breiter, klobiger, stark zerklüfteter Turm.

● 3844 **Ostwand**
Weg der Erstersteiger. IV+ (Gipfelwand), III+. 1 Std. E.

Route: Über Schrofen, Rasenhänge zum Vorbau und zur Scharte, die den Vorbau vom Turm trennt. Von hier über Steilstufen 15 m empor auf eine Kanzel, von ihr 2 m abwärts auf ein Band. Quergang nach rechts zu Kamin, durch ihn empor zu einem Rasenband, 20 m links ansteigend. Hier empor zu einem Spalt und durch ihn zu einem Band. Diesem folgend und den Spalt überspreizend in die Felsen des Vorbaus und nach 20 m auf ihn. Nochmals Überspreizen des Spalts und über Überhang zu breitem Schuttband und rechts auf ihm leicht zum Gipfel.

● **3845A Westwand im Abstieg**

Weg der Erstersteiger.

Der Abstieg nach W erfolgt durch den Kamin.

● **3846 Südwestpfeiler**

F. und R. Mayr, 1969. V.

Zugang: Von der Schlicker Alm taleinwärts und hinter der Bergstation des Schlepplifts gegen W zur Schutthalde, die von den Bachgrubentürmen herunterzieht. Durch diese empor bis unter den mächtigen Pfeiler, der im oberen Teil zur messerscharfen Kante wird.

Route: Links des Pfeilers 20 m über eine schwarze Wand empor (H, IV) und auf gutem Band nach rechts um den gelben Pfeiler. 5 m empor unter ein gelbes Dach, Hangelquerung 3 m nach links und über eine kleinen Überhang (V-, H) auf ein Band. Weiter über ein schwieriges Wand zu Stand bei großen Blöcken. Durch den folgenden Kamin empor zum Beginn der ausgeprägten Kante. Links der Kante durch einen glatten Rißkamin und über einen abdrängenden Klemmblock in eine tiefe Rinne (V, 2 H). Durch die Rinne empor und über eine abdrängende Wand (IV+, 2 H) zum Gipfel.

● **3847 Lonesome Cowboy**

A. Orgler, 22.10.1982. VI+ (1 Stelle), VI, V. 100 m zum Vorgipfel.

Route: Von der Bachgrube aus sieht man, daß dem O-Turm noch ein niedriger Vorgipfel östl. vorgelagert ist. Durch die Kaminschlucht, die ihn vom Hauptgipfelmassiv in der N-Wand trennt, führt eine alte Route (V-). 40 m links davon leitet eine Verschneidung auf die Schulter; auch hier alte Route (IV). Von rechts nach links über den Vorbau bis auf das Schuttband. Zwischen beiden alten Routen zieht ein Riß schräg rechts empor unter einen Überhang. Durch diesen (V) über den Überhang (VI) auf ein Köpfl. Nun gerade durch die schwarze Platte (VI+) und über leichte Stufen zum Vorgipfel. (A. Orgler)

● **3848 Nordostpfeiler**

A. Orgler, M. Ferchl, 19.6.1983. V+ (1 Stelle), V-, IV. Höhe 160 m.

Route: 20 m rechts der Kaminschlucht, die Vor- und Hauptgipfel trennt, E beim Riß. 5 m durch ihn gerade auf ein Band, und 25 m gerade durch Rißspuren (am Anfang Überhang, V+) auf ein Band. Nicht durch den Riß weiter, sondern 5 m nach links und durch einen Riß 30 m auf ein Band (V-). Weiter durch einen Riß mit Überhang 50 m zur Grasschulter. Nun gerade über Stufen, den markanten geschweiften Riß und wieder Stufen zum Gipfel. (A. Orgler)

● **3849 Nordwand, Saustall**

A. Orgler, F. Larcher, 1.8.1983. VII- (1 Stelle), VI. 120 m. Anstrengend.

Route: Rechte Begrenzung der N-Wand, gelber Pfeiler. Über geneigte Wandstufen zu gelbem Riß. Nun durch den Riß 35 m leicht schräg rechts unter das Rißdach (VI), über das Dach (VII-) und gerade an der Kante weiter (VI) in leichtes Gelände und weiter 30 m über Stufen zum Gipfel. (A. Orgler)

● **3855**

Nordeck, ca. 2540 m

Felskegel am SW-Fuß der Großen Ochsenwand, mit steilen W- und N-Wänden, mit einigen öfter beg. Routen. Reiner Kletterberg, dessen Normalwege nur im Abstieg beg. werden.

● **3856A Abstieg nach Osten**

Unschwierig, Steigspuren.

Route: Von der Gipfelkuppe geht es nach O in die erste Scharte. Von hier fast eben auf Steigspuren (Steinmannldn) gegen die Riepenscharte queren. Unschwieriger Abstieg durch die anfangs blockigen Schotterreisen.

● **3857A Abstieg nach Norden**

I (einige Meter), dann unschwierig. Günstig, wenn man zu den N-Wand-Einstiegen zurück will.

Route: Aus der Scharte nordw. steil durch eine Rinne hinunter (I) und durch die Schotterreise abwärts.

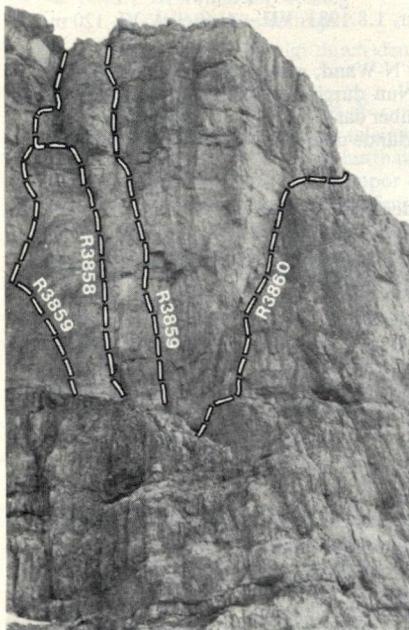
● **3858 Nordostwand, Lanznasterriß**

R. Lanznaster, H. Harpf, 1944; erste Winterbeg. S. Strickner, H. Messner, 1.1.1964. VI- (2 Stellen), V+. Sehr kurze, aber lohnende Kletterei, H vorhanden. 65 m, 1 Std.

Übersicht: Im äußerst linken Teil der NO-Wand ziehen zwei Risse parallel linkshaltend hinauf. Der Anstieg erfolgt im linken; vgl. Foto S. 574.

Zugang: Aus der Abstiegsschlucht (R 3857A) über breites moosiges Band an den Fuß der Parallellisse. E 3 m über dem Band auf Moosplatzl bei scharfem Zacken.

Route: 1. SL: Stets im Riß (40 m, VI-, V+; einige H). 2. SL: In einer kleinen Verschneidung links vom Stand 3 m hinauf, nach rechts zu H und über Dach (VI-) in den Kamin, kurz empor (V) und auf leichteres Gelände (25 m, 3 H). (WK)



Nordeck von Nordosten.

- R 3858 Lanznasterriß
- R 3859 Lanznaster-Varianten
- R 3860 NO-Wand, rechte Route

● **3859 Nordostwand, Lanznaster-Varianten**

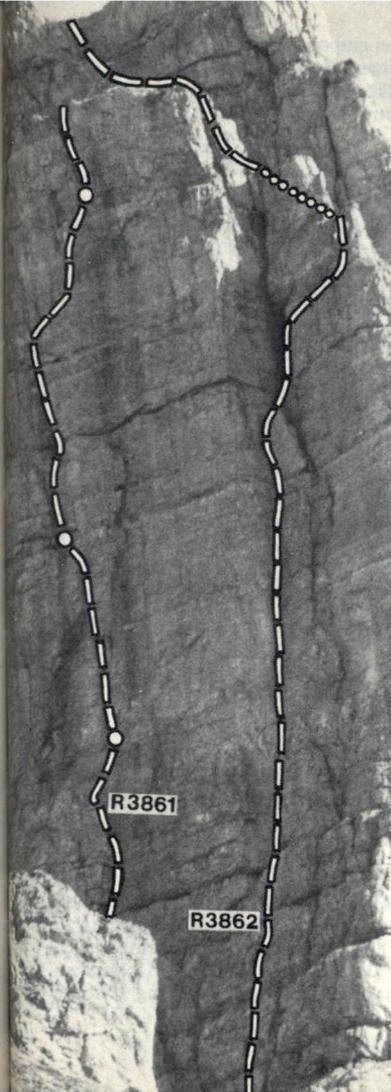
Die erste SL wurde auch links in der Platte geklettert; ebenso der rechte Parallelriß. Foto S. 574.

● **3860 Nordostwand, Rechte Route**

O. Wiedmann, W. Spitzenstätter, 3. 10. 1965; erste Solobeg. H. Heidegger. V, wenig lohnend.

Übersicht: Der Riß zieht rechts von R 3858 nach schräg rechts, vgl. Foto S. 574.

Route: Am Beginn des Risses rechts von einer Wandeinbuchtung über sehr brüchigen Fels (H) auf ein Platzl. Gerade durch den auffallenden Riß (V, H) zu gutem Stand. Schräg rechts aufwärts auf leichtes Gelände und zum Gipfel.



● **3861 Nordwand, Laichner-Fischer**

W. Laichner, W. Fischer, 1944. VI- (1 Stelle), V+. Brüchig, anspruchsvoll. 2 Std. E.

Übersicht: Der rechte, tief eingeschnittene Riß in der N-Wand ist der Frenademetzweg (R 3862); links davon verläuft parallel dazu ein feines Rißsystem, vgl. Foto S. 575.

Route: E 15 m links des alten N-Wand-Wegs (R 3862). 1 SL durch eine Rinne schräg nach links zu gutem Standplatz. Über eine brüchige Wandstufe 6 m unter einen großen Überhang. Über ihn (H) und den darauffolgenden Riß (15 m) auf einen Pfeilerkopf. Kurzer Quergang nach rechts (H), dann 5 m gerade empor zu Stand. Hier beginnt die Rißreihe. Vom Standplatz 3 m rechts über eine Wandstufe und einen gelben, brüchigen Überhang (H) schräg nach links in eine Verschneidung. Durch diese auf einen schmalen Standplatz, durch einen überhängenden

Nordeck von Nordwesten.

- R 3861 Laichner-Fischer
- R 3862 Frenademetz

Riß in eine Verschneidung und 15 m empor zu Stand. Hier ziehen zwei Risse nach oben; im linken bis zu einem Band (anstrengend). Links des Risses 30 m empor zu kleinem Felsköpfl (Stand). Weiter im feinen Riß (VI- , H), über einen Überhang und zum Gipfelpunkt.

● **3862 Nordwand, Frenademetzweg**

H. Frenademetz, T. Tiefenbrunner, 1935; erste Winterbeg. H. Zechel, W. Golger, 5.1.1964. V (1 SL), IV+. Schöner, steiler Felsenweg, der aufgrund der früheren Bewertung (IV+) häufig unterschätzt wurde. Im oberen Teil u. U. naß. 2 Std. E. Foto S. 575.

Route: 10 m links der W-Kante ist ein auffallender gerader Riß eingeschnitten. Über Schrofen an seinen Beginn. Stets im Riß empor (2 SL), bis er sich zu der großen, schon von unten sichtbaren Nische erweitert. Hier quert man entweder nach rechts auf ein Köpfl und steigt jenseits durch einen Kamin zu den Gipfelschrofen an; oder man klettert (schwieriger) gerade im Kamin weiter über einen Überhang in leichteres Gelände. (WK)

● **3865 Westwand, Rausch-Dampfl**

R. Troier, K. Schoißwohl, 1963; erste Solobeg. W. Nairz, 1965; 1. Winterbeg. W. Spitzenstätter, K. Hillebrand, 19. 1. 1964. VI- /A0 (oder VI; 1 Stelle), meist V und IV. Höhe 250 m. Nötige ZH stecken; besonders für Standsicherungen KK günstig. Ausgesetzte Wandkletterei mit trickreicher ♂; meist fester Fels. 3 Std. E.

Übersicht: s. Foto S. 578.

Route: s. Skizze S. 577. (WK)

● **3866 Westwand, Plattenweg**

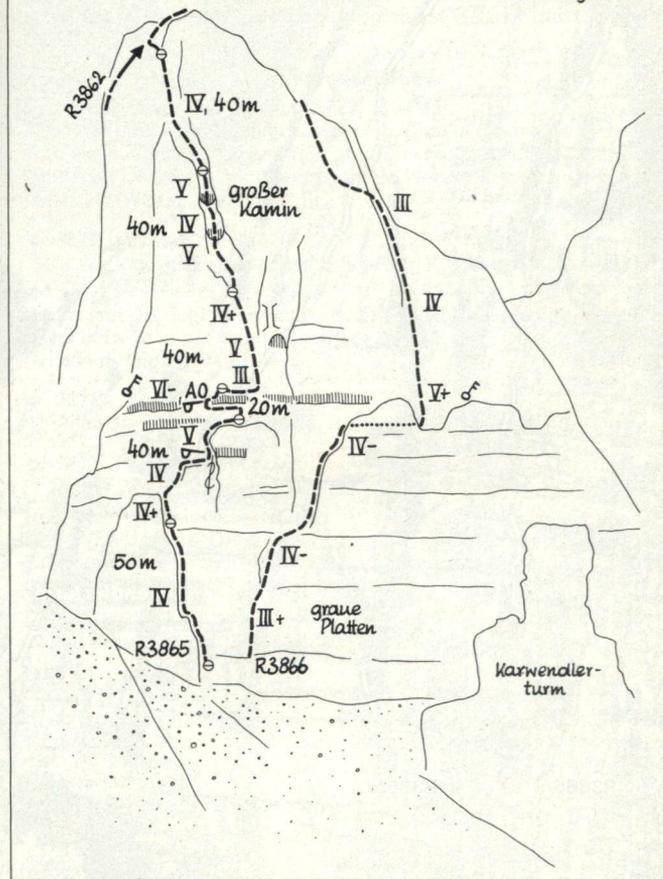
Die Erstbeg. sind anonym geblieben; Beschr. nach H. Zak, A. Pözl, 1975. V+ (1 Stelle), IV. ♂ kann rechts leichter umgangen werden. Kletterlänge 275 m. Einige SH. ZH; zusätzliche KK günstig; schlechte Sicherungsmöglichkeiten. Beliebter Anstieg, gemischte Felsqualität. 2 1/2 Std. E.

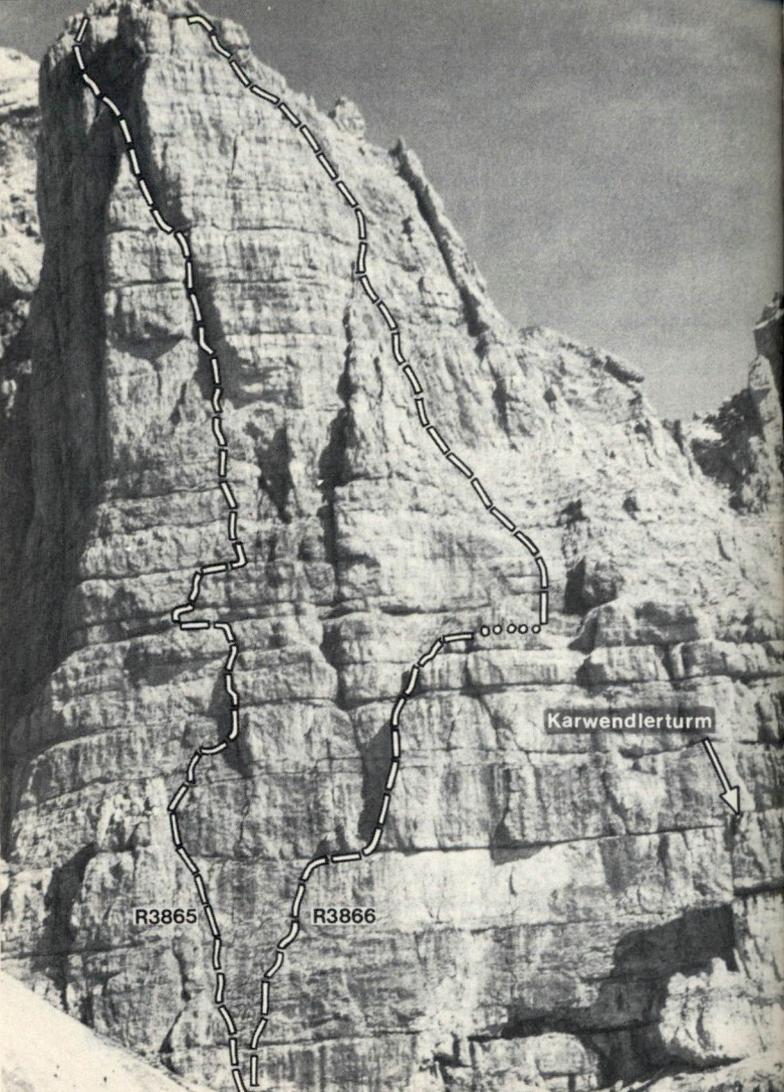
Übersicht: s. Foto S. 578.

Route: s. Skizze S. 577.

E links am Wandfuß an der großen grauen Platte (Kreuz in den Fels gehämmert). **1. SL:** Über die Platte hinauf und nach schräg rechts zu Stand bei H (40 m, III+). **2. SL:** Über Wandstelle nach rechts, durch zwei Risse zu Stand mit 2 H (III, IV-, 40 m). **3. SL:** Auf schmalem Band zu engem Kamin, durch ihn auf Schuttband; Querung 20 m zu

Nordeck, Westwand
R.3865 Rausch-Dampfl
R.3866 Plattenweg





SH (IV-, 40 m). **4. SL:** Vom Schuttband über 10 m hohe Wandstelle (V+, H) auf den Schotter und über Schrofen an den nächsten Aufschwung, nach 45 m zu RH. **5. SL:** Durch brüchigen Kamin kurz empor, bei RH links hinaus und stets leicht links weiter (III, IV, 40 m). **6./7. SL:** Stets gerade im leichter werdenden Gelände zum Gipfel (70 m, III). (WK)

● **3870**

Karwendlerturm

Ersterstiegen von M. Auckenthaler, H. Pedit, 1931. – Am Fuß des Nordecks. Der Turm besteht aus zwei aufeinanderliegenden Riesenquadern auf breitem Sockel und fällt durch ein rostiges Eisenbettgestell am Gipfel auf. Wird als Draufgabe nach den Nordecktouren oder bei zweifelhaftem Wetter gerne besucht.

● **3871 Ostwand**

Weg der Erstersteiger. 1. Solobeg. K. Rainer, 20. 6. 1935. VI– (2 Stellen), V+, zahlreiche H, fester Fels, 1 SL. Foto S. 580.

Route: Aus der Scharte zwischen Turm und Nordeck durch seichten Riß etwas links 10 m auf Band. Quergang 7 m nach rechts und über Wandstelle zum Gipfel. (WK)

● **3871A Abstieg**

Abseilen 30 m in die Scharte.

● **3872 Nordkante**

W. Spitzenstätter, Wanner, 1963. VI–, 30 m. Foto S. 580.

Route: E rechts der Kante in der W-Wand. Durch einen Riß VI– (H) empor bis auf ein Band, Quergang nach links an die Kante. Stand. Kriechquergang nach links 5 m, dann aufstehen und an 2 H hoch durch die Wand schräg rechts empor bis auf den Gipfel.

● **3872a Fakir-Variante**

H. Heidegger (top rope), vgl. Foto S. 580.

● **3880**

Riepenwand, 2774 m

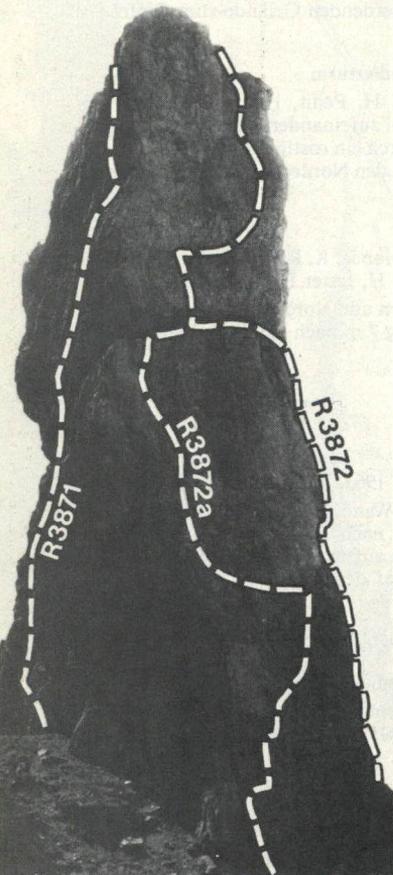
Ersterstiegen von C. Gsaller, 1883 (von der Riepencharte); erste Überschreitung O. Ampferer, R. Peer, 1895. – Der eindrucksvollste Berg

Nordeck von Westen.

R 3865 Rausch-Dampfl

R 3866 Plattenweg

Karwendlerturm



der Kalkkögel mit geschlossenen W- und NW-Abstürzen, durch die einige der anspruchsvollsten Routen der Stubai Alpen führen. Die Erstbegehung der alten NW-Wand war 1914 eine Sensation unter den Innsbrucker Bergsteigern; aufgrund vieler, teils spektakulärer Stürze im Quergang wurde die Tour „Fliegerbandl“ getauft. Die Ära des Sportkletterns unter alpinen Bedingungen eröffneten Wolf, Purtscheller und Schiestl 1978 mit der „Super-Crimson“. Im S-Grat der Riepenwand die Riepen- türme.

● 3881 Normalweg durch die Nordostflanke

I, bez. Steig, Steigspuren. 2 1/2 Std. von der Adolf-Pichler-Hütte. Zustieg zur Riepen- scharte sehr mühsam.

Route: Von der Adolf-Pichler-Hütte auf dem Weg zum Seejöchl südw. über die Hänge aufwärts bis zum Moränenhügel mit der Quelle. Hier auf Steigspuren die Schuttreise empor, die von der Riepenscharte herabkommt. Am linken Rand der Reise zwischen den Felsen empor auf die Scharte.

Karwendlerturm

R 3871 O-Wand
R 3872 N-Kante
R 3872 a Fakir-Variante

Jenseits auf der Schlicker Seite wenige Schritte hinab und an den Beginn einer steilen Schuttrinne. In ihr empor und den Felsen im oberen Teil links ausweichend auf die O-Hänge. Über Wandstufen empor, zuletzt über den N-Grat zum Gipfel.

● 3881A Abstieg über den Normalweg

30 Min. in die Riepenscharte. Aufgrund der Bez. und Steigspuren leicht zu finden.

● 3882 Nordgrat

K. Berger, O. Melzer, E. Spötl, Berta Scheiper, Grete Walcher, 1901.

III – (2 Stellen), II, unschwierig, bez. 1 Std. von der Riepen- scharte.

Route: Von der Riepenscharte über eine Wandstufe gegen rechts empor und neben einem Riß aufwärts. Durch einen Kamin auf eine Geröllstufe; auf ihr nach rechts und entweder durch einen engen Kamin oder über eine brüchige Wandstelle links davon empor. (Im Abstieg u. U. abseilen, H.) Unter dem Gratkopf geht man nach links um ein Eck an den N-Grat und dann über Geröll und Felsstufen der Markierung folgend zum Gipfel.

● 3883 Nördlicher Vorgipfel, Nordwestwand

Übersicht: Von der Adolf-Pichler-Hütte aus gesehen teilt sich die Wand grob in eine linke und eine rechte Hälfte; dazwischen die zwei großen Mittelpfeiler. Die linke Hälfte wirkt geschlossener; hier findet sich (im unteren Wandteil) der beste Fels an der Riepenwand; die Routen, die sich teilweise überkreuzen, werden relativ oft begangen; es wurden auch schon Kombinationen zwischen den einzelnen Routen gemacht (Riepenschleife, Riepenideale). Die Routen enden am Nördl. Vorgipfel, von dem man unmittelbar auf R 3881 absteigen kann.

● 3884 Nordwestwand, Fliegerbandl

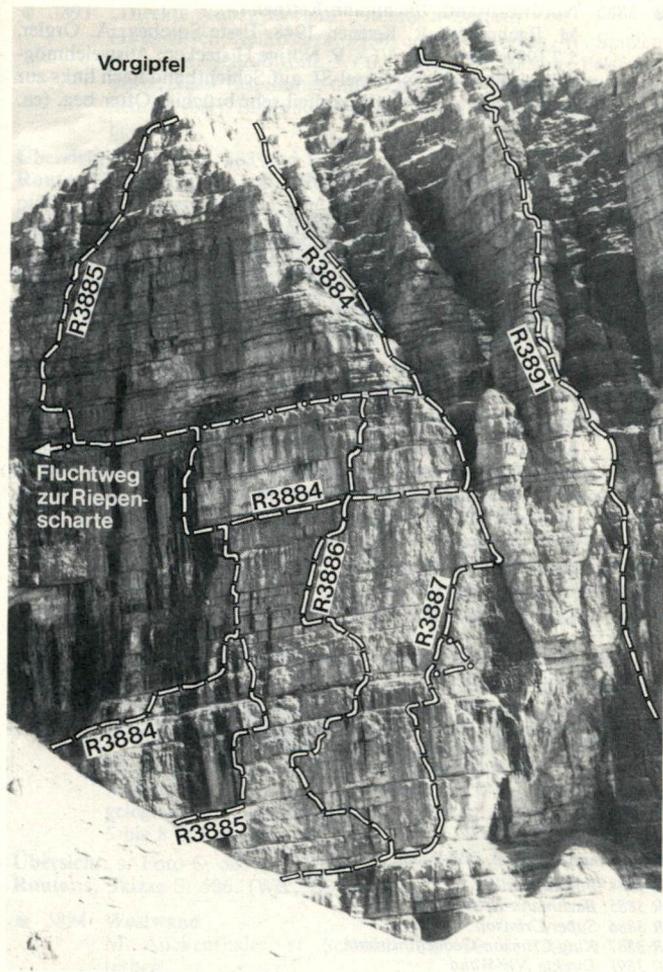
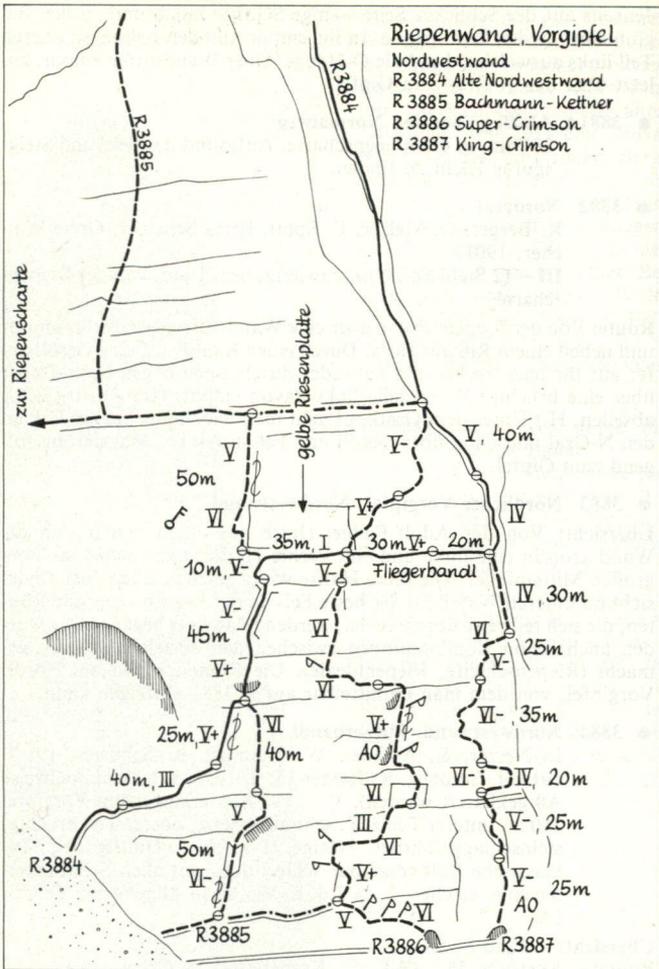
L. Netzer, K. Aichner, W. Hummel, K. Schuster, 19. 7. 1914. I. Solobeg. K. Rainer 15. 9. 1935. V+ (kann teilweise A0 geklettert werden), V-, IV. Kletterlänge zum Vorgipfel 350 m, unterer Teil z. T. sehr ausgesetzt; oberer Teil brüchig, steinschlaggefährdet. Nötige H stecken. Häufig beg. Die klassische Kalkkögeltour schlechthin, mit allen Schattenseiten einer solchen. 3 – 4 Std. E. Vgl. auch Allgemeiner Teil, S. 15.

Übersicht: s. Foto S. 583.

Route: s. Skizze S. 582. (WK, St. Kranebitter, D. Grepl u. a.)

Riepenwand, Vorgipfel

Nordwestwand
R 3884 Alte Nordwestwand
R 3885 Bachmann - Kettner
R 3886 Super-Crimson
R 3887 King-Crimson



● **3885 Nordwestwand, Bachmann-Kettner**

M. Bachmann, R. Kettner, 1948. Erste Solobeg. A. Orgler, 5.7.1982. **VI** (2 SL), **VI**–, V. Nötige H stecken; Ausweichmöglichkeit nach der Schlüssel-SL auf Schichtband nach links zur Riepenscharte. Oberer Wandteil sehr brüchig. Öfter beg. (ca. 20 Wh.) 6 Std. E.

Übersicht: s. Foto S. 583.

Route: s. Skizze S. 582. (St. Kranebitter)

● **3886 Nordwestwand, Super-Crimson**

M. Wolf, R. Purtscheller, R. Schiestl, 1978. **VI**+ (nach anderen Quellen **VI** oder **VI**– oder **V**+). 6 SL bis zur Einmündung in R 3884; schon vor dem Fliegerbandl Ausweichen dorthin möglich. Wandhöhe zum Vorgipfel 300 m. Extreme Wandkletterei, bis 1986 eine Wh. (Wolf, Schoißwohl).

Übersicht: s. Foto S. 583.

Route: s. Skizze S. 582. (Angaben Erstbeg.)

● **3887 Nordwestwand, King-Crimson-Gedächtnisroute**

M. Wolf, R. Purtscheller, 1977. **VI** (1 Stelle), **A0** (1 Passage), **VI**– und **V**+ . Erste Solobeg. A. Orgler, 7.8.1980. Kletterlänge bis R 3884 150 m. Anspruchsvolle Freikletterei, gute Standplätze, kaum Zwischensicherungen möglich. Lit.: Alp. 5/78, 9/78 (Skizze). 3–5 Std. zum Fliegerbandl (für sichere Geher reizvoller Abstiegsweg).

Übersicht: s. Foto S. 583.

Route: s. Skizze S. 582. (M. Wolf, WK)

● **3890 Hauptgipfel, Nordwest- und Westwandrouten**

Übersicht: Die Routen im mittleren und rechten Wandteil, der stärker durch Pfeiler gegliedert ist, führen auf den Hauptgipfel. Es sind durchwegs ziemlich wilde Sachen, selten begangen, anspruchsvoll.

Vorhergehende Seite:

Riepenwand-Vorgipfel, NW-Wand.

R 3884 Fliegerbandl

R 3885 Bachmann-Kettner

R 3886 Super-Crimson

R 3887 King-Crimson-Gedächtnisroute

R 3891 Direkte NW-Wand

● **3891 „Direkte Nordwestwand“, Rebitsch-Loserth**

H. Rebitsch, K. Loserth, 1936; erste Winterbeg. W. Spitzenstätter, K. Schoißwohl. 5./6. 1. 1964. **VI**. Rasante Felsfahrt, durch Nässe fast immer unbegehrbar (am ehesten nach trockenem Herbst). Bis 1986 3 Wh. 6–8 Std. E. Gesamte Wandhöhe 400 m.

Übersicht: s. Foto S. 583 und S. 587.

Route: Über Schrofen zum dachartigen Überhang am rechten Fußpunkt des Pfeilers. Sodann den Rissen folgend auf den Pfeilerkopf. Rechts empor über eine brüchige Wandstelle auf eine kleine Kanzel. Hier setzen zwei (meist wasserübertrennte) Risse an. Im rechten bis zu einer kleinen Nische. Von hier auf gutem Band nach rechts zum Beginn eines gutgriffigen Risses. Durch diesen hinauf und auf einem Band nach links zurück. Über einen schönen Überhang empor an den Beginn der Schlucht. Aus ihr links an die Kante des oben erwähnten pfeilerartigen Grats. Im allgemeinen an der Gratkante empor bis zu einem großen Überhang. Unter diesem auf einem Band nach rechts in eine Verschneidung, die auf den Grat zurückführt. Über diesen zum Gipfel. (HK)

● **3892 Nordwestpfeiler, Riepenpfeiler**

A. Orgler, 16./17.9.1980. Das letzte große „Problem“ in den Kalkkögeln, lange umworben. Die Beg. wurde angezweifelt. Lit. Alp. 3/81. **VII** (1 Stelle), **VII**– (2 Stellen), **A3** (1 Stelle), **A2** (2 Stellen), sonst **VI** und **V** (in Alp. 3/81 mit **V1/A1** bewertet). Kletterlänge 350 m zum Ende der Schwierigkeiten. Material wurde zum Großteil entfernt. Zeit der Erstbeg. 14 Std., bisher keine Wh.

Übersicht: s. Foto S. 587.

Route: s. Skizze S. 586. (Angaben d. Erstbeg.)

● **3893 Westverschneidung**

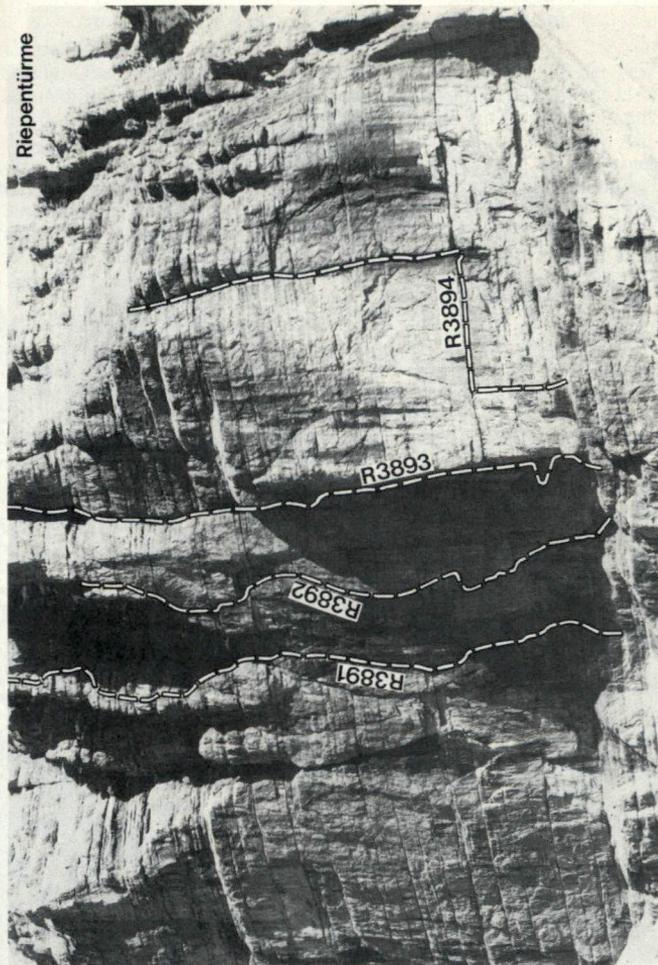
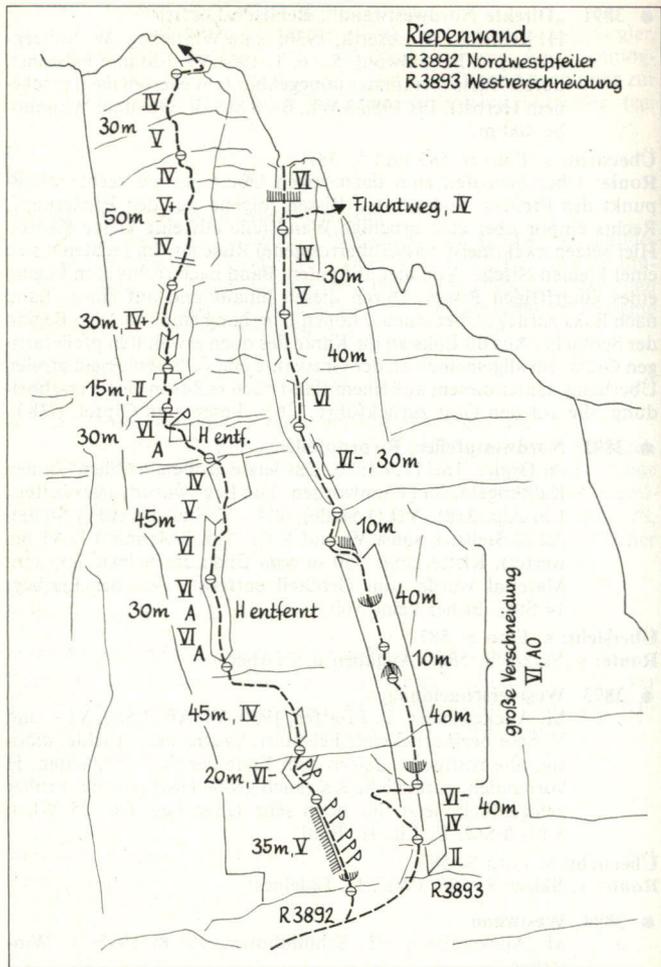
M. Auckenthaler, B. Pfeiffer, 1930. **VI/A0** (3 SL), **VI**– und **V**. Sehr beeindruckende Felsfahrt, häufig naß, brüchig, moosig, alte rostige H. 280 m zum Ende der Schwierigkeiten. H vorhanden, zusätzliche **KK** (auch große **Hex**) günstig. Früher gelegentlich, jetzt nur noch sehr selten beg. (ca. 25 Wh.). 5 bis 8 Std. E. Lit. H. Buhl,

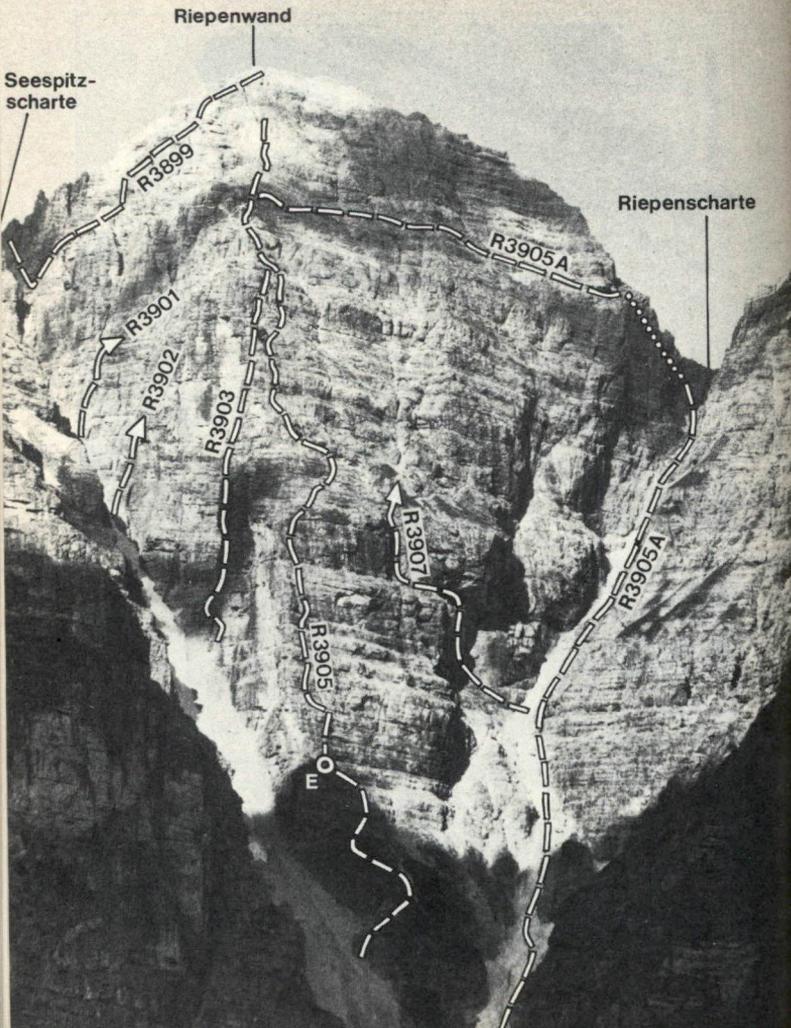
Übersicht: s. Foto S. 587.

Route: s. Skizze S. 586. (WK, D. Eidelpes)

● **3894 Westwand**

M. Auckenthaler, H. Schmidhuber, 10. 8. 1933. 1. Winterbeg.





K. Rainer, H. Franz 18./19. 1. 1938. VI. Ausgesetzte, nicht ungefährliche Kletterei, bis 1986 17 Wh. 4–6 Std. E.

Übersicht: s. Foto S. 587.

Route: Über die Bänder und Stufen des Vorbaus an den Fuß der Verschnidung, schwarz im gelben Gestein. Senkrecht empor auf ein kleines Band. Von hier überhängend und anstrengend auf ein breites Band, das durch einen in der Wand stehenden Pfeiler unterbrochen wird. Auf diesem Band nach rechts zu einer Nische und weiter auf einem ausgesetzten Kriechband unter dem großen wasserüberberronnenen Überhang. 3 m hinab zu einem guten Standplatz für den Sichernden. Nun gerade empor (♂). Durch einen Kamin 30 m aufwärts zu gutem Stand und weiter durch Kamine empor an den W-Grat. Über ihn zum Gipfel. (Erstbeg.)

● **3897A Westkante im Abstieg**

W. Hummel, K. Schuster, 1913.

Route: Von der großen, westl. unter dem Hauptgipfel eingelagerten Schuttfläche, auf die man nach R 3894 (und bei Ausstieg nach rechts) R 3893 gelangt, ist ein kurzer Abstieg (einmal 15 m abseilen) gegen SW in die Schuttreise möglich, durch die man rasch zu den E zurückgelangt. (WK)

● **3898 Südwestflanke**

II, 1 Std. von der Seespitzscharte. Brüchig, selten begangen.

Route: Von der Adolf-Pichler-Hütte auf dem Weg zum Seejoch bis vor den nordwestl. Seitengrat des Seespitz-N-Grats. Östl. über Geröll mühsam empor in die Scharte, die zwischen Riepenwand und Schlicker Seespitze eingeschnitten ist. Man vermeidet den Geröllanstieg, indem man bis aufs Seejochl emporsteigt, dann auf dem Steig, der zur Seespitz-

Riepenwand von Osten.

R 3899 SO-Flanke
 R 3901 SO-Wand, Linker Durchstieg
 R 3902 SO-Wand, Alte Route
 R 3903 Andi ohne Furcht und Adel
 R 3905 O-Kante
 R 3905 A Kurzer Abstieg
 R 3907 Alte O-Wand

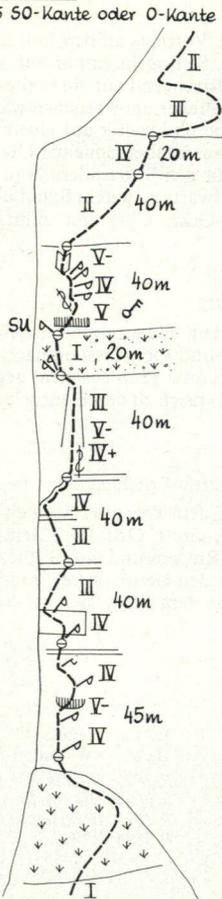
Bild auf Seite 587:

Riepen-NW- und W-Wand.

R 3891 Direkte NW-Wand
 R 3892 NW-Pfeiler
 R 3893 W-Verschnidung
 R 3894 W-Wand

Riepenwand

R3905 SO-Kante oder O-Kante



scharte führt, von der Scharte im N-Grat links auf den Seitengrat quert und von hier kurz in die Seespitzscharte hinabklettert. Vom Scharthl über den Grat des ersten Riepenturms hinüber in eine Geröllrinne. Umgehung des zweiten Turms und durch eine zweite Geröllrinne empor in ein Scharthl im S-Grat. Über Felsen, schräg links empor auf eine Geröllstufe und über eine Wandstufe auf eine Seitenrippe des Hauptgrats. Auf einem Band empor und aufwärts vor den dritten Turm, der westl. vorgeschoben und mit dem S-Grat verbunden ist. Über brüchige Felsen rechts des Turms empor und wieder auf den Grat. Über ihn zu einer Geröllstufe, auf ihr nördl., dann rechts über Schrofen zum Gipfel.

● 3899 Südostflanke

II, 1/4 Std. aus der Seespitzscharte, leichter, aber langwieriger als R 3898. Selten begangen. Foto S. 588.

Route: Von der Seespitzscharte 50 m hinab bis zu einem Zacken. Links Querung in eine brüchige Felsrinne. Aus ihr quert man links auf ein breites, gelbes Geröllband und auf ihm schräg aufwärts auf ein Geröllköpfl in der O-Flanke der Riepenwand (von der Seespitzscharte sichtbar). Nun über Schrofen, Stufen und durch Schuttrinnen empor zum Gipfel.

● 3900 Südostwandrouten

Übersicht: Die SO-Wand (auch: S-Wand) bricht in die Schuttreise zwischen Schlicker-Seespitz-O-Sporn und Riepenwand ab; durch ihren obersten Teil führt R 3899.

Zugang: Von der Schlick talein zum Ochsenwand-Klettersteig, kurz vor dem E links ab in die linke Reise (im Sinn des Aufstiegs), 1 Std. Alle Angaben R 3901-3903 nach A. Orgler.

● 3901 Südostwand, Linker Durchstieg

V, IV, brüchig.

Route: Im obersten, linken Wandteil durch riesige Kamme und Rinne, vgl. Foto S. 588.

● 3902 Südostwand, Alte Route

V, brüchig, nicht lohnend.

Route: Links des gelben Wandteils, vgl. Foto S. 588.

● 3903 Südostwand, Andi ohne Furcht und Adel

A. Orgler, 9.9.1982. Lit. Mitteilungen ÖAV 5/83 (ein sehr aufregender Bericht). VII+ (1 Stelle), VI, unterer Teil IV. Teilweise brüchig, unten oft naß. Höhe 300 m, 2 Std.

Übersicht: s. Foto S. 588.

Route: E 20 m links des Kamins. Schräg rechts empor in den Kamin und durch ihn 150 m zum Fuß der gelben Verschneidungswand (IV). Nun über den Überhang (VII+), und durch die Verschneidung unter ein Dach; rechts davon dreieckige Platte. Links über das Dach und durch die anschließende Rißreihe über einen weiteren Überhang, dann durch Risse zu Kamin (VI+). Durch den Kamin (IV) nach 60 m zur SO-Kante oberhalb vom Turm. Über sie unschwierig zum Gipfel.

● 3905 Ostkante („Südostkante“)

S. Stern, O. Larl, ohne Jahr. V (1 Stelle), V- und IV (3 SL). Gesamte Wandhöhe 500 m, schwieriger Teil 250 m, 45-m-Seil günstig. ZH und SH vorhanden. Schöne mittelschwere Kletterei, guter Fels, wegen der Schuttbänder zwischen den SL etwas steinschlaggefährdet. 3-4 Std. zum Gipfel. Abstieg auf die Schlicker Seite u. U. problematisch.

Übersicht: S. Foto S. 588 und Skizze S. 590.

Zugang: Von der Schlick oder der Bergstation Kreuzjoch auf dem Weg zum Ochsenwand-Klettersteig bis unter den langgestreckten begrünten Vorbau unter der O-Kante. Von links auf ihn, über eine kleine Schrofenstufe (I) und zum Steilaufschwung direkt an der Kante, E bei H. 1 Std.

Route: 1. **SL:** Knapp rechts der Kante 10 m hinauf zu Überhang (H), nach rechts über ihn (V-, H). Einige Meter rechtshaltend hinauf, unter dem nächsten Überhang Quergang nach links gegen die Kante und gerade hinauf (40 m, V-, IV, mehrere H). 2./3. **SL:** Stets nahe der Kante in gutgestuftem Fels (80 m, IV und III, H). 4. **SL:** Direkt vom Stand durch grauen, anfangs kleingriffigen Riß und die folgende Rinne zu Stand bei 2 H (40 m, IV+, III). 5. **SL:** Über leichtes Gelände kurz an den nächsten Aufschwung zu Stand knapp rechts der Kante bei Sanduhr und H (20 m, I). 6. **SL:** Rechts über starken Überhang (V), einem Riß etwas linkshaltend folgen, Wandstelle mit 2 H (IV) gerade empor zu 2 RH. Nach links und über die folgende Wandstelle gerade hoch; Ende der Hauptschwierigkeiten (40 m, V, V-, IV, einige H). 7./8. **SL:** Über kleinere Wandstufen und Bänder rechts der Kante gerade auf das große Schuttband (70 m, IV, III). Weiter seilfrei über Schutt und Schrofen, einen Aufschwung rechts umgehend, an den nächsten größeren Aufschwung. SH etwa 20 m rechts der Kante. Rechtshaltend, zuerst III, bald leichter wieder gerade hinauf auf leichtes Gelände. Über kleine Wandstufen (II) und Schuttbänder noch ein ziemlich großes Stück zum Gipfel. Skizze S. 590.

● **3905A Kurzer Abstieg**

II, ab Hochsommer oft harter Schnee, dann gefährlich, Steinschlag. 1 Std. zurück zum E. Foto S. 588.

Route: Man steigt über die Wandstufen und Schotterbänder so weit an, bis man rechts (nördl.) auf der nächsten Schulter einen Steinmann sieht. Hier queren nach N und durch eine sehr brüchige Rinne in die Schlucht zwischen Riepen- und Ochsenwand, durch die man in die Schlick absteigt. Mit 45 m Doppelseil kann man recht günstig vom letzten Stand über die Route zum E abseilen (meist 2 SH). (WK)

● **3907 Alte Ostwand**

T. Jost, F. Schöber, R. Stolz, W. Willeit, 1910. IV, wird nicht mehr beg. 3 Std. E.

Route: Durch die Wand rechts der O-Kante. Foto S. 588.

Schlicker Seespitze von Norden.

R 3911 Normalweg

R 3912 Von der Seespitzscharte

R 3916 Seespitze-W-Grat

Seejochturn

R 3921 Von N über die O-Seite

R 3922 W-Grat



- **3908 Riepentürme** (Riepenwand-Südgrat)
Zweiter und Dritter Turm: J. Huber, H. Moschitz, G. Pfeifer, 1919. IV + . Sehr selten beg.

Von der Seespitzscharte aus scheinen drei Türme dem S-Grat der Riepenwand zu entragen. Der südlichste aber ist ein westl. abzweigender Seitengrat des S-Grats. Der zweite Turm erscheint von der Scharte als Felsnadel. Der dritte trägt einen eigenartigen Felsvorbau.

- **3910 Schlicker Seespitze, 2804 m**

Ersterstiegen von C. Gsaller, 1879 (W-Flanke). – Höchster Gipfel der Kalkkögel; eigentlich ein stark zerklüftetes Massiv, mit einem turmbesetzten W-Grat (Seejochturm, R 3920), dem massigen S-Grat, der die Schlicker Mandndl'n trägt, und dem vom Hauptmassiv abgesetzten O-Sporn, dessen breite Wand gegen die Schlick abfällt. Auf dem Normalweg häufig besuchter Aussichtsberg. Die zahlreichen Felstouren werden bis auf die Mandndlgrat-Überschreitung nur selten beg. Gipfelkreuz.

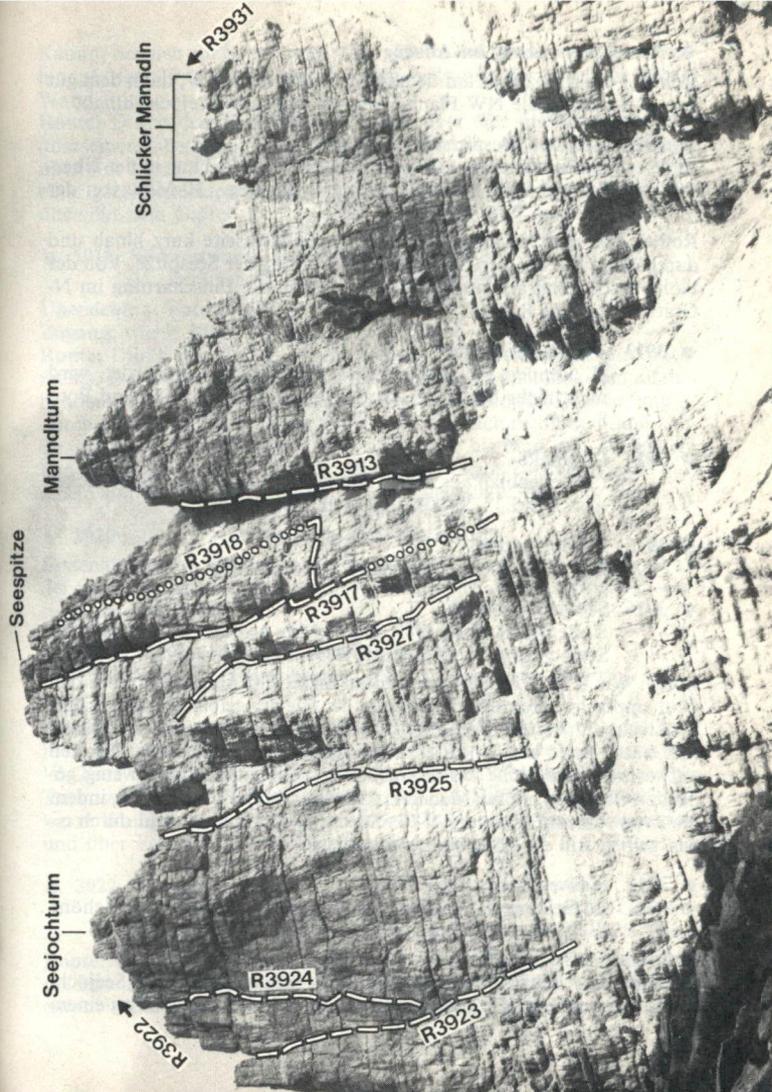
- **3911 Normalweg von Westen**

I (einige Stellen), gut bez. Steig durch Schutt und Schrofen, stellenweise Steinschlaggefahr für nachfolgende Partien, Vorsicht! Vom Seejochl 45 Min., kurzer, lohnender Anstieg. Von der Adolf-Pichler-Hütte 2 1/2 Std., von der Starkenburger Hütte 2 Std. Foto S. 593.

Route: Vom Seejochl auf einem Steig zunächst eben, unter dem zerrissenen W-Grat der Schlicker Seespitze vorbei in ihre W-Flanke und über Schrofen und durch eine Geröllrinne empor in eine Einschartung im N-Grat. Kurz in die W-Flanke des N-Grats und über brüchige Schrofen auf den N-Grat und über ihn zum schmalen Gipfel.

Schlicker Seespitze von Südwesten.

- R 3913 Aus der Seegrube
- R 3917 Alter Weg
- R 3918 Neuer Weg
- Seejochturm
- R 3922 W-Grat
- R 3923 Alter Weg
- R 3924 Neuer Weg
- R 3925 SO-Wand
- R 3927 „Mittelturm“-Südverschnidung
- R 3931 Übergang zur Schlicker Seespitze



● **3911A Normalweg im Abstieg**

Route: Vom Kreuz kurz auf dem flachen Grat nach NW, dann dem gut bez. Steig durch die NW-Flanke folgend und zum Seejöchln hinab.

● **3912 Von der Seespitzscharte (R 3898)**

L. Purtscheller, 1883. **III** (1 Stelle), I. Wird nur in der Überschreitung von der Riepenwand her beg., 30 Min. von der Scharte. Foto S. 593.

Route: Von der Seespitzscharte auf der Sendersseite kurz hinab und durch einen Riß auf den Seitengrat des N-Grats der Seespitze. Von der Höhe des Seitengrats kurz nach links und in die Einschartung im N-Grat. Weiter wie R 3911.

● **3913 Aus der Seegrube**

H. Renner, H. Stieger, 1886. **II**, steinschlaggefährdet, wird nicht mehr beg., s. 9. Aufl. 1980, S. 504, R 1664 und Foto S. 595.

● **3914 Ostflanke**

I. Hechenblaikner, 1903. **III**, sehr brüchig, von der Schlicker Alm 3 Std., s. 9. Aufl. 1980, S. 504, R 1665.

● **3915 Nordostkamin**

R. Peters u. Gef.; NO-Wand: H. Sterzinger u. Gef.

● **3916 Seespitz-Westgrat**

K. Berger, R. Peer, 1889. **III**, 45 Min. aus der Scharte östl. des Seejochturms (vgl. a. dort, R 3920). Foto S. 593.

Route: Wie R 3921 in die Scharte. Ein Turm wird umgangen; über den Grat empor bis unter einen Abbruch, der wie ein gelber Turm aussieht. Senkrecht empor und über einen Überhang auf einen kleinen Absatz. Auf einem Band in die N-Flanke des Grats; hier durch einen Riß steil aufwärts auf die Höhe des Gratabbruchs. Zuletzt über den wenig geneigten Grat zum Gipfel. Man kann den Gratabbruch vermeiden, indem man von seinem Fuß in die N-Flanke des W-Grats quert und durch einen gelben Riß die Grathöhe wieder ersteigt.

● **3917 Südwestwand, Alter Weg**

E. Geisler, K. Hagspül, L. Ambach, 1920. **V-**, **IV**. Schöne Kletterei, selten begangen.

Übersicht: s. Foto S. 595.

Zugang: Vom Schlicker Schartl den Steig entlang, der zum Seejöchln führt. Aus der Seegrube gerade empor über Schutthalden, bis zu einem

Kamin, der sich zur Scharte zwischen Schlicker Mandln und Seespitze hinaufzieht. 20 m links davon E in einen Kamin, der durch die ganze Wand führt.

Route: Durch den Kamin empor, dann über eine plattige Stelle und über einen Überhang. Wieder im Kamin empor zu einem Überhang, über eine kurze Stufe zu einer Kanzel und in einen Stemmamin. Von einer geröllbedeckten Stufe rechts über Schrofen an den W-Grat und über ihn zum Gipfel.

● **3918 Südwestwand, Neuer Weg („Direkte“)**

M. Rebitsch, B. Engau, W. Fischer, L. Kasper. **VI-**, **V**.

Übersicht: s. Foto S. 595.

Zugang: wie R 3917.

Route: Durch den Kamin empor und auf dem ersten Querband nach rechts. Durch einen gut ausgeprägten, von rechts nach links emporziehenden Riß aufwärts zu einem spitzen Pfeilerköpfl. Gerade empor durch einen brüchigen, feinen Einriß und schwach rechts zu Stand, am Beginn eines Kriechbands. 3 m nach rechts, bis man sich aufrichten kann, und ausgesetzt über einen Überhang, rechts zu gutem Stand auf einem Band. Ungefähr 3 m nach links und hinauf (H) zum Gipfel.

● **3920**

Seejochturm, ca. 2650 m

Ersterstiegen von K. Berger, R. Peer, 1889. – Breiter Turm im W-Grat der Seespitze mit einer Reihe von Anstiegen, die, zumeist brüchig, sehr selten beg. werden.

● **3921 Von Norden und über die Ostseite**

Weg der Erstersteiger. **III**, 45 Min. vom Seejöchln. Foto S. 593.

Route: Vom Seejöchln auf dem Steiglein um die Türme westl. des Seejochturms herum und über Geröll und Schrofen in der N-Flanke des W-Grats empor in die Einschartung zwischen Seejochturm und dem Turm im obersten Teil des W-Grats. Von der Scharte zuerst über eine kurze Wandstelle, auf einem Band nach links durch einen Riß empor und über Felsstufen zum Gipfel des Seejochturms.

● **3922 Westgrat**

L. Gerold, K. Hagspül, K. Schweikher, 1919. Überaus schwierig (**IV** und **V**). 1½ Std. vom Seejöchln. Foto S. 593.

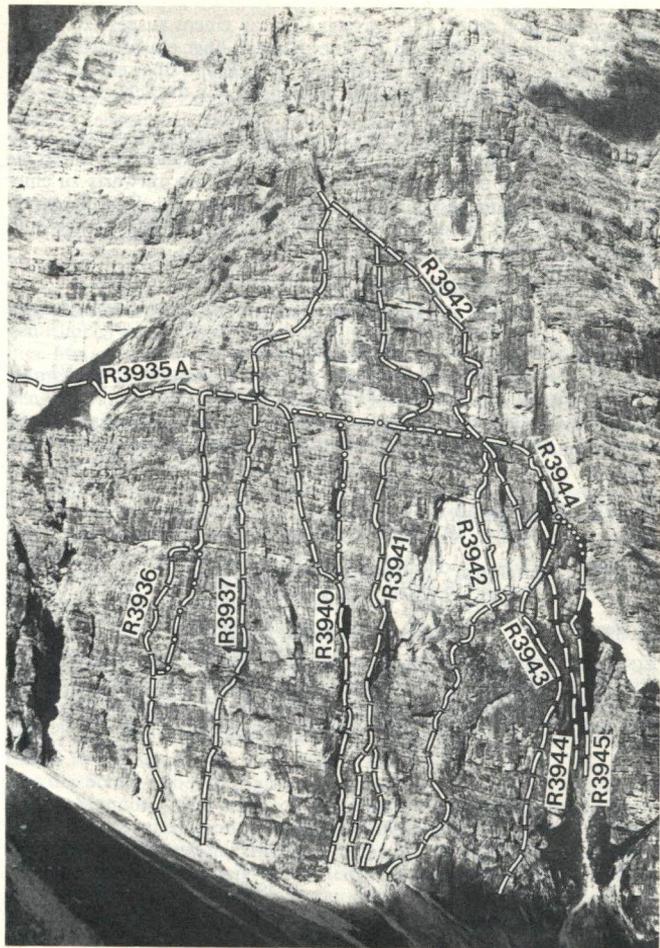
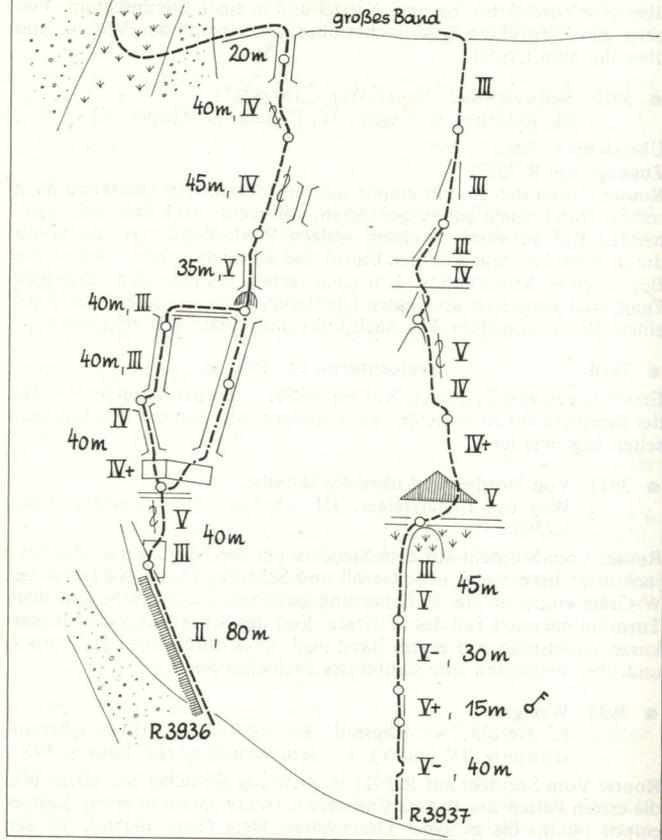
Route: Vom Seejöchln auf R 3911 in Richtung Schlicker Seespitze. Wo die ersten Felsen des W-Grats ansetzen, rechts davon in einem Kamin empor (40 m) bis zu einer Gratscharte. Dem Grat folgend, bis ein

Schlicker Seespitz, Ostsporn

Südostwand

R 3936 « Die 3 Musketiere »

R 3937 « Ladylike »



Schuttband nach rechts führt. Nach 10 m zu einem ausgesetzten Riß. Auf der Kante rechtshaltend zu einer Kanzel, über ein Schuttstück zu einem Kamin. Nach 20 m auf den Grat zurück und über einige Stufen zum Gipfel des ersten Turms. Von dort abseilen in die Scharte östl. des Turms.

Der zweite Turm kann nördl. auf einem Band umgangen werden. In eine Scharte, von dieser Abstieg auf der S-Seite und Quergang durch die Wand nach O zu einem tiefen Kamin. 10 m in ihm aufwärts zu einer Scharte und in einem Spalt empor auf einen Gratturm. Von diesem einige Meter zurück, über den 1½ m tiefen Spalt, auf eine Kanzel und über einige Stufen zum Gipfel.

● **3923 Südwand, Alter Weg**
L. Gerold, K. Hagspül, E. Arnold, 1919. IV, s. Foto S. 595.

● **3924 Südwand, Neuer Weg** („Südostwand“)
M. Rebitsch, E. Bauer, W. Fischer, L. Kasper, 1945. VI– (1 Stelle), V. Brüchig, 90 m. Foto S. 595.

Route: Wie R 3923 40 m hinauf; dann über Rampe nach rechts aufwärts zu einer markanten Rißreihe. Durch sie hinauf (Überhang VI–). (A. Orgler)

● **3925 Südostwand**
A. Orgler, 19.9.1983. V, 100 m, s. Foto S. 595.

● **3927 „Mittelturm“–Südverschneidung**
A. Orgler, 19.9.1983. VI, s. Foto S. 595.

● **3930 Schlicker Manndl**, ca. 2720 m

Erstmals bis an den Fuß der eigentlichen Manndl (ohne diese selbst zu ersteigen) gelangten 1879 C. Gsaller, B. Tützscher, L. Seidler, C. Wechner. Erste Ersteigung des südlichsten Manndls: O. Ampferer, W. Hammer, 1893. Erste Ersteigung der übrigen: Hermann und Hugo Delago,

Vorhergehende Seite:

Schlicker Seespitze; O-Sporn, SO- und O-Wand.

R 3935 A *Abstieg nach S*
R 3936 *Die drei Muskeltiere*
R 3937 *Ladylike*
R 3940 *Seespitzriß*
R 3941 *With a Little Help
from my Friend*

R 3942 *„Gerade“ O-Wand*
R 3943 *Kleines Kunterbunt*
R 3944 *Traurige Aussicht*
R 3945 *Göttlicher Wahnsinn*

1894. – Südl. der Schlicker Seespitze ragen auf einem breiten Felssockel fünf Felstürme auf, die Manndl. Nördl. von ihnen, von der Seespitze durch einen tiefen Spalt getrennt, steht der Manndlturm. Südl. der Manndl zieht von einem Felskopf ein steiler Rücken zum Schlicker Schartl. Der Felssockel der Manndl fällt nach O und W mit steilen Felsflanken ab. Bis zum Anfang des Jh. waren es sechs Manndl; das fünfte (von S gerechnet) ist dann geborsten und abgestürzt.

● **3931 Übergang über die Manndl und den Manndlturm zur Schlicker Seespitze**

K. Grissemann, O. Melzer, 1898. IV (1 Stelle), III. Öfter beg., 4 Std. vom Schlicker Schartl (R 1075). Foto S. 595.

Zugang: Vom Schlicker Schartl nordw. über den grasigen, dann felsigen Rücken empor. Rechts in eine Rinne und empor in ein Schartl. Wenige Meter darüber ein zweites Schartl. E.

Route: Ein paar Meter über Schutt empor, dann durch den auffallenden, nach links emporziehenden Einriß hinauf auf ein Schuttband. Auf diesem nach rechts bis an die erste Gratrippe (Steinmann) und weiter nach rechts wenige Meter zur zweiten Gratrippe. (Das Band beginnt hier zu fallen! Nicht weiter verfolgen.) Über diese Rippe auf den Hauptgrat und mehrere SL über kurze Absätze und Schrofengrate an den Beginn des Manndlstocks vor dem ersten Manndl. 25 m über Geröll links hinab. Durch einen im unteren Teil sehr glatten kaminartigen Riß empor und in das Schartl zwischen erstem und zweitem Manndl. (Vom Felskopf aus kann man das südlichste Manndl sehr schwierig über den gelben Wandausbruch ersteigen. Mehrere H.)

Aus dem Schartl über Felsstufen auf den Gipfel des ersten Manndls. Vom Gipfel zurück in die Scharte.

Links der Kante des zweiten Manndls durch einen engen Kamin auf ein Schartl, sodann links zum Gipfel empor. (Das zweite Manndl muß überklettert werden, während man die anderen auf Bändern umgehen kann.) Aus dem Gipfelschartl klettert man durch einen kaminartigen Einriß in die Scharte vor dem dritten Manndl ab.

Aus der Scharte über eine glatte Wandstelle empor auf den Gipfel des dritten Manndls. Man seilt sich in die nächste Scharte ab.

(Das dritte Manndl kann aber auch auf der Sendersseite [links] auf einem etwas ausgesetzten Band oder rechts auf der Schlicker Seite umgangen werden.) Man steigt (etwas leichter) auf der Schlicker Seite einige Meter ab und erreicht über Stufen das Schartl zwischen drittem und viertem Manndl.

Vom Schartl vor dem vierten Manndl an der linken Kante der Platte

empor zum Gipfel. Gegen N hängt dieser Turm über; man klettert in das Schartl zurück und quert auf gutem Band links um den Turm herum an den Abbruch zur Scharte vor dem letzten Turm. Man seilt sich entweder ab oder steigt auf der Schlicker Seite durch eine rißartige Rinne etwa 6 m hinunter bis man durch einen Spalt nordw. ein Band erreicht. Auf diesem bis zur Unterbrechungsstelle. In heikler Kletterei (IV) um das Eck (am Band rechts außen H) und über die senkrechte Wandstelle hinab ins vierte Schartl.

Von der Scharte links auf einen Felsriegel und Spreizschritt an die Wand der Gratmauer (leichter: in dem Spalt hinab und an der Wand empor) und durch einen Einriß auf die Gratschneide. Nun auf dem auf fallenden, etwa 25 m langen ebenen Gratstück bis vor das letzte Mandl, H. Man umgeht es links auf einem Band und erklettert es von N über die Kante (IV-). Für den Rückweg in halber Höhe Abseilhaken. Weiter über eine Schneide zum Fuß des Mandlturms und über Felsstufen zum Gipfel. 15 m unterhalb des höchsten Punkts rechts um ein Eck (Steigspuren) auf einen Schuttplatz. Dieser letzte, etwa 8 m hohe Abbruch vor der Seespitzscharte kann auch durch einen brüchigen feuchten Riß abgeklettert werden. Zuletzt über eine steile, meist nasse, 10 m hohe Wandstufe in die tief eingeschnittene Scharte vor der Seespitze. Nun geht es ein paar Meter gerade empor, dann auf Bändern in die O-Flanke und über brüchige Schrofen zum Gipfel der Schlicker Seespitze. (HK)

● 3934 Schlicker-Seespitz-Ostsporn

Mächtiger Felskegel, wirkt von der Schlick aus gesehen wie ein eigener vorgebauter Gipfel zwischen Riepenwand und Schlicker Seespitze. Mehrere, z. T. lohnende Routen an SO- und O-Wand, die man sinnvoll am großen Band oder dort, wo die Wand spitz zum Grat zusammenläuft, beendet; der Weiterweg über den Grat zur Seespitze ist langwierig und nicht lohnend. Lit. A. Orgler in Mitteilungen, AV Sektion Innsbruck, Juli/Sept. 1985.

● 3935A Abstieg nach Süden

I, brüchige Schrofen, Schutt, 30–45 Min. zurück zum E, vgl. Foto S. 599.

Route: Von der Gratschulter des O-Sporns über die Schrofen südw. absteigen gegen die große Wiese, die in Höhe des Großen Bands südl. über der Wand eingelagert ist. Hierher auf dem Band (abschüssige Stellen) stets südw. querend. Auf der Wiese kurz ansteigend und auf abschüssigem Band (Steinmandln) in die meist grobblockige Reise; durch sie zurück zu den E. (WK)

● 3936 Südostwand, Die drei Muskeltiere

A. und M. Orgler, H. Eigentler, 30.9.1984. V (2 Stellen), IV und III. 380 m auf das Band, keine H, mit KK gut zu sichern. Fester Fels, lohnend. 3 Std. E.

Übersicht: s. Foto S. 599.

Zugang: Von der Kreuzjoch-Bergstation oder der Schlicker Alm in 30–45 Min.; die Routen sind gut einzusehen.

Route: s. Skizze S. 598. (WK).

● 3937 Südostwand, Ladylike

A. Orgler, 18.6.1983. V+ (1 Passage), V und V-. 9 SL aufs Band, keine H; KK (besonders Hex 7–11) sehr günstig. Fester Fels, abschüssige Grasbänder etwas ungut; lohnend. 3½ Std. auf das Band.

Übersicht: s. Foto S. 599.

Route: s. Skizze S. 598. (WK)

● 3940 Ostwand, Seespitzriß

R. Lanznaster, W. Gruber, 1946. VI- (1 Passage), V und IV. 9 SL aufs Band (800 m Wandhöhe zum Gipfel); SH vorhanden (nicht sehr gut), ZH wenig, 3–5 Std. aufs Band. Selten begangen.

Übersicht: s. Foto S. 599.

Route: Stets im Kamin; etwa nach der Hälfte (zum Band gerechnet) wählt man besser die aus dem Foto zu ersiehende linke Variante. (St. Kranebitter, D. Grepl)

● 3941 Ostwand, With a Little Help from my Friend

A. und M. Orgler, 5.9.1982. VII- (3 Stellen), VI, V. Höhe 400 m zum Gratkopf. Stellenweise schwer abzusichern, interessante Kletterei; 5 Std. E.

Übersicht: s. Foto S. 599.

Route: Rechts des E des Seespitzrisses steht ein gelber, 80 m hoher Turm. Durch einen dünnen Riß (VII-) nach 20 m auf eine Rampe (kann links umgangen werden); von hier zuerst durch einen Riß, dann über Schrofen (V-) in eine Verschneidung; durch sie und über das abschließende Dach (V) von links auf den Pfeiler 80 m über E; nun 50 m über Platten zu Band mit Latsche (VI-); links der Latsche durch stumpfe Verschneidung (VII-) zu Bändern; dann über Platten, zuerst leicht rechtshaltend an Überhang vorbei, dann leicht linkshaltend nach 50 m auf Band mit Türmchen (V); vom Türmchen gerade über den Überhang und schräg rechts zu kurzer Verschneidung (VI-) und durch

sie, danach 5 m Linksquerung (VI) in kleinen Kessel; gerade durch Verschneidungen 40 m (IV) unter Turm; auf Leiste 20 m nach rechts (IV) und über Platten, dann Rinnen 50 m (V-) auf das große Band, somit zum Ende des Pfeilers; in gerader Linie vom ersten zum zweiten Band und auf ihm auf den etwa 5 m hohen Sockel; 5 m nach rechts, gerade über den Überhang (VII-), dann wieder 20 m nach rechts in Verschneidung; 50 m gerade zu Band mit Latschen (V), 50 m nach links in die Ausstiegsverschneidung, durch sie, nach 30 m links heraus und im Reiß zum Ausstieg knapp unter dem Gipfel (IV bis V+). (A. Orgler)

● **3942 „Gerade“ Ostwand**

W. Haim, H. Zlabinger, 1965; erste Solobeg. (rotpunkt) A. Orgler, Sept. 1982. A1/VI- (frei VII-); im unteren Teil III und II. Schwieriger Teil 130 m (5 SL) bis aufs Band, danach noch 2-3 SL. H reichlich; oft brüchig, gruselig, eine klassische Technotour der 60er Jahre, wenig lohnend. Kaum beg. 3-5 Std. aufs Band, vgl. Foto S. 599. (WK)

● **3943 Ostwand, Kleines Kunterbunt**

A. Orgler, R. Neuschmid, 25.8.1982. VI- (1 Stelle), V und IV; Abseilstelle (8 m). Höhe 300 m zum Gratkopf, fester Fels. Der obere Teil ist günstig mit dem unteren von R 3944 zu kombinieren (vgl. Foto S. 599 und Beschr. in Mitteilungen AV Sektion Innsbruck). 4 Std. E.

Route: E am linken Ende des turmartigen Vorbaus. Durch die Reiß- und Rampenreihe von links her auf den Turm (100 m, III, IV+). Nun gerade über die Platten 80 m auf ein breiteres Band (IV und V). Am Band nach links auf obengenannte Rampe. Auf der Rampe unter der Verschneidung von R 3942 um die Kante und weiter 10 m zu Block (II). Über die schwarz-gelbe Wand schräg links 25 m empor auf eine Kanzel (V+), von hier 8 m schräg links abseilen auf Band. Nach links in die Verschneidung, 40 m durch sie (V-). Links der Verschneidung durch Doppelriß 10 m (VI-) und gerade weiter auf das große Band. (A. Orgler)

● **3944 Nordostwand, Traurige Aussicht**

A. Orgler, F. Larcher, 18.6.1983. VI+ (2 Stellen), VI und V. 300 m zum Gratkopf; schöne Kletterei, fester Fels. 5 Std. E. Foto S. 599.

Übersicht: Rechts des „Kleinen Kunterbunt“ und links des „Göttlichen Wahnsinns“. Wo sich die Rinne zwischen dem der Seespitze vorgelagerten Felsturm und der Hauptwand teilt, führt ein Band nach links in die Wand. Vom linken Ende des Bands durch die Verschneidung, dann

durch den Wasserstreifen, oben in das kaminartige Ende von R 3942 auf das große Band. Rechts der Kante durch Überhang und Reiß.

Route: E am oben genannten Band. Von rechts nach links in die Verschneidung, über Überhang (VI). Durch die Verschneidung auf Band (V). Nun nicht gerade durch den Reiß, sondern durch Risse in Rechtschleife, abschließend in Linksquerung auf den Turmkopf (V). Linkshaltend 40 m auf Band (IV). An Dachleiste 10 m nach links, dann über Überhang (VI+). Nun immer über Platten und Reißspuren nach 50 m (VI) in den oben genannten Kamin (das Ende von R 3942). Durch ihn nach 30 m auf das große Band (III). Das Band leicht rechtshaltend überqueren. Rechts der Kante über Überhang (VI+) und durch schwarze Reißreihe (VI) auf Band, 50 m. Ausstieg. (A. Orgler)

● **3945 Nordostwand, Göttlicher Wahnsinn**

A. Orgler, 11.7.1983. VII+ (1 Stelle), VII (1 SL), VI, V. 200 m, fester Fels. 6 Std. Foto S. 599.

Übersicht: E am rechten Ende des Einstiegsbands der Traurigen Aussicht. Von hier über Rampe schräg rechts aufwärts in den markanten Wasserstreifen am rechten Rand der O-Sporn-O-Wand. Immer in diesem Wasserstreifen inmitten der gelben Wand empor auf das große Band.

Route: 1. SL: Über eine Rampe, dann durch eine 3-m-Verschneidung nach links auf Band, und über Rampe rechts zu Stand (50 m IV, V-). 2. SL: Durch Reiß mit Dach, am Ende des Risses 4 m nach rechts und gerade zu Stand (15 m VII). 3. SL: Markanter Wasserstreifen! 3 m nach rechts, gerade zu Leiste, über Leiste, über Leiste nach links, gerade durch schwarze Platten auf Band (VI+), auf ihm nach links, durch Verschneidungen auf Grasplatzl. (35 m VI+). 4. SL: Gerade durch Reißverschneidung zu breiterem Band (20 m VI). 5. SL: Über weiße Platte rechts von Überhängen, dann durch Verschneidung zu Leiste (VII), in Linksschleife auf schmales Band, 10 m durch Verschneidung empor (VII+), auf Hangleiste im schwarzen Fels 7 m nach links zu Stand (45 m). 6. SL: Zuerst gerade, dann über zwei kurze Rampen linkshaltend auf überdachtes Band (20 m V-), auf ihm nach rechts, zum Beginn des mittleren der drei Parallelrisse. 7. SL: Durch den anfangs überhängenden Reiß, später Kamin auf das große Band (25 m V+, IV). (A. Orgler)

● **3950**

Hoher Burgstall, 2611 m

Stumpfer Felsklotz südöstl. des Schlicker Schartls, von dem ein zerscharteter Grat dorthin zieht. Vielbesuchter Aussichtsberg; Gipfelkreuz.

● **3951 Von der Starkenburger Hütte**

Bez. Steig, 1½ Std.

Route: Von der Hütte am Weg zum Schlicker Schartl; bald rechts ab und von SW zum Gipfel.

● **3952 Von Osten**

I (1 Stelle, altes Drahtseil), bez. Steig. 2½ Std. von der Schlicker Alm, 30 Min. vom Kleinen Burgstall.

Route: Wie R 3962 auf die Einsattelung zwischen Kleinem und Hohem Burgstall. Über den Schuttkamm an den Steilaufschwung des Gipfels. Unter diesem quert man an der N-Seite, bis eine Schuttrinne zur W-Schulter des Gipfelblocks emporzieht. Über den schmalen Grat ostw. auf den höchsten Punkt.

● **3953 Vom Schlicker Schartl**

I (1 Stelle), bez. Steig, 45 Min.

Route: Auf dem bez. Steig südw., bis man auf R 3952 trifft; wie dort zum Gipfel.

● **3954 Übergang zum Schlicker Schartl über den Nordwestgrat**

IV+ (eine Stelle), III- und II, meist leichter. Abwechslungsreich, an den Kletterstellen fester Fels. 1-1½ Std. für Allein-geher. Der schwierige Turm kann sehr tief in der W-Flanke umgangen werden (nicht lohnend).

Route: Von der Wegverzweigung knapp westl. des Gipfels über den grasigen und schrofigen Rücken in das Schartl vor dem ersten Gratturm hinab, der auf einem Band in Schartenhöhe auf der O-Seite umgangen wird. Jenseits, zuletzt durch einen Spalt (III-) in die nächste Scharte hinab. Den folgenden Turm umgeht man leicht auf der W-Seite; jenseits Abstieg auf schrägen Platten gegen O, bis man über eine kurze, sehr griffarme Wandstelle (IV+) in ein Schartl am Grat absteigen kann. Weiter über Schutt und durch eine Rinne (II) auf den flacheren Teil des Grats, den man nun stets auf oder knapp neben der Gratschneide verfolgt. E zum letzten, größeren Turm etwas rechts (III-). (WK)

● **3955 Felsanstiege auf den Hohen Burgstall**

NO-Wand: IV, III.

O-Wand: H. Sterzinger, E. Hutter, 1952. VI, 1½ Std.

Südkante: IV+.

Direkte Südkante: F. und R. Mayr, K. Fischlechner. V.

● **3960 Kleiner (Niederer) Burgstall, 2436 m**

Grasige Erhebung in dem vom Hohen Burgstall nordostw. streichenden Rücken. Skiberg. Aussichtspunkt. Gipfelkreuz.

● **3961 Vom Kreuzjoch (Bergstation)**

Bez. Steig (Ww.), 45 Min.

Route: Nördl. am Kreuzjoch (erster Kopf) vorbei zur Bergstation des Senesjochliftes. Weiter dem Steig folgend, zuletzt von S und SW auf den grasigen Gipfel.

● **3962 Von der Schlicker Alm**

Bez. Steig, Steigspuren, 2 Std.

Route: Von der Alm im Schlicker Tal einwärts, aus dem innersten Talkessel südwestw. über die steilen Hänge empor, dann südw. über die Hänge auf den Sattel zwischen Kleinem und Hohem Burgstall. Über den wenig geneigten Rücken kurz zum Gipfel.

● **3963 Von der Starkenburger Hütte**

Bez. Steig, 1 Std.

Route: Von der Hütte auf dem Weg zum Hohen Burgstall empor bis unter die Felsen. Hier zweigt nach rechts ein Steig ab, der auf den Sattel zwischen Kleinem und Hohem Burgstall emporführt.

● **3964 Südwand**

H. Höher, 1933. Ohne Bericht.

6. Klettergärten im Bereich der Stubai Alpen

Lit.: Rudi Mayr, Klettergärten und Eiswasserfälle zwischen München – Bregenz – Bozen, Steiger Verlag, Berwang 1986.

1. Umgebung von Innsbruck

● 4000 Ehnbachklamm/Jungmannschaftsriß

s. AVF Karwendelgebirge, 12. Aufl. 1984, R 590.

● 4001 Dschungelbuch

Mayr, S. 84, Alpin 4/84, Bgst. 2/86.

Am W-Fuß der Martinswand bei Zirl.

Zufahrt: Auf der alten Bundesstraße Richtung Zirl unter der Martinswand vorbei; knapp vor dem Steinbruch zweigt rechts ein Weg ab, hier Parkmöglichkeit. Der Klettergarten ist gleich oberhalb im Wald.

Hinweise: Kletterlängen zwischen 8 m und 25 m; Schwierigkeiten von VI+ aufwärts, anstrengende Wandklettereien.

● 4002 ÖAV-Klettergarten

Mayr, S. 82.

Martinsbühel bei Zirl, am N-Ufer des Inn südl. unter der Martinswand.

Zufahrt: Auf der alten Bundesstraße von Martinsbühel ca. 500 m Richtung Innsbruck, Parkplatz an der Straße.

Zugang: Auf Forstweg ca. 50 m zu kleinem Parkplatz, links weiter, dann auf Steig in einer Rinne einige Min. im Wald hinauf.

Hinweise: 1–2 SL; Schwierigkeiten zwischen IV und VII, für Normalverbraucher lohnend, daher oft überlaufen. Gegen 20 Routen.

● 4003 Alpin-Magazin

Östl. unterhalb der Martinswand bei Zirl bzw. knapp über dem ÖAV-Klettergarten.

Zufahrt: wie R 4002.

Zugang: Man geht links am ÖAV-Klettergarten vorbei hinauf und trifft auf den Abstiegsweg von der Martinswand; hier einige Min. aufwärts zu der auffallend glatten kleinen Wand (im rechten Teil die auffällige Rille).

Hinweise: Sehr kurze, anstrengende Klettereien, ab VI+, ca. 10 m hoch.

● 4004 Kranebitter Klettergarten („Zur Hundepension“)

Mayr, S. 87.

Am nordwestl. Ortsrand von Innsbruck zwischen Allerheiligen und Kranebitten, über der Trasse der Mittenwaldbahn.

Zufahrt: Entweder von Kranebitten; Abzweigung von der Alten Bundesstraße gegenüber Ghs. Kranebitten Richtung „Hundepension“; nach 200 m Fahrverbot (Anrainerverkehr). Parkplatz (beschränkt) nach 2 km. Oder von Allerheiligen.

Zugang: Auf dem Schotterweg aufwärts zu Weggabelung, unter der Bahntrasse durch und nach rechts der Bahn entlang (Vorsicht auf Züge). Die Felsen sind gut sichtbar.

Hinweise: Höhe zwischen 20 m und 30 m, Schwierigkeiten zwischen IV+ und VII+.

● 4005 Höttinger Steinbruch

Mayr, S. 91.

An der Höttinger Höhenstraße kurz unterhalb der Hungerburg, der beliebteste und traditionsreichste Innsbrucker Klettergarten, dementsprechend überlaufen und abgeschmiert; Routen ab IV, Höhe 20 bis 50 m, Quergänge in Bodennähe, vielfältige Bouldermöglichkeiten.

● 4006 Moralos (Lanser Kopf)

Mayr, S. 93.

Zugang: Von Innsbruck nach Lans, vom Eingang Lanser See (Parkplatz) etwa 20 m nach N, bis man auf einen Waldweg trifft. Diesem 50 m nach rechts folgend, über steiles Gelände (ca. 400 m) nach N zum Klettergarten (ca. 10 Min. Gehzeit).

Hinweise: Höhe 8 bis 15 m, Schwierigkeiten zwischen V– und VIII–.

2. Ötztal

(Mayr, S. 73–81)

● 4010 Oetz

Zugang: Eine Wand gegenüber der Kfz-Werkstätte (Opel) ca. 200 m vor Ortsbeginn Oetz; die andere parallel zur Hauptstraße etwa beim Ortsbeginn Oetz (Seitenweg taleinwärts, dann links), hier Parkmöglichkeit.

Hinweise: 13 Routen zwischen V und VIII bei der Werkstätte; vier Routen bei der Nebenstraße (Eulenstall).

● 4011 Nösslach

In Au, Gemeinde Oetz.

Zufahrt: Kurz vor Au taleinwärts, hier befindet sich eine Kapelle (Kurve). Parkmöglichkeit.

Zugang: Vom Parkplatz in Richtung „Wiesele“, 5 Min. bis unter die große Felswand; am Wandfuß links.

Hinweise: Höhe 20 m, Schwierigkeiten zwischen V und VII, 6 Routen.

● 4012 Astlehn (R 161)

Ortschaft der Gemeinde Längenfeld.

Zufahrt: 500 m südl. von Längenfeld beim Schild „Astlehn“ nach rechts abbiegen und über die Ache zu einer Gruppe von Bauernhöfen am westl. Talhang (Auskunft beim Tiroler Café, Längenfeld).

Zugang: Von den Bauernhäusern 3 Min. ansteigen.

Hinweise: Sehr anstrengende Klettereien (VII+ bis IX-), 15 m hoch.

● 4013 Au-Platte

Bei Au am N-Rand des Längenfelder Beckens (R 161).

Zufahrt: Etwa 1 km vor Au führt die Straße zweimal über eine Brücke. Gleich nach der zweiten Brücke zweigt links (ostw.) ein Forstweg ab (Schranken, Parkmöglichkeit).

Zugang: Über den Forstweg in 5 Min.

Hinweise: Sehr früh im Jahr trocken und warm, keine anstrengende Kletterei, Routen zwischen V und VIII-, bis zu 20 m Höhe.

● 4014 Winklen

Ortschaft am nordwestl. Ende des Längenfelder Becken (R 161).

Zugang: Der 15 m hohe Felsblock ist in 15 Min. von Winklen auf einer meist durch Schranken verschlossenen Forststraße erreichbar (Richtung Stablealm).

Hinweise: Fünf Routen zwischen VI+ und IX- wurden geklettert, zwei eingebohrt, anstrengende Wandkletterei.

3. Kalkkögel

● 4020 Axamer Lizum

Auffällige breite Felswand kurz südl. über der Axamer Lizum, vom Parkplatz in wenigen Min. (R 199). An der Birgitzköpfl-Bergstation.

4. Im Innern der Stubaier Alpen

● 4030 Sulzenauhütte (R 295)

10 Min. oberhalb der Hütte auf einer Gletscherschliffplatte, dort wo sich die Wege zum Peiljoch und zum Trögler verzweigen. Etwa 15 m hohe, gelb markierte Routen.



Besuchen Sie die herrlich gelegene
Sulzenauhütte, 2191 m
der Sektion Leipzig in München/DAV

28 Betten, 110 Lager. Bewirtschaftung durch Leo Schöpf aus Kampfl.
Nach Lawinenzerstörung wiederaufgebaut und seit 1979 in Betrieb.
Ausgangspunkt für viele leichte und hochalpine Bergfahrten. Von der
Grawaalm in 2 Stunden Gehzeit erreichbar.

Stichwortregister

Die Zahlen bedeuten ausschließlich die mit ● bezeichneten Randzahlen, nicht die Seiten. Begriffe wie Großer, Kleiner, usw. sind nachgestellt.

A

AAVI-Turm 2545
 Acherbergalm 462
 Acherkogel 1280
 Achplatte 563, 1295
 Achsel, Obere 1617
 Adelsdorf 192
 Adolf-Pichler-Hütte 204
 Adolf-Witzenmann-Haus 247
 Agglsboden 406
 Agglsjoch 1050
 Aggls-Roßkopf-Kamm 3370
 Aggls Spitze 3380
 AK-Scharte 1085
 Allerleigrubenspitze 3127
 Alpeiner Berge 1850
 Alpeiner Kamm 2160
 Alpeiner Knotenspitze 1990
 Alpenklubsscharte 1085
 Alpin-Magazin (Klettergarten) 4003
 Alte Magdeburger Hütte 385
 Ambach 146
 Amberger Hütte 475
 Ambras, Schloß 5
 Am hohen Kreuz 3115
 Ampferstein 3490
 Angerbergkopf 1695
 Angern 179
 Aperer Feuerstein 2950
 Aperer Freiger 2890
 Aperer Pfaff 2795
 Archbrand 1205
 Aschenbrennerweg 496
 Astlehn 161, 4012
 Atterkarjochl 780

Atterkarspitzen 2670, 2677
 Außerpflersch 121
 Außerwald 173
 Autenalm 310
 Axamer Kögele 200
 Axamer Lizum 199
 Axams 12
 Au (bei Oetz) 150
 Au (Längenfeld) 161, 4013
 Auf Sömen 1675
 AV-Klettergarten 4002

B

Bacherwandalm 748
 Bachfallenkopf 1790
 Bachfallenstock 1780
 Bachgrubentürme 3826
 Bachleitenspitze 2610
 Bachwandkopf 1163, 1165
 Balbach-Sennhütte 463
 Bänkenspitze 2230
 Bärenbad 91
 Bartjochl 955
 Basslerjoch 2025
 BB-Turm 3820
 Becherhaus 410
 Beilgrubenscharte 2244
 Beillöcherspitze 3150
 Beilspitze 3170
 Berger Alm 365
 Bergesnieder 2244
 Bergheim in der Fotsch 235
 Berghof 173
 Bergisel 5
 Berglasnieder 2094
 Berglasspitze 2160

Berglasübergang 715
 Biasi al Bicchiere (Rif.) 410
 Bichl (Ratschings) 131
 Bichl (Sölden) 173
 Bielefelder Hütte, Neue 460
 Bildstöckljoch 810
 Bildstöckljochweg 812
 Birgitz 11
 Birgitzköpflhütte 194

Blaser 2520
 Blaserhütte 340
 Blaue Wand 1605
 Blechnerkamp 2182, 2185
 Bockkogel 1860, 1876
 Boden (Innerpflersch) 122
 Botzer 3255
 Botzergruppe 3230
 Botzerscharte 980
 Bramarspitze 730, 2255
 Brand 161, 163
 Brechten 1197, 1205
 Breiter Grießkogel 1720
 Breite Scharte 1536
 Breitschwemmkogel 1695
 Bremer Hütte 350, 730
 Bremer Scharte 911
 Bremstall, Hoher 1197
 Brenner(o) 111
 Brenner(see) 65
 Brennerspitze 2033, 2035
 Brunnau 146
 Brunneck 1730
 Brunnenkogel 2110
 Brunnenkogel, Hinterer (Windackkamm) 3223
 Brunnenkogel, Hinterer (Alpeiner) 2115
 Brunnenkogel, Vorderer (Alpeiner) 2125
 Brunnenkogelhaus 505
 Brunnenkogel- (Windack-)Kamm 3140

Brunnenkogelrinnen 2110
 Brunnenkogelscharte 710
 Bsuechalm 301
 Burgschrofen 731
 Burgstall, Hoher 3950
 Burgstall, Kleiner (Niederer) 3960
 Burgstein 161, 163

C

Calciati al Tribulaun (Rif.) 380
 Cima Libera (Rif.) 415
 Cremona alla Stua (Rif.) 385
 Colle 131
 Colle Isarco 112

D

Daunjoch 805
 Daunkogel, Nördlicher 2754, 2760
 Daunkogel, Östl. 2743, 2765
 Daunkogel, Westlicher 2740
 Daunkogel, Windacher 2730
 Daunkopf, Hinterer 2750, 2757
 Daunkopf, Vorderer 2755
 Daunscharte 800
 Dorf 161
 Dortmundener Hütte 250
 Drei Zaiger 1612
 Dresdner Hütte 289
 Dr.-Siemons-Weg 244, 666
 Dschungelbuch 4001
 Durrenkögele 2715

E

Eben 214
 Ebene 146
 Edelweißhütte 388
 Egetjoch 1005
 Eggerberg (-steller) 946, 3120
 Egger Grubalm 450, 1044
 Eggerjoch 946

Ehspan 161
Eichhof 56
Eisacktal 110
Eisenplattenspitze 3125
Eisenspitze 3075
Eisgrat 290
Eisjoch, Stubaier 810
Elferhütte 310
Elferkofel (-spitze) 2300
Elferscharte 2301
Elfertürme 2310
Elferturm, Nördlicher 2330
Elfertürme, Südliche 2311
Ellesspitze 3423, 3425
Enges Türl 880
Entholzjoch 1025
Enzianhütte 435
Erzaufbereitung 406
Europäischer Fern-
wanderweg 5 512

F

Faltegartenkögele (-köpfl) 1125
Falbeson 95
Falbesoner Knotenspitze 1993,
1995
Falwesun 95
Farst 159
Feld 116
Felderlaskogel 2675
Fensterurm 3815
Fernauch 817
Fernauchkogel 2800
Ferse, Hohe 3330
Feuerstein, Ghs. 102
Feuerstein, Aperer 2950
Feuersteine 2935
Feuersteinhütte 405
Fiegl-Whs. 485
Finstertaler Fernerkogel 1460
Finstertaler Scharte 575
Flachjoch 965

Flading 132
Flans 116
Flaurer Jöchl 117
Flaurling 26
Flaurlinger 1205
Flaurlinger Alm 216
Flaurlinger Berg 217
Flaurlinger Roßkogel 1190
Flaurlinger Scharte 535
Flecknerhütte 445, 1043
Fleres 120
Flöckingerturm 3010
Forchach 91
Fotsch 235
Fotscher Windegg 1675
Fraderjoch 965
Franzensschneid 2085
Franz-Senn-Hütte 275
Franz-Senn-Weg 640
Freiger, Aperer 2890
Freiger, Wilder 2880
Freigerscharte 860
Freihut 1627, 1632, 1635
Friedl-Stern-Steig 1108
Froneben 269
Fulpmes 80
Furgesalm 636
Furlhütte 390
Furtjoch 3426

G

Gaißkarjoch 503
Gaißkogel (SW-Sellrainer) 1382
Gaißkogel (beim Pock-
kogel) 1485
Gaißkogelscharte 1482
Gaißlehnkogel, Großer 1810
Gaißlehnkogel, Kleiner 1814,
1820
Gaißlehnscharte 660
Gaißschartel
(SW-Sellrainer) 1245
Gaißschartlesgrat 1247

Gaißschneide 2240
Gaißspitze (Habicht) 2278
Gallwieser Hochleger 625
Gallwieser Mittergrat 1670
Galtalm 270
Gamezkogel 1404, 1410, 1426
Gamezkogel, Östlicher 1412,
1450, 1464
Gamezkögele 1460
Gamezward 2588, 2600
Gamskogel
(SO-Sellrainer) 1690
Gamskogel (Sulztalkamm) 2570
Gamsplatzl 832
Gamsspitze (Ruderhof) 1904
Gamsspitze (Brennerspitze)
2040
Gamsspitzl 2900
Gamswartl 1932
Ganderberg 3358
Gänsekragen 1730
Garklerin (Gargglerin) 3005
Gasteig (Passeier) 143
Gasteig (Stubai) 94
Geierskragen 3127
Geigenspitze 3325
Geislacher Alm 174
Geißkogel 2825
Geißwandspitze 2920
Gerichtsherrnalm 365
Gfass 543
Giovo (Passo) 135
Glaiten 139
Glaneggalm 144
Glättenieder, Innere 745
Glättespitze, Große 2250, 2257
Glättespitze, Kleine 2255
Gleckjöchel 1020
Gleckspitze 3320
Gleins 73, 331
Gleinser Berg 2550
Gleinser Boden 331

Gleirscher Fernerkogel 1570
Gleirscher Roßkogel 1500
Gleirschhöfe 248
Gleirschjöchel 585
Gleiten 139
Gleitner Hochjoch 3360
Gleitner Joch 1040, 1043
Gloatsteig 1108
Glücksgrat 2245
Goldkappl 3010
Gomion 140
Gossensaß 112
Gottsgut 161
Gottwaldweg 241
Götzens 10
Götzner Alm 190
Granstein 173
Gräserkarspitze 1770
Grasstaller Griebkogel 1745
Grasstaller Köpfe 1747
Grasstaller See 651
Gratzengrübl 758
Grawaalm 96
Grawagrubbennieder 680
Grawawand (Alpeiner) 1815
Grawawand (Hohe Viller-
spitze) 1649
Greitspitze 1940
Gries am Brenner 64
Gries im Sellrain 42
Gries im Sulztal 166
Grieskogel
(Fotscherkamm) 1695
Griebkogel, Breiter 1720
Griebkogel, Grasstaller 1745
Griebkogel, Grieser 1630
Griebkogel, Kühtaier 1130
Griebkogel, Rietzer 1167, 1170
Griebkogel, Zwiselbacher 1540
Grinzens 13
Grohmannhütte 400
Grubalm, Hohe 737

Grubenkarsspitze 1510
Grubenkopf 960, 3127
Grubenwand, Hintere 1590
Grubenwand, Vordere 1595
Grüne-Tätzen-Ferner 1786
Grünwald 173
Gsallerweg (1086), 3516
Gschlantenspitze 3300
Gschnitz 102
Gschnitzer Tribulaun 3050
Gschnitztal 100
Gschwezgrat 2004
Gsträun(Gstreinjöchl) 930
Gubener Weg 577
Guben-Schweinfurter-Hütte 465
Gürtelscharte 418, 990
Gürtelspitze 3280
Gwiggen 521

H

Habichen 155
Habicher Wand 1295
Habicht 2260
Habicht-Elfer-Kamm 2200
Hablerberg 342
Hager 2260
Haggen 46
Haggener Seejoch
(Haggerspitze) 1190
Haidenspitze 1520
Haiming 38
Hainbach 173
Halkogelhaus 170
Hals 1088, 1107
Haltherütte 3421
Hammerscharte 761
Hammerspitze 2501
Hanischkopf 1935
Hatting 24
Hattinger Berg 545
Hauersee 163
Hauland 230

Hauptkamm, Mittlerer 2870
Hauptkamm, Östlicher 2970
Hauptkamm, Westlicher 2700
Heiligenkreuz 174
Hemerkogel 1710
Hemerwaldalm 151
Herzebenalm 315
Hildesheimer Hütte 495, 832
Hinterbergl, Vorderes 2103
Hinterbergl, Wildes 2100
Hirschbichl 1206
Hoagl 3575
Hoagl-Gipfelrestaurant 199
Hoagljöchl (-sattel) 1090, 1092
Hochalter 1142, 1150
Hochbrunnach 1358
Hochbrunnachkogel 1355
Hoche(e)der 1173
Hocheiskopf 2235
Hohegg, Äußeres 3408,
3417
Hochgrafljoch 620
Hochgrintl 2925
Hochgurgl 179
Hochgwand 3265
Hochjoch, Pflerscher 2942,
2945
Hochmooscharte 685
Hochoetz 460
Hochreichkopf 1370
Hochreichscharte 563
Hochspitze 3335
Hochstubaithütte 490
Hochtennboden 1088
Hochtennbodensteig 1088
Hochtennscharte 3581
Hochtennspitze 3527, 3565
Hochtrogscharte 3415
Hochwanner (N-Sellrainer)
1145
Hochwanner (SW-Sellrainer)
1345

Hochwarte 3195
Hochwarth, Stulser 3355
Hof 173
Hofmannspitze 3240
Hoher Kogel 2590, 2597
Hohe Röte 1665
Hoher Trog 407
Hoher Zahn 2995
Hohe Schöne 1685
Hohes Eis 2840
Hohes Tor 3105
Hohe Wand (Feuersteine) 2926,
2930
Hohe Wand (SW-Sellrainer)
1630
Hohe Wasserfalle 1380
Hohkogel 3159, 3165
Höll 223
Hölltalscharte 675
Hölltalspitze 1877, 1880
Hörndle 1715
Hornspitze 1605
Horntaler Joch 615
Horntaler Joch, Kleines
2186, 2192
Horntalspitze 2192
Hörzingwand 3552
Höttinger Steinbruch 4005
Huben 170
Hühneregg 1675
Hühnerock 3488
Hühnerspieltürme 3655
Hundstalalm 213
Hütterberg 3358

I

Ilmspitze, Äußere 2420
Ilmspitze, Innere 2400, 2425
Ilmspitze, Innerste 2371
Ilmturm 2390
Infang 173
Innerpflersch 122

Innermareit 129
Innerwald 173
Innerwalten 140
Innsbruck 2
Innsbrucker Hütte 320, 730
Inntal 1
Inzing 23
Inzinger Alm 213
Inzinger Berg 214
Ippeleskogel 3300
Irzwände 1140
Isidornieder 814
Issenangeralm 315

J

Jaufenburg 138
Jaufenhaus 135
Jaufenpaß 135, 1045
Jochbrunnalm 540
Jochköpfl 3182, 3185
Jöchl (Gleckj.) 1020
Jöchlegg 1636
Jubiläumssteig 760
Jugendheim Oberberg 108
Juifenalm 1676
Juifenau 48

K

Kaisers 173
Kalbenjoch 765, 770
Kalch 133
Kalcher Alm 440
Kalkkogel 3460
Kalkwand 2350
Kampl 82
Karalm 315
Karlesspitze, Hintere 1260
Karlesspitze, Vordere 1262,
1265
Karl-Vogel-Weg 416
Karl-Vonschott-Weg 461
Kartnall 91

Mischbachferner 2266
Mischbachgrat 2265
Mittagscharte 540
Mittagsköpfe 1435
Mittagsturm 1430
Mittelzinne 3595
Mittergrathütte 550
Mittergratspitze 2040
Mitterkofel 1215
Mittertaler Kopf, Hinterer 1330
Mittertaler Kopf, Vorderer 1335
Mittertaler Türme 1340
Mittertalscharte 554
Mitterzaigerkopf 1152
Moarer Spitze 3290
Moarer Weißen 3285
Monte Cavallo (Rif.) 390
Moos (Sölden) 173
Moos im Passeier 141
Moosnieder 1173
Moralos (Klettergarten) 4006
Mötz 33
Mugkogel 1155
Mühlsteigerturm 3021
Müllerhütte 415
Murkarspitze 2630
Murmenteler 1820
Muschenschneid 2622
Muschenspitze 2617, 2620,
2634
Mutenkogel (SW-Sellrainer)
1530
Muttenjoch 935
Muttenkopf 935, 3110
Mutterberger Joch 670
Mutterberger Seespitze 1870
Mutterer Alm 253, 1110
Mutters 57
Mützens 336

N

Nadeln, Schlicker 3682

Nadelscharte 3662, 3663
Nadelsockel 3705
Nadelsockelturm 3712
Narrenkopf 1180
Natterer See 56
Natters 56
Naturfreundehaus am
Birgitzköpfl 194
Nebelkogel, Hoher 2720
Needer 83
Neederkogel 1740
Neuburger Hütte 219
Neue Pforzheimer Hütte 247
Neue Bielefelder Hütte 460
Neue Regensburger Hütte 285
Neustift 90
Niederl 870
Niederreichscharte 560, 563
Niederthai 160
Nisslalm 480
Nockhof 253
Nockspitze 3485
Nockwand 1920
Nordeck 3855
Nordturm (Schlicker) 3625
Nordturmscharte 3616
Nöblach 62
Nöblachhütte (Pfaffenhofen)
222
Nöblachhütte (Wipptal) 365
Nöblachjoch 946, 3120
Nöblachjoch-Bergstation 365
Nürnberg Hütte 300
Nürnberg Scharte 890

O

Obere Achsel 1617
Oberegg 280
Oberhofen 27
Oberissalm 91
Obenberg 107
Obenberg See (Ghs.) 370

Obenberg Tribulaun
3070, 3085
Obenbergtal 105
Oberperfuß 17
Oberramings 391
Oberried (Eisacktal) 115
Oberried (Ötztal) 161
Oberstkogel 1617
Obertelfes (Ridnaun) 127
Ochsengarten 151
Ochsenhütte 330
Ochsenkargrat 1785
Ochsenkogel (Ochsgrubenkogel)
2235
Ochsenstein 542
Ochsenwand, Große 3780
Ochsenwand, Kleine 3730
Oetz 148, 4010
Osturm, Schlicker 3635
Ötz 148
Ötztal 145
Ötztal, Bahnhof 39
Ötztaler Gletscherstraße 172

P

Padasterjochhaus 345, 760
Panoramaweg 757
Passeiertal/Val Passiria 137
Peiderspitze 1195
Peiljoch 825
Peilspitze (Hauptkamm) 2805
Peilspitze (Serleskamm) 2520
Peistakogel 1385
Peter-Anich-Hütte 225
Peter-Anich-Weg 545
Petersberg, Schloß 34
Pfaff, Aperer 2795
Pfaff, Wilder 2830
Pfaffengrat, Aperer 2795
Pfaffenhofen 27
Pfaffenhofener Höhenweg
530
Pfaffenhofer Alm 222
Pfaffenjoch 835
Pfaffennieder 845
Pfaffennieder, Lange 820
Pfaffenniederhütte 415
Pfaffensattel 840
Pfaffenschneide 2819
Pfandlnieder 1935
Pfandlspitze 1930
Pfarrachalm 264, 1110
Pfeiferspitzen 3122
Pflerscher Hochjoch
2942, 2945
Pflerscher Höhenweg 925
Pflerscher Niederjoch 905
Pflerscher Pinggl 3000
Pflerscher Scharte 915
Pflerscher Tribulaun 3030
Pflerschtal 120
Pforzheimer Grat 1514
Pforzheimer Hütte 247
Pfriemesköpfl 3470
Pfriemesnadel 3480
Pfriemeswand 3475
Pfurensee 407
Pfurtschell 272
Piburg 148
Piburger See 148
Pinnisalm 315
Pinnisjoch 320, 750
Pirchkogel 1135
Pixner Alm 446
Platte 173
Plattenjoch 740
Plattkogel, Hoher 1400
Plattkogel, Niederer 1390
Plattkogelscharte 1392
Pleisenjöchl (-spitze) 200, 3575
Plenderleseekopf 1487
Plödern 173
Plon 366
Plör 173

Pockkogel 1480
Polling 25
Pollinger Berg 25
Portjoch 925, 951, 955
Poschhaus (-alm) 420
Potsdamer Hütte 240
Pramarnspitze 730, 2255
Praxmar 49, 610
Prischer Alm 395
Psychoturm 3818
Putzenkarschneide 1829
Putzenspitze 3436
Pyramidenspitze 3620

R

Rabenstein 143
Racines, Valle di 130
RAC-Turm 3677
Raitis 58
Raitiser Alm 256, 1109, 1110
Ram 217
Ranalt 96
Ranggen 20
Rangger Alm 210
Rangger Köpfl 1230
Ratschingsjoch (= Entholzjoch)
1025
Ratschingsscharte 1015
Ratschingstal 130
Räuhengrat 1525, 1530
Räuhenkarscharte 580
Rauher Kopf 540
Rautwand 1920
Reatlspitze 2230
Rechnau 173
Regensburger Hütte, Neue 285,
695
Reichenkarspitze 2584, 2585
Reichlehnkogel 2595
Reifenstein, Schloß 118
Reinstadt 173
Rettenbach 173

Ridanna, Val 125
Ridnaun 128
Ridnauner Höhenweg 1060
Ridnaunental 125
Riepenscharte 1083
Riepentürme 3908
Riepenwand 3880
Rietz 31
Rietzer Griebkogel 1167, 1170
Rinderberg 2550
Ring 695
Rinnennieder, Innere 718
Rinnenspitze 2170
Rinnerspitze 3310
Rochollspitze 3390
Rohrauersteig 762
Rohrsee 942
Roßkarscharte 598
Roßkarspitze 1570
Roßkogel 1221, 1225
Roßkogel, Flaurlinger 1190
Roßkogel, Gleirscher 1500
Roßkogel, Zwiselbacher 1500
Roßkogelhütte 208
Roßkopf 3450
Roßkopfhütte 390
Roßlauf 951, 3122
Röte, Hohe 1665
Rötenspitze, Nördliche
(Habichtkamm) 2231
Rötenspitze, Südliche 2230
Rötenspitze (Tribulaun) 3115
Roter Grat 2915
Roter Kogel (SO-Sellrainer)
1670
Roter Kogel (SW-Sellrainer)
1315, 1320
Roter Kogel (Sulztalkamm)
2640
Roter Kopf 765, 2510
Rote Wand 2525
Rotgratscharte 875

Rotgratspitze 2138
Rotgrabenspitze 1510
Rotkogel (SW-Sellrainer) 1530
Rotkogel (Windachkamm)
3223
Rötkogel (Winnebachspitzen)
1835
Rotspitze (= Eisenplattenspitze)
3125
Rotspitzlscharte 748
Ruderhofkamm 1860
Ruderhofspitze 1900
Runhof 161

S

Saile 3485
Sailennieder 1109
Sailer Joch 140
Salchenscharte 650
Salfeins 645, 1695
Saltluss 143
Samerschlagspitze 1535
Sandesjoch 3031
Sandesjöchl (= Pflerscher
Scharte) 915
Sandjoch (Botzer) 1010
Sandjöchl (Tribulaun) 960
St. Jodok 63
St. Leonhard im Passeier 138
St. Martin im Schneeberg 455
St. Quirin 41
St. Sigmund 45
Sattellalm 375
Sattelberg 960, 3130
Sattelle 520
Satteljoch 605
Sattelschröfen 1620
Sautens 147
Saxner 3360
Schafgrübler 2190
Schafjoch (Pirchkogel) 1137
Schafkampspitze 2980

Schafkogel 1695
Schafleger(kogel) 636, 1695
Schaflegerjoch 635
Schafmarebenkogel 1176
Schafspitze (-spitzl) 2285
Schafzoll 1262, 1267
Schaldersgrat 1655
Schaldersspitze 1650
Schaller 92
Schangelairalm 96, 301
Schartenkogel 1185
Schartenkopf 1460
Schartlkopf 1535
Schaufelnieder 817
Schaufelspitze 2780
Schaufelspitzl 2267, 2270
Scheiblehnikogel 3152, 3155
Scheipenhof 254, 257
Schlatt 150
Schlattacher Joch 1035, 1043
Schleyerberg, -wand (Schleier-)
3448
Schlick(er Alm) 268
Schlicker Manndln 3930
Schlicker Nadeln 3682
Schlicker Nordturm 3625
Schlicker Ostturm 3635
Schlicker Schartl 1075
Schlicker Seespitze 3910
Schlicker Südturm 3645
Schlicker Zinnen 3580
Schloßkopf, Innerer 1200
Schloßkopf, Kleiner 1197
Schluimessattel 341
Schmalzgrubenalm 645
Schmieden 316
Schmiedhof 173
Schneeberger Weißen 3275
Schneebergghaus 455
Schneebergsscharte 1000
Schneespitze (Schneepinggl)
2955

Schneespitze, Ridnauner 3405
Schneespitzhütte 385
Schneetalscharte 920, 950
Schneiderspitze 2500
Schneidlannerspitze 3245
Schöllekogel 1473, 1475
Schönau 144
Schönberg 72
Schöne, Hohe 1685
Schöngartachgrat 2587
Schönlisensalm 625
Schönrinnenkarsee 480
Schöntalspitze 1600, 1613
Schöntalwände 1605
Schrakogel 3200
Schrandele 2070
Schrankarkogel 2077
Schrankogel 2077, 2080
Schrankogelkamm 2050
Schrimmenkopf 2020
Schrimmennieder 690
Schrofenteppturm 3823
Schußgrubenkogel 2790
Schützensteig 540
Schwarze Wand (Tribulaun)
3065
Schwarze Wand (Grubenwand)
1590
Schwarzenbergjoch 700
Schwarzenberg(spitze) 1890
Schwarzhorn 1685
Schwarzseescharte, Nördliche
985
Schwarzseescharte, Südliche
995
Schwarzseespitze 3270
Schwarzwandscharte 855
Schwarzwandspitze 2849, 2855
Schwarzwanter 2605
Seblasspitze 2040
Sedugg 91
Seduggalm 633
See 173
Seebaskogel, Hoher 1780
Seejoch (Haggener) 1190
Seejochturm 3920
Seejöchl 641, 1070
Seescharte 865
Seespitze, Mutterberger 1870
Seespitze, Östliche 1953, 1960
Seespitze, Schlicker 3910
Seespitze, Westliche 1950
Seespitzscharte 3898
Seite 461
Sellrain 41
Sellrainer Berge, Nördliche
1120
Sellrainer Berger, Südöstliche
1640
Sellrainer Berg, Südwestliche
1240
Sellraintal 40
Sendersjöchl 640
Senderskamm 3575
Sennjöchl (Sennesjöchl) 1080
Sennhütte 275
Serles 2530
Serlesjöchl 775
Serleskamm 2340
Siebenbrunnenquelle 341
Sieben-Seen-Weg 1006
Siegerlandhütte 500, 832, 970
Sillslucht 5
Silz 34
Silzer Alm 1138
Silzer Jöchl 520
Simmingalm 351
Simmingjöchl 725
Sölden 171
Söldenkogel, Hoher 2710
Sömen 1675
Sömenspitze (Larstiggrat)
1770
Sommerwände 1980

Sonderbarer Turm 3760
Sonklarspitze 2840
Sonnberg 542, 1227
Sonnespitze 1660
Sonnenstein, Ghs. 325
Sonnenstein(grat) 2535
Sonnenwände 1550
Sonnenwand, Hintere 1558
Sonnenwand, Mittlere 1555
Sonnenwand, Südlichste 1561
Sonnenwand, Vordere 1551
Sonnenwein 1695
Spitzmandl(grat) 3488
Sprechenstein, Schloß 118
Sprinzenwand 3305
Stafflach 63
Stams 32
Stamser Alm 229
Stange 126
Starkenburger Hütte 270
Steckholz 116
Stein 123
Steinach am Brenner 61
Steingrubenkogel 3660
Steingrubenscharte 3646
Steingrubenwand 3615
Steinjoch 960
Steinkarschate 563
Steinkogel 1690
Steintalspitzen 1477
Sterzing 117
Sterzinger Haus 390
Stiglireith 208
Stockacher Böden 1136
Stockerhof 261
Stöcklenalm 91
Strahlkogel 1750
Strahlkogelscharte 1751
Stubaijer Eisjoch 810
Stubaijer Wildspitze 2770
Stubaital 70
Stubenscharte, Nördliche 911

Stubenscharte, Südliche 896
Stufenreich 150
Stuibenthal 158
Stuls 140, 142
Stulser Hochwarth 3355
Stulser Mut 1044
Südturm, Schlicker 3645
Südzinne, Schlicker 3600
Sulzenaualm 296
Sulzenauhütte 295
Sulzenaukogel 2894
Sulzkogel 1420
Sulzkogel (Sulztalkamm) 2625
Sulztalalm 476
Sulztalkamm 2560

T

Tageweidköpfe 1630
Tanneben 645
Telfer Weißen 3445
Telfes 71
Telfs 30
Teplitzer Hütte 405
Theodor-Streich-Weg 553
Timmelsalm 417
Timmelsjoch 144, 178, 970
Timmelsjochberg 3190
Timmelsjochstraße 179
Tintenstrichwand 3827
Tonigenkogel 2602, 2615
Torsäule 2440
Trauljoch 740
Tribulaun, Gschnitzer 3050
Tribulaun, Obernberger 3070,
3085
Tribulaun, Pflerscher 3030
Tribulaungruppe 2970
Tribulaunhaus am Sandessee
(ital.) 380, 910
Tribulaunhütte (österr.) 355
Tribulaunscharte 3042, 3053
Trins 101

Trinser Joch 770
Trögler (830), 2810
Trunahütte 360
Trunajoch 940
Tschangelaralm 96, 301
Tschöfs 116
Tumpen 156
Türl, Enges 880
Türl, Weites 885
Turmscharte 2102

U
Übeltalfernerhütte 400
Uelasgratspitze 2005, 2010
Umhausen 157
Untergurgl 179
Unterperfuß 16
Unterraminges 391
Unterried (Eisacktal) 115
Unterried (Längenfeld) 161
Untertelfes (Ridnaun) 127
Unterwald 173
Urfallspitze 2905

V
Vallmingalm 392
ValtiBalm 356
Vedretta Pendente (Rif.) 405
Vedretta Piana (Rif.) 400
Vier-Zaiger-Grat 1717
Villersspitze, Hohe 1649
Villersspitze, Lisenser 1660
Vinaders 106
Vipiteno 117
Völs 14

W
Waldalm 440
Waldesruh 371
Waldrast, Maria 335
Waldraster Jöchel 2550
Waldraster Sattel 337, 778

Waldrastspitze 2530
Walten 138
Wannenkogel (Sulztalkamm)
2650
Wannenkogel (Windachkamm)
3204, 3210
Wanns 140
Wantlasscharte 1733
Warenkarscharte 795
Warenkarseitenspitze 2725
Warte, Hohe, Niedere 562
Wasenwand 2505
Wasserfälle, Hohe 1380
Wechnerkogel 1289, 1300
Wechnerscharte 1301
Wechnerwand 1310
Wechseljoch 3130
Weiβeslacke 535
Weißen 3315
Weißen, Moarer 3285
Weißen, Schneeberger 3275
Weißen, Telfer 3445
Weißer Kogel, Längentaler
1800
Weißer Kogel, Winnebacher
1574, 1580
Weiße Wand 1605
Weiβkogel, Zwiselbacher 1585
Weiβstein 1220
Weiβwandspitze 2990
Weites Türl 885
Weitwanderwege 510
Weitkarspitzen 1490
Wentenspitze 1675
Westfalenhaus 243
Wetterkreuz (SW-Sellrainer)
551, 1247, 1250
Wetterkreuz (Saile) 3488
Wetterspitze (Aggls-Roßkopf-
Kamm) 3440
Wetterspitze, Äußere
(Habichtkamm) 2220

Wetterspitze, Innere 2210
Widdersberg (Sellrainer) 1205
Widdersberg (Kalkkögel) 3550
Widdersbergjöchel (-sattel) 1088,
1105
Wiesen 129
Wieserturm 3770
Wiesle, Ghs. 160
Wiesle (Burgstein) 163
Wilder Freiger 2880
Wilde-Röte-Spitze 3220
Wilder Pfaff 2830
Wilder Turm 2090
Wildgratscharte 705
Wildgratspitze, Nördliche 2060
Wildgratspitze, Südliche 2050
Wildkarsspitze 2717
Wildkopf 1680
Wildkopfscharte 630
Wildspitze, Stubai 2770
Wilhelm-Oltrogge-Weg 563
Wilten 5
Windachalm 486
Windacher Daunkogel 2730
Windachkamm 3140
Windachscharte 850
Windau 173
Windeg, Fotscher 1675
Windeg, Großes, Kleines 553,
1252
Windeggscharte 1253
Winkeljochspitze 3412, 3420
Winklen 161, 4014
Winnebacher Weißkogel
(Weißer Kogel) 1574, 1580
Winnebach(höfe) 166, 471
Winnebachjoch 595
Winnebachseehütte 470
Winnebachspitzen 1835
Wipptal 55

Wohlfahrt 173
Wörglgratspitze 1255
Wörglalsattel (-scharte)
552
Wumblsalm 1036
Wurzer Alm, Innere 430
Wütenkarsattel 785
Wütenkarsspitzen 2680

Z
Zahn, Hoher 2995
Zaiger, Drei 1612
Zeisspitze 3105
Zermajdloch 1030
Zermaidspitze 3345
Zickzackweg 3711
Zinnen, Schlcker 3580
Zinnenscharte 3596
Zinnensockel 3605
Zirmachalm 268
Zirmbachalm 527
Zirmsteig 625
Zischgeles(spitze) 1610
Zischgenscharte 600
Zuckerhütl 2815
Zünderspitze 3332
Zwerchwand (Aggls-Roßkopf-
Kamm) 3395
Zwerchwand (Habichtkamm)
2241
Zwirchwand 1770
Zwiselstein 177
Zwiselbacher Grieskogel 1540
Zwiselbacher Roßkogel 1500
Zwiselbacher Weißkogel 1585
Zwiselbachjoch 590
Zwölferkogel 1440
Zwölferkögele 1245
Zwölferrieder 755
Zwölferspitze 2290

Ein Kapitel Alpingeschichte



Ludwig Gramminger Das gerettete Leben

272 Seiten, 248 Schwarzweiß-
abbildungen.

Best.-Nr. 7005-6, DM 39,80

Aus der Geschichte
der Bergrettung - Einsätze,
Entwicklungen, Ausbildung,
Episoden . . .

Herausgegeben von
Hans Steinbichler.

Bergverlag Rudolf Rother GmbH

Klaus Hoi/Elmar Jenny Behelfsmäßige Bergrettungstechnik

Best.-Nr. 6070, DM 15,80

In diesem Buch wird die der-
zeitige aktuelle Seiltechnik und
die mit normaler Bergsteiger-
ausrüstung mögliche Rettungs-
technik dargestellt. Bewußt liegt
der Schwerpunkt auf der zeich-
nerischen Darstellung.



FIRNGLEITER ALU-FIRNGLEITER



BIWAK-SCHAUFEL

Aus Aluminium,
für jeden Tourengerher
und Bergsteiger,
besonders
auch als
Erste-Hilfe-Gerät
bei
Lawinenunfällen
mit
Lawinenprüfergerät.



HABICHT sportgeräte

Alexander Eigentler
A-6166 Fulpmes
Stubai
Fachschulgasse 11
☎ (052 25) 42 59



Herrlich gelegene
Aussichtshütte,
auch als Tages-
ausflug sehr loh-
nend. Ausgangs-
punkt für Stubaier
und Kalkkögel-
rundtour.
Bewirtschaftet
1. Juni bis
30. September.
12 Betten,
44 Lager.
Anstieg über
Fulpmes-Froneben
oder Kreuzjoch
oder von Neustift.

Starkenburger Hütte, 2229 m

Pächter: Fam. Hofer, 6167 Neustift 573, Tel. Tal 052 26/26 83 · Hütte 052 26/28 67

G LETSCHERWANDERN...

... SKIVERGNÜGEN

- idealer Ausgangspunkt für herrliche Berg- und Gletschertouren
- Ganzjahresskilauf auf 3000 m
- Panorama-Restaurant mit großer Sonnenterrasse
- Kinder unter 10 Jahren fahren in Begleitung Ihrer Eltern gratis. Jugendliche bis 15 Jahre 50% Ermäßigung
- günstige Verkehrslage, direkt an der Brennerautobahn – Ausfahrt Stubai



STUBAIER GLETSCHERBAHN

Information: Wintersport Tirol AG,
A-6020 Innsbruck, Adamgasse 5/VI,
Telefon: 0 52 22/36 6 33
aus BRD: 0043/52 22/36 6 33

INNSBRUCKER HÜTTE 2369 m

ÖAV-Sektion Touristenclub Innsbruck

Pächter: Fam. Sepp Hofer

40 Betten, 120 Matratzenlager; ganztägig warme Küche.

Auskünfte: Hütte direkt Telefon 052 76/295.

Talort Neustift: Hotel STUBAIER HOF (am Ortseingang Neustift).

Telefon 052 26/24 50 oder 26 62.

Aufstiegsmöglichkeiten:

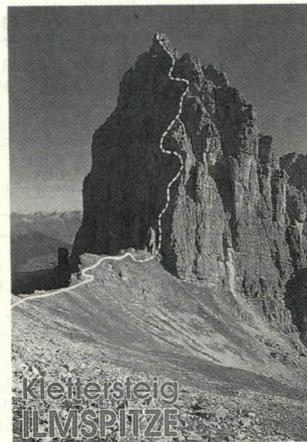
Bergstation Sesselbahn Elfer bzw. Neustift-Neder durchs Pinnistal ca. 3 Stunden.

Gschnitz – Innsbrucker Hütte (Rucksacktransport mit Materialeisbahn möglich) ca. 3 Stunden.

Die Innsbrucker Hütte (2369 m) – das ideale Tagesausflugsziel für **Wanderer**

(herrlicher Rundblick über Tribulaune, Zillertaler, Stubai und Karwendel) – Ausgangspunkt für **hochalpine Touren** (z. B. Habicht, 3280 m, Kalkwand, Ilmspitzen)

– Stützpunkt für die **Rundtour in den Stubaiern** am Höhenweg zur Bremer Hütte – Nürnberger Hütte. – und Ausgangspunkt für den **Klettersteig Ilmspitze**.



Der neue Klettersteig auf die 2692 m hohe Ilmspitze in den Stubai Alpen bietet passionierten und routinierten Bergsteigern wirklich alles: Steilfels, Quergänge und Kamine wechseln ständig ab, erfordern vom Begehern allerdings absolute Trittsicherheit und Schwindelfreiheit!

Der Ausblick auf Zillertaler Alpen, Dolomiten, Tribulaune, Habicht und Stubai Alpen: Eine Pracht!

HOTEL-GARNI SONKLAR

Zentral gelegen, kompl. Ferienwohnung für 3-6 Personen. Bad/WC, Du/WC, Balkon, TV, Telefon, Kaffeemaschine, Aufenthaltsräume, Dachgarten mit Tischtennis, Sonnenterrasse, Dampfbad, Personenlift, Waschmaschine, großer Garten mit Liegewiese, Kinderspielplatz, Parkplätze, Garagen, Linienbus und Langlaufloipen ab Haus.

A-6166 FULPMES/Tirol · Telefon 0043/5225/2660

Westfalenhaus, 2273 m

Herrlicher Ausgangspunkt für zahlreiche Touren: Winnebacher Weißkogel, Grubenwand, Seebaskogel oder Längentaler Weißer Kogel.

Geöffnet von Mitte Februar bis Anfang Mai und Mitte Juni bis Ende September. 44 Lager, 15 Betten.

Pächter: ALOIS BURKERT jun.

A-6182 GRIES i. Sellraintal · Telefon 05236/267

Amberger Hütte, 2135 m

Gehzeit von Gries zur Hütte 2 Stunden.

Geöffnet von Ende Februar bis 5. Mai, Pfingsten, Ende Juni bis Ende September. 46 Lager, 18 Betten. Winterraum 16 Lager.

Pächter: HERBERT SCHÖPF, Bergführer

GRIES 41 · 6444 LÄNGENFELD
TELEFON: Hütte 05253/5605 oder 05253/5106

HILDESHEIMER HÜTTE, 2899 m

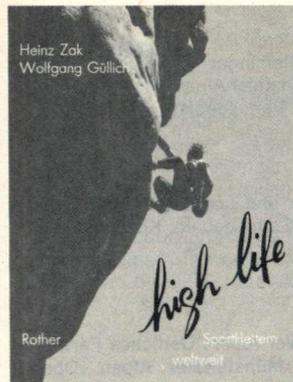
Eine der ursprünglichen Schutzhütten.
Idealer Ausgangspunkt für das Zuckerhütli.

Pächter: DIETER SCHASTOK · A-6450 Sölden

Telefon 05254/2300

während der Nichtbewirtschaftung:
Oberweg 39 · A-6143 Navis · Tel. 05278/278

Bildbände bei Rother



Heinz Zak, Wolfgang Güllich

High Life

Sportklettern weltweit

216 Seiten mit 95 Farb- und 67 Schwarzweißabbildungen sowie vier farbigen Übersichtskarten.

Efalin mit Schutzumschlag.
Best.-Nr. 7243-1, DM 68.-

Freiklettern – anfangs belächelt, ist mittlerweile salonfähig als „Aussteige-Alibi“ für Snobs. Dieses Buch ist eine aktuelle Bestandsaufnahme dieser faszinierenden Sportart. Der Aufbau folgt der historischen Entwicklung des Freikletterns: Ausgehend vom Elbsandstein wurde die Idee des Freikletterns über England in die USA getragen. Heute umfaßt dieser Sport alle Kontinente, was auch mit exotischen Zielen wie Australien und China dokumentiert wird.

Die Bilder dieses Bandes zeigen den gegenwärtigen Leistungsstandard im Klettern. Dennoch ist weder ein vollständiger Führer zu den entsprechenden Gebieten entstanden noch eine Bibel für Ethik und Moral, wenngleich versucht wurde, vornehmlich Artikel von Persönlichkeiten aufzunehmen, die durch ihre sportlich-faire Einstellung neue Maßstäbe gesetzt haben. Das Freiklettern: ein Synonym für Leistungsorientierung und unverkrampften Lebensstil.

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung

Alpenvereins-Skiführer der Ostalpen

Band 1

Von der Rotwand zur Wildspitze

Ammergauer Alpen, Wetterstein und Mieminger Kette, Karwendel, Tegernseer und Schlierseer Berge, Rofan, Öztaler Alpen, Stubai Alpen, Tuxer Voralpen und Zillertaler Alpen (ohne Gerlosgebiet).

Band 2

Vom Geigelstein zum Ankogel

Chiemgauer Alpen, Kaisergebirge, Loferer und Leoganger Steinberge, Berchtesgadener Alpen, Zillertaler Alpen (Gerlosgebiet), Kitzbüheler Alpen, Dientner Schieferberge, Hohe Tauern.

Band 3

Vom Allgäu bis zur Bernina

Allgäuer Alpen, Tannheimer Berge, Lechtaler Alpen, Östliches Ferwall, Samnaunberge, Silvretta, Unterengadin, Münstertaler Alpen, Oberengadin.

Band 4

Zwischen Hafnergruppe und Seckauer Tauern

Salzkammergutberge, Tennengebirge, Dachsteingebirge, Totes Gebirge, Hafnergruppe, Nockberge, Radstädter Tauern, Rottenmann Tauern, Triebener Tauern und Seckauer Tauern.

Band 5

Zwischen Gesäuse und Schneeberg

Oberösterreichische Voralpen, Ybbstaler Alpen, Türnitzer Alpen, Wienerwald, Gutensteiner Alpen, Rax-Schneeberg-Gruppe, Mürzsteger Alpen, Hochschwabgruppe, Ennstaler Alpen, Eisenerzer Alpen, Lavanttaler Alpen, Weststeirisches und Oststeirisches Randgebirge.

Jeder Band ist mit zahlreichen Bildern sowie siebenfarbigen Kartenausschnitten und einer Übersichtskarte ausgestattet.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Bergverlag Rudolf Rother GmbH · München

Heiteres und Besinnliches

Karl Lukan

Quergänge

Die schönsten Bergsteigergeschichten aus drei Jahrzehnten.

Lukan, ein Altmeister der alpinen Unterhaltungsliteratur, erzählt hier die Geschichten, die ihn bekannt gemacht haben. Von Karl Lukan ange-regt, sind schon unzählige Menschen zu Bergsteigern geworden.

248 Seiten mit 22 Scherenschnitten.

Best.-Nr. 7029-3, DM 26,80



Helmut Zebhauser

Vom Unsinn des Bergsteigens

Schamlose Betrachtung des Alpinismus

Das Bergsteigen ist eine Welt für sich – mit ihrem eigenen und eigenwilligen Selbstverständnis, ihren eigenen Gesetzen, ungewohnten Fragen und ungewöhnlichen Antworten.

Best.-Nr. 7014-5, DM 26,80

Bergverlag Rudolf Rother GmbH

Bildbände bei Rother



Franz Hauleitner

Das große Buch der Dolomiten-Höhenwege

Auf den zehn Fernwanderwegen zwischen Pustertal und Gardasee

1. Auflage 1988, 272 Seiten mit 235 Farbabbildungen, 11 farbigen Übersichtskarten, bedrucktem Vorsatz, Efaln mit Schutzumschlag. Format 22x26 cm. Best.-Nr. 7239-3 DM 78,-

Die Dolomiten und deren Randgebiete können heute auf insgesamt zehn verschiedenen Höhenwegen durchquert werden. Den großen Kammlinien folgend sind diese Wege so konzipiert, daß gerade die interessantesten Dolomitengebiete berührt werden. Dabei werden die Routen 7 bis 10 hier erstmals dem deutschsprachigen Publikum vorgestellt. Für alle diese Begehungen sind Ausdauer, Trittsicherheit, Schwindelfreiheit und Klettererfahrung, kurz, bergsteigerische Übung notwendig. Zum erstenmal sind nun alle zehn Dolomiten-Höhenwege in einem Band zusammengefaßt.

Die gelungene Mischung jedmöglicher Information – allgemeine Würdigung, Entstehungsgeschichte, Begebenheiten am Rande, tabellarische Übersichten, Charakteristika von Wegabschnitten, Stützpunkten und Berggruppen – macht dieses Buch, ausgestattet mit einer Vielzahl guter Fotos, zu einem Novum in der Bergliteratur. Es soll als Anregung für Wegbegehungen dienen, zugleich aber die Erinnerung an das Bergerlebnis Dolomiten wachhalten.

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung

Alles, was Rang und Namen hat



Dieter Seibert

Das Buch der Klettersteige

170 gesicherte Anstiege in den Ostalpen

Auflage 1986
176 Seiten mit 40 Farb- und 33 Schwarzweißabbildungen sowie 12 Kartenskizzen
Best-Nr. 7004-8
Efaln mit Schutzumschlag
Format 22 x 26,5 cm
DM 46,80

Klettersteige – immer mehr Menschen verfallen der Faszination dieser Spielart des Bergsteigens.

Das Buch beschreibt die Klettersteige und gesicherten Wege der Ostalpen zwischen dem Allgäu und der Hohen Wand bei Wien, von der Brenta über die Dolomiten bis hin zu den Julischen und Steiner Alpen.

Der Autor beschränkt sich jedoch nicht auf die Klettersteige. Kurze Landschaftsschilderungen, Vorschläge für Gipfeltouren und Durchquerungen tragen dazu bei, den jeweiligen Landschaftsraum, wie etwa die Sextener Dolomiten, wirklich kennenzulernen.

Die Vielseitigkeit des Buches zeigt sich auch in der reichen Bebilderung, einer mit Liebe und großer Mühe zusammengestellten Auswahl. Nicht weniger als 29 verschiedene Fotografen haben ihre besten Aufnahmen dazu beigesteuert. Die Palette reicht vom fast gemäldeartigen Landschaftsfoto bis zum aufregend-eindrucksvollen Szenenbild am Klettersteig.

Bergverlag Rudolf Rother GmbH

Alpenvereinsführer

die Führer für den vielseitigen Bergsteiger aus den Gebirgsgruppen der **Ostalpen** und der **Dolomiten** (Arbeitsgebiete des Deutschen, Oesterreichischen und Südtiroler Alpenvereins), aufgebaut nach dem Grundsatz der **Einheitlichkeit** (erleichtern das Zurechtfinden) und der **Vollständigkeit** (ausführliche Beschreibung der Talschaften, Höhenwege, Klettersteige und Gipfelanstiege einer Gruppe).

Bisher liegen vor:

Allgäuer Alpen – Ammergauer Alpen – Ankogel-/Goldberggruppe – Bayerische Voralpen Ost mit Tegernsee/Schliersee Bergen und Wendelstein – Benediktenwandgruppe, Estergebirge und Walchenseeberge – Berchtesgadener Alpen – Bregenzerwaldgebirge – Brentagruppe – Chiemgauer Alpen – Civetta-Gruppe – Cristallogruppe und Pomagagnonzug – Dachsteingebirge Ost – Dachsteingebirge West – Eisenerzer Alpen – Ferwallgruppe – Geisler-Steviagruppe – Gesäuseberge – Glockner- und Granatspitzgruppe – Hochschwab – Kaisergebirge – Karnischer Hauptkamm – Karwendelgebirge – Kitzbüheler Alpen – Lechtaler Alpen – Lechquellengebirge – Lienz Dolomiten – Loferer und Leoganger Steinberge – Marmolada-Hauptkamm – Niedere Tauern – Ortlergruppe – Ötztaler Alpen – Pelmo – Bosconero – Puez/Peitlerkofel – Rätikon – Rieserfernergruppe – Rofangebirge – Samnaungruppe – Schiara – Schobergruppe – Sellagruppe – Sextener Dolomiten – Silvretta – Stubaier Alpen – Tannheimer Berge – Tennengebirge – Totes Gebirge – Venedigergruppe – Wetterstein und Mieminger Kette – Ybbstaler Alpen – Zillertaler Alpen

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Ausführliche Verzeichnisse vom

Bergverlag Rudolf Rother GmbH · München

Rückseite beachten



Berichtigung

(bitte im Umschlag einsenden an Bergverlag

Rudolf Rother GmbH, 8000 München 19, Postfach 190162)

Autor und Verlag sind an einer Korrektur interessiert, wenn das Erscheinungsjahr dieses Führers nicht länger als vier Jahre zurückliegt.

Die Randzahl des Alpenvereinsführers Stubaier Alpen, Auflage 1988, bedarf folgender Verbesserung bzw. Neufassung:

bitte wenden!

Absender:.....

Postleitzahl, Ort:.....

Straße:.....

Die Bergverlag Rudolf Rother GmbH ist berechtigt, diese Berichtigung dem Autor zur Bearbeitung der neuen Auflage zuzustellen. Mit dem ausgefüllten Berichtigungszettel erwirbt sich der Einsender den Vorzug, ein Exemplar der neuen Auflage zum halben Preis zu erwerben.

2011 4

Deutschen Alpenvereins

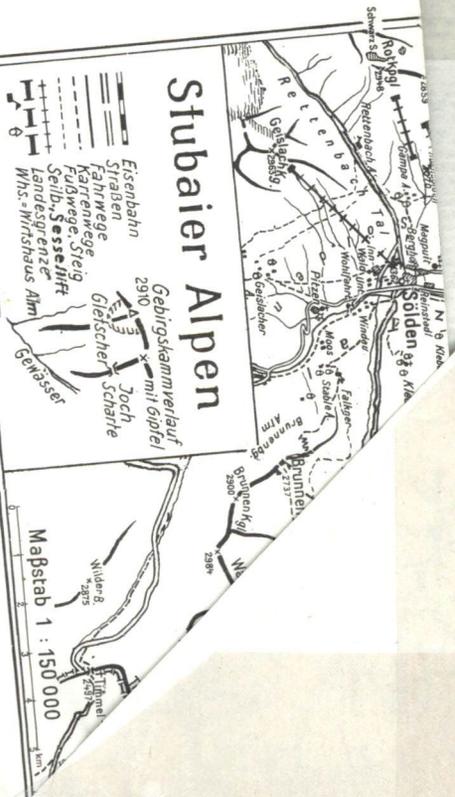
Bibliothek

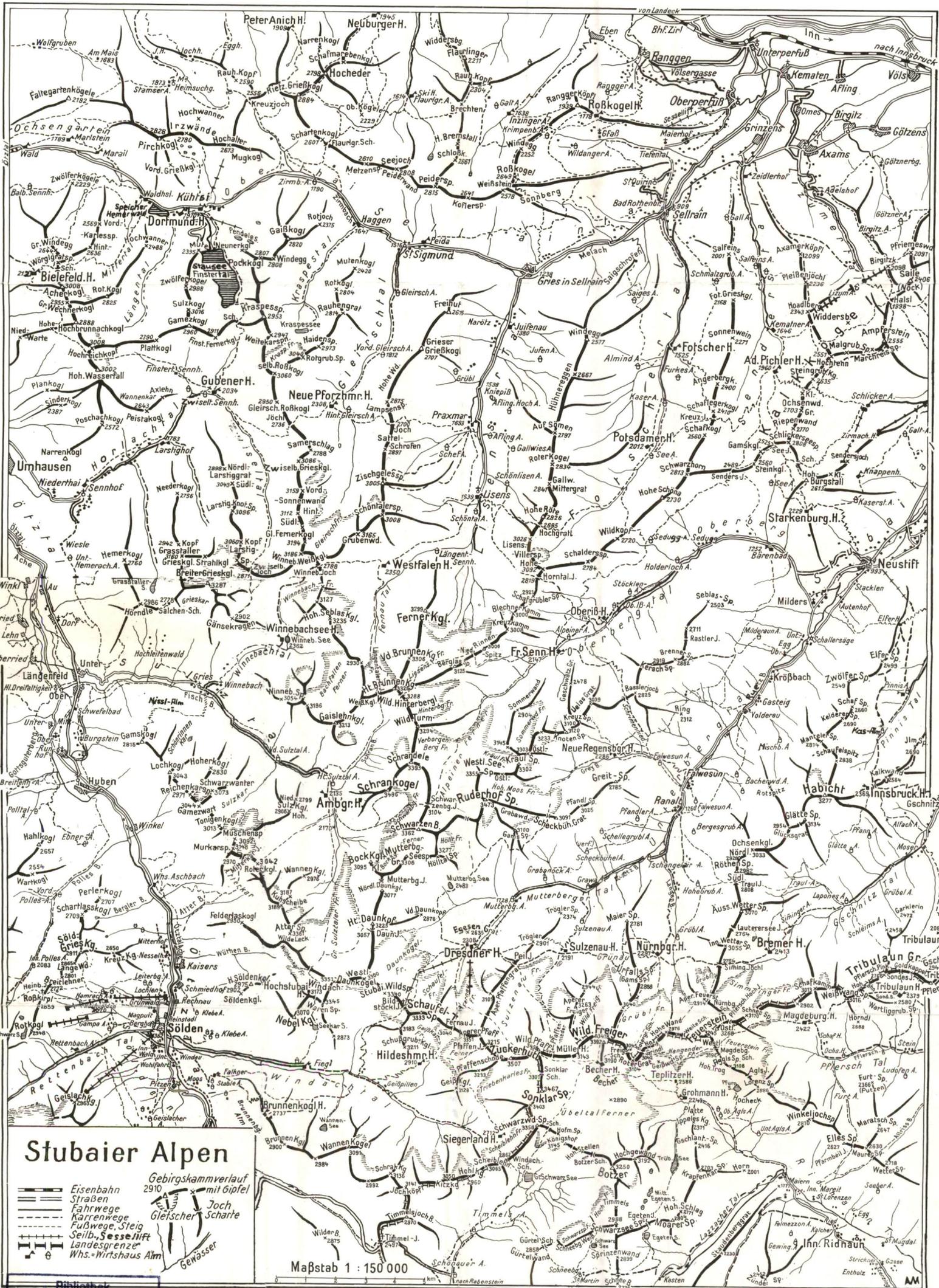
Stubaier Alpen

-  Eisenbahn
-  Straßen
-  Fahrtenwege
-  Fußwege
-  Steig
-  Seilbahn
-  Sesselbahn
-  Landessgränzen
-  Wiss.-Wirtschafts-Alm

Gebirgskammverlauf
2910 m
Joch
Gletscher
Scharte
Gewässer

Maßstab 1 : 150 000





Mit Erfahrung geht alles besser. Besonders im Bergsport.

Sport Schuster hat in über 70 Jahren Bergausrüstung entwickelt, auf Expeditionen durch Mitarbeiter und namhafte Alpinisten getestet und Erfahrungen gesammelt, von denen Sie heute profitieren.



Michel Dacher

Deshalb sollten Sie Ihre Touren bei uns starten. Unsere Bergsportabteilung ist der beste Ausgangspunkt dafür. Denn hier werden Sie von Schuster-Mitarbeitern beraten, die selbst aktive Alpinisten sind. Beratung aus „erster Hand“ könnte man sagen. Was gibt's besseres?

Für uns sind aber auch namhafte Profibergsteiger und Bergführer wie Kurt Albert, Robert Aschenbrenner, Thomas Bubendorfer, Michel Dacher, Heinz Mariacher und Louisa Iovane weltweit unterwegs, um Ausrüstung unter härtesten Bedingungen zu testen und „Ihre Erfahrung“ für uns zu sammeln. Das hat uns bergauf, bergab zum Bergexperten schlechthin gemacht. Erfahrung ist eben die beste Beratung. Sie sollten Sie sich zunutze machen.

**Katalog
kostenlos!**

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



Sport S

049000683308

7070